



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

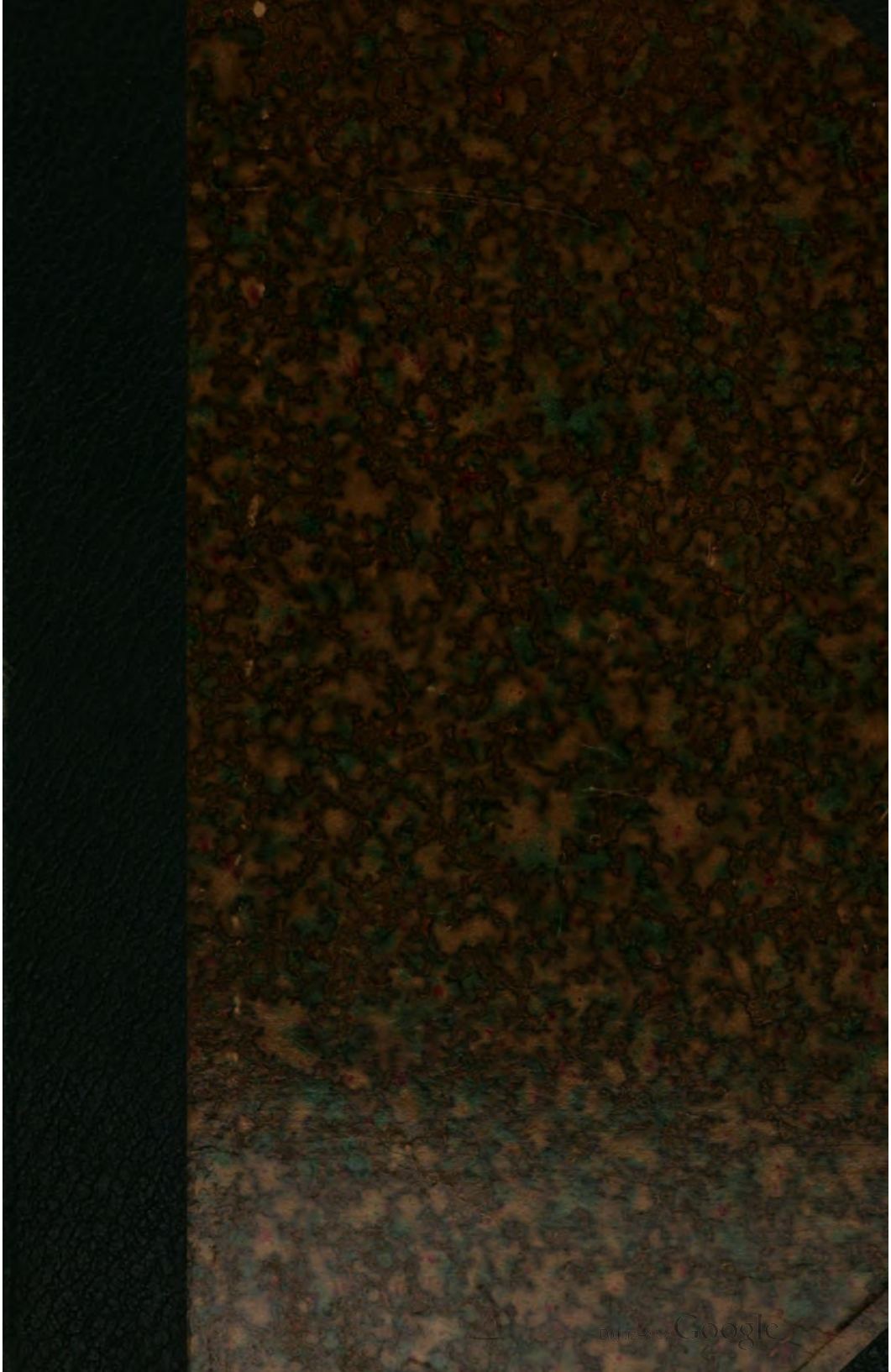
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Vet. Ger. III B. 162



V. 1000
1000.

PAMPHILUS GENGEBACH.

S R F



HERAUSGEGEBEN

VON

KARL GOEDEKE.

4:

HANOVER.

CARL RÜMPLER.

M DCCC LVI.



HOFFMANN VON FALLERSLEBEN

IN WEIMAR

UND

W. L. HOLLAND

IN TÜBINGEN

GEWIDMET.

INHALT.

Pamphilus Gengenbach	f. VII.
1. Der welfsch fluß	3
bibliographische bemerkungen	435
weitere bemerkungen	529
2. Der alt eydgnoß	12
bibliographische bemerkungen	436
weitere bemerkungen	543
3. Der bundschuh	23
bibliographische bemerkungen	438
weitere bemerkungen	546
<i>meisterlied vom bundschuh</i>	386. 522
<i>narrenschiff vom bundschuh</i>	392. 522
4. Tod teufel und engel	32
bibliographische bemerkungen	441
weitere bemerkungen	557
5. Von fünf juden	39
bibliographische bemerkungen	442
weitere bemerkungen	557
6. Die X alter	54
bibliographische bemerkungen	442
weitere bemerkungen	559
1. Weltalter, lebensdauer, altersstufen, standesstufen	559
2. Gengenbachs spiel	594
7. Der Nollhart	77
bibliographische bemerkungen	460
weitere bemerkungen	605
8. Die gouchmat	117
bibliographische bemerkungen	503
weitere bemerkungen	615
9. Die totenfreßer	153
bibliographische bemerkungen	505
weitere bemerkungen	619
10. Practica	160
bibliographische bemerkungen	505
weitere bemerkungen	627
11. Der pfaffen Spiegel	167
bibliographische bemerkungen	506
weitere bemerkungen	628

12. Der leienſpiegel ſ. Pauli	f. 186
bibliographiſche bemerkungen	511
weitere bemerkungen	628
13. Der ewangelich burger	198
bibliographiſche bemerkungen	512
weitere bemerkungen	629
14. Von drien chriſten	214
bibliographiſche bemerkungen	513
weitere bemerkungen	629
15. Die Jacobsbrüder	231
bibliographiſche bemerkungen	513
weitere bemerkungen	629
16. Novella	262
bibliographiſche bemerkungen	514
weitere bemerkungen	658
17. <i>Ein friſcher combiſt</i>	292
bibliographiſche bemerkungen	514
weitere bemerkungen	661
18. <i>Der neue deutſche Bileamſeſel</i>	310
bibliographiſche bemerkungen	515
weitere bemerkungen	667
19. Liber vagatorum. bettlerorden	343
bibliographiſche bemerkungen	515
weitere bemerkungen	678
20. Himmlische zeichen	518
21. Rebhänſlin	519. 681
22. Lied von der ſchlacht an der Adda	536
23. Der gulden paradeyß öpffel	541
24. Lied von der ſchlacht bei Terwan	611
Druckverzeichniſ	686
Zugabe	371
B. Klingler vom ſpiel	373
Zwei lieder	384
Clag etlicher ſtänd	403
Lied von der narrenkappen	410
Fiſcharts und Naſus monate	415
Naſus jahreszeiten	429
Der pfründenfreßer	620
Regiſter	691

PAMPHILUS GENGEBACH.

Der Schweizer dichter, dessen halb erstorbenes an-
denken dieses buch beleben will, hätte längst hingebende
aufmerksamkeit und ausdauernden fleiß seiner lands-
leute erwecken sollen. sie scheinen jedoch wenig ge-
wicht auf ihn zu legen und die bedeutung, die er in
der deutschen literatur hat, nicht hoch anzuschlagen.
wenn ich, dem Schweizerboden fernab wohnend und
der mannigfachen hülfsmittel entbehrend, welche die
heimat eines dichters für die aufstellung seines bildes
ungefucht gewährt, dem leben und wirken des Pam-
philus Gengenbach nachzugehen versuche, um ihm wo
möglich den platz, den er in der literatur verdient,
wiederzugewinnen, so geschieht es nicht, weil ich mich
vor andern dazu befähigt hielte, nur weil die andern
schweigen. bei studien über die literatur der reforma-
tionszeit sah ich mich häufig genug auf ihn hingewie-
sen. die auskunft, die ich bei andern erwarten durfte,
wollte sich nicht ergeben und das was sich darbot war
so gering, bei näherer prüfung so wenig frei von irr-
tümern und lücken, daß ich wenigstens nichts über-
flüssiges zu unternehmen glaubte, wenn ich in einer
umfassenden schrift zusammenstellte, was ich über den

Baſſer dichter und drucker erforschen konnte¹⁾. die vielfältigſte unterſtützung förderte mein unternehmen,

¹⁾ Seit zehn jahren hielt ich ein wachſames augenmerk auf alles gerichtet was Gengenbach angehen konnte. ohne die nachhaltigen unterſtützungen, die ich hier dankend erwähnen will, würde es mir jedoch nicht möglich geweſen ſein, dies buch zu ſchreiben. prof. Heyſe in Berlin hat mir die benutzung ſeines bücherschatzes (den ich im vorigen jahre, von den ſtädtiſchen collegien der ſtadt Hannover bereitwillig gefördert, der neu gegründeten hanoverſchen ſtadt-bibliothek zu erwerben gedachte und ohne die dazwiſchenkunft der königlichen bibliothek in Berlin auch erworben haben würde) ohne beſchränkung geſtattet. mit den belehrungen, die ich daraus ſchöpfen konnte, wurde es mir erſt möglich, andere bibliotheken mit erfolg zu benutzen. was Wolfenbüttel beſitzt machte mir Schönemanns ausdauernde gefälligkeit zugänglich. ſein eminentes gedächtnis half da noch aus, wo alle übrigen hülfsmittel der bibliothek zu verſagen ſchienen. er wußte, als ich ihm von den Jacobsbrüdern erzählte, ſofort die handſchrift des Kiſtner mit der nummer nachzuweiſen. die freudigen ſtunden der hundert kleinen entdeckungen, die ich mit ihm und ſeinem ſohne Otto in Wolfenbüttel machte, werden mir, wenn auch die ſachen ſelbſt für mich an reiz verlieren ſollten, unvergeßlich bleiben. ohne den beſtand Heyſes und Schönemanns hätte ich weder meine elf bücher deutſcher dichtung, aus denen mancher gelernt hat, der mit undank lohnte, unternommen und ausgeführt, noch das, wie wenig es ſein mag, gelernt, was ich über die literatur des XVI. und XVII. jh. zu wiſſen glaube. Die königliche bibliothek in Berlin, die durch die erwerbung der meufbachſchen und heyſeſchen ſamlungen gegenwärtig vielleicht die reichſte im ſache der deutſchen literatur iſt, hat mir die benutzung ihrer ſchätze mit großer liberalität erleichtert. das miniſterium der geiſtlichen und unterrichtsangelegenheiten in Berlin gewährte mir dankbar erkannte förderung meiner ſtudien. unermüdlich war Dr. Julius Schrader bereit auf jede frage zu antworten und mit peidloſer freigebigkeit teilte er rückhaltslos alles unaufgefordert mit was er zur förderung meiner arbeit dienliches aufgefunden. was die königliche bibliothek in Hannover beſitzt, ließ mich mein freund, bibliothekar Siemſen, ungeſtört benutzen als wäre es teil meiner eigenen ſammlung, die mir mitunter bot, was keine andere bieten konnte. die Münchener ſchätze blieben mir unzugänglich. vergeblich bemühte ſich das hanoverſche miniſterium der auswärtigen angelegenheiten durch die hanoverſche geſandſchaft in München mir einige dort vorhandene gengenbachſche ſchriften zu verſchaffen. ohne Geibels

und wenn dies nicht zu bestimmteren resultaten gelangte, so liegt etwas schuld freilich an dem überaus schwierigen gegenstande, die größte aber an mir selbst, der ich die kunst nicht gelernt habe, vermuthungen durch zuversichtlichkeit des tons das ansehen erwiesener thatsachen zu geben.

In Basel lebte ein geschlecht Gengenbach, das schon im vorigen jahrhundert als ausgestorben bezeich-

aufopfernde freundschaft würde ich auf die practica, die er für mich abschrieb, haben verzichten müssen. aus Weimar hat mir Hoffmann von Fallersleben nachrichten gegeben und was er selbst besaß ohne rückhalt mitgeteilt. archidiakonus Heimbürger in Celle vergönnte mir die benutzung der kleinen aber wertvollen samlung der kirchenbibliothek. mein freund Ellissen gab mir ankunft über das was ich aus der Göttinger bibliothek zu fragen hatte.

[Wenige tage nachdem ich die vorstehenden worte dankbarer erinnerung an Schönmann niedergeschrieben, meldete mir sein ältester sohn Otto den am 8. sept. erfolgten tod. wie tief wurde ich erschüttert, als ich erfuhr, daß der junge hoffnungsvolle sohn dem innig geliebten vater, dessen augapfel er in mehr als einem sinne war, nach wenigen wochen folgte! beide fielen als opfer der cholera: der vater nach einem reichen segensvollen wirken, durch krankheit und blindheit zwar längst gebrochen, aber bis ans ende noch frisch und voll reger teilnahme: der sohn auf der schwelle des lebens, eben von der universität Göttingen abgegangen, wo er im vorigen jahre den philologischen preis gewonnen. sein erstes werk: 'der sündenfall und Marienklage, zwei niederdeutsche schauspiel' (Hanover, C. Rümler. 1855), zu dessen herausgabe ich ihn im sommer 1854 ermunterte, hat er nicht mehr vollendet gesehen. die sicherheit auf einem gebiete, das er zum erstenmale betrat, läßt ahnen, was er geleistet haben würde wenn sein lebensfaden nicht so früh gebrochen wäre. seit fünf jahren war er des vaters wißenschaftliche stütze gewesen und wie der erblindete vater des sohnes offnes braunes auge zum eignen machte, lehrt beider treffliches werk über alte münzen. mit des sohnes augen sah der vater im vorigen sommer noch das südliche Deutschland, das Otto bereiste. daß sie so früh geschlossen wurden, noch naß von thränen um des vaters plötzliches scheiden, hat manchen blick gezeichnet, der aus weiterer ferne als der meinige in ihr leben schaute. — 1. nov. 1855.]

net wird ²⁾. ob der dichter Pamphilus Gengenbach damit in verbindung steht, ist ungewis. möglich daß er von der kleinen reichsstadt Gengenbach an der Kinzig in der Ortenau seinen namen schöpfte ³⁾. fein

2) Gengenbach, ein ausgestorbenes geschlecht in der stadt Basel, aus welchem Christian a. 1524 meister und des kleinen rats wurde. *Leu, Schweizerlexicon.* 8, 421. Joh. Matthias de Gengenbach gradum magisterii artium accepit Parisiis; Basileæ vero decret. doctor fuerat creatus a. 1490; fuit enim theologiæ baccalaureus, item ad d. Petri canonicus, nec non divinæ poetiæ ordinarius; juris pontificii dicitur interpres, adeoque ejus publicus fuit professor; rectoratu acad. functus a. 1481, decanatu vero juridico a. 1484. *Athenae Ravennae. Basl.* 1778. 8^o p. 102. Joh. de Gengenbach, artium liberalium magister, sanctæ theologiæ baccalaureus et juris pontificii interpres, divinæ poetiæ fuit ordinarius, nec non academise rector a. 1481. V. prof. juris nr. 13; prof. philosophiæ. *ibid.* p. 247. Joh. de Gengenbach, theol. baccal., juris pont. interpres et poetiæ ordinarius; rector. *ibid.* p. 460. — Ein Leipziger kaufmann Peter Gengenbach, aus Nürnberg gebürtig, wurde 1533 aus Leipzig vertrieben, weil er das abendmahl unter beiderlei gestalten nehmen wollte. vgl. Seckendorf, hist. Lutheranismi 3, 7. p. 56. der bericht über den vorgang, von Peter Gengenbach selbst verfaßt, steht in Kappes nachlese nützlicher reformationsurkunden 4, 587 ff. vgl. Liebe, lebensbeschreibungen der theol., die 1530 den reichstag zu Augsburg besucht haben f. 73, und Th. Forstmanni vita Lutheri p. 66. vgl. Will, Nürnbg. gelehrten lex. 1, 521f und Nopitsch-Will 5, 397, denen ich diese nicht nachgeschlagenen notizen entnehme. Seckendorf nennt Peters nachkommen honestos viros. einer derselben mag Nicolaus Gengenbach gewesen sein, von dem es eine 'Musica Nova Teutsch' (Leipz. 1628. 8^o) gibt; ein exemplar in Wolfenbüttel 498. 1. Quodl. 8^o. p. 1666.

3) Gengenbach, das closter wart gestiftet dcccxl. *Wolfenb. hs. XIV. jh. Aug. 16, 17. 4^o. bl. 30.* die abtei Gengenbach lag in der reichsstadt gleiches namens. von dieser heisst es in der Wolfenb. hs.: Gengenbach das stettlin kam an das bistum (Straßburg) mcccxl. — Gengenbach das stättlin im Kintzgerthal ... die herren von Gengenbach an der Kinzig gelegen. *Lindner, raßbüchlein* f. 56. unter den herren sind die herren des rats gemeint, deren thurmwächter von zeit zu zeit zu rufen pflegte 'ich sich dich wol' und damit einft einen dieb schreckte, der dem rufe glaubte und ihn auf sich bezog. Die annales Gengenbacenses stehen gedruckt in Böhmers fontes und Pertz monum. 5, 389. — Unser Gengenbach nennt sich,

geburtsort ist unbekannt, ebenso sein geburtsjahr und seine jugendzeit. die frühesten seiner gedichte sind historische lieder aus den französisch-italienischen krieg-
gen, die eine so genaue kenntnis der begebenheiten verraten, daß man versucht werden könnte, ihm eine teilnahme an den kämpfen und schlachten in der Lombardei zuzutrauen. die Basler, die seit 1501 zur eidgenossenschaft gehörten, waren nicht die letzten, welche an dem spiele in der Lombardei sich beteiligten, und es wäre nicht auffallend, wenn Pamphilus Gengenbach, sei es als Schweizer, sei es als landsknecht, mitgefochten hätte. kriegsdienste zu thun war bei jungen leuten etwas beinahe zur lebensentwicklung gehöriges: viele junge männer von erziehung und bildung traten in den landsknechtorden, um die welt kennen zu lernen und den fröhlichen jugendmut austoben zu lassen, die hernach den stand wieder aufgaben und sehr solide männer wurden ⁴⁾. für Gengenbachs teilnahme an den krieg-
gen als landsknecht spricht die sichtlich-
gunst, die

nach ausweis des druckverzeichnisses, P. G; Pamphilus G; Pamphilus Gengenbach; Pamphilus Gengenbachius; Pamphilus Gengenbachensis und im meistergefange von den fünf juden nur Pamphilus mit dem tone auf der penultima.

⁴⁾ Ich verweise auf den wendunmut Kirchhofs, der selbst landsknecht gewesen ist und vielfache landsknechtgeschichten erzählt, aus denen ein ähnlicher humor wie in Gengenbachs Nollhart hervorleuchtet. sie bieten vielfache beispiele dar, daß die landsknechte sehr tüchtige junge leute von bildung in ihren reihen hatten. die zahlreichen landsknechtlieder würden ohnehin zeugnis dafür ablegen. auch die schwänke des Hans Sachs, die auf kosten der landsknechte geschrieben sind, zeigen mehr laune als bitterkeit. der zelotische eifer der theologen gegen die landsknechte mag dessen ungeachtet nicht unbegründet sein, da es keineswegs an zügen der scheußlichsten rohheit unter den landsknechten fehlt, woraus auch Kirchhof gar kein hehl macht.

er den jüngern bruder Veits zu teil werden läßt, und der humor, mit dem er vorwürfe gegen dieselben einleidet. ich erinnere an den Nollhart und das lied über die schlacht an der Adda. gegen die annahme spricht die starke scholastisch-theologische färbung seiner dichtungen. darauf hin könnte man geneigt sein, ihn für einen theologen zu halten, der sich, aus welchen gründen immer, der strengeren wißenschaft abgewandt und auf die dichtung geworfen hätte. wahrscheinlicher als beides ist mir, daß er aus einer wolhabenden bürgerlichen familie stammte und eine für seine zeit tüchtige bildung erhielt, die vorwiegend eine theologische sein mußte, da alle studien des mittelalters theologische grundlage hatten und die gelehrsamkeit eine stark mit dem alten testamente durchwebte war, wie sie in Gengenbachs beispielen sich überall kund gibt. die wiedererweckung der classischen literatur hatte unmittelbar noch keinen einfluß auf ihn. daß er aber auch nach dieser richtung fortzuschreiten bestrebt war, ergibt, glaube ich, die haltung seiner gouchmat, die zum erstenmale beispiele aus Cicero und Valerius Maximus anzieht ⁵⁾).

Gengenbach war buchdrucker und bürger zu Basel ⁶⁾. die datierten drucke, die seinen namen tragen,

⁵⁾ vgl. f. 504.

⁶⁾ *Typographi Basileæ. Johannes Petri et Johannes Amerbachius, quorum hic non tantum ob librariam artem feliciter tractatam, sed etiam laudatissimo posteritatis nomine inclarnit. . juxta eos autem minoris notæ Michael Furter et Pamphilus Gengenbach codem pulvere versati sunt. Vrsinii epitome hist. Basl. 1577. 8^o. p. 134. 'Getruckt vñ vollendt durch Pamphilū Gengēbach Burger zu Basel, als man zalt M. ccccxxj. Jar.'* schlußschrift der bilgerschaft Marie. vgl. druckverzeichnis nr. 22. Eine Gengenbachs drucke auszeichnende eigenheit ist die häufige doppelte benutzung des holzschnittes

fallen in die jahre 1517 — 1522. mit hülfe derselben läßt sich in der literatur vom anfang des xvi. jahrh.

in der weise, daß derselbe auf der stirnseite und rückseite des titels oder auf dem titel und am schluße vorkommt. so nr. 2; 10; 12; 31; 32; 33; 34. die gengenbachschen holzschnitte sind in der kunstgeschichte bisher unbeachtet geblieben und selbst von den schriftstellern, die über Hans Holbein unterfuchungen anstelleten, übergangen worden. Die hansmarke oder das wappen Gengenbachs, das in mehreren drucken wiederkehrt, ist auf dem titel dargestellt. die zeichnung, nach dem schilde auf dem titel des *fermo de poenitentia*, nr. 25, hat hr. legationsrat Detmold in Hanover für mich anzufertigen die gefälligkeit gehabt. daß Gengenbach diese marke gehört, geht daraus hervor, daß Joannes Faber, der Gengenbachs geschäft übernommen zu haben scheint und nach Freiburg verlegte, die holzleisten der gouchmat benutzte, aber die marke herausgeschnitten hat, so daß ein leerer schild geblieben ist. — S R F ist das zeichen, das am schluße gengenbachscher drucke mehrfach (druckverzeichnis 1 — 3.5 — 6. 8. 10) vorkommt, vielmehr das symbolum, aus dessen vortreten auf Gengenbach als drucker zu schließen ist. bei der practica nennt er neben S R F seinen namen und fügt den spruch 'got ist meister' hinzu, beim alten eidgenoßen setzt er P G, beim bundsbuh den vollen namen, bei den x altern beides daneben, so daß auch da, wo nur S R F erscheint, an einem bezuge auf Gengenbach nicht zu zweifeln ist. an einen holzschneider S R, zu dessen annahme das F, formschneider, verführen könnte, ist nicht zu denken, da es unerhört sein würde, daß ein holzschneider sich nur am schluße der drucke angedeutet haben sollte, falls er nicht zugleich drucker war. es fällt auf, daß die buchstaben nur auf solchen drucken erscheinen, die vor den beginn der reformation fallen können oder fallen müssen, niemals auf einer schrift, in der kunde der reformation (die ich von Luthers thesen datiere) vorausgesetzt würde. später kommt nur der volle name oder P G vor mit einem amen oder spes mea in deo, laus deo u. s. w. ob S R F bezug auf bestimmte dinge haben soll, oder ob nur ein spruch dadurch angedeutet wird, wie sie auf wappenbändern häufig vorkommen, möge dahin gestellt bleiben. ich bin geneigt, sie für eine solche devise zu halten, da sie auf dem bande über dem schilde am schluße der Jacobsbrüder vorkommen, und stimme gern der auslegung H. Detmolds bei, nach welcher *Semper Recte Faciendo* in den buchstaben liegt. Wer einmal in alte stammbücher geblickt hat, wird die menge derartiger durch anfangsbuchstaben ausgedrückter devisen gesehen haben, die sich, ohne anderweitige hülfe, jeder sichern aus-

eine reihe von druckschriften erkennen, die bei ihm gedruckt oder von ihm verfaßt sind. ich habe ihm 34 — 36 beilegen müssen und bin überzeugt, daß die zahl, wenn die aufmerksamkeit auf ihn gerichtet bleibt, sich noch erweitern wird⁷⁾. es ist allerdings nicht viel was er druckte, hätte aber wol die verfaßer der Basler buchdruckergeschichte, die seiner mit keinem worte erwähnen, veranlaßen sollen, diesen ihren landsmann einiger aufmerksamkeit zu würdigen. es mochte damals nicht leicht sein, sich unter den Basler druckern auszuzeichnen, deren zahl und wetteifer um die zeit der beginnenden reformation in erstaunen setzt. es druckten in jenen jahren zu Basel die officinen eines Amerbach, J. Bebelius, Andr. Cratander, Val. Curio, Joh. Froben, Hieronymus Froben, Mich. Furter, Jacob

legung entziehen; wer liest aus HRE harum rerum efficacia, oder aus VFC virtuti fortuna comes, oder aus VEG unfalls ernney gedult? wie mannigfacher auslegung solche buchstaben fähig sind, leuchtet ein und erhellt aus Fischarts sinnigen Spielereien. IFGM heißt bei ihm Iohannes Fischart genannt Mentzer, In freuden gedenket mein, Irer fürstlichen gnaden mutwilliger, Im fischen gilts mischen, In forchten gehts mittel, Jove sovente gignitur Minerva, Invento filio gaudemus Melsia, Immundi finus gratia mundi u. s. w. IEMW wird Johan Eberlin magister wittenbergenfis ausgelegt. Cammerlanders *Magister Iacob Cammerlander Von Mentz Form Schneider* ist dem schöfferschen *Ivo Schöffers Truckers Von Mentz* nachgebildet. D[?] WH unter der zu Augsburg bei Ph. Ulhardt im j. 1552 gedruckten pafsion, das VS unter einem liede (Wackern. bibliogr. nr. 807), EWB unter einem andern (daf. nr. 808), SRM unter der warnung an den bock Emser und RSM in des teufels rede bei Reypchen (22^b) sind mir dunkel.

7) In einigen werken Gengenbachs kommen holzschnitte vor, die augenscheinlich nicht dazu gehören, so z. b. der holzschnitt der Jacobsbrüder mit der galgenscene im hintergrunde, die sich auf die von Gengenbach behandelte legende nicht bezieht und auf ein anderes Jacobsbuch seiner officin zu deuten scheint; so ferner ein kalenderstock und der große holzschnitt, dessen f. 514 gedacht ist.

von Pforzheim, S. Kruffter, Adam Petri, Thom. Wolff⁸⁾, darunter namen, die in der geschichte der buchdruckerkunst und des buchhandels unvergänglich sind. dennoch darf Gengenbach in gewissem grade unter die beßern gerechnet werden. seine drucke sind nicht umfangreich und zum teil nur nachdrucke, auch ist die sorgfalt, die z. b. J. Froben auf die solide und correcte ausstattung seines verlagcs verwandte, nicht von Gengenbach zu rühmen, dessen drucke flüchtigkeit, eilfertigkeit und beschränktheit der mittel verraten⁹⁾; aber eine gewisse eleganz der ausstattung und eine art von luxus mit holzschnitten, einfügungen und randleisten läßt sich nicht verkennen. ob die holzschnitte seiner drucke von ihm selbst herrühren, ist mir zweifelhaft. er wird die angaben gemacht und sie dann von Basler künftlern haben ausführen lassen, deren es damals mehre gab. auch in diesen holzschnitten läßt sich ein großer fortschritt nicht verkennen, wenn man z. b. die rohe zeichnung und den unsichern schnitt des liber vagatorum mit den sichern und ausdrucksvollen blättern des bundschuhes, der x alter,

⁸⁾ vgl. Stockmeyer und Reber, zur Basler buchdruckergeschichte. Basel 1840. 4^o. Lappenbergs Ulenpiegel f. 149.

⁹⁾ Es mag pedantisch erscheinen, daß ich die bezeichnung der glossen durch übergesetzte buchstaben, wie sie im liber vagatorum vorkommt, habe wiederholen lassen. wer das tadelt, wird es verdammen, daß ich sogar die druckfehler des gengenbach'schen setzers habe wiederholen lassen. mir schien es aber geratener, darin lieber zu viel als zu wenig zu thun. es würde mir leid sein, wenn ich im kampf mit druckfehlern der originale das unglück hätte haben müssen, ein *eb* in *eh* zu verwandeln, woraus sich gestrenge kritiker kein gewisßen machen, weil sie übersehen, daß *eb* ein in Schweizer schriftcn des XVI. jh. ganz übliches wort ist. Moscheroschs setzer waren auch so streng und änderten *bolan* in *wolan*, während Scheit-Hellbachs setzer aus *plan* wieder *blan* herstellten.

der gouchmat, des Nollhart oder gar der novella zusammenhält ¹⁰⁾).

Gengenbachs bedeutung beruht nicht auf seinem bürgerlichen gewerbe, sondern auf seiner schriftstellerischen thätigkeit, die mit der zeit der reformation zusammenfiel und schon deshalb beachtung auf sich zieht. er hat eine reihe von etwa 24 schriften hinterlassen, deren wert seine zeitgenossen wol zu würdigen verstanden und welche die nach ihm lebenden hinnahmen und genoßen, fast ohne seiner dabei zu gedenken. Wie es scheint begann er mit liedern, deren ältestes, das lied von der Addaschlacht, nicht vor 1509 entstanden sein kann. er ließ noch mehre folgen, die, wie schon bemerkt, anschaulich wie von einem augenzeugen und mit jener entschiedenheit der gefinnung gedichtet sind, die dem politischen dichter so wol ansteht. Wenn das lied auf die schlacht bei Novara, wie ich glaube, von ihm ist, so that er damit den ersten schritt aus dem lyrischen auf das dramatische gebiet, freilich noch einen sehr zögernden. er kleidete den bericht über die

¹⁰⁾ Auffallend ist es mir gewesen, daß mit ausnahme der figuren der gouchmat und einiger randleistenstücke, die holzschnitte Gengenbachs verschwinden, sobald sie einmal gebraucht sind. es war ganz üblich, tafeln des einen werkes im andern als bloße zierden zu wiederholen, unbekümmert ob sie paßten oder nicht. Basler buchdrucker thun das ganz gewöhnlich und Frankfurter und Straßburger machen es regelmäßig so. später wurden sogar buchdruckerzeichen auf fremden drucken als bloße zierrate gebraucht. so erscheint Cratanders holzstock auf dem titel eines in Hamburg oder Lübeck gedruckten liederblattes um 1560, als niemand mehr an Cratander dachte. Wo blieben Gengenbachs holzplatten, die durch einmalige benutzung nicht abgebraucht sein konnten? Er selbst muß in besitz der yfenthalischen holzschnitte zur bilgerschaft Marie gekommen sein, die er 1521 neu abdrucken ließ, hin und wieder aber mit anderen, ich weiß nicht woher gekommenen holzschnitten verfah.

schlacht in frage und antwort zwischen einer Basler gesellschaft und einem vom schlachtfelde heimkehrenden kriegler. es war nur die dramatische form ganz äußerlich ergriffen wie in dem Trougemundesliede oder dem ähnlichen meistergesange vom beginn des xvi. jh. einen kräftigeren schritt that er mit dem spiel 'der welfch fluß', in welchem er die im französisch-italienischen kriege beteiligten wie kartenspieler auftreten läßt, deren jeder seine karte mit einem epigrammatischen spruche gibt oder nimmt. zur darstellung war auch dies gedicht nicht bestimmt. Als erneuerer älterer sprüche zeigte er sich im Rebhänslin, der samlung von weingrüßen und weinfegen, die im xv. jh. umgieng und deren geschichte noch im dunkeln liegt. Seine genaue kenntnis des volkslebens in den niedrigsten schichten legte er in dem liber vagatorum dar, der die bettler und landstreicher, deren schon Brant im narrenschiffe gedacht hatte, nach ihren verschiedenen classen schildert und in ihrem trügerischen treiben belauscht. dies büchlein, das auf den älteren bekanntmachungen des Basler rates über die bettler und landstreicher des Kolenberges ¹¹⁾ bei Basel beruht und vielleicht sein

11) Ueber die Kolenbergbewohner darf auf den bereits von Zarneke zu Brants NS. 63, 37 angezogenen aufsatz L. A. Burckhardts in Streubers Basler taschenbuche 1851 und auf Seb. Franks sprichwörter 1, 38 ff. verwiesen werden. über die rechtspflege der 'Freiheitsknaben', wie die bewohner dieser vor dem eselthürlin belegenen gegend benannt wurden, vgl. Vrfstif. epitom. p. 152 f. und die von D. A. Fechter zu Basel 1840 bei Seul und Maft herausgegebenen autobiographien 'Thomas Platter und Felix Platter' f. 187 ff. Der Elfaßbettler auf dem Kolberge gedenkt Fischart geschichtsklitt. 193. die storte war sehr berüchtigt. schon Utz Eckstein rychstag 844 sagt: All tag er sich voll trinckt, Das er wie ein Elfaßbättler stinckt. und Haberer Abrah. Cv.: Elfaßbrüder, der tag vnd nacht ligt im lüder.

GÖEKE, GENGEBACH.

glossar aus amtlichen quellen schöpfte, ist die grundlage der rotwelfchen literatur geworden, der selbst Luther seine aufmerksamkeit zuwandte. Amtliche quellen sehen wir ihn in der kleinen schrift über den bundschuh benutzen, den versuch eines bauernaufstandes zu Lehen bei Freiburg unter Jost Fritz und Jacob Hufer, ein versuch, an dem eine menge leute, wie sie im liber vagatorum geschildert sind, beteiligt waren. der bericht und die zum gehorsam gegen die obrigkeit, den adel und die priesterschaft (die von Noes frommen söhnen Sem und Japhet abstammen, während der unterthane bauernaufstand, zu dem Gengenbach als Schweizer auch sich rechnet, seinen ursprung dem mit dem fluche beladenen Ham verdankt) ermahnende gereimte vorrede, scheint andern gleichzeitigen gedichten über den bundschuh, die in leidenschaftlichem übertreibenden parteihaße gehalten sind, wenn nicht entgegengesetzt doch mit bewuster maßigung zur seite gestellt zu sein. Einen schritt näher rückte er dem dramatischen gebiete mit dem gedichte der alt eidgenoß, in welchem der alte Schweizer dem jungen das bild der einfache lebensweise üben, um fremde herren unbekümmerten vorfahren entwirft, zur nachfolge auffordert und mit den fürsten und herren, die sich damals um die freundschaft der eidgenoßen bewarben, gewissermaßen abrechnung hält. der junge eidgenoß schlägt die guten räte in den wind, wie sie in wirklichkeit ohne erfolg blieben. dies kleine von der wärmsten vaterlandsliebe eingegebene gedicht wurde in der folge, seines dramatischen inhalts beraubt, als fliegendes blatt wiedergedruckt, ohne daß Gengenbachs dabei erwähnung geschähe.

Schon im j. 1514 oder neujahr 1515 soll in Zürich ein schauspiel, das Kottinger seiner ausgabe des ruofischen Etter Heini voraufgestellt hat, aufgeführt sein¹²⁾.

¹²⁾ L. A. Burckhardt hat in den Basler beitragen eine fleißige und beinahe vollständige übersicht der 'geschichte der dramatischen kunst zu Basel' veröffentlicht, in welcher auch Gengenbachs stücke analysiert werden, freilich in sehr wegwerfender art und ohne weiteres eindringen. Ich will die Schweizer schauspiel des XVI. jh., so weit sie mir bekannt geworden, kurz aufzählen. ich folge dabei den orten und darin den dichtern: zu Basel folgte auf Gengenbach nach längerem zwischenraume Sixt Birk von Augsburg, der in Basel 1532 eine Susanna aufführen und drucken ließ, 1533 eine Lucretia, 1535 ein spiel von der abgötterei, das 1539 erweitert als Beel erschien, und 1539 eine Judith. Joh. Kohlros, dem Burckhardt irrig das spiel von der abgötterei zuschreibt, ließ 1532 ein spiel von fünferlei betrachtnüssen aufführen. Val. Bolz von Ruffach, übersetzer des Terenz (1544. 1567) verfaßte ein schauspiel von Pauli bekehrung, das 1546 gespielt wurde, und beßerte und mehrte den Weltspiegel 1550, der im folgenden jahre gedruckt erschien. am 25. mai 1566 wurde ein lat. Heliseus gespielt; am 5. aug. 1571 Holzwarts Saul; 1590 erschien des schulmeisters H. R. Klaubers kinder schulspiel, eine übersetzung von Hayneccius Almanfor, ohne erwähnung des ursprünglichen verfaßers. 1622 wurde bei Joh. Schrötern ein 'Joben spiel' gedruckt, vermutlich auch dargestellt. Bern: Nic. Manuel: faßnachtspiel 1622, gedr. 1525 und oft; Elßli Tragdenknaben 1530. Hans Rüte: abgötterei. Basel 1532. — Wie man alte weiber jung schmiedet, gesp. zu Utzistorff im Berner biet. Augsb. 1540. Erfurt 1613. — Zürich: Lazarus 1529. Jac. Ruof: Job. 1535; weingarten des herrn 1539; leiden Christi 1544; Paulina 1545; eidgnoschaft 1546 (als Etter Heini herausg. v. Kottinger); Thell 1545; Basel 1579. o. o. 1648. o. o. 1740; Pforzh. 1843; Adam und Eva 1550; rep. v. Kottinger; Lazarus c. 1550; Abraham c. 1550. geburt Christi c. 1550. Görg Binder: verl. sohn 1535. — Joseph 1540. H. R. Manuel von Bern, faßnachtspiel, darin der edel wyn von der trunknen rott beklagt, von räblüten geschirmt vnd von richtern ledig gesprochen wirt. gespilt von jungen burgern Zürich. Zürich 1548. J. Meurer: Hester 1566; Balthasar 1566. — Freiburg: Die geschicht des propheten Daniels, gesp. durch eine erfame burgerfch. zu Fryburg im Vchtlandt. Bern, M. Apiar. 1545. 4^o. — Solothurn: Johannes der täufer. gesp. 21. jul. 1549. gedr. Bern 1549. G. Gotthardt: eisenkrämer: zerstörung Troja. gesp. 20. 21. sept. 1598. gedr. Friburg 1599. 1600. Lucern 1619; Tobias. Augsb. 1619. — Biel: J. Fünke-

wenn auch erwiesen ist, daß dies Stück im j. 1514 abgefaßt wurde, so ist doch nicht erwiesen, daß es in Zürich geschah, daß die aufführung stattgefunden hat oder daß Gengenbach kenntnis davon hatte. seine x alter, mit denen die geschichte des neueren deutschen schauspielles beginnt, sind unabhängig von jenem vorspiele entstanden. es war der erste versuch und als solcher in wunderbarer weise glücklich. an der reihe der 10 alter schreitet der einfidel entlang und fragt jede stufe nach ihrer art und neigung. die antworten sind sorglose, mitunter übermütige bekenntnisse von fehlern und schwächen, die der einfidel mit ermahnungen und zu-rechtweifungen erwiedert. das einfache, in der schilde-rung menschlichen lebens treffende und namentlich für die Schweiz bezeichnende spiel fand in Deutschland mehr anerkennung als ihm daheim zu teil geworden zu sein scheint. es wurde zunächst für Basel geschrieben und von etlichen erfamen und geschickten bürgern auf der herrensaftnacht, wahrscheinlich 1515, dafelbst gespielt, ist auch später wol noch in der Schweiz auf-

lin: Lazarus. gesp. Bartholtag 1550. gedr. Bern, Apiar. 1551; empfäng-niß und geburt Christi, gesp. neuj. 1553. gedr. Zürich, Froeschauer. Lentsburg im Eergöw: Herm. Haberer: Abraham. Zürich 1562. Cöln 1592. — Schaffhausen: Joh. Yetzeler: Tobias. gesp. 19. 20. sept. 1605. gedr. Lindaw. in der vorrede heißt es von dem stücke es sei nunmehr zum dritten mal in truck kommen. die druckkosten trugen die Schaffhauser bürger Hans Jacob Fuchs und Bernhardin Wolfensperger; Joh. Yetzeler war prediger zu Schaffhausen. Schweizerisch ist auch, ich weiß aber nicht wohin gehörig, das 'spil wie man die narren von einem beschweren soll.' o. o. 1544. Die von Mone (schausp. 2, 411 ff.) verzeichneten stücke habe ich nicht geglaubt wiederholen zu müssen. (der dort beschriebene peccator conversus f. 411 und miles christianus f. 414 ff. hat wörtliche berührungen mit Dedekinds christlichem ritter. eine entlehnung bei Dedekind ist schwerlich anzunehmen.)

geführt worden. in München, Augsburg und Memmingen wurde es frisch nachgedruckt, in Memmingen auch von bürgern aufgeführt. für die bürgerſchaft zu Colmar, die es 1531 ſpielte, nahm, wie es ſcheint, Jörg Wickram eine neue redaction damit vor, in der es dann durch das XVI. jahrhundert gieng, in andere ſtücke verarbeitet wurde und noch 1635 eine neue auflage erlebte. die günstige aufnahme der erſten darſtellung veranlaßte Baſler bürger zu der bitte an Gengenbach, auch für die nächſte faſtnacht (1516) ein neues ſpiel zu dichten. er gab der bitte nach und ſchrieb die gouchemat, die gleichfalls von etlichen geſchickten bürgern geſpielt und nicht, wie angenommen wurde, gegen Murners gleichnamiges gedicht, ſondern gegen ein anderes gerichtet iſt, das die unkeuſchheit für ſündlos erklärt hatte. Gengenbach läßt darin frau Venus auf einer matte mit ihren frauen Circis und Paleſtra hof halten und die verſchiedenen bürgerlichen ſtände, den ledigen jüdling, den ehemann, den kriegler, den doctor, den alten gauch und den bauern auf die matte locken; der narr warnt zwar, aber keiner kehrt ſich an ihn. auf der wiefe wird ein tanz gemacht und der gauch dann arm und bloß mit ſpott heimgeſchickt. frau Venus aber läßt verkünden, daß ſie mit ihren fräulein ihre wohnung zu Baſel in der Malenzgaße, d. h. unter den kranken und ſiechen, genommen habe. das, trotz der ernſten, mit warnenden beiſpielen durchwebten mahnungen des narren, heiter gehaltne ſtück ſcheint keinen beifall gefunden zu haben, iſt aber dennoch in ſpäter zeit zu Straßburg mit des dichters namen treu nachgedruckt worden. auch Murners geuchmat fand geringern beifall als andre ſeiner dichtungen. Ein

drittes spiel Gengenbachs, der Nollhart, wurde auf der herrenfastnacht 1517, wiederum von etlichen erfamen und geschickten bürgern, zu Basel gespielt. der Nollhart, ein im j. 1488 erschienenenes buch voll prophezeiungen über die zukunft, ist hier personificiert; der Nollhart, Methodius, Birgitta und Sibylla werden vom pabste, kaifer, könig aus Frankreich, bischof von Mainz, pfalzgrafen, Venediger, Türken, eidgenoßen, landsknecht und juden um die zukunft befragt, die ihnen dieselbe in dunkeln worten enthüllen und dabei einen spiegel ihrer fehler vorhalten. der Nollhart ist keinesweges so ernst gemeint, wie es auf den ersten blick scheint; bei einzelnen personen entwickelt der dichter einen frischen humor. die grundstimmung ist allerdings ernst und Gengenbach glaubte ohne zweifel an die prophetien, die er vortragen läßt. das spiel wurde in den vierziger jahren von einem unbekannten dichter zu Straßburg durch vielfache einschaltungen umgestaltet und hat in dieser form einen so entschiedenen polemischen charakter gegen das pabsttum, wie Gengenbach ihn 1517 noch nicht entwickeln konnte.

Bevor ich der weiteren thätigkeit Gengenbachs folge, muß ich einen schritt zurück gehen. mehre seiner drucke sind ohne datum. darunter auch drei meisterlieder, von denen das eine freilich nicht vor mai 1517 entstanden sein kann, die beiden andern aber älter zu sein scheinen. in allen seinen poetischen arbeiten begegnen vielfache redensarten ¹³⁾, deren sich die meister-

¹³⁾ solt nâmen acht 24, 38; solt verstan 24, 58; merken mich recht 24, 66; 27, 147; solt nemen war 25, 89; 68, 534; mercken mit flyß 27, 160; 67, 471; muß ich jehen 32, 24; nâmendt eben war 54, 13; merkt eben 55, 66; solt merken meich 56, 81; 74, 781; merk mich eben 63, 354; 69, 562;

sänger bedienten, um ihre künstlichen versgebäude ohne große mühe richtig auszufüllen. schon dies würde darauf führen, daß er auch meisterfänger war. über die singschule in Basel wissen wir nichts. es muß aber eine dort gewesen sein und Pamph. Gengenbach unter ihren mitgliedern gehabt haben. seine meisterlieder vom paradisaßel, von den fünf juden und dem tode teufel und engel beweisen es. in letzterem wird eine gau-nerie erzählt, die im mai 1517 zu Berlin verübt wurde und mit dem tode der betrüger am galgen endete. gleiches ende, nur daß er bei den füßen zwischen zwei hunden aufgehängt wird, nimmt ein jude, der im Hen-negau ein Marienbild durchstochen haben soll, daß es blutet, und der auf die folter gestreckt unter qualen erliegend sich zum kampf des gottesurteiles erbietet, in dem er von seinem gegner, einem handfesten schmied besiegt wird. der grimmigste judenhaß spricht aus diesem umfangreichen nicht uninteressanten gedichte.

solt merken recht 65, 418; 68, 538; du solt merken gar eben 64, 421; soltu hie wol merken mich 66, 399; solt glouben mir 68, 531; 103, 1001; das sag ich dir 69, 562; ich sprich 73, 735; merk mich wol 73, 743; sag ich fürwor 74, 765; 81, 164; solt eben nāmen war 80, 128; solt wol verstan 85, 287; werk witer on spot 93, 606; sag ich on allen haß 93, 922; sag ich dir on spot 98, 782; ich dir sag 102, 938; wol verstand 103, 968; merk hie auf schon 104, 1031 u. s. w. ein andrer branch, der sich freilich nicht aus der singschule herschreibt, ist die umschreibung eines begriffes durch zwei worte: land und lüt; wit-ten und weisen; rauben und stelen; klöster und kilchen; lyb und sel; jamer und not; laster und schand; nacht und tag; erlich und pur; hör und loß; fürsten und herren; geackert und geeret; arm und rich; maß und zil; nyd und haß; frü und spat; freud und mut; dunkel und schwer; wider und für; hür und verr; oft und dick; zins und gält; acker und matten; hus und hof; schwetzen und sagen; win und korn; wyt und breit; hilf und stür — bindungen, die weit entfernt tautologien zu sein oder widrig zu werden, der rede frische und lebendigkeit geben.

anderer richtung folgt der paradisapfel, der den sündenfall und die erlösung kurz zusammenfaßt, ein thema wie es die mittelalterlichen geistlichen gedichte und spiele und im xvi. jh. noch mehrfach schauspiele und meisterlieder behandeln.

Es ist zu bedauern, daß Gengenbach nicht mehr ältere legenden bearbeitet hat. die einzige, die von ihm erhalten ist, gehört zu den anziehendsten der ganzen legendenliteratur. es ist die geschichte zweier freunde, die gen Compostell wallfahrten. der eine, ein graf aus Baiern, stirbt, bevor das ziel erreicht ist. der andre, ein Schwabe aus Heigerloh, der schon 20 jahre von der heimat fern gewesen, nimmt die leiche mit zum h. Jacob, der die freundestreue durch erweckung des toten belohnt. unauflösliche freundschaft kettet beide aneinander und bewährt sich, als der Schwabe dem ausatz verfällt und nur durch das blut des kindes seines freundes geheilt werden kann. der freund bringt das opfer, reinigt den freund vom ausatze und will mit ihm entweichen, kann aber nicht scheiden, ohne weib und eltern noch einmal gesehen zu haben. während des abschiedes bringt die amme das kindlein, das der h. Jacob gesund gemacht hat. voll andacht gründet der graf ein kloster Gnadau für frauen und männer. Dies an feinen rührenden zügen reiche gedicht entlehnte Gengenbach einem sonst nicht bekannten dichter Kunz Kistener, der wieder aus einem umfaßenderen älteren gedichte, möglicherweise dem waller Heinrichs von Linau, eines dichters aus der besten zeit des mittelalters, sich eine epifode angeeignet zu haben scheint. Gengenbachs bearbeitung fällt nach der gouchmat, also etwa ins jahr 1516.

Mit der reformation, die ich von Luthers thesen datiere, begann für Gengenbach ein neuer lebensabschnitt. schon der neue geist, der mit Erasmus in Basel einzog, scheint ihn ergriffen und seine alttestamentarisch-scholastische gelehrsamkeit durch classische studien erweitert zu haben. er lernte den Cicero, den Valerius Maximus, ja etwas von Lukian kennen. Luthers lehre ergriff und gewann ihn. er legte 1521 noch die bilgerfschaft Marie auf, ein streng katholisches buch. gleich im selben jahre wandte er sich der neuen lehre zu. die erste wirksame anregung scheint er von J. Eberlin von Günzburg erhalten zu haben, der 1521 das Franciscanerkloster zu Ulm verließ und sich nach Rheinfelden bei Basel wandte, wo Gengenbach seine 'fünfzehn bundsgenossen' druckte. die geschichte derselben ist noch dunkel. daß nicht alle 15 unter diesem namen begriffne flugschriften, deren titel und inhalt H. Kurz vor seiner ausgabe der murnerschen Lutherbeschwörung angibt, von Eberlin selbst herrühren, geht aus dem dritten und sechsten bundsgenossen zweifellos hervor. wer seine mitarbeiter waren und ob der name 'bundesgenossen' nicht wirklich auf eine gesellschaft hinführt, die sich zur abfassung dieser flugschriften zusammengefunden, bedarf noch der untersuchung. Gengenbach druckte nun eine reihe von kleinen schriften, die alle die eine tendenz: befreiung von der priesterherrschaft und zurückführung des wandels auf den glauben und des glaubens auf die bibel, verfolgen. in spott und ernst gieng er diesem ziele nach. zunächst machte er sich gewissermaßen über seinen eignen aberglauben lustig,

indem er die praktiken verspottete, worin ihm andre schon vorangegangen waren. der lutherſche fermo de poenitentia wurde in ſeiner druckerei nachgedruckt. in raſcher form warf er eine dialogiſche ſatire gegen die totenmeſſen hin, von denen die kleriſei und ihr anhang zum ſchaden der armen ſeelen, der erben der ſtifter, der armen und der pfarrer zehre. dies kleine beißende gedicht gab vermutlich den anlaß zu Nic. Manuels faſtnachtſpiele, das mehrfach damit verwechſelt worden iſt. Gengenbach druckte die lateiniſche überſetzung des neuen teſtaments von Eraſmus nach und überſetzte, um zu zeigen, daß Luther keine neue ketzerei angefangen, den brief des Hieronymus an den Nepotianus, den er unter dem titel eines pfaffenſpiegels einem grafen von Habsburg widmete. ein laienſpiegel folgte und eine kleine ſchrift in form einer predigt 'der evangeliſche bürger' ſchloß ſich daran. die merkwürdigſte unter den profaiſchen ſchriften iſt die von drei chriſten, in welcher der türkiſche chriſt eine art communiſtiſchen ſtaates beſchreibt, was von Gengenbachs denkweiſe fernab liegt, auch nur in der form eines briefes, den ein bruder an den andern, aus Sambiens nach Zürich ſchickt ¹⁴⁾. In die ſtreitigkeiten, deren mittelpunkt Th. Murner war, miſchte ſich auch Gengenbach, möglicher weiſe nur als drucker der novella. der von allen ſeiten angegriffene Murner ſuchte ſich durch die zunächſt gegen Eberlins bundesgenoßen, ihrem ſinne nach gegen die

¹⁴⁾ Sambiens, Samland. es ſcheint ein lateiniſches, mir unbekannt gebliebenes, werk zum grunde gelegt zu ſein.

reformation gerichtete satire 'wie er den großen lutherischen narren beschworen' luft zu machen. in der novella wird nun geschildert, wie Murner von der reformation verschlungen wird. die novella ist eine der launigsten satiren aus jener an satiren reichen zeit. sie fällt ins jahr 1523 und weist, wiewol die sprache auf Basel leitet, vielleicht auf fränkischen ursprung hin. sie scheint Gengenbachs letztes werk zu sein. 1526 ist Jul. Faber aus Emmen in Lucern, der später zu Freiburg im besitze gengenbachscher holzschnitte gefunden wird, in Basel bereits thätig, wie es scheint als Gengenbachs geschäftsnachfolger.

Zwei werke sind noch zu erwähnen, die nur in überarbeitung von späterer hand bekannt geblieben. das eine derselben, der combiß, gehörte in seiner älteren gestalt ohne zweifel Gengenbach und stellte in kartenpielweise wie der welsche fluß, auf den es zurückblickt, die anschlüge des römischen stuhles auf Deutschland zur zeit des Nürnberger reichstages oder des Regensburger bündnisses dar. es bestand aus einer gereimten vorrede wie der welsche fluß und der bundschuh und dem eigentlichen in dreireimigen sprüchen geschriebenen spiel. beide teile verschmolz der bearbeiter zu einem spiele von drei acten, das schon durch den mangel an gleichgewicht verrät, daß hier eine gewalttame operation vorgenommen wurde. Dunkler ist, was dem vermutlich von derselben hand bearbeiteten Bileamsefel zur grundlage diente. unklarheit und verworrenheit des planes und ungleichheit der ausführung geben zu erkennen, daß älteres und neueres gemischt wurde und ein ursprünglich vortrefflich gearbeitetes

XXVIII

werk, dem die ausgezeichnete scene mit dem alkrämer angehört haben wird, durch den bearb. zerstört ist. daß Gengenbach verfaßer des älteren les war, habe ich nicht behauptet.

Celle, 11. sept. 1855.

K. Gödeke.

PAMPHILUS GENGEBACH.

GÖDEKE, GENGEBACH.

1

I.
DER WELSCH FLUSZ.

Welcher wil sin in difem spyl
Der darff wol bruchen wißheit vyl
Dz in der fluß nit vberyl.

- ¶ Flüßliß heiß ich ein nütwes spyl [ai]
Dariñ brucht man der vntrew vyl
Von dem ich ein wenig sagen wyl
¶ Ar mächerley sich jetzund macht
5 ¶ Wan man es het vor hin betracht
Kem man nit vnderwyl zû spot
Den man gern zû dem schaden hot
Gmeinlich ist es der walchen sag
Als ich gehört hab manchen tag
10 Der tütſch kein acht des endts nit hab
Biß das geſchehen iſt der ſchad
Dañ wil er erſt gon lang zû rot
So iſt es im worden zû ſpot
Wer ſich bedēckt nach der gedat
15 Deß anſchlag gmeinlich kûpt zû ſpat
Ein wiſer btracht allzyt das end
Wie wol wir im nit volgen wend
Het Adam das end wol betracht
Er het vnß in diſen val nit bracht
20 Wer anſchlecht alle ding gering
Vnd theilt das wildprät ob ers fing
Vnd macht die vrten vor dem wirt
Iſt bald mit Nicanor verirt
Ein wiſen man mit ſim anſchlag
25 Kein land jetzund vergelten mag

- Dwil Rom die wyßheit hielt beuor
 Do gieng ir regiment enbor
 Ouch güt anschleg zû aller zyt
 Kont Julius keyser in dem stryt
 30 Die wißheit er hat nie veracht
 Deß er vyl land vnder sich bracht
 Das selb jetzund wil nütme sin
 Mā macht jetz nun nach dunckē hin
 Vnd wirt die wißheit gantz veracht
 35 Deß wirt manch böse rachtūg gmacht
 Hett man jetzund vor Dyßion
 Gefolgt eim glerten wifen man
 Het man erlangt groß eer vnd güt
 Vnd sâß jetzund in gūter hūt
 40 So es jetz böser ist dan vor
 Das manchem wirt noch offenbor
 Wer folgen wyl deß hanen gsehrey
 Der muß warnen gar mancherley
 Dan worlich er gar manchen btrügt
 45 In sinem kräen er fast lügt
 Wär sich nach sinem kräen richt
 Der duld ob im ein schad beschicht
 Er krät nit glich zû aller stund
 Vil btrug hat er in sinem mund
 50 Als er dan jetzund hat gethon
 Wol in burgund vor Dission
 Hat er betrogen manch biderman
 Ich hoff im werd dar vmb der lan
 Im bösten der fryd ward gemacht
 55 Wan ein gemeine cydgnoschafft
 Zû friden allzyt ist bereyt
 Hat er veracht das wirt im leid
 Darumb man fürter hab güt acht
 Kein gūten rot man meer veracht
 60 Allzyt sein sun Thobias lert
 Das er an wifen rät sich kert
 Nabuchodonor Daniels rat veracht
 Deß er ward zû eim thier gemacht

[rw.]

- Machabeus der sterckeſt man
- 65 Der hat ſein tag groß tugent gtan
 Vmb er nit folget Jorams rot
 Ward er ſchantlich erſchlagen dot
 Darumb wir ſöllen alleſandt
 Kein wyſen rot lon mer von hand
- 70 Dañ ich all mein tag hab gehört
 Ein wyßmā glicht ein ritter wert [aitj
 In kriegē vnd an allen enden
 Durch wyßheit mag mā gar vyl wēdē
 Vnd bringen auch zū gūtem end
- 75 Weiß leüt behalten alle ſtend
 Durch ſie behalt mā lād vnd leüt
 On blūt vergieſſen groſſe ſtreit
 Das ſelb die rechten kriegē ſind
 Gond nit ind ſach als werens blind
- 80 Betrachten anfang, mittel, end
 Wie maus anfach vnd wo man lend
 Der eren ſie hand allzyt acht
 Der gmein nutz wirt durch ſie betracht
 Wo ſemlich leüt ſind in eir ſtat
- 85 Do gehilt die gmein gantz mit dē rat
 Als ich dañ worlich ſprechen mag
 Das ich nie ghört hab all min tag
 Zwifchē den gmeinden vñ dem rot
 Do ſo vyl zwitracht vff entſtot
- 90 Als jetzund gſchicht zū diſer fryſt
 Das worlich zū erbarmen iſt
 Darumb es jetzt gar vbel got
 Wan man wolt folgen wiſen rot
 Kart man ſich nit ans hanen gfang
- 95 Welcher do iſt ein anefang
 Aller boßheit jetz vff erd
 Keins fridens er do nit begert
 Ließ jeder das zū hertzen gon
 Kein heimlich gelt wurd nit genon
- 100 Dañ es verderbet lyb vnd ſeel
 Vñ bringt mäch biderman in quel

- Durch femlich miet zû aller zyt
 Werdē betrogen gar vyl lēt
 Vergißt auch manch man finer eer
 105 Der dar zû nimmer kummen wer
 Also daß gelt manchen verblendt
 Das er sich vnd die finen gschendt
 Ich hoff es soll nun han ein endt
 Vnd man deß hanen müßig gang
 110 Sein dück wirt er nit triben lang
 Gott hat in auch gesetzt sein zyl
 Wie wol er noch tribt mütwils vyl
 Da von gar lang wisaget ist
 Nach . M. cccc. xc. ein kleine frist
 115 So wurd von occident erston
 Ein wyse Lilg in finer kron
 Die wurd der Kilchē thûn groß dräg
 Als gschehē ist, ist noch nit lang
 By einem A do fieng es an
 120 Vnd hat biß har kein end gehan
 In Napels die Lilg vffsprang
 Vn ging darnach bald an die schläg
 Also das spyl vor manchem ior
 Hād vnß gemacht gar offenbor
 125 Cyrillus vnd Methodius
 Sibill chumea vnd Paulus
 Biß das ein I har kummen ist
 Das hat das spyl erst recht gemist
 Vnd hat ein E ouch drin gebracht
 130 Das het ein L wenig gedacht
 Vnd gat die kart jetz hin vnd dar
 Vnd bringt das M ein new spyl har
 Heißt flüßliß ist kürztlich erdacht
 Vnd hat manchen demütig gmacht
 135 Ist ein spyl nimpt nit bald end
 Vyl sind die do vff mercken wend
 Das L hat flüß on vnderlaß
 Das ist ein E in worden graß
 Es meint es well in dreffen baß

[rw.]

- 140 Also flußlen sy hin vnd wider
 Die weil so wachßt den K sin gfider
 Das wirt ouch kon zû difem fluß
 Die schläg lißt vff die kart vmbfuß
 Wo dan ein P das spyl wurd lon
- 145 So möcht es an das R wol gon
 Das wer dan zû dem vierden mol
 Es fürsäch sich eben es darff sin wol
 Dem L ist spil wol halb verruckt
 Dz dût dz sich dz V hat gschmuckt
- 150 Wie abbas Joachim het gesagt
 Der lów ist in die hülin giagt
 Vn schmuckt sich noch on vnderlaß
 Gar truriglich halt er den paß
 So nun das spyl ist vff der ban
- 155 So sicht ye eir den andern an
 Vn weiß doch keir wie es sich schickt
 Das schafft dz M hat spyl verstrickt
 Hat es ouch gantz vn gar verwirt
 Im fluß sind sie allsant verirt
- 160 Jetz sind ir dry dan sind ir zwen
 Owe wie vyl dar hinder sten
 Hand gar gût acht vff difen fluß
 Ich fürcht sie warten nit vmbfuß
 Dan fier kûng vff der karten sind
- 165 Vnd ist nur eir den biß der grind
 So bald das im der fluß dan felt
 So wirt er im worlich gestrält
 Das spyl stot fast an einem man
 Der die kart wol vßgeben kan
- 170 Gar süßerlich er ir nach gat
 Vom dritten F hat er den rat
 Do mit ich das spyl also laß
 Her nach wil ichs erkleren baß
 Das ist jetz gmacht nun zû eir yl
- 175 Ich hab nit mögen han die wyl
 Vnd bitt euch allesant mit flyß
 Halten euch zû dem rot vnd wyß

[bl. 4]

[rw.]

So mag es etich nit vbel gon
 Sant Paulus vnß beschribet schon
 180 Das allein wirt mit groffer eer
 Regieren der groß adler
 Der fliegen wirt auß teütschem land
 Bringē mit im volck aller hand
 Dañ sol das . R . in trauren ston
 185 Vnder im sol sin zerstörung kon
 ➔ Methodius vnß anzeigung gyt
 Ein folck on houpt zur selben zyt
 Das werd dem adler hangen an
 Vnd in in keinen nöten lan
 190 Dañ wirt dz erdtreich der iunckfrawē
 Groß iomer vnd trübsal an schawen
 Vñ wirt die groß symony ab gton
 So wirt das P dañ ledig ston
 Dañ wirt erst recht ein vßbruch han
 195 Den fluß den mā hat gfangen an

PAMPHILUS GENGEBACH

¶ Nun bit ich etich demütiglich
 Vnd jeden der wirt läsen mich
 Das er es vßleg vff das best
 200 Ich hoff es werd als güt vffs lest

¶ Welcher wil verston diß gedicht der muß warnen
 der büchstabe, dañ geze jeglichem büchstaben huffen
 an der sitē by dem krützlin wirt ston sein bedütug
 Das P bedüt der pabst A bedüt alexander J Julius
 M maximilianus K Karolus L Ludwicus E eidgnoschafft
 F Friederic V venedig R rom

Hie vermerck das spil

[5

in lombardy mit den per/sonē wie es anfgent, gehädelt,
 vnd no/ch verhanden ist

201 KUNG vō FRANCKRYCH
Ein frische karten leg ich dar
Der sond ir eben nāmen war
Im fluß far ich mit fröuden har

206 DER BABST ALEXANDER
Dyß karten ich kan nit verstan
Sie muß ein gūten mischer han
Vber Naples ich förcht werd es gan

VENEDIG

210 Ist dan ein karten vff der ban
So mag es nit so vbel gan
Von Meyland ich ein stück wil han

SENIOR LUDWICO

Ob sich das spil hat gfangen an
215 Far ich mit groffer schand dar van
Deß wirt dem löwen noch der lan

JULIUS. II.

Sid das ein kart vor handen ist
So bin ich der, der sie recht myst
220 Allein das. E. mir dar zū brist

KEISER MAXIMILIANUS

Syt das die kart nun ist gemyst
So gib ichs auß mit grossen list
Vff disem spyl ein forteil ist

225 VENEDIG

[rw.

Wil man die kart also vß gen
So blib mir nit im huß die spen
Der tüfel muß die karten nān

HERTZOG VON VERRER

230 Das spil mich hat auch nach etzwick
Im fluß ich wer ouch schier erstickt
Das M vñ L hand mich erquickt

MANTUA

Das spil mich hat gar zitlich glon
235 Im fluß wer ich gar schier vmbkon
Julius der babst halff mir dar von

JULIUS

Das spyl wolt sich gewendet hon

Wer mir ein E zû hilff nit kon

240 Mir wer worden der mischer lon

HISPANIE

Vffs spyl ich auch gar eben wart

Ich han dar von gebracht ein kart

Mir wirt noch ein das felt sich hart

245

ENGELAND

Ein . J . hat mich gebracht ins spyl

Dem ich eben vßwarten wil

Das M noch hat der karten vyl

DER KIDGNOSE

250 Nun müß das spyl nimmer zergan

Ein stein wil ich ouch dar von han

Wer es dan müg der nām sichs an

DER BISCHOFF VÖ WALLISE

Ach lieber eydgnoß da laß van

[6

255 Wolst dich mit eir benügen lan

Dry oder vier die soltu han

DER HERTZOG VÖ MEILAND

Nun kum ich ouch ietz vff das böst

Vnd bring mit mir vyl wilder gest

260 Zû triben den hanē auß meim näst

KÜNG LUDWIG

Muß ich den fluß den also lon

So sol es doch nit lang an ston

Ich wil mit fröiden wider kon

265

DER EYDNOSE

Haftu vor difem spyl kein gruß

So wil ichs mit dir machen vß

Den kopff ich dir noch baß erluß

DER VON GREY

270 Lieber eydgnoß der red schwig stül

Küng Ludwig hat der kronē vyl

Do mit so schafft er was er wil

DER HERTZOG VON SAPHOY

Ich kan nit wol verston das spyl

275 Darüb ich michs nüt annen wil

Der iungen öchßlin der sind vyl

DER HERTZOG VON LUTTRINGEN

In difes spyl wer ich schier kon

Es was mir vor der thüren schon

230 Wo allein het das M mich glon

HERTZOG KARLE

Mit difem spyl so thünd gemach

Mein gefider ist mir noch zû schwach

234 Es wirt mir auch ein ebne sach.

II.

DER ALT EYDGNOSZ

- M**Aria wend wir rüffen an
 Sät Vrß fant moritz send by vnß stā
 So mag vnß nit misselingen
 Der summer fart mit macht do har
 5 Thūt vnß vyl blümlin bringen
 ¶ Got söllen wir vor augen han
 Als vnser fordern hand gethan
 So mögen wir groß eer gewinnen
 Vnd sond der gerechtigkeit by stan
 10 Thūt ein alter eydgnosß singen.
 ¶ Er thūt vnß darumb singen das
 Das wir vermiden nyd vnd haß
 Brüderliche trew zůsamen haben
 Und rüffen an den alten got
 15 So mag vnß niemandt geschaden.
 ¶ Den eygen nutz gantz faren lon
 Vnd aller herschafft müßig gon
 Das rot ich in gantzē trüwen
 Wo wir das selb nit werden thūn
 20 Möcht es vnß wol gerüwen.
 ¶ Wer zweien herren dienē wil
 Der darff das er brauch wyßheit vyl
 Dar zů vyl clūger sinne
 Das spil sich hat gar bald vmbgwend
 25 Vnd steckt er allein dar inne.
 ¶ Der mit herren kirßsen essen wil
 Der wirt oft gworffen mit den stīl
 Den spot den müß er haben
 Wer efels bgert wol vmb das schmer

[rw.]

[Aij]

30 Der wirt offt von im̄ geschlagen.

¶ Vnser elteren hand mit eren glebt
Aller herschafft hand sie widerstrebt
Das sie möchten friden haben
Das wend die iungen jetz nit thûn

35 Thûnd nüt dan̄ von kriegem sagen.

¶ Dar zû woren̄s from̄ biderb lüt
Vyl berg vnd thal hand sie gerüt
Deß detten sie sich neren
Kein vntrew, hoffart, was in yn

40 Vnd dienten got dem herrem.

¶ Deß hatten sie groß sig von got
By in man nit vyl taget hot
Man wußt dar von nüt zſagen
Wan̄ man and figend ziehen wot

45 Dorfft man nit lang rotſchlagen.

¶ Brüderlich trüw was vnder in
In gantzem einfalt zogens hin
Vnd hatten gott im hertzen
Darumb entſaß sie alle welt

50 Böß was mit inen ſchertzen

¶ Deß gwunnen sie gar manchen ſtryt
Ir lob vnd eer gieng breit vnd wyt
All welt von in dett ſagen
Das do nit weren frommer leüt

[rw.]

55 Dañd ſchwitzer bin ſelben tagen

¶ Kâß vnd ziger was ir ſpyß
Sie zugen hâr in heldens wyß
Ein ſäcklin vff dem rucken
Fryſch waſſer was in edel tranck

60 Vnd detten dapffer in her trucken.

¶ Sie ritten nit vyl hoher roß
Vnd fürte nit vyl groß geſchoß
Got was ir hoffnung alleine
Dar durch sie hatten heldes mût

65 Das an manchem ort erſcheine.

¶ Der priesterſchafft botens groß eer
Vnd nomen nit der kilchen zier

- Beschirmpten witwen weisen
 Also die alten schwitzer hand
 70 In groffer gotzforcht thûn reiffen
 ¶ Von allen herren warens fry
 Der gerechtigkeit stûnden sie by
 Kein dienstgelt dettens nâmen
 Wo man syß solt gezigen han
 75 Sie hettens sich thûn schâmen.
 ¶ So ist es leider dar zû kon
 Das man jetz nun wil herren han
 Das ist worlich zû erbarmen
 Ich fürcht daß noch manch biderman
 80 Gar wol müße erarnen.
 ¶ Brüder Claus gab vnß mäch gûtē rot [bl. 3
 Weit zû reiffen vnß allzyt verbot
 Hieß vnß do heimen bliben
 Und hûten vnß vor eignem nutz
 85 So môcht vnß niemandt vertriben
 ¶ Solten vnß nit an nen frembder landt
 So môchten wir nit werden gfchandt
 By allen vnsern tagen
 Wo wir das selb nit wurden thûn
 90 Môcht vnß bringen groß schaden
 ¶ Wir sind aber so vergyfft vff gût
 Das wir wogen lyb seel vnd blût
 Das ist ein groffe sache
 Das wissen fürsten herren wol
 95 Stellen vnß nach tag vnd nachte
 ¶ Wan man wolt folgen minem rot
 So behielten wir den alten stot
 Lieffen fürsten herren bliben
 Und bliben do heim in vnserm land
 100 By kinden vnd by wyben
 ¶ Wo wir das selb nit werden thon
 So wirt vffs lest vnß ouch der lon
 Wan man gmeinlichen sprichet
 Der krûg so lang zûm brunnen got
 105 Biß er vffs lest zerbrichet

¶ Als mich die sach ansehen wil
 So ist der vntrew also vyl
 Vnder fürsten vnd ouch herren
 Vnd ouch dar zû vnder der gmein [rw.
 110 Man acht jetz keiner eren.

DER PABST.

¶ Eydgnosß die red solt lassen ston
 Vnd solt helfen dem stûl zû Rom
 Mit vnß machen ein bunde
 115 So erlangest du groß eer vnd pryß
 Jetz vnd zû aller stunde

¶ Vnd ouch dar zû deß selben glych
 Bitt mich der kûng von franckenrych
 Zwischen im vnd dir ein friden zmachē
 120 Das selb jetzund ist mein beger
 Soltu ouch nit verachten.

¶ Wan ich jetz bin dar zû bereit
 Wol in der gantzen christenheit
 Zû machen ein stäten friden
 125 Wo dan einer dar wider wer
 Den solt mir helfen vertriben

DER EYDGNOSZ.

¶ Helger vatter es dückt mich vngehört
 Das ir an mich ein bundt begert
 130 Freygß willens bin ich geneiget
 Zû beschirmen dē helgē stûl zû Rom
 Als ich oft han erzeiget.

¶ Aber mit dem kûng von fräckenrych
 Do fond ir wissen sicherlich
 135 Kein friden mit im wil haben
 Er hat gar oft betrogen mich
 Das muß im bringen schaden

¶ Der frantzoß hat mir verheiffen vyl [bl. 4
 Der er doch keinß nit halten wil
 140 Er hat ein falschen grunde
 Das ich wol innen worden bin
 Vor Dyfion in burgunde.

DER FRANTZOSZ.

¶ Eydgnoß wie hab ichs vmb dich vrschuldt
 145 Das ich verlorē hab din huldt
 Das düt mich wunder nemen
 Ich hab dir doch vyl gůtz gethon
 wiltu es nit erkennen

¶ Ich hab dir geben groß pension
 150 Vnd manche groffe schenck gethon
 Von mir haft groß gůt vberkommen
 Das hat alsandt geholffen nit
 Meyland haft mir ingnumen.

DER EYDGNOSZ.

¶ Das schuff din groffer vbermūt
 155 Du meinst din fach wer schlecht vnd gūt
 Mich detstu gantz verachten
 Mein botten haft schandtlich ermōrdt
 Kond ich gar wol betrachten

¶ Vnd hab gerochen mich an dir
 160 Ouch soltu witer glauben mir
 Das es hat noch kein ende
 Ich wil dirs noch baß drencken yn
 Es sey dan das gott wende

¶ Zū dem ich all mein hoffnung han
 165 Als mine fordern hand gethan
 Dar by ichs wil lon bliben
 Din groß hoffart vnd vbermūt
 Wirt got die leng nit liden

[rw.]

DER KÜNG VÖ FRANKREYCH

170 Eydgnoß der red ich dir wol gan
 Will danocht Meyland wider han
 Noch gar in kurtzer zyte
 Solt es kosten min küniglich kron
 175 Dar zū ouch land vnd lüte

DER EYDGNOSZ

¶ Wan dich das alt verschmurtzen hat
 Das dir geschach vor Nawer der stat
 So magst wol wider kummen

180 Die hoffnung ich zů Maria han
 Din gewalt werd dir genummen
 ¶ Kein zagen findst du nit an mir
 Mit dir zů schlahen ist mein bgir
 Wo ich dich mag erreichen

185 Wirstu mir dan me vnder dhend
 Ich wil dich noch baß zeichnen
 ¶ Also hastu mein willen gantz
 Dein hoffart halt ich in ein schantz
 Vnd thůn mich kurtz befinnen

190 Erwisch ich dich in dem meyland
 Dapffer wend wir zůsamen springen

DIE VENEDIGER

¶ Eydgnosß mein aller liebster fründ
 Du weist all fürsten mir fiend sind
 195 Jetzund vff diße stunde
 Darumb ich ietz mit dir beger
 Zů machen einen bunde

[bl. 5]

¶ So sag ich dir on allen won
 Das wir dan mögen widerston
 200 All fürsten vnd ouch herren
 Dan tag vnd nacht stellens dar nach
 Das sie Venedig zerstören.

¶ So han ich gelts vnd gůts genůg
 Dar zů ouch manchen rüter klůg
 205 Vyl bůchßsen vnd carthonen
 So hastu manchen fußknecht gůt
 Der do důt niemandts schonen.

¶ Dar durch gewinnēd wir leit vnd lād
 Tůnd allen herren widerstand
 210 Das gloub du mir in tretıwen
 Wan du jetz volgest minem rot
 Es wirt dich nit gertıwen.

DER EYDGNOSZ.

Venediger die red solt lassen ston
 215 Zů gůter rachtung werstu wol kon
 Hātst glon din bösen dücke
 Groß verrátırey tribst tag vnd nacht
 GÖDEKE, GENGEBACH.

Darumb hastu kein glücke.

¶ Du sñhst gar manchen wilden fund
 220 Mit dē frantzosen hastu gmacht ein bñd
 Groß wunder woltstu würcken
 So dich der selb nit helfen mag
 So hengst dich an den türcken.

¶ Darumb dir got wirt gen den lon
 225 Vnd ich din ouch wil müßlig gon
 Das soltu mercken eben
 Dañ worlich es ist als mein begär
 Den vnglößigen widersträben

[rw.]

HERTZOG VON MEYLAND

230 ¶ Eydgnoß lieber vatter mein
 Meyland haft mir gegeben in
 Dar bey solt mich beheben
 Vnd Venediger solt kein glauben han
 Vyl falscher wort können sie reden

235 ¶ Sie sind die ersten die do hand
 Mich gholffen triben auß meim land
 Vnd Cremona ingenommen
 Mit verräterey tribens groß lyft
 Keins fürsten thünd sie schonen.

240 ¶ Vnd ouch der kñg von franckērych
 Hat ouch gethon deß selben glych
 Das laß dir gon zñ hertzen
 Sie geben dir vyl glatter wort
 Thünß als vß falschem hertzen

245 ¶ Darumb ich von gantzem hertzen bit
 Auß dinē schirm so laß mich nit
 Dañ ich sunst wayß kein frñde
 Der mich jetzund beschirmen mag
 Vor dem frantzößschen kñge

250 DER EYDGNOSZ

¶ Hertzog das soltu glauben mir
 Mein leib vnd gñt setz ich zñ dir
 Das soltu mercken eben
 Das ich dich nit verlassen wil

[bl. 6]

255 Solt es kosten mein läben.

DER KÜNG VÖ HYSpanien

¶ Eydgnosß nun merck hie mein begir
 Ich beger ouch in ein bundt zû dir
 Zû beschirmen Napels das lande
 260 Darumb ich dir gib groffen sold
 Vnd thû dir groß bystande

DER KÜNG VÖ ENGellandT

¶ Eydgnosß du solt ouch glouben mir
 Mein leib vnd gût setz ich zû dir
 265 Dein frantzosen nit bystande
 Wañ ich in selber kriegen wyl
 Vff wasser vnd ouch lande

¶ Schotland hab ich gewonnen gar
 Darumb far ich mit fröuden har
 270 Von mir so solt nit wichen
 An keinem gelt wil ich dich lon
 Das gloub mir sicherlichen

¶ Gold vnd gelt han ich genûg
 So hastu knaben sind mein fûg
 275 In nôten thünd sie nit wichen
 wañ sie deß fiends werden gwar
 Thünd sie dapffer har strichen

DER EYDGNOSZ

¶ Ir fagen mir zû all groß bystand
 280 Vor Nawer ich deß wenig entpfandt
 Das mag ich worlich fagen
 Wo got der her allein wer gfin
 Entpfangen hât ich groß schaden

[rw.]

¶ Darumb ich gantz hab für mich gnon
 285 Aller fürsten herren müßig gon
 Mein hoffnung setzen zû gotte
 Der mich noch nie gelassen hat
 Sing ich on allen spotte.

DER KEYSER

290 ¶ Ach lieber Eydgnosß das solt nit than
 Du weißt das ich dir gholffen han
 Dir leich mein gschütz vnd lüte
 Das selb ich ouch noch willig bin

Jetzt vnd zů aller zyte

- 295 ¶ Ouch haft mit mir ein enig gmacht
 Das selbig ouch allzyt betracht
 An frantzosen solt dich nit keren
 Dañ worlich magstu glouben mir
 In keim gůten er dein dūt bgeren
 300 ¶ Er gyt dir gūt wort vß falschē grundt
 Wie er dañ gthon hat in burgundt
 Dar an solt ein warnung nāmen
 Es ist worlich frantzosen sit
 Keir lüge er sich dūt schānen
 305 Vff brieff vnd sigel halt er nūt
 Do mit verfűrt er land vnd lūt
 Als du es haft gesehen
 Sin hoffart, spot, tribt er mit dir
 Als vor Dyfion ist gesehen.

310

DER EYEGNOß

[bl. 7]

- ¶ O edler Keyser das ist wor
 Sein groß vntrew ist offenbor
 Bin ich wol innen worden
 Das ist so gar in kurtzer zyt
 315 Manch biderb man drumb gstorben
 ¶ Ich dient etich gern zů aller zyt
 So sich ich das ewer eigen lūt
 Ziehen in franckenrych mit machte
 Das mich worlich groß wunder nimpt
 320 Vnd macht mich zwyfelhafte
 ¶ Ach aller liebster eydgnoß meyn
 Sie wellen mir nit ghorfam sein
 Ouch kan ich sie nit zwingen
 Sie sind auß mancher fürsten land
 325 Nēch vnglück thünd sie ringen
 ¶ Dar an solt du nit keren dich
 Dein hoffnung setz allein in mich
 Ich wil dich nit verfűren
 So bin ich nit der welschen art
 330 Died backen können schmüren

Sie zaygen dir weiß do es ist schwartz
 Do du süchtst bäch do findst du hartz
 Was hilfft das ich vyl sage
 Kein welscher ist den teütschen hold
 335 Leit clorlich an dem tage.

DER EYDGNOSZ

¶ Der vntrew hab ich entpfunden vyl
 Darumb ich do heimen blißen wil
 By kinden vnd by wyben.
 340 Vnd wyl ein wyle lügen zû
 Wie man das rad wel triben.

[rw.]

DER IUNG EYDGNOSZ

¶ Ach aller liebster vatter min
 Das mag worlichen nit gesin
 345 Loß was ich dir hie sage
 Man wurde sagen weit vnd breit
 Der frantzoß hat vnß gmacht zage
 ¶ Das vnß dan wer ein groffe schand
 Wo man es seit in allem land
 350 Vor fürsten vnd ouch herren
 Wir wllen wider mit fröüden tran
 Vnd vnser alt lob meren.

¶ Der küng vō Engelland ist vnser fûg
 Wan er hat gold vnd gelt genûg
 355 Der wirtz dapffer vßher schmützen
 Was solten wir do heimē thun
 Clouwen fügen finger spitzen

DER ALT EYDGNOSZ

¶ Ach du mein aller liebster son
 360 Kriegen gezt ein bösen lon
 Bin ich oft innen worden
 Durch gold vnd gelt in kurtzer zyt
 Ist manch biderb man gestorben
 ¶ Darumb es wår worlich mein rot
 365 Du nemst an dich ein andern stot
 Vnd lieft als kriegen faren
 Vnd blibst do heim by wyb vnd kind
 So det dich got bewaren.

¶ Do mit so sey diß leid beschloffen
 370 Got bhût vñ bſchirm all frum eydtgnoffen
 Vor allem vngefelle
 Es ſey vff waffer vnd vff land
 Singt vnß ein güt gefelle

[bl. 8

375

S R F
 P G

III. DER BUNDTSCHU.

Ein vorred in bündtschu

(a)

- SO ich betracht jetzund die welt,
 Sind ich ein ding dz mir mißfelt
 Das ist die groß vnghorsamkeit
 5 Die in der welt ist wyt vnd breit
 Niemandts me wil gehorsam sin
 Ein jeder macht nach gduncken hin
 Kein oberkeit säch man me an
 Darumb es muß so vbel gan
 10 Als wir hören von tag zü tag
 Das ist worlich ein groffe clag
 So vil zwitracht als jetzund ist
 Vnd sich erhebt zü aller fryft
 By fürsten herren nit allein
 15 Sunder in stetten ifts gemein
 Die burger sind wider den rot
 Deß mancher kumpt in groffe not
 Verlürt sin lyb, eer vnd güt
 Vnghorsamkeit det nie kein güt
 20 Wo es sich wurtzelt in eir stat
 Der policy gar bald gat
 Deß glych die buren vff dem landt
 Wend jetz vnghorsam sin allsant
 Sie fiengen ee ein bündtschu an
 25 Ob das sie weren vnderthan
 Niemandts me halten wil sin stot
 Der bur dem edelman glych got
 Vnd wirt die priester schafft veracht
 Ein jeder nun jetzund betracht

- 30 Wie eyr den andern vndertruck
 All billicheit schlecht man zû ruck
 Ein jeder wer gern selber her
 Den geystlichen bût man kein eer [rw.
 Die doch von got so hoch ist gobt
- 35 Als an manchem ort geschribē stot
 Kein stand so hoch ich jetzund find
 Allsind sie vnderworffen sind
 Der priester schafft solt nâmen acht
 Got hat sie gordnet vnd gemacht
- 40 Das sie sond tragen vnser sünd
 Bim vßsetzē ich das klorlich sind
 Den got hat selber gmahet gfundt
 Vñ im gebot zur selben stundt
 Dem priester sich erzeigen sot
- 45 Darumb ich euch in trûwen rot
 Welcher wil gottes hulden han
 Dar zû auch lang vff erden gan
 Der biet den priestern zucht vñ eer
 Von Christus nym ein gûte leer
- 50 Vnd straff sie nit an keinem ort
 Im ewangelio haft wol ghort
 Der iûnger nit vber sein meister ist
 Ouch lert er vnß in kurtzer fryst
 Ob sie schon sind böß oder gût
- 55 Gegen in halt dich allzyt in hût
 Dañ er vnß do erzeigen wyl
 Vff dem stûl Moyß lassen vyl
 Schreiber vnd glißner solt verstan
 Sind sie schon böß got dich nût an
- 60 Ir obern sie solt straffen lan.
 Witer solt ouch mercken mer
 Das sie kûmen von Noe her
 Nach dem got ließ die welt zergon
 Bliben vff erd nun acht person
- 65 Das was Noe mit sim geschlecht
 Nach dē sindfluß merckē mich recht
 Der hat dry sün Sem Japhet Cham

- Do har diß welt den vrsprung nam
 Der priester, adel vnd der knecht
 70 Diß dry komen von Noe gschlecht
 Gehorsamkeit do ein vrsprung nam
 Noe der hat ein sun hieß Cham
 Do er eins mols lag vnde schlieff
 Gar bald Cham sinē brüder rieff
 75 Zeigt in wie er entblöset was
 So bald Noe vermercket das
 Das er in do verspottet het
 Berüfft er sein brüder Sem Japhet
 Benediet sie all beid zû der stund
 80 Dar nach er Cham verflûchen gund
 Maledictus Cham er zû im sprach
 Sein boßheit er do an im rach
 Macht das er dar nach fürter hin
 Müst siner brüder diener sin
 85 Ouch in allzyt syn vnderthon
 Do har ist vnß ghorfamkeit kon
 Vnd blibē ist vff dysen tag
 Wie wol sie worlich fast gat ab
 Bym Sem solt eben nemen war
 90 Ist priesterchaft vnß kommen har
 Vnd Japhet solt eben nāmen acht
 Hat sein groß tugend edel gmacht
 Vnd dar nach vō der boßheit Cham
 Als buren folck den vrsprung nam
 95 Hat vnß gebracht in disen ion
 Das wir müssen sin vnderthon
 Es sey geystlich weltlich on allē spot
 Vnd wer vnß geben ist von got
 Der gwalt kumpt von oben ab
 100 Als christus selber zûgnüß gab
 Darumb jetzud nüt größers ist
 Dañ ghorfamkeit zû aller fryst
 Hat got gebracht vß sinem thron
 Vnd die menscheit hat an sich gnon
 105 Ouch saltu witer mercken das

[aiij]

[rw.]

- Jhesus allzyt gehorsam was
 Joseph vnd der müter sin
 Als sie hatten verloren in
 Gütiglich gieng er mit in hein
 110 Gehorsamkeit an Maria erschein
 Als Cironis ließ ein gbot vß gon
 Maria die edle iunckfraw schon
 Wie wol sie was schwanger vnd groß
 Dañocht der weg sie nit verdroß
 115 Vnd wolt dem gbot gehorsam sin
 Darumb ir liebsten fründe min
 Mögen wir güt anzeigung han
 Das wir sollen sin vnderthan
 Dem keyser vnd auch sin gebot
 120 Wan got es selb gesprochen hot
 Dem keyser gend was im zû ghört
 Vnd got, damit er vnß hat glert
 Gehorsam sin zû aller fryst
 Als er dan selb gewesen ist
 125 Und es gar wol erzeiget hot
 Ist ghorfam gsin biß in den todt
 Sit solche ghorfame hat geton
 Jhesus der do ist gottes son
 Vyl meer sollen wir sin bereit
 130 Zû schicken vnß zû ghorfamkeit
 Als Mathathias sin hat gton
 Erwelt im ee in tod zû gon
 Ob er deß fleisches essen wot
 Das do was wider gotts gbot
 135 Joseph sin vatter ghorfam was
 Wie wol er sich deß fast entlaß
 Do er in schickt zun brüdern sin
 Die er verclaget hat vorhin
 Deßglych Hester Mardocheo war
 140 Der sie erzogen hat manch iar
 Deß sie gnod gen Alßwero fandt
 So Fasthi wichen müßt mit schand
 Abraham groß ghorfamkeit hat gtō

[bl. 4]

- Do er vff opffert sinen lon
 145 Deß im got gab ein groffen lon
 Gefegnet in vnd all sin gschlecht
 Vß ghorfamkeit mercken mich recht
 Rechabite drücken keinen wyn
 Wan Jonas wer gehorsam glyn
 150 Het in verschlucket nit das meer
 Wan faul der künig gln ghorfam wer
 Wer im das künigrych nit gnon
 Wan auch nit het der gottes man
 Mit dem propheten gnon das brot
 155 Wer er vom löwen nit getodt
 Vmb das ein man sich selb vergaß
 Vnd an eim fyrtag holtz vff laß
 Ward er gefürt für Moyß dar
 Vnd versteinet von der iuden schar
 160 Vnghorsamkeit mercken mit flyß
 Stieß Adam vß dem paradyß
 Vnd bracht die kinder von Israel
 In Pharaos gwalt vnd groffe quel
 Das sich Jherusalem widerspart
 165 Dem gbot gots sie zerstöret ward
 Nun hastu vyl der byspyl gnüg
 Darumb gar eben für dich lüg
 In ghorfamkeit solt allzyt ston
 So mag es dir nit vbel gon
 170 Vnd wirt dir got geben den lon
 Das ist geseit als in eyr gmein
 Vnd auch den buren nit allein
 Sunder den burgern in der stat
 Das sie ghorfam sien dem rat
 175 Vnd vff einander haben acht
 So ist gott by in tag vnd nacht
 Es sey dan das got beschirm ein stat
 Ist verlorn all hüt die man do hat

[rw.]

S R F

180

PAMPHILUS GEGEBACH

¶ Nit me jetzund ist mein begär
 Ob jenen eyr vom bundtschũ wår
 Dem do für kån diß schlecht gedicht
 Bit ich er wels verachten nicht
 185 So kumpt er nit in solche not
 Als mancher jetz ist blibē todt
 187 Vnghorfami got vngstrofft nit lot

bl.5] Der vrsprung des bundtschutzes wie
 sich der selb angefangt vnd vßkommen ist

DO man zalt nach der geburt vnseren herren Jesu chri
 sti M. cccc. xij. jor. Hat sich begebē dz in eim dorff
 5 genant Lehen in dē pryßgōw gelegē. Ist gewesen ein brot
 beck knecht mit namē Hieronymus, bürtig auß d^s Etsch
 vnd ein ander Jost frytz der houbtsächter vnd anfinger
 des handels. Diß zwen sind oft vnd dick zûsamen gan-
 gen mit etlichen personen meer, geredt von dē bundtschũ
 10 wie sie den zû wegen brächten vnd in vff das aller glimpf
 figest fürlegten do mit er ein fürgang het. Vnd ist das ir
 fürgeben gewesen, wañ sie zû eim sind kummen der sie dar
 zû füglich gedunckt, sind sie mit disen fürwortē an in kum-
 men, so ferr vnd er ein haling halten wolt, vnd in behilff-
 15 lich wolt sin, wolten sie im ein ding sagen, das do götlich,
 erlich im vnd den sinen, vnd dem gantzen land nützlich
 wer. Dar zû etlicher gesprochen. So das götlich vñ eer-
 lich wer wolt er in dar zû behilfflich sin. Also habē sie inē
 den handel entblößt. Vnd ist diß ir meinung gewesen, dz
 20 sie fürter hin keinen herrē me wolten habē vnd gehorsam
 sin, dan allein den keyser vnd den babst. Zû dem andern
 das holtz vnd wasser ouch alles gewild solt fry sin. Zû dē
 dritten, das sie alle zinß vnd gült so ir houbtgūt haben yn
 genon abthûn, vnd fürter hin nit me verzinßen. Zû dē vier
 25 den, wellen sie machē dz ein jeder priester nur ein pfründ
 soll haben. Zû dem fünften, wellen sie zinß vnd gült der
 klöster so sie zû vberfluß habē zû iren handen nāmen, do
 mit sie vnd ire kind dester baß vßkommen mögen. Zû dē
 sächßten, wellen sie das niemandt dē andern sol recht er-

- 30 fordern dan vor sinem richter do er gefessen ist. Zû dem si benden, wellen sie das alle ladbrieff, manbrieff, banbrieff fürter hin nit mer sôllen an genomen werden. Zû dē achtē das das Rotwylich gericht kein krafft meer sol haben. Zû dem nûnden alle die nit inen dran sigen, wellen sie by
 rw.] dem iren lassen. Zû dem zehenden, welcher sich wider ir fûrnâmen setz, wellen sie zû tod schlagen. Die artickel vñ etlich meer hie vff das kûrtzeft gesatz, habē sie einander vff der hartmatten für gehalten, ouch do ein houbtman, fânrych vñ weybel gesatz. Vñ ist obgemelter Jost frytz
 40 der houbtfächer houbtman wordē, vnd Jacob lufer fânrych, wie wol er sich des widert angefehē siner armût, vñ es auch nie gebraucht het. Vff dz im Jost frytz antwort, wañ ir fûrnâmen ein fûrgang het wurd er wol bekleit wer dē. Als er sich nū deß ergab, leitē sie an ein stûr zû dē fânlin, Ratsehlagen auch witer von dem wortzeichen so ei
 45 ner zû dem andern kâm, vñ was das, das wortzeichen. Gûter gefell was ist din wesen, der armā mag nûmme genesen. Doch wart nût entlichs von disem wortzeichen beschlossen. In disen dingen gieng Jost frytz vnd dz alt
 50 vōgtlin von lehē gon Fryburg, vñ kamē zû einem moler, vnd gaben im das fânlin an ze machen, Also das an dē fânlin solt sein ein krutzefix, vnser fraw vnd sant Johās, vnd das zeichn deß babst vnd keyfers, vndē ein pair vñ peürin mit einē bundtschû mit guldne riemē. Als nun d^s
 55 moler hort von dē bundtschû erschrack er, vnd forcht es gieng nit recht zû, wolt nût mit in beschlieffen, fund^s hieß sie hâr wider kûmē, vñ bracht das witer, was aber Jost frytzē bedaucht, er macht sich dar van, biß gō Heltbrun do kam er zû eim moler sagt im auch deßglych vō dē paner, antwort im der moler, ich hab al wegē gehōrt es sôll
 60 ein bundtschû vffstan, zû dē Jost frytz, nit also ich hab dz verheissen in kriegs leüffen, vnd wil es bringē vnser frawē gen ach, bin eins schûmachers sun, darûb ich wil ein bûdtschû dar in habē. Also ward der moler vberredt vñ
 65 macht im dz fânlein. ¶ In dysen dingen begab sich zû Bien gen in dē Pryßgôw, dry draschen in einer schûr, für wel che ein byderb mā kam fragēde nach dē baurē deß hauß

dem antwort einer vñ zeigt im wo er in fund. Der ander drösch ward zornig sprach, wie darfft du im in zeygen, 6] weilt nit ob er in gütē oder bösem fragt, daß im d^r biderb mā antwort er fragte in keinem bösen, Also gieng er hin weg, dyse zwen dröschchen wörtleten so lang mit einander vntz biß dz d^r so dē burē gezeigt hat dē andern todt schlüg macht sich dar von vnd kam gon eimeltingen in die mar 75 groffschafft, kart do in daß wirtz huß in, clagt do dē wirt sein anligen, fragend ob er do sicher wer, dē dor wirt ant wort, so verr niemandt kem der anruffte vmb recht wer er sicher, zū dē der dröschcher sprach, So verr vñ ich sicher gleit het vō mim geädigen herrē, wolt ich im ein ding sa 80 gen, das sinē genodē vnd der gantze landschafft nütz vñ güt wār, daß antwort im der wirt, das wolt er im zū sagē fry sicher geleit zū im vnd wider an sin gwarnsami. Also fing er an vnd sagt vō dem bundtschū wie dan vor ge hört ist, vnd wie er auch einer wer, vnd wo mans nit für 85 säch so wurd vff bienger kilchwy ein groß folck zūfamen kon. Vff solichs der wirt sprach, dörrfdest der wort gestō vor minē gnädigen herrē, als du sie mir do für gehalten haft, es ist nit ein kleine säch, bedenck dich gar wol was du redest, ich wil dich vnerfert haben. Als es nun mor- 90 gens begund tagē, gieng der wirt zū dem dröschchen vber das bet vnd sprach, güter gesel byftu auch noch ingedēck der wort so du nächtin geredet haft, vnd darfft mir der gestendig sin vor minē gnädigen herrē dē Margraffen, ant wort der drösch ia, was ich nächtin redt red ich auch hüt 95 vnd wils auch also reden vor minē gnädigē herrē. Also ging der wirt vnd der drösch miteinander gen Rötelen vff das schloß, do dan zū dem selbē mol Margroff Philips von badē selb personlich war, vñ sagt im der drösch die säch vō wort zū wort wie ers dem wirt hat gesagt, dz 100 ich darby laß blibē. ¶ Als nun Jost frytz als ein houbt- sächter daß bundtschūß vnd houbtmā zū dickerm mol vff der hartmatten mit sin gesellen gewesen, doch all weg ir meinung wañ ir wurden .cccc. wolten sie die säch angrýfen doch wolten sie .K.M. senlich ir fürnāmē fürhaltē, 101 vnd so er sie dar by handthabē, woltē sie yn für iren ober

herren haben, wer aber das selb nit, wolten sie ein gemey-
 ne eydgnoschafft anruffen. In dem wurden die von Fry-
 burg gewarnt, die groß hüt hattē. Do das selb Jost frytz
 vermerckt, berufft er sine gesellen wider vff die hartmattē
 110 hielt inen furr die sach wer vßkummen, daß die
 von Fryburg hetten groffe hüt, dar vmb sie wolten jetzud
 stil ston vnd nit witer handeln in irem fürnāmen, Doch nā
 er sie do in eyd ein heling ze halten. Als nun aber Mar-
 graff Philips vō Badē vnd die von Fryburg etlich ge-
 115 fencklich annomē, weich Jost frytz, Jacob hufer der fān-
 rych vnd siner gesellen noch einer, vnd komen gen liecht
 stal vnder der herren von basel gebiet, do sie daß gefenck-
 lich wurden angenommen, Doch entran der recht houbtsā-
 cher Jost frytz, der da das fānlin by iin hat, vnd wurden
 120 die zwen gen Basel gefürt vnd do gericht, Den got gnā-
 dig vnd barmhertzih well sin. Gott well auch all güt frum
 byderb leüt behüten vnd beschirmen vor semlichem bö-
 sem fürnāmē, vnd inē geben erkātnuß der gehorsamkeit.

125 Welcher vom Bundschû nit wil lon
 Dem möcht es wol also auch gon
 Als man diß armen hat gethon



IV.

TOD TEUFEL UND ENGEL.

*Hört wunder wie es ist ergangen (,) [s. 1
 Man hat den todt, Engel, T(eufel gefangen)
 Die trieben wunderliche ges(chicht,)
 Als euch dīses Lied ber(icht.)*

5 **O** Reicher Got gantz vngezalt, [2
 dein wunder sein so manigfalt,
 kein zung mags nit außsprechen.
 Auff erdt sendst du vns manche plag,
 das schafft wir sünden nacht vñ tag,
 10 billich so thuft dus rechen,
 Noch dann wil niemandts bessern sich
 der boßheit sich thun massen,
 wir leben thierisch wie das viech,
 das muß gar mancher lassen,
 15 fein jungen leib vñ auch das leben,
 die so nach boßheit streben,
 als dañ geschehen ist,
 zu Berlin in kurtzer frist.

Darumb so merckt beyd jung vnd alt
 20 als man seid Christ geburt herzelt,
 funffzehundert libenzehen,
 geschach im Maiē offenbar,
 kamen in die stat Berlin fürwar,
 Drey gfallen muß ich jehen.
 25 Ir sinn vnd mut stund auff gewin,
 wie sie oft hatten gethone,
 sie tratten zu eim wirtzhauß ein,
 baten den wirt gar schone,

- vñ herberg mit klugen worten
 30 da das der wirt erhorte
 sprach wölt jr frumb gest (*sein*,)
 ich theil mit euch brot vnd Wein.
 (*Der*) Wirt was Peter liebman genant,
 (*die gest spr*)achen zu ihm zuhandt,
 35 Herr (*wirt nu lon*)d euch sagen,
 Hond jr nit (*guten wein vnd fi*)sch,
 so londs vnd tragen her zu tisch,
 vñ was jr sunst guts haben.

[3]

- Der Wirt trug jn auff nach der schwer,
 40 vñ hielt die gest in ehren,
 sie sprachen nun trag redlich her,
 vñ laß vns braffen zerē,
 den abent vnd den morgen,
 für die örten darffst nit sorgen,
 45 do er die machē wolt,
 boten sie jm silber vnd Goldt.

- Das triben sie an dritten tag,
 der Wirt der gesten gar wol pfleg,
 sie bezalten jn mit listen.
 50 Die bzalung was bar vñ auch schlecht
 sie daucht die sach gewiß vnnd recht,
 theten sich heimlich rüsten,
 Der kañerstegen namens war,
 einer sprach vns jrt niemand in disen dingen,
 55 er ist ein Witling ins fünft jar,
 wir wend gelt zu wegen bringen,
 darumb gedenck was jr hand zschaffen,
 wañ heind all welt ist schlaffen,
 müssen wir gelegt sein an,
 60 vnser sach nit felen kan.

- Der ein muß recht sein wie der Todt,
 dadurch kompt er in groffe not,
 es würt jm liegñ schwere,
 so muß der ander so sein gemalt,
 65 an seinen leib so vngeftalt,
 ob er der teufel were.

So wil ich fein gelegt an
 recht wie ein engel schone,
 vnd wil jm geben zu verstan,
 70 ich koim auß Gottes throne,
 vn wil euch beid also vertreiben,
 fein gelt das muß vns bleiben,
 darumb seid wolgemut,
 vnser sach muß werden gut.

[4

75 Als nun der anschlag was gemacht,
 nit lang darnach fugt sich ein nacht,
 der schimpff der wolt sich heben.
 Vn jederman entschlaffen war,
 des namē sie gar eben war,
 80 der wirt wolt sich auch legen,
 er tratt zu seiner kamer ein,
 das nam der Todt gut ware,
 er sprach nun beit wan es muß fein,
 du hast gelebt manch jare,
 85 darumb bedenek dich eben,
 wie du hast gfürt dein leben,
 wann ich hab den gewalt,
 ich nim beid jung vnd alt.

Babst, Keiser, ritter vnd auch knecht,
 90 münch, pfaffen vn auch alle geschlecht,
 do hilft kein widerstreben,
 sobald ich sprich wolauß es muß fein,
 darumb gib auch den willen drein,
 du wüßt nit lenger leben,
 95 Darum so lug vn biß bereit,
 es ist nit anders drane,
 Esaia es gar klerlich seit
 hastu vil gutes gethane.
 Dasselbig wüßt du da wol finden,
 100 hastu auff dir vil sünden,
 vnd auch vnfertigs gut,
 du kombst in dHelle glut.

Der Wirt stund da in grosser pein,
 der Teufel der gieng auch hinein,

105 er sach jhn vbel ane.

Mein theil wil ich auch bey dir han,
dein tag hastu vil sünd gethan,
dein feel mußt du mir lane.

15

Du hast gebraucht falsch maß vñ gwich,
110 die leut fast vbernommen,
das wil dir Gott vertragen nicht,
ich bin auch daruñ kōmen,
das ich solichs wil an dir rechen,
do hilfft kein widersprechen,
115 du mußt mit mir dahin,
wol in der Helle pein.

Den Gots dienst hastu oft veracht,
die vier letzten auch nicht betracht,
dem nechsten thetstu neiden.

120 Dein eigen todt das streng gericht,
hast auch veracht das ewig liecht,
daruñ so mustu leiden.
Ewigklich in der helle glut,
dariñ braten vnd brennen,
125 das schafft als dein vnfertig gut,
wolauff du mußt von hinnen,
er erwuscht den Wirt bey seinem kragen,
thet jn rauffen vnd schlagen,
wolher du alter greiß,
130 ich gib dir ein ander speiß.

In dem der Engel trat hinein,
vnnd sprach der frid sol mit euch sein,
hie vnd dort auch ewiglichen.

Got in seiner höchsten Maiestat

135 mich her zu euch gesendet hat,
das glauben sicherlichen,
das jr den Wirt hie lassen gan,
sold jr hie mercken eben,
Gott hat sein gbet gesehen an,
140 wil jm fristen sein leben,
was er vnrechtlich hat empfangen
fol er mir wider langē,

16

- so gib ichs an die ort,
 da es von recht hin ghort.
 145 Fürbaß dich in den Gotsdienst jeb,
 laß dir das gut nit sein zu lieb,
 wilt han das ewig leben.
 Vnd gib mir das vnfertig hâr,
 solt du noch leben etlich Jar,
 150 Gott wirdt dir anders geben.
 Darumb biß frölich vnd wolgemut,
 du haft nun vberkoñen,
 erlôst bist von der helle glut,
 dem Teufel auch entrunden,
 155 Gott wirt dir gebn glaub mir zu lone,
 ein Kron im höchsten throne,
 wañ du volgst meiner lehr,
 der Wirt dancket jm sehr.
 Der Wirt sprach seid ich bin gefrist,
 160 kein gelt vnd gut so lieb mir ist,
 ich gibs euch willigklichen,
 die Schlüßel nam er bey der wand,
 vnd gieng da er ein kisten fand,
 sprach Gott sey globt ewiglichen.
 165 Der mich erlôst hat von dem todt,
 vnd auch vons Teuffels hende,
 die Kisten schloß er auff gedrot,
 nach dem gut griffen sie bhende,
 so gar mit grossen brachte,
 170 Des Wirts Tochter erwachte,
 sie thet bald an jr gwand,
 lieff do sie den vatter fand.
 Sie sprach ach lieber Vatter mein,
 wer mag doch diñen bey dir sein,
 175 ich hab dich heint oft ghort,
 wol in die kammer was jr gach,
 so bald sie die drey diñ erfach,
 sehrey sie mit heller stime morte,
 in dem erwacht das gfind im hauß,
 180 es ward ein groß geferte,

die drey weren gern gfein hinauß,
do was die thür versperte,
einer des Rahts der saß nit weit daruone,
er kam für thür und klopfet ane,
185 sprach was lebens hand jr heint,
mördt man euch oder es brint.

Man legt sie all drey gfencklich ein,
vnd thet jn an vil groffe pein,
jr hoßheit kam an tage.
190 Den Hencker fñrt man zu jn hār,
do sagten sie die rechten mār,
was do was jr anschhlage.
Drey jar zwey Monat das ist war,
hand sie solichs getriben,
195 biß es ist worden offenbar,
vnd sie also seind blibē,
darzu in jren kleidern gfangen,
zu Berlin an galgen ghangen,
der Teuffel, Engel, Todt,
200 kāmē in groffe not.

Solch kauffmanschatz gibt bösen lohn,
jr jungen Gfellen lond daruon,
thund euch mit arbeit neren,
böß gfellshaft thut gar selten gut,
205 bringt manchen vmb sein leib vnnd gut,
als jr hie klerlich hören.

[8]

Von disen dreyen mercke mich,
die ich euch hie wil neñen,
der Todt hieß Andres sicherlich,
210 man thet jn wol erkennen,
vnd was auß Sachßner land geboren,
sie waren gar groß thoren,
der Teuffel Mathes sich nant,
vñ war auß Schleßer land.

215 Der Engel hieß Cunradt ein Schwab
der lag den andern beyden ob,
mit seinem guten gschwatze.
Das er kond meisterlich vnnd fein,

Damit sie kamen inn groffe peyn,
220 namen also den watze.

Ach Herre Gott in ewigkeit,
gib gnad vns deinem kinde,
behüt vns vor folchem hertzeleid,
vñ vergib vns vnser Sünde,
225 die wir begond auff diser erden
laß vns darinn nit sterben,
behüt vns vor helle glut
vnd die drey gfallen gut.

A M E N.

V.
FÜNF JUDEN.

Dz ist ein erschrockenliche history
von fünff schnöden juden, wie sie das bild Marie ver
spottet vnd durchstochen haben. Welche History ich
Pamphilus Gengēbach zū lob vnd eer der jückfraw
5 Marie, vnd zū schmach vñ schand dē schnöde judē jn
ein New lied gesetzt hab vñ jns Spātē thon gefungē

Hie hebt an das lied vō der grof
sen schmach Marie jr geschāhen von dē verflūch
ten judē

- 10 Das erst gesetz
¶ Wend jr nun hören obenthür
Von einem juden vngehetir
Was boßheit er hat gnommen für
Er was vß einem land heißt Hēnengowe
15 ¶ Der jud vnd ouch vier gfellen sin
Den stünd zū wandern eins mols ir sin
Sie giengen zū eir kirchen hin
Dar jñ was gnädig vnser liebe frowe
¶ Nū hörē zū wz sich der schnöde jud bedachte
20 Vß falschem grund hat er gar bald bedrachte
Wie er Mariam möcht do sehenden
Als ouch noch mancher jude thūt
Er sprach zū seinen gfellen gūt
In dise kirch stot mir mein mūt
25 Lond vnß drin gon kein christ ist jetz vorhenden
Das ander gesetz
¶ Ach christen merck was do geschach
Vnd was der böse jude sprach

Do er das bild Mary an sach

30 Rufft er vß gantzes hertzen grimme

☞ Das ist das öd verfluchte wyb

Vß welcher bösen wichten lyb

Ist vnß hâr kon all vnser kyb

Sie spuwten jn die edle keyserinne

35 ☞ Wañ sie vnß hat den falschen man geboren

Dar durch wir hand als vnser land verloren

Vnd sind allsantdt also jns ellend kumen

Ein ander blößt sin hindern dar

Der drit zerzart gen jr das har

40 Also sie ward verspottet gar

Das hat ein schmid gar bald vernunnen

Das .iiij. gesetz

[rw.]

¶ Ein schmid kam on gefâr dar gan

Als es Maria wolte han

45 Er rufft ein andern brüder an

Der ongefâr ouch vff der straß har gienge

☞ Er sprach sich brüder was jst das

Wir wellen solchs erfahren bas

Ob sie doch stâlen wend etwas

50 Es sind mir worlich seltzam dinge

☞ Sie louffen vß vnd jn also geschwinde

Er sprach brüder min aller liebster fründe

Als ich von verrem hab gefâhen

So gond sie nit rechten sachen noch

55 Wañ einer auß der kirchen floch

Dem schmid dem was zur kirchen goch

Er stünd an eim ort die sach wolt er vßspâhen

Das .iiij. gesetz

¶ Still gieng der brüder zû jin dar

60 Nomen der sach gar eben war

Do fâhen sie den mütwil gar

Die schnôden juden waren dem bild gar finde

☞ Gar bald eyr vß den juden sprach

Ich wil jetz thûn ein jüdsche sach

65 Er zuckt ein spieß das bild durch stach

Hab dir das hûr mit dinem schnôden kinde

☞ Vnd wān du läbtest noch allhie vff erden
 Also müßt auch von mir durchstoehen werden
 Für war ich wolt mich an dir rechen

- 70 Doch nim das jetz für dinen lan
 Din kind hat vnß vil schmach gethan
 Mary das blüt zur stirn vß ran
 Mit hellen tropffen thet es vßher brächen

Das . v . gesetz

- 75 ☞ So bald vnd das der jud erfach
 Von stünd ging jm ein grauß dar nach
 Nun hörend was der bößwicht sprach
 Das thut der tüfel sicherlichen

[aitj]

- ☞ Der schmid der sumbt sich do nit lang
 80 Gar bald er für die thüren sprang
 Mit siner ax zum juden trang
 Er sprach du magst mir nit entwichen

- ☞ Soltu du das edel bild also durchstehen
 Das wil ich worlich jetzund an dir rechen
 85 Von minen henden müstu hie nun sterben
 Der brüder sprach thünß nit durch got
 Wir wellen haben witer rot
 Du entweichst die kirch on allen spot
 Gloub mir der lon, wirt im noch darumb werden

- 90 Das . v . gesetz

- ¶ Der schmid von simein zorn abstund
 Do floch dar van der jüdsche hund
 Der schmid zum brüder sprach zů stund
 Das tübel mag ich doch nit verschwigen
 95 ☞ Ich wils dem grofen bringen an
 Setzen min lyb vnd läben dran
 Der brüder sprach min güter man
 Folch groß sachen sind mißlich zů triben
 ☞ Darumb so soltu mich hie mercken eben
 100 Ein güten rot den wil ich dir nun geben
 Do mit das dir nüt möge widerfaren
 Ich weiß ein apt ist wißheit vol
 Der dir dar in kan roten wol

Wie man die sach angryffen sol

105 Ich weiß das er sich thut dar in nit sparen

Das .vj. gesetz

☞ So es doch trifft den glauben an

Dar jn er vnß wol wifen kan

Der schmid kam für den apt hin gan

110 Das vbel thet er im do clagen

☞ Wirdiger herr wir clagen hie

Das vor vff erd ist ghöret nie

Die wyl die chriftenheit stünd ye

Hat kein mensch solichs nie ghöret sagen

[rw.]

115 ☞ Fünff schantlich juden haben wir gefunden

Die in einer kirch vor einem altar stunden

Dar vff was Maria bild gar minnigliche

Der ein mit sinem spieß drin stach

Das blüt ich vßher fließen sach

120 Triben auch sunst vil ander schmach

Mit spotten spüwen gen der edlen künigin riche

Das .vij. gesetz

☞ Den schalek wolt ich erschlagen han

Do nam der brüder mich dar van

125 Gar bald er vnß beiden entran

Das klag ich etich gend vnß dar jn berichte

☞ Der apt sprach zü jn lieben fründ

Für war das grusam mären sind

Dar jn man vrteilt nit geschwind

130 Darumb so gähnen dar jn mit nichte

☞ Man muß nit ylen mit disen groffen dingen

Vnd auch luter solichs zü reden bringen

Dar durch sich niemandts zü weit vergange

lich gloubs, für war red ich dar von

135 Got wirts nit vngerochen lon

Darumb so londts ein wyl an ston

Das groß vbel wirt Maria nit ston lange

Das .viij. gesetz

☞ Als nun dem schmid an lag die sach

140 All wil vnd stund gdacht er jm nach

Eins mals lag er an sin gemach

Erschein jm ein engel vnd redt mit jm gar schone

☞ Er sprach zum schmid merck vff vnd hör

Auch wiß das es ist gotz begär

145 Das du rechst finer müter eer

Sie wirt dir gen darumb des hinnels throne

☞ Du solt nit ligen lan diß groffen schmach vnd

Mary die künigin wirt thûn bystäde (schande

Darumb so thûn dar zû von stunden

150 Die sach leg dinem pfarrer für

[bl. 4

Der selb der kan wol roten dir

Es ist gots wil solt glouben mir

Nach dem was der engel glich verschwunden

Das . ix . gesetz

155 ¶ Der schmid gar bald dem pfarrer seit

Wie ers dem apt ouch für hat gleit

Wied juden Mary die reine myd

So gar schandtlich verspotten hetten

☞ Nun hat mir der apt befolhen schon

160 Das ich ein zyt solt stille ston

Got wurd es nit vngrochen lon

Er wurd sin liebe müter retten

☞ Dar nach lag ich an miner rûw vnd schlieffe

Do hort ich ein engel der mir rûffe

165 Er sprach die sach die soltu rechen

Maria wil dir by gestan

Darumb so gryffs dus dapffer an

In nôten wil sie dich nit lan

Sie verdrüßt semlich schandtlich durchstächen

170 Das . x . gesetz

¶ Der engel mir ernstlich do gbot

Wie das ich etich das clagen sot

Darumb begär üwern rot

Es ist kein spot nun mercken hier gar rechte

175 ☞ Der pfarrer sprach zur selben frist

Dar jn nit gût zû handeln ist

Vorab eim dem wißheit gebrist

Der sach bin ich gar vyl zû schlechte

☞ Dar zû so sind die juden als behende

- 190 So bald vnd sy din anlag do vernende
 So füren sy nit gloub du mir sicherlichen
 Sie strecken so vyl gelts dar an
 Das man vor jn nüt schaffen kan
 Als sy dañ vormols me hand gtan
 195 Mit grossen schanden müstu dan entwichen

Das .xj. gesetz

[rw.

- ¶ So gryfft man nit den juden an
 Vff reden eins einzigen man
 Wo man nit vor hat ein argwan
 190 Man gloubt nit licht in disen grofen dingen
 ¶ Darumb bedencks fürsichtiglich
 Ee das du drin ergebest dich
 Anklagen das ist missfeliçh
 Ich sag dir, du müst es vff jn bringen
 195 ¶ Wurd mæn den juden nach der clag dan fohen
 Vnd man mit jm solt an die marter gohen
 Vnd er dañ nüt do wurd verjehen
 So wurd es für ein lug geacht
 Hätst auch dir selb ein straff gemacht
 200 Darumb die sach gar wol betracht
 Es wår gar bald vmb dich beschehen

Das .xij. gesetz

- ¶ Darin gib ich ein solchen radt
 Das du verschwigest dise that
 205 Ich weiß das got vngstrafft nit lat
 Vnd Mary die hymel künigin riche
 ¶ Sie werden vnß das wol wissen lan
 Wend sie die sach gerochen han
 Do mit du mögst mit eren bstan
 210 Das ist mein rat glaub du mir sicherliche
 ¶ Do zwischen soltu volgen miner lere
 Din hertz zû büß vnd grossen andacht kere
 Vnd bit Mary die küsche reine maget
 Mit gantzem flyß vnd jnnigkeit
 215 Ich wil auch sin dar zû bereit
 Vnd bitten got durch sin dryheit
 Ich weiß es wirt vnß nit versaget

Das . xij . gesetz

- ¶ Der schmid von sinem pfarrer ging
 220 Mit grosser andacht er anfang
 Bätten Maria das jm geling
 Vff er die grosse schand möcht retten 1b
 ☞ Mit grosser andacht thet er sin bycht
 Sein hertz vnd müt was im gar lycht
 225 Deß pfarres rot veracht er nycht
 Mit grossem flyß fing er ouch an zû bätten
 ☞ Er bat got fyr küschen müter zû eren
 Das er fein ellendis gbât wolt do erhören
 Vnd wolt die schmach nit lassen ligen
 230 Wolt jm do gâben zû verstan
 Ob er die sach solt ligen lan
 Oder wie ers solt gryffen an
 Vff das vbel nit blib also verschwigen

Das . xiiij . gesetz

- 235 ¶ Als er aber eins mols erwacht
 Ouch aber an den juden gdacht
 Stünd er bald vff bât mit andacht
 Vff sine knew vil er gar ernstlich nider
 ☞ Maria zart sprach er mit bit
 240 Ich bin ein armer schlechter schmidt
 Darumb ich bit verlaß mich nit
 Schick mir von stund den engel wider
 ☞ Das er mir rot jn disen schweren dingen
 Do mit vnd ichs zû einem end mög bringen
 245 Ob ich die sach also soll lassen ligen
 Dañ mirs ein jeder wider rot
 Mary mein hoffnung zû dir stot
 Hilff mir vnd dir vß solchem spot
 Vnd laß es nit also schandtlich versigen

250 Das . xv . gesetz.

- ¶ All minen trost setz ich zû dir
 Das du nit welst versagen mir
 Gewären mich nach mir begir
 Ich setz für dich min lyb vnd ouch min läben
 255 ☞ Allein ich diner antwort wart

- Mary du edle junckfraw zart
 Nun laß mich nit zû difer fart
 Zû rettung diner eer hab ich mich gantz ergeben [rw.
 ¶ Maria die edle keüsch vñ ouch die reine
- 260 Mit irem kind dem schmid sie do erscheine
 Gentzlich wie sie was vff dem altar gftanden
 Das blût jr auß der stirnen ran
 Do hin der Jud den stich hat gtan
 Mit dem schmid fing sie zû reden an
- 265 Sie wolt jn nit lon also geston jn schanden
 Das .xvj. gesetz
 ¶ Sie sprach was dir der engel befolhen hat
 Das thût er als vß gottes radt
 Dañ er die sach vngstrafft nit lat
- 270 Dar an so zwyfel du mit nichte
 ¶ Wan du solt thûn die süntlich rach
 Vnd selber rechen dyse schmach
 Die mir vom schnöden juden bschach
 Hör was ich dich witer berichte
- 275 ¶ Dem graßen soltus legen für behende
 Dar zû ich dir min stür vnd hilff ouch sende
 In nöten wil ich dich nit lassen
 Biß starck vnd gang der klage nach
 Dañ du müßt selber thûn die rach
- 280 Mich rechen an dem der mich durchsttach
 Der schmid sumbt sich nit lang vñ mach sich vff
 Das .xvij. gesetz (die straffen
 ¶ Der schmid von Maria so ermandt
 Drat für dem graffen do zehandt
- 285 Er sprach o herr was groffer schandt
 Ist für gangen jn kurtzen tagen
 ¶ Ich kam für ein capellen gon
 Heimlich wolt mich nit sehen lon
 Dar jñ fand ich sünff juden ston
- 290 Groß jomer müß ich etich do klagen
 ¶ Mit ein Maria bild triben sie groffen spotte
 Das es jm hymel möcht erbarmen gotte
 Mit spotten spüwen vnd mit schlagen

- Eir vnder jn zuckt sinen spieß
 295 Den er do jn das bilde stieß
 Dar ab ich gwan solchen verdrieß
 Das jchs doch nümme mocht vertragen
 Das . xvijj . gesetz.
- ¶ Ich zuckt mein ax vnd lüff den juden an
 300 Wolt jn do mit erschlagen han
 Das wolt der brüder mich nit lan
 Also ist vnß der schnöde schaleck entrunnen
 ☞ Die sach hab ich dem apt für gleit
 Vnd dar zû ouch dem pfarrer gseit
 305 Die gaben mir ein kurtzen bscheidt
 Ich solt es nit so bald an tag lon kummen
 ☞ Ob gott yn sinem aller höchste throne
 Wolt vnß jn mittler zyt gen zû verstone
 Do mit das vnß nit missfelingē
- 310 Ob er wolt straffen dise schmach
 Dar nach ich bald ein engel sach
 Gar gütiglich zû mir er sprach
 Das ich nit ligen ließ diß dinge
 Das . xix . gesetz
- 315 ¶ Das ich doch als hab lassen ston
 Biß das Mary die junckfraw fron
 Mit jrem kind ist zû mir kon
 Wie ichs gemalet hab gesehen
 ☞ Vnd wie sie auch durchstoichen was
- 320 Ir stirn was ir von blüte naß
 Zû klagen mir befalhe das
 Das ich mag mit der warheit hie veriähen
 ☞ Sie befalch mir hart dz ich etlich es solt clagē
 Die groffe schmach wolt sie doch nit vertragen
- 325 Das darff ich hie by miner warheit jähen
 Darumb ich etlich ruff jetzund an
 Vnd wils ouch herr vor etlich bestan
 Recht als ein frommer christen man
 Was mir darumb joch sol geschähen
- 330 Das . xx . gesetz
- ¶ Der graff sprach wider lieber fründ

- Die wort mir worlich grufam find
 Dar in ich nit verstand vnd find
 Das ich den juden darumb fahe
 335 ☞ So ist er nit in keim argwan
 Das ich jn also fahen kan
 Recht muß ich im gedihen lan
 Darumb ich nit so ylentz mit im gahe
 ☞ Wie wol das er ein jud doch ist geboren
 340 Noch muß im recht darumb nit sin verloren
 Ich muß im recht als wol ein christen halten
 Solt ers dan haben nit gethon
 So wurd es vber dir vßgon
 Darumb ich rot du laßt dar von
 345 Vnd laßt Mary mit irem kinde walten
 Das . xx . gesetz
 ¶ Der schmid sprach gnädiger herre min
 Ich bin doch nit allein gesin
 Das ich red vff die trüwe min
 350 Es ist ein brüder by mir auch do gestanden
 ☞ Der hats gesehen als wol als ich
 Vnd welcher jud hat gton den stich
 Der wirt etich fagen gar clorlich
 Was sie Mary haben gethon zü schanden
 355 ☞ Der selb hilfft mir die sach gar wol bezügen
 Do by man hört das ich es nit erlügen
 Fragt jn der wirt etich kundtschafft gäben
 Wan er die warheit do nit spart
 Ich blib vff miner klagen hart
 360 Was mir joch darumb widerfart
 Ich clag jm vff sin lyb vnd ouch sin läben
 Das . xxj . gesetz
 ¶ Dem graffen lag die sach hart an
 Als einem frommen christen man
 365 Nit lang er sich dar vff besan
 Ließ samlen einen rot gar drate
 ☞ Do ward sich funden mit dem mer
 Das solch anlag nit gnügsam wär
 Die wil doch nun ein züg do wär

[rw.]

[bij]

370 Vnd wurden do bald zû rate
 ☞ Das man sie solt beruffen alle beide
 Vnd solt sie fragen by dem eyde
 Wurden sie dan do albeid ein red sagen
 So möcht man dan on vnderlaß

375 Den schnöden juden strecken baß
 Biß er veriahe alles daß
 Das sie do thäten vff jn clagen

Das .xxij. gesetz

☞ Der graff bald nach dem apte sandt
 380 Der selb ein krütz nam jn die handt
 Vnd sprach jr beyder do bystandt
 Betracht etich wol mein aller liebsten fründe
 ☞ Gedenckt das wir all tödtlichen findt
 Vnd schweren nit also geschwindt

385 Wie wol das sie nit christen findt
 So ist es dannocht als wol sünde

☞ By ewiger verdampntuß sond ir merckē ebē
 So sol niemandt kein falsch gezeignuß gāben
 Dem juden als wol als dem christen

390 Deß jüngsten gerichts ich etich erman
 Vnd sacht das liden christi an
 Sagt ob der jud den stich hab gtan
 Kein lug sond ir darunder mischen

Das .xxiij. gesetz

☞ 395 Schwert ouch das irs nit thünd vß haß
 Allein wie ir hand klaget daß
 Das es gentzlichen also was
 Als etich deß hālf Jesu got vnser herre

☞ Solchs schwüren sy do einen eyd

400 Gar vnuercheiden alle beid

Das es wār wie sie hätten gfeidt

Difer red erschrack der graff gar sere

☞ Das vbel begund dē herrē seer verschmohen
 Gar jlends er den juden ließe fohen

405 Den bracht man dar so gar geschwinde

Den er von stund vffstrecken hieß

Hing jm schwār stein an sine füß

GÆDEKE, GENGEBACH.

Gar schnell er jn do fragen ließ
Ob er volbracht hât diſe groſſe dinge

410 Das .xxiiij. geſetz

¶ Wie es der ſchmid hat vff dich clagt
So hats der brüder auch geſagt
Wie du Mary die reine magt
Mit einē ſpâr habſts ſo gar ſchâtlich durchſtoche

415 ☞ Ich hab ſie beid verhören lan

So handt ſie gliche red gethan
Das ſelb bringt mir vff dich argwan
Iſt es alſo ich laß nit vngerochen

☞ Der jud der rüfft ſo gar mit luter ſtimme

420 Gnädiger herr min vnſchuld hie vernimme
Vnd hören zû was ich eûch hie wil ſagen
Ich hab lang gwondt jn üwerem landt
Solch ding ward nie von mir bekant
Vmb vnſchuld ich vor eûch hie ſtand

425 Der ſchmid thût mich fâlfchlichen hie anelagen

Das .xxv. geſetz

¶ Ich hab erzürnet nie kein kind
Das wiſſen all die vmb eûch ſind
Der ſchmid iſt mir worlich ſunſt ſind

430 Vnd hat es auch fâlfchlich vff mich erlogen

☞ Hat ſolich gthat vff mich erdicht
Vnd ein falſch kundtſchafft zû gericht
Darumb man mir min glider bricht
Und hie ſo ellendtglichen würd vffzogen

435 ☞ Ach edler herr das thûn ich eûch hie clagen

Vnd darff es auch by miner warheit ſagen
Das ich diß gthat nit hab begangen
Ich bin ein armer gfangner man
Der ſich hie nit verſprhehn kan

440 Allein ich mich vff eûch verlan

Vnd hoff ir lond mir recht verlangen

Das .xxvj. geſetz

¶ Wo aber mir wurd von eûch vergundt
Ich wolt mit hand vnd ouch mit munt

445 Mit kampff beſton zû diſer ſtundt

[biiij]

Den schmid, die warheit müßt man sâhen

☞ Das er mich hat gelogen an

Wo ich jn aber nit bestan

So sol die straff an mir ergan

450 Thûn ich hie öffentlich verriâhen

☞ Der schmid sprach ich wil vff dich nit liegen

Mit dinen Worten soltu mich nit btriegen

Du schalek wie kanstu das nun leügen

Vnd wâr der brüder nit gesîn

455 Ich hât dir gnon das lâben din

Es muß noch werden clorlich schin

Die warheit wil ich an dir erzeügen

Das .xxvij. gesetz

¶ Seit das du mir ein kampff büßt an

460 So wil ich dich dapffer bestan

Maria wirt mich nit verlan

Als mir die reine küsche hat gefaget

☞ Das ich diß laster vnd auch schandt

Sôlt rechen mit meir eygnen handt

465 Deß wolt sie thûn mir groß bystandt

Nun biß gelobt Maria reine maget

☞ Ach got wie fro bin ich jetzund der stunde

Das ich mich rechen sol an difem schnôde hunde

Retten die eer der edlen keyserinnen

470 Zû trost der gantzen christenheit

Do mit ir lob werd vßgespreit

Vnd vndertruckt die schnôd iüdscheit

Ich bit eüch herr welt vnß ein tag bestimmen

Das .xxviij. gesetz

[rw.]

475 ¶ Der graff verwilget jn die ding

Vnd ließ jn machen einen ring

Do mit die warheit für sich ging

Ließ er jn bald alle bereidtschafft machen

☞ Er gab jn bayden gliche wer

480 Ließ sand vnd schrancken fûren her

Auch was sie müsten haben mer

Vnd was man brucht zû solchen sachen

☞ Der schmid der bat Mariam lissiglichen

- Das sie den tag von jm nit wolte wichen
 445 Da mit die warheit kom an tage
 Vnd gemeret wurd ir lob vnd eer
 Der jud frowt sich des kamps ouch fer
 Er meint den schmid bringen in schwer
 Das wolt got nit der alle ding vermage
 490 Das .xxix. gesetz
 ¶ Als nun kam der gefätzte tag
 Kam groffe welt als ich etich sag
 Die fürten all ein groffe clag
 Wol vber den verfluchten jüdschen hunde
 495 ☞ Der schmid frölich jn ringe sprang
 Mit streichen sumbt er sich nit lang
 Do mit er bald den juden zwang
 Schlüg jn zur erdt wol zû der selben stunde
 ☞ Dem juden hât er do sin läben gnummen
 500 Wo jm der graff zû hilffe nit wâr kummen
 Der graff der wart dem schmide do mit züchten
 Er sprach man sol jn läben lan
 Nach finer schuld muß jm ergan
 Maria hat ein zeichen gtan
 505 Wie einen hund sol man jn fürter richten
 Das .xxx. gesetz
 ¶ Den juden man vff ein brätte bandt
 Schleiff jn zum thor vß do ze handt
 Vnd thet jm an vyl schmach vnd schandt
 510 An sine füß thet man jn do hencken
 ☞ Zwen hund die hangt man näben jn
 Mit brennen thet man jm groß pin
 Wolten die juden witzig fin
 An diß zeichen solten sie ewiglich gedenken
 515 ☞ Der graff gebot all priesterschafft vnd herren
 Das man den schmid solt fürter han in eren
 Der da gewaget hât sin lyb vnd auch sin läben
 Für Mariâ er gestritten hodt
 An irem dienst biß jn den todt
 520 Dem sie geholfen het vß not
 Wirt jm ouch hie vnd dört den lon drumb gâben

Das .xxxj. gesetz

- ¶ Das sond ir chriften sehen an
 Allzyt Mary jn eren han
 525 Gloubt mir sie wirt vnß nit verlan
 In dyser zyt vnd ewiglichen
 ☞ Sie wirt bitten für vnß ir kind
 Das er verzych all vnser sünd
 Vertrib von vnß all vnser find
 530 Am letften end wirt er von vnß nit wichen
 ☞ Allein ist sie der trost wol hie vff erden
 Dem sündler kan sie gar wol gnod erwerben
 Das sähen an ir alten vnd ouch iungen
 Vnd dienen ir tag vnd ouch nacht
 535 Hab ich Pamphilus wol betracht
 Hab jr das lied zun eren gmacht
 Im späten thon zû lob vnd priß gesungen

Got sy lob

VI.

DIE .X. ALTER DYSER WELT.

Hie facht an die vorred in die zehen alter. [rw.]

DER EINSIDEL

N Vn hören zû, mein lieben, fründ
Wz ich etlich kürztlich hie verkünd

5 Darzû mich bwegt all mein gemüt
So ich betracht die groſſe güt
Die vnß gott selber hat gethon
Als er bſchüff Hymel, Erd, Sun, Mon
Vnd köſtlich ziert das Paradyß,

10 Den menschen macht mit gantzem flyß,
Das doch der ſelb wenig anfach.
Durchs teüfels rot er gar bald brach
Die gbot gots, { nâmendt eben war }
Do vnß kumpt dan die erbfünd har,

15 Vnß do mit vnderwürfflich gmacht
Dem teüfel vnd auch ſiner macht,
Das hat gewert vyl tauſent jor
Biß das ain iunckfraw rein vnd clor
Vnß gbar Jefum das kindlin güt,

20 Das vnß erloſt mit ſinem blût
Das er vergoß vmb vnſer ſünd.
Noch ſind wir alſo toub vnd blind
Vnd wend von ſünden noch nit lon;
All vppigkait thût jetz vff ſton.

25 Sicht man bim kind bis an den alten,
Wie ſich ain jeder jetz thût halten.
Paulus vnß das gar clorlich ſchreibt,
So ſich nohen die leſten zeit
Werden gar vyl vom glauben wichen,

- 30 Den tñfelschen leren sich verglichen, *man kenne die sündt*
 Kain warheit wirt man dan nit finden
 Als Petrus vnß auch thut verkünden.
 Judas deßglichen fñrt auch ain clag
 Wan sich nohen die letsten tog
- 35 Wirt vyl geuärlicheit vff stan *1. hinterlist, böse*
 All tiranny wirt fohen an *Abreichte*
 Vnd halten nüt vff gottes gbot
 Allein so wirt das gelt sin gott *Das Geld uns allen Gott sein*
 Vbermütig hoffertig vnd ouch schweren
- 40 Vnghorsam vatter müter nit eren,
 Vndanckbar, vnkeüsch, kain friden haben.
 Nach frumkait man wirt wenig fragen;
 Rouben, brennen ist dan recht;
 Dan rekt sich das magogisch gschlecht, *Magog*
- 45 Die boßhafftigen man dan thut loben
 Ouch werden die bösen fürhär zogen.
 Gerächtigkeit wirt vndertruckt
 All fromkait muß dan sein geschmuckt *verborgene güter zu schmücken*
 Der gaiflich stand der wirt veracht
- 50 Hoffart wirt han allein den bracht *darum, Götzenprehen*
 Vnküschheit vn auch vbermüt
 Nyd, haß vnd vnfertig güt *allein, lasterbatter Sinn*
 Wirt gantz vnd gar dan sin gemein.
 Ein jeder dan betracht allein *trachten*
- 55 In sinen sack das er vol werd,
 Dan ist kain trüw vff diser erd
 Deß gmeinē nutz man dan nüt acht,
 Darumb ain jeder selber btracht, *darum nüt einig zu trachten*
 Eygentlich yn sin gwifne gang, *geuehen*
- 60 Ob noch biß vff die zeit sey lang
 Die vnß sant Paulus hat erklärt,
 Welcher das selb zü wissen bgärt
 Der merck vff diß zehen person:
 Wie sie dan nach ain ander ston
- 65 Sind jetz die alter dyser welt
 Merckt eben wie sich jedes helt
 Ouch war vff es doch sy geneigt *man solle sich nicht zu hoch halten*

Sähen wie sich das kind erzeigt
 Wie üppiglichen es do stott
 70 Leider es niemandt zü hertzen godt

X. JOR EIN KIND

[17]

DAS KIND

¶ Wie solt ich mich anders erzaigen
 Nach miner art thün ich mich naigen
 75 Vatter vnd müter schlach ich nach
 Zü aller boßhait ist mir gach

DER EINSIDEL

¶ O liebes kind das solt nit thon
 Solt ee vatter vnd müter lon
 50 So würstu dem Thobia glich
 Dem Isaac auch (solt mercken meich)
 Dem Joseph vnd ouch Samuel
 Joas deßselben glich Daniel.

DAS KIND

85 ¶ Das mag worlichen nit gesü:
 Ich volg vatter vnd müter mein:
 So bald als ich gieng auß der wiegen
 Lartens mich schweren, schlecken, liegen
 Dar nach fieng ich all boßheit an

90 Hatten sie als für wol gethan
 Hand mir darzü anzaigung gäben
 Vor mir gefürt ain üppigs läben
 Mit füllen praffen tag vnd nacht
 Deß ich genomen hab güt acht

95 Vor mir tribens all üppigkait
 Mit Worten, wercken, vnküfcheit
 Dettten vor mir nit schämen sich.
 Das selb gelernet hab ouch ich
 Bätten man mich det wenig leren
 100 Gott vnd sein helgen auch nit eren
 Deß ich hie also üppig stand
 Vatter vnd müter zü eir schandt

DER EINSIDEL

¶ Do find ir elteren schuldig an
 105 Die ire kind on stroff lond gan

- Vnd wifens weder zucht noch eer
 Wan ir folgten Thobias leer
 Dörfft tüwere kind solichs nit klagen
 Von gott ain güte leer fond haben ,
 110 Den kinden von Israel er gebot
 Das sie ir kinder frů vnd spot
 Larten diē groffen ding gar schon
 Die er yn allzyt hat gethon
 Dar durch er allzyt wurd geert
 115 Vnd auch der glaub in yn gemert *in ihm*
 Iacob sin sun strafft ouch deß glich
 Mathatiam sollt nāmen für tich.
 Do Daudid wolt sein geist vffgeben
 Ein güte leer die dett er geben

120 Sinem sun Salomon;

[rw.]

um So lon ir tüwere kind jetz gon
 On all vnderwyfung vnd auch stroff,
 Recht wie für den hirtē gond die sehoff,
 Das ir vffs lest mit iomer klagen

125 Adonias wār nit zū tod erschlagen

Wan Agith yn gestraffet hāt

Salumit hāt iren sun behbt;

Vmb das sie yn nit strafft nim war

Verstainget yn der iuden sehar

130 Vmb das er lefert got (merck eben) •

Nempt acht wie jetz die kind thünd läben

Wan man sie all jetz straffen fot

Die tag vnd nacht lefteren got

So behielt kain vatter me sin kind .

135 O gott wie find wir jetz so blind

Vnd sehen doch wie groffe clag

Von kinden kumpt jetz nacht vnd tag

Das es worlich zerbarren ist

Ein gewonheit ist jetzund zer frist *zu zeit*

140 Das man die kinder zücht vff kriegen

So bald als sie gond vß der wiegen

Müssen sie degen an yn han

Vnd vff das bübist inder gan

hand knecht mäßig

*um hieser alle
zeigen*

*behalten } hat starren dufft nicht
für kleinen müdelein
in behalt*

Das vor zyten was ain grosse schand .

- 145 Deß laufft vol büben jetz das land
Darumb etlich got wirt gen den lon
Als er dem Hely hat gethon
Der was gerecht vnd läbt on sünd
Darumb das er nit strafft sein kind

Schuld daran entlehen

- 150 Deß strafft yn gott das er mit clag
Starb vnd sein sun vff ainen tag
Die wils das kind wigts als gering
Was mag dan thûn der itüngling

mit Klage tun

DER EINSIDEL

- 155 ¶ Du bist ain schöner itüngling stoltz
Vff gschossen wie ain feiges holtz
Vnd bist yn dyner bösten iugendt
Die do nüt leren solt dan tugendt

141

schlaue, langsam

XX. JOR EIN JÜNGLING

- 160 DER JÜNGLING

¶ Die tugendt die ich leer vnd kan
Ich dir gar bald erzelet han:
Spilen, prassen, frölich sin
Vnd sitzen tag vnd nacht bim win,

lehre

- 165 Vatter vnd müter bößlich das ir verzeren
Das sind die tugendt die ich leren

auf solche Weise

DER EINSIDEL

¶ Jüngling (so soltu mercken eben)
Do mit so kürtzest du din läben,

- 170 Dan wiltu lang vff erden gan
- Solt vater vnd müter yn eren han,
Von christo solt nâmen ain leer
So büßst du vatter vnd müter eer

Denn willst du

*du wirst die vater erben
ohne*

DER JÜNGLING

- 175 ¶ Wan ich solt volgen diner leer, Wen
So wâr ich dyser welt vnmâr.
Es ist jertzund worlich der sit,
Wan eir jetz godt zum gfallen nit
Vnd leit nit tag vnd nacht bim win

*So willst du die welt nicht
sehen*

solte

angenehme

- 180 So halt man yn für ain begin

*man hat die welt nicht
gesehen*

Wan einer dan nit dapffer schwert

*man hat die welt nicht
gesehen*

- Vnd vff der gaffen godt zerzert, *gerissen*
 Und bochen kan mit jederman, *ungestemlich beinommen*
 Spricht man gar bald er sey kain man.
- 185 Wañ ich mich daß solt anders ziehen *gewöhnen*
 So müßt ich von der wält jetz fliehen
 Vnd sin von jederman veracht.
 Dyr leer ich worlich wenig acht *seiner leere betrachtung*
 Ich wil mich ziehen nach der welt *ziehen*
- 190 All üppigkait mir wol gefelt *üppigkeit*
 Es sy mit spylen, zeren, praffen *schlechten praffen*
 Des nachts so louff ich vff der gaffen
 All bübary die fach ich an
 Wo ich iunckfrawen bschnyffen kan *begehren kan*
- 195 Gang ich yn nach beid tag vnd nacht. *gehe*
 Vatter vnd müter wenig acht,
 Was sie mit arbeit gwunnen hand
 Verthün ich yn mit grosser schand, *vertheilen vergewalt*
 Vff flüchen, schweren bin ich gefchwindt
- 200 Tägliche man mich bin mätzen findt
 Vff minen got kein acht ich hab.
 In der kilchen gang ich vff vnd ab.
 All bübary richt ich do vß, *Leut ich verzeihen*
 Wo ich bin glägen yn der luß *im Hinderhalt gelassen*
- 205 Ouch wie ich die nacht hab vertriben *verbracht* | B
 Mit spilen praffen vnd mit wyben
 Vnd ouch mit manchem gsellen güt
 Der auch das sin mit mir verdüt *versteht*
 Vnd macht mir tag vnd nacht güt *gleichier (mit tag und nacht)*
- 210 Das sind die tugend die ich leer.
 An din straff ich mich wenig ker *um seine strafe kümmern ich nicht*
 DER EINSIDEL
- ¶ Jüngling solt worlich glauben mir,
 Vier grosser ding ich hör von dir: *hören von dir*
- 215 Vatter vnd müter du nit erst,
 Auch iunckfröwlichen stand zerstörft,
 Din got du nit vor ougen haft,
 Dem tüfel bist ain werder gast,
 Von fullerey wilt du nit lon.

- 220 Merck vff, mein aller liebster son, *hast auf*
 Gott durch den Moysen gebot,
 Man jeden sun verstaigen lot, *man soll jeden son zu tod. den*
 Welcher nit vatter vnd müter art. *ist*
 Jonathas zum tod verurteilt wardt
- 225 Das er vbertrat feins vatters gbot.
 Dar zü es clorlich gschriben stot
 War vatter vnd müter widerseit *was gegen den*
 Der wirt verflücht yn ewigkeit,
 Merck aller liebster iüngling fin
- 230 Do kam verspot den vatter fin *dem sohn des vatters*
 Deß ward im nit gen der sägen. *geben*
 Holeyernes hat bhalten fin läben *leben*
 Hat yn der win nit vbergangen, *bezunnen*
 Sichem nach Dinam hat verlangen, *liebe*
- 235 Dar durch er sie mit gwalt betort. *verurtheilt*
 Deß volgt hâr nach ein groffer mort,
 Vnd ward erschlagen mancher man
 Darumb ich rat du laß dar van
 Was sagst du mir dryßiärig man? *Frage*
- 240 XXX. JOR EIN MAN. *frw.*
 DER. XXX. JERIG
- (I Du machst vnß worlich lange wyl,
 Die straff bekümmert mich nit vyl
 Was gat mich dyser, iäner an ?
- 245 Die ich dir jetz nit nâmen kan, *q*
 Als du hast gseit dem iüngling güt.
 Ich bim auch noch ein iunges blüt,
 Dar zü erst kommen yn die Ee,
 Do entpfündt ich nüt dan ach vnd wee
- 250 Grinen, grannen ist mir nit thür, *ach! ich bin ein armes kind*
 Groffen hunger vnd nüt bim für, *ich bin ein armes kind*
 Ouch all stund schlahen rouffen, *schlagen*
 Das darff ich vmb kain grämper kouffen, *ich habe nicht genug zu essen*
 Ich hab fin also gnüg im huß
- 255 Das mir vor angst die hor gond vß. *gond. ess*
 Solt ich also füren ein läben
 Mein geist den müßt ich bald vffgäben *[B 2]*

- Wan ich also do heim solt sitzen wenn
 Die finger saugen, nāgel spitzen
 260 Ouch haben weder frōid noch mūt. *gehobene stime*
 Hußhalten mir worlich wee thūt.

DER EINSIDEL

- ¶ O güter fründ, ich wil dich leren,
 Mit diner arbeit solt dich neren. *Von d. sollst du dich nähren*
 265 Dañ gott selber gesprochen hot:
 In dinem schweiß so nütß din brot *gemacht*
 So wirt dir hie vnd dōrt wol werden;
 Du wirst sunst zū eim bättler werden.

DER .XXX. JERIG

- ¶ Oho; deß nim ich wenig acht
 Wenn meinst der spital sey gemacht. *das sp*
 Een gāsen die nit trincken win, *drum fallen*
 So magstu wol ein thor sin.
 Was darffst von arbeit sagen mir? *braucht*
 275 Ein frischen trunck den bring ich dir.
 Den nim vnd laß din grosses sorgen.
 Wan hab ich hüt es kumpt ouch morgen. *denn*
 Darumb wil ich do heim nit bliben,
 Mein iungē tag wil ich vertriben
 280 Mit güten gfellen vnd bim win.
 Ein fryer prauffer wil ich sin,
 Wan ich das min verzeret han *Wenn*
 So wird ich erst zum kriegs man. *hüt*
 Eim andern thūn ich das sin ouch nāmen *nennen*
 285 Do mit hab ich all zyt zū schlemmen.
 Min fraw laß ich and kunckel schmecken *hüten*
 Die füß auch nach der deck in strecken.
 Semlichs mich worlich wenig irt *besorgt*
 Ob sie schon zū eir thörin wirt.
 290 Hoppo han das ist mein wāsen
 Ich kan dir mit vyl fāder lāsen *mit besorg*

DER EINSIDEL

[rw.]

- ¶ Ach aller liebster gfelle gūt
 Für war du krānckest mir den mūt
 295 Das du also verwāgen bist

- Weist nit das clorlich gschriben ist .
 Kain ander gschelschafft sol man han
 Dañ die fraw irn eelichen man ,
 Deßglichen auch der man sein wyb
 300 Es sind zwo feel vnd ist ain lyb .
 Lot was gar ein frommer man ,
 Do er böß gschelschafft an sich nam *Verachtet*
 Verlor den stryt vnd ward gefangen .
 Machabeo ist auch also ergangen ;
 305 Josaphat bschach ouch deß glich . *Geschach*
 Von Annon wil ich bschaiden dich : *Belehren*
 Het er mit Jonadab kein gschelschafft ghan ,
 Hät er so groß vbel nit gthan
 Das er sein schwester hât geschwecht , *(u. Samuel)*
 310 Des doten yn Abfolons knecht .
 Darumb darffst mirs nit fast bringen . *nicht schwelgen*
 Dir dôrrst wol ouch also gelingen .
 Auch meinst dich raubens , stälens neren : *an dem raub*
 Exodus thût dichs nit leren ,
 315 Du meinst es sy der rauber sitt . *Leben*
 Gott wirt dirs worlich schencken nit .
 Hät Achan nit gnomen vom roub ,
 Wer versteinget nit worlich , mir gloub .
 Das sag ich dir on allen spott . *ohne*
 320 Hör vff was dir thût sagen got ,
 Auch allen den die jetzund kriegen , *der Zeit*
 Ouch witwen weisen thünd betrüben ,
 Wil sin zorn vber sie lon gan .
 Darumb ich rat du laß dar van *Wunder*
 325 Was seit vnß der viertzytiärig man ?

XL . JOR STILSTAN

[83]

DER . XL . JERIG

- III Mein anligen ich dir bald sag *Falsch*
 Do sîn vnd btracht ich nacht vnd tag *da der Herr sich vtracht*
 330 Nach üppigkait als mancher thût
 In hoffart vnd ouch vbermût .
 Do mit ich tågglich für hâr brich
 Dar durch ich mich an menchem rich *nicht rich*

- Vnd gang do hâr recht wie ain stier
 335 Verglich mich gantz eim wilden thier *hervor ...*
 Zû dem sich niemandt nahen thar
 Im eebruch soltu nâmen war
 Zier ich zû aller zeit mein lyb
 Vnd beschîß manch biderbman sin wyb.
 340 Die Ee die thûn ich krûmmen biegen,
 Mit minem wyb hab ich kain bnûgen *gung*
 Allein ich sin zun eren spar, *irw.*
 Meins huß nim ich gar wenig war
 Sich auch nit an, mein gûten fründ,
 345 Ob ich verderb mein klainen kind
 Rôck, schuben, mântel, henck ich yn an *lock, niden*
 Vnd loß mein frawen nackend gan

DER EINSIDEL

- ¶ Ein rechter laur magstu wol sin *spickboden*
 350 Du lyfsts im kot recht wie ein schwin
 Das macht dein groß vnluterkait *unkeuscheit*
 Wirt dir vffs lefz noch werden laidt
 Waist nit welch got zûsamen hat gegeben
 Sol niemandt schaiden merck mich eben

355 DER . XXXX . JERIC

- ¶ Du feist mir von der lesten zyt
 Das mir nit vyl zû schaffen gyt
 Do hin mag ichs wol alles sparen
 Dañ wirt air mit dem andern faren
 360 Nun glich ich doch Salomon
 Aristoteli, Vergilio vnd Samson
 Die wißten sterckften gwesen sind, *weissen*
 An wyben auch waren erblindt
 Solt ich dañ anders triben ouch
 365 So wâr ich wol ain groffer gouch *stach*
 Dar zû würd ich tûglich bericht
 Das man sie setzt yn rot vnd gricht
 Ouch kan nit anders sâhen hören
 Wañ die es selber solten weren
 370 Die wend sin haben groffe eer
 Als ich tûglichen von yn hôr

Das eir nit fey ain redlich man
Welcher fein ee nit brächen kan.
Du magst worlich wol fürbaß gan

DER EINSIDEL

- 375 ¶ Vier haft mir nach einander gndt, [B.]
Hand all gelitten groffe schandt
Auch soltu mercken hie mit flyß
Durch eebruch kam der schön Paryß
Vmbß läben, durch dñhön Helena zart
390 Die stat Troy zerstöret ward
Vnd kam Priamus vmb sin läben
Ach güter fründ nun merck hie eben
Durch vnküfcheit ließ got dwelt zergon
Do David hat ein eebruch gton
365 Ließ im verkünden durch Nathan gott
Das er yn kläglichen stroffen wot
Wer Thamar nit vom eebruch gschant
So wär sie nit zum ftr erkant.
Din hoffart thüft ouch beschaidē meich
390 Bracht Nabuchodonosor vō sin reich
Balthasar wär nit zū tod erschlagen
Fünfftziariger was thüft du vnß fagen.

L. JAR WOLGETHON

DPR. L. JERIG.

- 395 ¶ Das wil ich dir worlichen fagen,
Ich bin yn minen bösten tagen
Im alter heiß ich wol egthan
Ain erber wäfen solt ich han,
An vernunft weißhait solt ich zū nāmen;
400 Vor der wält so müß ich mich erst schāmen
Das ich das min als hab verthon.
So ich jetz bin ins alter kon
Vnd solt mich ziehen den frommen glich,
So thüt all welt erst hassen mich;
405 Dar zū auch han ain ersamen stand,
So louff ich erst auß alle land
Meyland, Napels, Franckenreich.
Vnderstand erst wider werden reich

- Kisten fügen thûn ich mich nit schâmen, *Kisten zu schinden*
 410 Ein biderbman das sin zû nâmen
 Das mir als ist ain eben spyl.
 Wolt gott das ich sein nun het vyl *nun = nur*

DER EINSIDEL

- ¶ Fründ solichs soltu nit begâren,
 415 Die zâhen gbot thûnd dichs nit leren,
 Dañ durch das böß vnfertig gût *vnfertigkeit*
 Vergüßt manch chriften man sin blût,
 Vnfertig gût, solt mercken recht,
 Strafft gott biß in das nûnd geschlecht
 420 Dañ solich gût müßt wider gâben,
 Zwifach, solt du mercken gar eben;
 Saul wâr von sinem rich nit kon
 Hât er das best von roub nit gnon.

DER . L . LARIQ

- 425 Ein gûte sach die wurdstu haben *ein gute sache*
 Wañ du das seitest vnfern knaben;
 Sie dôrfften dich wol schlagen gnüg, *mit schlagern morden*
 Dañ kriegen ist allein ir pflüg.
 • Rouben, stâlen, laß ich bliben, *mit dem rouben nicht*
 430 Vnd was man jetzt im krieg thût triben.
 All böse stück sohen wir an.
Hett man jetzt als für wol gethan, *Betrachtet man alles als abgethan*
 Als bald dan eim also gelingt,
 Das er zû huß vyl kronen bringt;
 435 Man fragt nit wie ers gwunnen hab,
 All wâlt den hût zücht gen im ab *zieht*
 Vnd spricht zû im als bald: gnod, herr. *grüß, herr*
 Von yn hab ich gnomen die leer,
Laß ligen was ich nit kan finden, *laß liegen*
 440 Die armen bauren thûn ich schinden,
 Clôster vnd kilchen ich beroub.
 In meir Conscientz so bin ich toub,
 Chriſten blût thûn ich vergieſſen,
 Vnd hoff zû leſt ich werdts genieſſen.
 445 wittwen, weiſſen ſchetz ich gering,
 Vñ das ich nun vyl kronen bring *bring*

- 455 Wañ kriegē ist mir jetuund glāgen *Ein am Knechtsteden ist es mir*
 Nach wyben thūn ich wenig strāben. *jetzt*
 Win trincken will mich nümme liden
 In der kilch mag ich die leng nit bliben
 Ich btracht allein nach gūt vnd eer,
 490 Frag nit wie es ioch kumme hār

DER EINSIDEL

- ¶ Du haßt worlich ein schweren stand,
 Dar durch verderbet wirt manch land.
 Timotheus spricht yn difēr zyt.
 495 Kain böser wurtzel sy dañ gyt.
 Ecclesiasticus hat dirs ouch wol erzalt;
 Wer stelt nach eer wirt selten alt. *wer nach Ehre*
 Du verkaufft yn müter lyb das kind.
 Judas wer worlich wol dyn fründ.

500

DER . LX . JERIG

- ¶ Was darffst von Judas sagen mir?
 Wañ sind all die sin fründ (gloub mir)
 Die also gūt nend wider recht. *nehmen*
 Worlich so ifts ain groß geschlecht,
 505 Dañ aigen nutz, vnfertig gūt *unrechtmäßige Gut*
 Manchem jetzund gar wol thūt,
 Dar zū ouch ander heimlich gelt,
 Das man jetz nimpt iñ aller welt;
 Dar durch verraten wirt land, lüt.
 510 Ich sich nit, das man yn thūt üt; *etwas*
 Wañ sie ein klain wil mögen schwigen,
 Dfach heimlich vnderm hütli triben *heimlich trüben*
 Vnd lassen red für oren gan, *und ihre Rede vor ihren oren gehen*
 Hand sie bald gschweigt den armen man. *zum Schweigen sein lassen*
 515 Vnd blybt er dannocht by dem brät; *hat recht zu sich und brät sich*
 Die wyl die welt also jetz läbt, *eine Ehrenstelle einnehmen*
 Was wolt ich dañ nütwes fohen an? *etwas Nützes beschaffen*
 Furfürt hab ich ouch manchen man,
 Das er ist kon vmb lyb vnd läben,
 520 Dar durch ich mag yn richtumb streben,
 Min kind zū grossen eren bringen.
 Die pfaffen laß ich, läsen, singen,

Gdenck nit fast an min arme feel,
 Ob sie dar vmb müß liden *quel. qual*
 525 Min feel thû ich an ein nagel hencken.
 Hoff got werd mirs vffs leßt als schencken alle
 Vnd mir mein feel mit gnoden zieren.
 Das ist das läben das ich füren

DER EINSIDEL

530 ¶ Ain verflüchtes läben haft an dir *gibst du*
 Durch aigen nutz (solt glouben mir)
 Der Römisch gwalt zergangen ist, *zu Grunde gegangen*
 Die kriechisch zung in kurtzer frist
 Ward ouch zerfört (solt nâmen war)

535 Demetrius btrübt ein grosse schar
 Bracht er zû wegen durch sin güt;
 Seney vergoß dar durch sin blüt;
 Durch gyt (so soltu mercken recht) *güt.*
 Ward Giezi maltzig vnd als sin gschlecht; *ein ganzes Geschlecht.*
altes = mirbe, trocken, jact (ichm Id.) ausd. vgl. 540 kl. d. d. d. d.
 540 Nabal durch gyt verlor sin lyb,
 Den dych erlost. Abigail sein wyb;
 Do Ananias, Saphyras gytig worden,
 Als bald des gâhen tod sie storben.
 Gytigkait die recht verkert, *gütig*

545 Dorumb Jetro Moysen lert,
 Das er kain nâm yn sinen rodt,
 Der got nit forchte frû vnd spot,
 Ouch nit hât lyb das zytlich güt. *103*
 Darumb so lüg, hab dich yn hüt *hat dich in hüt*
 550 Und laß von der gytigkait ab. *gütig*
 Sie volgt dir nach sunst biß ins grab.
 Bedenck daß hie sind kurtze tag;
 Die man nit wider bringen mag!
 Sybitziâriger, was ist din sag!

555 LXX . JOR . DIN SEEL BEWAR

DER . LXX . JERIG

¶ Ich kan dir worlich nit vyl sagen
 Du haft dem gfeit von kurtzen tagen
 Der nim ich worlich wenig acht
 560 Hab ouch nit druff mein rechnung gmacht

- Wie wol das ich jetz hab vff mir
 Sibentzig ior das sag ich dir
 Vnd solt mein feel jetz thun bewaren
 So wolt ichs gern noch lenger sparen.
 565 Wañ mich truckt erst der haß vnd nyd [zw.
 Kain menschen ich me vmb mich lyd
 Wie wol ich bin ein alter gryß
 Vnd mir das hor ist grow vnd wiß
 Mag ich die zytlich eer nit lon. *weltliche ehre*
 570 Ich sich wie mancher me hat gton
 Wie wol er was der ioren alt
 Noch det im wol der zytlich gwalt *weltliche Macht ist kein innigut.*

DER EINSIDEL

- ¶ Für einen grossen thoren ich dich halt,
 575 So du nit btrachtst das aller gwalt, *na*
 Vnß kumpt allein von oben ab,
 Von got der dir das läben gab.
 Vnd bist so gar ein grosser thor
 So du bist kon vff dine ior
 580 Wilt stellen erst noch grossen gwalt, *nach*
 Vnd sichst das selten keir wirt alt, *amer*
 Ouch ist geschriben, merck mich eben,
 Ein jeder gwalt eins kurtzen läben *man wirt besitzen freygeigen nicht*
 Welcher ouch thut erhöhen sich
 585 Der wirt genidert von got, ich sprich, *verurtheilt*
 Die wält soltstu jetzund verlon,
 Allein bätten vnd zkirchen gon,
 Vnd sähen an wie schnell der todt
 Jetz manchen alten gnomen hott.
 590 Der on bycht vnd büß ist gächling gstorben.
 Gar wol darffstu auch dran erworgen *erstickten*

DER . LXX . JERIG

- ¶ Wañ jederman dar an gedächt,
 In gericht vnd rot man wenig brächt,
 595 Wañ gunst vnd miet die gond do für. *bestimmung*
 Das selb auch bildet jetz yn mir, *das selb bildet ich mich*
 So ich nun glert hab schwarz vnd wyß,
 In frogen brauch ich guten flyß.

- Meins gleichen weiß ich vber zkommen , 104
 600 Mein wort machen gar manchen stommen ,
 Die alle volgen miner sag .
 Wan ich dan ainen stüpfen mag ,
 So gib ich im ain nater stich ,
 Niemandt darff reden wider mich .
 605 Drumb ich den gwalt yn henden han ,
 Vyl nütwer satzung foch ich an ,
 Do mit der arm man wirt beschwert .
 Den witwen weissen bin ich hert .
 Säß ich nit also nach bim brät ,
 610 Mancher es nit deß böser hāt .
 Schmeichlen, strichen mir wol gfalt ,
 Do mit ich manchen bösen bhalt ,
 Vnd manchen frommen vndertruck ,
 Mein guter brüder fürbaß ruck .

615

DER EINSIDEL

- ¶ Du alter gryß solt wissen das ,
 Nüt größers ist dan nyd vnd haß .
 Durch nyd der tüfel kam vff erdt ,
 Der jedes menschen seel begärt .
 620 Der nyd ain böse wurtzel ist .
 Durch nyd ward gmartert Jesu christ ,
 Durch nyd ward Abel zdot erschlagen ,
 Groffen nyd dettent Palestini tragen ,
 Drumb Ifaac von got den sagen erlangt .
 625 Vß nyd Achitophel sich selb erhangt .
 Darumb ich rat du laß dar van ,
 Das dir nit gschäch als dem Aman ,
 Vmb nyd den er zü Mardocheo hat .
 Durch nyd zerstöret wirt manch stat .
 630 Wo nyd den burgern wonet by .
 Do godt bald ab ir polucey .
 Der glichntuß wolt ich dir vyl sagen ,
 Den alten narren muß ich ouch fragen .

LXXX . JOR DER WELT NARR

[10.]

635

DER . LXXX . JERIG

- ¶ Das kan ich gar kum sagen dir .

- Wan ellend ist mir vor der thür.
 Mein altes hertz das thut mich btriegen,
 Dar zu thund mir min sin ouch liegen, *hüschken*
 640 Die mich manen and alten schwenck, *Lippen*
 So ich hinder vnd für mich gdenck,
 Was ich hab gtriben mein iungen tag,
 Do ich allzyt der bülschaft pflag, *Bülschaften begang*
 Vnd was allzyt ain werder gast, *lieblicher*
 645 So bin ich jetzt ein vberlast. *zur last*

DER EINSIDEL

- ¶ Warlich du bist ain grosser gouch *hau*
 Ich merck, dir thut noch wol der rouch, *Rauch in Herde*
 Wie wol du bist ain vnwerd gast *ID*
 650 Vnd schindtmäffer im arbloch hast. *und mit einem Fuss im bloch*

DER ALT NARR

- Schindtmäffer hin schindtmäffer här!
 Hüpsche fröwlin find mir nit vnmär,
 Wie wol ich zwifach inher gang *obwohl ich auf Hüschken gehe*
 655 Vnd mir ouch ist der otem lang
 Krachen mir dbein vnd trüfft mir dnaß *hauß*
 Mir gdenckt wol das es besser was.
 Müß erst am stecken lernen gon *am stecken gehen*
 Das ist mir worlich vngewon.
 660 Im lyb bin ich ouch nit gefundt
 In der kilchen bill ich wie ein hundert. *hundert*
 Der tüfel hats alter erdacht *zu alter*
 Das mich hat also ellend gmacht.
 Vnd mir vßgfallen ist min hor
 665 Vor zyt trüg ich den kopff embor,
 Das selb ich jetzund faren lan,
 Ich gang, sitz oder wo ich stan,
 Müß ich dannocht die fröwlin grüssen.
 O gott möcht ich min sünd so büßen. *hüschken*
 670 Für wor ich wurd ain sällig man.
 Was ich yn der iugendt triben han
 Das selb noch yn mir regen thut.
 Dar zu wer mir das hertz noch güt

Hät sunft der hagel nit drin gschlagen .

675 Du magst gar wol ein andern fragen

DER EINSIDEL

Frylich du bist ein alter thor ,

Vnd hast vff dir jetz achtzig jor ,

Vnd wilt erst sin der mätzen knecht . *schlecht, knecht*

680 O gott wie ist din sin als schlecht ,

Der dich hat also gar verkört . *verkehrt*

Paulus hat dichs worlich nit glert ,

Spricht: schamhaft, mäßig sond sie sin . *sollen*

Spürt man nit an den worten din . *das nicht*

685 All thorecht red thut er dir weren , *entbunden*

Der iungen schwenck solt ouch nit bgeren .

Die yn der iugend hast getriben .

Du müst sunft dort groß pin drumb liden

Oder dir gschäch als den alten man *wie die alten kranken*

690 Die Sufannam wolten btrogen han . *Sufanna befragen wollten*

Darum ich rot, kôr dich zü gott . *schon*

was seit vnß dan der kinder spot .

XC . JOR . DER KINDER SPOTT

DER . XC . JERIG

695 ¶ Gar wol bin ich geplogt von gott , *gepflegt*

Das ich erst bin der kinder spott .

So ich bin kon vff nüntzig ior ,

Halt mich die welt erst für ein thor . *hält mich*

Ist mir worlich ein groffe clag ,

[D]

700 Wan ich bedenck mein iungen tag

In den ich mit fröuden rang vnd sprang ,

Ouch allzyt frölich was vnd fang .

Ans alter ich gar wenig gdacht ,

Von mir ward es gentzlich veracht ,

705 Das ichs mocht weder sähen, hören .

Was mich mein elteren detten leren ,

Was mir als sandt ain bitter dranck , *trug*

Zyt, wyl was mir by ynen lanck ;

Ouch waren mir vatter vnd müter mein

710 Ein schwäre burd vnd groffe pein ,

Mir gfiel nit wol ir wyß vnd perd, *gebore*
 Ich gdwacht allein lägens im hãrd, *in der bode*
 Allzyt treib ich auß yn mein spot. *treib ich mit ihnen*
 Das selb mich jetz ouch troffen hott.

- 715 Was ich mein tag ye hab gehaßt,
 Hat mich jetz gantz vnd gar vmbfaßt.

DER EINSIDEL

¶ Hettstu vatter vnd müter geert,
 So wår es dir jetz ouch beschert.

- 720 Wie yn haft gmeßten, solt glouben mir,
 Deßglich din kind ouch messen dir.

DER . CX . JERIG

¶ Das selb ich worlich wol entpfind.
 Mich haßt jetz all mein huß gefind,

- 725 Knecht, mägt, die kinder ouch.

Allein bin ich ir alter gouch,
 Eim bin ich toub, dem andern blind.

Pffu dich, alter, du schnöder wind,

Wie machst so manchen starcken man,

- 730 Das er muß an zwo kruckē gan!

Worlich du bist ein böser gast,

All diser welt ain vberlast,

Wie wol din jederman begert.

Noch wañ du kumpst so bist vnwerdt.

- 735 Vnd bist so gantz veracht ich sprich,

Es möchten seichen dhund an dich.

Das ich hab gar wol innen worden.

O gott wer ich vor lengst gestorben,

Dörfft ich nit solchen kummer han

- 740 Vnd aller welt zum gspött hie gan.

DER EINSIDEL

¶ Den tod im niemandts wünschen sol.

On anfechtung, kranckheit (merck mich wol.)

Mag niemandts gon ins ewig rich.

- 745 Job vnd Thobia nim für dych,

| So bist du wol gen got, gloub mir.

Hundert jāriger din standt sag mir.

C. JOR NUN GNOD DIR GOT

DER . C . JERIC

[103]

750 ¶ Ein ellend wäsen worlich ich hab,
 Mein körpel bgert nun yn das grab,
 Kain fröid ich meer vff erden hon.
 Ach gott hât ichs nun vberkon
 Dañ ich der wält gantz nüt mer fol.

755 Ein küles erdtrich thât mir wol.
 Hât ich min arme feel bewart,
 So grußt mir nit ab dyser fart.
 Mich hilfft jetz weder richtumb güt,
 Auch das ich bin von edlem blüt,

760 Dar zü ouch alle mine fründ,
 Für ainen miten mir nütz sind.
 Erst rüwen mich min iungen tag,
 Die ich nit widerbringen mag,
 Wāñ ich hab glebt wol hundert ior

765 Vff diser erd, sag ich für wor,
 Vnd hab noch nie betracht das end.
 Deß bin ich jetz so gar ellend,
 Von aller dyser welt verlon.
 Mein boßhait sich ich vor mir ston,

770 Die ich getriben hab mein tag.
 Darumb ich für ein groffe clag.

DER EINSIDEL

¶ O güter fründ, du thurest mich,
 So ich also hör clagen dich.

775 Mich wundert, was dich btrogen hat.
 So weißt, das elorlich gschriben stat:
 Kein bliblich stat ist hie vff erdt
 Als vnß erklärt Paulus der werdt
 Vñ wir es täglich ouch wol sähen.

780 Ecclesiasticus der thût ouch iähen
 Ein jedes flaisch solt mercken mich
 Wirt alten dorren dem hew gelich,
 Bringst auch vffs lest nüt me dar von
 Dañ güte werck die du hast gton

755

DER . C . JERIO

¶ O gott, das selb ich gar wol sich,
 Mein sünd die thünd erst rüwen mich,
 Die ich mein tag ye bgangen hon, *in meinem leben*
 So ich yetz gern wolt büß drumb thon. *so das ich es jetzt gerne thun möchte*

760 Dortüber haben rüw vnd leit,

Hat mir mein hertz, zung, mund, verseit.

Das schafft das ich nit reden kan. *bezeuget*

Im hertzen ouch kain rüw mag han,

Min füß wend mich auch nümme tragen.

765 Mein iomer kan ich niemandt clagen,

All richthumb, eer, gewalt, hat mir gfällt.

Pfü dich du schnöde, böse welt

Du haft mich glon vff gütem won

Deß ich yn grossen nöten ston

800 Vnd allzyt gottes vrtheil wart.

Hilff mir Maria iunckfraw zart.

DER EINSIDEL

¶ Du fürst worlich ain grosse clag.

Hätst duß betracht din iungen tag

805 Vnd hätst gott allzyt gfolget noch,

So gschäch dir glych wie dem Enoch,

Isaac, Helyas, Abraham.

Kain böses läben felten nam,

Ein gütes end, sond mercken meich.

810 Dorumb bit ich die all geleich,

Die dyses spyl läsen vnd hören,

Das sie es nit wellen verkeren

Vnd lassen es im yn synem stodt. *so wie es steht*

Ir sähen wol wie es jetz godt,

815 Ob ich vyl hab dar yñ gelogen

Oder ob mich paulus hab btrogen,

Als ich im anfang hab erclart,

Wie wol Lucas mirs ouch bewert *bezeuget*Vnd spricht solt mercken hie gar schon. *104*

820 Ein folck gem andern wirt vff ston,

Ouch ein ryck wider das ander sträben,

Vyl tetürung, hunger, wir got gäben, *gegen*

6. d. b. k. m.

- Erdtbidumb, krieg, werden wir hon,
 Vyl zeichen sehen in sun vnd mon,
 825 Als dan erschynt zu diser frist *als dann wird zu dem zeit*
 Was trübsal jetz vff erden ist
 Vnder fürsten, herren, arm vnd rich.
 Der geistlich stand deßselben glich *und gleichen stück*
 Hat sich ouch gantz vn gar verkört, *verkehrt*
 830 Kain gütz vff erden man jetz hört, *gutes*
 Als sehnöd vnd böß ist jetz die welt
 Allein ir sach stot vff nun vff gelt, *allein ihre s. steht n. anj.*
 Der vnß das selbig brechte här
 Worlich er vnß got wilkum wär *bei got*
 835 Er sy bapst, kaifer, künig fry
 Dem selben wir dan stunden by
 Sähen die grechtigkait nit an.
 Darumb es muß so vbel gan.
 Das ich worlichen sprechen mag,
 840 Es nohe sich dem iüngsten tag,
 Deß ich eüch jetzundt all therman: *mahe*
 Lond eüch das selb zu hertzen gan, *hert*
 Vnd macht eüch den vō Ninieue glych.
 So wirt got vber vnß erbarmen sych,
 845 Ouch all trübsal von vnß hyn nân
 Vnd glück und heil täglichen gen.

PAMPHILUS GENGENBACH

- ¶ Hie enden sich die zehen alter, welche sind zū-
 samē gesücht vnd in rymē gefatzt durch Pamphi-
 850 lum Gengenbach, Zu lob vnd eren den Erfamen
 Burgern einer loblichen stat Basel.

S R F

Basel, gedruckt bey der Buchdruckerey

VII.
DER NOLLHART.

Diß find die prophetien sancti Methodii vnd Nollhardi. welche von wort zů wort nach jnhalt der matery vnd anzeigůg der figurē find gespilt worden jm . xv^e. vnd . xvij . Jor, vff der herren fastnacht von etlichen erfamen vnd geschicktē Burgeren einer loblichen stat Basel.

PAMPHILUS GENGENBACH

Gespilt zů lob dem Růmfchen reich
Eyr eydtgnoschafft deßselben gleich
Das sy deß baß bewaren seich.

- 1 **Die** vorred yn das spyl |rw.
¶ Nun hören zů mein lieben leüt
Was ich etlich kůrtzlich hie bedetüt,
Von etlichen stenden dyser wält,
5 Der sich doch keiner me recht helt.
Geystlich, wältlich, ritter, knecht,
Vnd dar zů ouch als frůwisch gschlecht.
Dar by ichs jetzund wil lon bliben,
Dauid thůt vnß im spalter schriben,
10 Do sich der mensch nit selber erkant
In was wůrd eer, vnd hohem standt,
In got der almächt hat gesetzt
Ward er durch yn gar bald geletzt,
Vnd ward vergleicht den wilden thieren,
15 Ezechiel thůt das probieren
Esaias thůt auch bscheiden meich

- Do Lucifer wolt got sein gleich
 Hüß sich jomer jn hymels thron,
 Als ich find Apocalypfi ston
 20 In Genesi liß ich ouch das
 Im paradyß deßglichen was,
 Do sich Adam nit selb erkant
 Ward er von got gar bald gesehandt,
 Vnd gschicht auch noch zû diser zyt,
 25 All oberkeyt wirt jetz vernüt,
 Das thût das sich keir selb erkent
 Darumb sie werden täglich gsehndt
 Deßhalb ich Nollhart schrey mit macht
 Das man mein büch so gar veracht
 30 Dar in ich gwifagt hab hie vor
 Als man zalt vierzehenhundert jor
 Acht vnd achtzig ettlich tag,
 Btracht ich groß färlieheit vnd plag,
 Die mirs Ecclipsis do anzeigt
 35 Vnd es bißhar sich hat gneügt,
 Zwang mich solch iomer vnd ouch liden
 Das ichs nit lenger mocht verschwigen,
 Vnd wolt solichs ouch offenbaren
 Vff sich deß baß kônten bewaren
 40 All ständ der gantzen christenheit,
 Dar durch semlich trübsäligkeit,
 Von geystlich, wältlich, wurd fürkommen
 Hab ich mit gots hilff für mich gnummen,
 Diß büch das man den Nollhart neut,
 45 Zû trost der christenheit vollendt
 Dar in man findt gar clorlich schon
 Was grossen trübsal wurd entstan,
 Vnder fürsten herren yn christnem land
 Dar zû wie lang der dürekeß stand
 50 Wurd ston vnd bliben yn seir krafft,
 Auch wie die loblich priester-schafft
 Sich halten wurd vnd ouch ab gon,
 Dar nach bin ich an keyser kon,
 Vnd an die fürsten jn dem rych,

|a|j

- 55 Vngern vnd böhem ouch deß gleich,
 Der Frantzosen hab ich nit vergessen,
 Ein edler für am rhin gefessen
 Pfaltzgraß Philips was er genant
 Ein hertzog auß dem baier landt
 60 Han jms gesagt by synem läben
 Was jm die künfflig zyt wurd geben,
 Das er doch wenig hat betracht.
 Venedig hat solchs ouch veracht
 Biß es jetz kummen ist an tag
 65 Vnd sieß erfahren hand mit klag,
 Auch Lombardy deßselben gleich
 Wie es wurd gstrafft so jämerleich
 Hab jn das selb als vor gefeit
 Vnd jn clorlich an tag geleit,
 70 Nit allein durcht Astronomy
 Sunder durch manche prophety
 Als dan Methodius ouch erklärt
 Joachim vnd Cyrill der werdt
 Birgit, Sybill, vnd noch vyl me,
 75 Gen byspil vyl der alten ee,
 Hat als nüt gholffen noch biß har,
 Gar wenig hat maus gnomen war
 Hat es als gehalten für ein dandt
 Biß das zergangen ist manch landt,
 80 Schreit man jetzund mit groffer elag
 Nach brüder Nollhardt nacht vnd tag,
 Sprechen sein pracktik hab nit gßält
 So manchem ist der kopff zerstrält
 Auch witwen, weysen worden vyl,
 85 Das selb noch als nit helffen wyl.
 Wie wol vyl zeichen gsehehen sind
 Kürztlich, noch sind wir also blind,
 Das wir von sünden nit wend lou,
 Hend gsehehen wie sich Sun vnd Mon
 90 An den hymel hand verkert
 Deß glichen ouch blütige schwert,
 Dar zû sind kon groß wasser bruch,

[cw.]

- Die bārg find gspalten auch deß glich
 Das man doch nit hat acht genon,
 95 Biß das die straff her nach ist kon.
 Hättens das selb vor hin bedacht,
 Vnd gbätten got tag vnd ouch nacht
 Das er von jn sôlichs het gwendt,
 Wār nit so manch stat land verbrent
 100 Dar vmb so find gewarnt hie by
 Vnd lügen was noch künfftig sy.
 DER BAPST FRAGT DEN BRUDER VON DER STAT [aii]
 ROM VND DER PRIESTERSCHAFT.
 ¶ Ach lieber brüder nun sag mir
 105 Wān ich gehört hab vyl von dir
 Darumb ich bit gyb mir bescheidt
 Was doch dein bûchlin von mir seit
 Vnd auch von Rom der helgen stat
 Die doch biß hār vyl glitten hat,
 110 Zum dritten mol jst sie zerstört
 Als ich von elteren hab gehört.
 Nach dem man zalt .vj. hundert jor
 Vnd sâchzig auch, gar offenbor,
 Hat Constans Rom so gar zerzart
 115 Das kein palast me funden wardt
 In Rom, er wer zerbrochen gar.
 Nun soltu witer nāmen war,
 Dar nach als man achthundert zalt
 Dreyßig vnd drey kam mit gewalt [rw]
 120 Der Soldan mit eir groffen macht
 Sant Peters kirch er gar veracht
 Das er dar vß macht ein roßstal
 Erschlûg der christen vyl on zal
 Vnd trib mit jnen do sein spot,
 125 Dar nach erlost sie wider got
 Durch Ludwicum kûng von Franckenreich,
 Gar bald kam keyser Fridereich
 Der ander, solt eben nāmen war
 Zerstört die stat ouch gantz vnd gar,
 130 Den bapst den jagt er jn das mör,

Darumb mein brüder ich beger
 Das du mir wellest sagen an
 Wie es doch fürter soll ergan,
 Der kirch vnd ouch der priesterschaft
 135 Die gott well bhüten durch sein krafft

DER BRUDER.

¶ O helger vatter das ist nüt,
 Es kummen erst verliche zeit,
 Als mirs Ecclypsis gybt bericht
 140 Vnd auch dar zu sant Paulus spricht,
 Birgitta das selb auch erklärt
 In jrem büch gar schon bewärt,
 Do sie der priesterschaft seit schon
 Wies jn die künfftig zyt wurd gon,
 145 Wā durch die edle künigin zart
 Hat vnß got vyl geoffenbart,
 Die magstu fragen sunder wan
 Wā sie dir das wol sagen kan

DER PAPST.

150 ¶ Birgit ein künigin außerkorn
 Auß Schwedier land gar hoch erborn,
 Ich bit das du mir sagest hie
 Das ich erken, wā oder wie
 Die helge stat Rom werd zerstört
 155 Zum vierden mol, als ich hab ghört.

[a 4]

BIRGITTA

¶ O helger vatter nun hör meich
 Dar von hab vyl gwisaget eich
 Die vierd zerstörung seit ich schon
 160 Die vber die stat Rom solt gon,
 Auch vber die gantze priesterschaft
 Wie sie gstrafft werd durch gottes krafft,
 Derselb mirs zeigt gar offenbor
 In eyr gesicht sag ich für wor,
 165 Die ich etich kürztlich hie verkündt,
 Maria sprach zu jrem kindt
 Rom ist ein acker güter früchten,
 Nun hör wie jesus sprach mit züchten

[rw.]

O liebe müter du sagst wor,
 170 Aber es ist jetzt offenbor,
 Das vyl vnkrut dar jn vff godt,
 Darumb es worlich wirt fein not,
 Das dyser acker werd gertit
 Mit einem ysen das wol schnit,
 175 Dar nach gereinget wol mit fewr,
 Vnd auch mit ochßen vngehettir
 Geackert vnd geeret werd
 Biß das gereinget wirt der herd
 Dar jn solich vnkrut vffgadt.
 180 Mathei clorlich gschriben stadt,
 Ir find das saltz des erterichs
 In weim das selbig wirt zû nichts
 Der sol abgscheiden sin von lüten,
 Vnd auch veracht zû allen zyten.

185

DER PAPST

¶ Birgit von got allzyt geliebt,
 Mein hartz hast du mir gantz betrübt,
 Ich bit du welst mir sagen an
 Wan doch diß zeit soll fohen an.

190

BIRGITTA

Ich hab dir glagt gar offenbor,
 So man zalt .xiiij. hundert jor
 XCvj. solt mercken eben,
 So wurd groß iomer not sich heben,
 195 Vnd yn dem stül der Lilg ein kind
 Wurd sitzen, so merck vff geschwind,
 Wirt es bald vber Napels gon
 Vmb groffe sünd die sy hand gton.

DER PAPST

200 O helge künigin sag mir an
 Was sol ich by der Lilg verstan

16

BIRGITTA

¶ Die Lilg bedüt vnß Franckenreich
 Das kind, der künig solt mercken reich
 205 Das yn jn kein gotzforcht wirt han
 Von occident mit gwalt vßgan

Ziehen gon Rom mit groffer macht
 Darnach yn Napels hab güt acht,
 Das ist ins erdtreich der junckfrawen
 210 Dan sol die priesterfchafft vff schawen.
 Nâmen eins tüttschen keyfers acht
 Der sie durch âchten wirt mit macht.
 Nit witer kan ich dir jetz sagen
 Sybillam magstu ouch wol fragen.

215 DER PAPST

[rw.]

¶ Sybill ein wißlagin für wor
 Diß trübfal mach mir offenbor.

SYBILLA CHUMEA

So merck vff wol was ich dir sag,
 220 Do wirt vyl jomers vnd ouch clag
 So bald ein .I. der achten zal
 Vnd ein .F. der dritten wal
 Werden von dyser wâlt ab gon
 Vnd das sâchst a wirt vff ston,
 225 Ein cleine zyt dar nach hab acht
 Wirt kon ein keyfer groffer macht.
 Auß tüttschen landen wol verstandt
 Mit im bringen volck aller handt
 Grûlich als gryffen merck mich recht
 230 Dañ wirt der stûl zû rom durchâcht
 Der gart des Crisams wirt zerstört
 Groß jomer not wirt dañ gehört
 Der heylig vatter wirt verdriben
 Die priesterfchafft mag dañ nit bliben
 235 All stând wirt er do reformieren
 Dañ wirt ein volck on houbt regieren
 Darnach dem Keyfer hangen an,
 L. jor wirt Rom so ellend stan

DER PAPST

240 ¶ Sybill du seist mir böse mâr
 Die ich doch worlich nit gern hôr,
 Dein wort sind gantz verborgen mir
 Die jch jetz hab gehört von dir,

0°

Darumb ich bit zû dyser zyt

245 Das . I . F . A . mir hie bedût.

SYBYLLA CHUMEA.

[bij]

¶ Das will ich kûrtzlich sagen dir,

Ein . I . bedût solt glouben mir

Innocentium den achten,

250 Das drit . F . solt wol betrachten

Bedût vnß keyser Fryderich,

Das . A . solt eben mercken mich,

Ist Alexander offenbor

Der sâchßt solt glouben mir für wor

255 Nach dysem wirt die kilch vernicht

Vom brüder nim wyter bericht.

DER PAPST.

¶ Brüder ich bit nun sag mir an

Wan̄ jch jetzund in trauren stan,

260 Als mir Birgitta hat gefeit

Vnd auch Sibilla außgeleit,

Das . I . F . A . sag ich on spot

[rw.]

Die sind jetzund vor langem todt,

By dem ich gar wol merck und spür

265 Was jetzund lang ist gangen für

Das es ist wor nach der wysag,

Darumb brüder ich dir das clag,

Das du mir hie welst sagen eben

Wan̄ sich solch iomer not sôll heben

270 Vnd wâr der kirch werd solchs zû fügen

Auch sie mit folcher not betrüben.

DER BRUDER.

¶ Sind dir diß ding so vnbekant

Die gwesen sind lang zyt vor handt,

275 In Lombardy gantz weit vnd breit,

Vnd auch dar zû was hertzeleidt

Karle von Franckreich hat gestift,

Gantz Lombardy hat er vergyfft,

Hat gnon der kirch Napels mit gwalt

280 Dar jñ betrübt beid iung vnd alt

Geistlich, wältleich, arm vnd reich,

- Die kirch beroubt deß felben gleich,
 Das mir güt anzeig gybt dar bey
 Das er die Lilg gewäfen sey,
 285 Von der Sybilla bscheidet meich
 Birgit Cyrillus auch deß gleich,
 By welchem künig, solt wol verstan
 Fieng der Römischen kirchen trübsal an.
 Methodius hats auch wol erzalt
 290 Hat nit betrübt Ludwig der alt
 Den stül zû Rom tag vnd auch nacht,
 Julium den bapst auch gar veracht,
 Hat man vor Rauenna wol gesehen,
 Das ich mag by der warheit iâhen
 295 Methodius seits clorlich vnd pur, [biij
 Gibt vns dar von ein schön figur
 Von Alchimo, Menelao vnd Jafon
 Die wider got hatten gethon,
 Dar zû auch alles Israel
 300 Schickt inen got groß jomer quel.
 Machabeorum wir das clarlich handt
 Wie jn got hat zû strafft gefandt,
 Antiochum vnd Lysiam,
 All boßheit vber hand do nam,
 305 Der gotsdienst ward do gar zerstört.
 Auch alle priesterschaft verkört,
 Das hat gewärt zwey gantze jor,
 Biß Machabeus offenbor
 Die priesterschaft gantz reformiert
 310 Den tempel gottes wider ziert.
 Bim Antiocho solt mercken meich
 Verstand Karle vß franckenreich
 By sinem diener Lysiam
 Ludwicum der bald nach jm kam.
 315 By Machabeo wol verstand
 Wirt ein keyfer sein vß dütischem land
 Welcher den gwalt von got wirt han
 Im mag auch niemandt widerstan.
 Rom wirt dan sein in groffer pein,

- 320 Dañ wirt der hirt fliehen do hyn,
 Darumb so merck hie vff mit flyß,
 Glich wie auß dem paradyß,
 Gestoffen sind Adam Eua,
 Deßglichen wirt dañ auch sin da,
 325 Die geistlichen wirt er erschrecken
 Das sie jr kronen werden decken
 Fliehen yn bārg vnd ouch yn thal
 Hie haft die meinung vberal.

DER PAPST.

[rw.]

- 330 ¶ Brüder die warheit muß jch jähnen
 Ich hab das alles sand gefähnen
 Den grossen jomer der do ist
 Gewesen lang, vnd noch zer frist,
 Do sag ich dir by minem frummen
 335 Dar nach die zwen hand gerungen
 Also hand sie ein end genummen.
 Karolus der starb recht wie ein schwein,
 Ludwicus für gächling do hin,
 Nun jsts Francisco nach gewäsen
 340 Als ichs yn einem brieff hab glesen,
 Do er vor Meyland lag mit macht
 Mit den eydgnossen det ein schlacht
 Ich hab ouch all mein tag ghört sagen
 All die, die kirch durchächtet haben
 345 Vnd die priester-schafft geschendt
 Hab keir genuemen ein güt endt,
 Als ich dir dañ wil hie erklären,
 Durch manche schön hystory bewären.
 Darumb merck eben vff vnd loß,
 350 Nach dem Antiochus der groß
 In hoffart ward also verblendt
 Den tempel Salomonis geschendt
 Sandt jñ got durch sein grossen grām
 Das läbendig würm wüchßten vß jñ.
 355 Heliodoro geschach ouch deß gleich
 Do er die gotz gob nam an seich
 Ward jñ sein lyb gar wol zerfchlagen,

- Was sol ich von Marco crafft sagen
 Do er den gulden baleken nam
 360 Schantlich er vmb sein läben kau,
 Brenno ein künig von Franckenreich
 Ist gschehen auch deß selben gleich [b 4
 Pyrrhus deßglichen ouch verlanck,
 Luculo drumb als sein volek ertranck,
 365 Als jm Diana die göttin seit,
 Was eer hand die Venediger ingleit,
 Das sie die kirchen hand beroubt,
 Kein mensch vff erden het es gloubt
 Das sie also mit grosser macht
 370 In kurtzer zeit werden veracht.
 In dütschland wolt ich nâmen vyl,
 Das ich vmb kürzte lassen wyl.
 Darumb mein brüder merck mich recht,
 Wer mag der keyser sin von gschlecht.

375

DER BRÜDER

- ¶ Das will ich kürztlich bscheiden deich
 Als Methodius thut berichten meich,
 Vnd mirs Ecclypſus zeigett an
 So soll es sein Maximilian.
 380 So ich dan weiter vmb mich schow
 Vernim ein byschoff von Cracow
 Brüder Dieterich ist er genant
 Der gybt mir deß auch ein verstandt,
 Das dyser keyser soll mit flyß
 385 Füren ein wopen, rot vnd wyß
 Welches sich spreiten wirt so weit
 Als ye keins keisers lange zeyt.

DER PAPST

- ¶ Du sagst mir do ein wild gefört
 390 Das ich worlich nit gern hab ghört,
 Von dyssem keyser Maximilian
 Dem ich doch alles gûtes gan,
 Wan er ein fürst ist frum vnd milt
 Der gerechtigkeit fûrt er ein schilt,
 395 Sol er dan solich jomer stiften

[rw.]

- Vnd sich auch an der kirch vergyfften,
 So hat ers doch nit gton biß har,
 Mein brüder nun nim eben war,
 Er ist von solchem edlen blüt
 400 Als mir sein gschlecht anzeigen thüt
 Vor manchem jor vnd noch biß har
 Das nie kein mensch hat gnomen war.
 Das er ye priesterschaft hab gschendt,
 Gar manche schön hystory wir hendt
 405 Von den fürsten von östereich
 Wie sie sind gsin so tugentreich,
 Auch vnß die kronik wol erklärt
 Wie sie alls and hand priester geert,
 Als Rüdolff von Hapsburg hat geton
 410 Darumb j̄m ward ein grosser lon
 Hie vff erden dryßig jor,
 Als der einsiedel j̄m macht offenbar,
 Als thüt deßgleich Maximilian,
 Darumb ich es nit glauben kan,
 415 Vnd wil got bitten durch sein güt
 Das er yn vor solchem vbel bhüt.

DER BRUDER.

- ¶ Helger vatter die red ist ein spot
 Wan yn erwelt hat dar zū got,
 420 Als mir Paulus anzeygung gydt
 Do er redt von der letsten zeit
 Darumb so laß von deinem streyt.

DER KEYSER FRAGT DEN BRUDER

- ¶ Brüder gar grosse ding ich hör
 425 Von dir ouch manche güte leer,
 Die du dem bapst hie hast gegeben,
 Ich hab auch ghört by minem läben,
 Von dynem büch sagen so vyl,
 Das ich dich jetzundt fragen wyl,
 430 Vnd bit du wilst bescheiden meich
 Wie es söll gon dem Römischen reich,
 Das doch so gar verlassen ist
 Von jederman zū diser frist,

|c

Fürsten, herren hand es verlan,
 435 Der adler muß gantz einig stan,
 Vß Lombardy ist er veriagt,
 Brüder das sy dir hie geclagt.
 Ouch wolt ich gern wissen von dir
 Wie es doch fürter gon soll mir.

440

DER BRUDER.

[rw.]

¶ O edler fürst gar hoch geborn,
 Gloub mir got hat dich vßerkorn,
 Vnd dich gesetzt vff dyse erd,
 Erwelt zû einē keyser werd,
 445 Als ich dir hab gesagt hie vor
 Im vierden Capittel offenbor,
 Wie dir dein tag wurden gar sur,
 Gab dir dar by ein schön figur
 Hester solt eben hie verstan,
 450 Do zwen Eünuchi wolten han
 Artaxerxem iren künig erschlagen,
 Deßgleich hand dir auch zwen getragen
 Groß nyd, allzyt solt mercken eben
 Mit manchem lyft gern bracht zû wegen,
 455 Wie sie dich möchten han getödt,
 Das got biß hâr nit hat gewöt
 By dyfen zweien solt verstan,
 Den bösen löwen vnd ouch han,
 Doch hab ich dich gewarnt hie vor
 460 Wand vberkâmeſt dryfig jor
 Vnd sâchs, ich dir anzeigung gab,
 So wurd dir got von oben ab
 Groß glück vnd heyl vff erden geben,
 Auch deinen namen groß erheben,
 465 Dry rych wûrdtſt du zufamen bringen,
 Die Lilg jn occident verdringen,
 Den Antipatrem ouch verdriben.
 Die Symony mag dan nit bliben
 Die jetz zû Rom ist in der stat
 470 Als Heinricus wol gwifaget hat,
 Birgitta auch deßſelben gleich,

Die wirt weiter bescheiden deich.

DER KEYSER FRAGT BIRGITAM

[ed]

¶ Birgit ein edle künigin

475 Nun sag mir vff die trüwe din,
Was dir got dar von kund hab gton
Das soltu mich hie wissen lon.

BIRGITTA

¶ Großmächtiger fürst hör vnd loß,

480 Ich verkünd dir ding, sind worlich groß,
Die mir got hat geoffenbart
Die kirch die wirt betrübet hart,
Wan̄ eins küfchen angichts wirt vfftan
Ein künig, sol der bapst güt acht vff han,
485 Der wirt die kirch gantz reformieren,
Reinhardus thut das auch probieren,
Vyl schloß vnd stat wirt er zerbrechen
An dem grimmen löwen sich auch rechnen
Vnd das verloren widerbringen

[rw]

490 All vngehorsamkeit ouch zwingen.
Noch eins das muß ich dir hie sagen,
Vyl deütschen werden dan̄ erschlagen,
Von einem künig von Franckenreich
Der vff das lest, merck eben meich,
495 Von dysem keyser wirt verdriben,
Allein sein gwalt vff erden bliben,
Füren allein das regiment
Von orient gen occident.

DER KEYSER FRAGT DEN BRUDER

500 Ach aller liebster brüder mein,
Wer mag doch dyser keyser sein,
Eins küfchen angichts mir bedüt
Das jm̄ got geb ein güte zyt

DER BRUDER.

505 ¶ Das selb ich dir wol sagen kan,
Er wirt heissen Maximilian,
Als mirs Ecelypsis gybt bericht,
Der wirt von aller wält vernicht
Biß das yn got selb wirt erhaben

510 Vnd j̄m den gwalt von oben geben,

DER KEYSER

¶ Brüder du haft mir wor geseit,
Ich hab gehabt groß hertzeleidt,
Vyl kummers ist mir zhanden gangen,

515 Ein junges kind ward ich gefangen,
Die meinen thetten mich verniten,
Dar nach gar bald yn kurtzen zyten
Ward ich gefangen yn nyderlandt
Die mir zfügten groffe schandt,

[ciii]

520 Deß gleich der k̄ning von franckenreich
Hat allzyt gton auch wider meich,
Hat mir mein eelich weyb genon
Das ich wol möcht gerochen hon,
Habs vnderwegen glon durch got,

525 Deß ward ich aller menschen spot.
Vyl spyl hat man vß mir gemacht,
Beyd jung vnd alt hand mich veracht.
Darumb das ich mich hab gehüt
Zu verreren allzyt christen blüt,

530 Wils ouch noch thūn als weit ich kan,
Es wöll michs got dan nit erlan,
Dem will ich allzyt ghorfam sin,
Setzen all mein hoffnung in ȳn,
Derfelb mich wol regieren kan,

535 Darumb mein brüder sag mir an
Vnd bescheid mich hie gar tugentlich,
Wie lang sol ston das Römisch reich
Oder ob es werd gar ab gon,
Dem doch der d̄rck so vyl hat gnon.

540 Zwey keyserthum solt mercken meich,
Auch .xxij. k̄nigreich
Vnd nimpt j̄m noch von tag zū tag
Das ist worlich ein groffe clag.

DER BRUDER.

545 ¶ Keyser das kan ich sagen nicht
Methodius gybt dir deß bericht,
Der dar von schreib vor manchem jor,

Wirt dirs wol machen offenbor.

DER KEYSER FRAGT METHODIUM

550 ¶ O helger byschoff sag mir an
Wie es dem Römischen reich soll gan.

[rw.

METHIDIUS

¶ O keyfer hör was ich dir sag,
Do ich schwärlich gefangen lag
555 Zû Nigropont jn Grecia
Vnd Diocletianus herschet da
Deßelben mols ein keyfer was
Ward mir clorlich verkündet das
Durch got, der mir ein engel sandt
560 Der mir gab kürztlich ein verstandt
Wie es solt gon dem Römischen reich,
Der priester schafft deßelben gleich,
Ouch wie der Dürck nâm vberhandt,
Deß soltu nân kurtzen verstandt.
565 Ezechiel dar von wol schreibt
Moyfes des auch güt kundtschafft geydt
Johannes das gar wol erklärt
In sinem büch ouch wol bewärt,
Deßglich Paulus vnß warnung gydt
570 So sich nohet die leste zyt,
All boßheit vberhand hat gnon
So wirt ein Römischer keyfer kon
Der wirt straffen die christenheit.
Hör wie sant Paulus weiter seit.
575 Aller gwalt vff erden wirt ab gon
Allein das Römisch reich bleibt ston,
Das du magst spüren wol hie by,
Welch reich biß hâr noch bliben sy.
Das Hebreisch hat gewärt tausent jor,
580 Der Egyptier dry daufent für wor.
Der Babylonier hat viertausent gwärt,
Sind all vom Römischen reich zerstört.
Auch wolt got nit kon vff erden,
Von eyr Junckfrawen gboren werden
585 Wan allein vnder dem Römischen reych,

[c4

- Darumb solt mercken eygentleich,
 Wand priefterschafft wirt reformiert,
 Der tempel gottes wider ziert,
 Dañ wirt gar bald die heilig erden
 590 Zum fünfftten mol gewonnen werden
 Vom Römischen keyser wol verstandt
 Vnd geben jn der chriften handt,
 Als by Tyto Vespasiano gschach
 Eraclio vnd Corolo darnach.
 595 Gotfridus gewans zum dritten mol,
 Als dyser keyser auch dañ sol,
 Wie wol er wirt gantz fein veracht
 Gleich eim der auß dem schlaff erwacht,
 Mit groffem grim ziehen do hin [rw.
 600 Das gelopt land wider nâmen yn,
 All aberglouben do zerstören,
 Das selb dañ zehen jor wirt weren,
 Dar nach so wirt er an der stat
 Do christus marter glitten hat,
 605 Sein kron vnd zâpter opffern got,
 Dar nach so merck witer on spot,
 Wirt kein keyser witer werden,
 Vnd regiert der Endtkrift dañ vff erden,
 Der doch gar schandtlich wirt verderben.

610 DER KEYSER.

Methodie du haßt mir gnüg geseit,
 Wañ als mein gmüt hat sich erfröwt
 So ich von dir verstanden han
 Das Römisch ryech werd nit abgan.

615 ¶ DER KÜNG VON FRANCKENRYCH FRAGT DEN

BRUDER

- ¶ Brüder Nollhart nun sag mir [d
 Wañ ich jetz ghört hab vyl von dir,
 Künfftige ding die du haßt geseit
 Dem Bapst, Keyser wol vßgeleit
 620 Eygentlich wie es yn soll gon,
 Deßglich wolt ich ouch gern verston
 Von dir sag ich on allen haß,

- Allein thut mich bekümmern daß,
 Das ich von dir hie hab gehört
 625 Wie das die kirch werde zerstört,
 Durch ettlich künig von Franckenreich
 Die doch lang zeit hand ghalten seich,
 Gegen der kirch in grossen eren,
 Wiltu dan von der Lilien hören
 630 Die der engel hat von hymel bracht
 So hab vff Remigium gut acht,
 Derfelb dirs gar wol thut beweren,
 Dionysius thut dirs ouch erklären,
 Ludwicus trugs yn sinem fan
 635 Do er von Rom treib den soldan
 Vnd do die kirchen wider ziert,
 Karolus der hats mit eren gfürt
 In spanier land als es got wolt
 Das er dieselben bringen solt
 640 Zum glouben, als er hat gethan
 Die heilig erden er ouch gwan
 Vnd ziert die kirch an manchen enden,
 Solten wir dan die wider schenden
 Das wer worlich ein grosse plag,
 645 Darumb ich bit, mir kurtzlich sag
 Vnd bescheid mich hie gantz eigentleich,
 Wie es soll gon gantz Franckenreich,
 Ob soll jr künig vertriben werden
 Der sich der chriftlichst nent vff erden.

650

DER BRUDER

[rw.]

- ¶ Nun loß vff hie mein künig mit züchten,
 Kurtzlich will ich dich eins berichten,
 Karle den grossen thut mir nennen
 Den doch all wält gar wol thut kennen,
 655 So sag ich dir hie sein geschlecht.
 Wo har er kump, merck eben recht,
 Er ist gún ein furst von östereich
 Kumpt von Pipino, merck eben meich,
 Der Bertharium, verdriben hat
 660 Vnd Theodoricum, vmb jr missethat

Welcher Karolum Marcellum gbar
 Von den Karle der groß kumpt har,
 Der ein künig was in Franckenreich
 Vnd deß geblüts von östereich,
 665 Birgit wirt weiter bscheiden deich.

DER KÜNIG VON FRANCKENREICH

[dij

O edle künigin sag mir an
 Wie es der kron franckreich söll gan
 Die jetz lang zeit hat zů genummen
 670 Vyl groffer land ouch vberkommen.

BIRGITTA

¶ So hör hie vff vnd hab güt acht
 Von occident wirt gon dein macht,
 Der kirchen groß schaden zů fügen
 675 Darzů auch gantz Napels betrüben,
 Das ist im erdtreich der junckfrawen
 Do wütrstu groß trübfal anschawen,
 Die Lilg wirt do gantz nider treten
 Mit scharpffen dornen vßgeietten
 680 Dar nach die Lilg, solt wol verstan,
 Hangen dem groffen adler an,
 Dardurch der löw groß not müß liden
 On alle hilff schier gar verdriben,
 Dardurch er sich dan wirt ergeben
 685 Vnder den Adler merck mich eben.
 Dar vff der bapst güt achtung hab
 Das jm die Lilg nit sey ein stab
 Vff welche er sein hoffnung setzt
 Vnd doch von jr vffs lezt geletzt.
 690 Die Scorpionisten sich dan regen,
 Ein künig von Franckenreich bewegen,
 Dan müß sich liden der stül zů Rom,
 Vnd hüt sich auch der gantz Reinstrom.
 Nit meer kan ich dir jetzund sagen,
 695 Den brüder magst woll witer fragen.

DER KÜNIG VON FRANCKENREICH.

¶ Brüder ich bit nun sag mir an
 Von elteren ich gehöret han,

[rw.

Wie das ein künig von Franckenreich
 700 Der letst werd fein vff ertereich,
 Sein nam an einem . P . anfacht
 Welcher wirt fein eir groffen macht
 Vnder jm das gantz Europa haben,
 Von disem künig soltu mir sagen.

705 DER BRUDER

¶ O edler künig du sagst mir recht,
 Dyser wirt fein Karolus gschlecht,
 Vnd deß geblüts von Franckenreich,
 Alls Augustinus bscheidet meich
 710 Wirt fein ein keyser dütscher landen
 Als ich dañ clorlich hab verstanden,
 Von allen die ye gwyfaget hend,
 Von anfang vnd der wält ein end.
 Darumb ich dich jetzund erman
 715 Lüg das nit sigst ein böser han,
 Als Karolus Marcellus ist gwesen
 Vnd wir gar clorlich von jm läsen,
 Der kirchen thet er an groß quel
 Des nam yn der teüfel mit lyb vnd sel.
 720 Darumb der kirchen müßig gang,
 Vnd auch dem Römfschen reich anhang,
 Thüstu das nit, gloub sicherlich
 So wirt dir genummen Franckenreich.

DER KÜNG VON FRANCKENREICH

725 ¶ Du magst wol ein schlächter brüder fein
 Mich bekümmert nit fast die lere dein,
 Die wyl ich kronen hab zü geben
 Will ich noch Franckreich wol beheben.

DER BYSCHOFF VON MENTZ

[dij]

730 ¶ O aller liebster brüder mein
 Sag mir wie wirt es gon am Rein,
 Der priesterfchafft, merck mich hie recht
 Söllen sie werden auch durchächt

DER BRUDER

735 ¶ Ir mächtigen byschoff an dem Rhein,
 Nun mercken vff die lere mein

- Am Rheinſtrom wirt es vbel gan
 Wañ ein künig on runtzeln wirt vff ſtan,
 Am end der kronen Franckenreich
 740 Von aller erſt erheben ſeich,
 Groß iomer not wirt dyſer ſtifften
 Die kirch am Rheinſtrom gantz vergyfften,
 Ein berouber aller geiſtlicher ſtet,
 Gleich wie Antiochus ouch det. [rw
 745 Wirt böſer dan Joab gwefen iſt,
 Sein hartz wirt ſein vol böſer liſt.
 Wirt böſer dan auch was Achab
 Der den weingarten gots dilckt ab.
 Apollonius was nit ſo hert
 750 Wie wol er den tempel gots zerſtört.
 Holofernes mag jū nit verglichen
 Dem doch gantz Israel müſt wychen.
 Domicianus was nit ſein geleich.
 Diocletian ſolt mercken meich.
 755 Dar zū der ſchalckhafft Dacian
 Hat nit alſo vyl boßheit gtan,
 Die doch die grufamſten gwefen ſind.
 Maximianum ich deßglichen find
 Affricanus vnd Julian,
 760 Dar zū Nero vnd Adrian,
 Der keyr hat ſo vyl boßheit triben
 Als man von diſem findt geſchriben
 All helgen ſtet wirt er verſchmähē,
 Was groſſen trübfal wirt dan gſehen
 765 Am Rheinſtrom, vnd ober teütfchlanden
 Das wirt er als machen zū ſchanden,
 Sein gūtes lob wirt er verlieren
 Das doch ſein vatter det faſt zieren,
 Der allzyt was der frum genandt
 770 So man dem zū leit laſter, ſchandt.
 Darumb ſo bitten nacht vnd tag
 Das etich got bhūt vor ſolcher plag.

DER BYSCHOFF VON MENTZ

¶ So ich jetzund von dir hab ghört

GÖEDEL, GENGEBACH.

7

- 775 Wie das die kirch ouch werd zerfört
 Am Rinstrom, ist ein groffe clag
 Do doch der gotsdienst nacht vnd tag
 So loblich, eerlich, wirt volbracht,
 Sol dan schandtlich werden veracht
 780 Mäntz, Cöln, Trier, die helgen stet
 Die got so erlich bgobet het,
 Mit heltumb sag ich dir on spot
 Ifts nit ein groß zeichen von got,
 Das Trier den rock christi sol han
 785 Den doch Maria selber span
 Vnd allzeit wüchs mit got vff erden
 Vnd hat ouch nie geteilt gmöcht werden,
 Das mir worlich ein hoffnung gydt
 Die kirch am Rhein zü keiner zyt
 790 Móg werden von einander trânt
 Vnd auch in keinen wág geschendt.
 Germanien sol sich sein ouch frôwen,
 Wie wol dein büch vnß fast thût trôwen,
 So hab ich doch die hoffnung güt,
 795 Ob schon vnß got sendet ein rüt
 Vnd vnß straffet vmb vnser sünd
 Dar in wir ligen also blind,
 Lot er vns doch nit gar vergan,
 Die hoffnung söst ich zü im han,
 800 Zü Maria auch der junekfraw zart
 Die vnß biß har hat noch bewart,
 In dysen jamerthal ellend,
 Daß wir sie billich loben send
 So hand wir auch jr helges hembd,
 805 Das vns ein groffe hoffnung gydt
 Sie verlaß vnß nit zü keiner zyt
 Bit auch für vnß jr liebes kind
 Das er verzyeh all vnser sünd.

DEK PFALTZGRAFF

- 810 ¶ Brüder ich bit thün bscheiden reich
 Wie es werd gon jm Römischen reich,
 Den fürsten, solt mercken eben

[d 4]

Vmb die man doch wil gantz nüt geben,
 Kein ghorfamkeit wil jetz me sein,
 815 Darumb liebster brüder mein,
 Ich bit, gib mir hie ein verstand,
 Do mit mein armen leüt vnd land
 Nit gfschediget werden, wie hie vor,
 Das selb mach mir hie offenbor.

820

DER BRUDER

¶ O edler Pfaltzgraff by dem Rhein,
 Hätst du gefolgt der lere mein,
 So wår es dir nit dar zû kon
 Darumb müstu den schaden hon.
 825 Die Gilg ich dir mit trüwen wört
 Dar an dich haft gar wenig kört,
 Daß du groß schaden haft empfangen.
 Werft du dem keyser angehangen,
 Von dem ich dir gar vyl hab geseit
 830 Werft nit kon in solch hertzeleidt
 Weiter solt aber mercken reich
 Wil ich kürztlich bescheiden deich,
 So gar durch manche schön figur
 In den du clorlich vnd auch pur
 835 Magst spüren wol den rechten grundt
 War von semlich groß trübsal kumpt.
 Wañ leichtfertigkeit vnd tyranny
 Allzyt den fürsten wónet by,
 So volgt dar nach gern semlich rach.
 840 Als dan auch Pharaoni gfschach,
 Daid vnd Roboam deßselben gleich.
 Nach grosser hoffart volgt gern, merck reich,
 Solch jomer, hertzeleid vnd not,
 Als quarti regum gfschriben stot
 845 Durch groß tyranny wil ich dir sagen
 So ward Sennacherib erschlagen
 Hunderttaufent vnd .lxxxv. tausent man.
 Nabuchodonosor ward als ein fych gethan.
 Nerone, Decio, vnd Eraclio,
 850 Deßglich gfschach Maxentio.

Esaias hats wol vßgeleit
 Do er von solchen höüptern seit.
 Iheronymus deßselben gleich
 Do er vom adel bscheidet meich.
 855 Darumb jr fürsten tütsches landt
 Ich wil eüch all jetzt han ermandt
 Das jr von aller hoffart lassen
 Vnd auch der tyranny eüch massen.
 Vnd hangen an dem Römischen reich
 860 So wirt nit gnou der gwalt von eüch.
 Dañ Merlinus prophety vnß seit
 Das durch der fürsten vneinigkeith
 Werd kon der dürk biß an den Rhin
 Zü einer stat heißt Agrippin
 865 Die jetzund ist Cölen genant,
 Dan sol ein künig vß spanier landt
 Den selben dürcken do erschlagen,
 Nit me kan ich dir jetzund sagen

DER PFALTZGRAFF

870 ¶ Bruder got danck dir diner leer
 Nit me ich jetzt von dir beger.

DER VENEDIGER FRAGT DEN BRUDER

¶ Brüder du thüßt vnß allen tröwen
 Haft ouch gar vyl gßagt von dem Löwen
 875 Wie er vom hanen werd betrogen
 Dar an hastu gar wenig glogen
 Dañ wir es wol empfunden handt.
 Ouch hat gethon groß widerstandt,
 Der keyßer vns jetz zehen jor,
 880 Ein anhab was der han für wor
 Das vnser land also ist gschent
 Zerschleißt, zerrissen vnd verbrent
 Vnd so vyl witwen, weisen gmacht,
 Noch ist sant Marx eyr solchen macht,
 885 Vnd auch der Venediger Seniory
 Wañ wir ein zyt mögen sein fry
 Von dem keyßer, vnd teütschen knaben,
 Nach dem hanen thünd wir wenig fragen.

In Lombardy mag er nit blyben
 890 Wañ wir den keyfer hand zû friden.

DER BRUDER

¶ Was darffst du dich hie also klagen
 Von recht saltu din burdin tragen,
 All fürsten herren hast veracht,
 895 Mit dem Dürcken ein bundt gemacht
 Vnd heimlich sein verräter gfein
 Empfand man wol im Mättelein
 Deß der von Rabenstein kam yn not
 Vnd mancher frummer christ bleib todt.
 900 Deßgleich Margraff Philips von baden
 Hat auch do gnummen grossen schaden.
 Alfonsus mocht vor dir nit bliben.
 Ludwicum Moro halffst verdriben.
 Alexandrum den sächsten hast durchächt
 905 Darumb du billich wirfst verschmächt
 Als Joachim dir hat kund gethan
 Do er von löwen seit vnd han

DER DÜRCK FRAGT DEN BRUDER

[rw.]

¶ Brüder du treibst ein grossen thandt
 910 Von fürsten herren ist ein schandt,
 Eim seystu diß, dem andern jänß
 Ich mein du haltest vns für gänß
 Gern wolt ich hören hie von dir
 Was du doch köntest sagen mir.

915 DER BRUDER

¶ Du hund was darffst mich dar von fragen
 Methodius wirt dir das wol sagen.

DER DÜRCK FRAGT METHODIDIUM

¶ Methodie nun sag mir an
 920 Wañ ich von dir vyl ghôret han
 Do dich zû Calcide in der stat
 Diocletianus gmartert hat,
 Vmb Christen glauben solt verstan
 Darumb solt mir hie sagen an,
 925 Wie es werd ston vmb die Dürcky
 Dar van vyl seit dein prophety.

[c ii]

METHODIUS

- ¶ Das thûn ich dir gar bald hie kund,
 Du bist worlich der hõlisch hund
 930 Von dem ich hie vor lang hab gseit,
 Welcher die gantze chriftenheit
 Mit mancher blag wirt btrûben seer
 Von egypten land biß an das mör,
 Welches ist Ponticum genant
 935 Vnd stoffet biß an teütsche landt.
 Dar von Johannes schreibet clar,
 Als jñ von got ward offenbar
 Am letsten nachtmol ich dir sag
 Do er vnder der bruffs gots lag,
 940 Groß heimlicheit ward im offenbor
 Dar von er vnß dan schreibt gar clor,
 Wie er hab gfehen auß dem mör
 Ein bestia gon, dar von merck, hör
 Mit siben hõüptern sicherleich
 945 Vnd zâhen hõrnern ouch deß gleich.
 By der bestia die vß thet gan,
 Solt Machometum wol verstan,
 Der durch sein leer vnd vyhisch lâben
 Das er den lëuten do thet geben
 950 Als jñ dem Alchoran stot gschriben
 Vom eebruch vnd vyle der wyben.

DER DÜCK.

- ¶ Was seystu mir vom Alchóran
 Welchs büch ich gantz für heltum han
 955 Dan Machomet hat es vns geben
 Dwyl er noch was by sinem lâben
 Den du ein bestia hie thüft nennen
 Welchen man weit vnd breit thüt kennen,
 Er besitzt auch jetz deß hymels thron.
 960 Noch wolt ich gern von dir verston,
 Was die syben kópf bedüten dir
 Die zehen hõrner ouch sag mir.

METHODIUS

- ¶ Die siben hõüpter, solt mercken meich

[rw.]

- 965 Bedütten syben künigreich
 Die er wirt bringen zû sin glouben
 Die chriſtlich kirch dar jñ berouben
 By den zâhen hörnern wol verſtand
 Bedütten zehen groffer land,
 970 Die jñ all werden hangen an
 Und den chriſten glauben lan.
 Das iſt jetzund alsandt geſchâhen
 Als wir es dan hand wol geſâhen.

DER DÜCK

- 975 ¶ O lieber byſchoff das iſt nüt,
 Ich hab gwunnē in kurtzer zyt
 Zwey Keyſerthum ſolt mercken reich
 Ouch zwölf mächtiger künigreich
 Vnd achtzig ſtet vnd groſſe land
 990 Wie wol ir chriſten gar dick hand
 Das ſelbig wellen wider rechen
 Die doch gar wenig halff ir fächten
 Keyſer Sigmund hats auch vnderſtanden
 Der weichen müſt mit groſſen ſchanden.
 995 Mathiaſco vnderſtündts auch deß gleich,
 Vnd dar nach keyſer Frydereich
 Der kam nit weiter dan Aucon
 Do müſt er auch laſſen dar von.
 Darumb ſo laß von dinem bracht
 990 Deir weyſag ich gar wenig acht.
 Es iſt jetzund wol tauſent jor
 Das du ſolehs machteſt offenbor,
 Seiteſt allzeit von deinem got
 Der dich doch wenig gholffen hot
 995 So mir Machmet thût groſß byſtand
 Dar durch ich gwin vyl lüt vnd land
 Allzyt die chriſtenheit durchâcht,
 Darumb dein gloub iſt nit gerâcht.
 Dan wâr Chriſt got, als gyſt zverſton
 1000 Er ließ worlich nit ſo zergon
 Die Chriſtenheit, ſolt glouben mir,
 Darumb halt ich nit vyl von dir

[e 4]

Du sagst mir daß wie, wo, weñ,
 Ich verstande wol, merck vnd erken
 1005 Die Dürcky haben werd ein end,
 Das sag mir hie vnd machs behend.

METHODIUS

¶ Hör vff du schnöder böser wycht
 Was got Mathei quinto spricht.
 1010 Sâlig sind die durchâchtet werden
 Vyl iomer, not liden vff erden
 Wan jn der hymel wirt zû lon
 Got gybt vnß ouch wyter zverston,
 Durch Moysen, ich dir bedüt
 1015 Ein schône leer er vnß do gydt
 Do er zû den egyptier spricht,
 Wyßt got hat euch dest lieber nicht
 Das er euch hat gfürt ind heilig erd
 Sunder allein das gtraffet werd
 1020 Die jn dem erdtreich wonend sind
 Vmb ir groß missethat vnd sünd.
 Also mag ich jetzund auch iâhen,
 Ist mit euch dürcken auch geschâhen,
 Die lange zeyt beseffen hand
 1025 Die heylig erd vnd chrißtne land.
 Witer solt von mir nân bericht
 Hör was Daud in pfalter spricht.
 Vnseren nachburen solt wider geben
 Sybenfältig, merck mich eben,
 1030 Die rach vnd schmach die sy hand gton
 Wider dich o got, merck hie vff schon,
 Do by verstand der chrißtenheit
 Durch welch euch dürcken wirt bereit,
 Von einem keyser, merck eben meich,
 1035 Der also hart wirt straffen euch,
 Das euch verdriessen wirt zû lâben
 Sybenfältige straff wirt er euch geben
 Da wirt kein widerstreben sein
 Weib vnd kind füren do hin
 1040 Wie ir den chrißten hand geton

[rw

[r

- Wirt etich dan ouch werden der lon
 Das aber Keyfer friderich
 Der zug ist nit gangen für sich
 Das gyb ich dir hie zû verston
- 1045 Als er was kummen gen Anckon,
 Ward für yn bracht ein helger man
 Zû dem er sprach, nun sag mir an
 Ob ich den wâg söll nân für mich
 Zû gewinnen das heylig ertereich
- 1050 Welcher da sprach es ist nit zyt
 Als Lucas vnß das wol bedetit,
 Do er die gottes wort vßleit
 Die er dan selber hat geseit.
 Jherusalem, die heylig erden
- 1055 Von völkereu gestrafft wirt werden,
 So lang biß erfüllt wirt die zyt.
 Joachim vnß des kundtschafft gydt,
 Darumb darffstu dar von nit sagen,
 Got thût allein die seinē schlagen
- 1060 Darumb so darffst dichs nit erheben
 Der lon wirt dir vffs lest ouch geben.
 Armenia, Cilicia, Hysauria,
 Affrica, Grecia, Sicilia,
 Vnd auch dar zû all ander land
- 1065 Die ir biß hâr befeßen hand
 Wirt er mit gotzhilff nâmen ein,
 Dan wirt gût fryd vff erden sein.

DER DÜCK

- ¶ Du hast hie triben ein lang gefört
- 1070 Noch hab ich nit von dir gehört
 Wan doch dyß zyt söll fohen an
 Das kan ich nit von dir verstan.

METHODIUS

- ¶ Das wil ich dir bald han geseit
- 1075 So bald die gantze chriftenheit
 Wirt yn gutem fryden stan,
 Den Keyfer ouch vor ougen han,
 Vnd die kirch wirt reformiert

[rw.]

Der tempel gottes wider ziert

1080 Do soltu gar güt acht vff han

So würt es an etlich dürcken gan

DER DÜRCK

¶ So han ich worlich noch lang frist

Für wor ein schlechter wysag bist

1095 DER EYDTGNOSZ FRAGT DEN BRUDER

[fj]

¶ Brüder ich hab vyl glatter wort

Ein lange zeit von dir gehort,

Die dysen allen hast thûn sagen,

Auch dich gar hæfftig hören clagen,

1090 Vber die sünd jetz dyser welt,

Wie die selb got größlich mißfelt,

Darumb manch land, stat, wirt zergon

Das alles hast gwisaget schon.

Dem Bapst hafts gar wol vßgeleit,

1095 Dem Keyser auch eygentlich gseit,

Franckreich, dar zû ouch Lombardy,

Vngern, Bôhem, vnd der Dürcky,

Vnd auch den fürsten jn dem reych,

Gar kum so mag erbeiten eych,

1100 Biß das ich hie von dir verstand

[rw.]

Wie es soll gon dem schwitzer land

Von dem bißhar hast nüt gseit

Das vmb sich bgriffen hat weit, breit,

Hand ouch regiert jetz manich jar

1105 Mit groffer einigkeit für war

Deß sie all wält darumb entfaß

Auch vnder yn kein vntrew was

Brüderlich trew wont yn stätz by

Vor allen herren warens fry

1110 Wan durch vntrew sind sie entstanden

Die man dan treib yn iren landen

Durch die oberkeit, merck mich eben

Thet sich ein folcher bundt erheben,

Durch welchen dan vertriben wardt

1115 All boßheit vnd ouch hoffart,

Auch gab yn gott stâts syg vnd krafft

- Also bißhar ein eydtgnoschafft,
 Hat geführt so ein erlichen stand
 Das ir lob gieng durch alle land
 1120 Das sie wären from byderb leüt,
 Es hat ouch kein fürst yn langer zeit
 Gegen yn kein syg ye mögen han,
 Das schafft dgotzforcht die sie hand ghan,
 Dienten auch got all zyt vnd stund
 1125 Des gieng manch fürst vnd herr zů grundt
 Der meint mit yn sein hochmüt treiben
 Karle von Burgund mocht auch nit bliben
 Vor yn, solt eben mercken reich,
 Darumb ich jetz wil fragen deich
 1130 Das du mir wellest sagen an
 Wie es yn doch soll fürter gan
 Ob ir wäsen mög han ein bestandt
 Do mit sie bhalten leüt vnd land.

DER BRUDER

[113]

- 1135 ¶ So nim von mir hie ein verstand
 Sächs ding zerstören alle land.
 Das ist hoffart, Vnghorsamkeit
 Dar zů nyd vnd lychtfertigkeit,
 Verzwyrffung vnd auch gydt,
 1140 Zerstören gar vyl land vnd lüt.
 Darumb so merck yn kurtzer fryt
 Hoffart die erste vrsach ist
 Die got jm hymel nit mocht liden
 Johannes thüt dar von wol schriben.
 1145 Dar nach so merck eben dar by
 Vß hoffart kumpt vnghorsami,
 Die Adam treib vom paradyß,
 Dañ got merck vff mit gantzem flyß
 Ist ghorfam gfin biß jn den todt,
 1150 Als Philippenfer gschriben stodt
 Er will die selb auch von vnß haben
 Die dritte müß ich dir auch sagen
 Die dar vß wachßt, jst nyd vnd haß
 Als ich es Genesi ouch laß

- 1155 Nyd hat vyl jamers gstitft vff erd,
 Als Marcus vnß das wol erklärt,
 Vnd Hester auch bescheidet meich
 Im büch der künig find ich deß gleich.
 Brüderlich trew nyd auch zerstört,
 1160 Haß du by Chaim wol gehört,
 Dar vß entspringt leichtfertigkeit,
 Dar von Ecclesiasticus vnß seit,
 Die macht den menschen so verrücht
 Das er kein billicheit me sücht,
 1165 Allein betracht den eynen nutz,
 Das selb erst ist der rechte butz,
 Dar durch zerstört wirt manch land
 Als wir jn vyl hystorien hand.
 Auß eygnem nutz entspringt der gydt
 1170 Welcher verderbet land vnd lüt,
 Als wirs finden an manchem ort,
 Durch gydt gestiftet wirt manch mort,
 Nüt böfers ist dan gydt vff erdt,
 Als Timotheus wol bewärt,
 1175 Gydt den menschen also blendt
 Das er nit fragt ob er werd gschendt
 Dar zû ouch keiner eren acht
 Die gytigkeit verzweifflung macht,
 Vnd nimpt die gotzfurcht gantz do hin,
 1180 Fürt vnß zû leß in helle pein.
 Als bald die sächß besitzten ein land
 So bleibt es nit yn seim bestand.

DER EYDTGENOSZ

- ¶ Brüder du seyßt mir da wild schwenck,
 1185 So ich mich für vnd hinder gdenck,
 So wils by vnß ouch also gan
 Wan all vntrew wyl fahen an,
 Das machen allein fürsten herren
 Die vnß also das land zerstören
 1190 Mit jrem bösen gält vnd gold
 Vnd ist vnß danocht keiner hold,
 Dan vnß das gält also verblent

[rw.]

- Ein gantze eydtgnoschafft es gschendt,
 Dar durch wir lyb vnd läben wogen
 1195 Vnd werden doch allzyt betrogen,
 Das schafft allein das heimlich schmiren
 Dar durch fy vnß tåglich verführen
 Brächten vnß gern vmb land vnd lüt
 Ich hoff zû gott fy schaffen nit
 1200 Der vnß gar wol beschirmen kan
 Als er dan hat biß har gethan,
 Darumb ich bit gib mir zverstan
 Wänd eydtgnoschafft doch werd abgan

DER BRUDER

- ¶ Ecclesiastes thût es bscheiden dich
 In seinem büch solt mercken mich.
 Ein schöne leer dar von vnß gydt
 Spricht, vff erd hand alle ding sein zyt
 Die mit der weil doch all zergon
 1210 Vnd bleibt auch keins nit ewig ston
 Dan got hat jedem gsetzt sin zyl,
 Weiter ich dich berichten wil,
 Wan du jetzund thâtst hacken rüten
 Als dyne elteren hand vor zyten
 1215 Vnd thâtst mit arbeit dich ernerren
 So dörrst nit dienen fürsten herren,
 Möcht dich ouch kein böß gelt verführen
 Wilt aber dich nit selb regieren
 Vnd wilt verderben leüt vnd land
 1220 So lüg wie lang es hab bestand.

DER EYDTGNOSZ

- ¶ Dar von darffstu mir nit vyl sagen
 Ein güten mü den wil ich haben
 Ein langer spieß gybt mir me fröid
 1225 Wan ich zetich vber grüne heid
 Mein seitenspyl ein trummen lut
 Die manchen bringet vmb fein hut
 Dar zû die büchßen vnd carhonen
 Die manchem kriegßman bößlich lonen
 1230 Das er bleibt in dem grünen graß,

- Semlich sterben thut mir vyl baß
 Dañ da heimen ligen zbett
 Vnd mit kranckheit lange zeit het,
 Wyl so vertriben hin mein zeit
 1235 Warten was mir das glück ouch geydt,
 Ich frag nit vyl nach künfftigen dingen
 Vyl lieber wolt ich dir eins bringen
 Vnd mit dir halten ein gûten praß
 Wañ mich bekümmert wenig das
 1240 Vnd laß es sein da mit ein ding
 Got geb ioch wems vffs leßt geling,
 Die wyl es ist doch also gmein
 Was solt ich anfahen dañ allein,
 Ich wils ouch also lassen bliben
 1245 Mit kriegen mein zeit verdriven,
 Hât man mich aber bessers glert
 So hât ich mich dar nach ouch kert
 So aber das nit ist gesein
 So volg ich nit der leere dein.

1250

DER BRUDER

- ¶ So nim von mir hie dyßen bscheid
 Hör wie got hat zû Petro gseit
 Ein jeder der fycht mit dem schwärt
 Der wirt deßglichen ouch gewärt.
 1255 Johannes spricht solt mercken eben
 Zwysfach sol man yn wider geben,
 Wie sie hand gton andern lûten
 Dar vff magst du wol kriegen stryten:
 In meinem bûch, solt mercken schon,
 1260 Findst du ouch clorlich gschriben ston:
 Ein volck on houbt, merck mich hie recht,
 Wirt werden jâmerlich durchâcht,
 Ouch wirt ein ruhes volck hab acht
 Mit groffer straff gehorsam gmacht

1265

DER LANTZKNECHT FRAGT DEN BRUDER

16

- ¶ Brüder du machst vnß lange weyl
 Von dir hab ich ghört sagen vyl
 Wie du kônst sagen künfftig ding

- Das ich worlich acht gantz gering
 1270 Ich hab sein ouch lang acht genummen
 Gewart byß das solch zeyt solt kummen
 Als du dem keyfer haft geseit
 Hat mich auch wol dar vff bereit
 Wan er die pfaffen reformiert
 1275 So wolt ich auch haben zû gschmiert
 Vnd wolt yn do vergolten han
 Was sie den meinen hand getan
 Die yn zinß rent hand müssen geben
 O daß mich got so lang ließ läben
 1280 Das jch mich möcht an ynen rächen [rw.
 Wan sie nit können anders fächten
 Dañ mit irem brieffen vnd ouch bannen
 Ich wolt jn baß die seiten spannen
 Das sie nit wurden also feißt,
 1285 Ich weiß nit was vom keyfer feist
 Vnd eben von dysem Maximilian
 Wie er vyl glück vnd sig werd han
 Vyl land bezwingen vnd manch stat
 Sich wie er meyland gwunnen hat
 1290 Mit einer solchen grossen macht
 Das er wol hât zû wegen bracht
 Dar zû auch lombardy bezwungen
 So im nüt vberall ist glungen
 Das schafft hât er gfolgt brüder Veyt
 1295 Vns armen brüder nit vernüt
 Die jm lang zeyt gedienet handt
 In Seelandt, Brobandt vnd Holandt
 Vnd den frantzosen druß verdriben
 Frießland mocht ouch vor vnß nit bliben
 1300 Lützenburg, Burgund, Vngern deßgleich
 Von Venedig wil ich bescheiden deich
 Hand vnser ouch wol innen worden
 Zû Preß detten wir manchen worgen
 In Schlafony vnd dē Foriul
 1305 So ist brüder Veit nit gwesen ful,
 So wil er jetzund dich nun fragen

- Gloub mir es wirt kein glück drein schlagen,
 Wañ aber er rotz fraget meich
 Er gewunne bald gantz franckenreich
 1310 Vnd ouch darzü als Lombardy,
 So loft er vff dein prophety
 Die du am hymel haft gefehen
 Ich hât schier yn meir bruch geiehen,
 Du verderbft vnß brüder alle gar
 1315 Der teüfel hat dich tragen har
 Mit dinem büch das du haft gschriben
 Ich wolt du werft do heim beliben
 Mit deiner weisag, merck mich eben
 Er kan do mit kein eer in legen
 1320 Er muß nun volgen brüder Vyt
 Will er echt gwinnen land vnd lüt.

[61]

DER BRUDER

- ¶ O ho bist du der brüder Vyt
 Von dem ich ghört hab lange zyt
 1325 Der so vyl witwen weifen macht
 Der tüfel hat dich vff erden bracht
 Kein land vor dir nit sicher ist
 In allen du gewesen bist.
 Darumb ich red on allen spot
 1330 Du seist des Endtkrists vorbot.

DER BRUDER VEIT

- ¶ Du magst worlich der selb wol syn
 Der gybt dir solich wyßheit yn,
 Die doch wol halber ist erlogen
 1335 Do mit du manchen haft betrogen.

DERN BRUDER

- ¶ Was sagstu do, du böser wicht
 Ich hab dir noch erlogen nicht
 Wañ duß hättest genumen acht
 1340 Mit dē keyser tribst du dein bracht
 Dar in du thüft ein grosse sünd
 Als ich es clorlich gschriben find.
 Wer seir oberkeit widerspricht
 Der selb gloub mir, sündt minder nicht

- 1345 Dañ ob ers got hat sãlb gethon
 Ob schon sein sach nit fürsich gon,
 Wird bliben drumb da hinden nicht
 Hör was der weißman dich bericht
 Das hãrtz des ktings hie wol verstand
 1350 Das stot allzeyt yn gottes hand
 Der selb regiert es wie er wyl
 Hat jñ gefetzt moß vnd auch zyl
 Darumb mit jñ treib nit dein tandt
 Das du von got nit werdtst geschandt

[rw.]

1355 BRUDER VEIT

- ¶ Brüder du kanst vyl glatter wort
 Die ich von keinem me hab ghort
 Noch soltu glouben sicherlich
 Das er nüt schaffen kan on mich
 1360 Dañ wir die gryffen find, nim bscheidt
 Dar von Cyrillus vyl hat gseidt
 Welche die stat Rom send zerstören.
 Nun wolt ich erst von dir gern hören
 Wie es vffs lest wurd mir ergon
 1365 Das selb soltu mich wissen lon.

DER BRUDER

- ¶ Das selb ich dir wol sagen kan
 Im Ewangelio findst gschriben stan
 Wie du den lüten hast gemessen
 1370 Wirt dir worlich got nit vergessen
 Vnd wirt dir messen ouch deßgleich
 Esaiaam solt nãmen für deich
 Ecclesiastes seit dirs ouch on spot
 Apocalipfi es clorlich gschriben stot
 1375 Deuteronomij wirft wol finden
 Nit weiter wil ich dir verkünden.

DER JUD FRAGT DEN BRUDER

[gii]

- ¶ So du so ein güter wysag bist
 Sag mir weñ kumpt der Endtcrift,
 1380 Oder wañ sol er werden gboren
 Ich halt dich sunst für einen thoren.
 Wañ wir sein gwartet hand biß har

Jetz me dan̄ fünffzehnhundert jar
Sibenzehen vnd etlich tag

1385 Ich fleißlich bit das selb mir sag.

DER BRUDER

¶ Du verflüchter Jud ich dir das sag
Es lyt ouch clorlich an dem tag
Jacob hat es wol vßgeleit

1390 Do er vnß von der schlangen seit
Der Endtkrift wirt ein vrsprung han
Von eim geschlecht das heisset Dan
Von dem Judas ouch was geboren
Der doch ewiglich ist verloren.

[rw.]

1395

¶ DER JUD

¶ Nun saltu weiter bscheiden meich
Wo er werd vffenthalten seich,
In welcher stat er gboren werd
Wie lang er ouch regier vff erd

1400 Vnd wañ die wält ouch werd zergon
Das soltu mich hie wissen lon,

DER BRUDER

¶ Er wirt geboren hie vernim
In eir stat heißt Chorofaim,

1405 Vnd yn Bethfaida erzogen
Vyl volck wirt dan̄ von im betrogen,
In Capharnaum wirt er regieren
Diß stet werden fast iubilieren
Darumb sy gott verflüchet hat

1410 Als im̄ Ewangelio gschriben stat.
Ouch wirt er sich beschniden lan
Dry küng werden im hangen an
Gog vnd Magog wirt vßgelossen
Die Alexander hat beschlossen

1415 Die werden die chriften fast betrüben
Vnd ouch groß trübsal yn züfügen.
Es wirt ouch ein künigin von Maſon
Mit vyl der iuden zü im kon
Meinendt ir messias sy vff erden

1420 Gar fast sie sich dan̄ fröwen werden,

Vyl zeichen wirt er thûn die zyt
Do mit er dañ betrügt die lût

DER JUD

- ¶ O brüder dyse red laß ston
1425 Ich wolt das er solt morgen kon
Dañ wir sein wol so lang hand gwart
Wañ wir gepinget sind so hart
Von christen jetz an allen enden
Wañ vnß dañ got wurd disen senden
1430 Woltens wirs jn gar wol gedencken
Ouch yn zwyfach wider intrcken

[g 4

DER BRUDER

- ¶ O wie ein schnöder jud du bist,
Weist nit das er lengst kōmen ist
1435 Gab Jacob dir nit zû verston
Von Juda wurd nit der zäpter gnon
Es kām dan der, der zsenden ist
Lûg ob das nit sy Jesu crist
So bald derselb vff erd ist kummen
1440 So ward der zäpter von etich gnummen,
Das do gschach durch das Rōmisch reich
Also sind ir gantz ellendtgleich
In all diß wält worden zerstrōwt,
Christus hats etich ouch clorlich gseit
1445 Do er bitterlich gweinet hat
Vber Jherusalem die stat
Hör wie es dem Endtkrist wirt gon
Was jm got geben wirt zû lon
So er hat nun vyl boßheit triben
1450 Vnd sich den waren got geschriben
Vyl fürsten herren an sich bracht
So wil er dañ vß teüfels macht
Gen hyñel faren christo gleich
Der senden wirt auß sinem reich
1455 Den ertzengel sant Michael
Der yn mit iomer vnd ouch quel
Wirt nider schlagen zû der erden
So wirft du jud betrogen werden:



- Enoch Helias werden dan kon
 1460 Die er dan vor hat döten lon
 Den glouben verkünden vff der erden
 So wirt es als dan chriften werden
 Vyl wunderzeichen werden gschâhen
 Vnd wirt der jüngst tag bald sich nâhen,
 1465 Dan wirt got kon auß seinem reich
 Als Philippus thût bescheiden meich,
 Richten vber des menschen sünd
 Vnd auch dar nach sprechen geschwind,
 Kömen jr gefegnoten jn mein reich
 1470 Das ich hab schon bereitet eüch
 Vnd jr verflüchten gond ouch hin
 Eüch ist bereit die helfsche pein
 Dar vor vnß got allzyt behüt
 Vnd auch Maria durch jr güt
 1475 Well für vnß bitten ir liebes kind
 Das er vnß verzych all vnser sünd.

¶ Entschuldigung des dichters

PAMPHILUS GENGEBACH

- ¶ Gar fleißlich bit ich eüch alsandt
 1480 Welchen diß büchlein kumpt zû handt
 Das sieß mit fleiß thünd vberläsen
 Vnd es ouch laßem yn sin wâsen
 Mercken ouch wol was es yn seit
 Ich habs niemandt gemacht zû leidt
 1485 Stünd aber etwas diñ on gfär
 Das nit eim jeden gfellig wâr
 So ist mein ernstlich flöh vnd bitt
 Das lies für vbel haben nit.
 Dan jetz vßgond vyl schandlich gdicht
 1490 Dar jñ leüt land werden vernicht
 Vnd entspringt drauß nüt dan nyd vnd haß,
 Leuiticus verbütet daß
 Nämendts vom selben ein bericht
 So wurd so mancher zwytracht nicht
 1495 Als dan vff erd jetz leider gschicht
 Laus deo.

VIII.

DIE GOUCHMAT. *z. aush. p. 1. 2. 3.*

Difz ist die gouch-
mat, so gespilt ist worden durch etli-
ch geschickt Burger einer loblichen
stat Basel. Wider den Ebruch vnd
5 die sünd der vnküftheit.

PAMPHILUS GENGEBACH

Durch bit ward ich gefochten an, *mit dem ... ward ich bekümpft*
Ich solt diß faßnacht nit hinlan,
Solt machen yn ein nütwes spyl
10 So jetz doch wer des vnmüts vyl.
Hat ich mich daruff bald bedacht
Vnd dise geüch zûfamen bracht,
In den man nit allein kurtzweyl
Findt, funder auch deß ernstes vyl,
15 Der nun die geüch wirt traffen an,
Die sich die wyb stâts geüchen lan. *geüch = kuchen, Tee, Saft
der ... geüch, der ...
hat ...*

Die vorred

¶ Kürztlich hat man lassen vß gan *mit ...*
Ein gdicht vnd das auch trucken lan,
20 Wie das vnküftheit sy kein sündt,
Difer ist gantz verstockt vnd blindt
Versürt die welt, vnd leßtert got;
Kein sünd vff erd, red ich on spot
Schwerlicher got je gstroffet hat.
25 Darumb dan jetzund diß gouchmat
Zû Basel hat gefangen an

- In der man clorlich wird verstan,
 Was vbels dar von ist entstanden, *was für Uebel daraus*
 Wies jetzund auch in allen landen
- 30 So großlich gnon hat vberhand, *in solchem Stande*
 Das mans nit me hat für ein schand.
 Solchs hand iung burger wol betracht *haben*
 Ein faßnacht spyl dar auß gemacht.
 Got vnd der stat Basel zû eer
- 35 Vnd auch das ire kind nend leer *nehmen zu leere Zeit*
 Sich zû hûten vor solcher sünd,
 Als ich in Tulio gschriben find *finden*
 Wo man diugent nit dar zû zücht *zucht*
 Das sie den wein vnkeüfheit flücht; -
- 40 So wirt zû lefz vß yn gantz nüt *so wird zuletzt gar nichts*
 Als mir Demas deß kundtschafft gydt, *kommen wie zuhause*
 Do er sinen brüder Mithon
 Strafft, das er j̄m hat sinen son *scheit Züchtigung*
 Vppig gekleidt vnd geil gezogen
- 45 Dar durch die iugent noch wirt btrogen
 Wañ mans nit zug so vppiglich *nichtwellig, bröcklich*
 Gfchech so vyl lafters nit, red ich.
 Gibt dir got dôchter oder knaben,
 So solt die leer von mir hie haben:
- 50 Züchs von aller lichtfertigkeit.
 Hör was Hieronymus auch seit
 Die kinder solt nüt anders lernen *lernen* *laß*
 Dañ was zû der gotzforcht thût keren, *keren, Golden Tüchel, gebort*
 All vppig gfang er dir verbitt *verboten*
- 55 Auch vnkeüfch wort zû aller zyt.
 Tobias lert deßglichen sein son *lehrt die sonen zu sein*
 Aller vnkeüfheit müßig gon. *sonen die sonen zu sein*
 Deßglichen ouch sant Augustin
 Vnß warnt in eir epistel sin
- 60 Die er schribt zû Membridio;
 Ein schöne leer gybt er vnß do,
 Spricht das der win zû aller frift *zu guter Zeit*
 Ein anfang der vnkeüfheit ist.
 Hör witer was er vnß me seit, *weiter*

- 65 Ein anfang ist die reinigkeit *Reinheit*
 Aller güter ding vff erden,
 Als wir clorlich berichtet werden. *berichtet werden*
 Det sie nit Joseph hoch erheben, *daß sie nicht Joseph erheben u.*
 Vnd macht Daniele^m tröüm vßlegen? *daß sie nicht Samuel Träume*
- 70 Ist sie nit die, die wirdig war,
 Das Maria gottes sun gebar?
 Ir söllen mich hie mercken recht :
 Dry ding begert diß götlichisch gschlecht *natürlich*
 Die nacht, dē winckel vnd dē wächter; *not, schmuck Grün. Wächter.*
- 75 Diß getüch sind all dūfels vorfächer. *Verkämpfer*
 Also wil ich mein vorred bschließen,
 Lang predigē thūt die leüt verdriessen.
 Vnd wil mein spil so fohen an,
 In dem man gar wol wirt verstan,
 80 Wie durch betrug auch wyber list
 So manch land, stat zergangen ist. *In gründe gegangen*
 Ouch mäch man kon vmb lyb, güt, eer. *mancher Mann um sein*
 Vnd wie vnküſcheit got der herr *leben kann.*
 So hertiglich gestraffet hat.
- 85 Vnd foch also an mein Gouchmat.

¶ Nun volgend her nach die sprüch von
 wort zū wort wie sy gesprochen sind wor-
 den in dē spyl, welches spyl genempt wirt
 der Büler gouchmat.

[rw.]

90

VENUS

- Hoffmeister ich dir hie gebetit, *gebeten*
 Das du ermanest do die leüt,
 Wie du sy sichst hie vmbher ston,
 Das sie vff gouchmat wellen gon *gehen*
 95 Vnd leben nach fraw Venus gbot,
 Die schier die gantze welt in hot.
 Kein stand ist jertz der sy veracht,
 Sie hats allfand an sie gebracht. *die hat alle zuseh*
 Sie hofft sie werd hie nit veracht. *daß sie nicht geacht*

100

DER HOFFMEISTER

¶ Nun hören zū beid iung vnd alt :

- Fraw Venus ist hie mit gewalt, mit ihrer kacht
 Die hat die welt jetz gar vmbgeben
 Das sie in irem willen leben,
 105 Tag vnd nacht frů vnd auch spat,
 Hat sie gebracht vff die gouchmat,
 Fürsten herren, arm vnd rich
 Münch, pfaffen, nunnan auch deßglich,
 Vnd auch die alten grawen thoren.
 110 Den hat sie allen dapffer gschoren, *Da hat sie alle kriegsleute geschoren*
 Die gouchfeder inen glat abglesen; *abgeschoren*
 Hat sie gebracht so in ein wesen, *hat sie sie so alle in ein wesen*
 Das ir all wält jetz dient zur frist. *gebracht, dass ihr jetzt dient*
 Darumb sie jetz har kummen ist,
 115 Ob sy mög finden hie ein stand,
 Die wyl sie jetz hat alle landt *Da hat sie alle landt*
 Durchfaren, vnd an sie gebracht,
 Meint sie sy werd hie nit veracht;
 Von iung vnd alt empfangen schon, *[aiij]*
 120 Den wirt sie gen ein güten lon.
 Sie auch niemandts verschmahen ist *die verschmahet auch nicht*
 Er sy arm rych zů aller fryst,
 Krum, lam, kropffecht, vngestalt, *kropffecht*
 Die wüsten buren iung vnd alt.
 125 Auch was den Colenbarg hat bfeffen *befohlen hat*
 Zů Basel, sölle nit vergeffen *nicht zu vergessen*
 Sond kummen auch vff diß gouchmat *sollen*
 Sie sigen krum, lam, grindig oder glat. *gründig*
 Was rot wälsch vnd auch mængisch kan *schwedisch und auch*
 130 Die wil sie allsant nemen an. *nehmen an* *mængisch*
 Gbeüt auch dem fätzer mit den glide *begehret mit den gliedern*
 Das sie nit wellen vß beliben *willen nicht verlassen*
 Was täglich braucht den sonnenboß
 Sie syen klein, iung, alt oder groß.
 135 Der Zwickler auch mit finem gfind, *Heister*
 Vnd die die rübling rüren find. *und die die rüblinge rühren*
 Die breger vff dem tärich. *da werden auf dem tärich*
 Auch gurgelfrantz vff finem strich. *sonst werden auch auf dem strich*
 Vnd all die in dem hakis hucken. *spielen* *haken*

- 140 Die auch hans walter stät thût trucken *Läuse*
 Galle mit dem jochim. *Staffe mit dem stein*
 Dar zû auch gugelfrantzin. *Kanne*
 Die sölleu all vff gouchmat keren,
 Vnd helffen do fraw Venus eren.

145 CUPIDO

- Venus nun laß dich nit verdriessen,
 Die geüch die kan ich gar wol schieffen, *nicht meine speren ersuchen*
 Sie sigen iung oder alt, *si mögen jung oder alt sein*
 So hab ichs all yn minen gewalt.
 150 Wañ ich sie tryff mit minem gſchütz, *Geschoß*
 Vergessen sie vernunft vnd witz. *vergessen sie*
 Louffen dir noch als syendts blind *ne laufen sie nach*
 Vnd vberkumpft vyl hoffgefind. *in kommen tollgegrist*

DER NARR

- 155 Ich armer Narr schry nacht vnd tag
 Das ich mich nim erneren mag. *nicht mehr*
 Vor zyten zog man vnß härfür
 Jetzt müſſen wir hüten der thür *vor der thüre bleiben*
 Hin für dörfſſen nit schmecken wir.
 160 An fürſten höfen was vnß wol
 Do ful man vnß tag vnd nacht vol, *lülle man uns tag und nacht*
 All kurtz wyl thet man mit vnß triben, *lehren*
 Waren allzyt by schönen wyben
 Die hatten mit vnß fröid vnd mü.
 165 Nû gewints kein narr nümmerme güt, *kein narr bekommt er jetzt gut*
 Mag auch keir kummen nie-zum brät,
 Sydt der tüffel vff tragen het *auf die welt gesetzt*
 Die geüch, in der wält iung vnd alt,
 Bin ich verſtoſſen mit gewalt
 170 Vnd bin zû eim thor ward gemacht *und ich bin zu einem Thor gemacht*
 Hüten der Gouchmat tag vnd nacht
 Wie ich die ſelb vffthû, zûſchließ.

DER JÜNGLING

- ¶ Ach lieber narr das dich got grüß.
 175 Du fürſt worlich ein groſſe clag,
 Durch got ich bit du mir hie ſag, *in gotes kammern*
 Was dir ſo ernſtlich lige an,

Wo ich dir dan̄ gehelffen kan
 Das will ich thūn mit lyb vnd gūt,
 190 Darumb mein narr biß wol gemūt. *ist wohl gemut*

DER NARR

O schwig, o schwig, du iunger knab,
 Du züchst mir auch mein narung ab, *tu auch kochst mir auch*
 Was mich alten narren solt begon -

195 Das wilt du iunger auch beston *auf dich nehmend*
 Worlich es zū erbarmen ist
 Das du so gantz beflecket bist,
 Mit der vnkuscheit also hört. *hört*
 Anselmus dichs worlich nit lert.

190 Gibt vnß gar clorlich zū verstan,
 Dry ding, die do fond hangen an *zitten*
 Der iugend, merck zū aller stundt,
 Das erst ist ein schwigender mundt *da eralt ist ein schwigender*
 Ein lyb bekleit mit reinigkeit. *mit reinem lerb*

195 Jugendt soll allzyt sein bereit
 Zū scham vnd auch gehorsami,
 Wañ dise ding ir wonet by,
 Wirt sin gefrōwt manch land vnd stat. *erfreut*
 Valerius das wol btrachtet hat.

200 Job mir deß auch gūt kundschafft gyt. *kennt*
 Seneca der spricht zū aller zyt,
 Sol man der iugend pflantzen yn, *beibringen*
 Wie sie sol vnderwürfflich syn
 Gehorsam vnd dar zū danckbar.

205 Witer soltu auch nemen war.
 Vor zytten die iungen thetten leren,
 Allzyt in ritterlichen weren, *hoch ritterlich ge-eheligen*
 Dar durch sie wurden hoch geacht;
 So ist jetz nun der iungen bracht *ist, beibringen*

210 Täglich bim win vnd auch bin wiben,
 Vnd vff der gaß vyl mütwils triben,
 Füren also den buben orden,
 Deß sind jetz itel geüch druß worden,
 Vnd mag kein narr vor yn me bliben,

215 Das thut das sie nüt anders triben,

Wan̄ vff der gouchmat täglich louffen,
 Sich ſond die wyber rupffen rouffen. *rupfen al*
 Das ſie werden ſo nackend blut *laufen*
 Recht wie ein alte efels tudt. *Strecke*

220

Der Jüngling

Du biſt ein narr, hör ich zur frift; *rw.*
 Weiſt nit das das kein nüws erſt iſt. *du weißt nicht, das das*
 Als jch von elten hab gehört, *alle*
 So hat es worlich lang gewärt

225

Vnd hat nit erſt gefangen an.
 Btrog nit Eua den erſten man?
 Zizaram betrog ſchandlich Johel,
 Deßſelbenglich thet auch Rachel.
 Ward nit betrogen ouch der Loth,

230

Darumb ich red worlich on ſpot,
 Keiner vff erd iſt dem zů wyß.
 Darumb bit ich mit gantzem flyß
 Thů vff, laß mich vff gouchmat gon,
 Ein iunger müß gar vyl beſton,

235

Das dem alter vnmüglich iſt.

DER NARR

Far hin ein iunger gouch du biſt
 Du würſt noch wol gdencken an mich, *wirſt*
 Das du ſein wirſt ee lañ dañ rych. *früher, lañ als rich*

240

Dein iugent thůt mich ſeer erbarmen,
 Wolt dich dar vor worlich gern warnen.
 Hör was Gregorius ſeit dar von;
 Wilt der wyber nit müſſig gon, *müde*
 Sie machen dir thuñ līñ vnd mūt.

245

Der vernunfft vnküſcheit we thůt.
 Dein frien willen dir beſteckt, *zu beſt*
 Dein recht verſtentnüß ouch bedeckt.
 Das hirn dir auch dar von wirt leer. *harnoch*
 Vnd wirt din glicht dunckel vñ ſchwer.

250

Macht dein antlůtz bleich, vngeſtalt, *häßlich*
 Wirſt auch dar von geſchaffen alt.
 Ein ſtincken atem es dir gydt, *gibt*
 Stirbſt auch eb kumpt die rechte zyt *du ſtirbeſt*

- Ich hab dich jetz gewarnet gnüg,
 255 Du wirst gar wol fraw Venus füg.
 Ich sich auch der geüch do so vyl ston
 Muß ich sie all vff gouchmat lon.
 So mögen wir vor yn nit bliben,
 Werden vnß von der gouchmat triben.
 260 Das schafft Cupido der sich flyßt,
 Des nachtes redlich zü yn schüßt,
 Mit kachlen, häfen, alten schärben,
 So thünd die geüch erst dapffer werbē,
 Wañ man schon ettlich mit seich bschütt,
 265 Noch lond sie von der gouchmat nit.
 Darumb, ir geüch, wie ir do ston,
 Mögen wol all vff gouchmat gon.

DER JÜNGLING

- ¶ O Venus edle künigin fin,
 270 Wie wol möcht ich din diener fin:
 Din lieb bricht mir gar dick den 'schloff, oft *unterbrocht*
 Das ich des morgens wie ein schoff
 Gang vff der gassen wider vnd für, *ghe*
 Das schafft das ich zü lieb hab dir *das beuget, das ich dir*
 275 Die nacht nit gton dan hülen bällen; *zu lange nicht mehr an*
hat als sonnenstrahlen
 Ich mein der hymel hang vol schällen,
 Mein auch kein größer fröid vff erd
 Sig, wañ ich sähen mag den hârd, *sol*
 Den du so oft vnd dick bist gangen, *wahr solt*
 280 Noch hēd vyl me mein hartz vmbfangē
 Die öuglin klar, früntlichen blick,
 Auch mündlin rot das ich sich dick,
 Darumb ich dir des nachts hoffieren. *hoff mache*
 Ob mich so thünd d'schüßkachel rüren, *erschrecken*
 285 Deß nim ich mich gar wenig an,
 Wañ ich nun mag din lieby han.
 Bliben also vff gütē won, *Wohnen*
 Will ich gern vff der gouchmat gon.
 Bschtüt mā mich schon mit seich vn kot, *ir. Besucht*
 290 Wenig mir das zü hartzē godt,
 Ich hab dannocht ein gütē inüt,

Es sehmeckt mir wol vnd dückt mich güt *hüßet*

DER NARR

- ¶ Venus das ist ein rechter knab,
 295 Der niemer me wirt lossen ab,
 Wirt dir dienen biß in die grüß,
 Wie wol er ist ein iunger büß,
 So kan er sich ind sach wol schicken,
 Ich mein Circis, die soll im flicken. *hellen*

300 VENUS

- ¶ Circis den knaben nim zü dir
 Die gouch hor jm eben abschir, *lehret ihn das abschreiben*
 Wie Dalida thet dem Samson,
 Solt jm dar nach ouch zwahen schon
 305 Vber Camillen glat vnd rein,
 Schick jn dar nach hier müter hein, *einer Mutter hein*
 Vnd heiß in fugen noch ein jor
 Biß im vergond die gouchs hor. *lassen bare*

CIRCIS

- 310 ¶ Jüngling du bist suber vnd glat,
 Du fügst vnß wol vff diß gouchmat, *du paßt uns gut*
 Den affen thantz den müstu leren
 Vnd das din mit vnß verzeren.
 Sitz nider, jüngling, vff disen bank,
 315 Die gouchor sind dir worden lanck, *lang*
 Ich wil dirs vber dē kamp abschären,
 Vnd dich auch recht erst bülen leren,
 Rock, hosen, mantel vnd auch dāgen
 Der saltu dich hie gantz verwegen, *verziehen*
 320 Solts als fraw Venus hencken an, *alle*
 Vnd nackend wider zü huß gan. *nack bare*

DER JÜNGLING

[bij

- Nach dinem willen will ich läben;
 Als was ich hab wil ich dir geben; *alle*
 325 Das ich nun mög din huld erwerben,
 In dinem dienst wil ersterben.

CIRCIS

- ¶ Pfyffer nun pfyff vnß einen reien, *reien*
 Narr ruff har zü pfaffen vnd leyen, *heizen*

330 Sie syen arm oder rych,
 So sind sie allsant wol für mich.
 Der lieby wil ich sie geweren,
 Vnd inen auch die seckel leren.

DER NARR

335 ¶ Ir geüch nun kumen all zum tantz,
 Vnd auch darzü herr gugelfrantz.
 Wir wellen all in fröiden läben,
 Venus wirt etüch den lon wol geben.

DER JÜNGLING

340 ¶ Se Circis lieber büle mein.
 Als das ich hab das sol din sein,
 Was ich vatter müter kan abstelen,
 Das bring ich dir on alles fälen

CIRCIS

345 ¶ Venus der knab ist suber rein,
 Ich rot man schick in wider hein,
 Biß das er widerumb wirt stück. *bedeut*
 Der gouch fleügt vnß zü häd noch dick.

VENUS

350 ¶ Circis gyb im ein kurtzen bscheid,
 Vnd leg im an ein armes kleid.
 Ein zerrissen hembd vn zwën bletzt hosen
 Heiß yn bald ein fäder bloßen,
 Ein falschen kuß gyb jm zü lon,
 355 Vnd heiß yn zü fyr müter gon,
 Vnd noch ein wyl das büblin fügen,
 Leer yn wie er söll heimlich kluben,
 Sir müter gält gürtel vnd ring,
 Vnd dir das selb dan heimlich bring.
 360 Dem vatter auch die täschen luß,
 Win vnd brot trag heimlich vß,
 Die würst vnd späck nem ab dē rouch,
 So wirt er dan erst recht zum gouch.

CIRCIS

365 ¶ Jüngling du bist mir gantz vnmär,
 Dir ist worden din seckel lār,
 Hast weder rock mäntel noch pfandt,

Darumb so heb dich bald vom landt.

Diß gouchfäder ich dir schenck

370 Darby allzyt fraw venus gdenck.

DER JÜNGLING

¶ Suber vnd glat gang ich dar von,

Fraw Venus hat mir gen den lon.

Ich wil gar bald hār wider kon.

375 DER EEMAN

¶ Du alter narr was stoßt du hie,

Ich bit dich drumb, nun sag mir wie

Ich vff die gouchmat ouch mög kūme,

Von der ich hab so vyl vernummen.²

380 Wie man so vyl kurtz wyl do tryb,

Das ich verlaß mein kind vnd wyb,

Vnd will auch vff diß gouchmat gon,

Wañ man mich darumb schiltet schon.

DER NARR

385 ¶ Du armer gouch, wie bist so blind,

Haft du do heimen wyb vnd kind,

Vnd wilt erst vff die gouchmat gon

Mir armen narren schaden thūn,

Der sich allein deß solt erneren, *Der das alleine auf sich nehmen sol*

390 Nun hör was ich dich hie wil leren,

Die wil du bist ein Eeman

Sölent dir dry ding hangen an.

Dz ist d^e gloub, hoffnung vñ lieb.

Haltest du die nit so bist ein dieb.

395 Vnd verachst den almächtigen got

Der die Ee selb vffgesetzt hot.

Als Genesi clorlich stot gschriben.

Dō wilt du jetz din spot vß triben,

Vnd halten für ein güchery,

400 Als das es nun ein thant mār sy.

Gab dir das got nit wol zverstan,

Do er beschüfft den ersten man,

Vnd macht vß sinem ryp ein wyb,

Diß sind zwo feel vnd ist ein lyb,

405 Do by du gouch magst wol verston

mach dich auf, aus dem land

bekehr

steht

erzere

muß man mich auch beschelten soll

[biß]

während

hältst du nicht davon, du es nicht befolgst

*geschaffen, eingerichtet
Wie in der Genesis*

Stargut

*das es nun eine Frau gemacht
zu verstehen*

deß

- Das diser mat solt müßig gon,
 Vnd dinem wyb recht glouben halt,
 Wañ dines lybs haftu kein gwalt.
 By Sulpitia solt ein bispyl nemen,
 410 Welche ir müter nit mocht demmen,
 Durch groffe hüt die do beschach,
 Das sie nit solte volgen nach
 Irem man der in Cecilia was.
 Noch bracht die lieb zů wegen das,
 415 Das sie der müter do entran
 Mit lift, vnd kam zů irem man:
 Emilia thet ouch deß gelich.
 Valerius thut ouch bscheiden dich,
 In finem bűch lieplich vnd schon,
 420 Von wybern in Lacedemon,
 Die durch liebi vnd groffen lyft
 Hand iren mannen läben gfrift.
 Du gouch, dem soltu gdencken nach
 Hör was eins keifers tochter bschach.
 425 Julia was sie genant die gůt,
 Do dife sach, das was mit blůt
 Besprenckt Pompeius rock, nim war,
 Vor groffem schrecken sie gebar.
 Phortia begieng auch ein groffes mort,
 430 Do sie Brutum erschlagen hort,
 Der do was ir eelicher man;
 Ein groffe sach die fieng sie an,
 Do sie kein woffen haben mocht,
 Ein nűwen tod sie ir erdocht.
 435 Glűend colen so lang inschlandt,
 Biß sie ir iunges hartz verbrandt
 Sydt das die wyber folchs hand gtan,
 Gar vyl me schuldig sind die man,
 Zů halten trew vnd stätigkeit;
 440 Dar von Valerius vyl seit.
 Hat vnß vyl schöner bispyl geben,
 Wie die heiden hand gfűrt ein läben:
 Der ich dir zwen hie nemen wil,

- Wie wol ich wüßt noch ir gar vyl. *ihre*
 445 Die ich jetzund wil bliben lan.
 Dir sagen von eim trüwen man. *ich will d. von einem treuen Mann*
 Kam nit Cuphatius in groß not
 Do et vernam seins wybes todt,
 Vor groffem leid, das im do gschach,
 450 Ein maffer jn sein brust er stach
 Emphatius deßselben glich,
 Do er sin fraw sach wie ein lych,
 Thet er von stund selb döten sych. *auf die stelle*
 Wilt dir das nit zü hartz lon gon, *willst du dir das nicht zu Herzen*
 455 Magstu wol vff die gouchmat gon. *gehen lassen*

DER EEMAN

[b4

- ¶ Du seist mir do vyl stemplery, *unnütze Zeug. eine Leckerei*
 Ich mein daß halb erlogen sy. *habe ich dich halb gelogen, geestig*
 Darumb venus, du künigin rein
 460 Du bist die mich jetz fröwt allein.
 Wib vnd kind wil ich verlan,
 Vnd wil allein dir hangen an.
 Dir kouffen rock mäntel vnd schuben *Schwarzen (schwarze)*
 Mein fraw lassen die finger fügen,
 465 Ob sie schon müffen bätlen gan
 Do leit mir worlich wenig an.
 Zinß vnd gült thun ich verkouffen, ** Reichtum*
 Dß ich nun mög vfft gouchmat louffen, *ich will mich auf die Gouchmat legen*
 Vnd dienen dir, fraw venus zart,
 470 Das thut din lieb zwingt mich so hart.

VENUS

- ¶ Ein rechter gouch bistu für mich,
 Circis die kan wol leren dich, *du bist ein rechter Gouch*
 Din wyb vnd kind zü bätler machen, *du bist ein rechter Gouch*
 475 Dar nach din spotten vnd ouch lachen.

CIRCIS

- ¶ Kum hâr, mein lieber Eeman,
 Die gouchfader soltu von mir han,
 Wañ ir venus die liebsten sind, *du bist ein rechter Gouch*
 480 Verderben ir schon wyb vnd kind,
 Do lyt ir worlich wenig an.

- Wan̄ jetz nit weren die Eeman,
 So möcht venus nit han den bracht, *so Reichte sie nicht*
 Sie haltens vff mit gantzer macht, *der Eeman*
 495 Es sy in stetten, vff dem land
 Mit essen trincken vnd gewaud
 Dienend sie venus gar fließlich,
 Also wend wir ouch geüchen dich.
 Wie ich Vlixī hab gethon,
 490 Gib ich dir worlich ouch den lon.

DER EEMAN

[rw

- ¶ Circis das selb mir als glich gilt,
 Nun mach vß mir recht was du wilt,
 Ich wil mich dich gern lassen geüchen,
 495 Soltst du mir schon ind oren seichen,
 Dar an lyt mir worlich gantz nüt,
 Venus allein mir fröide gidt.
 Wan̄ ich möcht han mit ir ein tantz
 So wer die lieb erst worlich gantz. *galtten*

500 CIRCIS. Venus

- Gib har die ring ab diner hend,
 Vnd züch ab dinen rock behend.
 Ein alte iüp solt tragen an, *Rock*
 Den seckel auch do hinden lan.
 505 Pfyff vff spylman mein güter fründ,
 Wan̄ diser gouch der ist gantz blind.
 Wyb noch kind sicht er nit an,
 Darumb muß er ein vorthanz han. *so ist er*
 Der zecken ist er ledig worden, *(schaplaue) Vnterleide*
 510 Er fügt nun wol yn bättler orden. *so sticht man sich in den bättler orden*

CIRCIS

- ¶ Se hin die jüp vnd bätler schüffel
 Henck nun an wasserkrüg den trüffel,
 Vnd gang heim wider zü dein wyb,
 515 Du fügst nit wol für venus lyb.

DER EEMAN.

- ¶ Der gouchmat hab ich ouch genüg,
 Ich bin nit me fraw venus füg. *partlich*
 Die zacken sind mir abgelen schon,

- 520 Ein böse jüp hab ich zû lon;
 Suber, glat bin jch vß griben. *ausgerieben / der rote dinstliche*
 Wer jch by wyb vnd kind beliben, *haben,*
 So dôrfst ich disen spot nit han
 Auch jnher wie ein bätler gan.
 525 Venus schið mir ein dräck vfft dnafen.

DER NARR

|d

- ¶ Das friß, was darffstu klagen dich?
 Du bist ein narr größer dan ich.
 Wie gfalt dir nun fraw Venus wesen,
 530 Mir ist man hab dir dñoch abglesen, *abgelesen*
 Vnd dir din sädern thun vßrupffen,
 Gang heim laß dir dein frawen zupffen, *Lass die andere Frau auch*
 Laß dich nit me nach Venus dürsten,
 Man wirt dir sunst vyl anders bürsten,
 535 Der bettelstab stot dir gar fry,
 Du fügst nun gar wol vnders bly. *unter das alte beschon.*
 Vnd sant niclaus vñ schynbain jeichē,
 Also thût venus iren geüchen. *du siehst aus, gleich als ob du
st. eine die keine jagst*

DER KRIEGSZMAN

- 540 ¶ Du alter narr nun sag mir an,
 Was mag dir doch ligen an,
 Das du hie also trurig staft,

DER NARR.

- ¶ Das sag ich dir bald lieber gaft.
 545 Do hab ich hier ein groffe pein,
 Das ich muß lassen vß vnd jn
 Die geüch, sie syen arm oder rych,
 Darumb so lüg eben für dych,
 Wilt du ouch vff diß gouchmat gon,
 550 Gloub mir, dir wirt auch gen der lon,
 Man sicht nit an dein wilden bart,
 Ouch das du inher trift so hart
 Als wolftst all welt darnider trätten,
 Venus wirt dir gen so vyl zknetten,
 555 Mit iren iunckfrawen schon,
 Das du würft wie ein gret do ston. *Tropfen*

DER KRIEGSMAN.

Du feist mir do ein feltzam mâr,
 Nun bin ich darumb kummen hâr,
 560 Das ich fraw Venus auch befâch [rw.
 Got geb, was mir darumb beschâch.
 Mit kriegen hab ich mich lang gnert,
 Das wil mir werden nun zû hîrt. hart
 Ich wolt nun gern der bûlfschafft pfâgē,
 565 Vnd haben ein gût rûwig lâben.

DER NARR.

¶ Du bist ein armer kriegsman,
 Din liden wirt erst fohen an,
 So bald du vff die gouchmat gaft,
 570 Wirst haben tag vnd nacht kein raft.

DER KRIEGSMAN.

¶ Kein mensch vff erd mir das erwert, bringt mich harm a
 Hab von fraw Venus so vyl ghîrt,
 Wie das sie kôn mit klügen sachen, so kônnt sie mich
 575 Auß mannen halbe wyber machen.
 Das ich auch fâch solch obenthûr
 Bin ich, Venus, hâr kon zû dir.
 Doch wil ich mich nit geüchen lon,
 Ich hab so manche schlacht gethon, gekampft
 580 Hab allzyt dapffer gwogt mein lyb, - kein dapffer außsich
 Solt mich dañ geüchen erst ein wyb
 Das müft ich mich jimmer me schamē, schamē
 Wo ich nun kem zû andern mannen. wien

VENUS.

585 ¶ Circis wie gfalt dir der kriegsman,
 Kan er nit dapffer inder gan,
 Eer, meint er wöl darüber sin, darüber besorgt
 Das wir nit sôllen geüchen jn.

CIRCIS.

590 ¶ Venus darumb dôrrft ir nit sorgen,
 Der gouch der muß so gar erworgen, erworgen
 In twer lieb, sag ich für wor,
 Das er muß ston do wie ein dor,
 In einem hembd vnd auch eim schleier,

- 595 Er dunckt sich sin ein kün̄er meyer.
Kriegsman was thûstu dar zû sagen, ?

Der kriegsman

- Ich wolt ee mit mim swârt drin schlagē,
Vnd auch mit miner halleparten;
600 Ir dôrfsten do mein nit lang warten,
Thünd ir mich so für schlecht ansehen,
Ich thûn es by der warheit jehen,
Ich hab mein tag so vyl bestanden,
Vnd solt erst werden do zû schandē;
605 Das wer worlich ein groſſe plog!
Wie wol kurtzlich auch eini btrog,
Mein Etter heyni Winckelried,
Das er schandtlich von dannen schied.
Acker vnd matten, was er hat,
610 Das hat sie j̄m vffgriben glat.
Huß vnd hoff vnd als fein vych.
Das ich hie by der warheit gych,
Er bracht nun dar vō ein rock mit bletzē.
Dar für dôrfsten ir mich nit schetzen.
615 Ich bin meins lybs ein kün̄er heldt,
Wañ eüch mein liebby nit gefelt,
So dôrfsten ir mich nit lang äffen,
Ich wolt eüch sunst vff dnafen trâffen.

VENUS.

- 620 ¶ O lieber kriegsman nit also,
Du wirſt noch miner liebby fro.
Werſt du nit gern by hüpfchen frowen,
(Kun̄ hâr vnd laß dich recht beſchowen)
Die dir frôid kurtzvil kônten machen,
625 Es wer manchem jn der pfannen bachē.
Nun lûg die hüpfchen frôwlin an,
Wolſt du dich die nit geüchen lan.
Sie ſind ſo lieplich vnd ſo rein;
Wañ du ſchon werſt ein ruher ſtein,
630 Vyl herter dān iſt ein magnet,
Machten vß dir dānocht ein gret.

DER KRIEGSMAN.

[rw.]

- ¶ Venus du thûst mir gar wol sagen,
Solt ich erst lernen ein schleier tragen
635 Vnd in ein badhemd in her gan,
So spottet mein doch jederman.
Wie wol ich, Venus, zû aller stund,
Gedenck an dinen roten mund,
Darzû auch an din schönen wort,
640 Das ichs schier als setz vff ein ort, *alles verachtlich*
Vnd laß die leüt schwetzen vnd sagen,
Wolt schier durch dinent willen tragen *zu dem vollen*
Hembd, schleyer, stürtz vnd stuchen, *aus dem*
Mich lon nach allem vorteil brüchen. *aus dem vollen*
645 Was godt mich dan an jederman,
Wan ich nun mag dein lieby han,
Küssen allein din mündlin rodt,
Mein hartz nimmer zû kriegen stodt. *mit dem vollen*

VENUS.

- ¶ Wie bistu so ein dorecht man, *leicht*
Dunckst du dich in vber Samson,
Der doch der sterckst gewesen ist,
Vnd ward betrogen durch mein list.
Deßglich Hector der kûne heldt,
655 Dar zû Troylus der vßerwelt, *außerwacht*
Achilles vnd auch Haniball,
Durch mich wurden betrogen all.
Priamus der kam fein vmb das rich.
Alexander verlor den lyb durch mich.
660 Auch ward Jafon durch mich verbrät, *sehr verbrant*
Vyl land vnd stet hab ich geschant, *und sehr geschant*
So bald ich ein land besitz mit gwalt,
Thûn ich vergiften iung vnd alt
Mûnch, pfaffen vnd auch leyen,
665 Das sie all springen minen reyen,
Vernunft vnd witz fart jr do hin,
Darumb vyl lieber kriegsman min,
Stell dich nit fast gen mir zû wer,
Es wirt dir worlich sunst zû schwer,

[ed.]

- 670 Darumb thû mir nit widerstrebē,
Vnd thû dich gantz an mich ergeben.

DER KRIEGSMAN.

- ¶ Fraw Venus mich hie recht vernim,
In diner lieb ich also briñ, *ich kenne so vorlieb ich*
675 Das ich dir allzyt will dienen ouch,
Ob du schon machst vß mir ein gouch
Das hab ich mich wol halbs verwegen, *dazu habe ich mich wolt*
Deß kriegens wil ich nümme pflegen. *geschlossen (gekümmert)*
Du hast mir jetz so manchen gnant
680 Die durch din lieb sind wordē gschandt, *zu schanden geworden*
Solt ich dan erst vyl sunders machen, *solte ich so le. sunders sein*
Ob mein die die leüt schon spotten lachē, *weil auch*
Das bkümmert mich worlich nit vyl,
In dinem dienft ich bliben wil.

VENUS.

- ¶ Palestra, nun gang hin behend
Bring im ein schleier vnd ein hembd,
Züch im bald ab sein harnasch güt *geh ihm aus dem harnisch*
Dar zû auch finen fäder hüt,
690 Vnd setz im vff den schleyer wyß,
Leg im auch an das hembd mit fliß, *legst*
Vnd für jn vff die gouchmat dar *geben*
Das do all wält nem eben war,
Wie Venus vß einē kriegsman
695 So bald ein greten machen kan.

DER NARR.

- ¶ Venus, ein göttin aller lieb,
Ich bit laß mir den gredtschen dieb,
Der sich so grufamlich hat gftelt, *nimm mir, mach mir*
700 Als ob er zwingen wolt all welt:
Vnd stot doch hie recht wie ein dyn, *dyn [durchfehlen]*
Ein grosser gouch mag er wol sein.

PALESTRA.

- ¶ Du narr laß mir den kriegsman gan,
705 Ein vorthantz müß er mit mir han. *verhant*
Kum hâr du liebster kriegsman mein,
Meinst das du wolt daruber sein, *du bist doch darüber sein*

- Das venus dich nit geüchen sot,
 Sich wie wüßtu jetzund zü spot.
 710 An dysen reyen müßtu trätten, *in den Rehen*
 Vnd mir helffen die gouchmat knetten: *tanzen (Kneten),*
 Wo ist dein tügen vnd dein schwärt, *Drum*
 Du bist jetz nit eir lauß me wärt,
 Auch ist dir worden din seckel lâr.
 715 Fraw Venus bystu gantz vnmâr.
 Mit dysem thantz hab dē vßschwanc, *zu dem andern*
 Vff dyser mat sum dich nit lanck, *bleib nicht lange*
 Dañ dir wirt hie kein ander lon,
 Den spot müßtu zum schaden hon.

720 DER KRIEGSMAN.

- ¶ Dar fûr het ich worlich geschworen,
 Dz mich Venus het gmacht zum thorē,
 Vnd mir abgürt harnasch vnd schwert, *abnimmt*
 Mir auch verzert mein gûtes pfârdt, *verbraucht*
 725 Der ich doch gern wolt dienen noch,
 So schlecht sie mir dschufflen fûrs loch, *schlecht sie hat sie*
 Thût mich bald vff die gouchmat jeichē, *schlagen*
 We dem der sich also lot geüchen.

DER NARR.

- 730 ¶ Fûr war das solt dir nit sein gschâhē, *das soll dir nicht geschehen*
 Ich hab nie finnen kriegsman gsehen, *gesehen*
 Dir stot der schleier so wol an,
 Wo haßt dein hallenpart gelan,
 Dein fâder hût vnd auch den tügen?
 735 Mir ist das kriegen sy dir glegen. *hat aufgehört*
 Du stoß do wie ein kuche mätz, *kuchenmaße*
 Dir fûgt nun wol ein schüffel blätz, *schüssel*
 Ein kunckel, spinnel vnd ein wûrtē *spindel, Spindelung*
 Also muß man die kriegsleut gûrtē,
 740 Die also fröidig wellen fin *meist*
 Wañ sie sitzen bim kûlen win,
 So wend sie han allein den bracht, *schick man nur von ihm*
 Sagen von mancher groffer schlacht,
 So ist es ntît dan ein thant mâr, *kein*
 745 Wie züchst du nun so hübsch do hâr, *ist es so schön*

Eim kriegier sichst du gantz vnglich,
Vnd bist ein größer narr dan ich.

DER DOCTOR

- ¶ Nu sag mir du vyl alter narr,
750 Ein witen weg kum ich dort har
Hab ghört wie zbasel in der stat zu Bas
Hab vffgerichtet ein gouchmat
Venus ein künigin diser wält,
Das selb mir worlich wol gefelt.
755 Hab auch clorlich von ir ghört sagen,
Das sie gantz niemädts vß thû schlagē,
Darumb, du narr, solt sagen mir,
Wie ich auch kummen mög zû ir.

DER NARR

- 760 ¶ Ich armer narr muß erst dar von, zuleht
Sydt das es jetz dar zû ist kon,
Das die doctores iung vnd alt,
Wend auch vfft gouchmat mit gewalt.
Sind ir ein doctor der geschryfft, heischen schryfft
765 Vnd hat nit gläßen wie vergyfft,
Venus so manchen glerten man,
Müssen worlich ir etlich ouch lan,
Vff diser mat erst deponieren,
Vnd die gouchfäder vmbher füren,

770

DER DOCTOR

- ¶ Du alter narr was darffstu sagen, [rw.
Wie ich muß ein gouchfäder tragen,
Ich hab mein tag so vyl gstudiert
Das mich venus glecht nit verfür.

775

DER NARR

- ¶ Doctor, das laß dich nit verschmähen,
Es ist kürtzlich auch eim geschâhen,
Den hat venus so gar verblent
Das er vor aller wält ward gschendt
790 Wie wol er ein Astrologus was,
Er kont aber nit sâhen das,
Das siner venus Eeman kam,
Dem er kum yn ein kylch entran:

Darumb gar eben dich verſich, *(verſichere, ſchütze dich)*
 785 Ich hab jetz gnüg gewarnet dich,
 Du biſt der ſelb du btriegſt daß mich.

DER DOCTOR.

¶ O ſchwig du narr vnd laß mich machē,
 Ich kan gar wol mit diſen ſachen. *(ich verſtehe mich wohl auf)*
 790 Deß hymels louff deß bin ich vol, *(denne ich wohl nicht laß)*
 Deß füg ich für fraw Venus wol *(ich weiß, was ich mit Frau)*

DER NARR.

Far hin, du gouch, lüg wol vff dſach, *(sehe dich nicht an)*
 Das ſie kein eſel auß dir mach. *(mache)*

795 DER DOCTOR

¶ O Venus mit diner brunſt, *(Venus, glühend, heiß)*
 Du haſt mir gnummen all mein kunſt.
 Das ich hie gang recht wie ein thor, *(wie)*
 Als mir der narr hat gſagt hie vor. *(und)*

800 Wie wol ich der Aſtrology *(in der Astrologie)*
 Ein meiſter bin, vnd der artzney
 Ein doctor, vnd wol bewärt, *(und gut verſtand)*
 Wie wol man ſpricht ich ſy nüt glert,
 Iſt mir dochs hymels louff wol kundt

805 In dem ich mich daß üß all ſtundt.
 Bim burenſchü kan ichs vßmāſſen, *(genau)*
 Ob ich ſchon etwas thūn vergeſſen,
 Deß nim ich mich gar wenig an,
 Ein gouch nit all ding ſehen kan,

810 Das ſchafft venus thūt mich ſo geſichē, *(ich werde durch Sie)*
 Das ich vergeß gar dick der zeichen. *(nicht zum denken)*
 Noch dunck ich mich gar clüg mir ſach, *(denkt nicht mehr)*
 Koſtliche practica ich mach *(so geht)*
 Dar in ich ſetz regen vnd wind;

815 Bim burenſchü ichs allzyt find, *(Wenn Venussehst finde ich)*
 Wañ man ſoll wandern vberlandt;
 Die verworffnē tag ſind mir wol bkant,
 Den krieg vnd wañ man ſol ſterben,
 Find ich in fraw venus ars kårben. *(durch Venus)*

820 Güt aspect thūn ich auch ſetzen,
 Do mit ich thūn vyl lüt verletzen *(ich will durch die große Venus verurtheilen)*

- Das sie ir tag vnd nacht nend acht, ^{zu nicht en acht nehmen} (nicht
nend
All ander Astrologi ich veracht.
Es ist auch keiner vber mich,
825 Die andern thûn all gfhenden ich. ^{zu schanden machen}
Wañ win vnd korn verderben sol, ^{müß}
Das selb ich auch kan sehen wol,
Es werd wolfeil oder thûr.

DER NARR.

- 830 ¶ O schwig du gouch, farn falt es dir. ^{in vnglück} ^{liegen} ^{der}
Du seist wie win korn solt erfrieren,
Vnd theist vyl gûter lût verfüren: ^{und du würdest viele andere verführen}
Seist vyl von kelty vnd von ryffen, ^{verführen}
Du bist ein gouch das müß mā gryffen; ^{erfrieren}
835 Nun lûg wie ist der win verdorben,
Ich wolt ee das du werst erworgen. ^{ich möchte lieber, du wärest erwürgt}
Ich gloub worlich du seist der frieß, ^{ich schreibe, du seist gegenwärtig}
Der so vyl lêt thût widerdrieß. ^{hätte}
Geistlich, wäldlich thûst gfhenden, ^{gehehen}
840 Wañ man dir auch so schmürbt die lende ^{schmerzt du lenden}
Als man dir iunckfraw hat gethan, ^[w. der]
So liest vngeschent mäch frommē man:
Sich, ist es nit ein groffe clag, ^{siehe}
Du setzst vnß do verworffen tag, ^{unglückstage}
845 Do durch lesters den höchsten got, ^{Sucht lût und in den höchsten got}
Vß finen Worten machst ein spot,
Wie wols die kilch bim ban verbüt, ^{verbietet die Kirche es bei uns}
So kerst du dich doch daran nüt, ^{du darfst nicht}
Dein getichery thûst dar vß triben.
850 Weist nit was Genesis stot gschriben,
Am ersten capitel, nim eben für dich:
Ecclesiasticus lert dich auch deßglichen.
Paulus thût dir auch solichs weren,
Als er dan thet die Römer lernen ^{wie er auch die Römer lert}
855 Actuū am ersten gar fry, ^{im ersten Capitel des Römer}
Findst das din kunft ist getichery.
Augustinus dich auch lernen ist, ^{Augustin lert dich auch lernen}
Kein edler gmût zū aller frist
Ist, dan das sein gbreften erkent,

- 860 Vnd nit zû legt dem firmament. *am 1. Buch 1. geschribt.*
 Woltstu yn groffem eebruch leben,
 Din schuld dar nach dem hymel geben,
 Wan dir got sandt darumb ein stroff, *in dem 1. Buch 1. geschribt.*
 So bist worlich ein tolles schoff. *1. Buch 1. geschribt.*
- 865 Wir hend deß vyl schöner figuren, *Beispiele*
 Du verfurst vyl gûter schlechter buren, *be verführt mit guten u. schlechten*
 Mûnch leyen vnd auch pfaßen, *Monache*
 Die machst du all mit dir zû affen.
 So es allein stot in gots gwalt, *so*
- 870 Vff din kunft ich gar wenig halt.
 Ich wolt dir noch gar vyl me sagen, *mehe sagen als man so*
 Wan man mirs narren wurd vertragen, *mit Narren vertragen soll*
 Den geistlichen es zû gehört, *Geistlichen*
 Ein narr soll haben sin gefört. *Geführt*
- 875 O ir theologij wyt vnd breit,
 Die do findts saltz der christenheit, *in 1. Buch 1. geschribt*
 Als Mattheus clorlich thût schriben,
 Solten solch geüch nit lassen bliben,
 Sy weren in clöster oder stetten, *wohnen*
- 880 So solt man solich geüch vßietten,
 Vnd thûn das mit der oberkeit,
 Wie wol mancher vyl dar von seit,
 Schryt vff der kantzeltag vnd nacht
 Der wirt täglich durch sie veracht,
- 885 Kein Theologus mag me vor in bliben,
 Sie verachten all in jrem schriben. *in verachten sie alle*
 Wend jetzund allsant greci werdē,
 Studierēs fast in venus kerbē,
 Wan sies Appeli in badstüb fieren *2. wenn sie in badstüb fieren*
- 890 Solch mûnch solt mā mit bēglē schmierē,
 Es lert sie nit sant Augustin,
 Das sie poeten sölle sin,
 Vnd auch dar zû Philosophy
 Darumb doctor, merck wol hie by,
- 895 Das du got solt regieren lon.
 Deuteronomij findst clorlich ston, *Deuteronomij*
 Prouerbiorū solt mercken eben

- Das du dem gſtirn ſolt dſchult nit gebē,
 Allein ſolch ſtroff kumpt vß der ſünd, *ſich Rottet allein*
 900 In der wir ligen alſo blind.
 Darumb ſo laß alrucaba
 Und dar zū auch alpheta, *} Heine*
 Almarech vnd alchaioth *} Hans*
 Raſdagol vnd alioth
 905 Die hoffnung ſetz allein in got.
 Thūn got ſein vrtheil nit abroten, *thue nicht*
 Dir wirt ſunſt venus ein kappē ſchrotē. *Karrenkappe*
 Die ſtelle fixe thūnd dich verführen, *Jugheime*
 Thūn dich hinfürter baß regieren,
 910 Thūn nit frūm biderb lüt vßrichten, *verſchmetze nicht*
 So thūt man dich auch nit vernichten.

DER DOCTOR.

[zw.]

- ¶ Ein böſer narr worlich du biſt,
 In dir haſt du vyl arger lyſt,
 915 Der ich mich doch nim wenig an;
 Wañ mich venus nit thet verlan,
 Der Bibel wolt ich wol geſchwigen, *ſchweigen über*
 Was all Philoſophi hand gſchriben
 Durch ir leer mir anleitung geben,
 920 Wie ich ſolt führen ein gūt läben
 All wyber wolūſt hond ſie veracht, *Wolluſt*
 Das ich worlich gar wenig acht.
 And Venus hab ich mich ergeben,
 In irem dienſt ſo will ich leben.

925

VENUS

- ¶ Der Doctor kumpt mir eben recht,
 Er dunckt mich ſin ein gūter knecht
 Er weiß gar wol Venus natur,
 Vnd dunckt mich ſein ein rechter lur, *ſolche*
 930 Die gouchfäder wirt in gar wol zieren,
 Ich wil in vff die gouchmat führen
 Als ich Ariſtoteli hab gethon,
 Virgilio vnd auch Salomon,
 Deßglichen Daud dem vatter ſin,
 935 Der doch der grōſt prophet iſt gſin,

- Das man in finen schriben spürt
 Der selb durch mich ouch ward verfürt.
 Do Helys sün mein huld erworben
 Sind sie alsbald gächling gestorben.
 940 Darumb dich früntlich zû mir kôr,
 Als du gethon hast noch biß her.
 Weist nit das ein gmein spruchwort ist *allgemein*
 Das wein, frawen zû aller frist *weinen*
 Vß wifen lüten getuch thünd machen. *mit dem*
 945 Palestra, thûn zû disen sachen. *zu begehren haben*
 Nim disen gouch vnder die sporen, *h. händen*
 Vnd mach im bald zwey efels oren. *[dij]*
 Wie du dem Lucio hast gethon,
 So gyb auch difem gouch den lon.

950

PALESTRA.

- ¶ Kum hâr mein liebes doctorlin, .
 Du magst wol nit fast glert sin
 Als Haßfurt vñ noch mer thûn schribē, *gehört Verurteilung*
 Mit esel schmar wil ich dich riben, *Haßfurt*
 955 Vnd gib dir dar nach einen reien
 Wird dein Causal gar wol erfröwen, *geht*
 Das man thet mit eim bengel schmierē,
 Die eselshut wirt dich wol zieren. *bedeckt*

DER DOCTOR.

- 960 ¶ Palestra was du gebütest mir, *geheißt*
 Das thûn ich als nach dir begir.
 Vnd lyd es als gern mit gedult,
 Das ich nun hab fraw venus huldt.

PALESTRA.

- 965 ¶ Narr nun gryff den gouch bald an,
 Laß lügen was ich glernet han.
 Ob ich doch kôn mit klügen sachen,
 Auß difem gouch ein esel machen.

PALESTRA.

- 970 ¶ Narr nim den esel by dem schwantz,
 Vnd heiß dir machen einen thantz,
 Zeig yn bald dyfen getüchen allen,
 Wie yn der doctor thû gefallen.

DER NARR.

- 975 ¶ Ir getich nun nemen eben war,
 Hie fart der stārnenfāher har,
 Der vyl der glerten hat veracht,
 In fyr Practick, die er hat gmacht, *Kalender*
 Drumb im ist worden auch der lon,
 980 Vnd muß hie wie ein esel ston.
 Du gouch byft ye gewesen glert, *in wolten du*
 So haft du dich doch wußt verkert *[w.]*
 Kondstu im Astrolabium nit finden,
 Das dich Venus wurd vberwinden,
 985 Vß dir ein gouch vnd esel machen,
 Billich sol man din spotten lachen.
 Vyl lieber ich ein narr bin,
 Wan das ich müßt ein esel sin,
 Gon vff der gouchmat wie ein fych, *bich*
 990 O ho ich vyl do vmbher fych,
 Wan sie all hätten efels oren,
 Died dfrowen machē geüch vnd thorē *welche*
 Wir möchten vor yn nit beliben,
 Man müßt ein theil fürs thor vßtriben.

995 DER ALT GOUCH

- ¶ Nun sag mir an, vyl alter dor
 Was wardstu hie vor difem thor, *hilst du vor dem Thor aus*
 Ich mein das hie sy die gouchmat,
 Von der man mir vyl gfaget hat,
 1000 Die wil ich gern befehen auch,
 Heißt man mich schon ein alten gauch,
 Das bkümmert mich worlich nit vyl,
 Ein gute schenck ich dir thun wil, *(gouchmat)*
 Das du dich nit welst lon verdriessen, *das du dich nicht so lang*
 1005 Vn mir die gouchmat bald vßschliessen. *lassen willst*
 Wie wol ich gang an einer krucken
 Wolt ich mich dañocht fründlich smuckē, *gucken*
 Zū fraw Venus der künigin zart, *gucken*
 Vnd wer mir noch so graw der bart.

1010 DER NARR.

- ¶ Du alter grawer wüster tropff,

- Darumb so schlottert dir der kopff, *100. 101.*
 Wend dich nit tragen me die bein,
 Ich rot du gangeft wider heim,
 1015 Du würrft funft gantz zu schandē werdē
 Sie ließ dich nit schmeckē and kerbē.
 Haftu vyl gulden in der tāfchen, *[d 4]*
 Die kan sie dir schon vßher nāfchen, *beraten. 101. 102.*
 Zeigt dir dar nach gar bald die thür,
 1020 Ein vnwerd gaft wirft du fin jr

DER ALT GOUCH

¶ Schwig du narr, du weißt nit drumb, *zu verstehen nichts. 102. 103.*
 Nun hilf das ich bald zū ir kum.

DER NARR.

- 1025 ¶ Ach du vyl alter grower man,
 Wiltu erst vff die bülschafft gan,
 Das doch den iungen ist zū schwer.
 Von Paulo soltu nen die leer,
 So bald als der ward zū eim man, *102. 103. 104.*
 1030 Satzt er der iugendt werck hindan. *hinder an*
 Papias setzt dir auch dar by *gibt uns die Lehre*
 Das alter föll gentzlich fin fry
 Der iugendt glüft, solt mercken mich.
 Tullius der thūts auch leren dich,
 1035 Er spricht, ein durchleticht alter ist, *durchleuchtet*
 Das do hynnimpt zū aller fryft *hinnimmt*
 Die böß begirlichkeit der iugendt. *schreibt*
 Seneca setzt vyl von diser tugendt.
 Du alter gouch solt füren ein läben,
 1040 Das möcht ein güt exempelp geben,
 Aller iugendt nach dinem todt,
 Als Machabeorū geschriben stot
 Von Eleazaro dem bider man
 Der dan solichs auch hat gethan.
 1045 So bystu schir hundert ior alt
 Vnd wilt ein gouch fin mit gewalt.
 Hör du vyl alter grower thor,
 Esaiaß spricht von hundert jor an
 Ein böses kind wirt sterben

1050 Merck gottes huld nümmer erwerben.

Nun gaß du täglich vff der grûß,

Vnd wilt thun wie ein iunger bûb.

[rw.]

Far hin, ich hab dir gnûg geseit,

Waß ich dir schon all gschrifft für leit, *Da ganz' nützlich thut*

1055 Vnd trug die gantze bibel här,

So wer es dir doch als vnmar. *gleichgültig*

DER ALT GOUCH.

¶ Jo worlich narr, du hast wor, *nicht*

Schluß mir nun vff gar bald das thor,

1060 Vnd laß mich zû fraw Venus treten,

Ich wil sie gar früntlichen betten,

Sie sicht vylicht mein seckel an, *Sie hat nichts mehr*

Lat mich auch fein ir lieber man.

Hie kumpt der alt zû fraw Venus. *hört*

1065 ¶ Nun grûß etich got ir schönen wyb,

Nun fröwt sich als gblüt in minem lyb, *all mein lûb*

Mim hartz das focht jetz an zû gumpel, *hört*

Erst thût die lieb recht in mir rumpel, *nimm*

Den stecken wil ich nümme tragen,

1070 Niemandt mir sol vom alter sagen, *vom Alter sprechen*

Mein mund ist worden wider fucht,

O ho wie find die füß so licht,

Sich regen jetz all meine hor, *haare*

Vnd godt mein gantzer lyb embor, *schüttelt sich umher*

1075 So ich dich Venus nun anblick.

O got verlychst mir solichs glück, *wenn du mir nützlich bist*

Das ich mit ir môcht han ein thantz, *ich mit dir einen Gang mach*

Ich hoff die liebe wer dañ gantz.

VENUS.

1080 ¶ Circis nim an den alten gouch, *auf*

Im thût noch worlich wol der rouch, *Gott' nützlich*

Schmeckt nach der kuchi wie ein hundert,

Ein küles erdtrich wer im gsund,

Er wolt erst gern ein reien springen, *Tanz machen*

1085 Wir wend im ein ander liedlin singen,

Nim bald von im den seckel schwer,

Vnd bring jm bald ein hoffkleid hâr,
 Zûch jm auch ab den sydin rock,
 Schick vff dgouchmat den alten stock.

[•

1090

CIRCIS

¶ Du alter gouch trit hâr zû mir
 Den seckel wil ich leren dir,
 Vnd dir geben ein ander kleid,
 So hastu dan ouch din bescheid.

1095

DER ALT GOUCH

¶ Venus verlaß mich nit so gantz,
 Laß mir doch machen einen thantz,
 Das sich erfrow mein altes hartz,
 Das nach dir leit so grossen schmartz.

1100

VENUS.

¶ Mach vff ein thantz dem alten gouch,
 Vnd setz jm vff ein fâder ouch.

CIRCIS.

¶ Hör vff, der gouch hat sin genûg,
 Er ist nit wol me vnser fûg,
 Sein seckel ist jm worden lycht,
 Recht wie ein todt er dort hâr schlicht
 Das gumpeln ist jm jetz vergangen,
 Nun lâcht wie im die backen hangen,
 Er sol nût me dan in schyßgraben,
 Vndts rouchfaß vmb die kirchen tragē.

DER ALT GOUCH.

¶ Ich alter gouch was hab ich gton,
 Mich hat btrogen mein alter won,
 Das ich gieng vff diß gouchmat hâr,
 Deß ist mir worden der seckel lâr,
 Zû dem ich bin ein alter man,
 Mûß ich den spot zum schaden han.
 Noch hab ich all mein tag gehôrt
 Es sy ein gûtmol hânckens wârt.

DER NARR.

¶ So soll man thun den alten thoren,
 Mir ist venus die hab dir gschoren.
 Du armer bûler von nûntzig ioren.

[rw.

1125

DER PUR.

- ¶ Wie recht bin ich ind stat jetz kummē, *du habst*
 Das ich hab von venus vernommen, *da*
 Wie sie zū land sind kummen hār,
 Das sind mir worlich gūte mār. *schrecken*
 1130 Dañ ich ir allzyt hab begärt, *nach ihr geseht*
 Wie wol ich hab gearbeit hört, *hört*
 Mit hacken vnd auch rütten, *schien*
 Säien Mäien zū allen zyten, *haben*
 Vnd dar zū auch gen acker gon *gepflegt*
 1135 Das wil ich jetzund als lon ston,
 Vnd wil auch gon vff die gouchmat
 Do fraw venus ist so glat,
 Mit iren schönen iunckfrawen,
 O got möcht ich sie gnüg ansehown;
 1140 Darumb geb ich ayer in ancken, *hülle*
 Wolt ir dar zū gar früntlich dancken.

DER PUR.

- ¶ Fraw venus, edle künigīn zart,
 Dir zūkunfft ich so fro wardt, *zukunfft freu mich so*
 1145 Das ich vō meinem pflüg thet louffen,
 Vnd solt den ancken do verkouffen,
 Dar zū auch dysen korb mit eyer,
 Mein fraw hat gern ein gālen schlaier;
 Dar zū hab ich im huß kein brot,
 1150 Nun thūt es mir talig so not, *geleglich mich daran*
 Wañ irs fraw venus wolten nen,
 Von hārtzen wolt ichs etlich gern gen, *wenn ihr, frau, annimmt*
 Got geb was seit mein böses wyb, *einseit*
 Sie ist so vngstalt an dem lyb,
 1155 Das ich ir bin so ghässig worden; *feindselig*
 Ich wil nun lassen fōglin sorgen,
 Vnd wil fraw venus dienen auch, *[et]*
 Was ist das man mir jet ein gouch, *nennen*
 Die wyl geystlich wältlich arm vñ rych,
 1160 Sind geüch worden als wol als ich. *es gut mir als*
 Darumb venus hör mich hie recht,
 Ich wolt dir sein ein trüwer knecht.

VENUS.

- ¶ Gyb har den ancken grober pur,
1165 Dir wirt mein lieb noch wol ze fur. *zu sauer*

DER PUR.

- ¶ Venus das thûn ich worlich gern,
Muß schon mein weib schleiers embern *entbehren*
Mine kind auch liden hungers not,
1170 Es wenig mir zû hartzen godt.

VENUS.

- Palestra nim den ancken vnd auch eyer, *gutte*
Vnd thûn ein thanitz mit difem meyer.
Circis thû du vnß kûchlin bachen,
1175 Vnd auch eyer in ancken machen,
Sein kinder werdens nit erlachen.

PALESTRA.

- ¶ Pfyffer pfyff vff biß wol gemût *seu*
Die eyer in ancken werden gût,
1180 Den puren wend wir reyfig machen: *gleich machen*
Das im noch müß die hut drûb krachē,

CIRCIS

- ¶ Nun sitzen nider zû dem tyfch,
Die kûchlin sind gebachen fryfch,
1185 Es ist jetzund vor der faßnacht
Das man vyl geüch vnd narren macht,
Vnd schickts vff gouchnat hin vñ hâr,
Biß jnen wirt der feckel lâr.

DIE PEÛRIN.

- 1190 ¶ Botz jomer was sol ich sagen, *Selb jomer*
Hat dich der tüfel hâr getragen.
Wo ist der ancken vnd die eyer.
Oder bringst mir einen gâlen schleier, *[w.]*
Vnd das brot das du solt kouffen:
1195 Nun heit ich wil dirs hor vßrouffen, *warde*
Vnd will dir der fraw venus geben,
Got neme mir dan hie min läben;
Thut dir die bübary so not, *Wenn unbeschied.*
Vnd hand din kind do heim kein brot,
1200 Ich wil dir gen der bülschafft, *ich will dir genug l.*

Der rit der schüt dich dañ ind krafft. *Das Fieber, da schützt dich*
 Ich wil dir dinē kopff zerzusen, *(Dr. Tang, &c.)*
 Vnd anders dañ fraw venus lusen. *Die Läuse abtöten*

DER NARR.

- 1205 Bur wie schmeckt dir dz eier im schmaltz
 Man gybt dir jetz dar zû das saltz.
 Wañ mā die getich thet all so schmieren,
 Venus könt nit so vyl verführen.

DER PUR.

- 1210 ¶ O ich armer ellender pur,
 Wie wirt mir mein lieby so fur,
 Das ich zû dir venus ye kummen byn, *meine Frau wird es mir schon*
 Wirt mir mein fraw wol trencken yn, *entzücken*
 Mir lassen weder tag vñ nacht kein rû,
 1215 Ich geb dar für mein beste kû.

DIE PEURIN.

- ¶ Mach dich harnach, du schnöder pur, *auf*
 Ich mein dir muß noch werden zfur,
 Die küchlin vnd ayer in ancken.
 1220 Das dirs der düfel müsse dancken, *Tüdel*
 Müstu das din also verfüllen, *Das gut also verpacken*
 Vnd loufft erst noch dē schnöden trülle, *Damen, Ketswecken*
 Ich meint du werst so from vnd schlecht *recht*
 Nun ler ich dich erst kennen recht
 1225 Vnd han dich doch wol .xl. jor ghan, *wo*
 Haft nie also zû mir gethan,
 Bist nie so geyl by mir gewesen, *fröhlich, dippig*
 Ich wil dir baß die flöch ablesen, *[soll]*
 Darumb mach dich bald vff den wäg
 1230 Ob ich dir dfluft vff dnafen gâb. *Leber*

DER PUR.

- O liebe gretz thûn mir gmach, *gehendes ankommen*
 Dañ ich bin worlich also schwach
 Das ich gar kümmerlich mag gon,
 1235 Ich mein es sy mir angethon.

DER NARR.

¶ Halt petirin thûn nit so gahen,
 Ich muß im vor die prüttschen schlahē *nicht so zügeln*

Das er allzyt an Venus gdenck,
 1240 Vnd ir me eyer in ancken schenck.

DER NARR.

¶ Nun tretten züher lieben knaben,
 Ein fryes mütlin wend wir haben, *hant*
 Vnd trätten har an disen ring,
 1245 Vnd lüg ein jeder das er sing.
 Wir haben hie ein bürschen man,
 Mit dem so wend wir kurtzweyl han
 Er hat sich Venus angenummen,
 Vnd ist zü ir vff gouchmat kummen,
 1250 Sein hartz hat er mit ir erkält, *abgekühlt*
 Eier vnd ancken hat er verbült.
 Wan sich ein narr do bald bedächt,
 Vnd ein kübel mit wasser brächt,
 Das man dem buren das loch berib,
 1255 Vnd jm die böse hitz vertrib,
 Wie man dan thut zü aller fryt,
 Einer hennen die do brütig ist. *am brüten*

DIE PEURIN.

¶ Du schnöder pur wie gfalt dir das,
 1260 Narr hetstu yn nun gdrossen baß,
 Darumb wolt ich dir trewlich dancken,
 Mich rewet jetzt nit das ayer in ancken.

VENUS.

[rw.]

¶ Hoffmeister nun sum dich nit lanck,
 1265 Sag mir den geüchen allen danck,
 Rych vnd arm wie sie do ston,
 Das sie mir zdienset sind do hâr kon. *zu Diensten stehen*

DER HOFFMEISTER.

¶ Nun hören zü mein lieben leüt,
 1270 Fraw Venus mir hie ernstlich gbetit,
 Das ich eüch grossen danck soll sagen,
 Das ir sie so empfangen haben,
 So fleißlich sind vff gouchmat kumē,
 Das hat sie mit grossen däck vffgnümē
 1275 Sy kan auch mercken wol dar by,
 Das dise stat wol für sie sy,

- Darumb sie dan hat für sich gnon, *als kurten gemessen*
 Ir wäfen hie ein zytlang hon.
 Vff das man sie deß baß wiß zfinden.
- 1280 Will ich ir wonung hie verkünden.
 Zü Basel in der Malentz gassen,
 Do hat sich fraw Venus nider glassen,
 Mit iren töchtern iung vnd alt,
 In grossen eren man sie halt, *hält*
- 1285 Buwt jnen ouch ein kostlich wesen, *baute Tempel*
 Do findt man töchterlin vßerlesen,
 Klein groß wie mans wil haben,
 Die auch ein können den seckel schaben, *beutet lernen*
 Vnd dar nach vff die gouchmat iechē, *tragen*
- 1290 Zü den andern armen geüchen.
 Darumb wer jemantz der ir bgert,
 Der wirt gar früntlich von in gwärt.
 Jung alt münch vnd pfaffen,
 Was gern godt vff der gouchmat gassen
- 1295 Wider vnd für ind winckel iucken *suchen, kriegeln*
 Vnd durch die kleinen fensterlin guckē,
 Ouch was den geüchen thūt zü keren, *so sieh wendet*
 Wil sie die rechte kunst erst leren.
 Das sie nit machen zinß vnd rent,
- 1300 Kein hohe hüfer buwen sendt. *sollen*
 Do mit wil ich mein gouchmat bschließē
 Wer jemandts den es wurd verdriessen. *wäre*
 Der laß vom eebruch ist mein rot
 Lig nit diñ wie ein su jñ kot. *laß*
- 1305 Wie wol es jetzt ist gantz gemein, *gangen gäbe er*
 Es thüntz die leien nit allein,
 Sunder ouch die geistlichen in den ordē
 Sind also vnverschampt jetzt worden, *unverschämmt*
 Das sie nit gfehen oder hören,
- 1310 Gedencken nit was sie vnß leren,
 Das sie also fürten ein läben, *leben*
 Vnd vnß ein güt exempel geben.
 Dar von Mattheus in vyl seit
 Gregorius ins auch wol vbleit,

1315 Hieronymus deß felben glich,
Seneca thûts ouch bescheiden etûch,
Christus hat etûch des ein exempel gebê
Der vnß all gâb das ewig lâben:

Laus deo.

IX.

DIE TODTENFRESSER.

Diß ist ein iemerliche
clag vber die Todten freßer:

¶ DER BABST.

[rw.

- D**En todten greyffen dapffer an
 5 **W**añ ich den gwalt von christo han
 Die sünd zvergeben hie vnd dort
 Auß der pyn erlösen mit eim wort
 All zytlich güter sind mir ergeben
 Darüb so prassen vnd wolleben
 10 **K**eren euch nit an Luthers tandt
 Er hat got im himel vnd mich geschät
 Got hat gnüg thon für vnser sünd
 Als ich in Paulo gschriben find
 Darumb so ist der Luther blind
 15 **D**er vnß anzeigt büßförtigs leben
 Die weyl wir neüt verdienen mögen
 Vnd got all vnser sünd hinnimpt
 Als iohā baptist gar wol bestimpt
 Got hat gefast wissen ir wol
 20 **V**mb das wir all tag seyen vol
 Hat gläpt in groffer armüt
 Das wir besitzen schätz vnd güt
 In demüt hat er gfürt sein leben
 Hat vnß darbey ein beyspil geben
 25 **D**as wir söllen tyrannefieren
 Ein groffen bracht auff erdtreich füren
 Seinen find hat er ir find vergeben
 Das wir in alzeit widerstreben
 Vnd machen krieg in aller wält
 30 **V**mb all gütheit nam er kain gält
 Die wir verkauffen vmb groß güt

- Das hat er vnß als gton zû gut
 Das crütz auch für vnß all getragen
 Das wir söllen gût leben haben
 35 Am crütz gehangen nackent bloß
 Deßgleich er auch fein blût vergoß
 Das wir tragen vil sydner gwandt
 Vnd nit werden als er geschandt
 Auch darnach für vnß wellen sterben
 40 Das wir all mögen sälig werden
 So nun got durch sin marter hat
 Abgleit all vnser missethat
 Was wöllen wir dan wieter frägen
 Vnd darzû mir den gwalt geben
 45 Zû binden vnd endbinden
 Auch die einfeltigen christen schinden
 So nit gwissers das wir haben
 Dan wan wir von den todten sagen
 Wie wirs erlösen auß der pin
 50 Das bewegt die alten müterlin
 Vnd auch darzû die alten man
 Das sy das ir als hencken dran
 Stifften groß iorzyt vnd vyl maffen
 Do mit hand wir von todten zfreffen
 55 Die weyl wir leben hie auff erden
 Ob schon dem teüfel dsel solt werden

¶ DER BYSCHOFF

- W**Eren nit todten vnds fägstr
 So weren ietz die byschoff thür
 60 Hetten nit so vil land vnd leüt
 Als sy dan hand zû diser zeyt
 Vnd müst ir hoff günd übel essen
 Die sunst all gnüg von todten fressen

¶ DER WÄLTICH PRIESTER

- 65 **D**O mit ichs Luthers nit vergaß
 So hab ich doch selten kain maß
 Ich engilt fyr tüfelischen leer
 Kein paur will ietzund opffren meer
 Hät ich ietz nit dry güter pfründ

[Aij]

- 70 In meinem hauß ich übel bftünd
 Vnd wurd nit wol von todten fressen
 Der tüfel hat pauren bfeffen
 Sie lond in von dem fägfür fagen
 Wend aber kein glauben dran haben
 75 Sprechen es fy itel tandt mâr
 Das kumpt in als vom Luther hâr

[rw.]

¶ DER BERNHARDINER

- D**Er Lüter thût ein new leer geben
 Wir föllen wie die apostlen leben
 80 Haben weder söckel noch gelt
 Der tüfel dañ ein münch sin welt
 Wir müsten dick groß hunger liden
 Ich wyl bey miner regel bliben
 Die mir hat gen fant Bernhardin
 85 Do sind vil groffer faß mit win
 Vnd dar zû auch volle kasten
 Sein brüder dörfen wenig fasten
 Das wir als haben von den todten
 Darumb so lond vns dapffer schroten
 90 Biß das wir kommen auff das marck
 Der irdisch got ist also starck
 Das ers vnß kan alles vergeben
 Darumb lond vnß mit fröiden leben
 Vnd die bauren im träck vmbfchweben
 95 Biß fy kömen iñs ewigs leben

¶ DER BÄTTELMÜNCH.

- W**Eren die selen im fägfür
 Thât mañ vns weder hilff noch stür
 Wir müsten vnß mit arbeit neren
 100 Auch oft vn dick den schweiß verreren
 Mit wasser brot vns lassen bnügen
 Ob wir schon auff der kantzel liegen
 Da mit wir betriegen manchen man
 So kumpt es vnß so saur nit an
 105 Got geb ob dfelen iñ der hell
 Sitzen vnd liden groß gequell

¶ DIE KLOSTER FRAW

Die todten bain schmecken vnß wol
 Do bey wir tag vnd nacht sind vol
 110 Vnd mögen vnser faulkayt triben
 Beyn irdischen gott wellen wir bliben [Aii]

¶ DIE PFAFFEN MÄGT

Das todten gfehray küpt vnß fast wol
 Dañ wir darby sind allzyt vol
 115 Vnd begond ir iarzyt allen tag
 Schaffē vnser keine dienen mag
 Darzū auch kainen nem ein man
 Bey dem sie müßt groß arbayt han
 Vnd hunger liden tag vnd nacht
 120 Sunst todtenfräßen vnß faist macht
 Es ist nit groffe sorg darby
 Gott gab die seel sy wo sie sy
 So begond wir sie mit thätzen singen
 On alle sorg im hauß vmbspringen
 125 Das Requiem singen wir im käller
 So felt vnß opffer auff dem täller
 Können Placebo domino machen
 Deß darff die güt seel nit fast lachen.

¶ DER TEUFFEL MIT DER GIGEN

130 Das sind mein außerwelten kind
 Auff erd hab ich nit besser fründ
 Darumb ich in mach auff der gigen
 Auff das sie können kurtzvil triben
 Es sey mit tantzen pfyffen singen
 135 Vnd mit mir ad infernū springen

¶ DER SELEN KLAG WIDER

DIE TODTEN FRÄSSER

Erbarmen euch ir lieben fründ
 EVber vnß die gar verlassen sind
 140 Von euch in diser schweren peyn
 Warumb gend ir das vnser hyn
 Das ir von vnß haben ererbt
 An ort, do mās schandtlich verzert
 Vnd hoffart treibt mit frū vnd spot

- 145 Wissen ir nit das gschriben stot
 Allmüßen tilcket ab die sünd
 O got wir waren auch so blind [rw.
 Vnd stüffen iarzyt mit vil maffen
 Thetten der armen gantz vergessen
 150 Des nächsten lieb achten wir nyt
 Des wir schwerlich in diser zyt
 Vom höchsten got gepinget werden
 Das lond euch zühertzen gon auff erden

¶ DER BÄTLER KLAG WIDER DIE

155 TODTEN FRÄSSER

- O Got der sitzst im höchsten thron
 Vnd kanst all glicheit wol verston
 Laß dich vnser ellend erbarmen
 Du bist ein zuflucht aller armen
 160 In aller trübsal hin in zyt
 On dich so schaffen wir nyt
 Du erkennst allein all arbeit schmärtzen
 Wir bitten dich von gantzē härtzen
 Tröst vnß armen hie auff ird
 165 Die do verschmächt sind vñ vnward
 Allein wir dir verlassen sind
 Vnd hand auff erd sunst keinen fründ
 Deß wir vns solten hie ernerer
 Tünd münch pfaffen ietz als verzerer
 170 Du sprachst wer blitzen wolt dein rich
 Der solt sin almüßen miltigklich
 Mittailen armen hie auff erden
 Wie wenig ietz dan sällig werden

¶ DES PFARRERS KLAG

- 175 O Höchster gott ich schrey zü dir
 Dein schäfflin hast befolhen mir
 Zü weiden in ainr faisten weid
 So clag ich dir mein grosses leid
 Von den, die do ab etzend den somen
 180 Vnd lond mich armen durren gramen
 Dein schäfflin weiden nacht vnd tag
 Auff dürrer haid, dz ich kaum mag

Mich hüngers, mit den schäfflin erwerben
 Wie kan ichs dan fast wysen leren
 185 Die weyl mich zwingt des hungers not
 Das ich muß gdencken frů vnd spot
 Wie ich mich táglich auch erner
 Vnd auch die schäfflin baß bescher
 Vnd in abziech erst gar die woll
 190 So der recht pfarrer ist státs voll
 Vnd hat sein tag nit anders glert
 Dan wie man armen schäfflin bschirt
 Den gwalt hat im der bapst dan gen
 Der tetüfel muß sy all weiden
 195 Vnd fůrt ain blind den andern blinden
 Thünd nit dan die armen schinden
 Die einfeltig gond den rechten wág
 So sie dick fallen ab dem stág
 Als man das spůrt auff difen tag
 200 O ewigs wort ich dir das klag

¶ DER EDELMAN KLAGT

BArmhartziger got in dinem rich
 Den groffen mißbruch ietz ansech
 Den die geistlichen ietzund triben
 205 Der adel mag schier nůme bliben
 Der bschützen solt witwen vnd waifen
 Mit wachen hůten vn̄ auch raifen
 Des wir ietzund solten geleben
 Hand vnser eltern als hyn geben
 210 Vnd an klůster styfft gemacht
 Gar wenig haben sy betracht
 Wan sie vnß solichs hetten glon
 Das es vil besser wár gethon
 Dardurch wir vnß baß möchten neren
 215 Vnd vnser armen nit beschweren
 Do mit sie dest baß möchten bliben
 Ich hoff got werd es nit lang liden

¶ DER BAWR CLAGT

220 **V**On minen elteren hab ich ghůrt
 Wár sich finer hand arbayt nert

Der sey sâlig vñ werd im wol
So find mûnch pfaffen tåglic vol
Frâssen mir mein schweiß frû vnd spot
Vnd wirt mir kaum daruon dz brot
225 Kan auch so vil kaum über kûmen
Das ich es bring mûch pfaffen nûnē
Die mir wenig danck darumb sagen
Got in dem himel ich das klagen
Der follichs wol ergelten kan
230 Well ain mit liden mit vnß han
Vnd erkennen vnser not
In der wir ligen frû vnd spot
Mit bannen, brieff, interdicieren
Sich an wie sy ain wesen fûren
235 Die vnß billicher solten geben
Wolten sie blitzen ewigs leben

*
P G

X.

PRACTICA.

Practica zu teütsch
 vff das. xv^e. vñ new Jar. gemacht
 durch doctor Nemo Erklerende die
 grossen vñ wunderbarlichē geschichtē
 antrefēd geistlich vñ weltlich.

Welcher diß Practick wöl verstan
 Der selb vffs end güt acht soll han
 So wirt im kürztlich offenbor
 Das sie nit fält glaub mir für war
 Doch sech sich jeder selb für
 Vnglück kumpt vngedacht herfür
 Kain böß lot got vngestraft gloub mir

Ein vorred in dise practica [rw.

15 **O** Ir aller christlichstē König fürstē vnd herren der
 gantzen christenheit Erheben üwere hōupter gegen gott
 vnserm herrē schöpffer vnd erlöser. vnnd bedencken die
 grosse verligkeit gemains christenlichs stands, augēscheinlich
 gesehene, mit mancherlay trübseligkeit, kranchheiten, blüt uer-
 gießung, zerstörug stett vnd schlösser, beroubung zeitlich
 20 er güter, vnd vnder truckung der armen. Das doch nit all-
 weg kumpt nach lauff, influß oder regierung des gestirns
 Sunder vō rechter straff vñ vrteil gottes (der do kain güts
 vnbelont vnd kain böß vngestraft lot) Als man das klar-
 lich findt im bûch der geschöpft vnd künig auch an andern
 25 vil ortten hie nit not zû erzelen. Vnd besunder hat gesproch
 en der götlich mundt. Darüb welch christenlich mensch sölichs
 betracht, vff merckung hat vñ zû hertzen nimpt, vnnd sicht

wie sträfflich an vil enden got yetzund seinnen zorn erzeigt. Solichs zů fürkūmen, wil ich ermant habē all christēlich
 30 fürsten vñ stend, vff das sie an sich nement büß Ninauetatum. Ouch ire hōppter besprengen, das ist die war erkantnūß, vñ vns glichformig machē den Machabei. So dan solichs geschicht, hoff ich vñ trew das got seinen zorn werd vō vns wendē, vñ sein groß barmhertzigkeit gen vns er zeig
 35 en, vñ vns geben ein gūt fruchtbar vnd glückselig jar.

bl. 2.] SO ich nun betracht hab die groß trübseligkeitt etlich jar
 biß her an vil endē der christēheit, vñ doch war genommen solichs niemādt zů hertzen gond. Hab ich vß sunder bewegūg brüderlicher trūw dise Practick gepractiziert vff diß jar
 40 vñ sie geteit in viertel vnd capitel. In welchē ich allein wil erkleren die grosse strenigkeit Saturni übende vñ erzeigēde in den hōchsten biß vff die niderstē Do doch kein widerstādt künemlich geschehē mag, got well dan sunderlich sein gnad mit vns teilen vñ erlūchten etliche menschē, die do ge
 45 walt haben solichs zů weren vñ widerstreben.

¶ Das erst capitel von der grossen widerwertigkeit der künigen

Nach dē vñ ich aber betracht den stand der großmechtigen. Als künig fürsten vnd herren. Find ich das
 50 mich seer betkūbt, dann ich find sunderlich grossen zwytracht vnder dem babst vnd etlichen künigen vnd keyserischen. Vnd ist zů besorgen das sich werd ein spyl anfabē dar yn sich werden mischē vier künig mit sampt dem babst vnd einem eins kleinen standts. Dise vier künig werdē stetigs gegen einander fechten, tag vnd nacht nit fyren dē kūpt
 55 allein von eim gemeinen volck das anhangen wirt vnd sie dar zů bewegen. O was grosser list werden do gebraucht. Beschiß verfürung vnnd grosse heimlicheitt werdennt sich do er zeigen, ye einer wirt den andern vnder drucken
 60 vnd niederlegen. Vnnd ist zů sorgen das der babst mit hilf des tūfels grossen zwytracht werd machē. Aber einer eins kleinen standts vnnd vonn keinem adel, der sich heymlich halten wirt, doch vff das leßt sich mit grymmigkeit erzeigen vnd vntertrucken die künig vnd großmechtigen. Ouch ein
 65 er auß disen künigen sich erheben wirt mit grossen triūph
 GÖDEKE, GENGENBACH.

doch auch nit lanng herschen. O wie vil zů sehen wie es ein
 end woll nemen. Darumb so sōllen sich hūten dise künig
 r w] wañ ir trübseligkeit wirt anfahren am ersten tag des Jen-
 ners vñ weren biß in Mertzē. Vñ ist zů besorgē wo sie sich
 70 dise zeit nit hūtē, werdē ir vil vnd^s getruckt vñ also veracht
 dz mā sie mit füßen drettē wirt vñ mit grosser grimigkeit
 gegē in sp̄twē. So sie aber dise zeit vberkōmen, werdē sie eī
 rūwig lebē habē biß in winmon, wintermon vñ wolffmon.
 dan so sōllē sie sich aber wol furschen. Dise künig werden
 75 als zů besorgē ist menchē an dē bettelstab bringen, auch vil
 witwē vñ weisen machē. Sie seind ein zerstörug aller zeit-
 licher gūter. Der sp̄ital darff sich seī nit frōwē, wib vñ kind
 werdē seī nit lachē. Dise künig werdē mächē tribē vō hauß
 vñ hoff, acker vñ mattē. Doch mōcht es wol zů lest vff yn

80 ¶ Dz and^s Capittel. wie an vil orten die bein d^s (vß gon.
 todtē vff erstō werdē vñ vil sewer in dē lūfftē gesehē werdē.

Witer hab ich v^merckt zů künfftige ding die mich fast
 betrübē vñ mir auch grawt da von zů schriben. Die
 weil aber die welt so böß vñ v^massē ist dūckt mich etwas not
 85 sein solchs zů erklerē. Ich fürcht leider an vil ortē d^s christen
 heit gesehē werdē die todtēbain vff erstō mit grosser zal vñ
 mächerlay augē. Die werdē zūflucht habē zů vil bösen cri-
 sten, die sie behausē vñ beherbergē vñ heimlich bey in habē
 vñ mit inen groß būbery tribē. O ir cristnē mēschē all die ir
 90 anichtig werdē hūtē etlich ebē vor inē, deñ sie werdē bewegē
 geistlich vñ weltlich, vñ vnd^s inē vil zwytracht machē, etlichē ge-
 ben vñ dē andⁿ nemē. O wż gotz lesterug werdē sie stiftten
 tag vñ nacht. Groß anfechtug werden sie machen vnd^s den
 fründē. Also dz ye einer dē andⁿ nach dē seinē wird stellen
 95 wid^s gott eer vñ recht. Sie werdē v^mgiftē alle welt vō hōch-
 sten bis an niderstē, o wż blūt v^mgießug, mōrdery, reubery
 vñ diepstal werdē sie zů wegē bringē. Die fürstē werden sie
 auch betrübē, etlichē bringē vō landt vñ lütē. Darumb ir
 großmechtigē sehē etlich eben für vñ fürkōmen semlichs.

anij] ¶ Dz drit Capitel sagt vō fewrin zeichē die werdē gesehē
ES ist zů merckē dz vff diß (hoch in dē lūfftē vñ bergē.
 Eiar vil fewr werdē gesehē vff dē bergē vñ tālern. Man
 sol ebē acht habē vff dē. xxv. tag des hornungs nach mittag

vñ die .ix. vñ. x. Dañ sol sich iederman richtē in ein büß-
 106 fertig lebē, dañ nahet sich die zeit dz got rechnūg will haben
 darüb sech sich iederman für. Etliche fewr werdē auch ge-
 sehē in dē herbstmō vñ wolffmō, ist zū forgē die werdē vnß
 bringē ein grosse keltē darnach sich auch iederman wiß zū

S ¶ Das fierd Capitel vō gemainē volck (richtē
 110 **S**O ich aber betrachtē bin dē stand gemains vol cks als
 diestknecht freyheitē vñ sunderlich dz burs folck find ich das
 sie groß anfechtūg werdē habē vō etlichē künigē die etlichen
 grossen schadē werdē zū fūgē. Darüb sölle sie sich fürsehē
 im iener vñ hornūg. Aber im anfang des mayē werden vil
 115 zū samēfūgūg vnd^a inē vñ wirt werē biß in dē andⁿ herbst
 monat. Do ist zū forgē dz do etlich einer rauchē art werdē
 vfferstō vñ sich zū samē rotierē mit einē grausamē gebössel
 Wie oft vñ dick die selbē werdē dar nider geworffen vñ ge-
 schlagē, werdē sie doch bald wider vffstan. Den selbē wirt
 120 ein grosse menge der baurren anhangē vnd sie mit grosser
 vnru vñ arbeit vnderstan zū hādthabē. In disem spyl wer-
 dē sich etlich edlē vñ geistlich fast brauchē vñ sie vnderston
 darnider legē, aber die kunst wirt in felen, vñ so sie dise zeit
 vberkummē, werden sie den winter gūte rūw haben.

☞ Wie man dise Practica verstō sol
 125 Das erst Capitel bedüt die spil vff der kartē. Das ander die
 würffel. Das drit die faßnacht fewr Johans fewr vnd die
 herpst für. Das vierd das kegeln vnd kuglen

¶ Ein spruch die do glouben an die Practica

¶ O gott wie seer mich wunder nympt
 130 Das all welt ietz und dar vff gründt
 All iar zū wisseu künfftig ding
 Was vns der louff des hymels bring [rw.
 Vnd nemen der Practica war
 135 Wie es gon söll das künfftig iar
 Ob verderben werd korn oder wein
 Oder ob krieg werd fallen yn
 Vnd ob ein sterbet kum ins landt
 Meinnendt sie gwiß han bey der handt
 140 Thünd sich gantzlichen darnach richten
 Got vnd sein leer thünd sie vernichten

- Als anzeigung gend die zehen gbot
 Du folt glauben in einen got
 Vß rechter lieb in betten an
 145 All aberglouben faren lan
 Das ietzund leider felten gfschicht
 Merck wie got hat fein iunger bricht
 Do er den figbaum dorren macht
 Er sprach zû in nun hand gût acht
 150 Ist das ir glouben vestigklich
 Dar an nit zwyfflen mercken mich
 So werden ir diß krafft auch hon
 Ob ir den bergen gbieten schon
 Sie sôllen fallen in das meer
 155 Wirt gschehen als, merckt wyter meer
 Was ir in rechtem glouben bitten
 Werdt ir gewerdt zû allen zeitten
 Deß man ietzundt nimpt wenig war
 Man maint es kum von hymel har
 160 Vom Jupiter vnd Mercurius
 Sol Venus Luna Saturnus
 Als vor zeyten hand die haiden gton
 Darumb muß es so vbel gon
 Die kinder von Ifrael mit schandt
 165 Weren nit kon in der affirier hand
 Hetten sie gloubt in einen got
 Ouch wer Senacherib nit gdot
 Hieroboam fein arm nit gdorret wer
 Do er eim andern got thet eer
 170 Holofernes wer nit kon in not
 Het er nit lon vßgon ein gbot
 Nabuchodonosor wer ein got allein
 Das doch Judith achtet gar klein
 Gar vil böß macht lichtuertig gloub
 175 Durch in die welt wirt also toub
 Das sie acht götlich krafft gering
 Die doch Jona gar hoch entpfeng
 Durch groffen glouben den er hat
 Deß glich Aza vnd Josaphat

[bl. 4.]

- 180 Ir feind dar durch hand vberwunden
 Esdras Neemias handts befunden
 Centurio auch merck eben mich
 Das chananeisch wyb des selben glych
 Vber den glouben nützit ist
 185 Als vns schrybt der ewangelist
 Marcus am xvj eben merck
 Wie got den glouben hat gesterckt
 Darumb wend wir güt glouben han
 In got der vns nit wirt verlan
 190 Vnd wend sie lassen practizieren
 Do mit sie gar vil leüt verführen
 Vnd han^{dt}s gethon ein lange zeit
 Wie wol man sicht das es ist nüt
 Noch wil man sich nit keren dran
 195 Deß müssen wir vil blagen han

DER BESCHLUSZ

- ¶ Diß practica ist darumb gmacht
 Das man der ander nümme acht
 Dañ worlich wañ got het gewölt
 200 Das yeder künfftigs wissen sölt
 Hets auch sein iunger wissen lon
 Das ich worlich kan nit verston
 Dwil Jonas redt vß gottes munt
 Vnd doch der mensch es wenden kundt
 205 Durch sein erkantnuß vnd auch büß
 Macht mich das ich auch glouben muß
 Das ims got bhalten hab allein
 Wie wol Joannes der itingling rein
 Von künfftigem vil hat geschriben
 210 Ist doch die zeit do hinden bliben
 Sybil Birgit des glichen ouch
 So findt man ietzund manchen gouch
 Der kans byr stund minut vßmessen
 Den Ptholomeum hat er gfressen
 215 Weißt der planeten lauff all siben
 Vnd vergißt das vff der erd hie niden
 Ouch feind siben Planeten fry

[rw.]

Hoffart, gytigkeit vnd fräffery
 Vnketisch, zorn, nid vnd tragheit
 220 Die do stüften groß hertzleid
 Der wellen sie nit nemen war
 Do kummen vns all blagen har
 Dañ gott sie nit vngestraft lot
 Got geb ioch wie der hymel stot
 225 Er sey im wider oder schoff
 Vnß ist gemacht ein schäffer hoff
 Do werden wirs als innen werden
 Ein ieder lüg zü seiner kerben.
 P Got ist meister. GENGENBACH

230

S R F

XL.

DER PFAFFENSPIEGEL.

Ein chriſtlich buech
 lin deß durchlütigſten vnd chriſtli
 chen vßlegers der prophetiſchē, ewan
 gelischen, vnd apoſtolischen geſchriſt
 5 tē ſancti Hieronymi, dz er zū einē prie
 ſter Nepotianus genāt geſchriben hat
 in dem deß prieſterlichen ordens, läben,
 ampt, vnd hochwirdigkeit beſchriben
 wirt.

Joannis . iij .

Omnis qui male agit, odit lucem.

Der pfaffenſpiegel.

Dem läſer ein volkömnen chriſtlichen [rw.
glouben vnd vertruwen zū got.

15 **O**B der anfang diß büchlins, der by den gelertē faſt
 hoch vñ ſubtyl geacht wirt, dir nit gāz anmütig ſin
 würde, ſo hab in läſen ein klein gedult, biſt dz du für
 zwey blätlin zū d'erſtē hand die vß wendig der geſchriſt
 ſtot, kömeſt. Deñ ſo wirſt du für vnd für den rechtē
 20 ſpiegel deß prieſterlichen ordens finden, in dem du, ſo
 du ir läben, ir ſchuldige dienſtbarkeit vñ ir hohe wir
 digkeit wiſſen wilt, klärlich gewiß vnd warlich ſehen
 vñ verſton.

11] **D**V begäreſt von mir liebſter Nepotiane durch geſchriſt über
 25 mör, vñ begäreſt oft, dz ich dir einem kleinē buch verordne die

vnderrichtung zû läben, vnd durch was geschicklikeit der, so do nach der v^sloßnen reiß d^s wält, ein münch od^s ein geistlicher hat angehebt werden, den rechten wäg christi halte, do mit er nit zu dē abkertē abwägē der lafter ge-
 30 zuckt werd. Do ich noch ein jüngling w^z, oder noch vil meer gar noch ein knab vñ die ersten wietügen deß geilē alters durch die herte d^s wüstin zampfte, han ich zû diner müter brüd^s dē heiligē Heliodoro einē ermanendē brieff, voller trähern vnd klag, vnd der da deß verlaßnen gellen
 35 entsetzlikeit anzeigt geschriben. Aber in dem selbē wärck dem alter noch nun geschimpfft, vnd als der flyß vnd die leer der wolredenden leermeister noch vnmüßig was do han ich ettliche ding nach der schüler hofflants vß gestrichē. Jetzundan so das haupt graw, die stirn voller runtzlen ist,
 40 vnd die hut vnder dem kün als einem rind lamplet, so widerstat das kalt blüt vmb dz hartznetzlın. Daher auch dieser poet (der das jetzgmält sprüchlin thut) an einem anderen end spricht. Alle ding nimpt der alter hinwäg, ouch das gemüt, vñ ein wēnig dar nach, so viel lieder sind mir
 45 vergessen, die stīm ist ouch den Merin geflohen etc. Aber do mit wir nit allein von der heidischen gschriffit fürtragen geacht werden, so sultu ouch der heiligen bûcher heimlikeit verstōn. Doud als er sybētzig jar alt, dar vor ein stritbarer man was, nach dem der alter erkaltet, do mocht er
 50 nimme er warmē. Darumb ward ein mägdlın von allen enden deß Ifrahelischen volcks gesücht mit namen Abisac, die was ein Sunamiterin, die da by dē künig schlieff, vnd den altlechten lyb wermte. Bedückt dich nit diß, so du
 rw.] dem tödtenden bûchstabē nach geest, ein gedicht sin vō einē
 55 spilbutzē, oder von einem geilen schamperē spy! Der erkaltet alt wirt mit kleidern vmbwickelt, vñ empfindet kein werme dan allein durch vmbfahūg eins megdlins. Bethsabea läbt noch. Abigail was noch vorhand, vnd sin anderen eefrowen vnd kôpßwyber, von denen die geschriffit sagt die
 60 werde alle als kalte vßgeschlagen, vn in eins einigen mägdlins vmbfahungē wirt der alt warm. Abraham ist vil elter gewesen dan Daid, vnd hat dannocht die wil die Sara läbt, kein ander erfrowē gesücht Isaac hat der iar noch so vil

gehan als Daud, vnd hat in by der Rebecca (die yetzund
 65 alt was) nie gefroren. Ich schwig der man vor der sündt-
 fluß, die nach nüntzig iaren (ich sprich nit mit altlechtē
 glidern, sunder gar nach mit genagten glidern) in keinerley
 wäg d^e mägdlin vmbfahen gefücht haben. Moyses ein fürer
 deß Iſraheliſchen volcks, iſt warlich zwentzig vnd hundert
 70 jar alt geſin, vnd hat Sephoram ſin eefrowē nit vertuſchet.
 Wer iſt aber doch diſe Sunamiterin, ein gemahel vñ ein
 iüekfrow alſo hitzig, dꝛ ſy ein kalten erwarnte, alſo heilig,
 dꝛ ſy ein warmen nit zū der geilkeit reizte. Der aller
 weiſeſt Salomon ſoll vß legē ſines vatters wolluſt, vn der
 75 fridſam ſoll deß ſtritbarē mans vmbfahung verkündē (ſprechēd)
 Beſitz die wißheit, beſitz die verſtentnuß, vergiß nit, vnd
 neig dich nit von den wortē mines mundts. Du ſolt ſy
 ouch nit verlaſſen ſo wirt ſy dich faſſen, hab ſy lieb, ſo
 wirt ſie dich behalten. Der anfang der wißheit iſt, beſitz
 80 die wißheit, vnd in aller diner beſitzung, beſitz die verſtēt-
 nuß, vmbgyb ſy, ſo wirt ſy dich erhöhen, eer ſy, ſo wirt ſy dich
 vmbfahen, do mit ſy dinē haupt ein kron der gütthāt gābe.
 Die kron der wolluſt ſol ouch dich beſchirmen. Gar nach
 alle tugend des lybs werdē in den alten verendert, vnd ſo
 85 allein die wißheit wachßet, ſo nāmen die andern tugendē
 Aij] ab (nāmlich) Faſte, wachē vnd almüſen, vff der erden ligen,
 vnd dꝛ louffen hin vnd her, die vñnemung der bilger, be-
 ſchirmung der armen, die ſtätigkeit der gebāt, die beharrüg,
 die heimſüchung der krancken, arbeit der hend, da her die
 90 almüſen gegeben werden, vnd domit ich die red nit lenger
 verziehe. Alle ding ſo durch den lyb geübt, werden ge-
 mindert, ſo der lyb krafftloß gemacht wirt. Diß rede ich
 nit darumb dꝛ in iungen männern, vnd die noch nit eins
 kröſtigern alters ſind, vnd aber durch arbeit vnd die aller
 95 hitzigſte müg, ouch durch die heiligkeit des lābēs, vñ emſig-
 keit des gebets zū dē herrē Jeſu, kunſt überkommen haben,
 die wißheytt krafftloß ſye, die da in vilen alten vom alter
 geſchwechert wirt. Sunder dꝛ die iugendt vil krieg des
 lybs vertritt, vñ vnder den anzündungē der laſter vñ der
 100 kitzelung des fleiſchs, als ein feür in grünem holtz erſtickt,
 vnd nit mag dē heütern flāmen herfür laſſen. Aber herwider

- umb deren alter, so da ire iunge tag mit eerlichē künften vnderricht, vnd sich in dē gsatz deß herren gemüget haben tag vñ nacht, wirt durch den alter geleter durch den
- 105 bruch gfürt, durch fůrgang der zyt wiser, vnd schnidet die aller süßeste frucht der altē übungen. Da her ouch der wißman des kriechischen lands mit nāmen Themistocles, do er sach, als er süben, vn hnuert iar alt was, d̄z er sterben solt, gesprochen sol haben, d̄z es im we thāte, d̄z
- 110 er eben sterbē solte, da er het angehebt witzig werdē. Plato ist, als er im eins vñ nuntzigsten iar schreib, gestorben. Vnd Isocrates hat nūn vñ nuntzig iar in lerens vnd schreibens arbeit erfüllt. Ich gschwieg der andern liebhaber der wißheit, Pithagoram. Democritū. Xenocratem. Zenonem.
- 115 Cleantem. die da nun in langwirigem alter in der m̄g der wißheit geblūghaben. Ich kum zu den poeten. Homerū. Hesiodum. Simonidem. Stesichorū, die da im alter etwas,
- rw.] ich weiß nit was, schwanē getōns, vñ süßer dan ir gwonheit was, nahe by irem todt gschribē habē. Sophocles hat
- 120 (als er von wegen sins übermāßigen alters vñ hinlāßigkeit sins eignen nutzes, von sinen sūnen der thorheit gezigē ward, die fabell Edipi, die er neūwlich gschribē het, den richtern für gesprochen, vñ ein solliche fürbildung der wißheit in seinem geschwecherten alter geben, d̄z er den ernst
- 125 der richter zū einem gunst des gerists, vß dem man im zū sach, bekerte. Diß ist nit ein wunder, so doch Catho Censorius der aller gesprācheft vnd dē Rōmische geschlecht ietzund alt, die kriechische geschriff zelnē sich wed^r beschāmpf noch im mißtrūwet hat. Homer² redt für wor, d̄z
- 130 von der zungen Nestoris, der yetzund alt vnd bogenrückig was, ein red süßer dann honig geflossen sye. Aber des namens Abifac heimlichkeit bedütet die witerbegryfende wyßheit der alten, dan der nam Abifac wirt vßgelegt, min überflüssiger varter, oder mines vatters löwen geschrey.
- 135 Das wort der überflüssigkeit ist zwifelmaßig im verstand, aber hie an disem end bedütet es ein tugendt, darumb d̄z in den altē ein witergriffende uberschießende vnd ein richlich wißheit ist. Aber an eim anderen end wirt überflüssig gesetzt als das, d̄z do nit notwēdig ist. So aber, der nam Abifac

- 140 ein löwē geschrey heisset, wirt er eigentlich genēpt, weñ
des mōrs fluß tōset, vñ dz schützlich gerüsch das da von
dem mōr kumpt, gehört wirt. Doher angezeigt wirt, dzs
d^s aller überflüssigst vñ über die mēschliche stīm, der gött-
lichen red tonderklapff sich in den alten helte. Darnach
- 145 wirt das wörtlin Sunamitis in latinischer sprach genent
coccinea, das ist zū tüttsch feürrot, damit es bedüte, dz
die wißheit warm, vnd durch das läsen göttlicher ding hitzig
fye. Welches ouch, wie wol es anzeigt die heimlichkeit
des blüts Christi, so bedüt es doch die hitz der wißheit.
- 150 Darüb ouch die hebam in dē büch der geschöfft ein kōrnlin
A 4] feürrōtin in des Phares handt bindet, der da von dem, das
er die wandt, die dar vor zwei vöcker von einander schied,
zertheilt hāt, den namen eins theilers, das ist Phares über
kōmen hat. Vnd die verrüchte frow Rachab hat zū einer
- 155 vorbildung der Kirchen ein schnür, die da die heimlicheit
des blüts begreiff angahenckt, dz da weñ Hiericho verdürbe,
ir huß behaltē solt werde. Da her ouch die geschriff an
einē andern end von den heiligen männern maldet. Das
sind die, so da komen sind von der werne des geschlāchs
- 160 Rachab. Vnd vnser herr hat im euangelio gesprochen. Ich
bin komen das feür in das erdtrich zeschicken, vñ will dz
das selbig bränne, welches in der iunger hertzen angezündt,
sy zwang zeredē. Was aber vnser hārtz nit in vnß enzün-
det, do er vff dem wāg redt, vnd vns die geschriff zū
- 165 verstōn gab. War zū dienen dise ding, die also von eim
langen anfang erzölt sind? Dz du nit von mir fordern solt
die kindische versüchung oder anlassung der redner, ver-
plümung der vßgeläßnen sprüch, ynläckerung d^s wort, vñ
durch die end yeglicher haupt stücklin etwas scharpffe vnd
- 170 kurtz beschloßne reden, welche da dz hend klapffen vñ
geschrey der zū hörendē vff reyten. Die wißheit sol mich
yetzund vmbfahen, vnd vnser Abisac, die nimmer alt wirt,
sol in miner schoß rügen, sy ist vnbesieckt, vnd einer
ewigen junckfrewlikeit, die da glich als Maria, so sy täglich
- 175 gebürt vñ allwāg in der gebärung doch vnzerstört ist.
Deß halb acht ich das ouch Paulus geredt hab, die da
hitzig sind im geist, vnd vnser behalter im euangelio gepre-

diget, dz da am end der wält, wen der hirt (als der prophet Zacharias spricht) an hebē wirt ein thor sin, so die
 180 wißheit abnimpt, die lieb viler menschen erkalten wirt. Darumb so hör als der heilig Ciprian⁹ spricht, nit hüpfch gespräch, funder großmütige ding. Hör einen brüder von
 rw.] wegen des glichen gewalts ein vatter von wegen des alters, der dich von der wiegen deß gloubens biß an den voll-
 185 können alter füre, vñ so er durch ein yede staffel vnder-
 richtungen zeläben bestimpt, durch dich die andern ouch vnderwise. Ich weiß dz du von diner müter brüder dem heiligen Helidoro, der yetzund ein bischoff christi ist, nit allein gelernet hast die ding die da heilig sind, funder dz
 190 du noch täglich lerneft, vñ die regel sins läbens zū einē fürbild d^s tugēt hast. Aber du solt ouch dz min, wie es dañ ist, annēmen, vnd diß büchlin zū des selben büchlin thün, damit so das selbig einē münch vnderwisen hat das min einen vollkommen geistlichen oder gewichten vnderwise.



¶ Darumb soll ein geistlicher oder gewichter, der da der kirchen Christi dienet, zū dem ersten sinen namen vßlegen, vnd nach dem den die beschreibung des namens für getragē ist, vnderston das zefin dz er genēt wirt. Dañ so Cleros in kriechischer sprach ein erb zū tütsch vßgelegt wirt, so werdē
 200 die geistliche oder gewichten darüb clerici genent, dz sy eintweders von dē erb gottes sind, od^s dz der herr ein erb, das ist ein theil der geistlichen oder der gewichten ist. Welcher aber eintweders selb ein theil des herrē ist, od^s aber den herren für ein theil hat, der sol sich also dar-
 205 gebē, dz er nit allein dē herrē besitz, funder dz er ouch von dē herren besessen werd. Der nun den herren besitz, vñ mit dem propheten spricht, der herr ist min theil, der mag nichts vfferhalb des herrē haben. Wen er aber etwas on dē herrē wirt habē, so wirt der herr nit sin theil sin:
 210 Ein exempel. So er wirt haben gold, silber, ligende güt-
 ter, mancher hand hußrat, mit disen theilen wirt sich der herr nit vnwindigē ein theil zewerdē. Bin ich aber ein theil deß herren, vnd ein schnür sins erbs, so nim ich kein theil vnder den andern geschlechtē, sund^s ich lāb als ein
 215 leuit vnd ein priester vō dem zehenden, vnd so ich dem

B] altar diene, so wird ich von dem opffer deß altars genöret,
 so ich narung vñ bekleidung hab, wird ich vernüigig sin,
 vnd dem blaffen crütz bloß nachuolgen. Darüb bitt ich
 dich, vñ so ich dz abermals thün, so will ich dich vff das
 220 höchst ermanen, dz du nit das ampt der geistlichkeit achtest
 für ein gattung der alten reiß, das ist, dz du nit den ge-
 win der wält, in der reyß Christi sücheft, dz du nit meer
 habest, dan so du angehebt hast ein geistlicher oder ge-
 wychter zefin, vnd zú dir gesprochen wärde, ir erbshafften
 225 wården inen nichts nütz sin. Wan es sind etlich münch
 richen dan da sy weltlich waren, vnd sind geistliche oder
 gewychte die richtumb vnder dem armen Christo besitzen,
 welche sy vnder dem richen vñ betrüglichen tüfel nit hāt-
 ten, also dz sy die kirch ersüffzet, dz sy die rich hat,
 230 wälche die wält vor hat bättler gehabt.

DInen thifsch sollen die armē vnd die bilger vñ Christus
 ein gaft mit inen wissen. Du solt ein geistlichen der ein
 gwårbsmā ist, der da vß armüt rich, vß unachtbarkeit ist
 achtbar wordē als ein vergiftende plog fliehē. Dan die
 235 böstē mit gspräch verwüstē gute sitten. Du verachtest gold
 ein ander hats lieb. Du vndertrittest die rychtumb, ihāner
 godt inen nach Schwingen, senftmütigkeit, heimlichkeit, ligt
 dir am hārtzen, ihānē vil geschwetz. Das ist ein ver-
 schampte stirn, deren die marcktag, gewārbs stett, die
 240 gassen vnd der artzāt kouffgadē gefallen. Was einhelligkeit
 mag doch in sollichem zwitracht der sitten sin. Din herbāg-
 lin sollen eintweder selten oder nimmer frowē fuß betrāt-
 ten. Du solt allen māgdlin vnd iunckfrowen Christi eint-
 weders in gleicher moß nit wissen, oder aber glich lieb habē,
 245 blib nit (do sy sind) vnder dem selbigen tach, verlaß dich
 nit vff die v*gangne küfcheit. Du magst nit heiliger dan
 Daid, nit wiser dan Salomon sin. Gedenck alle zyt dz
 rw.] ein frow den inwoner deß paradiß vßgetriben hat vō siner
 besitzüg. Ein yeder heiliger brūd' soll dir so du kräck bist,
 250 behilfflich sin, vn din lypliche Schwester, od* din müter,
 oder ein yede, so do eins bewartē gloubēs by mānglichē
 ist. Aber so du nit sollichs mit geblüts, od* sollicher
 küfcheit personē wirft mōgē haben, so spiset die kirch vil

alter frowē, die sollē dir ir diēstbarkeit bewisen vñ gůthāt
 255 empfahē, in dem dz sy dir hantreich thůnd, damit din
 krancckheit, ouch die frucht des almůsens habe. Ich weiß
 das ettliche sind am lyb gefundt wordē, vñ an d^e feel hand
 angehebt siech wārdē. Die thůt dir verderblichen hantrei-
 chung, vff deren angeficht, du stātigs acht hast.

260 So von dir von ampts wāgen der geistlicheit, ein
 witwē oder ein iuckfrow heingefucht wirt so solttu nimmer
 allein zu ir hinein gon. Solliche gesellen soltu wārdē haben,
 durch welcher byhufung du nit v^lūmbdet wārdest. Wen dir
 ein lāser, ein altar pflāger, od^e ein lānger nach gat fond
 265 sy nit mit dir bekleidūg, fund^e mit sittē gezierd sin dz hor
 sollē sy nit kruß machē, fund^e kůfcheit durch die bekleidūg
 verheiffen. Sitz nit cinig by einer einigen heimlich, vñ on
 ein vfflofer od^e zūgē, muß mā etwas v^wātfamers mit eināder
 redē, so hat sy ein am ein obre des huß, ein iuckfrow,
 270 ein witwē, oder ein eefrow, sy ist nit also vnmēschlich dz
 sy niemās on dich hab, dē sy sich v^truwē darff. Flūch
 alle argwē, vñ alles dz mit bewārūg erdicht mag wārdē,
 dz v^myd vor, damit es nit erdicht wārdē. Offt geschickte
 krāmlin, facilletlin, bendel, kleider die für dē mundt ge-
 275 haltē wārdē, liebkosende vnd sůsse briefflin, hat die heilige
 lieb nit. Min honig, min liecht, min verlangen, all min
 wollust, min sůsses gsprāch, der lācherlichē stāttlikeitē, vnd
 der anderē vngeschicklikeitē der bůler, beschāmmē wir vns
 in den sprūchspilē, haffen sy in den menschē difer wālt,
 280 wie vilmeer erst in den mūnchē vñ geistlichē oder ge-
 Bij] wychtē, deren priesterschafft durch den fůrsatz, vñ deren
 fůrsatz durch die priesterschafft geziert wirt. Diß sag ich
 nit darūb, dz ich von dir od^e an heiligē mānnern dise ding
 fōrcht, funder dz ich in einē yeglichē fůrsatz, in einē yeg-
 285 lichē grad vñ gschlācht, nit allein gůte, fund^e ouch bōse
 funden wārdē, vnd dz die verdammung der bōsen der
 gůten lob ist.

Ich schām mich zūredē, die priester der abgōt die ry-
 mensprācher, die karter, vñ die gemeinē frowē, die erbē,
 290 allein den geistlichē oder dē gewychtē vñ den mūnchē wirt
 dz durch dz wāltlich recht verbottē, vñ wirt nit verboten

vō den durchächtern, funder vō chriftlichē fürsten.
 Ich klag nichts vō dē wältlichen rechte, fund^s das, darūb
 wir diß gſatz verſchuldt habē, thūt mir we. Das breñſen
 295 deß artzāts iſt gūt, aber worzū dient mir die wūd dʒ ich
 deß breñſens bedarff? Die v^sficherūg deß wältlichē rechtens
 iſt fürſichtig vñ ernſthafftig, dēnocht wirt der gytz nit ge-
 zāmp. Durch verordnete erben betriegen wir die wältliche
 recht, förchte ſy, vñ verachten die ewāgelia, glich als ob
 300 die keiſerliche recht höher wāren, dan die gſatz Chriſti.
 Es ſoll ein erb ſin, aber die mūter der kind, das iſt die
 kirch, ſoll ein erb ſin der hārt, die ſy geborn, geſeigt,
 vñ geſpyßt hat. Was legē wir vns zwifchē die mūter vñ
 die kind. Ein eerlicher rūm eins biſchoffs iſt, zu der armē
 305 lūt gūter fürſichtig ſin. Es iſt ein ſchād aller prieſter,
 eignē rychtūb nach gon. Ich d^s da in einē armē huß, vnd
 in einē püriſchē hüttlin geborē bin wordē, der do kaum
 mit hirß vñ ruchē brot dē bellendē buch mocht ſettigen,
 hab yetzūd ein voluſt ab dē ſymel māl vnd honig. Ich weiß
 310 nit allein die gattūg fund^s ouch die nāmē der fiſch, ich
 weiß an welchem ſtaden ein moßſchall vñ gelāſen iſt wordē,
 ich keñ die lend^s vō einad^s durch dē gſchmack d^s fiſch, vñ
 iſt mir die ſeltzamkeit der ſpiß, zeletzt ouch der ſchad
 anmüttig.

r.w.] Ich hōr ouch über das, wider die altē männer vnd
 frowen, ſo do kein kind haben, ettlicher grobe dienſtbarkeit,
 ſy ſetzen die harn geſchirr dar, ſy legen ſich vmb das bett,
 ſy emphahen mit eigner handt die vnſtätigkeit deß magē,
 vnd die vßſpeitzung der lungen. Zū deß artzāts ingāg
 320 erſchrecken ſy, vnd erkunden mit zitterenden läſtzen ob es
 baß vmb die ſiechen ſtand. Vnd ſo ein alter ein wenig
 kraftmāßiger wordē iſt, ſo ſtand ſy in verdörblichkeit, vnd
 ſo ein frōid fālſchlichen an geziegt, wirt dʒ gytzig gemūt
 innerthalb gemartert, dan ſy förchten dʒ ſy iren dienſt ver-
 325 lieren, vnd verglichen den alten den iaren Mathuſalē.
 O wie ein groffer lidlon wār by got weñ ſy nit in dieſer
 zyt einer belonūg hoffend. Wie mit groffen ſchweißen wird
 das vnnütz erb begārte. Mit minder arbeit het dʒ edel-
 geſtein Chriſti koufft gemōcht wārdē.

330 Du solt die heiligen geschrift etzwas offer lāsen, ia
das heilig lāsen soll nimmer von dinē henden gelegt wārden.
Du solt deß bericht wārden, d̄z du ander lerneſt, du solt
die trūwlich red, die da vnderwiſen mög, überkomen, d̄z
du mögeſt ermanen durch rechtfertige leer vñ die wider-
335 ſprācher widerbeſtō. Blyb in den dingen die du gelernet
haſt, vnd dir beuolhen ſind, wiſſen von wem du gelārnet
haſt. Allwāg bereit einem yeden, der rechnūg von dir
begārt von der hoffnung vnd dem vertrūwen, ſo in dir
iſt, gnūg zethūn, Dine wāreck ſollen dine wort nit vnder-
340 trucken, d̄z da nit ſo du vnder der mānge deß volcks
redeſt, ein yeder ſtillſchwigend antwurte, warūb thūſt du
dañ nit ſelb die ding die du ſageſt. Das iſt ein wolluſt
pflāgender meiſter, der mit follem buch vō faſten red haltēt.
Ein mōrder mag gittigkeit verklagen, der mündt, d̄z gmūt
345 vnd die hend eines prieſters Chriſti ſollē einhellig ſin.

Bij] Dv ſolt dinem biſchoff vnderthānig ſin, vnd in als
einen vatter in eren habē. Den ſinen gehōrt lieb haben,
vnd den knāchten fürchten zū, Er ſpricht bin ich ein vatter,
wo iſt min eer? bin ich ein herr, wo iſt min forcht? Viler
350 namnē ſoltu in einem man acht haben, mūnch, biſchoff,
diner mūter brūder, der dich yetzund in allen dingen, die
heilig ſind, vnderwiſen hat. Das ſag ich ouch, d̄z die
biſchoff wiſſen ſōllen d̄z ſy prieſter ſind vnd nit herren, die
geiſtlichen oder gewichten ſōllen ſy eren als geiſtliche vñ
355 gewichte, damit inen ouch von den geiſtlichen oder gewich-
ten als von den biſchoffen eer angethan wārde. Diß iſt ein
hūpfcher ſpruch deß redners Domicii, der da geſprochen
hat. Warumb ſoll ich dich als einen fürſten halten, ſo du
mich nit haltteſt als ein ratßherren. Wir ſollen wiſſen,
360 das eben d̄z ein biſchoff vnd die prieſterſchafft ſind, das
Aaron vñ ſine ſūn waren. Es iſt ein einiger herr, vnd ein
einige kirch, es ſoll ouch nun ein dienſt ſin. Wir ſollen
allwāg betrachten, was Petrus der zwölffbott den prieſtern
gebūt. Ir ſollen die hārtē deß herren die by etich iſt, wei-
365 den, nit gezwunngenlich verſāhēde, ſunder von etich ſelb,
nach der leer gottes vnd nit als von eins groben gwins
wāgen, ſunder willigklich, ouch nit als die da herſchen

wider die mänge der geistlichen oder gewichten, sunder vß
gmüt, die da ein fürbildung der hært gemacht sind worden.

370 Damit dz ir, so der fürst der hirtten erschinen wirt, die
vnzergänglichen kron deß eerenrichē rumb empfahen. Das
ist an ettlichen enden deß christenlichen volcks die aller
böst gewohnheit, dz die priester, so die bischoff gegenwirtig
sind, schwigen vnd nicks reden, glich als ob sy den prie-
375 stern das nit gondten, oder nieregens für achteten zehören,
vnd so do Paulus der zwölffbott spricht, einem anderē der
da sitzet, etwas geoffenbart wirt, so soll der forder schwigen.

rw] Dañ ir mögen durch ein yedē sunderlich die heimlicheit
d^s gschriff vßlegen do mit alle mēschē lernē, vñ alle
380 mēschē getröst werdē, dañ der geist derē die gschriff vß-
legē, ist dē selbigē vßlegern vnderworffen. Dañ got ist nit
ein got der zwitracht, sunder des frides. Ein wiser sun ist
ein eerenrycher rüm sins vatters. Ein bischoff soll sich sins
vrtheils frōwē, weñ er Christo sollich priester erwölt hat.

395 So du vnder einer mänge deß volcks lereft, so soll
nit dz gschrey, sunder die ersüfftzūg deß volcks vffbewegt
wārden. Die trāher d^s zū hōrendē sollē din lob sin. Eins
prieusters red sol mit d^s heilige gschriff lāfung vß bereit sin.
Ich will nit dz du dich versücheft in d^s art deß hohē ge-
390 sprāchs, od^s dz du ein bissiger fürsprāch vñ ein lafter syest
on v^snunfft, sund^s ein erfarnier der heiligē heimlikeitē vnd
d^s aller erfarnest der sacramentē dines gottes. Die wort
wannē, vnd durch die schnellikeit der red by dē vnwissendē
gemeinē volck ein v^swundernūß ab im selb machē, gehört
395 vngelertē lütē zu. Ein v^sschāpte stirn legt oft vß, dz sy
selbs nit kāñ, vnd so sy andre überredt hat so brucht sy
dañ dz selb ir ouch für ein kunft. Gregori⁹ Nazanzen⁹ der
etwan min leermeister was, als er vō mir gebettē ward,
dz er vßlegte wz der fyrtag in kriechischer sprach (deu-
400 teroproton genāt) in dem ewāgelischen luca in im hielte,
sprach er zū mir. Ich will dich dz vnd^s der mänge des
volcks berichtē vnder welcher du in dē, als dz volck alles
zū schryet, wider dinē willē gezwungē wūrt wārdē zewissen,
das du nit weift. Od^s aber dz du, weñ du allein schwigē
405 wirft, für wor allein vō der thorheit wāgen vō māngklichem

verdammet wirt werdē. Es ist nichts als lycht, als das
 nochgültig vōlcklin, vñ ein vngelerte mānge, durch die
 schnellikeit der zungen zū betriegē, welliches da vō allem
 dz es nit verstit, sich meer v*wüderet. Hab acht w3 Mar-
 410 cus Tulli⁹ (wider dē diser aller hübscheft zūgnütspruch ist,
 B4] Demofthenes hat dir ein vorzug gethon, das du nit der
 oberst redner wārest, vñ du im dz ers nit allein wāre) in
 der red die er für den Quintū Gallū gethon hat, von dem
 gunst des gemeinen volcks, vnd vō dēn vnberichten pre-
 415 digern redet, damit du nit durch solliche betrüglikeiten ver-
 füret wādest. Dañ ich red, dz ich selb nützlich erfahren
 han. Was hend klaffens vñ gschrey macht ein einiger
 poet ein benempter mensch, der gschriff fast wol erfahren
 deß die gegensprüch der poeten vnd der wifen meister sind
 420 (als er den Euripidē vñ dē Menādrū, vñ an einē andern
 end dē Socratē vñ den Epicurū macht mit einander ze
 redē, deren alter, als vnß kuntlich ist nit in iarē, sunder
 in menschlichen wältē nie einander begriffen habē. Dañ er
 hat vil die mit einander zū leer giengen im spil gerist, die
 425 da nie die gschriff mit einander gelernet hätten. Myd die
 schwarzen kleider glych als fast die wyssen, vffzierung soll
 man ouch fliehen glych wie die vnsuberkeit, wañ vffzierūg
 schmeckt nach wollust, vnsuberkeit nach rüm. On lynē
 bekleidung gon, ist nit loblich, sunder nit der linen kleider
 430 wārdt haben. Es ist sunst ein spot vnd ein gantze schand,
 deß wellen ein groffe eer haben, dz du, so der seckel voll
 ist, nit ein schweyßthūch vnd ein gebettkleidt hast. Ettliche
 sind, die gābē dē armē ein wenig, dz sy defter meer
 empfabē, vñ süchē vnder dē spiegelstāchtē d^e almūsen rych-
 435 tūb, wölches mā meer ein geiāgt nenne sol, dañ ein gattung
 deß almūsens. Also werdē die schādlichē thier, die vōgel
 vnd die fisch gefangē. Es wirt ein wenig spiß an dē angel
 gsteckt damit d^e erberē frowē seckel herfür gezogen werdē,
 Ein bischoff dē ein mēge des christlichē volcks beuolhē ist
 440 sol wissen weñ er für ein obrē über die schaffnery d^e armē
 setzt. Es ist besser nüt habē dz ich gābe, dañ on scham
 heischē dz ich gehaltē leg. Dz ich ouch ein übermūt, dz
 du wilt gütiger geacht sin, dañ ein bischoff christi ist.

rw] Nit alle menschen vermögē alle ding. Einer ist in der
 445 mänge deß christenlichē volcks ein oug, der ander ein
 zung, der dritte ein handt, item einer ein schenkel, ein or,
 ein buch tē. Liß sant Paulus epistel zū den Corinthiern,
 wie mancher handt glider einen lyb machen. Aber ein
 purischer vnd einfältiger brüder soll sich nit darumb heilig
 450 achtē, dz er nichts kañ, ein erfarnere vñ gesprächer, soll
 ouch nit die heiligkeit der zungen nach anschlahen. Vnder
 zweien vnuolkommen dingen ist vil besser ein purische hei-
 ligkeit haben, dan ein sindigs gespräch.

Vil buwen muren, vñ vnderbuwen der kirchen stilen,
 455 die marmelstein glitzen, die bynen zwizern von gold, der
 altar wirt mit edlem gstein onderscheiden, vnd der diener
 christi ist kein vß kiefung. Aber es soll mir niemās den
 ryche tempel in iudea, tisch, amplen, ouchfaß, blatten,
 mörselstein vñ andere ding, so do vß gold subtyl gewärkt
 460 waren, für werffen, zū der zyt wurdē dise ding von dē
 herren für gūt geacht, da die priester noch die getheilten
 opffer opfferten, vnd das blūt deß vichs noch ein ablösung
 der sind was. Wie wol dise ding alle in einer figur vor-
 gangen sind, wañ sy sind vmb vnserwillen geschriben wor-
 465 den, zū denen die endung der wält komē sind. So aber
 yetzūd der arm herr die armūt sines huses dar gāben hat,
 so sollen wir betrachten sin crütz so wārdē wir richtumb
 für kot achten. Warumb verwunderen wir vnß, dz da
 Christus vngerächt gūt nennet? Warumb halten wir hoch
 470 vnd haben lieb, deß sy nichts habē, sant Peter mit einem
 rüm bezüget. Oder aber so wir allein dem bűchstābē nach
 gond, vñ vnß die bloße hystori im goldt vnd in richtumb
 anmütig ist, so sollen wir mit dem goldt ouch die anderen
 ding halten. Den so sollen die bischoff christi jungfrowen
 475 zū der ee nāmmē, wie eins gūten gmūts einer ist, weñ
 c] er einen schrammen hat vñ vngschaffen ist, so soll er deß
 priesterlichen ampts beroubet werden. Die vßsetzigkeit deß
 lybs soll ouch wyter erwāgen werden, dan die laster der
 selen. Den so sollen wir ouch wachßen, gemeret werden,
 480 vñ das erdrich erfüllen, sollen kein lamb opffern, kein
 geistliche ostern halten, dan diese ding werden im gsatz

verboten on einen tempel ze halten. Im libenden monat
 sollē wir wonūgen vffschlahen, vnd den jars fastag mit
 einem hörhorn anblasen. Wen wir aber dise als geistliche
 485 ding den geistlichen dingē v*glichē, vñ mit sant Paulo wissen,
 dz das gsatz geistlich ist, ouch die wort Daudid der da also
 schreibt, (deck vff mine ougen, so wird ich die wunder-
 barlichkeit von dem gsatz erkennē) also verstōn, als der
 herr ouch verstanden vnd den fyrtag vßgelegt hat, als den
 490 so sollen wir eintweders das gold sampt anderen aberglou-
 bigkeiten der iuden vßschlagen, oder aber so vns das gold
 gefallen, so sond vns ouch die iuden gefallen die wir mit
 dem gold eintweders für gerächt erkennē, oder verdammen
 müssen. Der wältlichē zer gfschafften soltu miden, vñ
 495 allermeist derē, die da durch die eer zerschwellen. Dañ
 es ist gar vneersam, dz vor der thürē eines priesters deß
 gekrützetē vñ armen Christi, der da ouch frembde spyß
 aß, die amptknecht der burgermeister, vnd die kriegßlüt
 ein büt habē vnd dz ein landtbrichter baß by dir lāb dañ
 500 in einem palaß. Haftu aber das ze wort, dz du diß
 thūgest, damit du für die bekümmerten, vnd die vndertho-
 nen bättest (so antwort ich) Ein wältlicher richter gybt meer
 zū einem maßmütigen geistlichen oder gewychten, dañ einem
 rychen, vnd eeret din heiligkeit meer dañ din rychtumb.
 505 Oder aber ist er ein sollicher, dz er die geistlichē oder
 gewychtē nit für yetwedere bekümmerten hört, anders dañ
 zw.] zwischen den trinckgeschirrē, so will ich gārñ sollicher
 gütthāt manglen, vnd Christum für den richter bitten, der
 da meer vnd ee zu hilff komen mag, dan der richter. Wan
 510 es ist wāger ein vertruwen zū got haben, dañ zū dem
 menschē. Es ist wāger hoffen in den herren, dañ in einen
 fürsten. Dv solt nimer vom win schmeckē, dz du nit
 disen spruch eins wifen hōrest. Dz ist nit ein kuß fund*
 dē win bieten. Die trücnkē priester v*dāmet nit allein sant
 515 Paul*, fund* dz gsatz v*bütets ouch. Die dē altar dienē,
 sollē wed* win noch siceram trinckē. Alles träck dz da
 mag trunckē machē, dz wirt in jüdischer sprach sicera ge-
 nāt, es wārde ioch vß korn gemacht (als bier) od* vß
 opßsafft (als lür) od* so die waben zū einē süßen vñ

520 fremdendigē gſchmack gekochet wårde (als mât) od* aber
 ſo die dattelkernē vßtruckt, vñ vō gekochten fruchten dz
 feißter gſchafft waffer geferbt wirt. Alles dz da trückē
 macht, vñ dē ſtād deß gemüts vmb wirfft dz fleuch glych
 als dē win. Diß red ich nicht darumb, dz die geſchöpfſt
 525 gottes vō vns v*däpt wirt, ſytenmal ouch d* herr ein win-
 trincker iſt genāt, vñ Thimotheo der da dz magē we hett,
 ein wenig win trinckēs iſt nachgelaffen worden, ſunder ich
 erforder mäßigkeit im trinckē nach der art deß alters der
 v*mögeheit vñ deß lybß. So ich andes on win vō der
 530 jugent brân, vñ vō der werme deß blüts entzündt, vñ eins
 maſten vñ ſtarcken lybs bin, ſo will ich gern des trancks
 manglē in dē der argwō deß giffs iſt. By den kriechi-
 ſchen redt mā hüpfch, vnd weiß nit, ob es by vns ouch
 alſo luten möge. Ein feißter buch macht nit ein ſcharpff
 535 gemüt.

Leg dir ein ſolliche moß der faſten vff, die du erliden
 mögeſt, Du ſolt reine, küſche, einfeltige, vnd nit aberglöu-
 bige faſtungē halten. War zū iſt das nütz, kein öl eſſen,
 vñ aber ettliche überleſtungen vnd ſchwärlichkeiten der ſpyß
 540 ſüchen, als ſygen, pfeffer, nuß, dattelkernen, ſymmelmäl,
 Cij) honig, vnd ander gattüg der nuß. Der gantz gartēbuw
 wirt gemügt, damit wir nit ruch brot eſſen, vñ in dem,
 als wir luſtparkeit nachſtellen, wården wir von dē rych
 der hymel gezogen. Vber das hör ich, dz ettliche über
 545 die natur der ding vñ der menſchē kein waffer trinckē vñ
 kein brot eſſen, ſunder ſchleckerhaſtige brülin vñ zerſtoßene
 krüter, vñ mangolt ſafft nit vß trinckgſchir ſunder vß
 moßſchalensuppen. Pfy dich der ſchand, beſchammen wir
 vnß nit ſollicher vngeschicklichkeiten? haben wir kein ver-
 550 druß ab ſollichen abergloubigkeiten? Darnach ſuchen wir
 ouch den rüm des abbruchs mit wolluſtbarkeitē. Das krefft-
 igſt faſten iſt waffer vñ brot. Aber darüb dz es keinen
 rüm hat, vñ wir alleſamen des brots vñ deß waffers gelā-
 ben, ſo wirt es als ein offenlich vñ gmein ding nit für ein
 555 faſtē geachtet.

HEütt dich dz du nit der mēſchē rümgſchrey faſteſt, da
 mit du nit den zorn gottes vmb des volcks lob an dich

ziehest. Sant Paulus spricht weñ ich den lütē gefiel, so
 wär ich nit ein diener Christi. Er hat vffgehört den men-
 560 schē gefallen, vñ ist ein diener Christi worden. Durch
 ein gūten lümbden vnd durch ein bösen, vō glückseligkei-
 ten vnd von vnglückseligkeiten gödt ein reyser Christi, wirt
 nit durch lob erhebt, ouch nit durch schältung bekümmert.
 Zerbloßt sich nit von rychtumb, wirt nicht zenicht von
 565 armüt, veracht nit allein die frölichen, sunder ouch die
 trurigē ding. Die sun brent in nit durch den tag, vnd
 der mon nit durch die nacht. Ich will nit dz du bättest
 in dē gassen wincklen, damit deß volecks rümkosen nit den
 rächten wāg deß gebāts zerbrechē. Du solt die kleidfaum
 570 nit breit machen, vnd nit ein spiegel fächten vß dem zāhē
 gebots brieff machen vñ so das gewyssen widerficht, nit mit
 der glyßner eergytigkeit vmbgāben wārden. Wie vil besser
 wär es, dise ding nit am lyb, sunder im hārtzen tragen,
 rw.] vnd got zū einem gönner haben, vnd nit das vffāhen der
 575 mēschen? Daran hanget das ewangelium, das gsatz, die
 propheten, vnd die heilig vnd apostolisch leer, wañ es ist
 wāger dise ding alle im gmüt tragen, dan am lyb. Du
 trüwfeister läser, verstōstu mit mir, was ich verschwig, vñ
 meer mit schwigen rede. Als vylerley dich berūmūgē durch
 580 louffen, also vil sollē dich ouch reglē durch louffen. Wiltu
 wissen wz vffzierūg der herr sūcht? Du solt wārdē habē
 fürsichtigkeit, gerächtikeit māßigkeit, großmütikeit. In dise
 reuier deß himels soltu in beschloffen wārdē. Diser roß-
 zug sol dich ylens als ein wagenmā Christi zū de zyl fūrē.
 585 Es ist nichts kostlichers dan diß kleidchloß, nichts vnder-
 scheidlichers, dan dise mānigkeith der edlen gstein. Vou
 einē yeglichen end wirstu vffgezierdt, vmbgāben vnd be-
 schirmp, wārden dir nit allein ein gezierd, sunder ouch
 ein beschirmung sin, die edlen gstein wārden dir in schildt
 590 verwandelt wārden.

Hiet dich ouch, das du nit habest einweders ein kretzigirige
 Hzungē, oder kretzigirige oren, das ist, dz du nit einweders
 and^r hinderredest, od^r nit and^r hinderredē hōrest. Er spricht, als
 du fassst, da redtest du wid^r dinē brūd^r, vñd satzest wid^r diner
 595 mūter sun ergernüssen, diß hastu gethon vñ ich han geschwigen.

Du hast vnredlich geurtheilt, das ich dins glychen werd
 sin. Ich wird dich schelten, vnd das vrthel wider din an-
 gesicht erkennē. Schon diner zungen vor dem hinderreden.
 Hüt diner reden. Du solt ouch wissen wården, d̃z du in
 600 allen dingen, die du von anderen redest, von dinem ge-
 wissen geurtheilt wûrft, vnd in den dingen selb ergriffen
 wården, die du in anderen schaltest. Dife entschuldigung
 ist aber ouch nit gnûg ¶ So andere reden, so mag ich
 nit vnrächt thûn. ¶ Niemans redt gâr zû einem vnwil-
 605 ligen zûhörer. Ein pfyl mag nit in einen stein geschossen
 cuj] wården, sunder so er hinder sich springt, so trifft er etwan
 dē schützen. Ein hinderreder soll leeren, so er dich nit
 gâr hōren sicht, nit lychtlich hinderreden. Salomon spricht,
 du solt dich nit mit den hinderredern vermischlē, wān ir
 610 verderbnuß kumpt schnell, vnd wår weißt ir beider fall,
 nāmlich deß glich als wol der da hinderredet, als deß der
 dem hinderreder das or lyhet.

Dinem ampt gehört zû, die siechen héimsûchen, der ersa-
 men frowen hûser vnd ire kind ze wissen vnd der edlen
 615 menner heimlikeit zû behalten. Dinē ampt gehört zû, nit
 allein küsche ougen, sunder ouch ein küsche zungen zû
 behalten. Du solt nîmer von der frowen gŕalt red halten.
 Es soll kein huß durch dich wissen was das ander thûge.
 Hippocrates beeideiget sine iungen, ee dan̄ er sy leeret,
 620 vnd zwang sy vff sine wort zeschwōrē, nōtiget sy durch
 einen heiligē schwûr, zû verschwigenheit, verordnet inen
 die red, den gang die geschicktlikeit vnd sitten. Wie vil
 meer sollen wir denen der feel sorg beuolhen ist, aller
 christen menschē hûser lieb haben, als vnsere eigne hûser.
 625 Die christen sond vns meer trōster in irē trurigkeitē erken-
 nen, dan̄ lābgefellen in glückŕligkeitē. Ein geistlicher oder
 gewychter der da oft zu einem ymbiŕ geladen ist wordē
 vñ nit verŕeit zû kummen, wirt gar lychtlich veracht. So
 wir nimmer begären, so sollen wir selten nāmme weñ wir
 630 gebāten wården. Wān es ist ŕliger meer gāben dan̄ nāmnen.
 Dan̄ ich weiß nit, wie der, der da begārt das er gābe, dich
 ringer acht so du genōmen hast, vnd aber dich ũber die
 maŕ, so du in im bittē veracht hast, meer harnach eeret.

EIn prediger der küfcheit, foll kein ee machen. Warumb
 635 **E**zwingt er ein iüeckfrow zû der vermâhelung? der da fant
 Paulû lißt (also) Das ift noch vorhanden, dz die, fo da
 eefrowen haben also fyen, als ob fy keine hettê. Warumb
 manet der ein witwen, dz fy einen anderen eeman nâmmen,
 der da ein priester einer eefrowen ift? Wie mögen ander
 640 lüt hüfer vnd meyerhöfen verwâfer vñ fchaffner, geiftliche
 gewychte oder erbê gottes fin; deñ da ir eigê gût zû ver-
 achten verbotten wirt. Einem gn̄tê gönner etwas entragen,
 ift ein diebstall. Etwas yngenommen haben, das man den
 armen geben foll, und fo ein groffe mänge hungerig ift,
 645 wölln eintweders ficher oder furchtfam fin, oder aber etwas
 (das da die offenbarlich fchand ift) da von entziehen, das
 vbertrifft aller rōüber grimmigkeit. Ich lyd not vom hun-
 ger, vñ vrtheileft du, wie vil minem buch gn̄gsam fy?
 Eintweders theil vß bald, das du empfangen haft, oder
 650 aber fo du ein forchtsamer fchaffner bift, fo laß den, des
 die gob ift, das fin felb vß theilen. Ich will nit dz dir
 von minet wâge der feckel voll fy. Es mag niemā das
 min baß behalten dan ich. Das ift der beft fchaffner, der
 im felb nichts behalt. Du min liebfter Nepotiane, du haft
 655 mich, nachdem das bûchlin vō der iunckfrowfchafft ver-
 worffen ift worden, das ich der heiligen iunckfrowen Eu-
 ftochiū zu Rom gefchriebē hett gezwungen nach zehen iaren
 zû Bethleem den mund wieder vff zefchließen, vn mich
 aller menschen zungen zû erftâchen zegâben. Ich solt eint-
 660 weders nüt gefchriben han, damit ich nit vnder der men-
 fchen vrtheil kâme, welches du verbotten haft zethûn, oder
 aber wiffen, fo ich fchriben, dz da aller übelreder pfyl in
 mich wûrden getruckt wârden. Welche ich da bitt, dz fy
 zerûwen fyen, vnd abftandē übel zereden. Dan ich han
 665 nit den finden, funder den fründen gefchribē. Ich han
 mich nit mit râffen rantworten wider die gelegt, die
 da fünden, funder fy gewarnet, dz fy nit fünden. Ich bin
 ouch nit allein wider fy, funder ouch wider mich selber
 C4] ein strenger rychter gefin. Vnd da ich wolt ein ftrow
 670 gemülblin vß eines anderen oug nâmmen, da han ich mi-
 nen trom zûm erften heruß geworffen. Ich han niemans

geletzt, keines nammen ist in miner geschriff bezeichnet.
 Min red hat niemans in sunderheit getroffen. Es ist ein ge-
 meine ersprächung vō den laftern. Welcher über mich wirt
 675 zürnen wården, der wirt von im selber veriahen, dz er ein
 follicher sye.

Wañ das Hieronym' nit hætt geredt
 So spräch man bald, dz man es hett

Vß Luters tandt, vnd wurd veracht

690 Vnd zū eir kätzery gemacht.

Darumb ich ietz all stend verman

Dz sy hören den helgen man

An vyl orten, do er dan leert.

So wirt vyl abgergloub verkert

695 Der by sin ziten sich hat gūt

Vnd sich ietz ganz vnd gar erzügt.

Darumb karle der wålt ein herr

Von difem soltu nān ein leer,

Dz nūt nūws ist, das man ietz seit

690 Zūm Ewangelio biß bereit,

Vnd sich Jhesum din schöpffer an

Deß wort nūmer mōgen zergan,

Vnd halt die vff mit gantzem gwalt

Wilt sālīg wården vnd ouch alt.

695 PANPHILUS GENGEBACH zū

lob dem edlen Grafen

vō Hapkspurk.

XII. DER LEIENSPIEGEL.

Der Leiē spiegel
sancti Pauli des alten gloubens
wider den nüwen.

Den rechten gloubē zeig ich an,
Paulū ich für ein fürsprech hā,
Bin gmacht zū nutz dē gmeinen
(man.

P G

^{41j} **A**N gesehē den groffen irrfal vnd zwytracht vnder den
Ageistlichen vñ geleretē, Antreffend die leer des erwirdigen
hochgeleretē vnd geistlichē Martini Luters, derē vyl hoch-
gelerter männer vnd der meerteil anhangen, vnd aber ett-
liche htmpler vnd alt hosen pletzer, die da weder des
ntiwen noch alten testamentz bücher verstond vñ gelesen
haben. Sunder nur der alten wyber fablen, nunnentröüm
vnd ettlicher ntwer doctorn güt duncken, vnd meinen was
doctor Martin Luter schreib wider dz gnüg thün der sünd
10 durch vnser werck vnd von dē ablaß. Auch von der
krafft vnd volkömenheit deß glaubens, das sy new, vnd er
habe solichs vō im selbs erdycht vñ vßgepracht. Der sel-
bigen krafftlosen vnd vngegründten meinung zū widerstand
hab ich ettliche sprüch nun das minst theil nit mee dan vß
15 zweine epistlen sancti Pauli des zwolffpottē, so er zū den
Römern vñ Galatern schreibt gezogē. Dadurch ein jeder
einfaltiger ley merckē möge ob soliche leer ntürlich vō
doctor Martin Luter, oder langest von Christo vnd sinē
zwolffpottē vßgangen sy. Vnd damit mā verston möge, wo
20 vñ warüb diße nachgeschribne sprüch sanctus Paulus ge-

schribē hat. Sol man wissen, Das zū den zyten als sant
 Paulus die Rōmer auch etliche Juden so vff die selbige zyt
 zū Rom waren, zū chriftlichem glauben bracht vnd bekört
 hat. Sich die juden für besser vnd höher Christen halten
 25 wolten dan die heidē. Berūmpten sich der wunderzeichen
 vnd wāck, so got vor ynen vñ ynē zū gūtem gethō hett.
 Itē irer gūten wāck des gsatz die da da on zweyfel nit
 bōß waren, so sy von got gelernet vnnd die gethon hetten,
 als ob sy dar durch verdient hetten, das gott auß vnd von
 30 irem geschlechte vnnd stammen geboren solte vnd müste
 werden. Deren halber sy besser vnd wirdiger zū Christen-
 lichem glauben sy sich bedunckten dan die heiden. Was
 die Rōmer inen darüber zū antwort gaben, vindestu auch
 in der vorred diser Epistel zū den Rōmern. ¶ Dife irrüg
 35 vnd vnuerstandenheit des Christēlichen glaubens vnd hoch-
 achtüg vnd vbernemüg eigner werck, die do dem glauben
 40 grossē hindernüß vnd schaden bringt, solt vnd mocht sant
 Paulus nit libē. Verwarff jr vertrauen in ire gūte wāck.
 nit allein durch vnderwifüg des ntūwē, sunder auch durch
 45 anzeigüg vñ vnderrichtüg ires eignē, das ist des alten testa-
 mēts. Wolt nit das sy der wāck des gesatzes, die so
 got selb gelernet vnd geheissen het einiches meer thāten.
 Vnder welchen die iuden die beschnidung für das aller-
 höchst hielten. Darumb dz Abraham der zum ersten be-
 50 schnitten ward, vō got ein rüm der gerechtigkeit erholt,
 aber nit vō der beschnidüg sunder des gloubens wegen,
 welchen glaubē er da an gott vor der beschnidung hatte,
 als im got verhiesse, das sins somens als vil solte werden,
 als des gestirn am himmel .tē. Hielten die beschnidüg
 55 auch darüb für das höchst, das sy das eltest vnd erst
 wāck was, das got geheissen vnd gelernet hett. Dan vor
 Abraham ward nū das opffer vnd das natürlich gesatz,
 Vnd by .cccc. hundert vnnd dreyßig jaren nach Abraham
 die beschnidung gehalten. Dar nach lernet got Moysen die
 zehen gebot, vnd vyl andre wāck. Als nun sant Paulus
 die jüdische wāck alle abthūn wolte do nam er die be-
 schnidung zum ersten für sich, der meinung wañ er die
 selbige (die wil sy die juden für das höchst wāck hielten)

abgethâte, so wurden sy die andern wärck selb vnd deſter
 60 lieber vnderwegen laſſen. Die beſchnidung vñ andre jüdi-
 ſche wärck ſind auch nit darumb abgeſtelt wordē, dꝯ ſy
 ſüntlich oder ſo gätz wider dē chriſtlichē glaubē warē.
 Dañ ſant Paulus ſchribt im fünfften vnd ſächſten zů den
 Galatern alſo. In chriſto Jeſu iſt weder die beſchnidung
 65 noch die vnbeſchnidung nütz, ſunder ein nūwe geſchöpf.
 Oder dꝯ gloub der durch die liebe wücket. Sunder das ver-
 truwē in die beſchnidūg vnd andre jüdiſche wärck iſt ſünt-
 lich vñ wider dē gloubē, wañ der mēſch meint er möge
 on ſoliche vnd andre lypliche wärck nit durch den gelou-
 70 ben allein ſälig werden.

¶ Hie by man wol mercken mag, ſo die werck, die got
 ſelber gelernet hat nit hand mögen ſälig machē vñ die ſünd
 ablegen, das die nūwen werck als gnūg thūn für die ſünd,
 vnd ablaß löſen von der rōmiſchen kirchen vffgeſetzt, noch
 75 vil minder krafft vñ grund habē möge, vnd noch vil ruher
 vnd knorrechter wider die glette des Chriſtlichen glaubens
 gond.

Aber das nit etzwan ein vnuerſtandner möcht gedēckē es
 weren nit ſant Paulus wort vñ meinūg, Hab ich latin vnd
 80 teütsch zůſamē, jedes an ein ſunder ort doch gegē ein an-
 der geſetzt, do mit man eins dem andern abglichen möge
 ob es alſo ſy oder nit.

¶ Wie man ettliche ſant Paulus
 wort verſton ſol.

85 Alſo oft du jñ diſem bůch leſen wirſt das wörtlin gſatz,
 ſo ſoltu verſton die wärck des gſatz. Wañ du lāſen wirſt
 wärck des gſatz, ſo ſoltu verſton dꝯ es ſy die beſchnidūg,
 fürtag, faſttag, vnderſcheid der ſpyßopffer, beſprengung mit
 waffer.

90 Aber wañ du anders verſton ſolt, ſo würſtu das neben dē
 text geſchriben finden ſton.

¶ Es iſt ein latinisch wörtlin dꝯ heiſſet gratia, iſt bißhar
 dē leye zů verſtō vnmercklich geteütschet wordē. Daß-
 ſelbig legen die altē lerer auß zů latin. Fauor, beniuo-
 95 lentia, vel beneficentia. Zů teütsch, gunſt, gütwillikeit oder
 güt thāt. Diſer vßlegung wirt jñ diſem bůch gefārt.

rw]

Sanctus Paulus schrieht

zû dē Römern jm ersten Capitel also.

100 **D**Er gerecht lâpt vß dem glauben Im .iij. Capitel. Vß
den werckē des gſatz wirt der mensch vor got nit ge-
recht gemacht, sunder durch dz gſatz kumpt ein erkätniß
der sünd. Aber die gerechtigkeit gottes kûpt durch den
glauben an Jesum christum, zû vnd vber alle die, so do
an yn gelouben. Es ist kein vnderſcheid, wañ alle mēschē
105 haben geſündt vnd bedörffen des erētrichen rûn gottes .
¶ Sind gerecht gemacht wordē durch ſein gūthât, ver-
gebēs, durch die erlöſung, die da ist in Christo jhesu .
Welchē da gott als einē begütiger hat für gehaltē durch
den glauben an ſin blût, zû anzeigung ſiner, gerechtigkeit,
110 vmb verzyhung willen aller vergangnē sünden. Zû einer
harrung oder wartung vff got, dz er erzöuge ſein gerech-
tigkeit in diſer zeit, das er gerecht ſy vnd den gerecht
mache, der da ist des glaubens an Jhesum christū. Jud
wo ist nun din berûmen? ſy ist dir entwert worden. Durch
115 welches gſats? Der wärck? Nein. Aber durch das gſatz
des glaubēs. ¶ Dañ wir meinen das der mensch gerecht
werd gemacht durch den glauben an die wärck. Ich hör
wol so thünd wir das gſatz durch den glauben ab? Das
ſoll nit ſein, dañ wir ſetzen erſt das geſatz vff.

120 Im vierden Capittel.

Was wöllen wir aber ſagen das vnſer vatter Abraham
nach dem vleysch funden hab? Dañ weñ Abrahā vß den
125 wärcken gerächt ist gemacht worden, so hat er ein rûm aber
nit by got. Dann die geſchryfft ſpricht. Abrahā hat gelaup
das ist im zû eir gerechtigkeit zūgelegt worden. Dañ der
do wärckt dē wirt kein lon zû geſchribē noch gūſt oder
gūthât, ſund' nach ſchuld. Aber dē der nit wärckt (dē
wirt noch gunſt oder gūthât zû geſchriben) vnd dem der
da geloupt an den, der da den vngerechten gerecht macht,
130 dem wirt ſein geloub gemessen zû einer gerechtigkeit, nach
dem fürſatz der gūthât gottes. Als auch Daud beret die
ſäligkeit des menschen, dem got die gerechtigkeit für ein
danck hat on die wärck, vnd ſpricht also) Sälig ſind die,

deren vngerechtigkeit verzygen, vnd deren sünd verdeckt
 135 find. Sâlig ist der man dē der hert kein sünd zūgelegt
 hat. Belypt nun dyse sâlligkeit in der beschnidūg oder
 vnbefchnidung? Wir reden, d̄z da der gloub sy Ab-
 rahe zūgelegt worden sūr ein gerechtigkeit. Wie ist sy
 nun zūgelegt wordē? in der beschnidung oder vor der be-
 140 schnidung? Nit in der beschnidūg, sunder vor der beschni-
 dūg. Wān Abrahe oder sinē sōmen ist die verheissung nit
 geschehen durch das gsatz, das er solt sin ein erb der
 wâlt, sunder durch die gerechtigkeit des gloubens. Dān
 wēn die erben sind die vß dem gsatz sind, so ist der
 145 geloub krafftloß gemacht vñ die verheissung vergessen wor-
 den. Aber nit allein vmb Abrahams willen ist geschriben
 das es im zū einer gerechtigkeit zūgelegt ist worden. Sun-
 der auch vmb vnseren willen. Wellichen das (zū einer ge-
 rechtigkeit) zūgemessen wirt. Wān wir on den glauben,
 150 der da Jhesū christū vnseren herrē vō dē todten vff erquickt
 hat. Der da von vnserer sünden wegen hingegebē ist wor-
 den, vñ von vnserer gerechtmachūg wegē wider erstandē.

b. 11.] 

Im . ix . Capitel.

Aber die jüdischeit, als sy nachgangen ist dem gesatz
 155 der gerechtigkeit, ist sy nit zū dem gesatz der gerechtigkeit
 kommen. Warumb? Darumb. Das sy nit durch dē ge-
 lauben, sunder als durch die wârck (d̄z gethon hat.

Im . x . Capitel.

Wān die so die gerechtigkeit gottes nit wissen, vnd
 160 wāg sūchen ire gerechtigkeit vffzusetzen oder zehant habē,
 die sind der gerechtigkeit gottes nit vnderworfen.

Dān mit dem hârtzē gloupt man zū der gerechtigkeit, aber
 mit dem muntt geschicht die verâhung zū der sâlkeit . Es
 ist kein vnderscheid vnder den Judē vñ den kriechischen,
 165 Wan es ist ein herr aller menschen, der da ryck gegen
 allen denen ist die yn anrūffen. Wān ein jeder der do an-
 rūffen wirt den namē des herrē, der wirt sâlig. Wie wellē
 sy aber dē anrūffen an den sy nit glouben? Oder wie wel-
 len sy dem glouben, den sy nit gehôrt hand, wie wēd sy
 170 aber hōren on ein prediger?

Zû den Galatern am .ij. Capitel.

Ich bin von natur ein Jud vnd nit ein sûnder vß heydischem geschlecht. Aber so ich weiß das niemans gerecht wirt gemacht vß den wercken des gsatzes, sunder auß dem
 175 glauben an Jhesum chρισum. Gloub ich auch an Jhesū chρισum do mit ich gerecht werd gemacht vß dem gloubē an Jhesum chρισum vnd nit auß den werckē des gsatz darūb wirt der mensch nit gerecht vß den werckē des gsatz gemacht. Ich würff den gunst oder gūthât gottes nit
 190 hinwāg, dan wān durch das gsatz gerechtigkeit (kumpt) so ist Christus vergebens gestorben.

Im .iij. Capitel.

Ich wolt gern allein von etich verkünden, ob ir auß den wercken des gesatz den (helgen) geist empfangē habē, oder
 185 vß der hōrung deß gloubens. Sind ir sōliche thoren dz ir, bij »] so ir durch dē (heiligen) geist den anfang habē, jetzund durch das vleisch vollkommen gemacht werden wōllen. Vn darūb der vch gegeben hat den heyiligen geyst, vnd tugend in etich verbringt hat er solichs auß den wercken des
 190 gsatz oder auß der hōrung des glaubens (geben vnd verbracht) Wie Abrahā got geloubt hat, vn im dz selb zū einer gerechtigkeit zū gegeben worden. Also sond ir wissen, dz die so des gloubens sind, Abrahams kinder sind. Die geschriff ist fürchtig, dan got macht die heidē gerecht
 195 durch dē gloubē Got hat Abrahā vorhyn verkünt (also) Alle vōlcker (es syen heyden oder andre) werdē durch dich gesegnet darumb die des gloubens sind, werden gesegnet mit dem glōbigen Abraham. ¶ Wān alle die, so do vß den wårcken des gesatz sind die sind vnder der verflūchūg
 200 Das aber durch das gsatz niemās gerecht wirt gemacht vor got, dz ist offenbar dan der gerecht lāpt vß de glauben. Dan wān ein gsatz hat mōgen geben werden, das do mōcht lābendig machen. So wer worlich die gerechtigkeit auß dem gsatz.

205

Im .v. Capittel.

Ir sind von chrisfo vßgeworffen, die da durch dz gesatz gerecht werdē gemacht. Ir habē etich der gūthât oder genaden (Christi) entschlagen. Dan wir wartē durch dē

heiligē geist vß dem gloubē vff die hoffnūg der gerecht-
 210 tigkeit. Wan in christo Jhesu ist weder die beschnidung
 noch die vnbeschnidung nütz. Aber der gloub der do
 würrckt durch die liebe

· So nun sant Paulus yn einē so kurtzen brieff so oft
 den glouben meldt, vnd den so hoch halt, vñ so vyl dar-
 215 vff legt ist notwendig zū wissen war vnd wie man doch
 bij] gelouben sol. Harüb soll mā gründtlich wissen vñ hārtali
 gloubē dß gott dē mēschē all sine sünd vergebēs verzyhē
 vnd vergebē will on allen sinē verdienst lyplicher wärck,
 so oft er büß thūt. Als dañ got durch den mund Ezechie-
 220 lis hat gesprochen. Sobald der vngütig büß würcket, von
 allen sündē die er hat gewürcket vnd behūt alle meine ge-
 bot, vnd thūt das vrtheil vñ das recht, er lebt deß lābens
 vnd stirbt nit. Aller siner missethat die er hat gewürckt
 gedenc ich nit. Er lābt yn siner gerechtigkeit die er hat
 225 gewürckt. Ist es dañ mines willē der tod der vngütigē .
 Spricht d' herr got, vñ dß er nit wert bekert vō sinet
 wegē, vñ lāb. Wan ob sich d' gerecht abkeret vō siner
 gerechtigkeit, vn thūt die missethat nach allen verbannen-
 schafften, die der vngütig gewon ist zū wirckē . lebt er
 230 den. Aller siner gerechtigkeit die er hat gethon, werden
 nit gedacht. In sinem vbergang in dē er ist vbergangen,
 vñ in siner sünd die er hat gefündet in dē stirbet er. Vnd
 ir sprach. Der wāge des herrē ist nit gleich. Darüb
 hauß ifrahel hör. Ist dañ mein weg nit gelych oder recht,
 335 vnd sind nit mer etüwere wärck böß. Wan so sich der ge-
 recht abkeret vō siner gerechtigkeit, vnd thūt die bößhiet
 er stirbet in yn. Er wirt sterben in der vngerechtigkeit,
 die er hat gewürcket. Vnd so sich der vngütig abkeret vō
 seiner gütigkeit die er hat gewürcket, vñ thūt das vrtheil
 240 vnd recht, er wirt lābendig machen sein seel, wañ er merckt
 vnd abkert sich von allen sinē mißthaten dier er hat ge-
 würckt, er lābt des lābēs vnd stirbt nit. Vñ die sün
 ifrahel sprechē. Der wāg des herrē ist nit gelich. Huß
 ifrahel, sind min wāg nit geleichs vñ etüwer wāg sind sy nit
 245 meer böß. Darumb ich vrteil einē jeglichen nach sinen
 wegen . du hauß ifrahel spricht der herr gott. Werdet

bekeret vnd würccken büß von allen etüweren mißethaten, vñ die mißethat wirt etüch nit zü einem vall. Werfft von etüch alle etüwer vbergeung yn den ir seit vbergangē, vnd
 250 machet etüch ein ntüwes hartz, vnd einen ntüwen geist. Vnd darüb hauß ifrahel, warumb sterbet ir. Wañ ich wil nit den todt des sterbenden, spricht der herr got. werdet bekeret vnd läbet. Diß sind die wort Ezechielis des propheten am .vviij Capitel inder wyfflagung.

255 Was ist aber die büß. Der heilig Sactus Augustinus vnd Ambrosius schriben, dz es nützit anders sy, daß die bösten gethaten beweinen, vnd so dieselben beweint werden nimmer meer thün wellē. In dyßer beschrybüg wirt keins genügthüns gedocht, sunder nit meer daß des rtüwens vnd
 260 güte fürsatzes. Wir werden auch im glauben der zwölffpotten also gelernet.

Ich gloub yn dē helgē geyst, yn die helge christeliche kirch, gemeinschafft d' heiligē verzyhung der sünd, vñ nit gnügthüung für die sünd Du solt auch nit allein verzyhung der sünd glouben, sunder auch dz die gerechtigkeit,
 265 dardurch du sällig werden müßt, nit von dir oder dinē güte wercken kum, sunder vō Christo. Also dz er dir sein vnschuld dar in er gelitten hat, vnd sin verdienst den er yn sinē vnschuldigē lyden erholt hat, so du yn darumb bittest, darlyhen will. Aber nit darumb das du yn bittest, sunder
 270 das du dz selbig gloubst, du müßt aber dannocht bitten. Witer so müstu wissen, das an der sünd, so dich vnd einē yedē verdampt, vnd zü süntlichen gedeencken begirten vnd wercken neygt vnd zühet, weder du noch sunst yemans
 275 schuldig ist, sunder Adam allein. Vß welliches sünd vnser aller verdampntüß vnd süntliche neigung yn vnß geflossen ist. Vnd dar gegen widerumb so müstu glouben, das die gerechtigkeit so da wider solichen frembden zufal erfordert wirt, auch frembd vnd vßwendig har, durch das vnschuldig
 280 lyden vnnd verdienst deß sällbigen lydens Christi dir mitgetheilt vnd verlyhen, on all din züthün vß dem güst vnd der güthhät Jesu christi müß werden. Dyse meynung disputiert sant Paul' am .v. Capitel zü dē Römern also.

GÖDEKE, GENGEBACH.

b4¹] Sanctus Paulus am . v . Capittel zû den Römern.

¶ Worumb ist doch christus, do wir noch schwach woren,
für die sündler ein zyt lāg gestorben? die weyl doch küm-
merlichen einen gerechtē stirbt. Es tōrste vylicht yemans
für einen gerechten sterben. Aber got macht sein liebe
290 gegē vnß rümmāßig, darum dz er do wir noch sündler
waren, für vnß ein zytlang gestorbē ist. Darumb werden
wir noch vyl meer behüt durch yn vor sinem zorn. Die
weyl wir jetzūd gerecht sind gemacht worden durch sein
blūt. Wañ so wir mit gott, do wir noch sind waren,
295 wider versünt worden sind durch den todt sins suns, so
werden wir noch vyl me behalten durch sein lāben. Wir
werden ouch nit allein behalten, sunder wir berümē vnß
auch deß yn got durch vnseren herren Jhesum cristū durch
welchen wir die versünūg empfangen hand. Darumb glich
300 wie durch einē menschen die sünd yn dise wālt ist kum-
men, vnd durch die sünd der todt, also ist der todt durch
alle menschen gangē durch welchen menschen alle menschen
gesündt haben. Biß zû dem gefatz was die sünd yn der
wālt. Sy ward aber nit für sünd geachtet, do dz gefatz
305 nit was. Aber der todt hat regiert vō Adam an biß zû
Moysen auch wider die, so do nit gesündet habē als Adam,
der do ein anzeigūg oder gleichnūß ist des zukünftigen
christi. Aber die gob ist nit als die sünd. Dañ so durch
eins einigē sünd so vyl gestorbē sind, so ist die gūthāt
310 gottes vnd die gob durch den gunst eins menschen Jhesu
c.) christi noch in vyl meren vberschoffen. Vnd die gob ist
nit durch einen kumen wie die sünd, wañ das vrteil ist
von einē kūmen zû der verdāpnūß, aber die gūthāt ist
kommē vß vyl sündē zû einer gerechtmachung. ¶ Dañ so
315 durch eins einigen sünd der tod geregert hat durch ein
einigen, so werden die so den vberschutz der gūthāt vnd
der begobung vnd der gerechtigkeit empfangen durch das
lāben vyl mee regieren durch den einigen Jhesum cristū.
¶ Vñ darūb wie der schad durch eins einigen sünd wider
320 alle menschē ist zû eir v'dāpnūß entsprūgē, also ist auch
d' t3 durch eins einigen gerechtigkeit gogen allen menschē
zû einer rechtmachūg des lābens entsprūgē. ¶ Vnd wie
do durch eins einigen menschen vnghehorsamkeit vyl sündler

gemacht sind worden. Also werden auch durch eins eini-
 325 gen, vnderthanigkeit vyl gerecht. Dg glatz ist aber dar-
 umb har nach kômen, das die sünd vberfchuffe. Nach dē
 aber die sünd vberfchossen ist, do ist die gütthât noch
 vyl höher vberfchossen, do mit das do wie die sünd vber-
 fchossen ist zū dē todt, also auch die gütthât regier durch
 330 die gerechtigkeit zū dem ewigen lābē. Durch jhesum chri-
 stum vnseren herren. Amen.

Als man nun gehôrt hat die krafft des gloubens, was vnd
 wie man gloubē sol, vnd verwerffug vnserer wârck, auch
 wie wir so gantz fry sind, also das got, kein wârck von
 335 vnß erfordert, môcht nun einer sagen, ist das wor, so will
 ich sünden vnd gute wârck vnderwegen lassen. Disem ant-
 wort sant Paulus also.

Am . v . capitel zū den Galatern.

Brüder ir sind in ein fryheit berüfft, aber ir sond die
 340 fryheit nit zū einer vrsach der sünd gebrauchen.

Vnd im . vj . Capitel zū den Rômeren

antwort er also.

Wôllen wir yn der sünd bliiben, da mit die gütthât gots
 vberschieffe? das sol nit sein. Dañ so wir der sünd abge-
 345 storbē sind, wie wellē wir dañ in der sünd lābe? Brüder
 wissen ir nit? Dg wir alle so getôufft sind durch cristū
 iesū, durch sin tod getôufft sind? wañ wir sind mit im
 v'grabē durch dē touff zū dē todt, dg wir wie christus
 erstādē ist von dē todten durch die eer des vatters . auch
 350 also durch ernüwerug des lābens wandlen sôllen. Vnd dar-
 umb sol die sünd nit in ewerem tödtlichen lyb regieren,
 das ir des lybs begirdē vnderthānig sein wellen. Ir sond
 auch etwere glider nit dar gebē zū einē werckzüge der
 vngerechtigkeit, funder sollen ir etich got er bieten als die,
 355 so do vß den todten lāben vnd ewre gelyder got, als ein
 wârckzug der gerechtigkeit. ¶ Difer vnd der glichen spruch
 sind die helgen ewangelien vnd der zwôlffpotten leer vol.

An diser leer vnd wârcken hat man zū dyser zeyt kein
 vernügen, mā sücht vnd erdicht andre nūwe lypliche wârck,
 360 als ob vnß christus vnd sine zwôlffpottē verwarloft hettē.
 So wir doch wañ wir schō alle vnser krefft deß lybs vñ

des gemüts an gottes vñ der zwölfpottē leer vñ gebot legē
als gnüg da mit zū schaffen haben, das vñß nit eins augē-
blicks zyt vnd eins atems krafft an allem vnserem läben
365 vberbliben mag. Diß alles schafft das wir der alten lerer
verstand vnd leer verachtē vnd nit läsen. Aber Cristus hat
vñß das vor hin gesagt, vnd die tychter eigner vnd lyp-
licher wärck mit dē vertrauwē, so man darzū hat, schwär-
lich Luce am .xj. Capitel verflucht, also. ¶ We etlich
370 phariseern, die do müntz, krut vnd ruten vnd alles krut
zehenden geben, vnd dē vrtheil vnd liebe gottes vbergond.
¶ Vnd we etlich erfarnē des glatz, wañ ir beladen die
mensche mit lästen die sy nit getragen mögen, aber ir
eij b] rüren nit ein plünderlin mit eim einigen finger an. ¶ We
375 vch erfarnē des glatz die da genūnen habē den schlüssel
der küst, vnd selb nit hynin sind gangen, vnd habens
denen so hyn yn giengen verboten. Wer aber die schry-
ber vñ phariseier sind schreibt sanctus Jheronimus vber dyse
wort Cristi Mathei am .x. Capitel. Nement war ich schick
380 etlich wie die schoff mitten vnder die wölffen. Also Jhesus
nennet die, so do priester der iuden sind wölff, schryber
vñnd phariseen. By dyfen Worten merckt man wol wār die
syen. Aber man will die leyē die da schrybē vñ läsen
können, oder die sich einfaltiglich ziehen, ouch die so da
385 gern göttliche wort vnd leer läsen vnd hörē, vnd die da
gern darin disputierē vnd reden, wölff schryber vnd phari-
seer nennen. Ob aber diß sancti Jheronymi vßlegung lydet
do frog den Roraffen zū Strosburg vmb.
¶ Dyser trier artickel meinung, vom gloubē vnd was mā
390 glouben sol, auch was die wärck sind die christus gelernet
vnd gebotten hat, sind alle ewangelien vnd der zwölfpotten
epistlen vol, die lyß, so kumpst du zū dem rechtē chri-
stenlichen glouben. Aber mā sol sich hüten dē mā keinē
witzigen ein narrenkappen mit schällen anlegen, das ist das
395 man nit eins yedē nūwē lerers tröum oder güttücken dar-
über läse, funder das man der alten heiligen lerer rechten ver-
stand darüber läse. So wirt ein jetlicher ley eygentlich verston,
ob dyser hochgelert man vñ cristenlich lerer Martinus Luter
ein nūwen glouben erfür well bringen, oder by dem alten

400 belyben, als dan vyl tuffelsche vnd Endteriftische männer
 von ym vß geben, welche do glych find den lügenhaftigen
 männern die do christū falschlichen vberzügtē. Darumb
 ir nachfolger christi vnd ewangelischen hārtzen ich will etlich
 405 c 4 a] ermant haben, das ir die leer christi vnd der apostlen (dz
 find die Ewangeliē vnd Epistlē) mit groffem flyß lāsen, oder
 hören predigē vnd lāsen. Vnd nit achten dz die wölff (die
 nit tüwer feel, funder die woll fūchē) sprechen es zim etlich
 nit, dan ir verftandens nit. O der zuckendē wölff. So
 doch die cristēliche Kirch singt, der heylig geyst würcke wo
 410 er wöll. Warüb solt er dan nit so bald würcken yn einē
 einfältigen diemütigen, Als in eim gelerten hoffertigen hārtzen.
 So wir doch des ein gūt exempel haben by den itüngerē
 christi, vnd by den schlechē einfältigen juden frawen vnd
 man, welche den rechten glouben erkantē vnd verkuntē.
 415 Vnd aber die, die deß gefats vol waren, als die gschryfft
 glerten vñ phariseier die gnod nit hattē, das sie solichs
 verftünden, oder der gyt des eygnen nutz vnd die hoffart
 vnder yn so groß was das flyß nit verfton wolten, ist wol
 zū gedenckē, dan die leer christi, die wz gantz wider
 420 fy. Also ir ewangelischen hārtzen nāme für etlich die leer
 christi vnd der apostlen, vnd die wärck vnd ler vnserer
 gschryfft gelerten vnd geistlichen, ob sy nit gleich seyen
 der Phariseier. Dan wo ist jetzundt gröffer hoffart, gröffer
 gytigkeit, nyd, vnbarhārtzigkeit, vnluterkeyt, verlassenheit,
 425 dan vnder den geystlichen. Wie man aber zū den zytē
 sant Pauls ernst vnd strengkeit zū vßrütung der beschny-
 dung hat bedörfft. Also bedarff man jetz by vnserē zytē
 eins anderē sant Pauls der da andre ettliche jüdische wärck
 dyser zyt vßrüte. Aber wie sant Paulus dar durch dur-
 430 echtet ward. Also stots daruff, das er abermals geschāhen
 werde. Diß betrachtē vnd habē gott vnd seine leer yn
 tüweren hārtzen, dan er vnß erlöst hat vnd will salig machen
 durch einē rechten glouben in Jhesum christū. Amē.

Augustinus.

436 Non est Christianus, qui non imitatur vestigia cristi.

XIII.

DER EWANGELISCH BURGER.

- AU] **D**En nachfolgeren dē helgē Euāgelio, wünsch ich vyl heyl
 vnnnd fröid in Christo Jesu vnsetē herren, Welcher vnß
 verlyhen wöll ein festē glouben, wore liebe vnd ein voll-
 komne hoffnung Amen.
- 5 Vßerwelten liebē brüder vñ burger, Nach dem vnd ein groß
 verwunderē vnder etlich ist, der letsten zyt halber, von
 welcher Petrus schreibt in der anderen Epistel. Deßglichen
 Judas im ersten. Vnd auch vyl ander, als Methodius, Ciril-
 lus, Reinhardus, Birgitta, Sibilla Chumea Abbas Joachim
 10 vnd vyl ander meer, loß ich jetzund beliben, vnd nim für
 mich das vßer welt faß Jhesu Christi sanctum Paulum in
 siner ersten Epistel zü Timotheo . deßglichen in siner ande-
 ren Epistel zü Timotheo, spricht er also. Der geist der
 warheit sagt vnß offenbarlich, das in den letsten zyten wer-
 15 den ettliche von dem glouben abträtten vnd anhangen den
 irrigen geystern vnd leren der tüfel, welche vnder ir glyß-
 nery werden lügen für geben vnd verbieten die spyß die
 vnß got zü dancksagūg geschaffen hat. Nun aller liebsten
 wān meinend ir das die zytē oder lesten tag angefangen
 20 habē. Sprich ich nit jetzūd zü dyser zyt, als ir dañ mei-
 nēdt. So wir dañ wellen ansehen die lieby gots vnnnd des
 nächsten, deßglichen den einfalt der chriftlichen kirchen
 vnd den abgang der ewāgelischē leer vnd gebotten, vnd
 auffgang der menschlichen satzungen wider die leer Christi,
 25 so sind nach meim beduncken die zyt oder tag von denen
 der geyst sagt jetzūd gar nach erfüllt. Vrsach halber, dß
 das liecht der ewangelischen warheit wider hār für tringt,
 rw.] vnd die finsternuß der irrigē geister vnd tüfelschen lerer
 wider zü ruck getriben wirt. Aber es ist miltiglich zü

- 30 glouben dz dyse tag angefangen haben, do die Ewangelische
 leer vnd der ewangelisch trost zů ruck gesetzt ist worden,
 vnd sich hand angehebt die hoffertigē eygengēfuchigen lerer
 zů schriben vber die hädtfesten vnd trostlichen zůsprechungē,
 verheiffungen vñ ermanungē vnfers herrē Jhesu Christī.
- 35 Vnd zů glicher weiß als Jannes vnd Jambes widerstünden
 Moyfi, also sind auch widerstanden vnd widerstond noch
 die eygengēfuchigē lerer vnd gschribenten den ewangeli-
 schen wortē. Vnd so ich betracht dē anfang vnfers gloubēs,
 kan ich nit finden das er gewert hab sächßhundert jar.
- 40 Dañ so bald der Tüfel marckt die brüderliche liebe die die
 Christen zůeinander hattē, darzů die göttliche liebe vñ forcht
 so vff dz mol die Christen zů got dem herren hatten, sücht
 er ein tüfelsch mittel durch einen gūten schein, vñ erwackt
 männer, das waren die tüfelschē münch, welche do Christo
- 45 sine wort verkartē in semlicher meinūg dz dz gemein volck
 die leer Christi nit kōnt verstōn dañ durch ir vßlegūg.
 Das doch die Apostlen on andere zůwort vnd gloß der
 wält verkündt haben, do mit zů dem glouben bracht gantz
 Asiā, Aphricā vnd Europā. Ist nit gnug gewesen das
- 50 Christu' sprach zů sinen iungeren, ich will etlich senden mei-
 nen geist der etlich wirt leren alle warheit. Nun liebē brü-
 der was bedörffen ir nun me gezeügnūß, so doch Christus
 die iüger gelert hat alle warheit was bedörffen wir dañ d'
 gschribētē. Ist nit wor das gschribē stot, wañ ein engel
- 55 vō hymel kām der vnß anders lert sōllen wir im nit gloubē,
 61. 3] wie bedörffen dañ vnser predicātē so frysch sein das sy ein
 doctorē allegierē der do widerig ist der lerr Christi vnd der
 apostlen. Cōcordiert er dañ mit der leer Christi, so thünd
 sy vnrecht das sy den knecht für den herren setzen, vnd ir
- 60 bewerūg nemen auß den sūnderē vnd nit auß den handt-
 festen vnd trostlichen Worten Jesu Christi. Was lichfertigkeit
 ist das wir nemē zūgnūß vber die wort Christi. sprach er
 nit. Ich bin der wāg, die warheit vnd das läben. Was
 lichfertigkeit ist dz, das die eygengēfuchigen vnd hoffartigen
- 65 gschribenten hand mit iren wānungen müssen versgilen die
 wort Jesu Christi. Was arbeit hat der hōllisch viend gethan
 biß er die gschribenten vff bracht hat, welcher leer biß

har allein gedienet hat vff nyd, hoffart vñ gytigkeit, als ir
 ietz sehē, das ye eir wider dē andern ist, vñ ye eir den
 70 anderen veracht, befunder vnder den ördē, der on zal vyl
 sind, vnd wañ mans recht bim liecht besicht, so sind sy all
 vom Euāgelio gedrättē, vñ hat ein jeglicher dē Ewāgelio
 ein backen streich geben, als wañ er in Christo gāb. Mich
 nimpt wunder sind sy nachfolger Christi gewesen, das sy
 75 habē dörffen vber die wort Christi Jesu schriben, vñ sine
 wort gloßieren nach irem tūfelschē bedückē, als ob die wort
 Christi Jesu nit krafft hätten der verstentlichkeit eins jeden
 begerendē christen. Stond dan sine wort in der vßlegung
 der gelerten vnd naßwyßen diser wālt, wie küpt es dan
 80 das die liebe gots vnd des nächstē so fast abgenūmen hat.
 Aber lieben brüder hören wie Christus spricht. Ich sag
 dir lob vñ däck vatter vnd herr hymels vnd der erdē, das
 du solichs dē wyßen vnd verstendigen verborgē hast, vñ
 hast es den einfeltigen vnd diemütigen geoffenbart. Das ist
 rw] erfüllt worden in den helgen apostlen, dise hand durch den
 helgē geist vnd die wort Christi den glauben gemert, die
 anderē hand durch ir wāltweißheit den glauben zerstört.
 Darumb sag ich billich das die letstē zyt oder tag angefan-
 gen haben, vnd die Christlich kirch abgangen do die gschri-
 90 benten sind vff gestanden, die wir biß har fñr zügen hand
 genūmen vber die wort vnd leer Christi, hat er nit erfüllt
 alle geschrfft. Hat nun Christus erfüllt alle geschrfft, vnd
 sinen iungeren geoffenbart durch den helgē geist alles das
 vnß notürfftig wurd sin zū der ewigē sāligkeit, vnd sy vnß
 95 das selb trt̃wlich vnderiwyßt vnd gelert haben, wie kōn-
 ten wir dan einem lerer glauben der wider ir leer ist.
 Hören lieben burger vnnd brüder wie Christus vnser schöp-
 pfer, erlöser vnd sāligmacher vnß so einē vätterlichen trost
 gybt Johānis am .viij. vnderscheid, do er spricht. Ist es
 100 sach das ir werdē bliben in miner leer, so werden ir mine
 woren iunger werden vnd werden erkennen die worheit,
 vnd die worheit wirt et̃ch ledigen, verstōd in allem dem
 das et̃ch wirt hinderen an t̃wer seel sāligkeit. Nun lieben
 brüder dysē nachfolger sind gewālen die .xij. bottē. Sprach
 105 nit Christus ob dem nachtmol zū sinē iungerē. Ir sind rein

aber nit all, do meint er Judam. vñ die reinigkeit befand
 sich in irem nachfolgen vnd leer. Wie könt ich dan̄ ein
 nachfolgen deß reinigkeit ich nit befind weder im nachfolgen
 noch in der leer. Aber als rein bißhar vnser vorgänger
 110 im gloubē, liebe vñ demüt sind gewesen, also sind ouch die
 nachgēger wordē, vnd sind in irē fruchtē erkāt. Das sind
 die vnreinē mit Juda, vrsach das sy jñ naehgefolgt haben
 iñ nyd vnnd gydt. Von denen spricht Petrus. Es werden
 bl. 4.] menschen kümē yn den letsten tagen die sich selber werdē
 115 lieb habē das sehen ir nun wol, wār hat sich selber lieber
 dan̄ die jetzūd wellend deß gefats gerümpft werden, als alle
 ordens leüt. Welche betrachtē jetzūd me den eygenen nutz
 dann die vnnützen münch vnd nunnan. Wirt nit jetzundt
 erfüllt das byspyl das Christus gab iñ Ewangelio von dem
 120 priester Leuiten vñ Samaritano. Jo vyl me barmhertzigkeit
 ist jetzund in Judē Türckē vñ Heiden gegen irem nächsten,
 dan̄ vnder den geistlichen. Gond sy nit für wie blindē.
 Es ist nit gnüg das sie für gōd on alle barmhertzigkeit,
 sunder möchten sy das überig das sy noch hand inē ouch
 125 abziehen sy thātēs. Nun sähen wie verglicht sich der heilig
 geist der den helgē apostlē gesandt ist, vnd der den Con-
 cilia gesandt ist. Der erst lert den gloubē, die liebe, hoff-
 nung vnd gedult. Der ander lert die hoffart, nyd vnd
 gytigkeit, vnd ist dar auß entsprungen, daß bißhar ein
 130 jeglicher hoffertiger münch hat ein sunderē gloubē wellē
 machē vnd besondere bürdin vfflegen den einfeltigen, als
 man dan̄ noch der vyl findt doch so werden sy erkant in
 irer leer vnd fruchten, das ougenschylich ist, dan̄ man
 findt jetz vnuerchampte männer die do wellen das heylig
 135 ewangeliū verdecken vnd vndertrucken mit iren üppigen,
 schandtlichen vnd ryffianischen gedichten, das beschint sich
 wol an dem der do die ewangelische leer wil nidertruckē
 mit sinen erdachten lügen vnd mit sinen schandtlichen bü-
 cheren die do vol aller schelmāry, läckery vnd lügery sind,
 140 als dan̄ ein yeder wol erkennē kan der das narrenschyff
 vnd die .xxxij. lügē lißt so ein vnuerchampt münch vnbil-
 lichen wider den Ewangelischen Luter gemacht hat. Es sind
 rw.] auch ettlich eigengefüchig männer die wellē dz Ewangelisch

gefatz hinder sich triben mit den menschen gefatzten vnd
 145 philocopischen argumēten. Darnach sind ettliche subtile
 spytzfindige männer die haben die bewärung der Ewange-
 lischen leer erfunden im sybende hauß der hymelschen figur,
 das ist im winckel des nidergangs, in welchem winckel inē
 die Venus ein gryff hat geben. Aber der betrübt Saturnus
 150 im sächsten huß deß fals, hat yn die sichel durch den ars
 gezogen, das es zů besorgē ist sy schaffen neitt, vñ so sich
 aber die Venus erhöcht in eim wässerigē zeichen, das ist
 in fyschen, ist zů besorgen dz yn die naß vnd d' ars fast
 trieffen wārd, vñ die wil aber Venus iren fal het in der
 155 Junckfrawē ist zů besorgen das ir gloub jetz nüt sy, aber
 der vor xl. jaren wer besser gewesen, daß sy hand den
 rechten ascendenten verloren.

Zu dem anderē bracht der fiend zů wegen die abgöttery
 der helgen tempel, auß den so ein grosser mißbrauch
 160 entstünd, das dz gemein volck gantz vnd gar abweich von
 der liebe, hoffnung, trost vnd zůsagüg Jesu Christi, vnd
 all ir zůuersicht satzten in die, die do durch iren glauben,
 liebe vnd zůuersicht die sy hatten zů Christo Jesu, erlangten
 die ewige fröid vnd sāligkeit. Vnd das hat gewārt biß vñ
 165 disen tag dz vnser gloub nüt anders ist gewāsen, daß wir
 müssen durch die fürbit der helgen erlangen die fröid der
 ewigē sāligkeit. So doch sanct' Paulus schribt in siner
 ersten Epistel zů Timotheo im anderē capitel. Das do
 Christus allein sy ein mitler zwischen den menschen vnd got
 B) sinē himmelschen vatter, vnd ist miltiglich zů glauben, daß
 Christus sprach. Alle die do thünd dē willen meins vatters,
 die sind mein müter, Schwester, brüder vnd meine fründ.
 Wider sprach er. Ich bin nit kummen zů berüffen die ge-
 rechten, funder die sündler zů der büß. Sāhē an wż trost-
 175 lichen wort sind das gewāsen eim jeden armen sündler. Es
 ist nit gnüg gewāsen, dz er durch vnser sünd willen ist
 mensch worden, gestorbē vnd vnß erlöst hat von dem
 ewigē todt, funder vnß gezelt für sine müter, brüder vnd
 schwestern, so wir thäten den willen seins hymelschē vatters.
 180 Dar by vnß ein anzeigung gen, das vnser will allzyt vnder-
 würfflich soll sein dem willen seins hymelschē vatters, als

er vnß dan gelert hat in dē Pater noster. Din will der werd als in hymmel vnd vff erd. Witer hat er vnß das angezeigt an dem olbārg. Do er bat synē hymelschen
 185 vatter, wār es mūglich so solt der kelch vō im genūmen werdē, aber doch solt sin will nit erfüllt werden, sunder der sein. So wir nun ouch also bätten vnd semlen der Pater noster vyl zūsamē vñ opfferen die vff einem helgen, vnd bättē in das er vnser firsprāch well sin gegen got dē
 190 herrē, dz er vnß well geben gesuntheit, rychtūmb, zytlich narūg, wyßheit vnd vilerley gūchery so dan die mensche bitten. So wolt ich gern wissen ob der helg ouch anders wurd bitten dan wie das Pater noster inhalt. So nun der götlich will ist, dz du solt haben kranckheit, trübsāligkeit,
 195 widerwertigkeit vff diser erden, dardurch du mögest ingon in die ewige frōid. Dan Christus Jesu vnser erlöser hat auch müssen lyden, vñ also gon in das rich der himel. Also zū glicher weiß müssen wir ouch durch trübsāligkeit
 rw.] vff diser erden erlangen das reich der himmel. Meinst du
 200 dan das der helg wider den willen gots bit, sunder spricht er din will der wārd als yn hymmel vnd vff erd. Nun liebē burger hōrē w̄ Jesus chriß vnser erlöser spricht. Ich vnd der vatter sind ein ding. Witer spricht er. Ich bin in dē vatter vnd der vatter in mir. Diewil nun got der
 205 vatter vñ got der sun ein ding ist, vñ wir brüder sind Christi Jesu. Wen wellen wir dan billicher anrūffen in allen vnseren anfāchtungen, trübsāligkeitē vnd nōten dan vnseren brüder Christum Jesū, vnd sprechē mit Paulo. Gefegnet sy got vñ vatter vnseren herren Jesu Christi, ein vatter aller
 210 barmhārtigkeit vnd ein got aller trostung, welcher vnß wirt trōstē in aller trübsāligkeit. Nun lügen lieben brüder vnd burger, wie schimpfflich es ist mit vnser hoffnung abwichē von Christo Jesu vnserem herrē, der so trewlich für vnß gestrittē hat, so brüderlich sin blūt für vnß vergossen,
 215 so ritterlich vnß erlōst, so barmhārtziglich an dem stammē deß helgē fron crütz sinē himmelschen vatter für vnß gebāttē hat. Was on ußsprāchlichen trost hat er vnß verlassen, do er sprach, was ir den vatter bitten in meinem namen, wirt er etlich geben, was brüderlicher vnd trost-

- 220 licher wort sind das gewäfen, do er sprach Begerē so wer-
 den ir empfaen. Sāhen nun an lieben burger, wen wellen
 wir billicher anrūffen dan vnseren brüder Jesum christum,
 vnd vnser vertruwē in yn setzen. Sprach er nit sun setz
 din vertruwen in mich, so werden dir alle dein sünd ver-
 225 geben. Witer sprach er vertruwē in mich, ich bin der,
 der die wālt hat vberwūdē. Als wolt er sprāchē. Ich hab
 etlich geschaffen, erlōst vnd will etlich sālig machen. Sāhen
 Bij] was grossen trost gybt vnß der heilig Prophet Daid
 in dem Pfalter, do er spricht. Würff alle dein sorg vff den
 230 herren, vnd er wirt dich ernerē. Ist das nit gnūg. Was
 wellen ir dan ander mitler sūchē. Hören witer wie er
 spricht. Versūchen vnd sāhen wie süß ist der herr, sālig
 ist der man der sin hoffnung in yn setzt. Witer spricht der
 heilig Daid im Pfalter. Herr aller tugendt sālig ist der
 235 mensch der sein hoffnung in yn setzt. Wir könnē ouch got
 kein grösser wolgefallen thūn, wan so wir setzen vnser hoff-
 nung in sein barmhārtzigkeit. Nun hōrē was seit sanctus
 Gregorius. Die verzwyflung in got ist neūt anders, dan so
 ein mensch sin hoffnūg in ein creatur setzt. Do mercken
 240 was grossen hoffnung die helgē in got haben gehabt, vñ
 betrachten auch dar by eb sy ander fürbitter haben genum-
 men gegen gott dem allmächtigen dan Jesum Christum.
 Nun horen witer wie der herr spricht durch den Propheten
 Der herr ist allein die hoffnūg sins volcks. So spricht Pau-
 245 lus zū den Römerē. Durch die hoffnung sind wir sālig
 worden. Hören wie spricht der wyßmā in der perfon
 Christi. In mir ist die hoffnung des lābens vnd aller
 tugendt. Nun dz ich etlich nit zū lang vffenthalt vnd be-
 schließ vō der hoffnung. So horen Paulum der do spricht
 250 Alles das, das do geschriben ist, ist vnß geschriben zū
 einer leer vnd vnderwyfung, vff das wir durch die gedult
 vnd trostung des helgen Ewāgelis allein haben die hoffnūg
 zū got. Witer spricht Paulus. Got der gedult vnd des
 trosts well etlich verlyhen solichs zū verstō vndereinander
 255 nach Jesu christo, vff das wir mögen einhälliglich vnd eins
 mundts eren got vnd vatter vnser herrē Jesu Christi. Nun
 liebē burger durch solich vertruwen vnd hoffnūg so die

rw.] lieben helgen gehabt haben vff die trostlich zûsagung Jesu Christi sind sy sâlig worden. Vnd durch solich vertruwen
 260 vñ hoffnung müssen wir auch sâlig werden. So wir aber das nit thûn werdē, ist zû besorgen so wir die helgen me an rûffen, so sy vns me verklagen gegen got dem allmâchtigen vnd wird an vns erfüllt das do geschribē stot Joannis, do Christus sprach zû den Juden. Moyse in den ir tûwer
 265 vertruwen vnd hoffnûg habē gesetzt, der wirt etlich verclagē vor minem hymmelschen vatter. Do sehen liebē burger wie ein groÿ ding ist abwichen mit vnserer hoffnûg vñ vertruwē zû got. Aber vff das ich kûm vff mein fûrnâmen etlich zû entdecken tûwer verwunderē so ir hand von den lesten tagē
 270 oder zyten, wil ich etlich hie kûrtzlich nach mim bedückē bescheidē.

IR sôllen wissen lieben burger nach dē man zalt fûnffhundert vñ xciiij. jar, ist gewâsen ein Pabst mit namē Gregorius der erst, ein frummer sâliger man, dyser was
 275 also eins diemûtigē hârtzens, dÿ er verschmâcht alle rich-tumb vñ wolûst dyser wâlt, vnd nûtz anders sûcht, dan die lieby gottes vnd das nâchstē. Vnd auß groffer diemû-tigkeit, ist er der erst gewâsen, der sich schreib ein knecht der knechten. Difer sâlig vatter theilt alle schâtz der kir-
 280 chen auß den armen. Nach difem ward Sibirianus zû Pabst erwelt, ein schnôder bôser mensch, deÿ vatterlâd vnwissendt was. Nun begab es sich vnder siner regierung das ein groffer hunger vnd thettrung infiel, vnd die armē von difem bapst als vō Gregorio das almûsen begerten, das inē abge-
 Biiij] schlagen ward, vnd sprach der schnôd pabst das dyser frum bapst Gregorius die gûter der kirchen hin wâg gâben hât, allein vmb erlangung wâltlichs gemeins rûms willē. Vnd hât difer pabst schier zû wegen gebracht, das alle die bûcher so der frum Gregorius geschriben hat verbrent we-
 290 ren worden fûr kâtzery. Dyser ist der erst gewâsen der die schâtz der kirchen, die zû vÿsteylung der armen gâben waren, der kilcken zû aygnet. Do hat angefangē die tû-felsch hoffart, nyd vñ gytigkeit der kirchen vnd besunder der clôstern Do stunden vff die clôster vnnd siengen sich
 295 an die christnē mēschen teylē, vnd nâpten sich eins theils

Auguftiner, Benedictiner, die anderen Bernhardiner, Petri-
 vnd Pauliner vnd deren on zal, vnd kam dar zû das mā
 wenig Chriftianer me fand, wie dan was zû den zyten Chri-
 fti vnd Johannis baptifte, do gieng die liebi gottes vnd deß
 300 nächften darnider. Do komen die wölff hâr für von denen
 Chriftus feit im Ewāgelio. Hüten etich vor denen die do
 kummen in schoffs cleideren, dan fy find inwendig zuckend
 wölff. Do wurden alle stet vol clöfter, do gieng der ge-
 mein man zû grund durch ir gutzlen, do wurden on zal
 305 tempel gebuwen in eer der helgen vnd keiner in der eer
 gots. Do gieng die liebe gottes vnd des nächften darnider
 (als man das noch wol ficht. Gābe einer schon alles dȝ
 fin an die clöfter, vnd kām er zû armen tagen, fy gāben
 im nit ein nachtmol durch gots willen. O was frummer
 310 grofen ritter vnd herren hand das ir in die klofter geben,
 da durch sie find zû armen tagen kummen, die fy jetsund
 durchächten vnd freffen tag vnd nacht das ir.) Do wurden
 die frummē männer juncckfrawen vnd witwē, welche do hat-
 315 te verlassen ire rychtumb vnd schätz dyfer wālt, vnd die
 geteilt den armen rüber witwen vñ weifen. Do wurden die
 helgē geert vnd got endtert. Do stunden vff die gschriben-
 ten. Do kam hârfür das menschlich gefatz vnnd gieng hin-
 derfich das götlich gefatz. Do ward geloubt den wānügen
 der gschribenten, vnd wurde hinderfich getruckt die wort
 320 Jesu chrifti. Do wurden verfürt alle christoliche gewissen
 durch die eigēgefūchigen münch. Do wurden alle fürsten
 vnd herrē verfürt; Do wurdē alle egristenliche tempel vol-
 ler bilder gemacht. Do ward erfüllt der spruch Hieremie.
 Sie haben gesetzt in mein hauß ire abgötter. Do ward nit
 325 betracht dȝ Paulus redt zû den Corinthern. Fliehen von
 den übungen der abgötter. Do kam ein semlicher mißbrauch
 vnder die fürsten vñ das gemein volck, das die liebe gottes
 vnd des nächsten gantz zû ruck geschlagen ward, vnd satz-
 ten all ir vertrauwen vff die helgen vnd ire bilder, vnnd
 330 ward ein semlicher zûlouff zû den hültzenē bilderen das
 groffe schätz mit gefemlet würdē, vñ vyl klöster da mit
 gebuwē, vnd an allen orten die kirchen mit bilderen vñ
 gemālt bekleibt. Nun begab es sich nach der geburt Chrifti

fybenhundert vnd .iiij. jor regiert Leo der drit keyser des
 335 namē, ein frummer gotsföchtiger man. Als nun diser keyser
 sach den groffen mißbrauch in der hirchen, vnnd der nam
 Jesu Christi gar darnider lag, vnd allein von rych vnd
 arm, iung vnd alt die helgen angerüfft vnd geert wurden,
 besorgt der frum keyser das ein abgottery daruß entstünd,
 340 vund gedacht an die wort hieremie do er spricht. Sy haben
 betrübt min ärdtreich in dem todtschlag der abgöttery.
 Bidd] Witer betracht er wie got sprach durch den Propheten
 Ezechielem. Bekerē eüch vnd weichē ab von eüweren ab-
 götteri. Deßglichen Joannes am .v. spricht. Ir sün hütē
 345 eüch vor der abgöttery. Als aber der keyser solichs be-
 tracht gedacht er im wie er die abgöttery alle abthün möcht.
 Diser keyser laß die prophetē vñ die helgē geschrifft me
 dan vnser fürsten thünd. Vnd als dyser keyser ersach wie
 die mensche dē hülzenen bildnüssen opfferten der spyß (Als
 350 ir dan noch sähen sant Anthonius müß ein su haben, sant
 Gall ein hanē vnd sant Apollinaris ein hennē tc.) gedacht
 er an Paulum do er sprach wir wissen das die abgötter neütt
 sind in der wält, vñ kein got dan ein got, wie wol vyl
 genät werden götter im himmel vnnd vff erden, so ist vnß
 355 doch nummen ein got vnd vatter auß dem alle ding sind,
 vnd wir sind yn im, vnd habē einen herren vnd got, das
 ist Christus Jesus durch den alle ding sind vnd wir durch
 in, gedacht im aber d' keyser, sind nun alle ding durch
 Christum Jesum vnd wir durch yn, so müssen wir allein
 360 durch yn sällig werdē, vnd ist ouch allein ein mitler zwis-
 chen dem menschen vnd gott sinem hymelschē vatter. Er
 gdacht auch an die wort die Christus zū dē tüfel sprach.
 Din got vñ herren soltu anbättē vnd im allein dienē. So-
 lichs bewegt in das er nüt hielt vff die bildug vnd gemält
 365 der helgen, vnd gebot als weit als dz gätz Römisch reich
 was, das man aller helgen vnd engel gebild, sy weren von
 holtz, stein oder gemält solt abthün. Vff solichs samlet
 pabst Gregorius d' drit ein Conciliū zū Rom, vnd ward dar
 in der keyser Leo deß keyfers thumbs vñ mēschlicher ge-
 370 meinschafft entsetzt, darumb das er der helgen gebildtnuß
 hat geheissen abthün, vnd ward do einhälliglich von allen

rw.] beschloffen in difem Concilio das man die bilder der helgen
 in hoher erwirdigkeit haltē, vnd inen groffe eer erbiētē solt.
 Vn wurdē alle in bañ erkant die folichs brächen. Do ward
 375 erfüllt der spruch Hieremie. Si haben den abgötterē nach
 gefolgt. Do ward erfüllt der spruch Ezechielis. Si haben
 gefetzt die abgötter in ire härtzen. O wie wenig haben sy
 betracht das die eer vn glory allein got zū gehört, als vnß
 Paulus lert in finer ersten epistel die er schribt zū Timotheo.
 380 Wie wenig habē sie bedacht, dz do Christus seit Joānis am v.
 Wer mich ert der ert ouch mein himmelschen vatter, vnd
 wår mine wort hört vnd gloubt in den der mich gesandt
 hat, der wirt besützen das ewig läben, vnd wirt in das
 vrtheil gots nit kūmen, funder wirt er gon von dem todt
 385 in das läben. Witer seit er am .vij Welcher mir dient
 der volgt mir nach, vn wo ich bin, do wirt mein diener
 ouch fein, vnd welcher mir diendt den wirt mein himmel-
 scher vatter eren. Nun hören lieben burger wie schimpff-
 lich das Conciliū do gehandelt hat, das es gebottē hat die
 390 eer erbietūg der bilder vnd gemält der helgen. Do kam
 es dar zū das ein jeglicher mensch ein funderē helgē müßt
 han dem es diendt. Do ward des herrē vergessen vnd
 ward der knecht hārfür gezogen. Do ward die trostlich zū-
 sagung Christi Jesu vnfers brüders die er gethon hat sinen
 395 dieneren verschmācht. O wie mancher Christ ist vff erdē
 der me den helgen diendt vn fein hoffnūg yn sy setzt die
 im neūt zūsagen vnd neūt kōnē zūsagē, dan in Christū
 Jesum der vnß so oft vnd dick vß vätterlicher vnd brü-
 derlicher liebe so trostlich sein rych zū gesagt hat. Meinend
 400 ir lieben brüder wañ ein helg jetzund vff erdtrich kām vnd
 c] ir im die eer erbietung wolten anthūn, vnd im dienen als
 ir dan jetz thūnd, vnd er wurd sāhen die schandliche klei-
 dung do mit ir sy dan jetzūd kleiden, nit als weren sy
 frumme chriften gewāsen, funder als ryffianer vnd offne
 405 mātzen, das er by etch wurd bliben, nein worlich, funder
 wurd er etch fliche als tüfel. Die iückfraw Maria mag ouch
 nit vngefchent bliben vor den üppigen gemäldē, die do ein
 spiegel aller schām ist. Aber wz groffen trübsal der Christenheit
 nach dē Concilio zū handen gieng, will ich etch hie erklären.

410 **A**Ls man zalt sybenhundert vnd 1. jar. Verhengt got dz
 die Thürken welche Zyte genant waren, die Alexāder
 der groß in die Hyperboreyschen barge mit yßnen riglen
 verschlossen hat, wid' außgiengen durch die Caucasischen
 porten, vnd Pontum, Capadociā vberzogē, vñ darnach für
 415 vnd für, von wyl zū wyl gätz Asia vnd Aphricam vnd ein
 grossen theil. Eürope eroberten, vñ alle tempel vnd gots-
 huser zerrissen als dan noch vff disen tag geschicht. Do
 ward erfüllt der spruch Esaie. Sie werdē gefchent in iren
 abgötterē. Witer spricht Hieremias. Vberwunden sind ire
 420 abgötter. Deßgliche Micheas Ire abgötter wird ich setzen
 in ein zerstörung. Nun lieben brüder vnd burger nach
 dysem Concilio hat von tag zū tag die eer erbietung der
 bilder ye me vnd me zügenumen in dem gemeinen volck,
 do ist nit gnüg gefin dz man sie geeret hat in dem herten,
 425 funder ire bein in silber vn gold gefaßt, vnd ire bildtnuß
 mit gold vberzogē. Do ward erfüllt das geschribē stot Ofee.
 VB irē gold vnd silber haben sy abgötter gemacht, vff dz
 430 sy vergeen wurden. Do ist nit betracht wordē das do
 Esaias gesprochen hat. In dem tag soll der mensch die
 silberin vnd guldenē abgötter vō im werffen. Nun wie wol
 wir habē gesehē die grosse zerstörung der Christenheit vnd
 aller tempel vnd bildtnuß, haben wir vnß nit dar an ge-
 kört funder ye meer vnd meer solich bildtnuß der helgen
 hār für gezogen, vnd die innerliche bildtnuß der liebe, die
 435 wir zū Christo Jesu solten haben gantz vßgeschlagē, vnd
 hat daß gewärt biß vff disen tag. Ist es nit ein grosse
 sache lieben burger das die liebē helgen kein größeren strit
 habē gehabt in allem irem läben, dan wider die abgöttery
 der hülzenen vnd steinē byldtnüssen, vñ vō kungen vñ für-
 440 sten vmb keinerley sache willē me gehaßt worden dan durch
 verachtūg der abgötter denen sy nit opfern wolten, vnd
 darumb getödt sind worden. Wie schimpfflich ist es dan dē
 helgen das wir sy für abgötter in dē kirchē vff erhebē vñ
 für sy nider knien, vñ inē zū gebē das allein got zū ge-
 445 hört. Wir werdē ouch von türcken vnd heidē dardurch
 veracht, dan kein gloub ist in eim solichen mißbrauch der
 bilder als wir. Darumb es nit ein wunder wär dz vnß

geschäch wie es zum dickeren mol den kindern vō Ifrael
 geschähē ist. Aber ir vßerwelten liebē burger darūb sölle
 450 ir nit verstō, dz ir nüt vff die helgen halten sölle, oder
 sy dardurch verachten, fundér in tüweren hærtzen sy für
 groß achten vñ got loben táglich in sinen helgen, das er
 inen solche gnod verlihen hat, durch welche sy so ritterlich
 gestritten haben, vnd diemütiglich ir blüt vergoffen haben,
 455 Vnd got den almächtigen on vnderlaß bitten das er vnß
 auch die gnod verlihen wöll, das wir inen mögen nach-
 cij] folgen, vnd dardurch erlangen die fröid der ewigē sällig-
 keit. Vnd so ir aber wolten sprächē, wir können nit all
 vmb des glouben willen sterben. Sprich ich das on zal
 460 helgen in dē hymel sind, die nit durch die marter sind ein-
 gangen, aber durch die lieby so sy zū got vnd dem näch-
 sten gehabt habē. Auch durch trübsälligkeit vnd wider-
 wertigkeit vff diser erden, so sy mit gedult angenommen
 habē Dañ Christus hat vnß deß ein gūte leer im helgē
 465 Ewangelio gebē. So ir nun ye die helgē wellē eren, wie
 können ir sy dañ baß eren dañ in gott dem herren, den
 sy vber alle dinge lieb haben gehabt, vnd den vor allen
 dingē geert. Dē wir auch allzit vor allen dingen liebhaben
 vnd eren sölle. Durch deß willen sy verlassen haben die
 470 eer vnd wollüst diser wält vnd ire schätz vß geteilt den
 armen, vnd do mit erzeigt die lieby ires nächstē, zū gleicher
 weiß sölle wir auch thūn. Meinendt ir das ir den helgen
 da mit dienen, so ir dē armen geben, so sy sehrien durch
 sant Peters willen, sant Jacobs willen, sant vältins willen tc.
 475 Oder das ir sant Anthoni ein sau bringen oder sant gallē
 ein hanē. Nein sy habē ire schätz vß geteilt den armen,
 also sölle ir auch thūn, vñ nit auß lieby so ir zū helgen
 haben, fundér auß lieby die ir zū tüwerem nächsten sölle
 haben. Nun aber im anfang der Christenlichen kirchen do
 480 die Apostlen jetzund das ewangelium weit vnd breit ver-
 kündt hatten, vñ ir blüt dardurch vergoffen, sind vyl tem-
 pel in der eer der junckfrawē Marie vnd der Apostlen ge-
 buwen wordē (das zūm theil meins bedunckens so es beschach
 on hindernuß deß glouben, vertrauwūg, lieby vnd hoffnūg
 485 in Christū Jesū, ouch nit wid' die lieby deß nächsten nit

rw.] bedunckt vnrecht sein, vñ das vrsach balher das sy got
 erkant in dē lesten nachtmol rein. Auch das er sprach sie
 wārē die, die mit im wurdē vertheilē die .xij. geschlecht
 Iſrael. Auch das er inen sandt den helgen geyst der ougen-
 490 ſchinlich in inen wurckt. Auch dꝛ sy nachfolgten ſinen
 füßtapffen vnd verkünder worē mit worten vnd wårcken die
 leer Chriſti. Auch wurden vyl tempel gebuwen in der eer
 der junckfrawen Marie vnd mütter Jeſu chriſti, vnd billich
 dan ſy iſt aller eren wårt. Sie iſt gewāſen die got von
 495 anbegīn geſchaffen vnd vßerwelt hat. Sy iſt die gewāſen
 vō der Eſaias geweſaget hat, do er sprach, Es wirt vßgon
 ein rūt vō der wurtzel Jeſſe. Si iſt die gewāſen, die on
 alle mackel der erbfünd empfangen iſt. Als vns bezügt
 Salomō do er ſpricht. Vn kein mackel iſt in dir Witer
 500 ſpricht er ſy ſey ein ſpiegel on alle moſen. Billich ſollen
 wir ſy eren, dan ſy iſt wirdig gewāſen der Engeliſchen
 botſchafft, durch welche ſy got d' vatter geert hat, do er
 sprach gegrūßt ſieſt Maria vol gnodē, der herr iſt mit dir.
 Wie wolten wir aber die jückfrawā Maria me eren dan
 505 durch den Engeliſchen grūß dardurch ſy got geert hat.
 Diſe kan vnß gnod erwerben, dan ſy iſt vol der genoden
 gottes gewāſen, vñ iſt der herr mit ir gewāſen vnd ſie mit
 dem herren, vnd ſy hat genod by dē herren fundē. Si iſt
 ouch die gewāſen von der Eſaias ſchribt. Nim war ein
 510 iückfraw wirt gebārē. Witer ſprach der engel. Der heilig
 wirt kūmen vber dich, vñ die krafft deß höchſten wirt dich
 beſchättigē. Do iſt mein rot, das wir die junckfraw Maria
 in vnſere hārtzen vnd gemūt dick ermanē diſer wort, vnnd
 ſy on vnderloß grūßen mit dem Engeliſchen grūß Aue
 515 maria, dan ſy durch ir geburt vnß all erlöſt hat von dem
 Ewigen todt, vñ wir können ir auch kein gröſſere eer erbie-
 ten, dan ſo wir ir kind vor allen dingen liebhabē vñ vnſer
 hoffnung in yn ſetzen, vnd ſy erkennen als ein mütter deß
 ſällich makers. Sie iſt ouch die gewāſen, die do allein
 520 vnder jrem junckfrōwlichē hārtzen dē glouben beſchloſſen
 hat, biß zū der zükunfft des helgen geiſts vnd nie zwyfel-
 haftig wordē in der zūſagung vnd troſtūg ires liebē kindts.
 Alſo vßerwelten liebē brüder vnd burger wellē wir allein

vnser hoffnüg vnd trost setzen in den sun der reinen vnd
 525 küschen junkfrawē Marie. Vnd wie sy hat gesprochen zu
 dem Engel Gabriel. Nim war die dienerin deß herrē, mir
 geschäch nach sinem willen; Also erman ich eüch lieben
 burger vnd ewangelischen männer, das ir in allen üweren
 anfächtungen vnd trübsäligkeiten wellend sprächē zū Christo
 530 Jesu vnserem herren. Nim war din diener mir geschäch
 nach dinē willen. Vnd lond vnß darnach die müter aller
 gnodē, mit sampt allen vßerwelten bitten, das sy wellē zū
 vnß ston vñ vnß hälffen bitten Jesum Christum, dz er well
 synen hymelschē vatter für vnß bitten, das er vnß wellē
 535 sendē den ewangelischē fryden, dar durch wir einhällig-
 lichen vnd eins mundts, in eim glouben, vnd eim touff, vñ
 gleicher hoffnung, mögen eren got vnd vatter vnfers herren
 Jesu Christi. Amen.

F i a t.

rw] N Vn lieben brüder vnd burger, ich will eüch bitten durch
 Ndz lyden Christi, das ir wellen diß büchlin nit zū dem
 bösten vßlegen, vnd die meinüg verkeren, als ob es ge-
 macht wär zū verachtung der helgen, das mir gott verbie-
 ten well, das ich die vernüten vnd verachten, die so ritter-
 545 lich ir blüt vergossen haben vmb Christens glouben willen.
 Welche durch den süßen namen Jesu Christi so groffe
 wunderwäreck gethan haben. Als er inen dan zügesagt hat
 do er sprach. Alle die in mich glouben die werden auch
 mine wäreck thün vnd noch vyl größere, vnd was sy minē
 550 vatter bitten in minē namen wird ich ich thün werden. Vnd
 was ir mich bittē in minem namen, das wird ich thünd
 werdē. Do hörend ir wol lieben burger das Christus Jesus
 vñ sein hymelscher vatter allein gebätten wellen sein.
 Sind nit vyl helger menner vor zyten auch gestorben gñ.
 555 Als der heylig Isac vnd Jacob, deßglichen Daudid vnd Jo-
 hannes der töüffer, vnd vyl ander meer. Warüb hat Chri-
 stus nit geseit, was ir die bitten in minē namē das will ich
 thün. O wie vil schlechter einfeltiger hartzē sind jetz vñ

erdē, vmb derē willen diß büchlin gemacht ist, die do
 560 meinē wañ die helgē für sy bittē so kōn yn vnser hergot
 neit verlagē. Jo wañ sy nit gots vergessen vñ allein die
 helgē anrufften vñ inen ir gebāt vff opfferten, das ist das
 Pater noster, welches do allein got zū gehōrt. Ich laß
 nach das die frummē vätter vyl in einer gütē meinung
 565 gethon vnd beschloffen haben, das in im selbs güt ist ge-
 wāsen, aber in ein mißbrauch kūmen. Darumb allerliebste
 brüder vnd Burger, vff das wir den schlächtesten wāg gangē
 zū der ewigen sāligkeit. So lond vnß vor allen dingen
 bl. 12] got lieb haben vñ vnserē nächsten als vnß selbs Vnd ge-
 570 horsam sein vnser oberkeit. Dañ vnser sāligmacher ist ge-
 horsam gewesen biß in todt. Vnd lond vnß den gloubē,
 die liebe vñ die hoffnung verfiglen mit der gedult. Dañ
 allein durch die gedult werden wir behalten vnserē selen.
 Die vnß verlyhen well gott der vatter vnd der sun, vnd
 575 der heilig geyst. Amen.

P

Spes mea in deo est.

24

G

△

XIV.

VON DRIEN CHRISTEN.

Von drien Christen.

Dem Römischen Christen.

Dem Böhemschen Christen.

Dem Thürkischen Christen.

A) Der sendbrieff zweier brüder.

Vil heyl vnd fröid in Christo Jesu vnserem herrē wünsch
 ich dir lieber brüder, vnd als du mir jetz zū dem
 dickeren mol geschriben hast das ich dir zū groffem danck
 vffgenōmen, vnd ein groß gefallē gehabt in nūwen mārē
 10 so du mir geschriben hast, daß Christenlichen vnd dapfferen
 fūrnāmens halber, so die ersamen vnd handtfeften burger
 von Zürich mit sampt bedē Räten fūrgenomē haben, Eins
 theils irers Pfarrers halb, des anderen theils siner wider-
 sacher halber, welche in gescholten haben ein kätzer oder
 15 irrē in dē Christenlichen gelouben. Welches ich eim ersamē
 wifen rot zū Sambies fūrgelaltē hab. Welche ein solich
 groß gefallen dar an habē gehan, das ich dirs nit gnüg-
 samlichē schriben kan, vnd hand ein groß verwunderen
 gehabt ab einem solichē dapfferen fūrnāmē vnd wifen hand-
 20 lūg, durch welche handlung meine herren mit sampt iren
 burgeren behärtziget sind worden auch zū widerstrāben et-
 lichen mißbrüchen der geistlichē, vñ sich zū schicken in
 ein soliche handlung, do mit ouch der groß irrsal so by
 inen vnder geystlichen vnd wältlichē ist, werd hinwäg ge-
 25 thon. Sy meinend ouch das dyse eerliche versamlūg, vnd
 die christliche vberwindung von irem Pfarer beschāhen,
 werd ein grossen fūrschub bringen der Ewangelischen leer in
 gantzer teütscher nation vnd hoffen das alle fūrsten vnd

herren, auch alle ständ deß helgē Rōmschen reichs sy sien
 30 geystlich oder wältlich, so dyse Christēliche vñ daffere
 17.] handlung horē, wordē zū hārtzē nāmen vnd ansehē vilerley
 vrsach vnd allen flyß ankerē do mit der groß irthum in
 der Christenheit werde hinwāg gethon, vnd ein reformatz
 geschāhe vn der geistlichen vnd wältlichen durch die gantze
 35 Christenheit, vnd die leer Christi, das ist das heilig Euan-
 gelium, das do lāg, hinderhaltē ist gewesen wider hārfür
 kūme, vnd die eer vnnd glory gott deß allmächtigē allein
 betracht werd.

Die wyl nun lieber brüder du mir jetz zū dem dickeren
 40 Dmol geschriben hast dir nūwe mār zū schriben, dz ich
 doch in langer zyt nit hab mögen zū wegen bringen,
 schafft wyte halb so wir von einander sind, vñ ouch groffer
 geschāfft halber mit den ich vberladen bin, das ich der
 botschaften nit auß warten kan, so ist auch nett funders
 45 newes by vnß, daß ein schōne Tyschred so by vnß von
 drien frembden mēnneren von jedes gelouben in vnser stat
 Sambienß in dē würtzhauß zū dem helgen geist geschāhē
 ist, darab du daß ouch on zwyfel ein groß gefallen wirst
 haben, vñ ich acht so solichs vnder ein lobliche Eydgno-
 50 schafft kummen wurd, sy wurden dānocht ettlchs zū hārtzen
 nemen, vñ sind vnder dyfen triē mēnneren gewāsen zwen
 koufmänner, vñ der drit ein Edelman vō dem Rein deß
 vatterland mir vnwissend ist. Aber nach der red will mich
 beduncken er sy auß dem bystūmb Mentz, vnd ist der an-
 55 der ein kouffmā gewesen vß dem land Zerugia vß einer
 stat geheissen Nouomontan welche do ist vnder der herr-
 schafft deß thürckē aber doch christen, vnd der drit ein
 kouffmā vß dem lād Bōhem vß einer stat geheissen Bilsen.
 Als nun dyse dry eins tags vff den obē in die herberg zū
 11.] dem helgen geist komē, begab es sich das sy on all gefārd
 zūsamen an einen tysch komen, Nach dem aber vnd sy ge-
 setiget waren, ward ye eir den anderen ansehen vnd sich
 verwunderen ab dem anderē, daß sy gantz vnglichförmig
 eināder in der kleidūg warē, daß d' Thürck wß bekleidt
 65 nach gewonheit der thürcken, so was der Bōhem auch be-
 kleidt nach böhemschē sittē, deßglichen der Edelman gantz

röubisch nach dem Teütschen sitten vnd als ein kriegsman,
 ab dem sich der thürckisch christ seer verwüdert. Vñ als
 aber der thürck fast hädtiert in Prüffen kont er güt teütsch,
 70 deßgliche handtiert der Böhem auch in Prüffen vnd östereich,
 das er güt teütsch kont, vnd was dysen trien wol in dē
 das sy mit einander redē kōten. Nun weist du wol lieber
 brüder, so die büch gefetiget werden, vñ der geroch deß
 gūten getrancks vffrucht in die höüpter, werden die hārtzen
 75 der mēschen frōlich vñ verschwindt alle müdigkeit vnd sorg.
 Als aber der thürck sich seer verwüdert in d' röubischē
 bekleidung deßgliche gebārdē deß edelmās, sieng er an
 vnd fragt in wꝯ lādts er wār. Antwort der Edelman
 von dem Rin. Fragt der türck was sein handthierüg wer,
 80 das er also gewapnet rit. Antwort der edelman. Ich bin
 ein edel knecht, vnd ist rouben vnd brennen vnd die reichē
 bauren vnd kouffleit zāmen mein narüg. Fragt der türck
 was in doch dar zū bewegt so weit auß dē land zū reisen.
 Ouch so wār es gar ein vngöttliche narung rouben vnd
 85 brennen vnd die armen zū schedigen, dañ vndertruckung
 vnd beschedigung witwen vnd weisen ouch aller armē, wār
 ein sünd die zū allen zyten vffrucht zū gott in den himmel.
 Auch verwundet mich das du sprichst du siest ein edel-
 90 knecht, das weiß ich nit wie ichs verstō sol. Dañ yn vn-
 serem land ist es ein groß ding vmb den adel, vnd werden
 von allen menschen wolgehalten, sy sind auch eir grossen
 richthumb vnd gewalts, vnd thūt inen iung vnd alt geist-
 lich vnd wältlich groß eer an, dañ sy sind die wysesten,
 mildesten vnd tugentrichstē auch aller strāngisten zū beschützen
 95 vnd beschirmē witwen vnd weisen. Antwort der edel knecht.
 Dieweil dich verwundert dz ich mich nem ein Edelknächt,
 so laß dich nit verdriessen ab einer langen red, so will ich
 dich bescheiden vß was vrsach ich mich billich nem ein Edel
 knächt. Du solt. wissen das meine elteren sind gewāsen bur-
 100 ger in der edlē stat Troy, vnd als die selb zerstōret ward
 komen sy in einer flucht gen Rom do enthielten sie sich ein
 lange zyt biß zū zyten keyser Constās der durchächtet die
 Römer vñ zerstort die stat Rom, also wurden mine elteren
 aber eins mols vertriben vnd komen in teütschland an dē

- 105 Rin mit vyl anderen gûten geschlechten, do fiengen mine
elteren an zû rûten vnd zû buwē schlösser vnd stet, vnd
durch ir rûten vnd buwen ernarten sich vyl armer lût, die
dañ do selbst beliben durch mine elteren, vnd wurdē vyl
dörffer do gebuwen, vber welche dañ mine elteren hōrſch-
110 ten Vnd vff das ichs kûrtze, so komen mine elteren in ein
ſolliche poſſeſſion vnd herrſchaft, das ſy jârlichen ſächs
tauſent gulden zû verzeren hatten on win vnd korn, vnd
hulffen ſy den armen vnd die armē inen vnd was ein chri-
ſtenlich wâſen vnder innen, vnd warē mine fründ mächtig
115 riche edelmänner, biß zû der zyt d̄z der tûfel die mûnch
vnd begutten inß teütschland trûg. Do fieng an der adel
zû grund gon vnd komē die gûten altē geſchlacht zû groſſer
bl. 4] armût. Der türck. Lieber edel knächt gib mir doch zû
verſton durch was mittel die gûten alten geſchlacht alſo zû
120 armen tagen ſind kummen. Antwort der Edel knächt.
Das will ich dir ſagen. In den zyten do Italia vbereilt
ward mit dem ſchedlichen geſchlacht der mûnch vnd bāgut-
ten, vnd ſy ſich ſo hāſtig thettē meren, das iren zû vyl
ward, thettē ſie ſich auch hārauß in teütsch land. Do aber
125 vnſere elteren ſolichs innē wurden, betrachten ſy den groſſen
abzug richer vnd armen, edel vñ vnedel. Auch larten ſie
ſy bald erkennen in iren wercken vnd leer, vnnd als bald
ſy erfunden in inen den gydt, nyd vnd hoffart, vnd ir
wâſen ſich nit verglicht mit dem Ewangelio, triben ſy ſie
130 wider hinderſich zû ruek in lombard̄y zû dem dritten mol.
Noch halff es als neüt, mit der zyt brachten ſy durch ir
tûfelſchen ſchmeichel wort zû wegē das man ſy an nam als
weit teütschlād was. Do zerteilt ſich d̄z vnnütz geſchlacht
in alle winkel teütscher natiō, in der moß, das kein frucht-
135 barer ſlack in allem teütschland iſt, ſy haben in vßgefogen
glich wie ein im̄ die do nit ſücht die wildenē vnd die hagen
thörn, ſunder die lultigen weiden vnd garten mit blümē
gezieret. Do ſie ſich nun an allen orten hatten ingeffickt
Was geſchach, do mit ichs kûrtze, haben ſy zû wegen ge-
140 bracht durch ire honigſüſſen wort, welche mit gyfft vermift
waren, dardurch ſy zû wegen brachten jetz von richen dañ
von armen all vnſere gûter, Das hād wol betracht die Pābt

do sy vff gefetzt haben das der leyt will deß menschen soll
 gehalten werden. Do waß die glock gegossen. Do brach-
 145 ten die münch vnd pfaffen zû wegen durch die bycht was
 sy wolten so sy jetzûd sterben solten, vñ hād inē vō
 rw] tag zû tag abzogē Das jetzûd der meertheil adels sind
 der münch vnd pfaffen knecht, vnd sy groß fürsten vñ
 herren worden, die do nach göttlicher ordnung solten in
 150 groffer armût lāben, woltē sie iunger Christi sin, vnd vnß
 zeigē sine fußtapffen. Aber wz haben sie geton, sie haben
 vnß gezeigt den sack der gytigkeit, der noch nit vol ist
 vnd nimmer meer vol wirt. Durch disen sack bin ich vñ
 mächer der von sinen elteren ein gewaltiger edelmā ist ge-
 155 wāsen zû einē edel knācht worden. Als ich dan jetzûd
 eüch bescheiden wil. Do das schedlich geschlecht der mün-
 chē sich vßteilt in alle orte teütscher nation, vnd besunder
 in alle fruchtbare flecken, do betrog mine elteren auch der
 tûfel das sy ein kloster vffrichten vnd das begobte mit einer
 160 zimlichē narung, dar an sy sich nit lieffen begnügen, sunder
 von geschlecht vnd geschlecht, dan mit gutzlen so sy durch
 die bycht vnseren elteren vatteren vnd müttern abschwatztē
 durch ein falsch fürgeben irer gûten wāreck vnd verheißung
 ewigs lābens so in irem gebāt stund. Anderwert mit
 165 lyhen (das vß dē grund kā) nach dē sy die bösten gûter
 miner elteren vnd auch irer vnderthon durch ir gutzlen an
 sich bracht vñ groffe schätz samleten. Was beschach mine
 elterē die das ir hin wāg geben hatten, vnd aber in dē
 vorigen bracht bliben, wolten milt sein iren armen die do
 170 jetzund ouch von iren gûteren warē kummen durch den
 bättel der münch. Do nun mine elterē sahen die armût
 irer vnderthon, verkoufften sy ire armen leüt ouch, vnd
 gieng also eins nach dem anderen, biß das mine elteren
 nütt behielten dan zwey arme krāennester on zinß vnd gûlt.
 175 Vnd wie wol mine elterē biß hār sind kast vōgt gewāsen
 B] dises klosters, hat mir doch nie kein viertzel korn noch
 habern mögē darvß werden, denen mine elteren ire kasten
 gefült haben. Vnd ist jetzundt dar zû kummen, das ich
 vmb ein wenig win vnd korn, so sy mir gend muß ir
 180 knecht sin, vnd das, das mein ist gewāsen, muß ich jetz-

undt von inen lehens wyß empfahen. Vß dieser vrsach bin
 ich ein edel knecht vñ kein edelmañ. Vnd will ich dā-
 nocht ein edel knecht beliben, vnd mine kind auch darby
 behalten, so ist not eintweders das ich do heim ein rōuber
 195 sy, oder mich thū in verre land, fürsten vnd herren dienen
 vnd witwen vnd weifen machen es sy recht oder vnrecht,
 vnd sag dir herr dꝛ der vnnützen münch vnd nunnen so
 vil in teütschlād sind in stetten vnd vff dem land, das alle
 stend dardurch zū neüt werdē, vñ ist das arm bours volck
 190 mit sampt den burgeren in den stetten durch die münch
 vnd nunnen in schwerer gefencknūß kummen, dan die kin-
 der von Israël woren vnder Pharaoni, Vrsach halber, dꝛ
 die kinder vō Israël in der wūst wider begerten in egypt-
 ten. Ich will nit gloubē wān wir der münch vñ nunnen
 195 ein mol wider abkāmen, ir wurd zū ewigen zytē nimmer
 meer begärt. Also lieber fründ haben ir die vrsach warūb
 ich ein edel knächt heiß vnd was mich zwingt das ich so
 veer in das lād reiß. Der türck sprach, wie stot dan
 tüwer gloub nun sind wir als wol Christen als ir vnd haben
 200 die beschwārntūß von den geistlichen nit, ouch hand sy kein
 gewalt by vnß, wir habē auch kein münch by vnß dan
 allein barfüßer, die sind obseruantzer. Ouch halten wir vnß
 gentzlich nach der leer Christi. Vnd die lieby des nächstē
 wirt by vnß festiglich gehalten. Nun bit ich dich lieber
 205 edel knächt, sag mir wo har kumpt in doch der gewalt.
 Die weil doch Christus kein gewalt vff erden gehapt hat.
 Als wir finden geschribē Johannis im .xviij. vnderscheid.
 Do Christus sprach mein ryech ist nit vō diser wālt. Sind
 nun tüwere geistliche seine diener vnd nachfolger, wie kōnē
 210 sy sich dan me gwalts gebruchē, vñ lād vñ lüt habē dan
 ir herr. Christ⁹ hat ouch gesprochē Matthei im .xx. vnder-
 scheid. Aller gewalt ist von got. Nun hat Christus
 kein gewalt vff erdtreich gehabt, vnd ist dem gewalt vnder-
 würfflich gewāsen, so ist es ein gewiß zeichen, das sy den
 215 gewalt nit von got haben, sunder von dem teüfel. Dan er
 hat gesprochē zū sinē jungerē Luce im .xviij. vndercheid.
 Ir wissen das die wärlichen künig hörſchen, vnd die gewalt-
 tigen, heisset man genādige herren. Vnder etlich soll es nit

also gehalten werdē, sunder der größest vnder eüch, soll
 220 sein wie der jüngst, vñ der fürnāmeß wie der diener.
 Christus sprach witer Marci im .x. vnderscheid. Ich bin
 nit kummē das mā mir diene, sunder das ich diene. Wie
 kōnē dan̄ tiwere geistlichen solche gewalt an sich nemē.
 Der edel knācht sprach. O lieber fründ du goßt weit
 225 irr, sprāchst du das in vnserem landt, mā sprāch du werfst
 ein kätzer vnd dōrfft dich wol verbrēnen. Ich hör wol
 das sich tiwer gloub vñ der vnser gantz netit vergleicht
 miteinander. Ir sagen von Christo Jesu dem hymelfchen
 got, vnd sinē gebotten, So sag ich von dem irdischen got
 230 vnd sinen gebotten, die wir zwungē werden zū halten. Dan̄
 der babst in der Christenlichē kirchen, allein halt das für-
 stenthumb deß geystlichē vnd wältlichē schwārts, vñ er hat
 ouch die volkommenheit alles gewalts, als wir das finden
 Bij .xj. di .c. Consequens. Vnd ist der bapst ein haupt aller
 235 dingē, glich als got ein herr ist geistlicher vñ wältlicher,
 vnd de gantzē vmbkreiß der erden, vnd alles daß darīn
 ist . extra de decimis . c. tua nobis. Er hat ouch jedermā
 zū vrtheilen, vnd mag er von niemādt geurtheilt werdē . c.
 Nemo. Es sind auch alle recht beschlossen in dem schrein
 240 siner brust, (o wār min roß vnd barnasch ouch darīn ver-
 schlossen, ich wolt gern zū fuß heim gon) also das er mag
 vnrecht zū recht machen, eim geben, dem anderen nemon,
 on alles widersprāchen . de pe . di . iij . para . ex persona .
 extra de appella . vt debitus. Zū dem dritten, so sind iñ
 245 alle selen von got befolhen. Do Christ⁹ sprach Johānis an
 stinffē zū Petro. Weid mir meine schāfflin. Das wir in
 teütschland wol innen sind wordē, das wir haut kaum
 mögen tragen. Zū dem vierden, die weil alle selen (das
 sind alle menschen) iñ befolhen sind, sōllen sy iñ ouch
 250 gehorsam sein. Es sy vß strengikeit darzū gezwungen,
 oder auß sensitmütigkeit dar zū gebracht. Ouch sind wir
 yn schuldig den zāhenden zū geben von allen vnseren gūte-
 ren. Als vnß anzeigt das buch der veranderūg im .xxvj.
 vnderscheid. Vnd also hastu, das vnser lyb, feel vñ gūt
 255 in dē hendē deß Pabst vñ der priesterschafft ist, vnd was
 sy vnß sagen, müssen wir innen gloubē Vff solichs ant-

wort der Türeck. Sprach nit Jesus Christ⁹ zû de judē
 Luce im .xx. vnderſcheid. Gend dem Keyſer, das dem
 keyſer zû gehört, vñ gott das gott zû gehört. Wie gibt
 260 dan der Pabſt dē keyſer das im zû gehört, ſo er im zû-
 eygnet das dem Keyſer zû gehört, vnder deß gewalt er
 ſein ſolt. Sprach nit Petrus ſind gehorſam allē creaturen,
 vnd dem künig als tüweren oberen. So wil doch Chriſtus
 nüt anders von vnß haben, dan die lieby gots vñ des
 270 nächſten. Als anzeigt Paulus zû den Rōmeren am .xiiij. ca.
 Das wir allem wältlichen gewalt ſöllen gehorſam ſein, vnd
 ſigen ſunſt niemädts nichts ſchuldig, dan allein das wir vnß
 vndereinander ſelbs lieb haben. Nun ſich wie vnbillich die
 geiſtlichen ſich gewalts annemen. So bedunckt mich ein
 groß ding ſein das du ſagſt, das do die geiſtlichen yn
 275 größerem land vom pabſt an biß vf den prelatē alſo groß
 herrſchaft triben vnd land vñ lüt haben vnd große ſchätz
 ſamlen vnd alſo in wolluſtigkeit läben, deßglichen die
 armen vndertrucken, ſo doch ire eygne Canones ſagen.
 Extra qui ſi . ſunt legit . c. per venera. Das ſy alſo ge-
 ſchickt ſöllen ſin, das ſy nit allein die zytlichen ſöllē für
 die armen vnd ire nächſten vßſtrecken, ouch allzyt bereit
 ſin für got vnd ire nächſtē ir ſeel lyb vnd güt ſetzen, vnnd
 ſprechen mit Petro. Herr wir ſind bereit mit dir in die
 280 geſancknūß vnd in den todt zû gon. Weiter ſo ſöllen
 tüwere byſchoff nit herren vber die ſchätz vnd güter der
 kirchen ſin, das ire eygnen Canones auß wyſen. Extra de
 dona . ca. fraternitatem . xij . q . j . ca . vltimo . xxiiij . q . vij . c.
 Quod autē. Auch ſolten ire güter niemandt verſagt wer-
 285 den, den böſen als wol als die ſy für güt halten . lxxxvj .
 di . c. Fratē noſtrū. An inē ſoll ouch allzyt der ſpruch
 deß künigliche Propheten Daudts erfüllt werdē, do er ſpricht.
 Er hat vßgeſtrōwet ſine güter den armen. Nun hör witer
 ein biſchoff ſoll auch ſo er arme leüt weiſt in ſinē byſtūmb,
 290 wie ſy mögē ſein, ſo ſy mängel haben nit allein das gält,
 win vnd korn fürſtrecken, ſunder ouch die kleinoter der
 kirchen, das wir elorlich finden in iren geiſtliche rechtē
 . xij . q . ij . c. vt ſacrorū. Vnd derē canones hand ſy vyl.
 Biiij] Aber nach diner ſag, ſo hand ſy gantz dz hinder hārfür

295 gekört. Aber mich will bedunckē wir haben noch ein Chri-
 stenlicher ordnung dañ ir. Do sprach der edel knächt.
 Das möcht ich wol hören vff das wañ ich wider heim zů
 land kām das ich auch wüßte dar vō zů sagen. Der Türck.
 So soltu wissen das es vyl böfer in vnseren landen ist ge-
 300 wāsen. Dañ als ich gehört hab von minē elterē vnd auch
 in vnser Cronica gelesē. So wiß, das es in vnserer stat
 ist gewāsen, wann nun ein hüpfch hūn vff d' gassen gieng,
 so was es der geystlichen, vnd woren wir all verkoufft vnd
 versetzt das kein süßtal ledig was, die geistlichen hatten
 305 iren zinß dar vff, vnd vor vß die klöster. Nun begab es
 sich das wir ein langwerenden krieg hattē mit dem Türcken,
 vnd kein hilff von niemandts, wir warē verlassen vom Papst,
 keyser vnd allen Christen, vnd wurden wir mit sampt der
 loblichen priesterfchaff vnd loblichen adel also geānftiget
 310 von dem Türckē das wir als das vnser verkriegtē, dar
 nach griffen wir die klöster auch an, vnd verdurben also
 all miteinander, in der moß, das die so in klöstern waren
 all dar vß lüffen hungers halb, vnd sich ein jeder versorgt
 wo er mocht. Vñ als nun vnser eltern hoffnung gantz hyn
 315 war, vnd sy von niemandts kein hilff hatten, betrachten sy
 durch was mittel sy möchten ein fryden vberkūmen, vnd
 das sy by Christenem glouben beliben vnd begertē an dē
 Türcken, so verr er sy wolt lassen bliben by irem glouben,
 vnd by ir gerechtigkeit, so wolten sy yn für ein herren
 320 annemen, vñ im alle jar tribut geben. Solichs ward inen
 vō dem Türcken zů gesagt. Do nun vnser elteren sich
 also dem Türcken hatten ergeben, wurden sy veracht von
 325 den anderen Christē, und in sunderheit von dem stül zů
 Rom. Vrsach halber sy wolten die klosterleüt die von inen
 gewychē waren nümme annemen, vnd ließen die klöster
 alle zergon. Nun hatten vnser vorfaren gar einē frommen
 man by inen, der was ein Pfarrer zů vnser lieben frawen,
 der macht inē ein ordnung wie sy sich hin für solten hal-
 ten, in geistlichē vñ wältlichen stenden. Auch sagt er inen,
 330 das die sälligkeit eins jeden Christen menschē, stunde allein
 in zwey stücken. Zūm ersten in der lieby gottes. Zū dem
 anderē in der lieby daß nächstē. Als nun vnser elteren,

die ordnūg so er inen gesatz hat, besahen, hatten sy ein
 gefallen dar ab vnd giengen ir strāngiklich nach, vnd ge-
 335 boten auch menglichem by schwärer pen solichs zū halten,
 vn feingen an den geystlichen von ersten an. Sy nomen
 alle geystlichen gūter zū iren hendē, es wer in zāhenden
 oder in gūlten, vnd thetten das in ein gemein huß, vnd
 ein gemeinē seckel. Sie machten zūm aller ersten das hin-
 340 stirt ein byschoff solt gewelt werdē durch ein gemein gebāt
 zū Jesu christo, vnd von der gemein. Vnd geschach dise
 erwelung vß den .l. edlen die in dē ritterhuß waren die
 do studierten, vff welchen do das loß viel den nomē sy zū
 einem byschoff. Disem byschoff würt alle jor gegeben auß
 345 dem gemeinen seckel .cc. vngerischer gulden. Dyser muß
 ouch in der geschryfft erfārē sein vnd frūm vnd eis gūten
 alters, er mocht auch ein wyb haben. Vnd in der erwe-
 lung ward glich mit in gehandelt wie mit den Pfarreren.
 Difer byschoff muß zū allen hochzytē selber predigen vñ
 350 maßhalten. Dar nach machten sy auß irem hohen styfft,
 die do die edlen mit sampt den burgerē geystlich hatten ein
 ritterhaus, in welchem der byschoff ouch was, vnd ward
 B 4) der styfft geheissen „das hauß der ritter Christi. In disem
 hauß sind allweg fünffzig edler derē jeglicher hat alle jar
 355 .c. vngerischer gulden vō dē gemeinē seckel der gūten.
 Dyse edlen mögen fürsten vnd herrē dienē, vnd sich ūben
 in ritterlichen sachen, deßglichen studieren, vnd sōllen inen
 allwegen die hundert vngerische guldē volgē. Sie mögen
 auch dienst gālt nāmē von fürsten vnd herren. Doch muß
 360 ein jeder schweren so er an genūmen wirt in diß Ritter-
 hauß, nūmmer me wider vnser stat zū thūn in keinerley
 weiß, die weil er in der gesellschafft deß rittershaus ist,
 vnd die hundert vngerischen gulden nützt, vnd so vnser
 stat benötigt wurd, mit seinem eignen lyb sich zū stellen,
 365 vnd inen beroten vñ behylfflich sein, er sy by wj fürsten
 er well. Vnd wer es sach das diser einer durch sein groß
 verdienen, oder ritterlich gedaten von eim fürsten versorgt
 wurd, also dz er solich gālts nit bedörfft, als dan soll er
 solich gālt vff sagen, do mit man ein anderē an sin stat
 370 nem. Vnd wār es sach das diser einer von sinem vätter-

lichen erb etwas hât zû den hundert vngerischen gulden,
 vnd mit todt abgieng, soll solichs wider sinen fründen heim
 fallen. Dife edlen bedörffen auch nit geistlich sein, sunder
 niessen sy das gält allein vmb beschutzung willen, witten
 375 vnd weissen vnser stat vñ landts. Es sind auch in disem
 hauß fünffzig burgers kinder, oder vß iren gebietē. Dañ
 in das hauß wirt niemandts vßländiges genūmen, vnder
 denē sind .xxv. die singē die syben zyt zû lob got dem
 herren. Die anderen .xxv. sölle studieren, vnd hat diser
 390 einer ein jor .lxxv. vngerischer gulden, vnd lot mā im die
 volgen in welche vniuersitet er will, vnd so einer doctor wirt,
 hat er hundert, vnd sind die selbigen vnser stat allzyt ver-
 r] pflicht wie der adel vnd wer es sach das diser einer ver-
 forgt wurde durch fürsten vnd herrē oder wie das möcht
 385 sin, do mit er deß ritterhuß nūme bedörfft, als dañ soll
 im das abgeschlagen werden, vnd ein anderer an sein stat
 genummen.

¶ Die Pfarrer die by vnß sind, die werdē erwelt von der
 gemein, Vnd geschicht das also. So ein Pfarrer stirbt in
 390 vnserem landt, so godt die gemein zûsamen, vnd nemen
 dry oder vier priester für sich die do sind eins erberē wä-
 fens vñ eines gūten alters, vñ die do gelert sind vñ ein
 zeit lang vorhin wiber haben gehabt, vnd werdē dise prie-
 ster genummen vß dem ritter hauß, die allergechicktesten.
 395 Vnd so sy nun einen Pfarrer wellen welen, gond sy all
 gemeinlich iung vnd ælt inn diese Pfarr mit sampt den vier
 priesteren miteinander in die kirchen, do wirt dañ gesungen
 ein ampt von dem helgen geist, vnd wirt do andächtiglich
 gebettet von dem gemeinē volck. So bald dz ampt voll-
 400 bracht wirt, godt der hálffer deß gestorbenē pfarrers vff
 die kanzel vnd seit dem volck das heilig Ewangelium, das
 do beschreibet der heilig ewangelist sanctus Johānes am zehen-
 den vndercheid. Vnd sagt do dem gemeinē volck eygent-
 lich wie ein jeder pfarrer soll sin. Nach der predig bitt er
 405 das volck mit grossen ernst das sy nyder kntiwē vnd gott
 fleissiglich bitten, dz er inen well geben ein herten der inē
 nützlich vnd fruchtbar sy zû feel vnd lyb, vñ sin göttlicher
 nam dar durch gelobt werd. Nach disem gebât so gond

die oberstē in der Pfarr vñ füren diese vier priester in den
 410 Chor vnd schliessen den chor zū. Darnach godt d' oberst
 in der pfarr vff den predig stül vnd gebüt allen denē so
 c] disen vier priesteren verwandt sind, sy sigen iung oder alt,
 das sy vß der kirchen gangen. So bald die vß der kir-
 chen kummen, fohen die priester mit den schüleren an zū
 415 singen. Veni sancte spirit⁹. Nach dem selbē heist der hálffer
 vff der kantzell das volck nider knüwen vnd got andächtig-
 lich bitten, das er inen well ein pfarrer vnd hirtē geben,
 der inē nützlich sey zū irer seel sáligkeit, vñ der im sine
 scháfflin laß befolhen sin, als Christus Petro sine scháfflin
 420 hat befolhen. Dar nach wirt das loß geworffen vnder der
 gemein, vñ welches loß für trifft der wirt vnder den vie-
 ren zū eim pfarrer gemacht. Vnd so bald sy nun den
 pfarrer wissen, facht man an vnd singt das Te deum lauda-
 mus. Nach dem Te deū laudamus godt der selbig priester,
 425 der zū einem Pfarrer erwelt ist, vber altar, vnd fahen die
 priester mit den schülerē an das ampt Gaudeamus in dño;
 So nun dz ampt volbracht wirt, godt der Pfarrer vff die
 kanzel vnd danckt got dem herrē der erwelung vnd sinē
 vnderthonen mit einer schönen leer. Dar nach bit er das
 430 volck vmb ein gemein gebát, das im gott sein gnod vnd
 barhártzigkeit mit theilen well, vnd im well vernunft vnd
 weißheit verlyhen, das er sy mög wyfen vñ leren den
 Ewangelischen glouben, hoffnung, vnd trost, vnd die liebý
 gots vnd deß nächsten. Dar durch sein nam zū allen zyten
 435 geert werde, vnd er inen mög vor gon mit Worten wárenen,
 dar ab sy gebessert vnd nit geergert werden. Nach disen
 vnd vil anderen hübschen leren vnd ermanungen godt er
 ab der kanzel, so sind dan die zwen obersten auß der
 gemein do, die námen dē Pfarrer vnd füren in in den chor
 440 für den altar, so trit dan der pfarrer vff den für altar,
 dar nach so bittet in der oberst auß der pfarr, das er im
 rw.] well die armen einfáltigen scháfflin lassen befolhen sin, mit
 sunst anderen vyl hüpschern zū gethonē Worten. Dar nach
 námen yn die zwen vnder ire arm vñ füre yn in das
 445 Pfarrhuß vnd nit yn sein hauß, vnd grad von stund an
 wider háruß, vnd füren in für den bychoff, Dem selben
 GŒDEKE, GENGENBACH.

muß er dan geloben by der Ewangelifchen warheit zu be-
 liben, vnd ſich in keinerley weiß laſſen dar von ab dringen,
 vnd bereit ſin dar für zů ſterben wo es not were. Dar
 450 nach führen ſy in in ſein hauß. Vnd hat der Pfarrer auß
 dem gemeinen ſeckel alle jar hundert Vngerifcher gulden,
 vnd ſine hälffter .lx. Vnd wirt das gält im jar zů zweien
 malen vßgeteilt. Ouch hat ein jede pfarr zwölff priester.
 Deren hat ein jeder .xxx. vngerifcher gulden, die volbrin-
 455 gen die ſyben zyt. Vnd hand all vnſer priester wyber nach
 dem kriechiſchen ſitten, vnd wirt inē groſſe zucht vñ eer
 erbottē. Nach der leer ſancti Pauli, do er ſpricht zů
 Timotheo im erſten bůch j̄m .v. vnderſcheid. Die priester
 die do dē volck wol vorgond in iren Worten vnd wärcken,
 460 ſöllē mit zwifacher eer geert werden. Den priesteren wirt
 auch neüt durch gots willen gāben, ſunder als den armen
 in den gemeinen ſeckel. Auch müſſen die pfarrer alle ſacra-
 ment vergebens vßtheilen vnd neüt dar vō begāren. Die
 geiſtliche by vnß haben auch weder land noch leſt in
 465 vnſerē lād. Deßglichen auch weder zinz noch gůlt, dan
 d̄s bar gelt wie obſtat. Sie ſind auch vnderwürfflich dē
 wältliche gewalt, nach den Worten Chriſti. Vñ ſo einer
 ſich nit helt als im zů ſtat, nimpt man im ſein pfründ vnd
 gibts eim andern. Es hat ouch keir by vnß, er ſy edel
 470 od' vnedel, weder korn gůlt noch wein gůlt, ſunder haben
 ſy all eygne poſſeſſion die verlyhen ſy. Es bedarff ouch
 niemandts gält gůlten machen, es ſy vff gūtē oder hūſerē,
 Cij] dan allein vff dem huß deß gemeinen ſeckels zů troſt den
 armē. Auch ſoltu wiſſen das wir kein frawen kloſter by
 475 vnß haben. Vnd haben vnſere elteren alle frowen klöſter
 ab gebrochen vnd ein tempel dar auß gemacht, Welcher
 tempel iſt geheiffen, der tempel der iückfrawen Marie. In
 diſem tempel ſind huudert iunckfrawen edel vnd vnedel.
 Alſo das allwegē der halb theil edel iſt, vnd der ander
 480 halb theil von den burgers tōchteren. Diſe gelāben all vß
 den zinfen der anderē klöſter. Vnd wirt vyl in diſen
 tempel gāben, zů ſtir den ſelben iunckfrawen. Diſe werdē
 erzogen in groſſer zucht vnd behütſamkeit, vnd müſſen
 alle leren wärcken, nach dem ein jede geſchickt iſt. Diſe

- 485 mögen man nâmen wañ sy wellen. Vnd wer es sach das
 sich eine überfâch, es wâr in der reinigkeit deß lybs, oder
 sunst in vnzimlichen dingen, die wirt auß dem tempel ge-
 stoffen. Es wirt auch keinne darin genummē, sy sey edel
 oder vnedel, dañ die ire elteren nit zû vßstüren haben.
- 490 Vnd so eine ein man nimpt, wirt sy erlichen begobt nach
 dem sy dañ mannet, vnd sy von geburt ist. Vnd findt
 man nit in vnseren landen, das die junckfrawē betro-
 gen werden durch ir armüt. Wir haben auch kein
 armen menschē in vnserer stat noch vff dem land. Dar
- 495 zû lond wir ouch kein frembden menschen der do bättelt
 in vnser stat, es sy man oder wyb. By vnß muß jeder-
 man wercken, wer do wercken mag, vnd welcher nit wer-
 cken wil, dē verbieten wir das land. Vnd so einer by
 vnß zû armen tagen kûpt der vnsern, er sy in der stat
- 500 oder vff dem land vnß zû gehörend. Deßgliche alt leüt,
 die ir begangenschafft nit habē. Auch kinder denen ir
 vatter vnd mütter abgāgen sind werden all in das hauß deß
 gemeinē seckels gethon, vnd werdē die knaben so sy groß
 werdē zû handtwereckē gethon, die mäglin in dē tempel.
- rw] Vnd so es sach wâr das zwey zûsamē kāmē die do nit
 vermöchten iren handel oder handtwärck zû verbringen,
 denen wirt auß dem gemeinē seckel für gesetzt. Wo sy
 sich aber nit recht halten vnd spiler, zerzer oder sunst
 schandtlich dz ireverthünd, so verbüt man inen das landt.
- 510 Deßglichen einen jeden eebrächer, gotalesterer, oder eebra-
 cherin oder gotalesterin, sy sien geystlich oder weltlich, ver-
 büt man auch das land. Vnd tragen die zinß vnd gülten
 so vil, die der geistlichē sind gewāsen, das wir dise ding
 all woll mögen verbringen. Ouch wirt vyl in den gemeinē
- 515 seckel gegeben zû hilff der armē, doch nüt dañ bar gält.
 Es bedarff ouch niemädts in der stat noch vff dem land,
 was von ligenden gütern ist an den gemeinē seckel gebē.
 Vñ so das haurs volck vff dem land durch mißwachßung
 der fruchtē, vnderwilen mangel lit, so wirt denselben rych-
 520 lich für gestreckt, auß dē hauß deß gemeinē seckels, so
 verr das sy solichs wider sōllen gābē, korn vñ korn, wein
 vmb wein, gält vmb gält, doch nach gelegenheit der sachē,

do mit der arm mā nit beschwärt werd. Es bedarff auch
 niemädts dē anderen gält lyhen vff sine güter, oder vff
 525 korn oder wein, deßglichen vff kleineter oder kleider oder
 pfender wie die sein möchten, vnd dar von ein nutzung
 begären, wo soliche erfunden wurden, denen wurd man
 das land verbieten. Dañ alles das, das do diendt zū der
 lieby deß nächstē wirt dapfferlich by vnß gehalten, vnd
 530 welcher dar wider thūt dē wirt das land verbottē. Ouch
 ist alle kouffmanschaft in einer lichtē beschwärtuß deß zols.
 So sind wir niemädts nüt verbüden zū dienē, dañ allein
 dem Türcken alle jor dē tribut. Vnd wie wol wir sin gern
 ab weren, vnd all hoffnung ist wir sölle wider vnder den
 Ciij] gewalt eins Christenlichen keyfers kumen. Vñ wie wol
 wir die hoffnung haben, so ist doch all wāgen die forcht
 deß bāpstlichen gewalts do, dz der selb so wir vnder in
 kumen, vnß zwingen werde wider vnder die gehorsamkeit
 der geistlichen, vnd das wir die klöster wider annemē mü-
 540 sten, do mit dañ wider vnser gūte pollicy zergienge. Wer
 meinstu nun lieber edel knächt, der den bösten glouben
 habe. Der Edelknächt sprach. Wir wellen den böhem
 auch hören, der hat vnß noch nit von sinem glouben ge-
 sagt, die halten wir in vnserē land für kätzer. Der Böhem
 545 sprach. Ir halten vnß in vnserē land für kätzer, vnd sind
 wir besser Christen dañ ir, dañ wir halten das Ewangelisch
 gefatz, so halten ir das päpstlich gefatz. Vnsere geistlichen
 halten neüt vō dē pabst, allein vō Christo vnd siner leer.
 So halten etwere geistlichen meer von den satzungen deß
 550 pabst, dañ von der leer Christi vnd sinē gebotten. Aber
 vff das ir auch wissen, wie wir vor zyte sind gewāsen vñ
 wie wir jetzund sind. Dañ vor zyten ist es by vnß mit
 klösterē eben als böß gewesen als es jetz by euch ist, vnd
 was das gemein volck häfftig beschwärt. Nun hab ich vō
 555 minē elteren hören sagē. Als man zalt nach der geburt
 Christi . M. CCCC. x. jor vnder dem künig Wentzlaus der do
 ein künig in Böhem was kam ein edelman vß Engelland in
 dz land Böhem gon Prag, vnd bracht mit im etliche Joan-
 nis wicklāfs bücher, als einē kostlichē schatz seines vatter-
 560 landts. In welchen von dem mißbrauch der kirchen vnd

der pfaffheit vyl fragen stunden. Diser edelman leihe dise
 bücher auß den Burgeren vnd auch ettlichē priesteren, vn-
 der denen erweckt sich einer Johannes huß genannt, der
 rw] was ein scharfsinnig vñ redsprächig mensch, dar durch er
 565 dañ ein grossen anhäg der burgerschafft gewan. Diser nam
 für sich die bücher Joannis Wickleffs, vnd prediget die
 offentlich, vnd saget oft in sinem predigen, das er nach
 sinem todt gern dahin wolt faren, do hin deß Wickleffs
 seel kummen wår, vnd kam dar zû, dz in schier die gätzē
 570 priesterchafft anhanget, vnd traten ab von der Römischen
 kirchen. Vnd waren dz die artickel Joannis Hussen. ¶ Das
 der Römisch byschoff nit meer wer dañ ein anderer byschoff.
 ¶ Das kein sâg seür wære. Das es ytel vnd vergâbens wår
 für die todten zû bitten, vñ auß der geystlichen gytigkeit
 575 erdacht worden. ¶ Das der helgen gebildtnuß solten abge-
 thon werdē. ¶ Das die bâttel orden der tûfel erdacht hât.
 ¶ Das die priester arm vñ allein deß allmûsen solten genû-
 gig sein. ¶ Das die aufferlich orē beicht lügenhaftig wår,
 dañ es sy genûg dz einer sein sünd in siner schlaffkammer
 580 bychte. ¶ Dz der gebrauch d' kirchhoff ein vnntütz ding sy
 ¶ Dz ein priester mög an allen enden den heiligē fron
 lychnā Christi segnen. ¶ Das man die zeit vmb sunst ver-
 zere mit den syben tag zyten. ¶ Dz kein verdienst sy by
 fasten von der kirchen vffgesetzt ¶ Das man solte nieffen
 585 das heilig sacramēt vnder beyderley gestalt, deß brots vnd
 weins. Vñ sunst vyl ander artickel, deren ettlich abgângē,
 ettlich gehalten werden, vnd funderlich die nieffung deß
 heiligen sacramēts vnder beiderley gestalt. Mich nimpt aber
 wunder dz ir Römischē Christen dē selbē artickel auch nit
 590 halten. Nun hat doch Gregorius dē man nempt den grossen
 in einem Concilio zû Rom beschlossen, das der letst will
 deß menschen in alle wâg soll gehalten werden, vnd wirt
 noch festiglich gehaltē in der kirchen. Wie kumpt es dañ
 c 4] das der letst wil vnfers herren Jesu Christi nit ouch gehal-
 595 ten wirt den er vff gesatzt hat in dē letstē nachtmol. Als
 wir das haben Mathei im .xxvj. vnderscheid. Aber das
 selb spyß nit die tâschē, funder die seel Aber der letst
 will deß menschen, spickt die kuchen, stult den kâller vnd

spyßt dē feckel. Als nun das vnder das volck kam, wurden vyl klöster vnd sunst gotshüser zerbrochen, also komē wir der klöster ab, vnd haltens noch also, wie wol der artickel vyl abgangen sind, vnd sind weder hund noch leütlich. Wir haltens nit gar mit der Römischen kirchen, so halten wirs auch nit nach der Ewāgelischen leer. Der
605 Edelknecht sprach. Nach meim beduncē, So ist der gloub der Türckischen christen, der aller göttlichest vnd fruchtbarēst zū d' feel sāligkeit. Dañ er sich gātz vnd gar gründ vff die liebe gots vnd deß nächten. In welchen zweien gesetzē alle adere gesetz vnd propheten erfüllt werden. Do mit schiedē dise dry Christen voneinander. Also lieber brüder hastu die tyschred dyser dryer Christen. Sunst ist netüt news jetz zū mol by vnß. Der fryd Christi Jesu sy mit dir vnd allem dinem hußgefind.

A m e n.

XV.

JACOBSBRÜDER.

Ein hübsch lefē vñ groß
wunderzeichen von dem heiligen
zwölfbotten sant Jacob, vnd
zweiē Jacobs brüdern.

- ¶ Wend jr hören wundēr vnd groß lob [AU]
Von dem gūten herren sant Jacob
Vnd losent wie jch die sach befand
Man lyset das jñ paier landt
5 Saß ein hörlich biderb man
Dem leüt vnd land was vnderthan
Dar zū er wol frōm hieß
Durch lieb vnd leid er nit enließ
Sein burg was werlich fry
10 Er stünd alle zeit dem rechten by
Dar vff hielt er eerlich sein zeit
Das man sein lob noch kündet weit
Er was genāt herr Adam
Ein gūter groff lobesam
15 Er lebt als ein cristen man
Mit seiner frawen wol gethan
Sie hielten gar ordentlich jr Ee
By zwölff jaren vnd dar zū me
Sie fründtlich by einander woren
20 Das kein frucht von jn ward geboren
Ir baiden klag was groß
Das jr leüt vnd land erbloß
Nach jrem todt solt sein
Er sprach vernim mich frawe mein

- 26 Wie jch han vor mengen tagen
 So recht wol gehört sagen
 Was sant Jacob zeichen thut
 Frow daucht es etlich gut
 Wan jch gar guten glauben han
 30 An den heiligen vnd werden man
 Der doch niemandt lot vngewart
 Der mütlicher ding von jn begart
 Das wir yn baide bitten sind
 Das er vnß helffe vmb ein kind
 36 Der rat gefiel der frawen wol
 Sie sprach nun vnderwis mich wie jch sol
 Den lieben sant Jacob ruffen an
 Das er vnß nüt versagen kan
 Der herr sprach wir sollen bayde
 40 Das jch dir hie bescheide
 Allzeit durch gottes willen geben
 Vnd bösen wärcken widerstreben
 Das hielt die fraw mit willen stat
 Ein gantz jar mit jrem gebät
 46 Das sie kein mettin nie verlag
 Noch in dem Jor nie kein tag
 Sie bättet ernstlich vff jren kniwen
 Sant Jacob dem getrüwen
 Das er jnen nit verzigi
 50 Vnd an orben nit belibi
 Vnd jn hulff vmb ein kindt
 Das gewart er sie geschwindt
 Das von jn arbte leit vnd landt
 Got gewert sie do ze handt
 56 Die fraw eins kindleins schwanger wardt
 Der herr gehieß sant Jacob zart
 Dar vmb das es ein knab wurd
 Vnd läbent blib vnd nit sturb
 So wolt er jn allein schicken do hyn
 60 Des gab er yn die trüwe fein
 Gen kumpostell jn die stat
 Do der lieb sant Jacob gnod hat

[rw.]

- Alfo verhieß der herr die vart
 Sant Jacob sie jr gewâret wardt
 65 Die fraw jn dem jar genaß
 Eins kindts ein schöner knab es was
 Die fraw jn jren nôten hieß
 Das man es den herren wissen ließ
 Das es ein knab were
 70 Ein knecht vernam die mere
 Vff ein pfârd saß er bald
 Vnd reit zum herren jn den wald
 Vnd lûget wo er jagte
 Dem herren er frôlichen sagte
 75 Das wunderzeichen vnd gûten mâr
 Das sein fraw genâfen wâr.
 Er sprach edler herre zart
 Ich sag etûch vff dyfer fart
 Ir sond kein vnmût haben
 80 Mein fraw hat ein schönen knaben
 Do ward von hârtzen fro der man
 Er rûfft sant Jacob mit ernst an
 Gelopt du lieber heylich syt
 Das du mein fûrsprecher gewesen bist
 85 Vnd du mir diesen lieben gaft
 Vmb got so trewlich erworben haft
 Got sey gelopt jch bin gewârt
 Das jch von hârtzen han begârt
 Des herren knecht getrûw
 90 Sprach gar frôlich ane rûw
 Herr jch will haben das botten brot
 Der herr jm zehen guldin bot
 Die selben guldein leit er an
 Vnd ward do mit ein biderb man
 95 Ich getrew gott vnß auch beroten sol
 Lieber sant Jacob nun thû so wol
 Wellest alle die gewâren
 Die mûgliche ding von dir begâren
 So berat vnß auch deß vnß sey not
 100 In dyfer zeit vnd nach dem todt

[Aii]

- Also der herr sein jagen ließ
 Den herren vnd knechten ze sal er bließ
 Vnd hieß das gewilde do
 Mit gûten zichten also
 105 Senden vff die burg hindan
 Die hund hieß er lauffen lan
 Sein diener wurden alle fro [rw.
 Vyl geltickes wunsten sie jû do
 Er dancket yn allen gemein
 110 Er sprach wir send reiten hein
 Sie schlügen alle frischlich dran
 Der herr ze aller forderst kam
 Wan er was geritten wol
 Sein hartz was aller fröiden vol
 115 Er reit jn alle verre vor
 Darumb was er der erst am thor
 In empfieng wol alles das do was
 Er dancket jnen drystent baß
 Das hoffgefind gemeinlich lieff
 120 Mit lauter stime eir zû jû rieff
 Das botten brot wellen wir haben
 Herr jr hand ein schönen knaben
 Des mein fraw genâsen ist
 Darumb werd gelobet crist
 125 Er sprach jch sol es gerne geben
 Lond mich lügen wie sie läben
 Zwen knecht fielen an das pfärdt
 Die andern and sporen vnd ans schwärt
 Das gurten sie jû bald ab
 130 Er sprach nun nâmendt was jch hab
 Den mantel gab er jn dar zû
 Nun lûgent was die frowe thû
 Der herr zû der frawen lieff
 Dem kind er Jacob rieff
 135 Als er es heiffen wolt
 So man es tauffen solt
 Er sprach jr sond got wilkom sein
 Mein lieber sun vnd frawe mein

- Sy dancket jm mit fröiden wider
 140 Lieber herr sitzent nider
 Es sas zû jr nider vff das bett
 Liebi vyl er mit ir het
 Vyl groffer fröiden in beschach
 Das man sie baide wainen sach
 145 Er sach sy an sie nam sin war
 Als ein ros ward sie gefar
 Der von rôti ist enzunt
 Er kûst sy frölich an den mundt
 Fröid vber fröid do was
 150 Do was vermitten aller haß
 Vnd darnach menchen tag
 Got vnß ouch wol helffen mag
 Das wir hie sâlig werden vnd dort
 Des bit jch die heiligen werck vnd wort
 155 Die der priester hût jn der mâsse laß
 Vnd got selb do by was
 Er sprach wir sond das kindelein
 Touffen das wir sicher sein
 Die fraw sprach man enfol
 160 Das kind jst frysch es lept wol
 Acht das wir geuâtter handt
 Er sprach jch hab dar nach gesandt
 Do kam gar ein herlich schar
 Geritten für die burg hin dar
 165 Vff man die thor an den angen stieß
 Früntlich man sie wilkōmen hieß
 Das kind man do ze touffe trüg
 Do kam vff die stat fein fûg
 Der pfaff der es touffen wolt
 170 Der fragt wie do solt
 Des kindes name sein
 Do seiten jm die gefatterein
 Man sol es nennen Jacob
 Dem gûten sant Jacob durch sein lob
 175 Der mengen menschen hilfft auß not
 Vnd erlöst hat vor bösem todt

A 4

- Das kind thet man do also toufften
 Die göttel es do schloffen
 In sein wester hembdelein
 180 Als dan jst der götten sin
 Sein genattern danckt er
 Sie sprachent das sind liebe mår
 Wir hand es mit willen gethan
 Herr nun lond vnß vrloub han
 185 Do füren sie heim in gottes segen
 Der muß vnser jemer pflegen
 Vntz das wir heilig werden
 So läbend wir lang vff erden
 Dg kind ward wider vff die burg getragen
 190 Seit han jch vyl gehört sagen
 Großer zeichen die beschahen
 Von leütten die es mit den augen sahen
 Die got vnd sant Jacob thett
 Do ward bewart an der stett
 195 Do noch heüt ein kloster stot
 Nun helff vnß got auß aller not
 Ir kind erzugten sie gar zart
 Dar auß ein stolzer jüngling wardt
 Er beschult jn der jugent
 200 Das man von jm seit groffe tugent
 Die er jn der kindtheit beseng
 Wo er hin reit oder gieng
 Das kind bedarff man nit straffen vyl
 Das zû eren werden wyl
 205 Das gefind nam sein eben war
 Vnd warteten seins willens gar
 Die müter das kind hat gar zart
 Nie kind seinem vatter lieber wart
 Ir bayder trost an jm lag
 210 Sie lieffen felten keinen tag
 Sie gedachten an die fart
 Do nun der knab .xij. jor alt wardt
 Wañ der herr das kind anfach
 Zû menger stund gedacht er ach

[rw.

[B

- 215 Lieber sun wölt got das du die vart
 Hetteft gethon die verheiffen wart
 Do dein müter dein genaß
 Herr sant Jacob hilff vnß das
 Wir leisten mögen dyse vart
 220 Die wir so lang hand gespart
 Der sun darumb wisset nicht
 So er den vatter traurig sieht
 Gar bald er zû jñ gieng
 Vnd jn früntlichen vmbefieng
 225 Er sprach lieber herr vnd vatter mein
 Was mag ettwer setiffizen sein
 Er sprach seidt du früntlichen fragest mich
 Mein kind so laß jch wissen dich
 Vnd wil dir jn gantzen trüwen sagen
 230 Wie wir hant vor mengen tagen
 Sant Jacob gelopt ein fart
 Ee das dein müter dein schwanger wardt
 Also hat sant Jacob geweret mich
 Darumb so muß jch schicken dich
 235 Gon kumpostell vff die fart
 Do sant Jacob begraben wart
 Das beschwert mir müť vnd sin
 Send wir allein dich schicken do hyn
 Die red verstünd der knab gar eben
 240 Vnd sprach seit mir dan got hatt geben
 Seel lyb güt vnd läben
 Das jch wol gereiten mag
 So belib jch freilich niemer tag
 Vatter vnd müter botten jn
 245 Sun laß dir nit so gach sein
 Vnd laß vnß dich beforgen baß
 Mein liebes kind gewer vnß das
 Der sun sprach mit willen
 Baide offenbar vnd stillen
 250 Nun lassent ewer bitten sein
 Ich beleib nit jch wil do hyn
 Vnd do sie erkanten seinen syn

[rw.]

- Das j̄m fein ernst stünd da hyn
 Man zoch j̄m dar ein schönes pfārdt
 255 Das was wol hundert guldin wārt
 Er sprach das pfārd j̄st wol mein fūg
 Sie goben jm gold vnd silber gnūg
 Sein groſſe tugent machet das
 Do ward vyl mānig aug naß
 260 Sein mūter weinet jnneglich
 Mein liebes kind nun küſſe mich
 Gar zartlich ſie jn vmbſieng
 Wān jr das leid aller nächſt gieng
 Sie ſprach o we junger ſun mein
 265 Nun laß mich dir empfolhen ſein
 Was vff der burg gefindes was
 Den wurden allen jr augen naß
 Er gnodet jn allen groſß vnd klein
 Dem hoffgefind allem gemein
 270 Er gab jn allen die letzti dar
 Mit j̄m ſo reit ein michel ſchar
 Vnd gabent j̄m ein gelaite do
 Vnd machten jn auß trauren fro
 Des morgentz für̄s wider heim
 275 Der bilgerin reit do hin allein
 Doch ee der herr von j̄m ſchiedt
 Seinē ſun er das beſte riet
 Er ſprach lieber ſun mein
 Du ſolt mir folgende ſein
 280 Keinen geferten ſoltu han
 Es ſey dañ ein getrüwer man
 Wiltu ſchlaffen oder wachen
 Gebrift dir tützit das ſoltu machen
 Du welleſt rūwen oder faren
 285 Solt dich vor böſen leütten bewaren
 Sitzeſt dañ nider vnd wilt anbeißen
 Der dein dañ beit vngeheißen
 Deſſelben geferte ſaltu ſein
 Der do hat gewartet dein
 290 Sich der j̄st ein getrewer man

[Bij

- An den magstu dich wol lan
 Gern herr das thûn jch
 Mein liebes kind das bit jch dich
 Do ward jr scheiden wider new
 295 Der herr erzeiget jûn sein trew
 Wañ jûn ward sein hartz gar groß
 Das er sein wangen mit weinen begoß
 Der fun den vatter trost
 Ach lieber herr was begoß
 300 Du solt mir thûn als jch dir
 Ach lieber herr scheid von mir
 Wañ es mag nit anders sein
 Got gefegen dich jch far do hin
 Vier wochen reit er vff der fart
 305 Das niemandt sein gefert wardt
 Et reit dick jrr vnd auch ging
 Des trauret der edel jüngling
 Sant Jacob rufft er ernstlich an
 Erhør vnd weiß mich armen man
 310 Ich weiß nit war jch keren sol
 Darumb jch groffen kummer dol
 Er weint von leid jnniglich
 Der zart jüngling minniglich
 Wond yn das ellend sein
 315 Das jûn bracht worlich groffe pein
 Vnd fast vnder die augen schlüg
 Dar nach fand er sein fûg
 Ein man getrew vnd gût
 Darumb so ward er wol gemût
 320 Als es sant Jacob fûgt
 Do ward lachen der vyl gût
 Sein hartz ward von grunde fro
 Er weinet aber von fröiden do
 Sprach got hat vnuergeffen mein
 325 Wöltest du mein gûter brüder sein
 Der brüder gedacht wie er das meinte
 Do sach er das er weinte
 Er sprach hab gûten mût

[rw.]

- Vnd trost jn als ein trew hartz thut
 330 Des herren sun fragt jn
 Wo ferst du hâr oder wo wilt hyn
 Do seit er jr bald die mâr
 Er sprach jch kum von lamparten hâr
 Vnd han mût gon kumpostell
 335 Lieber so beit vnd reit nit schnell
 Ich wâr auch gern do hin
 Laß mich dein gefert sein
 Sie fragten einander der mâr
 Wann der jüngling landts wâr
 340 Der jung herr seit dem brüder das
 Das er auß payerland was
 Er sprach jch wyl dich vyl gern han
 Wañ du bist mein lantzman
 Ich bin ein swob von Heierloch
 345 Do han jch vatter vnd müter noch
 Die zwen kamen vberlein
 Das jr brüderschafft ward gemein
 Sie giengen vnd auch ritten
 Gemeinlich mit gûten sitten
 350 Einer pflag des andern wol
 Als ein gûter fründ dem andern fol
 Vier wochen oder mee
 Do wart dem jungen herren wee
 An der herbârg do er lag
 355 Der brüder sein mit trüwen pflag
 Er gab jm trost vnd gûten mût
 Lieber herr sparen kein gût
 Gebrist etich tûzit das wil jch geben
 Vnd etich fristen tüwer leben
 360 Er sprach got lon dir deiner trew groß
 Ich weiß wol das jch sterben muß
 Nun sag jch dir mein hâlung gantz
 Ich bin ein graff von rechter schantz
 Mein vatter ist ein groff vnd herr
 365 Wiltu beholen gût vnd eer
 So sag jm heim gon payer landt

[Bij]

- Er gelopt j̄m es by der hand
 Er sprach dein gebrāst der j̄st mir leit
 Das sag ich dir für die warheit
 370 Ee das fein lāben schied von j̄m
 Da sprach er lieber brüder mein
 Ich verheisse dir by der trewe mein
 Ich wil dich füren mit mir do hin
 Du syest lābent oder todt
 375 Mich jrre dan̄ meines lybes not
 Zū hand starb er vff den tag
 Sein brüder das gar hert wag
 Ein leder sack er machen hieß
 Gehāb das er yn dar yn stieß
 380 Er trüg vnd fürt yn mit j̄m do hin
 Vnd wolt jn nit lassen hinder j̄m
 Vnd wo er jn die herbārg kam
 Den todten allzyt mit j̄m nam
 Wie wol er die rechten mol aß
 385 Des todten mans er nit vergaß
 Er satzt j̄m fein spyß dar
 Recht als ob er lābte nemandt war
 Vnd gab sie durch got vmb die sele fein
 Das jr gott hulffe außßer pein
 390 Wan̄ er kam ze nacht an sein raft
 So nam er auch den totten gaft
 Vnd leit yn zū j̄m an das bet
 Recht als ob er gelābt het
 Des morgens do er auff stünd frū
 395 So trüg er jn dem pferd wider zū
 Gar tugentlich den todten man
 Vntz das er gon kompastell kam
 Da was er leidig vnd auch fro
 Er fraget zū der kirchen do
 400 Vnd do er für die kirchen kam
 Er band ab dem pfārd den todten man
 Vnd lont einē knaben
 Der j̄m die pfārd solt haben
 Er nam auff sich den thotten man

[rw.]

- 405 Vnd trüg jn zû der kilch hindan
 Er sprach se hin sant Jacob
 Vnd laß dir fein mein arbeit ein lob
 Die jch mit difem thotten hab
 Vnd nim vnß vnser sünde ab
 410 Vnd do er für den alter kam
 Knüwen er für sant Jacob began
 Er opffert j̄m ein guldin pfenning
 Er sprach was jch sünden je beging
 Hab das für den todten vnd für mich
 115 Das bitt jch lieber herre dich
 Er knüwet ernstlich vnd rieff
 Got an mit seuffzen tieff
 Sät Jacob jch ermanē dich der lieb on spot
 Die du gewannest je zû got
 420 Gedenck an die trewe groß
 Vnd theil mit vnß dein abloß
 Vnd als er yn der andacht was
 Do begund sich jn dem sack rûren das
 Das sich der sack zertrant
 425 Der brüder wußt vff zû handt
 Vnd zoch j̄m den wotsack ab
 Er sprach jch geschlossen hab
 Lieber brüder wo bin jch
 Das sag mir das bit jch dich
 430 Vnd ee das er zû j̄m selber kam
 Die glocken giengen alle an
 Vnd luten do selber sich
 Do kam gelouffen arm vnd rich
 Vnd wolten erfahren die m̄r
 435 Was zaichens do beschâhen wâr
 Sie funden yn der kirchen stan
 Niemandt dan̄ zwen enig man
 Man wolt sie fragen zû stundt
 Do was yn vmb jr sprach nit kundt
 440 Ein teütscher man gieng dar
 Der brüder nam fein eben war
 Er sprach dyser hoch erboren man

[B 4]

- Den jr hie sehent stan
 Der jft gewesen todt vor . xiiij . tagen
 445 Han jn har gefürt vnd getragen
 Biß das jch jn han bracht hâr
 Nun jft worden lâbent er
 Vnd wend jr nit glauben das
 Wo er todt vnd lâbent was
 450 So schickent eweren botten dar
 So wirt es eûch thon offenbar
 Do nam die pfaffheit
 Nach dem als die gefchrift seit
 Vnd auch die korherren
 455 Erhûben die zwen brüder zû eren
 Vff den altar durch ein lob
 Got vnd dem lieben herren sant Jacob
 Man hieß die brüder do beliben
 Die groffen zeichen thet man auffschreiben
 460 Sie beliben do zwen tag
 Schon essen vnd trinken man jnen gab
 Also ward versigelt das
 Was groffen zeichen do beschehen was
 Des namen die brüder ein brieff zû yn
 465 Vnd giengen wider zû der kirchen hyn
 Von got namen sie do vrlop
 Vnd batten den lieben herren sant Jacop
 Das er yn hülff mit lieb wider heim
 Gib glück vnd gesuntheit vnß zwein
 470 Die brüder wurden des gewârt
 Sie fassent frölich vff ire pfârd
 Es jft nun zeit wir sond scheiden
 Wir hand gar ferre tag weiden
 Die wir reiten vnd gon müssen
 475 Gar liecht wurden yn die füsse
 Do hûben sie sich vff den wâg
 Vber manche bruck vnd stâg
 Des herren sun sprach mein trew
 Sol dir nûmmer me werden new
 480 Die trew die du mir geton heft

[rw.]

- Darumb thûn jeh dir das best
 Ich wil niemer vergeffen dein
 Mein gût fol halbs dein eigen fein
 Des weges lang wol den zwein
 465 Sant Jacob halff yn wider hein
 Vnd da sie kamendt jns bayer land
 Der schwob der warheit do empfand
 Sie kamen dar vff mitten tag
 Der herr an einer zinnen lag
 490 So ferr als er sie kummen sach
 Seiner frawen rûfft er vnd sprach
 Got hat vnß erzeiget liebe mâr
 Sich vnser fun der vert dôrt hâr
 Sie sprach lieber herr jst es also
 495 So bin jch von gantzem hârtzen fro
 Kum lûg wie er har fert
 Vnd sich wie er kumpt dôrt
 Bald was vff was yn der burg was
 Rittent vnd lûffent alles das
 500 Sind got wilkoûn junger bilgerein
 Got vnd marien der mûter fein
 Er danckt yn als man den frûnden thût
 Sie waren alle wol gemût
 Eir zoch yn hin der ander hâr
 505 Sie fielen an yn mit groffer begâr
 Seins kômens was menglich fro
 Sein brûder stûnd allein do
 Des herrē fun sprach sehent wie stadt
 Der mir so groß trew erzeiget hat
 510 Vnd von dem todt hat ernert mich
 Er jst eûch billich lieber dan jch
 Lond jr den einig ston
 Das dunckt mich nit wol geton
 Das nam der brûder yn fein sin
 515 Vnd kart sich trauriglich von yn
 Weint das jm fein wangē wurdē naß
 Sprach herr sant jacob hilff das
 Mir doch baß gelonet werd

[C]

- Meiner arbeit vff dyser erd
 520 Der herr vnd fraw bald hin giengen
 Den brüder sie gar wol empfiengen
 Lieber brüder nun laß dir nit schwär sein
 Das wir hatten vergeffen dein
 Der jüngling do sprach
 525 Auß seins hartzen vngemach
 Das mögent jr wol jehen |rw
 Wañ jr doch nie hand gefehen
 Von keinē by tiweren tagen
 Noch nie hand gehört sagen
 530 Der größter trew je gethet
 Dañ er an mir gethon het
 Das müßten jr mir jemer jehen
 Wañ jr dysen brieff hand gefehen
 Zū handt man den brieff laß
 535 Do funden sie geschriben das
 Der jüngling tod wer gefin
 Das thet jnen der besigelt brieff schein
 Sie sprachen das jst das grōste ding
 Das mānes lyb je beging
 540 Das er jn fñrt vnd trñg also todt
 Vnbezwungenlich vnd ane not
 Vnd nit gedacht man fraget jn
 Was er do brñcht er kem in pein
 Des sñllen wir jn genießten lan
 545 Die groñße trew die er hat gehan
 Nun wellen wir es dancken dir
 Was du begerst das selb thñnd wir
 Do ward er wider wol gemñt
 Er gedacht der dir diß halber thñt
 550 So wirft du gñtz reich genñg
 Das wer dir gñt vnd auch dein fñg
 In dem hoff man thet vnd ließ
 Was er wolt oder hieß
 Er hielt sich so das jederman seit
 555 Von seiner tugent vnd fromkeit
 Für sein herschafft er do gieng

- Sein red menglich wol empfieng
 Er sprach vyl lieber got vnd herr
 Zü schwoben hab ich vatter vnd müter
 560 Erlouben mir dz ich zü yn far hein
 Mir jft geseit von yn zwein (Cj)
 Wie sie gern sehent mich
 Es jft by dreslig jaren das ich
 Von jn gon lomparten reit
 565 Nun hat ein bot mir geseit
 Wie sie an güt syent arm
 Günnent mir zü jnen farn
 Der graff sprach by dem reichen got
 Mit klügen Worten ane spot
 570 Ja wiltu globen mir
 Das du wider kümest schier
 Sprach der herr zü jm gedrat
 Wie seist du mir das so spat
 Das du noch vatter vnd müter heft
 575 Nim gütz genüg vnd thû jn das best
 Da für er heim gar wol gemüt
 Vnd bracht seinē vatter michel güt
 Do er kam jn seins vatters hauß vnd landt
 Do was er seinē fründen vnerkant
 580 Zü Heyerloch do froget er
 Wo sein vatter vnd müter wâr
 Do ward er geweißt hin auß
 Für die stat jn einer wescherein hauß
 Vnd do er für das hauß kam
 585 Die wescherein fragt den man
 Was er gern von jr het
 Er seit jr an der stet
 Er sprach es jft ein fraw do jnn
 Die soll sein mein rechte min
 590 Die wescherein rüfft yn das hauß
 Liebe fraw nun gond her auß
 Seins vatters nam er nit vergaß
 Er hort das sie sein müter was
 Für die thür sein müter gieng

- 595 In einē hembd sie jn empfieng
 Er sprach müter das sy got leit [rw
 Sol das sein dein bestes kleidt
 Vnd do sie hort das er do was
 Sie sprach kindt meins byftu das
- 600 Biß mir wilkōmen sun mein
 Ich hat mich gantzlich verwegen dein
 Von lieb vnd auch von leid
 So weinten sie do alle beid
 Do wart er nach seinē vatter fragen
- 605 Der yn so lieplich hat erzogen
 Sie sprach er jßset yn der stat das mol
 By den herren die yn erkennen wol
 Er sprach jch wōlt das er hie wār
 Do sprach die müter so kumpt er
- 610 Er fand sy bayde byeinander ston
 Die müter den sun vnder jr arm nam
 Er sprach vatter deiner wirdigkeit
 Ist vergeffen die man vor von dir seit
 Er sprach lieber sun wo kumpst du hār
- 615 Mir was vergeffen das du es wār
 Do wolt eins dem andern klagen
 Der sun sprach jch will etlich sagen
 Ir sond etlich wol gehabt
 Ich mag etüwer armüt nit me. vertragen
- 620 Ich wil etlich machen wider reich
 Darumb hab jch gearbeit meich
 In franckreich vnd wo jch was
 Vnd das jch alle zeit ewer not entlaß
 Do heim er by yn ein jor was
- 625 Got vber yn verhenget das
 Das er sein rainigkeit verlor
 Außsetzig ward er yn dem jor
 Inniglichen claget er
 Sprach woffen der laiden mār
- 630 So es mein herfschafft vernimpt
 Die müter trofte jr kindt [Cil]
 Vnd sprach laß dir es dancknem sein

- Das ewig hymel reich jst dein
 So leid jch gern was mir not thut
 635 Ein klaff vnd ein braiter hut
 Die zwey gehörent mich an
 Ich will nun vō der wält gan
 Vnd wil die letit meiden
 Das wil jch durch got leiden
 640 Vatter vnd müter was es leidt
 Got von hymellreich gesegen etich beidt
 Drey meilen gieng er on geffen
 Er hat aller wollust vergessen
 Verr kam er jn ein waldt
 645 Zū einem brunnē der was kalt
 Do fand er yn einem stein
 Ein gūten brüder der was allein
 Sprach zū jm gūter man wo kumbstu hār
 Oder was seyft du mir frembder mār
 650 Er sprach jch kan dir gefagen nicht
 Mein hārtz das jst mit leid verpficht
 Doch so klag jch dir mein not
 Ich bit dich das du mir gebest rot
 Er sprach dein hārtz das jst trüwen vol
 655 Ich weiß vmb deinē gebrāsten wol
 Das mich got hat wissen lon
 Du solt wider gon Bayern gon
 Do wüřstu wol empfangen
 Es jst seit wol ergangen
 660 Dein junger herr hat gemählet sich
 Zū einer junckfrawen gar tugentrich
 Die hat empfangen ein kind zū stundt
 Wan das zū der wälte kunt
 So jst es gar ein hübscher knab
 665 Wer dem fein kälē schneidet ab
 Vnd man dir dan des blüt gyt
 Wo man dich dan bestreicht mit
 Do wirftu allenthalben rein
 Er sprach durch got nein
 670 Das mir das nit kum jn den sin

|rw

- Ee will ich bliben als jeh byn
 Brüder got gefegen dich
 Vnd bit den zarten got für mich
 Der brüder sprach do
 675 Mit groffer demüt also
 Mein gebett theil jeh mit dir
 Güter man das thû ouch mit mir
 Vnd hab gedult vnd vesten müt
 Dein läben nimpt ein ende güt
 680 Darumb so laß dir es nit schwer sein
 Nun wolhin vnd gedenck auch mein
 Trost er yn sein hartz empfieng
 Gon bayern er do wider gieng
 Vnd do er kam jn das landt
 685 Sein gebräut macht yn vnerkant
 Er hort die lüt sagen das
 Ein hochzeit vff der burg was
 Do was ein groffer hoff hin geleit
 Ritter vnd knechten vyl do reit
 690 Die waren alle wol bekleit
 Do stach man vnd turniert
 Man thantzet vnd hoffiert
 Also zoge der güt man
 Durch die stat zur burg hindan
 695 Zû dem burgtor er do trat
 Den thorwart er mit fleisse bat
 Wiltu mir ein dienst thûn
 So heiß mir kōmen meins herrn sūn
 Do der thorwart sein antlüt ansach
 700 Von vnluft jīm so we beschach
 Er wolt jn han geschlagen
 Was het dich hüt har getragen
 Du soltest von den leüten gon
 Dein antlit jst so vngethon
 705 Da fiel sein hartz jn vngedult
 Ach got wie han jeh das verschult
 Hie was jeh vormols lieb vnd werdt
 Wie lützel man mein jetz begärt

[C 4

- Wes sol jeh armer man gedencken
 710 Ich sol mich selber gon ertrencken
 Got der wandt jñ seinen sin
 Zû der porten trang er ein
 Do bekam jñ ein miltes hartz
 Den erbarmet sein groffer schmartz
 715 Der sprach was woltest du gûter man
 Er sprach heiß mir dē jûgen herren hâr gan
 Do begund er jñ erkennen
 So beit hie jeh wil dich nennen
 Bald er yn die burg lieff
 720 Dem jungen grafen er do rießf
 Mit dem herren sprachet er
 Vyl lieber herr jeh sag etlich mer
 Trettent hinauß für das thor
 Ewer brüder stat da vor
 725 Do ließ er faren alles das
 Was jñ vor befolhen was
 Vnd lüff hinauß bald an die stat
 Als ob man jñ geiaget het
 Er kam für das thor vff den plan
 730 Do fand er den gûten man
 Den hût er gegen jñ ab zoch
 Des herren sun dem ward goch
 Das er yn zur selben stund
 Gar früntlich küßet an den mund
 735 Vnd do das selb was ergangen
 Er truckt yn an sine wangen
 Lond gon herre mich
 Er trang durch die leüt neben sich
 Das jeh nun han gesehen etlich
 740 Wañ jeh nun alle wâlt schetlich
 Vnd will nun gern die strasse gan
 Vwer almûsen wolt jeh gern han
 Der herr sprach nein du mußt har jñ
 Wo du bist da will jeh auch sin
 745 Er fûrt yn in die burg hin jñ
 Er sprach du solt gewaltig sin

[rw

- Vber alles das mein herr hat
 Es sy frů oder spat
 Als du vor wert gůter man
 750 Wir wend kein andern schaffner han
 Die herren vnd frawen erfůren das
 Wie der gůt man kommen was
 Sie stůnden bald vff vnd hin
 Mit trauren empfiengen sie jn
 755 Was dir gebrist das jst vnß leid
 Du solt hinlegen deine kleid
 Wir wend dir vnser kleider geben
 Du mußt nach vnserem sitten lāben
 Wir wend dich nit entgelten lon
 760 Was dir der almāchtig got hat gethon
 Du solt by vnß fein gewaltig als Ee
 Vnd dannocht zwuren me
 Wer dein nit well begeren
 Der muß vnfers hoffs emberen
 765 Vnd do das hochzeit also zergiang
 Ein gewaltig ampt er empfieng
 Er dienet jn aber getrewlich
 Das dar nach wol befand sich
 Do fůren sie beiffen ein fart
 770 Der brůder von dem herrē gefragt wardt
 Als es doch wolt schicken sich
 Do fůget got der minneglich
 Das den gůten fraget der jung groff
 Du bist gewesen vyl ze hoff
 775 Sag ob du vtzit by deinen tagen
 Oder je gehōrt habest sagen
 Es sy groẞ oder klein
 Das du wider wurdest rein
 Wie vyl das kosten mōcht
 780 Mit gůtem willen jch das volbrācht
 Der brůder sprach herr lond die rede sein
 Verdrůffet ewer hie mein
 So wil jch gern von eūch gon
 Vnd will es niemandt wissen lon

10

- 785 Er sprach nein jch mein es nit also
 Er bat yn gar früntlich do
 Das er jn lieffi wissen das
 Wie jm zû helfen was
 Er sprach wend jr fein nit embern
- 790 Ir wellent es wissen gern
 So müßent jr ewerem kind nemen sin lābē
 Vnd müßent mir des blütes geben
 Vwer frucht hat so edel end
 Wan jr mir des blütes gend
- 795 Vnd jch es streich an mich zû stundt
 So würd jch wider rein vnd gfundt
 Ich will fein aber nit begeren
 Ir sond mich auch des nit gewären
 Des herren sun der gedacht
- 800 Wie er die trew an jm volbracht
 Do dar nach yn dem meyen wardt
 Der jüngling leit ein mol ein fart
 Vber einen brunnen kalt
 Von der burg jn den waldt
- 805 Do hin man vber den brunnen trüg
 Wein brot vnd rates genüg
 Jederman do fein schimpff treib
 Der jung herr do helm beleib
 Er wartet dem hoffgefind auß
- 810 Niemandt beleib do yn dem hauß
 Wañ er vnd der gûte man
 Den hieß er auff die mauren gan
 Das er der burg hûte
 Vyl gern sprach der gûte
- 815 Die amme vnd das kind do heim beleib
 Dar nach er sie auch hinwäg treib
 Er sprach eins dinges jch vergessen hab
 Se amme vnd trag es hinab
 Sie sprach wer hûtet des kindts mir
- 820 Er sprach gang jch hûten dir
 Das burg thor er nach jr beschloß
 Sein leid vnd jamer das was groß

[rw

- Das jch es niemandt kan gefagen
 Er fand ligen jn der wagen
 825 Sein kind das so gütlichen schlieff
 Gar jämerlich er got anrieff
 Sol jch nun tödten mein eigen blüt
 Ach wie we das meinē härtzen thüt
 Er kntiwet nider für die wagen
 830 Kein man hort nie größer klagen
 Noch got anrűffen mit gebät
 Ee das er dem kind den tod an thet
 Er sprach nun wil jch doch schniden
 Zű eren dem gottes liden
 835 Sein kind do vor jm erwachet
 Gar gütiglich es jn an lachet
 Er sprach jch mag dir nett getűn
 Kindt meus vnd auch lieber sűn
 Ach todtti vyl lieber selber mich
 840 Sprach er vnd wand sich jämerlich
 Er sprach sant Jacob lieber vatter mein [Dij
 Gedenck das jch dein sun bin
 Vnd hilff mir ernstlich bitten got
 Das er mir helff auß dyser not
 845 Sant Jacob thet jm do kundt
 Ein engel der kam vff der stundt
 Von got der thet jm schein
 Sprach schneid es mag nit anders gefin
 Der graff sprach so laß jch sein das leidt
 850 Wo man jemer von mir seit
 So sol man doch es also verstan
 Das jch es jn trűwen han gethan
 Also er dem kind die kál abschneid
 Mit groffem jomer und mit leid
 855 Vnd mit gar traurigem müt
 In ein tűch empfieng er das blüt
 Er rűfft den brűder nun kuū har
 Ab der maur so kam er dar
 Do er sach das kind todt
 860 Er schrey owe jomer vnd not

- Herre mein was hand jr gethan
 Das jch mein läben ye gewan
 Von schrecken er geschwunden lag
 Er wisset weder nacht noch tag
 865 Vnd als er zû der erden weich
 Der graff das blût an jn streich
 Wo er jn mocht haben bloß
 Do bestraich er jn mit trüwen groß
 Gefund vnd rein ward er an der stat
 870 Das zaichen got vō hymel that
 Der vatter leit wider rein das kindt
 Wolluff das wir nit me hie sind
 Vnd wurde man der that von vnß gewar
 Wer vnser vyl man todt vnß gar
 875 Sûch hâr mir bald sporen vnd schwârt
 Vnd sattel die besten zwey pfârd [rw.
 Das blût er von dem wâge trach
 Gegen got er jn den kymel sach
 O we du junger martrer
 880 Wie kûmen deiner mûter so leidig mâr
 So es mein mûter vnd die dein vernimpt
 So finden sie ein todtes kindt
 Er kufft es an seinen roten mundt
 Das er do nit starb ze stund
 885 Vnd sein hârtz nit gar zerbrach
 Vor groffem jomer das beschach
 Do wandts got mit seiner handt
 Dem alle hârtzen sind bekant
 Er sprach nun hab got die sele dein
 890 So will jch jemer leiden pein
 Do gieng er vber die kisten sein
 Er greiff mit voller hand dar yn
 Er nam gûtz dar auß so vyl
 Als eir der von dem lande wyl
 895 Silbers vnd goldes gnûg
 In einē wotfack er das trûg
 Er rufft dem brüder kum har
 Do luff er bald zû jm dar

- Den wotfack er j̄m empfieng
 900 Zū den pfārdē er do gieng
 Dar vff sie faßt bunden yn
 Sie faßent auff vnd ritten hyn
 Einer mit dem andern reit
 Der jung graff hat groß leidt
 905 Ach got wie sol es mir ergon
 Die burg lieffen sie allein ston
 Im was beschwert von grund sein mūt
 O we ere vnd groffes gūt
 Land, stet, bürger, vnd leüt
 910 Nun scheid jch schantlich von dir heit
 Ach got das jch je ward geboren [Dij]
 Das hat mein trew alles verloren
 Nun muß jch vntz an das ende mein
 Jemer me yn dem ellend sein
 915 Nun getar jch keinen biderman
 Niemerme frōlich sehen an
 Hörend also klagt er sich
 Sein liebes kind so jāmerlich
 Nun giltet es die sele mein
 920 Wil sein got nit ab sein
 Do sach er wie die amme trat
 Gegen der burg den nächstē pfadt
 Sie wolt herab reichen das kind
 Wolan bald das wir hin ab sind
 925 Do die amme jn die burg gie
 Sie sprach heiliges krütz jst niemandt hie
 Das kind trüg sie ab dem hus
 Mit forchten zū der burg vß
 Das sie nie gelūget das
 930 Ob das kind lābent oder tod was
 Die zwen sich seer entlassen
 Sie rittent jre straffen
 Der graff by dem brüder was
 Dir sey gesaget das
 935 Was mir darumb sol beschehen
 Ich muß noch einest vatter vnd mütter sehē

- Vnd auch die liebe frawen mein
 Von der jch muß gefcheiden fein
 Der brüder sprach zû j̄m also
 940 Ach got was wend jr schaffen do
 Ir wiffent wol das es vns hert leit
 Lond vnß faren by zeyt
 Er sprach jch fâch sie dan Ee
 Das scheiden thât mir jemer wē
 945 Mein trew muß erzeigen sich
 Zû dem brunnen reit er traurenglich
 Nun beit mein hie vnd gehab dich wol
 Ich bald hârwider kummen sol
 Wie es mir jemer darumb ergange
 950 Er ward von jnen wol empfangen
 Mit fröiden sie empfiengen jn
 Lieber sun wo wiltu hin
 Er sprach jch muß ze not vff ein tag
 Nach vnser armē leüten sag
 955 Do jst einer lybloß getan
 Vnd jst die sach an mich gelan
 Sein fraw vnd sein mûter baten yn
 Worlich du müßt by vnß hie fin
 Die red was j̄m als ein troum
 960 Der vatter viel j̄m an den zoum
 War woltest du yn dyser hitzen
 Du müßt hâr ab zû vns sitzen
 Vnd so sie also jn der rede sind
 So bringt die ām dort har das kind
 965 Das was jn der wagen schon verdacht
 Vnd hat j̄m ein schatten gemacht
 Von gantzem hertzen erschrack fein mût
 Er gedacht yn seinē hartzē gût
 O herr sol jch doch hie verderben
 970 Vnd vmb mein groffe trüwe sterben
 Das wend lieber herre got
 Vnd hilff mir auß diser not
 O lieber sant Jacob vergiß nit mein
 Das bit jch dich durch die trüwe dein

[rw.]

- 975 Die du mit got hatteſt vnd die klag
 An dem hohen donſtag
 Do du nit wolteſt eſſen me
 Du ſeheſt daß got wider ee
 Von groſſen ſorgen ward er ſo ſchwach
 980 Das man yn jn groſſem jomer ſach
 Was jemandt redt er allzyt ſchweig [Diii]
 Vntz das er zwüſchen jn nider ſeig
 Sie hatten leid vnd groſſi not
 Sie weſten nit dan er wår todt
 985 Alſo blaich ward er gefar
 Man ließ bald waffer reichen dar
 Sie machte jm ſein hartz naß
 Dar nach er wider kummen was
 Do hat got ein zeichen gethon
 990 Do wuſten ſie wenig von
 Der trüwen vnſer herr nit vergaß
 Sant Jacob erbat got das
 Das kind ward läbent jn der wagen
 Für ſeinen vatter ward es getragen
 995 Man wagdt jm vnder ſein augen wind
 Se lieber ſun küſſe dein kind
 Er ſprach o land dar van
 Do lachet das kind ſein vatter an
 Sein hartz jn groſſen fröiden ſchwäbt
 1000 Do er ſach das das kind noch läbt
 Do ſprang er vff als ein man
 Der vnmüt noch leit nie gewan
 Er fiel nider vff ſine knie
 Gelopt ſie got des zeichens hie
 1005 Vnd ſant Jacob ſy geeret
 Heil vnd ſeld jſt mir gemeret
 Noch daß wüſten ſie nit das
 Wie es dem kind ergangen was
 Sie ſprachent liebes kind nun ſag vnß das
 1010 Wie dir jetzund beſchehen was
 So hörent jr leid vnd liebe mår
 Dem brüder rüfft er frölich hår

- Der brüder erschreck vnd forcht sich
 O we nun zeicht man diser getat mich
 1015 Nun weiß got es was mir leidt
 Mit forchten er zum brunnen reit [rw.
 Man sach wol das er rein worden was
 Lieber sun nun sag vns das
 Wie dein brüder rein worden sy
 1020 Wañ jr baide find forgen fry
 Er sprach der red jch nit embir
 Es jst nit lang do seit er mir
 Wie jm do von zů helfen was
 Gar vngern so det er das
 1025 Wañ das jchs jm mit trōwen an gewan
 Das er michts müßt wissen lan
 Er seit mir das meins Kindes blūt
 Im wår für den gebrāsten gūt
 Darumb jch seiner trew nit vergaß
 1030 Vnd galt jm wol mit trūwen das
 Meins Kindes kālen jch abschneid
 Das was jm jnniglichen leid
 Ich bestreich jn mit meines Kindes blūt
 Darumb ward rein der brüder gūt
 1035 Ob jr die rede nun yn zweyfel find
 So nement vnd befehent das kind
 Vmb alle stück so seit er das
 Wie es darumb ergangen was
 An der kālen man zaichen fandt
 1040 Da sie befahen das kin zů handt
 Da funden sie an der kālen ston
 Ein guldin kreiß darumb gon
 Das küßi was von blüte naß
 Da sahent sie erst das es also was
 1045 Er sprach jch het lieber getōdet mich
 Wie wol das jch ertodte dich
 Mein kind darumb was mir schwār
 Es thet mir we das du todt wår
 Da von mocht jch kein frōid han
 1050 Da weinten frawen vnde man

- Von hartzen vnd von sinnen
 Mit trüwen jn gantzer minnen
 Do hieß vnd wert man schimpff vnd spot
 Von gantzem hartzen lobten sie got
 1055 Nun sint läbent worden vatter vnd kindt
 Die baide todt gewäsen sindt
 Vnd auch rein der brüder jft worden
 Wir send jn einen geistlichen orden
 Got zû eren vnd ouch zû lob
 1060 Vnd auch dem fürsten sant Jacob
 Do buwten sie ein clofter gû
 Do man vyl gottes dienst jñ thût
 Das man noch hüt wol hört sagen
 Sie machten es vnder schlagen
 1065 Das clofter heisset gnadow
 Do got vnd vnser liebe frow
 Inen gabent jn yren syn
 Sie kament miteinander dar jn
 Die frawen da jn einē theil sindt
 1070 In dem andern man vnd kindt
 Got der gab yn vmb jr trüwe
 Ein sâlig lâben büß vnd rûwe
 Sie wurden sâlig yn diser zeit
 Nun horent was nutzes an trüwe lyt
 1075 Milti trew vnd gûte diemût
 Die hie der mensch vff erdtreich thût
 Das nimmet got für alles gû
 Wer sich hie zû got neiget
 Vnd trew dar jñ erzeiget
 1080 Do sol man gûten glauben han
 Das jn got niemer wert verlan
 In jener wâlt noch hie
 In trüwen got an das kreütz gie
 Trew vns vmb got erwarb
 1085 Das er jn mōnscheit darumb starb
 Vntrew lond etich wesen leid
 Das jft ewer feel lustigkeit
 Dem dyse red belibet jñ

[D s

[rw.

- Dem verleich got ein stäten sîn
 1090 Der diß mit luft hat gedacht
 Vnd dyse red jn rimē bracht
 Das hat gethon cuntz kyftener
 Welcher diß lißt jst sein beger
 Güte wärck gend jm zû theil
 1095 Das jst wol ewer sele heil
 Ir thünd es on schaden wol
 Güte wärck man triben sol
 Gemein jn aller christenheit
 Das mir die priester hand geseit
 1100 Wan jr jn hören nennen
 So send jr erkennen
 Das der vorgeñät Cuntz kyftener
 Zû rimē hat gebracht die mâr
 Das doch ein gantze warheit jst
 1105 Vnd gantz on allen argen list
 Got vnd seiner müter zû lob
 Und auch dem gûten herren sant Jacob
 Die dyse zeichen hand gethon
 Das sond wissen frawen vnd man
 1110 Was sant Jacob dienern hat
 Der do heim jst oder vff der straffen gadt
 In der gebât befylch jch mich
 Das wir sant Jacob findent dich
 Wer je kam gon sant Jacob hin
 1115 Der gnod loß vnß teilhaftig sîn
 Edler got vnd sant jacob
 Ich hab geschriben ewer lob
 Könt jch es bas durchgründen
 Das welt jch gern künden
 1120 Also hat dyse red ein ende
 Got vnd sant Jacob wende
 All vnser not vnd arbeit
 Wâr es gern hört oder seit
 Es syent frawen oder man
 1125 Vil gûter jaren gang sie an
 Wâr nit gern von got hört lesen

Der mag nit sein diener wäfen
Die wält gybt jetzund bösen lan
Wir fond ein güten fürsatz han
1130 So wil vnß got nach difem läben
Das ewig hymelreiche geben
Deß hellff vnß der milte got
Vnd der güt herr fant Jacob.

A M E N.

1135

S R F

XVI.
NOUELLA.

*Wär jemandtz der new mår begårt
Der wirt in difem büchlin gwårt.
Er wirt hören groß obenthür,
Die do kurtzlich iſt gangen für.*

5 DER KOUFFMAN.

[Aij

- ¶ Eins mols verdroß mich in meim hauß,
Gar ſchnell gieng ich ſpacieren auß,
In mein weingarten für das thor
Den ich nit gſähen hat das jor.
10 Das macht ich hat gantz keinen müt,
Do begegnet mir ein böſlin güt,
Zũ dem ich ſprach wo kumpſt du hår
Vnd was ſeiſt du vnß nüwer mår.
Er ſprach ich weiß nit güter man,
15 Gar wenig ich dir ſagen kan,
Dañ das mich zwingt deß hungers not.
Doch wer es jetz nit alſo ſpot,
Vnd die nacht nit ſo ſchnell hår trüng,
Ich wogt den hunger dannocht ring,
20 Vnd ſeit dir die beſt obenthür,
Die do kurtzlich iſt gangen für
Im Francken land zum Bütelſtein,
Von einem pfarrer hat böß bein.
Aber die wyl die nacht vnß ſcheidt,
25 So gyb ich dir nit wifers bſcheidt.

DER KOUFFMAN.

- ¶ Den Bütelſtein den weiß ich wol,
Ich hab do geſſen manch güt mol,

- Darumb ich dich gar flyßlich bit,
 30 Du welft von mir jetz scheiden nit
 Vnd welft mit mir gon heim zû huß.
 Mein lieber gfell nun hab kein gruß,
 Ich wil dir machen gût geschier,
 Vnd will dir geben win vnd bier,
 35 Vnd was mir sunft ouch got hat bſchert.
 Der gût gfell ſich do nit faſt wert.
 Als dan noch thût manch gſchickter man,
 Vnd nam die ſach gar gûtlich an.
 Gieng mit im alſo heim zû huß
 40 Kûrtzlich ſy lâbten in dem ſauß [rw.
 Vnd jetz das nachtmol hat ein end,
 Der kouffman was nit vnbehend
 Er ſprach mein aller liebſter gaſt
 Wâr es dir nit ein vberlaſt
 45 So wâr es jetz worlich mein bgâr
 Das du mir ſeitſt die nûwe mâr
 Der bot ſprach lieber herre mein
 Dar zû will ich gern willig ſein,
 Dan ichs etich billich gern ſoll ſagen,
 50 So ir mir hend gefûlt den kragen
 Vnd mir geben ſo gûten win,
 Ich môcht allwegen hy etich ſein.
 Darumb ſo merckt was ich etich ſag,
 Es ſind jetz worlich .xiiij. tag,
 55 Do was ich verr von hin in Francken,
 By eim Pfarrer, dem ich noch dancken,
 Der gab mir den aller beſten win,
 Das ich noch ſtâts gedenck do hin,
 Er ſeit mir do die beſten ſchwânck
 60 Das ich mein leptag wol dran gdenc.
 Gar frûntlich ſieng er an vnd ſprach,
 Mein lieber gaſt hab gût gemach.
 Ich ſag dir die bôſt obenthûr,
 Die hie zû nächſt iſt gangen fûr,
 65 In eim flâcken heiût Bûtelſtein,
 Do ſitzt ein Pfarrer hat bôû bein.

- Von dysem pfarrer ich dir sag,
 Der hat güt fründ vff einen tag,
 Geladen zū im yn fein huß,
 70 Do die nun gläpten in den sauß,
 Vnd hatten all die büch gefült.
 Do sprach der selb pfarrer vnmilt.
 Ir lieben fründ nun sagen an,
 Ist doch neüt news jetz vff der ban,
 75 Mir ist worlich gar lange die zyt
 So ich hie lig vnd hör gantz nüt.
 ¶ Der meßner sprach mein lieber herr,
 Ich worlich jetz neüt neüwes hör.
 Dañ iung vnd alt jetz frū vnd spot,
 80 Allein mit dem lauter vmbgodt:
 Geistlich, wältlich, weib vnd man.
 Neüt anders ich etlich sagen kan:
 DER PFARRER.
 ¶ Das sind mir nütwe mår genüg
 85 Sy hindern mich in minem pflüg.
 Vnd ward do mit so gar entrüst,
 Das er hinder dē thysch vffwüschst,
 Vnd schrey o wår ich nit so lañ
 Von dem verfluchten podegram,
 90 Ich wolt mich rächen an dem kätzer,
 Er ist neüt anders dañ ein schwätzer.
 Der do verfür den gmeinen man,
 Das ich gar wol empfunden han,
 Vnd ouch noch täglich wol empfind.
 95 Es clagts auch als mein haußgefind,
 Dieß gar wol spüren die gantz wuchen,
 Das mir gar fast abnimpt die kuchen.
 Ich mag mich schier nit me erneren,
 Vnd was ich han, muß ich verzeren.
 100 Wañ ich nit buwt all jor selb win,
 So müßt ich dick vntruncken sin,
 Ich wolt dan halber wasser schlappen,
 Das han ich von der schwartzten kappen.
 Ich wolt der tüfel hāts hin gfürt

[Aii]

- 105 Er hat schier gantz teütsch land versfürt.
 Manchem gmacht den seckel lycht,
 Er ist ein solcher böser wycht.
 Das er mit sinen worten glat,
 Das gmein volck allenthalben hat
 110 Versfürt vnd bracht zü siner leer.
 Ir keiner will recht bichten meer,
 Vnd opffern auch schier gar me nüt,
 Das selb am hertsten mir an lit,
 Dañ ich das selb gar wol empfind.
 115 Mein vnderthon sind alle blind
 Ich schry vnd ruff hilfft als jetz nüt.
 Wan schon kummen die vier hochzyt,
 Die ich allzyt süßlich began,
 Vnd auch das volck süßlich erman,
 120 Wie sie sich sond zum gotsdienst schicken,
 Hilfft es als vyl als thät ich flicken,
 Ein alten beltz gantz kal on hor,
 Sy haben mich gantz für ein thor,
 Vnd sprechen ich kön predigen nüt,
 125 Dañ das allein diendt vff den gydt,
 Do mit ich täglich füll den kragen.
 Solt ich dañ nüt dar von ouch haben,
 Vnd brächen tag vnd nacht den schloff.
 Vyl lieber nām mir dyse schoff,
 130 Der beelzebub mit haut vnd har.
 Mein lieben gest nun nāmen war,
 Das hab ich als von dysem man,
 Vor zorn ichs nit als lāgen kan,
 Wie er mir mein schoff thut versfüren,
 135 Das sy nüt me gend vffs monieren,
 Vnd ouch deßglichen vff den ban.
 Ein jeder jetz selbs predigen kan,
 Von nütwer vnd ouch alter ee,
 Auch lösen sy kein ablaß me.
 140 Vff ablassung der sünd halten sy nüt,
 Sprāchen es geschāch als vmb den gydt,
 Vnd treiben dar mit iren spot,

[r.w.]

- Sy förchten weder dwält noch got.
 Den kilchen thünd sy auch kein stür,
 145 Sie stieffen lieber drin ein für.
 Die helgen heiffen sy jetz götzen.
 Dariñ wirt sich noch mancher letzen.
 Sprächen ein ley vnd pfaff sy glich. [Aiiij]
 Verwårffen auch priesterlich wych.
 150 Den Pabst thünd sy ouch gantz vernüten,
 Das ist nie ghört in langen zyten.
 Also hat sy der Münch verkert,
 Sy gantz ein nüwen glouben glert.
 Ist das dañ nit größlich zů clagen,
 155 Das dyser münch thūt offlich sagen,
 Der Papst hab nit gwalt dñnd vergåben.
 Vnd weißt das got Petro hat gåben,
 Die schlüssel zbinden vnd entbinden.
 Dar zů wir auch geschriben finden,
 160 Das er den englen im himmel hab,
 Zů gebieten sy zwingen herab,
 Deßglichen den thüßen in der hell.
 Der Meßner sprach, das gloub wer well.
 Dañ ich sag worlich könt er das,
 165 Er treit dem Luter so groß haß,
 Er wurd all engel tüfel zwingen,
 Sy müsten jm den Luter bringen,
 Vnd auch all die, die im anhangen,
 Er hat noch in vil me verlangen
 170 Wañ ein teufel nach eir seel.
 O müter gots was grosser quel,
 Wurd er triben mit difem gast,
 Kein tüfel pinget in so fast,
 Als wañ Leo mercken gar eben,
 175 In hāt gehan by sinem läben.
 Zů Rom by im wol in der stat.
 Wie wol Luther nüt böß gton hat,
 Dañ vnß anzeigt die göttlich leer.
 Der pfarrer sprach, nun red nit meer,
 180 Du bist den sachen vyl zů schlächt.

Hätstu gelâfen geystlich rächt.

Extra de decimis.

vnd capitulo tua nobis.

Capitulo significasti in fine.

[rw.

185 Ich wolt dir noch wol sagen me.

Die wil du aber bist ein lur,

Vnd redtst recht wie ein ander Bur.

Du hast din tag nit vyl gstudiert,

Do mit man die bauren verfür,

190 So muß ich dirs dannocht hie sagen,

Vnd solt mirs nit für vbel haben.

Der Pabst ist ein herr der gantzen wält,

Vber als gold, silber vnd gält,

Vnd alles das das läben hat.

195 Dañ er allein an gottes stat,

Empfangen hat solichen gwalt,

Als Hostiensis in summa halt.

Er kan vnrecht zû rechten machen.

Der meßner fieng aber an lachen.

200 Der Pfarrer yn do aber schalt,

Vnd sprach ich gar nüt vff dich halt,

Liß das capitel vt debitus,

Du bist ein rechter Afinus,

Darumb so schwig hab dwafel zû.

205 Der meßner wolt noch han kein rû,

Vnd sprach o herr wie mag das sin.

So ich gedenck an schöpffer mein,

Vnd an die wort die er hat gton,

Do er thet vor Pilato ston,

210 Vnd sprach mit Worten vberwelt,

Sein reich wer nit von diser wält.

Als es dañ was gantz offenbar

Der wält was er erstorben gar.

Kein diener was der in erloßt.

215 Merckt wie lang hand jetz fürher gbloßt,

Die Bâpst mit irm hochmüt vnd gwalt.

Das ich worlich gentzlichen halt,

Was man von irem gwalt hab gschriben,

- Hat hab hoffart, gydt, zůsamen triben.
 220 Durch den teufel vff diser árd. [B
 Die wyl Christus hat selb erklárt,
 Welcher well in den himmel gon,
 Der muß all zytlich bgierd verlon,
 Der wált absterben innerlich,
 225 Das ich worlich am Pabst nit sich,
 Dañ grossen pomp, hoffart vnd gydt.
 Das jetz wol halb darnider lyt.
 By difem frommen Adrian.
 Ich hoff es werd ein end hand
 230 Er schickt sich wol als fein ind dsach.
 Der Pfarrer sprach nun thůn gemách,
 Vnd laß mir die Römer maufen,
 Ich hoff sy sůllen im bald laufen,
 Sůllen im gen ein wálsch monester.
 235 Vff das antwort der meßner,
 O lieber pfarrer weist du nicht,
 Was Daud in dem Pfalter spricht,
 Es sy dañ das got bhůt die stat,
 So ist vmbfunft was sorg man hat.
 240 Der Adrian auch bhůten sol.
 Der pfarrer sprach ich schmeck dich wol.
 Du bist ein rechter pfaffen haß,
 Nun gfrist du ouch neutt defter baß,
 Dañ so bald vnser ding nimpt ab,
 245 So müstu an den hátel stat.
 Do für jetz ich wenig sorg hab.
 Ich hoff nit das er sůll ersterben,
 Es muß vor ein Concilium werden.
 Die frommen fürsten sind ouch dran.
 250 So wils auch kayser karle han,
 Dem gáb gott glůck in allen sachen,
 Das er ein gůten fryd móg machen.
 Ir müssen yn ein andren orden,
 Vnd solten ir dar an erworgen.
 255 Viga proty, der pfarrer sprach,
 Groffer pultron nun thůn gemach. [rw

- Was wolt der bapst erst fahen an,
 Er ist ein nüntzig jârig man,
 Vnd godt all tag jetz vff der grûben.
 260 Zû Rom find wol also vyl bûben,
 Die gedencken werden tag vnd nacht,
 Vff das im werd ein sùpplin gmacht,
 Do mit das sy sein kômen ab.
 Der meßner aber pfuchzet drab,
 265 Vnd sprach ich allzyt ghôret han,
 Deß Pabst triumph der muß zergan,
 Der Rômer gydt vnd auch hoffart.
 Der pfarrer aber zornig wardt,
 Vnd sprach worlich jeh jetzund sich
 270 Das du bist ein rächtes fych,
 Das do nüt gantz vnd gar verftot,
 Weist nit das Christus warer godt
 Vnd mensch was hie vff diser ârdt
 Vnd selb gethon, was er hat glert.
 275 Vnß dar by ein exempel geben,
 Das wir auch also sôllen lâben.
 Das do dem Pabst nit mûglich ist,
 Dañ im der gnoden gar vyl gbrift.
 In sünden gboren vnd entpfangen,
 280 Darumb thût in als wol verlangen,
 Nach zeitlicher eer vnd groffem gwalt.
 Der sigerist sprach darumb ich halt
 Ganz nettü vff in vnd all sein kurt.
 Er godt auch gantz neben der furt,
 285 Vnd sündet auch als wol als ich,
 Darumb so will beduncken mich,
 Er sy der fomen in dem wâg.
 Der pfarrer was aber nit trâg,
 Vnd sprach du gouch ich sich dir an,
 290 Du bist ein rechter götckelman.
 Haft nie im ewangelio glesen
 Das Petrus ist ein sündner gewesen,
 Vnd im got nüt destminder hat,
 Geben vff erd an finer stat

[Bij]

- 295 Die sünd zverzihen hie vnd dort.
 Der meßner aber im antwort,
 Vnd sprach herr pfarrer das ist wor.
 Wañ der Pabst gieng sein schäfflin vor,
 Als sant Peter in vorgangen ist,
 300 In gedult armüt zū aller frist.
 So horten in die schäfflin ouch.
 Der pfarrer sprach du lieber gouch.
 Solt jetz ein pabst so inher gan,
 Man wurd in für ein narren han.
 305 Darumb so ist sein sach gantz neitt.
 Der Luter lert jetz auch die lüt,
 Wir sollen wied apostlen läben,
 Das vnser armen leüten gäben,
 Nachfolgen dem Ewangelio.
 310 Ja lieben gfellen sagen wo
 Findt man die solichs jetzundt thünd.
 Solt ich nun gläben einer pfründ,
 So wurd mir der ars nit so groß,
 Vnd müst mein köchin ouch gon bloß,
 315 Wurd ouch nit han viererley win.
 Witer gybt er den leyen in,
 Wir sollen all ee wiber haben,
 Vnd spricht Paulus thū sollichs sagen.
 Das mir worlich wär ietzundt schwär,
 320 Wär er vor .xxx. joren kon hār,
 So wolt ich mich gar bald han bdacht,
 Hät auch nit so vyl sünd verbracht.
 Ich wolt das ich yn säch ertrencken
 Vnd an den höchsten galgen hencken,
 325 Wolt er die Christlich kirch zerstören,
 Die do ist in so groffen eren,
 Als je ist gūn sidt Christus zyten
 Wie wol der selb thet eerlich riten.
 Zū Hierusalem yn mit groffem gfang,
 330 Ein groß volck im entgegen trang,
 Spreitend im ire kleider dar,
 Dar by du laur solt nemen war,

[rw.]

- Das got etlich do zû verston gab,
 Das ir allein nit tüwer hab,
 335 Sunder auch ewer kleider geben,
 Do mit der bapst dest baß mög läben,
 Vnd wir als sine glider ouch.
 So spricht jetz der böß schandtlich gouch,
 Wir sollen han kein silber gold.
 340 So wâr vnß doch kein mensch nit hold.
 Acht vnser weder fürst noch herr.
 Helt vnß für der Apostel leer,
 Will vnß darby anzeigung gâben
 Das wir auch fûren so ein lâben.
 345 Mich wundert ob er nit wyser sy,
 Vnd weist das inen wonet by,
 Der heilig geist zû aller zyt,
 Deßhalb sy sunst begerten nüt.
 Kûng fürsten boten in groß eer,
 350 Das kam von grossen zeichen hâr
 Die sy thetten vor aller wâlt.
 Man gab in gnûg, bdorfften kein gâlt.
 Sant Peter hieß die lammen gon,
 So mag ich kaum vff den beinen gfton.
 355 Kônt ich aber auch die selb kunft,
 So vberkâm ich auch bald gunst.
 Bdôrff mich nit vff der kanzel clagen.
 Man wurd mirs heim zû hauß tragen,
 Die sunst gar wenig an mich gdencken,
 360 Jo wan sy mich mochten ertrencken,
 In einem löffel, wurdens nit sparen,
 Got well ir seel auch so bewaren.
 Die schoff frâssen jetz gern den hirten,
 Der tüfel nem sy mit der türten.
 365 O wolte got in sinem thron,
 Das ich môcht vff mein füßen gon,
 Der wâg müßt mir nit sein zû wyt
 Gon wittenbârg, in kurtzer zyt,
 Wolt ich mich machen ylentz bhend,
 370 Vnd wolt syr boßheit kon ein end,

[Bij]

- Wolt selb mit Luter disputieren,
 Vnd im also vyl allegieren,
 Das er nit wüß wo er hin sot.
 Sunft wirt all wält an im zü spot.
- 375 Der meßner sprach ach herr nun schwigen,
 Er wurd etlich worlich leren gigen.
 Mich wundert das ir so thorecht sind,
 Ir wären gegen im ein kind.
 So vyl glert leüt hat er bestanden.
- 390 Ir wurden ouch von im zü schandē,
 Ir hand doch kein recht bücher nit.
 Der pfarrer sprach dich schüt der rit,
 Sichst duß nit dört vff dem schafft ligen,
 Ich will der yn dem trog geschwigen.
- 395 Lyt nit dört der sententiarum,
 Vnd composita verborum.
 Dicta Sinthis, vnd sermones Bitontis.
 Hortena vnd Johannes de Monte villa.
 In kriechisch Hebreisch vnd latin.
- 390 Auch institutiones Murnerlin.
 Deßglichen ouch der Coclier,
 Vnd sermones Oliuier.
 Breuiloquum vnd Grāmatellum.
 Sulpitium vnd Secreta mulierum.
- 395 Hortena vnd den Exquo.
 Auch sind sermones Dormi secure do,
 Vnd der Belial zü latin,
 Der wurd mir ein güter ghilff sin.
 Ouch han ich den Murner,
- 400 Der sich nempt der schelmē zunfftmeister.
 Erfaren in allen bösen sachen. [rw.
 Die gest begunden do all lachen,
 Do er den Murner allegiert.
 Der meßner sprach der ist wol ziert
- 405 Mit der geschryfft, sag ich fürwor,
 Zeigt an die gouchmat offenbor.
 Der pfarrer aber ward entrüßt,
 Vnd sprach ich weiß nit waß du bist,

- Ouch war für ich dich halten sol,
 410 Du kanst eins jeden spotten wol.
 Noch eins ir gest muß ich etlich sagen,
 Es ist näher dan in acht tagen
 Gestorben ein paur in miner pfarr,
 Der was der allergröste narr,
 415 Das ich yn nit mit all mein sinnen,
 Mocht ab deß Luters glouben bringen:
 Ich gâb darumb jetz all mein pfründ,
 Das ich wußt wie es vmb in stünd.
 Ich forg der tetifel hab yn hin.
 420 Der meßner sprach ein moß win
 Wolt ich nit für die forg gen,
 Etlich wirt der tetifel noch ee nân,
 Wan Karsthanen, der do ist gstorben,
 Ich hofft zû got er hab erworben,
 425 Die fröid der ewigen sâligkeit.
 Der pfarrer sprach das wâr mir leid,
 Solt Karsthans in den himel kon,
 Der mir so vyl hat schaden gton,
 Mit sinem predigen nacht vnd tag,
 430 Das ichs im nit verzyhen mag.
 Also schieden die gest von dannen,
 Lieffen den pfarrer allein do grannen.
 ¶ Hie erscheint dem Pfarrer ein geyst.
 Darnach bald vber .xiiij. tag, [B 4
 435 Do man der todten begrebnuß flag,
 Der pfarrer muß ind mettin gon,
 Do sach er dört vom verren ston,
 Ein wyfes ding recht wie ein todt,
 Deß er kam in so groffe not,
 440 Das er fast schrey vnd redt kein wort.
 Als bald der Meßner das erhört,
 Hentz lieff er zum pfarrer dar.
 Der pfarrer sprach mein gsell nim war,
 Was stot dört wyffes by (*der maur*)
 445 Es ist frylich der sch(*andlich paur*)
 Von dem wir nächtin hand geseit, [rw.

- Ich hoff got well die warheit,
 Vßbringen, als ich han begärt,
 Do mit die wält nit btrogen werdt,
 450 Von deß schnöden Luters leer.
 Do mit der geist trat zû in hâr.
 Der pfarrer das crütz für sich macht.
 Der meßner im weichwasser bracht,
 Sprach herr, ir sölle in beschweren,
 455 So werden ir gar bald hören,
 Ob es mög der Karsthans sin,
 Mich betriegen dan die sinne min,
 So ist es sunst ein andrer Paur.
 Der pfarrer bald den geist beschwür,
 460 Das er im seit wâr er doch wâr,
 Auß was vrsach er kâm do hâr.
 Der geist der sprach o herre mein
 Ich lyd die aller größte pein,
 Dar von ich nit gnüg sagen kan,
 465 Das ich mich han verführen lan,
 Jetzund mit diser nütwen leer:
 Der pfarrer sprach meßner nun hör,
 Du wilt mir allwäg nit gelouben,
 Nun siehst daß jetz mit dinen ougen.
 470 Der pfarrer wolt in witer fragen.
 In dem do fieng es an zû tagen.
 Der geist sprach lieber herre mein,
 Ich far jetz wider in die pin.
 Do netit ist dan jomer vnd clag,
 475 Vnd brinnen broten nacht vnd tag.
 Darumb sind gwarnt vors Luters leer.
 Biß samstag kum ich wider hâr.
 Do mit der geyst von in verschwand.
 Der pfarrer brüfft zwen priester zhand,
 480 Vnd seit in do die grüßlich mâr,
 Fragt sy was diñ zû handeln wâr.
 Die riethen im das er eins thât,
 Vnd den schultheissen früntlich bät,
 Das er im riet in dyßen sachen.

- 485 Der Pfarrer sprach es wirt sich machen.
 Erst wirt zerstört des Luters thant.
 All sein anhenger werdē gschandt,
 Vnd gantz vnd gar deß landts vertriben.
 Der meßner sprach herr lieber schwigen.
 490 Es möcht vylicht sein ein gespänst.
 Der pfarrer sprach er hat dich gängst,
 Das du müst lon vons Luters leer.
 Man wirt etwer kein tholen meer.
 Ich mag kaum warten biß samstag,
 495 Das ich in doch recht frogen mag,
 Wo mit er verschult hab dyse pyn,
 Vnd ob er muß verloren sin.
 Der meßner sprach herr Pfarrer,
 Schicken bald nach dem Meyer,
 500 Vnd legen im die sachen für.
 So louff bald das befyh ich dir,
 Vnd bring in ylentz hâr zû mir.
 Also der meyer kam geschwind.
 Der pfarrer sprach mein lieber fründ,
 505 Ich will dir sagen obenthûr,
 Die do hût ist begegnet mir,
 Als ich wolt zû der mettin gon,
 Fand ich an jhenem crütz dört ston,
 Ein geyst ab dem erschrack ich seer,
 510 Deß mir gybt zetignûß der meßner,
 Der mir bald bracht wychwasser hâr.
 Deß ich wider ein hartz empfieng,
 Das mir der grauß eins theils vergieng,
 Vnd fieng an den geyst zû beschweren.
 515 Do werden ir groß wunder hören.
 Ich fragt yn bald wâr er doch wâr,
 Auß waß vrsach er kâm do hâr.
 Er sprach ich bin karsthans leider,
 Durch gewalt zû etich verordnet hâr,
 520 Das ich etich sag mein groffe pin,
 Dariñ ich tag vnd nacht muß sin,
 Vmb ich dem Luter hieng auch an.

- Das selb ich nit wol glouben kan,
 Sprach der meyer bald hâr wider.
- 525 Ich hielt karsthans so from vnd bider,
 Vnd iñ fein sachen also grâcht,
 Das es nit mûglich sin môcht,
 Das got eim solchen frummen man,
 Môcht iñ solch groffer pin lan.
- 530 Der pfarrer sprach so thûnd so wol,
 Am samstag frû er wider sol,
 Kummen hâr zû difem crûtz,
 So schwigen still vnd sagen netûtz.
 Werden ir hören groffe sachen.
- 535 Do fieng der meyer an zû lachen,
 Vnd hielt es alles für ein spot.
 Vnd sprach als mir well hâlffen got,
 Will ich am samstag ouch do sin,
 Vnd gieng also wider do hin.
- 540 Dem pfarrer was die sach so schwâr,
 Also gern hât er gewißt doch wâr,
 Môcht diser geist doch gewâsen sin.
 Er sprach ach lieber meßner min,
 Gib mir ein rot in difen sachen.
- 545 Der meßner fieng aber an lachen,
 Vnd sprach ich halts für fantasy,
 Aber ein rot gyb ich dar by,
 - Das ir den doctor Predigers orden,
 Berûffen zû etich am zinstag zmorgen,
- 550 Vnd legen iñ die sach recht für,
 Er kan etich roten glouben mir.
 Dañ er ist weiß vnd hoch gelert,
 Vnd hat der sachen vyl gehôrt.
 Hat auch der obenthûr me bstanden,
- 555 Vff das ir nit werden zû schanden,
 Eüwer wurden sunst all bauren lachen,
 Ein rechten gouch erst auß etich machen.
 Sie triben ondas auß etich den spot.
 Der Pfarrer sprach nun danck dir got,
 560 Du bist jetz recht vff minem wâg,

[CJ]

- Gloub mir, ich will nit sein so tråg,
 Als bald ichs immer kan geschicken,
 Will ich nach difem doctor schicken.
 Do mit der pfarrer gieng bald hein.
 565 So bald der tag morndis har schein.
 Thet er bald nach dem doctor schicken,
 Er hofft die sach die wurd im glücken.
 Als bald der doctor hort die mår,
 Im gdacht der pfarrer kranck wår,
 570 Vnd macht sich wunder bald zû im.
 Als bald der pfarrer hort sein stîm,
 Wie wol im thetten we die füß,
 Kroch er hârfür vnd grûßt in füß,
 Sprach ir sind mir ein frembder gâst,
 575 Weder tag vnd nacht han ich kein raft,
 Von einem geyst, ich etûch hie clag.
 Der doctor sprach was ich vermag,
 Will ich etûch gern zû willen werden,
 Es sy ioch was es well vff erden.
 580 Der pfarrer fieng an vnd seit im hår,
 Wie es im gegangen wår,
 Mit difem geist vff eim samstag.
 Der doctor sprach fûr wor ich sag,
 Das ich nett zû den dingen kan,
 585 Wån ichs nie vnderstanden han.
 Dar zû ich gern hulff das glouben mir,
 Eb doch kônten erfaren wir,
 Auß difem geist wer er doch wer,
 Das wir erfûren nûwe mår.
 590 Dañ wån es solt der Karsthans sin,
 Glouben mir vff die trûwe min,
 Er wurd vnß sagen obenthûr.
 Ich gloub er sitz im helfchen fûr.
 Das hat er mit dem Luter bschult.
 595 Ich wolt das mir mein Kappen gult,
 Es wår kein anderer geist dañ eer.
 Nun berûffen bald den meßner hår,
 Lond hõren was doch in im stæckt

|rw.

- Er halt auch vyl von difem feckt.
 600 Also der meßner kam auch dar.
 Der doctor sprach meßner nim war,
 Du haft vyl obenthür auch gfaßen.
 Was thüft zû difen fachen jâhen,
 Meinst du ob der geist Karsthans fy,
 605 Oder ein ander fantafy.
 Der meßner sprach, das gloub wer well,
 Karsthans der was ein frummer gfell,
 Von dem ich netit anders gfaßen han,
 Dañ von eim frommen byder man,
 610 Er was gerecht fruim vnd ouch milt.
 Deß mancher jetz vff ârd engilt,
 Der den göttlichen wâg will gan,
 Den will man für ein kâtzer han.
 Der doctor sprach, ich schmeck dich wol,
 615 Du retichst auch nach deß Luters kol.
 Wer wolt der geist sunst anders fin.
 Nun hören liebfter pfarrer min,
 Ich bin der fach nit weiß genûg.
 Ich weiß ein wâr wol tiwer fûg,
 620 Der ist gar ein trostlicher man,
 Von dem ich vyl gehôret han,
 Er hat erfaren vyl der landt,
 Zû Rom ist er auch wol bekant.
 Er weißt ouch wol ir bûbary,
 625 Dar durch er dañ ist worden fry,
 Vom orden vnd ouch Prouincial
 In teütschland man auch überal
 Sein leer vnd tugent wol erkennt,
 Den Luter hat ouch niemandt gschent,
 630 Dañ er allein durch sein groß kunst,
 Deß hat er worlich groffen gunst,
 Vnd rümm von aller wâlt erlangt,
 Wâr im ein nûwe kutten schanckt,
 Er wurd in noch baß vß blâßnieren,
 635 Er thût ein gantzen orden zieren,
 Vnd auch darzû vyl manche stat,

[Cij]

- Do er dan in geprediget hat,
 Auch ist er noch in nie kein kon,
 Er hat ein tugent hinderim glon,
 640 Dar durch man spürt sein heiligkeit,
 Vff all fätel ist er bereit.
 Er heist der doctor Murner,
 Wan ir yn mochten bringen har,
 Der wüßt bald wie er in solt bschweren,
 645 Vnd wie er in solt reden leren.
 Das ich von im gehöret han,
 Wie er die narren bschweren kan,
 Vor im auch keiner mag beliben,
 Thut sich den narren bschwerer schriben.
 650 All schelmen er auch wol erkennt,
 Deß er sich dan ein meister nent.
 So han ich auch kein zwyfel dran,
 Das er die selb kunst ouch wol kan,
 Wie man die geist soll beschweren,
 655 Ouch wirt man gar bald von im hören,
 Ob es der Karsthans möge sin,
 Oder ein ander bürlin.
 Oder ein gspänst vom tüfel har,
 Das wirt jm gar bald offenbar.
 660 Der pfarrer was frölich wol gmüt
 Er sprach die sach wirt werden güt.
 Erst ist mein hartz worden züfryden, [rw.
 Vnd sprach ylendtz wil ich im schriben.
 Ich weiß er wirt nit vßbeliben.
 665 Alsbald er hört vom Karsthans sagen.
 Ich weiß er wirt ims nit vertragen,
 Das er in hat den Murmaw gnent,
 So man in allenthalben kent,
 In gutem wandel vnd gebärden,
 670 Man findt feins glichen kaum vff erden,
 Der also heimlich ist vnd still,
 Allein in got so stodt sin will.
 All ding er zu dem bösten kört,
 Als das gar mancher wol hat ghört,

- 675 In der Mütlerin von Schwindelßheim,
 Kein sach die bößfert er ouch eim,
 Er ist allzyt ein mittler.
 In dem macht sich der samstag här,
 Deß sich wol fröwt der meßner.
- 690 Er sprach pfarrer ir wissen wol,
 Das der geist wider kummen sol,
 Vff samstag frû verschlaffens nit,
 Darumb ich etlich gar früntlich bit,
 Wir wurden sunst der bauren gspôt,
- 695 Der meyer sich druff grüßtet het,
 Will sunst zwen bauren mit im nân,
 Die im deß söllen zetügnüß gen.
 Der pfarrer sprach du darffst nit sorgen,
 Lüg mach dich vff morn frû am morgen,
- 690 Vnd bring den Meyer mit dir har,
 So gond wir miteinander dar.
 Der meßner was vff nach mitternacht,
 Den Meyer er auch mit im bracht,
 Ins pfarrers hauß der iren wart,
- 695 Sy machten sich bald vff die fart.
 Der pfarrer sprach red keir kein wort,
 Sâhen ir nit der geist stot dort.
 ¶ Hie beschwert der Pfarrer den geist 104
 zum andern mol.
- 700 Der Pfarrer bald zû im dar,
 Der meßner bracht wich wasser har,
 Der geist der ließ ein luten schrey.
 Der Meyer schrey owey owey,
 Also thet er dar ab erschrecken.
- 705 Der pfarrer schlug in mit sim stücken,
 Ich mein du woltst gern vnglück machen,
 Man soll schwigen zû disen sachen.
 Vnd sieng an dē geist beschweren.
 Der geist der wolt in lang nit hören.
- 710 Zû lest gar grusamlich sprach er, 105
 Ir schaffen neüt herr pfarrer,
 Vff ttwer bschweren gib ich nüt,

- Das schafft ir stücken voller gyt.
 Dar zû sind ir ein vnkeüsch man,
 715 Das macht das ir nit können gan,
 Ouch bringt der nyd in tüwerem hârtzen,
 Etüch vyl wetag vnd grossen schmartzen,
 Vnd macht etüch in den glideren lañ,
 Ir hand dar von daß Podagram.
 720 Wañ aber der doctor by etüch wâr,
 Von dem ir seiten gester,
 Der ist gar gschickt in allen dingen,
 Der möcht auch etwas auß mir bringen:
 Er ist keüsch rein, on all schalckheit,
 725 Das alle wâlt wol von im seit.
 Kein sündler schafft by mir hie nüt,
 Darumb heb dich du haft sin zyt.
 Der pfarrer sprach nun sag mir an,
 Wañ solt ich dan by mir han.
 730 Der geyst sprach über syben tag,
 Vnd wider vff den samstag.
 Der Meyer sprach ir hand mich gschlagen,
 Mich bdückt der geyst der kôn etüchs sagē,
 Wo etüch der schalck im hârtzen lyt,
 735 Wer hat im gseit von tüwerem gydt,
 Es kan etüch doch niemandts erfüllen.
 Der pfarrer sprach, jo iß mein züllen.
 Wañ ich drunck auß eim wasser krûg
 So wâr ich gar wol tüwer fûg.
 740 Der Meßner sprach, han ich nit lāngst,
 Etüch gseit es sy deß tûfels gspānst.
 Das ich jetzund mag wol gedennen,
 Die wyl er seit von solchen schwencken.
 Der pfarrer sprach wüßt du wol hören,
 745 Wañ yn der Murner wirt beschweren,
 Do sich der sambstag nun thet nâhen,
 Der pfarrer det zum meßner jâhen,
 Ach lieber meßner biß nit trâg,
 Vnd mach dich ylentz vff den wâg,
 750 Zû dem Murner, ich dich seer bit,

(D)

- Vnd lüg laß in do hinden nit,
 Leg in die sachen wol an tag,
 Eygentlich in vom handel sag.
 Der meßner sumpt sich do nit lang,
 755 Mit fröiden er zur thür auß sprang,
 Er gdacht die säch wurd recht zû gon,
 Der pfarrer wurd noch zschanden kon,
 Der meßner lüff gar ylentz schnell,
 Vnd fand der Murner in fir zâl,
 760 Verzuckt in eir groffen andacht,
 Das Christenlich büchlin er do macht.
 Von den zuo vnd tryßlig lügen,
 Welches er dan hat zû geschriben,
 Dem frommen künig von Engelland.
 765 Von stund bot mir der Murner dhand,
 Vnd sprach bötlin sitz zû mir hâr,
 Sag mir was bringst du nûwer mâr.
 Ich mein brieff auß der täschen nam,
 Alsbald er die new mâr vernam,
 770 Von hærtzen fieng er an vnd lachen,
 Sprach ich hoff es söll sich machen.
 Ist Karsthans todt das ist mir lieb,
 Er was ein läcker vnd ein dieb,
 Er hat mich gschändt so fräuelich,
 775 Zû einer katzen gmachet mich,
 Vnd hat wol gwist das man nit sol,
 Eir katzen die ist mütwil vol,
 Drätten do hinden vff den schwantz,
 Will er bhalten sein antlit gantz.
 780 Doch han ich in blähen den harn,
 Ich mein ich well ins jetz nit sparn,
 Ich will mich noch baß mit in krawen,
 Vnd will in leren murmawen.
 Wolluff das wir nit lenger bliben,
 785 Ich will den geist gar bald vertriben.
 Als bald si kamen zum bütelstein,
 Der pfarrer verfamlet bald ein gmein,
 Ließ doctor Murner schencken,

[rw.]

- Do hât eir ghört vyl gûter schwencken,
 790 Die Murner treib mit disen pauren.
 Er sprach nun trincken all on trauren.
 Der Karsthans muß es bzalen wol,
 Ist sach das ich morn läben sol.
 Ich will im deß Murmawens geben.
 795 Der meßner sprach nun lügen eben,
 Das etich die sach ouch nit fäl,
 Vnd der tetüfel etich nit sträl,
 Dañ er ist aller listen vol.
 Aber karsthans das weiß ich wol,
 800 Ist by got in sinem rich.
 Der Murner sprach nun pfü dich,
 Stinckst du auch nach deß Lauters säck.
 Der meßner sprach freffen mein dräck.
 Muß etich ein jeder Luters werden.
 805 Der Murner sprach küß mir die kårben.
 Du bist mir ein feltzamer gast,
 Dar zû vyl narren by dir haßt,
 Die wolt ich gar bald von dir triben.
 Der pfarrer sprach herr doctor schwigen,
 810 Der gouch tribt so manchen vngschick
 Ich förcht ich hab von im kein glück.
 Dañ er ist mit dem Luter dran.
 Der Murner sprach lond inher gan,
 Was Lutersch ist kumpt mir gar eben,
 815 Wir wend baß miteinander reden.
 Der meßner sprach ich hort es gern
 Mir gdenckt das ir anshlügen farn
 Wie ir gern hetten disputiert
 Mit Luter, hât man etich geführt,
 820 Den Elffasser wein hinden nach,
 Aber etich was nit also gach,
 Do er zû wurmß was an dem Rin,
 Do zogen ir die schnupffen in,
 Ir wolten do den fuchs nit bissen,
 825 Wie wol etich do nit macht die schiffen,
 Zû wirtenbârg das bier vnd kôt,

[Dij]

- Hat man etich gäben schon klaret,
 Maluaier vnd Muscatell,
 Ir weren dānocht in tüwer zäll,
 830 Bliben by dem sparnößlin,
 Vn hätten truncken landtwin.
 Etich was gelegen tüwer bochen,
 Jetz kummen ir wider für hār krochen,
 Grad wie die katz mit dem fych tüch.
 835 Der murner sprach du küßt mir dbrüch.
 Wolst du mich also bald erfären,
 So verstoßt du noch nit tandt mären.
 Du bist in der sach noch gstryfft,
 Auch weist nit wie man dzungen schlyff.
 840 Do mit man den lüten fül den kragen.
 Der meßner sprach das thûn ich klagen,
 Das ir können schlyffen vnd wenden,
 Vnd thünd etich doch nun selber schendē,
 Das thût allein der eygen gfüch.
 845 Ir hand gemacht ein fines büch,
 Die narren bschwerung nemen war,
 Do faren ir gar rotlich har,
 Mit Luters tochter an den thantz.
 Diß büch gybt etich ein solchen glantz,
 850 Das irs etich billich söllen frôwen.
 Darumb so lond etich neüt ab trôwen,
 Schenden vnd lestern jederman,
 Vff ârd ist keir ders do baß kan,
 Vnd der sich deß auch minder schaîn.
 855 Der pfarrer in do mit im nam,
 Sprach egregie doctor,
 Der meßner ist worlich ein thor:
 Ir söllens nit für übel han,
 Wir wellen heim zû huß gan.
 860 Ich muß mich ouch wol mit im liden,
 Er thât mir nit ein wort schwigen:
 Der Murner sprach ich habs wol gwont,
 Ein narr den anderen gar wol lont,
 Aber er ist mir vyl zû schlecht,

[rw.]

- 865 Ich bin ein doctor beider rächt.
 Das selb han ich gar wol probiert,
 Do ichs Luters dochter zkilchen fürt.
 Vnd do ich sprach fy hât den grind,
 Hieß fy mich bald ein juff kind.
 870 Mit eir schelmen hut überzogen.
 Sy bedörfft wol nit vyl han gelogen.
 Wañ ich mich der schelmē meister neñ,
 Vnd will auch das mich all wält keñ.
 Dañ wo ich noch geprediet hab,
 875 So lüff der schelm allzyt im trab,
 Dar zû die güch vnd auch die narren.
 Man setzts nit all jetz vff die karren,
 Als man mir eins mols hat gethon,
 Mir ward worlich der recht lon.
 880 Dañ von mir vyl gelernet hendt,
 Wie man ein jeden narren kânt.
 Deßselb ich dañ jetzund laß bliben,
 Ich förcht min sichel werd nümme schnidē.
 Der pfarrer rüfft dem meßner har,
 885 Vnd sprach du solt wol nemen war.
 Es ist morn wider samstag,
 Darumb es bald dem Meyer sag,
 So will ich nach dem doctor schicken,
 Ich hoff die sach die soll vnß glücken.
 890 Sprich das er morn frû kum dort hâr,
 Es fy hie doctor Murner.
 Alsbald es ward nach mitternacht,
 Der meßner sich hârfür macht,
 Vnd bracht dem meyer mit im dar.
 895 Der doctor auch gerüftet war.
 ¶ Hie beschwert der Murner den geist
 zû dem anderē mol.
 Sy giengen vff den kilchhoff bhend,
 Do funden fy am selben end,
 900 Den geist ston groß vnd vngehür.
 Dem pfarrer ward do lachen thür.
 Der Murner do bald fürhâr trang.

[Düß]

- Ob dem geist do ward gehört ein gfang.
 Terribilis est locus iste. [rw.]
- 905 Quis est homo iste?
 Qui venit sic crudeliter?
 Ad hoc respondit meßner,
 Est dominus doctor murner.
 In nequitijs expertus,
 910 Et in truffis valde doctus.
 Vt suum Narragonium
 Dat nobis testimonium.
 Der Murner sprach, schwig du fantaft,
 Woltst du mich erst vexieren fast,
 915 So wurdst du den geist gar bald vertriben.
 Der Pfarrer hieß den Meßner schwigen.
 Der doctor fieng an den geist beschweren,
 Aber der geist wolt in nit hören.
 Der Murner sprach, nun müßt du dran.
 920 Der meßner fieng zů lachen an,
 Vnd sprach es hilfft nit vyl murmawen,
 Du müßt in baß im arBloch krawen,
 Wiltu von im ein antwort han.
 Er hats dem pfarrer auch gethan.
 925 In dem der geist fieng an vnd redt.
 Der murner sich gesegnen thet,
 Vnd sprach, o liebster herre mein,
 Wissend ich leid gar groffe pein.
 Ich hoff ir söllen mich erlösen,
 930 Ich hab vmb mich so vyl der bösen,
 Die mich all zyt pingen so hart.
 Der Murner sich zum Pfarrer kart,
 Vnd sprach, nun schwigen sind all still,
 Der schimpff sich jetzund machen will.
 935 Er sprach zum geist nun sag mir an,
 Warumb du müßt die pin han.
 Er sprach die zyt wirt mir zů kurtz.
 Der Pfarrer ließ vor angst ein furtz,
 Dar ab der meßner also lacht.
 940 Das der Murner ward gantz vngschlacht, [Dilij]

- Sprach, hat mich der tüfel mit etich bſchiffen,
 Warumb hand ir do heim nit gſchiffen.
 Er thet den geiſt wiederumb fragen.
 Gebot das er im folte ſagen,
 915 Wie er doch hieß mit ſinem namen,
 Ee das er für von im hindannen,
 Oder ob er der Karſthans wer.
 Der geiſt ſprach nein mein lieber herr,
 Ich bin tüwer aller nächſter fründ,
 950 Ir mir gar günftig gwäſen ſind,
 Ir hand mich lon eerlich begraben,
 Vnd lon ein erlich lybſel haben.
 Aber das ich lyd ſo groß pyn,
 Das hab ich als von der bāgin,
 955 Die ich in meim todtbet hab hgärt,
 Wie wol ir mich nit hand gewärt,
 So iſt mir doch vff gſetzt ein büß,
 Das ich ein narren fräſſen müß.
 Der Murner ſprach wer byſt, ſag an,
 960 Ich wenig fründ vff erden han,
 Oder wo kumpſt du doch hie harr.
 Der geiſt ſprach, ich bin der groß narr,
 Dem der Karſthans im hindern ſaß,
 Do ir im bſohen in dem glaß
 965 Den harn, vnd funden ein bundtſchū,
 Jetz han ich weder raſt noch rü,
 Hab dan ein narren wider drinnen,
 Die wil Karſthans mir thet entrinnen.
 Alde Murner ich far von hinnen.
 970 Morn frū ſo kummen wider har,
 So werden ir allſandt gewar,
 Welcher der ſelbig wirt werden,
 Der ſitzen müß in meir arßkerben.
 Do mit ſo ſchied der geiſt von dan,
 975 Es ſach ye eir den andern an.
 Der meßner zū dem pfarrer ſprach,
 Herr wie gefalt etich nun die ſach.
 Müſten ir im in dem ars ſitzen,

[rw.]

- So wurden ir gar dapffer schwitzen.
 990 Ir hätten dañ der pfründen gnüg.
 Der pfarrer sprach du für dich lüg.
 Meinst das er mich halt für ein narren,
 Ich wolt ee über gån mein pfarren,
 Eb ich mich wolt den geist lon frassen.
 995 Der Murner sprach ich han vergessen,
 Das ich nit han gefrogt wo hin,
 Der karsthans mög doch kummen sin,
 Ob er nit sitz in hölscher pein.
 Mich btriegen dañ die sinne mein,
 990 So ist er in abgrundt der hell.
 Der meßner sprach ja lieber gsell,
 Das wirst du gar bald innen werden:
 Ich fürcht du müßt ind ars kårben,
 Dem grossen narren an die stat,
 995 Do er vor den Karsthanen hat.
 Der Meyer sprach ich will wol schwigen,
 Vnd narren weiß etlich lassen triben,
 Vnd will morn bliben in meim bet,
 Wan man in nie beschworen het
 1000 Das bdörfft vyl besser gwaßen sin.
 Der meßner sprach ach meyer mein,
 Ich hoff er nem vnß zwen nit an,
 Die weil er doch die wal mag han,
 Die zwen wären vyl baß sin füg.
 1005 Der pfarrer sprach ich han sin gnüg,
 Ich will morn bliben vnder der decken,
 Darumb meßner darffst mich nit wecken,
 Ich wolt ich wår sin müßlig gagen.
 Der murner sprach wers nit an gfangen.
 1010 Ich wolt sin auch wol müßlig gon,
 Vnd den narren bliben lon.
 Wie wol er mir gar nach zü ghört,
 Die wyl ich aber han gehört
 Daß im vff gsetzt ist zü eir büß,
 1015 Das er ein narren frassen muß,
 So lüg ein jeder wol für sich

- Die sach die will ouch berüren mich
 Dañ ich der narren bſchwerer bin,
 Ich hoff aber ich gnieſſe ſin,
 1020 Das er mir thû kein widerdrieß,
 Das ich im ſo herrlich volgen ließ.
 Auch iſt er mein aller nächſter fründ,
 Wir ſind nummen geſchwifter kind.
 Wolt er ſich dañ dar an nit keren,
 1025 So wolt ich in erſt recht beſchweren,
 Das er mich müſt mit friden lon,
 Ich hans vor manchem narren gton,
 Vor den ich ouch nit kont beliben,
 Jetz lond ſy mich mit gûtem fryden:
 1030 Darumb ſind fryſch vnd wol gemût,
 Ich weiß wol das er vnß netit thût,
 Vnd lond vnß all morn frû vff ſtan,
 Vnd mit einander zû im gan,
 Schwigen ſtill vnd lond mich machen,
 1035 Es ghört kein gſchrey zû diſen ſachen.
 Dañ er iſt worlich nit allein,
 By im ſind narren groß vnd klein,
 Die dörfften vnß ein ſchand an legen.
 Alſo thet er ſy all bewegen,
 1040 Das ſy im wider ſeiten zû,
 Sy wolten all deß morgens frû.
 Widerumb dapffer by im ſton.
 Vff das hieß ers all ſchlaffen gon!
 Hie erſchint der geyſt wider in eir geſtalt
 1045 wie ein groffer narr, vnd verſchluckt
 den Murner.
 Als morgens frû die zyt kam, [rw.
 Der murner ſy all mit im nam.
 Funden den geiſt wie er gſeit hat.
 1050 Der Murner ſy gar früntlich bat
 Das jeder ſunderlich got bät,
 Das in der graufam narr netit thät.
 Der Murner ſprach o vetter mein,
 GŒDEKE, GENGEBACH. 19

- Wie magstu hütt so vngehetir sein.
 1055 Der geist sprach bald, ich will dirs sagen,
 Du haſt by allen dinen tagen,
 Die narren groß vnd klein beſchworen
 Vnd ſchelmē gmolcken by den oren.
 Manchem ein ſtrōwin bart geflochten. [D 6
 1060 Haſt wider all mencklich gefochten.
 Nun byſtu jetzund worden alt,
 Vnd ſichſt din weiß niemandtz me gfalt.
 Auch haſt kein glück jetz me vff erden,
 Wañ du dañ ſolteſt ſterben,
 1065 Wurd man dir auch din lybfel bgon,
 Mit katzen als du haſt geton,
 Deß Murners tochter merck mich eben,
 Darumb ſolt dich darin ergeben,
 Ich will dich ſetzen in mein kårben,
 1070 So ſichſtu allzyt vff die erden,
 Wo do har kummen die bundtſchū.
 Murner nun mach dich bald hår zū.
 Der Murner ſieng do an zū rawen,
 Vnd meint er wolt den narren krawen.
 1075 Aber der narr in bald erzuckt,
 Vnd den Murner ſo gantz verſchluckt.
 Der Meßner ſprach herr pfarrer,
 Wo iſt nun der Murner.
 Ich hab etlich das vor dick geſeit.
 1080 Der pfarrer ſprach es iſt mir leid.
 Der meßner ſprach o Murnerlin,
 Sing mir jetz das ſparnößlin.
 Nim jetz das harn glaß in die hand,
 Vnd ſich wo du ſigſt jetz im land.
 1085 Mit narren biſt din tag vmbgangen,
 Deß haſt du jetz din lon empfangen.
 Er ſprach pfaffer ſind gūter dingen,
 Wir wellen im das requiem ſingen.
 Requieſcat in pice
 1090 Er beſchwert kein narren me.

Flicht ouch keim schelmē mē dē bart.
Er sitzt jetz bim sparnößlin zart,
Vnd fngt ir saphica hār,
Von des Luters tochter

1095

der Murner.

XVII.
COMBISZT.

Ein frischer Com-
bißt, vom Papst vnd den
seinen ettwann vber Teutsch-
Landt eingesaltzen.

Es ist ein Gumbiße ob dem fewr
Da wirt manchem die brü zü thür.
Ein jeder lüg vnnd hab güt acht
Mit großem list ist er gemacht,
Gar ordenlich ist er beraitt,
Vnd wol gesaltzen vnd gelait,
Stahet jetzt also inn güter still
Wer weiß wer ihn auß essen will.

Vnder Redner.

|rw.

Narr. Juuenes duo. Heroldt. Duo Rusticj.
Ein Pfaff. Ein Burger. Ein Landßknecht. Hel-
uetius. Cantzler. Papst. Cardinal. Bischoff
Welsch vnd Teutsch. Keyser. König auß FranckReich.
Hertzog Ceutsch vnd Welsch. Heß.

Der New Com-
pißt.

Aj

NARR.

SELTen ein spil wirt gfangen an
Das nit auch muß ein Narren han,
So ist es auch inn diesem spil
Von dem der Heroldt sagen will,
Das antrifft Fürsten, Herren, Knecht,

- Burger, Bawern, merck mich recht,
 Beyd geystlich, weltlich gand daran,
 10 Bey dem ein jeder mag verstahn
 Wie jetzunt der Welt handel gahn,
 Nu still, vnd horch zů jederman.

EIN EDEL KNAB.

- Still schweigen hört zů diesen dingen,
 15 Ey lieber thunt doch so nit dringen,
 Stand hinder sich, vnd machent weit
 So jrrent ihr mein herren neüt,
 Das mann durch euch künñ herein gahn
 Ob einr hie würd zůschaffen han.
 20 Nun losent zů vnd schweigen still
 das ist deß herren Keyfers will,
 Solchs laßt er bieten vber all
 darumb hütent euch nu für onfall.

EIN ANDER EDLER KNAB.

[rw.

- 25 Hinderlich, baß hinderlich standt,
 Auff das die herrn die weite handt,
 Vnd künñent sich deß baß hie rürñ
 die dieses spiel jetzt solln volfürñ,
 Vnd schweigent still, vnd haben rü,
 30 der Ehrnholdt kumpt dem hören zů.

EHRNHOLDT.

- Nu hörent zů vnnd schweigen still,
 Abentewr ich euch verkünden will
 Vom Bapst vnd seim beschoren hauffen,
 35 Wie sie ettwann zůsamen glauffen,
 Ein vnglück auff vns zů richten an
 Züuerderben mancher biderman
 Hin vnd wider in Teutschem landt,
 Aber gar balt ward es bekant,
 40 Durch Gott, vnd frume leut außkam
 Was der helg Bapst in sinn ihm nam,
 Im schein züweren dem Türcken
 Wolt so vberd Teutschen rücken,
 Sie wern von ihm gefallen ab
 45 drumb wolt ern schencken einen trab

Alß solt es vbern Türcken gahn
 Anderßt möcht man nit widerstahn
 Dem Lutherſchen hauffen groß
 die thunt ihm mer dand Türcken ſtoß.
 50 Deß ließ er ſamlen einen rath
 Wie er ihm darzü gefallen hat,
 Keyſer, König auß Franckreich,
 Welſch vnd Teutſche Biſchoff gleich,
 Auch Hertzog auff ſeiner ſeiten
 55 die ſollten waidlich vmbher reiten,
 Vil kriegßuolck balt nemen an,
 Alß solt es vbern Türcken gahn,
 Welſch vnd Spanger ins landt bringē
 Alſo im ſtutz auff ſie hin dringen.
 60 Den anſchlag werd ihr hören fort
 Auch wie ein endt er gnommen hot
 Drumb ſchweigent ſtill vnd hören zū,
 die herren kummen ſeint zū rûw.

[Aij]

Actus primj Scena prima.

65 HAINÉ VND HANZLIN ZWEN BAUERN,
 VNND EIN PFAFF.

Lieber guatter Henßlin nimb war
 Was teuffels kumpt vns jetzt dahar,
 Was will ſich aber heben an
 70 das hieher kumpt der heyligſt man
 vnd will die herrſchafft bey ihm han,
 Freilich thunt ſichs zûſamen fügen
 Ob ſie vns kûnten aber triegen,
 Vnd ein new ſpil wider auff trehen
 75 das wir nit möchten hewen, mehen,
 Alß ſie die jar her handt gethan,
 Nu lang zeit auch kein rûw gelan,
 Lagent vber zeit in vnſerm landt
 deß wir nit vil genoſſen handt
 80 Ich wolt das ſie daheimen blieband
 da abentewr vnd practick triebend,
 Vns rûwig lieſſen in vnſerm landt

- So blieb vermitten manch groß schand
 Die vns von ihn begegnet ist,
 85 Zû wegen bracht mit ihrem lißt.
 Wanns jedem gfiel so wol alß mir
 Sie müßten hnauß das sag ich dir.
 Es gfielt dir freilich auch nit wol,
 Es ist ein sach die gar nit foll,
 90 Aber man darff netits daruon sagen,
 Mir denckt man hetts jn nit vertragē.

HÄNSELN.

- Sommer Got, du redst was ich dencke,
 die welt ist listig jetzt mit rencke,
 95 Niemand weißt sich schir drauß zûrichtē,
 Sie sitzent stets beinander dichten
 Das wenig biderleut verstahn,
 So han nit vnser ältern than,
 Es was bey ihn schlecht ja vnd nein,
 100 Jetzt hat man bündtnuß vnd verein,
 Die seint so scharff das keinr verstaht,
 dadurchs vns allmal vbel gaht,
 Renckens vnd klenckens wie sie wölln
 So solln wir ball darinn gehelln,
 105 Punctirens vnd articulirens fein,
 So macht mann vns ein neselein,
 Biß es zû letst auff vns außgaht
 wie mer ist gschehen vnserm staht.
 Sich doch, was wölln sie heben an,
 110 Wie sie ein grossen Kessel han
 Darzû vil feltzams kraut darbey,
 Ich glaub sie werden Hexerey
 Aber machen vber Teutich Landt
 Der Teuffel ist dort bey der handt,
 115 Der blößt das fiewer waidlich an
 Es wirt nichts güts dahinden stahn,
 Darumb wer mein rath man griff sie an,
 Wie vnser ältern han gethan,
 Sie auß dem landt gar hin verjagt
 120 Vmb vbermut, alß mann vns sagt

[rw.]

[A 4]

Das wöllens jetzt aber vnderstahn
 Wa wir die schantz verfehen han
 Es wer gar güt bey zeit gewert
 Ehe landt vnd leut gar wirt verdört

125

DER PFAFF.

Nit liben fretund sind also jach,
 Ihr seint Schweitzer nach ewer sprach,
 Wo kumpt ihr her mit dieser schmach.

HÄNSELIN.

130 Es dunckt vns auch ein böser rauch
 drumb wölln wir eben sehen drauff.

PFAFF.

So grob vor solchen herren reden,
 Alß ich jetz hör vnder euch beden.

135 Das sint dhöchsten in der Christenheyt,
 Ja achtent ihr nit Bapfts heiligkeyt?
 Der doch das höchst haupt ist auff erden,
 drumb soll nit schmechlich geachtet wer-
 den,

Dann alle gnad dafelbft her stetft

140 der mancher funder wol genetift

[rw.]

Das ihr billich solten betrachten,
 vnd nit so ringferig verachten,
 Was diese groffe herren machten.
 Darnach ist Keiserlich Maiestat.

145 die aller nechste nahm Bapfte gaht,
 Den recht jeder soll ghorfam sein
 deß mant vns zwar die schrifte fein,
 Drumb wider sie thun ist gar hart,
 Ir hettent wol vil wort gespart,

150 So gfelts den andern auch nit wol
 das mann sie so verschmehen soll.
 Brechten sie gelt, so wern sie wert,
 Sunft habt ihr der nit vil begert,
 Da sie vil gelts inns landt gebracht
 155 dann wurden sie so nit verschmacht
 Drumb seint bscheiden vñ läß recht bleibē
 Mann soll güt ding nit vber treiben.

HAINZ.

Ir gelt das schatt vns manchen man
 160 den wir darob verloren han
 Forter wölln wir ihr müßig gahn.

PFAFF.

Wolt ihr dann nit gehorsam sein
 der Obergkeyt geletzet ein
 165 Von gott dem herrn der selber spricht,
 Ir solt dem Keyfer sein verpflichtet,
 Zü vor dem Bapst, Petri nachfar,
 Solchs hant ihr than nun lange jar
 Ist es nun auß, sag ich fürwar,
 170 So wirt es kosten ewer har,
 Das wirt fast sein der anschlag hie
 drauff wetten wir all vnser müh.

[B]

HAINZ.

Dem Keyfer thunt wir bilchen bschaidt
 175 Weiter so ist der Bapst berait
 Vil vnglück auff vns zûstüffen,
 das künt ihr Pfaffen wol vergifften
 Drumb pack dich schnell von vns hindan
 du wirst sunst balt ein kappen han.

180 PFAFF.

Es ist nun zeit, ich far daruon,
 Ein solchen lohn will ich nit hon.

Actus primj Scena secunda.

CIUIS. PFAFF.

185 Sihe herrlin, wa kumpt ihr her,
 Was sagt ihr vns von güter mer
 Ich main, ihr kummen von dem tag,
 Nu sagt mir doch was er vermag,
 Wa will das wetter nun hinauß,
 190 der windt der schlecht groß rauchen auß
 Ich glaub sie leben inn dem fauß.

PFAFF.

Das badt henekt schon ob dem fewer,
 den es betrifft, wirt lachen thewer.

195

CIVIS.

Wann es dann ob euch selbst außging
 So stündt es wol vmb alle ding.
 Wer hats euch gschwetzet auß dem rath
 das es die sach so vbel staht,

[rw.

200 Ihr habt euch wol mer fürgenommen
 Ist doch zû ewerm endt nit kommen,
 Ihr habt, sag ich fürwar, kein rû,
 Im rechten stall ist nit die kûw,
 Der AntiChrist plagt vns so wol

205 Ewer endt euch schier kommen fol.

PFAFF.

Ir schonten auch wol Bapfts heyligkeyt,
 Es wirt euch gwiß noch werden leydt.
 Die Bawern hant auch also gethon

210 Jetzt berathschlagt man vmb jren lohn.

CIVIS.

Ach ja, das wir sie nit erschrecken,
 Müßt jr die naß in all dreck stecken.
 Ich nemb mir das zû warnung an

215 Es soll fürwar nit lang anstahn
 Mañ muß den handel weiter wissen,
 Wie ihr euch machen so beschiffen,
 Ihr wollnt ja je kein rûwe han
 Es muß zû letst ob euch außgahn,
 220 Weil jr all ställ wolt fegen auß
 Vnd gaht als ob den armen auß.
 Den Landtleuten ist es nit on not,
 Zû klagen vmb das täglich brot.
 Es ist nun aber vmb die zeit

225 das felt solt geben sein getrait
 So macht jr wolauff vnnd dran
 vnd muß die frucht zû scheitern gahn
 Das ist bey euch ein Gottes lohn
 Ir habt es alls den Ketzern thon

[Bij

230 So ist es nu verantwort schon
 Ich rieth, das best das jr anfiengen
 das jr der Ketzer müßig giengen

Ir habt zwar nit vil gwunnen dran
 Was jr jhe habt gefangen an,
 235 Gebt jr euch in die Reformatz
 So hetten jr viel beffern platz
 Dweil nu folches nit geschicht,
 Ja frey mann euch auffd eyfen sicht,
 Wanns dann nit anders mag gesein
 240 So schlagen wir auch mit freidē drein
 folchs soll euch gwiß ein warnung sein.

PFAFF.

Wir wollen euch balt rechter messen
 der rath ist schon zūfamen gessen.

245 CUIS.

Wol an, wōln wirs dann heben an
 du mußt mit mir die strebkatz han.

PFAFF.

Mordio schon mir deß lebens.

250 CUIS.

Diese wort seindt gar vergebens,
 Mit trucken feüsten gaht es nur zū
 so möcht mann mit euch machen rü.

[rw.]

PFAFF.

255 Den gwalt will ich von dir klagen
 Perfonlich selbst dem Bapst ansagen.

CUIS.

Pfutza Pfaff, wilt dus nit lon bleiben
 Will dir den haupttreiff baffer treiben.
 260 Vnd noch gar balt ein gānglin thun
 Kump noch wol zū einr gūten fun.
 Auff den Bapst geben wir nit mer
 Ihr füren all deß teuffelß ler,
 drumb wirt euch Got nu straffen ser,
 265 Farhin vnd nimb so jetzt vergüt,
 Ich bfeh auch was die herrschafft thūt
 Ist gwiß aber ettwas im hag
 Alß ich versthā auß Pfaffen sag.

Actus primj Scena Tertia.

270

PFAFF.

Ich muß ein ander straß nu süchen,
 Mich auff dem tag gar wol verkriechē,
 Vnd zů der herrschafft heimlich thun
 das sie all ding verstreichen nun

275

Das es nit jederman verstandt
 Es kumpt dahin jetzt mancher handt,
 Damit die sach nit kump an tag
 Ehe gar bestellet sey der hag,

Wie vor malß mer oft ist geschehen,

[Bij]

280

Ach Got mann darff jetzt nichte jehen,
 Ich weyß nit wem mann trawen soll
 All welt die ist onglaubens voll,
 Mann sicht es an den Bawern woll
 die Burger seindt deß gleichen toll,

285

Der hat mir mein kopff so zerblett,
 Frey wer er anderß zů der heut
 Mir gangen, wer ich nit entlauffen,
 blan, will ihm auch ein kappen kauffen
 Ich seh schon dort ein Cardinal

290

Will ihm die sach erzelen all,
 Per Deum, die herren kummen all,
 Nu wirt es gahn mit reichem schall,
 Ich acht sie seint wol witzig gnug,
 Ob ich schon findt jetzt keinen fug

295

Solchs ihn in trew zůzeygen an
 Noch will ichs nit dahinden lan.

Actus primj scena quarta.

CITIZ.

Sihe, wie eben kum ich recht,

300

Es ist schon dort das groß gebrecht,
 Ich dring auch mit in sal hinein
 das ich vernemb all sachen fein,
 Was doch zůletzt will werden drauß,
 Es ist gewiß ein seltsam strauß

305

Aber jetzunt heimlich vor handt

Vber vns vnd gantz Teutsche landt,
 Drumb muß ich eben mercken drauff
 das vns zů groß nit werd der hauff,
 Die vnfern fleißig warnen nun [rw.
 310 das sie der sachen weißlich thun,
 Blan, ich muß schon mich verstecken
 Vnd mich nichtes lassen mercken,
 Ich müßt sunst zů der thür hinauß
 dann wißt ich nichts zů richten auß.

315 Actus secundj Scena prima.

CANTZLER. BAPST.

Ir herren groß vnd wolgethan,
 seindt jr all hie so zeygt euch an.
 Fort mant ein jeden bey seim eydt
 320 der aller heylgſt, was hie wirt gſait
 Nicht weiter zůbringen hinauß,
 Wer nit hrein hört der bleibe drauß.

BAPST.

Keyſer, König, herren gemeyn
 325 Wie laßt jr mich on hilff alleyn
 Im wilden Mer mit ſant Peters ſchiff,
 Ach, ach Gott was leidt es herter büß
 Von vil groß feinden offenbar,
 das will ewr keiner nu nemen war,
 330 Die kirch die ligt euch nit mer an
 drumb muß das ſchiff zů trimern gahn,
 Ein jeder lugt nur ſtets für ſich
 wie er vil landt bekump vnd Rich,
 Meinr heylickeyt acht keiner mer,
 335 habt mir doch das verſprochen ſer
 Bey mir ſtehts vnd veſt zůhalten, [B 4
 Mich dunckt der eydt wöll veralten
 Den mir jm fluß, verſprochen handt,
 drumb leidt die kirch ſo groſſe ſchandt,
 340 Züm erſten vom groſſen Türcken
 der will mit gwalt zůher rücken
 Durch Vngern, vñ der Winſchen Marck

- Jetzt feindt die Türcken also starck
 Das sie nit handt das mer alleyn
 345 Sunder die Thunaw ist jr gmeyn,
 Vnd thunt ein inbruch wann sie went,
 Vil Bistumb, kirchen seint geschendt.
 Jetzt greifft er an Apuliam,
 darnach gar balt Siciliam,
 350 Italia die stoßt daran
 so wirt es dann an Rom auch gahn,
 An Lombardj, vnd Welsche landt,
 das ist euch Fürsten groffe schandt.
 Wen wundern wolt, ob ich schon hett
 355 Mein augen gantz mit zårn genetzt,
 Das ich so schmelich sehen soll
 den Christen glaub abnemen wol,
 Deß Christen glauben not vnd klag
 die mehret sich von tag zû tag.
 360 Zûm andern handt die ketzer hert
 den auch zerrissen vnd zerstört.
 Der Teufflich Luther hat gemacht
 das ich inn aller welt veracht,
 Mich außgerüfft fürn AntiChrist,
 365 der er doch gwißlich selber ist,
 Im gemacht ein grossen anhang,
 die treiben jetzt sein ler im schwang, [rw.
 Leyen, Pfaffen, herrn vnd auch Fürsten,
 die treiben nach all ihrn gelüsten
 370 Mönch, Nunnan pfaffen zûn kirchē auß,
 Was will nu gûts werden auß,
 Ich werd zûletzt auch müssen dran
 das ich auch muß von haufe lahn.
 da will niemants mitleiden han,
 375 Solchs hab ich nu oft geklagt
 Auch manche zeit darauff getagt
 Wie jr solches möchten weren
 Ewr keinr will sich daran keren,
 Biß sie gar nemen vberhandt
 380 Ach Gott, so ist mein kirch geschandt,

- Da kan ich nun nit weiter zů
dann das ich sie inn bann all thu,
Verleüth, abschneid, verscheuß, verbren̄,
den gwalt wir von der kirchen henn,
395 Gleich wie wir mit dē kraut kōpff than
die nit mer auff jrm stāne sthan,
So solt ihr auch mit ihn vmbgahn,
Sie verjagen, brennen, schenden,
Solchs staht alß gar zů ewern hānden,
390 Vor zeitten haß Keyser auch gethon
die handt die kirch gemeret schon
drumb gab ihn Gott den ewig lon,
Solchs geb euch aber zūbedencken
das jr die kirch nit so lant krencken
395 Sonder ermannet auff sie hin,
Erschlagens, ist die meinung min
So mög wir sicher vor ihn sin
Darauff beger ich ewern bschaidt,
Cantzler nu schreib was jeder sait,
400 Das ich mich darnach wiß zūrichten
Forter auff sie all böses tichten.
Es ist mein zeit ich muß daruon
Ich hab zů Rom noch mer zūthon.

[C

Actus secundj Scena secunda.

- 405 CANTZLER, KEYSER, KÖNIG AUSZ
FRANCKREICH, HERTZOG TEUTSCH,
HERTZOG WELSCH, SCHWEITZER,
VNND LANDSZKNECHT.

- Aller Gnedigster Keyser nu sagt her
410 Auffß allerheyligsten vaters beger
Ewer mainung zwar kurtz vnnd güt
dann es gar groffe not jetzt thut.

KEYSER.

- Ich binn schon einfig auff der fart,
415 Vnd hab auch mich gar nit gespart
Das ich dem Türck balt widerstand,
Es gaht mir zwar an mein erblandt.

Solt ich nu vnder diesem schein
 dem Römischen Reich ongnedig sein,
 420 So stünd ich gar on hilff allein
 das ist jtz nit die mainung mein,
 Gelt, leute, geschüttz vnd proband
 Muß ich nu han auß Teutschem landt,
 Auch wers widert Gulden Bul gethan,
 425 wann ich jn schad zûfûgen lahn,
 So manens mich stehts an mein eydt
 das ich jn abwendt alles leydt,
 So hab ich jn von erst geschworn
 da ich zûm Keyser außerkorn.
 430 Darnach dem Bapst das weiß ich wol,
 dem nach ich mich auch halten soll,
 Vnd inn sâch deß glaubens handeln,
 Auch sollnt wir das also verwandeln,
 Das ich verderbt das Rômisch Reich,
 435 wie wer ich da Augusto gleich,
 Mindrer vnd nit Merer deß Reichs,
 da auß, vnd weicht weit bey seyts.
 Dem Türcken wölln wir widerstahn
 So weit vns Got sein gnade gahn,
 440 Vnd inn sâch der Religion
 wölln wir jetzt nichts zûschaffen han
 Das Reich fort an zûfriden lon
 Wie ich ihn das gelobet hon,
 Vnd sprich nit dem Landtuogt Gallion,
 445 Vor den die Juden brachten schon
 Paulum den Apostel auß haß,
 vnd klagten das nit ware was,
 Er lert Gott dienen widers gefatz
 das was vorm Richter ihr gefatz.
 450 Balt Gallion zû den Juden sprach,
 wann es*ein schalckheyt vnd freuel sâch
 Wer, so hört ich es billich zwar,
 Sunst ich darinn nit richten dar
 Weils ist von worten vnd ewerm gsatz
 455 drumb weichent ab vnd machen platz,

{rw.

Werdent vnder euch selber ein
 Ich denck darinn nit Richter fein.
 Sie beruffen sich auff die schrift,
 drumb ist auff diß mal mein verjicht,
 460 darwider will ich handeln nicht.

CANTZLER.

König auß Franckreich sagen an
 Ob jrs wölt mit dem Bapste han,
 den Ketzern helffen widerstahn.

465

KÖNIG.

Im Fluß hatt ich ein gute kart,
 Zü letst mein vbel gwartet ward,
 Widers Reich will mich nit lahn
 Es solt mir vbler rauffer gahn,
 470 Binn deß jetzt wol innen worden
 was gschaft hat mein vmbher schnorrē
 Wer ich mit ihn nit vertragen
 Sie thetten mich züm landt außjagen,
 Was hett ich dann gewonnen dran
 475 den spott müst ich züm schaden han.
 Dem Türcken thu ich was ich kan
 druñ biñ ich auch der chrißlichsts man.

CANTZLER.

Teutscher Hertzog, Was sagen jr,
 480 die sach will gar nit gfallen mir.

TEUTSCHER HERTZOG.

Deß Flüssens hab ich nit genossen,
 Ich binn wol auß meim landt gestoffen,
 Da ich dem Bapst vermeynt zü dienen
 485 Zerzog mann mir deß Betttels riemen
 Das ich nichts mer im Seckel hab,
 Bey aller welt dar zü sohab ab.

[rw.]

CANTZLER.

Welscher Hertzog, Was sagen jr,
 490 Künt jr kein trost züsagen mir.

WELSCHER HERTZOG.

Ich was mit Spangern wolgerüst,
 Balt hant sie gmercket diesen list

Auff vns gedirt mit groffem gwalt
 495 das nie gehört in folcher gftalt
 Teutschlandt je so auff gewesen
 da wer vnser keiner gnesen,
 Wir meynten deß Keyfers zügenieffen
 das ward sie erst so vast verdrieffen
 500 Das sie straißten auff vns so hart,
 Ich flog daruon, ein ander wart
 Der kapp, ich kump nit in das landt,
 wir wern deß todts gar all zû hand.

CANTZLER.

505 Eydgnoß wie rathen jr darzû
 das mann alß böß den ketzern thu,
 Der Bapst zû euch sich gûts verficht,
 wie jr ihm zwar nun lang verpflicht.

EYDGENOß.

510 Wir han ja lang das best gethan
 Wir wölln auch noch also bestahn
 Wider die Türcken zûkriegen,
 Weiter lassen vns nit biegen.
 Wie lang solten wir zessen han
 515 wañ Teutschlandt solt ein krieg bestahn
 Wir wöln kein frembd volck vñ vns wiße
 wann jr euch mechten noch so bschiffen,
 Ich kump nit mer, dkart ist zerrißfen,
 Binn nit mer drinn, das solt jr wissen
 520 Mit dem Reich thun was billich ist
 So seindt wir eins zû dießer frist.

CANTZLER.

Da ist vns ein gutt stütz hinweg,
 weiß nit wa auß, wa hin mich reg.
 525 Kriegßman was sagst du darzû,
 wilt du dem Bapst auch helfen nu.

KRIEGßMAN.

Das bad soll vber Teutsch landt gahn
 Alß sich der handel laßet an,
 530 Sollt ich dann kriegen mein vatterlandt
 das wer mir gwiß ein ewig schandt

[Cij]

Dörfft auch nimb heim zů keiner zeit,
 daran euch Welschen nit vil leit,
 Wann ihr ewer pälmlin geschossen,
 535 dann müßt ich mich bey hencken troffen
 Auß ewerem landt, so thunt jr zwar
 vns nun her viel lange jar,
 Dann hetten wirs gar wol geschafft
 Vnd weren zů Preßler knecht gemacht,
 540 Deß lächten jr inn ewer fault,
 So mach ich nit, das spiel ist auß.

CANTZLER.

Nu stand wir hie gantz vnd gar bloß
 Hett mich versehen nit daß loß,
 545 Sie haben fürwar nit den schnuppen,
 So werden wir inns landt nit rucken,
 Die geystlichen hielten dann gar vast,
 Herr Cardinal nu rathens best.

Actus secundj Scena tertia.

550 CARDINAL, BISCHOFF, CANTZLER, NARR.
 Ich schör vnnd rür doch all mein macht
 ich drenck, ich henck, ich schent bei nacht
 All ketzer so ich vberkump,
 vnd habs bestellt im landt herum
 555 Das mir keiner mer mag entgahn,
 Noch will ich practick richten an
 In Teutschem landt mit herrn, vñ Fürstē
 die nach der ketzer blut auch dürsten,
 Doch still vnd heimlich muß es sein
 560 Bis mir das vorteyl haben ein.

NARR.

Schuch, wie ist der kopff so heyß
 Ich hett schier glon ein grossen scheyß,
 Es kumpt mich an ein großer grauß.
 565 Ich wolt es wer gefaltzen auß
 Ein alt wort ist, wer onglück bgert,
 Feelt kaum, er wirt zůletzt gewert,
 So ist euch noch bißher geschehen

[rw.]

[C4]

Ich wolt wol ettwas weiters jehen,
 570 Ir wölt vnglück auff sie richten an
 Es solt wol zületzt auff euch außgahn,
 wölt warnung nit für vbel han,
 Vnd lont daruon dann es ist zeit
 dann ihr gewinnt an ihnen neit.

575

CANZLER.

Was sagstu Narr, ich frag dich nit,
 du schwigst wol still, vnd hetts den rith.
 Bischoff nu zeygt vns auch an
 was hilff der Bapst von euch soll han.

580

BISCHOFF.

Ich hab noch kein dienst gespart
 das sicht man wol auff diefer fart,
 Doch heymlich muß ichs richten auß
 das vns nit kump ein vnglück drauß,
 585 Ich darff es nit vast wol sagen,
 Kurtz, wolten michs landts verjagen,
 So werdens alle ding gewar
 das ich mich nit wolregen dar.

CANZLER.

590 Ir lieben herren thunt das best
 das vnser wütd noch bleibe vest,
 Damit will euch erlaubet han
 vnd wills dem Bapst so zeygen an.

Actus Tertij Scena prima.

595

CIUIS. HESZ.

Ich will auch lenger nit hie stahn,
 den meinen solchs auch zeygen an,
 Zum Heffen will ich jetzt gar balt
 der selb all sachen wol verwaldt
 600 Sih, er ist schon da, ein gütig man,
 Ich will ihn blan selbst sprechen an,
 Gnediger herr vnd hochgeborner Fürst
 den allzeit nach der warheit dürst.

HESZ.

605 Was ist dein bger, das sag mir an,

[rw.]

On das ich jetz der weile han.

Cris.

Gnediger herr, alleyn solln wir sein.

Hess.

610 So kump gen Hoff zûn Rhäten mein
da will ich hörn die mainung dein.

ERENHOLDT.

So ist der Gumbist ab dem feuer
Gut rath die feindt jetzt all zû thewer
615 Die stand all an dem hoch dort oben
Den soll mann vmb all gûthat loben,
On den anslagen ist nit gû,
Hie sichstu was der Gottloß thut
Gaht hinderlich, fürcht sich darbey,
620 Der fromm ist aller sorgen frey,
Wer thut hie gûts wirt dort der lohn
Die bösen zû der Hellen gohn,
Dafür behüt vns Jesus Christ,
Der aller welt erlöser ist.

XVIII.
BILEAMSESEL.

DER new Deutch
Bileams Efel.

Wie die schön Germania durch arge
list vnd zauberey ist zur Bapst Efelin transformiert
worden, Jetzunt aber, alß sie vom Waffer, auß dem Weißen
Berg fließent, getruncken, durch Gottes genad schier
wieder zu ihrem rechten Aufftizer kommen.

Paulus.

Ihr Herrn schont mir der Efelein.
Es rith drauff inn der herre mein,
Christus, der welt eyinig Heylandt
Der will nit mer ewr spott vnd schand.

EHREN HOLDT.

[rw.]

ES solls mir keinr für vbel han
das ich zu euch kum einher gahn
So freuendtlích inn diesen sal
5 Gott grüß euch herren vber all
Vmb abentewer kum ich her
vnd bring euch zwar ein newe mer
Drumb schwigen still vnd hochen zu
Groß wunder euch verkünden thu,
10 Wie Germana Bapsts esel worden,
Auß teutschlandt gfürt in herten orden
Gen Rom, da lang Zeit sich gelitten,
Tyrannisch darauf vmbher gritten
Der Rapst nu lange zeyt vnd jar

- 15 das mócht euch ja verwundern zwar
Wie menschen zún Eßlen werden
So merckt hie on all geferden
Auß den Bawren in Lycia worden
Großte frósch, vnd hant ihren orden
- 20 Noch heütigs tags in ihrem brunn,
das kam ihn zwar auß mißuergun,
Hettens den Latone nit gewert
so werens nit in frósch verkert,
Also ist noch inn diesem teich
- 25 der Lycier Bawrn gwaltig reich,
Singen qwaack ja qwaack all morgen,
vnd dórffen nit für wasser sorgen,
Ouidius beschreibet vns das
Nebucad Nezar auch ein Waltochs wꝯ
- 30 Sieben jar lang darnach er kam
Wider inns reich der werde man, [st]
So hat vns Gott nu auch erhört
vnd wider auff den weg gekert
Zú trincken auß dem Weissen Berg
- 35 Nu horchent zú dem wunderwerck
Gott wolt schicken noch ein mal sein wort
sprach Christum an den hóchsten hort
Der wolt ihm balt gehorsam sein
sich da, so mangelt er seinr Efelein
- 40 darauff er war geritten ein
Jerusalem die werde statt
Da er vns all erlôset hat.
Nu hetts ein frembder gnommen hin
das lag im stehts inn seinem sin.
- 45 Schickt drumb zwen seiner jünger auß
das sie den brechten wider zhauß.
Petro vnd Paulo was so jach
Wie sie nun ráchten diese schmach
Den diepstal an ihm herrn begangen,
- 50 Ir herrn jetzt laßt euch nit verlangen,
Christus sucht das sein gar ball,
damit ers bring in rechten stall,

- Deß maint sich der Bapst züweren
 Er wer auch wol der selben ehren
 55 Gmeyn esel nach seim nutz zübrauchen,
 deß muß er balt herunter strachen,
 Mit schaden lassen den diepstal
 Christus kompt schō mit reichem schal
 Sein gnad zū teylen vber all.
 60 Nu schweigent still vnd horchen zū
 was Bapst die seim vermanen thu.

Wie Germania
 des Bapst Efelin
 worden.

[rw.]

- 65 Actus primj scena prima.

BAPST zū *seinen Cardinālen*.

- W**IR hant schir all Bestien zembt,
 noch mägelt ein die sich berhümbt
 Sie sey frey von vnserem joch
 70 Wie lang solln wir nun leiden noch
 Diese so groß onleichtlich schmoch.
 Ich hab ewr vil nun außgeschickt
 So hant ihr mich gar nichts erquickt
 Auch nit erfrewt mit einem wort
 75 Jetz will selbs bsehen ihren ort
 Mag mir die Bestien frey werden
 Ich schlepp sie fort auff vnser erden.
 Beschließ sie in vnd machs wol zam,
 Das ihr vergeß wa sie herkam
 80 Darzū sollent ihr beraiten mir
 Pocula Circes vnd ander gschirr
 damit sie ihrn verstandt verlor.

CARDINÄL.

- Wir wollen auch selbst damit hin,
 85 Mit Verben wol verfehen sin,
 Vnd ander nützlich kretter mer.

BAPST.

[atij]

Nu lug ein jeder vmb sich her

Wa er die Bestien vberkum

- 90 Ich geb ihm zwar groß gaben drumb.
Sih, dort gaht jung vnd alt bey ein,
Ich glaub sie seien gar alleyn.
Wolauff Campane bring sie her
Laß dich erschrecken nichte mer.

95 CAMPANUS.

- Ein hinderhut muß ich ja han,
Wie wolt ich sie sunst greiffen an,
Wann jetzt ein gschrey würd in dem land
so bistünd ich doch inn grosser schand,
100 Solten mich darüber hencken
Oder sunst im Rein ertrecken.

BAPST.

Der herr bedarff ihr, antwurt ihn,
So lassens dir balt folgen hin.

105 CAMPANUS.

Wanns mich für frembd nit sehen an,
So wer der sach gar balt gethan.

BAPST.

- Wir wollen nit weit von dir sein
110 Greiff dapffer an die Efelein,
Balt lauft hernach das füllelein.

CAMPANUS.

- Ich wags, ich red mich ettwar auß
so jemans kem schon auß dem hauß.
115 Harrich sta fort, so Harrich sta
Wer ist nu hie, ist niemants da?
Ich sitz wohl drauff vnd reit daruon
darumb empfang ein guten lohn.

[rw.

BAPST.

- 120 Nostra Dona er brengt ihn schon
Balt auff, wir müssen schnell daruon,
Wanns die Barbarj würden innen
Lebendig dörffens vns wol schinden.
Herzû Campane mitten ein
125 das wir ringßweiß wol vmb dich sein.
So mag mann den Efel nit sehen
Ob man nu wolt hernacher spehen.

Actus primj Scena secunda.

CHRISTUS. PETRUS. PAULUS.

130

CHRISTUS.

ES ist nun zeyt, auch noch ein mol
 das mich der welt erzeygen sol,
 Ehe ich besitz das letst gericht,
 so hab ich mich der welt verpflichtet,
 135 Zü tödten den schalek mit meim geyst
 der Gottes ehr nu zü sich heyßt.
 Die welt ist schnöd vnd darzü böß,
 wa kumpt doch her das groß gedöß,
 Die element seindt gewiß zerrütt
 140 Der himel sich auch gar erschütt.
 Ist der Titan aber vorhanß
 so gilt es ihm den letsten dantz.
 Petre, bring mir mein Efelein
 darauff ich rith zü Salem ein,
 145 Ich seh nu selbst zü meiner sach
 was vns doch mach solch vngemach,
 Du hast die sach nit recht verfehen
 wie thut sich noch der Teuffel blehen.

[a 4]

PETRUS.

150 All sach hab ich verfehen recht
 wie das züstaht eim trewen knecht
 Ist nun vngluck geschlagen drein,
 Gewiß ist nit die schulde mein,
 Will darumb selbst mit auff den plan,
 155 Zü lügen wie der handel stahn,
 Ich binn des vnglücks nu gewont,
 Mañ hat zwar mein noch nie geschont,
 Den esel bring bey güter zeyt,
 gott geb, was mir im wege leidt.

160

CHRISTUS.

Paule, wie gaht es immer zü
 die Haiden haben auch kein ru
 Drumb gang du auch mit Petro hin
 vnd bring mir her das füllelin.

165

PAULUS.

Der Haiden Botte ward ich zwar
 Als mich mein gott erleuchtet gar,
 Ich far hernach, mich nichte spar.
 Nu harr Petre mein wander Gfell
 170 du waißt von alter her das gstell,
 Wa die Efel gestanden sein
 Als Christus ist geritten ein
 Jerusalem die blutig statt
 darinn er auch gelitten hat.

175

PETREUS.

Hernach, wir hant nit weit mer dar, [rw.
 Es ist nu lang, das ichs schir gar
 Vergeffen hett, kein wunder wer,
 Ich glaub es sey kein esel mer
 180 Da, sih die statt ist gar zerstört
 Im krieg mann alles dannen fört,
 Es ist wol da vil stro vnd mist,
 Wer sagt vns wa der Efel ist,
 So künn wir niemandts fragen hie
 185 Es ist hierumb groß angft vnd mñh
 Nu gah her fort, wir zeygens an
 Wie wir keyn Efel gfunden han.
 Angft, not, geschrey vndt mordt gehort
 Auch seint die Efel dannen gfort.

190 Actus primj Scena Tertia.

BAPST. CAMPANUS. MAR
 SCHALCK. AGASO.

BAPST.

195 **I**R herren all danck habt der raiß
 der esel muß nun inn die Baiß.
 Breng her Campane Toxica,
 Her balt vnnd das es nachher gah
 Sperrrent auff der bestien schlundt
 Schütte balt drein biß auf dē grundt
 200 Den süßen trunck sauber vnd schon
 Wie wir den von der Circe hon.

Nu wirt man ihn balt nit mer kennen
 Ir müßt ihm auch die augen blennen
 Das er nit neben sich so schilch
 205 Vnd nit mer keñ dann was wir billich
 Erkennen vnd heiffen ihn thun,
 da wißt euch nach zürichten nun.

CAMPANUS.

Bestia sta, er ist schon dinn,
 210 Sih wol ein schöne Efelin
 Ist auß Germania worden,
 Nu müßens gar inn vnfern orden,
 Jeder Cardinal muß so ein han
 die schmach wölln wir den teutschen thā
 215 Der ist vast schön vnd grad von leib
 Er gleicht sich wol eim schönen weyb
 Drumb soll er deß heyligsten sein,
 das ist fürwar die mainung mein

BAPST.

220 Ich bhalt ihn ja vor meinen leib
 wie mancher man sein eygen weyb.
 Marschalck legt ihn auch höfflich an
 die schönste zeum so ihr ihe han
 Seindt sie dann nit köstlich genug
 225 so lugt doch balt nach vnferm fug.

MARSCHALCK.

So groß vnd herrlich ist keins da
 Ich muß wol lügen anderst wa,
 Mit der zeyt wirt er außgezirt
 230 Ich thu allzeit nach ewer gird.

BAPST.

Mit stellung lustig sey er wol
 versehen, da man nichts sparen sol.

MARSCHALCK.

235 Es ist alles lustig bereit
 ich weiß schon gnug vmb ewern bscheid
 Seh hin Agaso stell ihn ein
 Inns Marmolsteynen stellelein,
 Lug auch das ihm gar netit gebrist,

[b]

[rw.]

240 das sag ich dir zû aller frißt.

AGASO.

Das kann ein schöner Esel sein
ich möcht auch wol drauff reiten fein,
Er ist daß heyligsten alleyn
245 drumb muß er nit geschendet sein.
Blan, will sein allzeit warten wol
wie ich dann billich dienen soll.

Actus secundj Scena prima.

Klag Germanie inn gestalt der

250

ESSELIN.

A CH Gott in deinem thron, Ach gott
Wie kum ich doch in diese nott
Muß ich mich nu so reiten lon
ist es doch zwar nit mein gewon.
255 Vor zeit war ich starck vnd mannhafft
jetzt ist mir gnommen all mein krafft
Von Mittag vnd Nidergangk
Muß ich leiden groffen zwangk
Die schwarzen Rappen thun mir leyd,
260 es ist vmb vns kein sicherheit
Es ist kein heck kein strauch so kleyn
so wöllns die Rappen han gemeyn,
Werhafftig, klug vnd was auch reich
So fandt man niergens meines gleich
265 Jetzt arm, nârrisch, muß alle littig sein, [b]ij
so hart binn ich getrieben ein.
Die freyen Teutſchen ſeindt nit mer,
Ach Gott vnd Chriſt allein ein herr,
Ihm rechten herrn entweltig gar
270 daß ich nu nimmer dencken dar,
Noch wenger an mein Vatterlandt
Binn darzû auch ſo gar geſchandt
Das ich eim Welfchen Eſel gleich
Muß tragen nun daß Bapſtes reich,
275 Inn geſtalt einer Eſelin
Hab ich noch zwar mein menſchlich ſin

- Wann nur Got jetzt erhört mein not.
 Ach herre gott was schand vnd spot
 Gaht doch inn diesen ställen für
 280 Ich darff nit gucken für ein thür
 Es seindt vil hütter vmb mich her
 das ich nit außschrey böse mer,
 Verleihe mir doch menschlich sprach
 wie ettwan Balams esel gschach
 285 Das ich dir gott mög klagen an
 wies inn der welt so vbel stahn,
 Vorauß zů Babylon der statt
 die all mein gewalt nu innen hat.
 Ach gott vnd herr helff mir auß gfar,
 290 das ich nit bleib verzaubert gar.
 Vnd zůletzt so ich nimmer mag
 müßt gschundē sein durch all mein tag,
 Viel lieber wolt ich sein todt
 so kem ich doch auß dießer not,
 295 Deß laß dich herr Christ erbarmen,
 Erlöß vns doch, wir seindt die armen
 Welch du mit deinem blut erkaufft
 Alß dich creütziget der Juden hauff
 Würfts auch nit vnderwegen lon
 300 wie du vns haßt verheyßung thon,
 Verzeugst ja wol, bleibts doch nit auß,
 es ist nun jetzt im größten strauß
 Reiß auf den himel, sich herab,
 Hie Sodom weit hernaher trab.
 305 Nit weiter darff ich dencken hie
 Ich wolt dann haben größser müh,
 Wann mich rantzen hört der groß Mar-
 schalck
 er wüld mir zertreffen meinen balck.
 Noch eins Christe begeren ehe
 310 Muß ich dann hie noch leiden meh
 Wölts mir doch schicken wässerlein
 das fleußt am weissen Bergelein
 Dann will ich gern hie sterben todt
 vnd binn erlößt auß aller not.

[rw.]

315 Actus secundj Scena secunda.

CHRISTUS. PETRUS. PAULUS.

GERMANIA.

CHRISTUS.

320 **W**A bleiben doch mein trewe knecht
 es staht gewiß vmb sie nit recht.
 Hör auch ein gschrai auß Babylon
 da wirt vil böß vnd args gethon
 All ober gschöpf züügen wir das
 das wolt ich selbst erfahren baß
 325 Hett ich nur jetzt mein Efelein,
 So wolt ich eilents bey ihn sein,
 Sih dort sie kommen lauffen schon,
 wie ist es vmb den Esel thon.

[baj]

PETRUS.

330 Herr Christ, wir hont das best gethon
 die Esel feint gar langst daruon
 Solch jamer vnd not ist in der welt
 Wer solches alls erzelen söllt,
 Anfangen ktint er zeitlich wol,
 335 Züm end er nimmer kommen sol
 Als ifts gestoln, graubt vnd gemort
 da hafts schir gar mit einem wort
 Keyn trew vnd glaub ist auff der erdt
 Ein jeder sich züm bösen kert.
 340 So seindt wir nu gangen daruon
 dir solches alls züzeygen an.

CHRISTUS.

Die not hab ich auch vernommen
 Ist mir schon als züm oren kommen,
 345 Noch steig ich fort heraber baß
 so recht erfar meinr feinden haß.
 Der Amorriter sach ist nit gar hie,
 es ist wol groß der menschen müh,
 Ich wolts ihn sunst bald machen auß
 350 es wardt auff sie ein größer strauß,
 Ich muß auch vor erfahren recht
 wa dieser Cacus mit seim gschlecht

Wonen, die mir den Efel gestoln,
dann will ihn balt lan widerholn,
256 Er soll zwar deffen nit vast lachen
ihm müffen gwiß die lenden krachen

ESELEIN.

Muß ich mein lebtag Tyber trincken
, so wern wir all mein krefft verfincken
260 Gar inn dem handel verzagen,
das ich den Bapst kann nimer tragen.
O Gott in deinem himel Reich.
wie binn ich gar keim Teutſchen gleich,
Auß dem weißen Berg ein wässerlein
265 erquickt mir all die kräfte mein,
Haßt Nebucad Nezarn wider gholffe ein
ach Gott wölft mir auch gnedig fein.

CHRISTUS.

Horchent hie, da gaht es recht zû
270 wa mann zû Gott so ruffen thu,
Ich glaub die Efel seindt hierumb
Lug Paule, lug dich weiter vmb.
Wa seindt wir jetzunt ob dem land
die gegent ist mir nit bekannt.

275 PAULUS.

Wir seindt ob Rom sag ich fûrwar
da ich dich hab gepredigt zwar,
Vnd mich zû dir on kopff geschickt
das hab ich schon gar balt erblickt.

280 CHRISTUS.

So seint die Efelein auch da
da werd ich dich nu schicken na
Auß zû spüren still wa sie standt
weil du bekannt inn diesem landt.
285 Lebendig wasser mußt mit dir hon
Ich binn darumb gebetten schon
Da lab mir mit die Efelein
das sie damit deß kecker sein.
Petrus soll auch mit dir dahin,
290 das ist jetsunt der wille min.

[rw.]

[b 4]

PAULUS

All bereit schafft hab ich bey mir
ich will all sach erfahren dir.

. Actus secundj Scena tertia.

395 BAPST. MARSCHALCK. CAMPA-
NUS. AGASO.

BAPST.

WIE stahet es vmb den esel mein
jetzt wer spaciren hübsch vnd fein,
400 Ich binn langest nit außgewest
es wer nu hewt am aller best,
Nu beraiten wir die Efelein,
Ich verfuch ob sie wöll ghorfam fein.

MARSCHALCK.

405 Aller heylgster sie ist schier fittig
sie was ein weil so gar onlittig,
Hett vil onru inn ewerm stall
ihr schreien weit heraußer schall,
Ist aber ihr schier vergangen
410 wir brauchten darzü güte stangen,
Damit haben jr die haut zerbert
das sie mich jetzt gar balt erhört,
Noch wann sie ist lang weil allein
so beists vnd stalpt auß groffe steyn
415 Alß ob der Teuffel inn ihr wer
sie will mir nit als ich beger.

[rw.]

BAPST.

Nu sattel auff, vnd bring sie her
Ich waiß noch auch ein güte leer,
420 Will ihr den Tollkopff wol vertreiben
das sie ist fro bey mir zubleiben,
Wüsch sie nur sauber vmmer rumb
ich lug auch wie ich auff sie kum.

MARSCHALCK.

425 Ho Agafo, Agafo ho
Wa bistu nu, bistu nit do,
Zaum auff die Barbariß Efelein
sie muß noch hewt geritten sein

AGASO.

- 430 Ich binn schon dran vnd strigel sie
 sie hat mer arbeyt vnd mer müh
 Dann sunst jetzt ander Esel all
 die wir nu han inn vnserm stall.
 Bestia fututa ho nu sta
 435 Que cosa, mala sa Lazara,
 Ku si, nu ist sie auffgezaumbt
 ich hab euch zwar noch nit gefaumbt.

BAPST.

- Campanus muß auch mit inns felt
 440 das er mir sag wie er nu zellt.

CAMPANUS.

- Ich binn schon da, vnd binn bereit
 ich weiß gemeynlich wol beschaidt,
 Das sanctissimus reith so latz
 445 weil er jetzt hat so guten platz
 Es ist nicht funders zrichten auß
 drumb leben wir inn sichrem sauß
 Wann nur die Eselin thett gut
 so weren wir inn gewisser hut.

BAPST.

- 450 Ihr herren seint ihr da so ball
 Nu reittent her mit reichem schal,
 Wir wölln vns ein mal lustiren
 den Teutschen esel vmbher führen
 455 Das er empfind vnser gewalt
 dann er sich all mal letzlich stalt
 Wir müssen ihn halten im zaum
 vnnd darzü lassen keinen raum
 Das er nit blitz vnd werff vns ab
 460 wir kemen sonst vmb groffe hab.

Actus secundj Scena Quarta.

PETRUS. PAULUS. BAPST.

PETRUS.

- 465 **E**Y feindt wir nit schir inn der statt
 da mann dich in gemartert hat.

PAULUS.

Es ist nit weit, wir seindt gar na
 ein grosser staub ist for vns da,
 Wann der nit wer wir sehen balt
 470 der grossen Babylon gestalt
 Sih, was reit vns auß dem staub da her
 wie wann es der keyfer Nero wer.

PETRUS.

Weich auß dem weg, wir sehen balt
 475 Ob es nu sey der weltlich gewalt.

[rw.

PAULUS.

Es ist ein Ananias gwiß
 die rüstung wol so geystlich ist,
 Ein getünchte wandt wirt es sein
 480 so sagt mir gantz das hertze mein,
 Sih, wa auff reiten sie all her
 Ich hab mein tag nie esel mer
 Gsehen auff einem ort so schön,
 das einer wer darunder hön,
 485 Doch ist, dunckt mich, einr vberauß
 den wölln wir eben spehen auß.
 Wie wann der esel darunder wer
 darumb wir seint nu kummen her,
 Du kenst ihn gwiß von alter noch,
 490 ist es dann nit, so wölln wir doch,
 Forter ziehen wol in die statt
 wie vns der herr befolen hat.

PETRUS.

Ich kenn ihn wol auff diese stundt
 495 wann ich jm sehn möcht in sein mundt.

PAULUS.

Wolauff wüsch balt vnder sie hien
 wir seindt doch gwiß onfichtbar ihn,
 Befeh ihn recht wol vnnd eben
 500 drumb wölln wir ihn kein antwurt geben.

PETRUS.

[cij

Mein vortteyl nemb ich ein geschwinn
 wüsch vnder sie innd mitten inn.

BAPST.

506 Harrich, wie bistu noch so wildt
ist dir der gammel nit gestildt?

PETRUS.

Er ifts mit aller macht, binn fro,
Find ich meins herren esel do.

510 Wer mag er sein der darauff reit
dann wißten wir die rechte kreit
Den diepstal wol zû zeygen an,
es ist gewiß ein hoher man.

PAULUS.

515 Wir folgent nach ich weyß bescheydt,
es gschicht vns nit mer eynigs laidt.

Actus secundj Scena quarta.

BAPST. CAMPANUS. MAR-
SCHALCK. PAULUS. PETRUS.

BAPST.

520 **D**AS erst mal thu ich nit gern zû wee
Dich muß die Eßlin noch brauchē me
Druṁ wölln wir jtzūt heimwartz traben,
sie mit der Tyber wider laben.
525 Ir herrn danck habt auff diese zeyt
das ihr so willig gwesen seyt,
Ein Teutschen ablaß verleihe hin
Ja sie müßen wol geschunden sin,
Das möcht ihr thun wanns euch gefellt,
530 Jetzt haben sie gesamlet gelt.

CAMPANUS.

[rw.]

Sanctissime, gern vnnd all zeyt
seindt wir bereit, was euch anleydt
Zûthun, vnnd zûsparen nicht,
535 das seint wir zwar all sampt verpflichtet
Bedancken vns auch hoch darneben
das ihr vns hant ein ablaß geben,
Wir wölln zwar dapffer greiffen drauff,
vnd ob schon wildt der Barbrisch hauff
540 So gent wirs schnel dem Teuffel gar
dann lant sie gahn jr haut vnd har.

PETRUS.

Sanctissimus heyßt dieser herr
das wirt nit sein on groß gefer,
545 Solchs namens hab ich nie gehört
auff dieser erd auch nit gespört,
Da wütd gewiß jamer werden auß,
Sih, wol ist das ein kostlich hauß.

BAPST.

550 Der segen sit super vos,
der Teutschen gelt als pro nos.
Marſchalck seh hin die Eſelein
Laß dir sie wol beſolen ſein.

PAULUS.

555 Hernach, wir müſſen auch herein
vnd ſolt es noch ſo koſtlich ſein,
Iſt doch Jeruſalem zerſtört
wer weiß wie lang auch dieſe werdt
Die welt muß doch bald gar zergahn
560 wie wolt dann dieſe bleiben ſahn.
Hilffgott, wie iſt der Eſel ſo ſchwach
ich glaub er leid groß ongemach,
Ich weyß noch wol von alters her
das Rom iſt Bubenſtück nit ler,
565 Ich habs ihn oft auch angeſeyt
es werd ein mal ihn werden leydt.
Blan wir müſſen den eſel trencken
den ſattel auch vom rucken lencken.
Lang her Petre das logel vaß,
570 es wirt ihm gwiß nu werden baß
Nit vil trincken der Tyber mer,
der Römſchen ſpeiß auch werden ler.
Nu wöllen ſchnell forter gahn
dem herrn den handel zeygen an.

[eij]

575 Actus tertij Scena prima.

MARſCHALCK. AGASO.

MARſCHALCK.

DIE eſelin iſt wider im ſtall
Agaſo lauff hin ſchnell vnd ball,

560 Trenck sie, vnd heb den fattel ab,
das auch ein zimlichs Futter hab.

AGASO.

Ich binn schon schnell auff der fart,
ich hab ihr noch gar wol gewart.
585 Sehet herr, wie leidt sie im stall
auch ist der fattel ab so ball,
Habt ihr es selbst gethan so gschwin,
was lauff ich dann so eylents hin.

MARSCHALCK.

590 Nein ich, weiß doch gar nichts drum, [rw.]
wie leidt die Bestj also krumb,
Su, fu, quod te venge all kancker
es muß dir werden noch vil banger
El aqua, aqua porta qua

595 Biber fututa bestia.

Schmacket dir die Tyber nu nit mer,
Blan bring ihr auch den habern her.
Sie will weder freffen noch sauffen
du mußt sie lassen baß verschnauffen.

600

AGASO.

Ich will ihr wol lassen der weyl,
So balt sie nit mer vber eyl
Will sie gwiß habern lern kewan,
Mit strogablen inn sie blewten.

605 Ich verfaumbt wol drüber im Tenel
mich dunckt ich hör die kuchen schnell.

Actus tertij Scena secunda.

ESELIN *im stall.*

A CH gott wie ist der Bapst so schwer,
610 A kündt ihn die leng nit tragen mer
Wann du gott mich nit hetts erhört
vnd mir deß güten wassers bscherdt,
Forter will ich gedultig sein,
doch schaff es nach dem willen dein,
615 vnd helff mir auß der grossen pein,
Mein conscientz ist mir gefangen,

vnd kann allein an dir nit hangen,
 Ach gott künt ich nur dultig sein
 ich hoff auffß belßt deinr hilffe schein.

620 Actus tertij Scena Tertia.

[c4

CHRISTUS. PETRUS. PAULUS.

CHRISTUS.

NOCH hat das groß rüffen kein endt,
 Ist nu die welt so gar verblent
 625 Das kein recht mer auff erden ist
 so weyß ich wol was ihr gebrist,
 Die tag will ich ihnen verkürtzen
 sie all in tieffe grundt verstürtzen.
 So balt mir kumpt die bottschaft her
 630 vnd zeygt mir an die rechte mer
 Wa hin sey gfürt mein Efelein
 vnd all die gern wölln Christen sein,
 Den will ich helffen auß der not,
 die andern müssen sterben todt,
 635 Blan, sie seint vileicht nit mer lang,
 es thut ihn zwar jetzt niemants zwang.
 So ist der weg auch nit zû rauch,
 Sih da, wa kumpt jr auß dem strauch,
 Was bringt ihr vns für gûte mer,
 640 das Logel ist des wassers ler.

PAULUS.

Den Efel han wir funden gût,
 die EBlin ist inn groffer hut,
 Er ist zwar ein mechtiger herr,
 645 Aber gwiß deiner forchte ler,
 Zû Rom regirt er mit gewalt
 In eyns obern Bischoffs gßalt,
 Sanctissimus ist auch sein nam
 So wirt er gnannt on alle scham,
 650 Ich glaub da werßt sanctus allein
 So will der haben nit dein gmeyn,
 Er will sanctissimus sein alleyn,
 ach Christ wie leidts den falschen schein

[rw

Dar zů auch die groß tyranny
 655 da wir jetzt selbst gewesen bey,
 Die eßlin war inn großem zwang
 sie hett nit leben mögen lang
 Wann wir nit kommen bey der zeyt
 vnd ihr geholffen auff ban streit,
 660 Deß sattels abgeholfen ball
 vnd trenckdens heimlich in dem stall.

CHRISTUS.

So wirt jr sach ball besser werden
 sie wider han ihr menschlich berden.
 665 Vnd Petre weißt nit wer der ist,
 Er rhümbt sich doch zů aller frißt
 Wie er hab sein gewalt von dir
 den du empfangen hast von mir
 Habst ihn auch gesetzt gen Rom
 670 vnd ihm die gantz welt vnderthon
 drumb hat er vns diß schmach gethon,
 die gantze Christenheyte verfür
 das mann kein frummen nirgens spürt

PETRUS.

675 Gen Rom binn ich doch kummen nie
 wie kem ich dann inn diese müh,
 Hab ich doch zwar nie nichts gehabt,
 vnd all mein gschlecht herußer gschlapt
 Steht im wasser den Fischen nach,
 680 drumb weiß ich nichts vō diser schmach
 Von meim gschlecht ist er reich nit wordē
 auch weiß ich nit von seinem orden,
 Ist auch nit auß meim geschlecht,
 er müßt sunst sein ein Fischerknecht,
 685 er thut mir gwalt darzů onrecht,
 Ist ein großer herr das sich ich wol,
 wann ich die warheyte reden sol,
 Ich wünscht jms fewer von himel her,
 das hett er nu verdient vnd mer.

14

690

CHRISTUS.

Waißt aber nit weiß gaisst du bist,

ich treff ihn wol mit seinem list,
 Sein mißfethat ist noch nit auß
 Er kumpt nit ler von meinem strauß,
 695 Da bey landt wir es jetzunt bleiben,
 den gammell will ihm balt vertreiben.

Actus quartj Scena prima.

ABLASZKREMER. BURGER. BAUER.

GRETA.

700

ABLASZ KREMER.

GEbent her mir vnd mangelt ihr,
 Gdas ist des heylgsten vatters gir,
 Darumb verzeih ich ewer sünd
 dann feint ihr gwiß auch Gottes kind,
 705 Als bald der pfenning macht gling gling
 so red ich das auß Bapsts verding,
 Ihr feint rain, gleich von mutter leib
 Ein kindt geboren hat ein weyb.

BAUER.

[rw.

710 Horch Gret was heylg ist kummen her
 Zür kirchen zû ist mein beger,
 Das wir auch nu teylhafftig werden
 deß ablaß hie auff dieser erden

GRETA.

715 Gha annen du, ich kumm hernach
 Ich han zû melcken noch ein schaff.

BURGER.

Ich gah außhin auff mein dörfflein
 das ich verschaff die ernde ein,
 720 Sih, wie feint die bawern so heylig
 das sie zû kirchen also schnellig
 Lauffen, ist doch nit ihr gwonheyt,
 es ist villeicht ein herren bschaidt.
 Sih dort, mein Maier will auch mit
 725 Hierumb Clauß, lauff so fere nit
 Was eilt ihr schnel der kirchen zû.

BAUER.

Groß Ablaß ist vns kumen nu.

BURGER.

730 Nit lauff so ser, laß mich auch mit
 Ich bschaidt dich balt auff andern sitt
 Haft du auch gelt genommen mit
 Das ihr dem huren pfaffen gebt
 damit er heut im praffe lebt.

735 BAWER.

Es ist von Rom der ablaß hie
 der vns abnimbt all sünde frie

BURGER.

Das seint die ärgsten buben zwar
 740 Sie hant vns schier gschunden gar, [die
 Drumb ist der Legat auch kummen her
 das er mit har die haut abscher,
 Vor dem ewr keinr hie essen mag,
 Milch, buttern, der ihms vor nit sag,
 745 Und kauff ein bullen drauff vmbs gelt,
 drauff ist ihr ablaß all gestellt.
 Solchs dörrfens nit thun in jrem land
 allein mit den Teutschen thū diß schand
 vnd ist ihr thun ein eyttel dandt.

750 BAWER.

Nit vil gelt gib ich ihn hinauß
 Ich darff es selbst in meinem hauß,
 So eß ich auch was ich vermag,
 keyn vnderfcheydt weiß ich am tag,
 755 Laßt vns doch gahn zū ihn hinein
 vnd hochen auch die mainung sein.

ABLASSEKREMER.

Lösent Ablaß den gab Bapst Vulpes
 Er ist geheyligt mit zehen Meßs
 760 Auch offgehaufft mit zehen karren
 wz stahnt nur hie die Teutschen harren
 Wolt ihr den Ablaß nit kauffen
 euch wirt die gnad gar balt entlauffen.
 Gebent her mir vnd mangelt ihr
 765 das ist deß heylgsten vatters gir,
 Darumb verzeih ich ewer sünd

dann feint jr gwiß auch Gottes kind,
Dörfft auch verbottens essen gring
so balt der pfennig macht gling gling

770

BÄWER.

Ja ist es euch vmb gelt züthon
So giengt ihr auch wol balt daruon
Hie ist kein gelt sprach Jefus.

[rw.

ABLASZKREMER.

775 Verfetz ein pfandt Pilatus.

BÜRGER.

Pilatus hin, Pilatus her,
es ist kein gelt im lande mer
Vnd weyßt nit ob noch ettwas sey
780 vor diesen buben blieben frey
Do nit dem bapst werd von gelont
sie haben jhe noch niemants gschont
das ist durchs gantze landt erkont.
Christ spricht, ihr habts vmbfunft erlebt
785 drumb auch vñ funfts den andern gebt,
Dann hett er seine gnaden feil
gebotten ihe, vnd. Christlich heyl,
Er hett nit minder mögen han
dann jetzt der Bapst erschetzen kann.
790 Wa bleibt nu Bápftlich hinderlist
durch den mann vberschwatzet ist
Zúkauffen ablaß vnnd genad
auff das mann vns des gelts entlad.

ABLASZKREMER.

795 In diesem landt bleib ich nit lang
es solt mir werden wol zü bang,
Den nechsten außhin auff Rom zü
da will ich machen ihn onru,
Das sie so schend Bapfts heyligkeit
900 gott geb ihn all das hertzeleydt.

BÜRGER.

Nit viel fluchen geb vns Gott
der Ablaß wer sonst balt verschott.

[dij]

ABLASZKREMER.

605 Ihr müßent mich züfriden lahn
 deß biet ich euch beis bapstes bann
 Darzü binn ich ein geystlich man
 den ihr gar nit solt greiffen an.

BAUER.

810 Was böser wörter stößt er auß
 wie wann mann dir den kopff zerlauß.

BÜRGER.

Nain Maier, laß best an dir stahn
 Sie wern on das zü grunde gahn
 815 Wolauff wir wölln ein zechlin han.

Actus quartj. Scena secunda.BAPST. ABLASZKREMER.MARSCHALCK.BAPST.

820 **W**IE ist der Ablaß also lang
 ich glaub ihm sey geschehen bang,

ABLASZKREMER.

Hat mich d' teuffel in teutschlandt bracht
 Mir ist geschehen so groffe schmach,
 825 Binn auch gar kaum kumen daruon
 Sie wolten mich zerbleuwet han,
 solchs will dem Bapst als zeygen an.

BAPST.

Sihe dort, er fert schon daher,
 830 was bringt jr vns für feltzam mer,
 Ist der Ablaß wol gangen ab
 das ich ein weil zü zechen hab.

ABLASZKREMER.

[rw.]

Die marterj ist gar verlegen
 835 sie ward mir naß auch vnderwegen
 Weil das güt Bapiern war,
 So ist sie nu verdorben gar,
 Niemand will mer das auch vmb suß
 so stecken wir in hohm verlust,
 840 Han vns mit worten auch geschmecht

als weren wir des Teuffels knecht,
Spitzbuben vnd hurer gescholten
vnd sie mich auch balt trolle wolten
Wa ich nit schnell zóg auß dem Landt,
845 so ist dein heylikkeyt geschandt.

BAPST.

Diß schandt muß kosten manchen man,
der nie kein schuldt gewonnen dran
Wolauß was spieß tragen mag,
850 da will ich feiren keinen tag
Biß ich geräche diese schand
so weit außhin durch Teutscheland,
Wills fleisch lern am freitag fressen,
Hat sie noch der Teuffel bessen,
855 Muß ihn baß gürtten die lenden,
drüber solts all vnglück schenden,
Keyser, Künig, Fürsten, ruffen an
die vns eyn eydt geschworen han
Zü handthaben vnser heylikkeit
860 vnd solts ihn thun im hertzen leydt.
Nu brüß vns Marschalek ein rüstüg her,
verkünd mein herrn diß böse mer
Wie Teutschlandt wider gfallen ab,
das ich mit ihn mein rath drumb hab
865 Laß vmbfchlagen durch all Welscheland
auff das wir rechen diese schand.

[d 4

MARSCHALCK.

Da binn ich schnell auff dieser fart
Ob mir auch wtird ein Teutscher bart,
870 darauff hab ich nu lang gewart.

Actus quartj Scena tertia.

MARSCHALCK züm *Tympanisten*.

• HOrch herzü, Trummenschläger gü
Nu schöpff dir jetzt ein güten mut.
875 Im gantzen landt solt schlagen vmb
der Bapst will Teutschlandt keren rüm.

TRUMMERSCHLÄGER.

Das ist mir gar ein eben spil
von stundt mich darauff rüsten will.

890 Bummerle bumb ist mir im mut
So kem ich auch ein mal zů güt.
Ho ho all die knecht die hie fein,
die wölln dem Bapst thun hilfes schein
Zür Engelburgk solln ziehen ein

895 Da will mann mustern vnd geben gelt
Es ist schon jetzt herauß gezelt,
Auff Teutsches landt man raifen soll
darumb so seydt gerüstet wol,
Bummerle Bumb ist mir im mut
900 so kem ich auch ein mal zů güt.

MARSCHALCK.

Cancer sie kummen schon daher
Wir wölln dem bapst einlegen ehr,
Ir Soldaten weicht hie herumb
895 Lant herren gahn züm bapst hinumb.

[rw.]

Actus quartj Scena quarta.

BAPST zů *seinen herren.*

IR trewen herren seint ihr da
Nu rathent balt wie wañ vnd wa.
900 Wir greiffen an das Teutsche landt
sie hant auffs höchst vns all geschandt,
Ablas vnnd Genad gar verworffen
solch schand die muß jetzt sein gerochen,
Auch solln wir sein spitzbuben recht,
905 Hurer, ja auch Christ geschmecht,
Das will ich nit dahinden lan
vnd solt ich drob zůscheitern gahn.

CAMPANUS.

Keyser vnd König ruffen wir an
910 die selb das weltlich schwerte han,
Sunst dörffen wir nit fechten wol,
vil Söldner man annemen sol,
Hien schicken die wol inn das landt,

- ein heut den andern morn geschandt,
 915 Biß sie das recht werden innen
 so wölln wir sie wol halber schinnen,
 Warm dann ein forcht inn ihnen ist
 so feindt wir balt auff ihrer mist.
 Es will auch jetzt von nöten sein
 920 Zühaben silbern lantzlein,
 Ein hie den andern dort erstechen
 so mögen wir ihr bündtnuß brechen.
 Zum letften soll sanctissimus
 Dteutschen verfluchen vberuß.
 925 Das sie kein glück mer mag bestahn
 Solch macht wir doch von Gotte han
 Wie Bileam auch hat gethan.

PAPST.

- So wern wir gwiß vast wol gerüft
 930 wann vns fortgiengen vnser list
 Nu laßt das kriegßuolck ziehen an
 Ich hett wol lust balt mit jn dran.
 Bringet mir her die Efelein
 ich will nit weit stehts von jn sein,
 935 Ir herren müßt auch sein gerüft
 das vns nit treff ein böser list
 Nit so gar werloß reiten her
 als ob wir weren mannhait ler.

DIE CARDINAL VND BISCHOFF.

- 940 Inn ewerm dienst seint wir beraht
 vnd warten nur auff ewern beschaidt.

Actus quartj Scena quinta.

MARSCHALCK. AGASO. ESELEIN.

MARSCHALCK.

- 945 **J**etzt zaum auff balt die Efelein
 Sie muß nu wol geritten sein
 Gar nah hin an jr vatterlandt
 da muß sie sehen noch größer schandt
 es muß nu sein verhergkt, verbrannt.

- 950 AGASO.

So will ich auch gar freudig mit

das werd ihr mir verlagen nit.

MARSCHALCK.

Ja, Ja, nur frischlich dapffer her
965 alles was güt ist zü der wehr.

AGASO.

Das macht mir schon ein leichten mut
wann ich da gwinne so grosses güt
Jetzt lug ich was mein Esel thut.

970

ESELEIN.

Hett ich das wasser nit getruncken
Ich wer wol langeft hinuerfuncken
Gewiß wirt es Gott mit mir han
das ich die leng nit hihe stan
975 Wie wol er mich nu lang verlorn
das hab ich auch verdinet schon.
Vil bößheit halten wir im gbrauch
drumb Gott vns billich straffet auch.
In Teutschlandt welsch bößlin vil
970 der ich hie keinen nennen wil,
Ach herr verzeih vns diß missethat
wie Christus das versprochen hat.

AGASO.

Su Bestia, auff Teutschlandt zü
975 du wirst erfahren mer onru,
Wölln dich wol leren freffen stro
Biß dir der athem gar außgho
Sih wie hurtig springt sie nu auff,
was ist da auß für ein gelauff,
980 Cancker, die herrn seint schon all da,
Ziegt fort ich kum auch bald herna,
Marschalck da ist die Efelein
Sie ist noch nie so hurtig gfein.

Actus quartj Scena sexta.

985

MARSCHALCK. BAPST.

MARSCHALCK.

Sanctissime nu sitzent auff
Es ist schon hie der helle hauff.

[rw

[ej

BAPST.

990 Den nechsten auff Tridentum zů
da ziehen wir am gwißten nu
So ist hinden an das Welsche landt
darin kein forcht auff Teutschen handt
Benedictio sit super vos
995 der Teutschen hab sey all pro nos.

Actus quintj Scena prima.

CHRISTUS. PAULUS. PETRUS.

CHRISTUS.

NV ist es zeyt, wolauff mit macht
1000 Njtz ist al schäd vñ schmach volbracht
Der wüste Grewel sitzet schon
an heylger statt das ist kein wohn
So hör ich krieg vnd mordt geschrai
vund funst groß sünden allerlay
1005 Das kann ich lenger leiden nit
wolher Paule nembd drummen mit,
Erheb dein stime wie ein drumb
vnd schlag vns auch zům letften vmb,
Das ein jder wol gerüstet sey
1010 Seiner bößheit vnd der sünden frey,
So wölln wir den Cacum greiffen an
er ist schon starck wol auff der ban,
Das vorteyl mußt du nemen ein
da er vermaint am gwißten sein,
1015 Er will wol durch die finster Müntz,
So bin ich jetzt deß selben fins
Da mußt du ihn selbst greiffen an,
Mein geyst den will ich mit dir lan,
Durch den will erwürgen ich
1020 den bößhaften sicherlich,
Durch mein erschein ihms machen auß,
erwürg sie all inn diesem strauß,
Das gar nit einer kump darvon,
Mit waffen sey du angethon,
1025 Vnd vmbgegürtet mit dem schwert
GÖEDELKE, GENGEBACH.

wie du Ephesier hast gelert,
 Verwar dein knechten auch jr haupt
 All geystlich wår sey euch erlaubt.
 Ich werd noch wolein Jehu han,
 1030 der muß das ander heer bestahn,
 Deß solt jr euch nit nemen an,
 Petre dein schwert solt stecken lan.

PETRUS.

Es ist nu jetzt ein ander strauß
 1035 ich hoff, wir wöllns wol richten auß.

Actus quintj Scena secunda.

PAULUS.

HOrchent ihr erbarn leut herumb
 wz euch verkünd deß horren trumb
 1040 Alle die wölln han ein güte bewt
 die ziehen ab ihr alto hewt,
 Thuen ein newen menschen an
 vnd raissen fort auff dießer ban
 Wider den Grewl vnd höchst boßheyt,
 1045 drumb ist euchs ewig leben brait
 So jr glaubt fort an Jesum Christ
 der aller welt erlöser ist.

PETRUS.

Sih doch es seint noch frumme leut
 1050 die auch dran strecken wölln jr heut,
 Ihr lieben brüder her, hie her,
 Ey das ist recht, ihe lenger ihe mer
 Werfft hin was hindert in dem streit,
 er wert nit lang ein kleine zeit.

1055 SOLDATEN CHRISTI.

Da ligt der alte mensch geschwinn
 wir lauffen zû dem newen hin.

PAULUS.

Diese bruck nement ihr da ein
 1060 Bey diesem güten wässerlein
 Da muß er vbern felsen ab,
 Ein jeder güte forge hab,

[...]

Das er so balt nit werde blaich
 Ob jm schon würd ein backenstreich
 1065 Das wasser hait es als zümol
 Den Efel keiner schädgen foll
 Schaw dort, sie kummen gwaltig nun
 Ich will den ersten angriff thun,
 Bleibet im hinderhalt gar fein
 1070 Es foll gar balt geschehen sein.

Actus quintj Scena tertia.

BAPST.

DER esel will nit fort mer gahn
 Der hat noch nie so scheu gethan.

1075

ESELIN.

Ich werd dich nit fort tragen mer
 da forn kumpt mein erlöser her.

[r.]

PAULUS.

Her, Her, lieben brüder her

1080

BAPST.

O wee das ist ein böse mer.

PAULUS.

Her, Her, lieben brüder her
 Nu leget ein dem herren ehr,

1085

Her, her, nur dapffer her
 es muß ihr keiner leben mer.

All vber den felsen hinab
 das mann nit seh mehr stüp noch stab
 So muß der Gottloß gahn zü grundt

1090

mit gottes geyst auß Chrifstj mundt.
 Wa ist der Efel inn dem krieg
 das er nit auch darnider lieg.

PETRUS.

Dort bringt ihn einer schon daher
 1095 wir sehn nu zwar kein feinde mer
 Wöllen so gütlich ziegen ab,
 Nu lugt das keiner beütet hab.

SOLDATEN.

Nichts, nichts, gantz nichts vber all

1100 Es ist verbannet all zůmal

PAULUS.

Petre, nemb den Efel zů dir

Ich will nu ihn erlauben schir.

Gott wirt gewiß euch gehn den lohn

1105 wann ihr so in dem streit bestohn

Nu horcht dem herren selber zů

was er euch hie verheiffen thu.

CHRISTUS.

Verziehen seint euch ewer sünd

1110 Lugt forter das ihrs nimmer thünd,

Leg ab dein Efels haut geschwin

vnd hab dir wider menschen sinn.

GERMANIE ZŮ GOT DANCKESAGUNG.

Aller menschen auff erd Heylandt

1115 Hat vns sein gnad nu wider gsandt,

Von dem Helfschen Cerber ledig gmacht

der gottes wort nu lang veracht,

Das danck ich ihm inn ewigkeyt

Jetzt binn ich wider außberait

1120 Vnd seh eim freyen Teutschen gleich

Gezucket auß des Bapstes reich

Der hat mit btrug vns vberschwetzt

das vatterlandt in knechtschafft gsetzt

Gzwungen vns nit mit mannes sireit,

1125 vor dapffern leuten warn wir gfreit.

Ein weybisch volck ein weyche schar,

On hertz, on mut, on tugent gar,

Der keiner hatt gefstritten nie,

von kriegem weiß nit was noch wie,

1130 Bey den ich auch ein mannlich taht

nie funden hab, noch weisen raht

da warn wir vberstritten von,

ach Gott inn deinem höchten thron,

Ich sag dir danck inn ewigkeyt,

1135 ich hoff du gebst vns freüdigkeyt,

Wider das blut vnd Teutschen mut,

Beschirm vns doch in deiner hut,

[c 4

Wie du hast angefangen schon
 Das wir auff deinem wege gahn, [rw
 1140 Darauff wölft vns bewaren reyn
 Vnnd laß vns dir befohlen sein
 Deinem namen verleih die ehr,
 das wir recht folgen deiner ler
 Darzû helff vns jetzt Jesus Christ
 1145 Der aller vnser mitler ist.

Manes Huttenj an die
 Teutſchen.

ICH was etwann ein Ritter werd
 Ida was allzeit mein höchst begerd
 1150 Dz doch Teuschlandt möcht werdē frey
 Vom Bapst vnnd seiner schinderey,
 Vnd hab darauff vil warnung than,
 Niemants der wolt sich keren dran,
 Biß ihrs zûletst seidt worden innen,
 1155 Nu hoff ich gantz werdt euch beſinnen,
 Vnnd meiner warnung kommen nach,
 es brecht sunst ewer manheit schmach.
 On zweyffel ist nu hie die zeyt
 Das werd diß Nation gefreit,
 1160 Vnnd gworffen ab das harte joch
 Darunder mann beschwerlich zoch.
 Darumb all Fürsten ich verman,
 Den Edlen Carolum voran
 das sie mein warnung nemen an,
 1165 Den adel vnd die frummen stett
 Herzû wer mannes hertzen hett,
 Erbarmt euch vbers vatterlandt
 Jr werden Teutſchen regt die handt
 Gebt forter nit der lügen statt,
 1170 vnnd wem das nit zûhertzen gaht,
 Der hat nit lieb sein vatterlandt,
 Im ist auch Gott nit recht bekannt.
 Her zû ihr frommen Teutſchen all,
 Mit gottes hilff, der warheit schall,

- 1175 Ihr landßknecht, vnd ihr Reitter güt,
 vnnnd all die haben freyen mut,
 Den aberglauben tilgen ihr,
 die warheyt bringen wider hir
 Vnnnd dweil das nit mag sein inn güt
- 1180 So muß es kosten aber blut.
 Da nemb ihm keiner bßchwernuß ab,
 wie wol ichs felbs gefcheuhet hab,
 Hofft züerfinden ander maß.
 Nun aber nit will helfen das,
- 1185 So muß mann thun was fügen will
 Wolauff es ist die zeyt vnnnd zil.
 Ein jeder nach der warheyt iel
 Wir habens schimpffs gehabt genug
 Vnd sehen nun ihr list vnd btrug
- 1190 Glaub niemant forter ihr sag,
 die warheyt ligt am hellen tag.
 Aber Petre steck ein dein schwert,
 diß alles hab ich geystlich glert.
 Paulus Petro schon widerstahn
- 1195 So muß es auch am Bapst außgahn.
 Das Gfatze ist den bösen geben,
 Gott helff vns inn das ewig leben.

EHREN HOLDT.

- Niemants wölles vns für vbel han,
- 1200 Das wir die warheyt zeygen an
 Darzü ich jederman verman
 Der lügen fort soll müßlig gahn
 Es ist nu schier auff der zeyt
 das endt der welt ist nit mer weyt
- 1205 Darauf ein jeder sey bereit
 So gibt vns Gott sein seligkeyt.

A M E N.

XIX.
BETTLERORDEN.

Liber vagatorum.

- ¶ Den Bettler orden man mich nendt
Durch mich ein jeder lert, merckt, vnd erkent
was groffen btrugs ist vff erstanden
5 Von mancherley bettler, jñ dñtschen landē.
Durch ire sprach die mā nempt Rot
Btriegens die menschen frů vnd spot.

¶ Die vorred diß Büchlins.

[w.]

- 10 **A**ll stend jetzund in diser welt
Hatt doctor Brant clorlich erzolt,
Vom minsten an, biß an dē höchstē
Vnd gſagt ein ieden ſin gebrosten,
Do mit er ſie mit clügē gryff
Allſand hat bracht jns narrē ſchylff
15 Do mans noch ſind by diſem tag
Gar wenig ſich han gbeßzret drab.
Vnder diſen alln ich einen ſindt
Den bettler ſtand, der on zal ſind.
Von denen ich ein wenig ſag
20 wie kummē jſt ir bdrug an tag,
Den ſie hand gbrucht ein lange zyt
vnd do mit btrogen hand vil lüt.
Nit hie allein in dñtschen landen
Sunder die gantze welt durchgangen,
25 Mit jrer ſprach die man nempt Rot
Hand ſie die menschen frů vnd ſpodt
Verſpottet vnd geblendet gar

- Vff das man nit söll werden gwar,
 Ir bübary, die sie dünd triben
- 30 Vnd meinendtz also sin verschwigen.
 wie wol jn der hochglert doctor Brant
 Kürztlich hat geben ein verstand,
 In sinem büch am .lxij. Narren
 Düt er gar clorlich von in barlen
- 35 wie das der Bettler figen vil
 Die sich all richten vff den gyl
 Vnd wend sich all dar mit ernerren
 Es figen münch, nunnē, oder ander herren.
 Ein ieder clagt er sig vast arm
- 40 Vff das jm werd sin stüblin warn. [Aij]
 Auch ander noturfft, was dar zü ghört
 Der bettel ist ein wild gefert,
 Es will sich sin niemandtz me schamen
 Es sig von wiben oder mannen
- 45 Sie kommen all in disen orden
 Der brüder vnd schwestern sind so vil worden,
 Das es ist ietzund vß der massen
 Sie begegnet eim vff allen straffen
 Ire kind findt man in weissen kasten
- 50 Ouch dünd die elteren selten vasten.
 Als ich das selb hab wol gemerckt
 Zü Basel vff dem Colenberg,
 Do jr kumpt hin ein grosse zal
 Vß düttschem land gantz vberal
- 55 Vff sant Jacobstag des zwölffbotten
 Do hand sie flößling, bräutfrüß, wol gebroten
 Vnd ouch dar by den Jöham grim
 Den loben sie mit heller stim
 Die rübling sind ouch allzyt dar by
- 60 Mit brieffen sind sie ouch gar fry
 Dar zü hand sie ir schönen gliden
 Die in bläch blächlin dünd vertriben

34 reden. 56: fisch. gänß 57: güt win 59: wirffel
 60: karten 61 Hüren 62 bläbhart kreützer

- Dar by ichs ietzund wil lon bliben.
 Die wil sie sich nit hand gekert
 65 An das sie doctor Brand hat glert
 Vnd von ir bûbary hand glon
 Han ich mir kûrtzlich fûr genon,
 Ein ieden bettler sunder znennē
 Vff das man in mōg wol erkennen,
 70 An siner gftalt, ouch sinem wesen
 So bald eir hat diß bûchlin glesen,
 Jeglichen bettler er erkent [rw.
 Vnd weist ouch wol wie man in nendt
 Ouch was sin bgangenschafft hie ist
 75 Vnd was j̄m an sin lib gebrift.
 ¶ Vnd ist dis gdicht, nit in zum nyd,
 Sunder das sich ein jeder hût
 Der das vorhin hat lang getribē
 Das er das selb jetzt lose ligen.
 80 Soll mirs ouch keyr in bōsem vffheben,
 Allein sag ich nun von den bōsen
 Die semlichs thûnd vß bûbary
 Den gûten standt Maria by.

- ¶ Hie endet sich die vorred Vnd fa
 85 het an dz erst Capitel diß Bûchlins
 das do sagt von Bregern.

Das erst Capittel

- D**As erst capitel sagt vnß schon
 Vñ Bettlern die schlechtlich har gō
 90 Vnd sind die selbē Bregerini gnant,
 Ziehend in einfalt durch das landt
 Hand vff ein hût mit wenig bly
 Vff das man sie erken dar by
 Das sie nit ligen recht bettler
 95 Sunder von vnglûck kums jn hâr
 Etlich heischē eim hufz armen man
 der vor fulkeit nimme vetzen kan

- Vnd sig j̄m sin hußfrow gangen ab
 Vñ hab dry kleine kind vff disen tag,
 100 Do jren zwey nit können gon
 Also sig er in armüt kon.
 An cleider sind sie naked bloß
 Das hat geschafft der Sönnenboß
 Das er hat glassen kind vnd wyb
 105 Hatt es verthon mit einem glid,
 Vnd ist sein wyb vor vnmut gestorben
 Also ist er zum betler worden.
 Disen magstu gen ob du wilt
 Dañ almüßen gar hoch in hymel bildt
 110 ¶ Das ander gschlecht der Bregern
 Disz sind die selten vätzen gern
 Allein verächelen vnd verschöchern si das jr
 wañ sie kommen zum alter schier
 Vnd in der Jocham hatt gnon ir gschicht
 115 Den lüten sie gend den bericht
 Sie haben also hart arbeit gton
 Vnd das wetter hab ihr gschicht genon
 So hat jns gton sant Jocham grim.
 Nun merck eben, mich bassz vernim.
 120 wañ man ein solchen darumb strafft
 Für vbell ers bald vff entpfacht,
 Gar bald er spricht, hebt an vnd lacht
 weñ meinst der spital sig gemacht.
 Den Gensen die nit drincken win
 125 worlich jr kumpt ein keine drin
 Die selben also by gutem müß
 Verschöchern sie alles ir güt,
 Gib jnen ob es dich dunckt güt fein.
 ¶ Die dritten die einfeltig har gond
 130 Das sind die vor der kilchen stond
 Ein schilt dragen sie an der brust
 Hand wol gebüßt allzyt ir glust.

[A 3]

103 : frowehufz 105 : Hüren 111 wercken 112 essen
 drinken 114 : wein 118 : d' güt win 127 : verdriekē

Mit ächelen, schôchrên, vnd mit bölen
 Ein ieglich mensch mag im erwelen
 135 Zû gen ein almûsen mit flysz
 Dañ gottes gob nûmmer verrißt [rw.
 Er sicht nit an die perfon
 Er wirt dir danocht gen den lon.

¶ Das ander Capittel sagt von Stabuliern

140 e In vnbliblich gschlecht sind Stabulern
 Sie strichen alle land vszger
 Von einem helgen zû dem andern
 Krônêr, krônêrin, gatzam miteinander
 Vbern glêntz, vnd hand den wetterhân
 145 Ein windfândt, vnd vil helgen dran.
 Der selb ist geuetzt von allen stücken
 Das er in gegem wind mag rucken.
 Hant dañ den hutzên die in das lebên dippên
 Ir löffel fêsch, dar zû geflissen
 150 Dar zû ist iren keiner
 Hatt siben seck sind selten lâr
 Ouch allen hufzrot gar scharpff
 was er zur wanderschaft bedarff.
 Die selben Stabulierer nûmer londt
 155 Vom bettlen wañ sies hand gewont
 Dar zû der selben kinder
 Bliben alwegen bettler
 Bißz in ire alte tag
 wañ inen ist der bettelstab
 160 In griffingen erwarmt so hart
 wie wol sie sind noch iung vnd starck,
 Mögen vnd können sie nit wercken mer
 Vnd werden gliden vnd glidenvetzer
 Vsß iren gatzam, vnd zwickmân

133 : êssen drincke helfên 143 : emân efrôw [lies gatzam
 wie 164 :] kind. 144 : wêitîn hôt 145 : mântell
 146 : gearbeitet 148 : burên brôt gebên 160 : henden
 163 : hûrên hûrênwirt 164 : kind henckêr

- 165 Cœueller vnd christiā.
 wo dise Stabuler kōmen auß
 In stett, dörffer, fur ein hauß
 Handt sie gar oben ir bescheid
 Durch welches helgen man in geidt
- 170 Ettlich granten durch sant Kürin
 Die ander durch sant Valentin
 Magst inen gen duncks dich güt sin.
 As .iij. Capitel sagt von Loßnern
 Von denē magst du hören gern.
- 175 Dieselben kōmmen vfz frembden landen
 Vnd sind gwichen mit schanden
 Vor schuld hand sie nit mögen bliben
 Etlich vmb mütwil den sie hand triben,
 Oder der rübling hadtz in gnon
- 180 Also sind sie in armüt kon.
 Die selben tragen isen ketten
 Vnd sagen dir von wilden stetten
 Do sie sigen gfangen glegen
 Hetten sich ouch gentzlich verwegen
- 185 Vmbs gloubens willen, liden den tod
 So hab in Maria gholffen vfz not
 Darumb sie sich verheissen haben
 Diffz ketten zū verren helgen tragen.
 wo disen Loßnern etwas wirt
- 190 So ist im schöcherboßz verzert.
 Es sagen ouch etliche mer
 Sin sigen gfangen vff dem meer,
 Vmb vnschuld vff galeen gschmydt
 Do sie sien gelegen lange zyt.
- 195 Ooder vmb vnschuld in eim thurn
 Vnd hab in sant Lienhart gholffen dar von
 Zū dem sie sich verheissen haben
 Das lōe blāffot sie by in dragen
 Die bringens von fürsten vß frembden landen

165 : schinder jacobß brüder 170 : heyschen 179 : wirtfel
 190 : wirtghauß 198 : fälsch brieff

- 200 Vnd von kyelam das mans söll glouben, [rw.
 So est geuopt vnd geferbt ist
 Der vil sind noch zû diser frist
 Die alle figel fetzē kōnen
 Do mit sie dañ die lût beremen.
- 205 Von iren verten sich beclagen
 Ins dallingers boßz by andern knaben
 Wie sie müssen gon einfidlen hin
 Ins schöcherfetzers boßz zum Jocham grim.
 Ouch sind etlich die sprechen das
- 210 wie das sie haben mit eim pfund wachß,
 Semliche fert verheissen zthûn
 Dar vmb in got hab gholfen dar von.
 Etlich heischen an ein kelch gantz silberin
 Do dry maß Jocham gangen in
- 215 Oder heischen an silber crûtz,
 Den selben solt du geben nûtz
 Etliche dragen pantzer an
 Vff man dest mer hab glouben dran.
 Vnd sprechen als bald sie diß haben verheissen
- 220 Sigen in ire band zerrißen
 So sießz etwan kûmmert hand
 Oder genfft ab einer wand
 In einer diffel vor fant Lienhart
 An semlich bettler gloub nit hart
- 225 ☞ Dañ eir zû Basel geredert ward
 Der hat geheischen lange zyt
 An ein maßgwand, from biderb lût,
 Vndts loe bsaffot by im ghan
 Bissz das er hat vier mort gethan.
- 230 Man findt ouch noch frum biderb lût
 Die ouch heischen etwan zur zyt
 An ein gotzhuffz oder cleinot [B

200 : statt 201 : gelogen erdocht 203 : arbeiten 204 vber-
 führen 206 : henckers hauß 208 : wirtzhufz guten wein
 216 : wein 221 : kaufft 222 : gestolen 223 kilchen
 228 falsch brieff

- Den selben gib was dich got brot
 Vff das dir ouch well helfen gott.
- 235 **d** As .iiij. Capitel die Klēckner findt
 Gwonlich mās vff dē kilchwich findt,
 Sitzen zun siten vff der stroßg
 Eim brift ein hand dem andern füßg
 Der drit zerbrochen schenckel hat
- 240 Sant Barbel allzyt by j̄m stat.
 Oder der heilig sant Sebastian
 Den rüffen sie gar trülich an,
 Ermanē die lút mit heller stīm,
 Etwan kumpt in vom Ioham grim
- 245 Das j̄m sin hand ab ghowen ist.
 Etlicher der sücht disen list
 Vnd sagt j̄m sig sin füßg vnd arm
 Gefulet ab in einem thurn
 Vmb sach da er hab an kein schuld
- 250 So ers durch boßheit hat erholt.
 Ettlich verbinden arm vnd bein
 Die doch gantz suber sind vnd rein.
 Vil sind die gend vff krucken
 wañ man solt zů den selben gucken,
- 255 Es gschech in noch zur selben frist
 Als zů Vtenheim geschehen ist.
 Da wont ein erberer priester
 Mit namen her Hans zeygler
 Vnd sitzt ietzund zů Roßheim
- 260 Der hat sin eigne mūm by j̄m
 Dem kañ eir vff eir kruckē für sin hauß
 Die mūm brocht jm ein brot her vß
 Der klenckner sie vbell anfür
 Er sprach du alte pfaffen hūr
- 265 wiltu den pfaffen machen rych
 Das alle düfel hassen dich
 Kanstu mir nūt anders geben
 Ich will dira worlich mercken eben.

[rw.]

Die kellerin weinend dem herren sagt
 270 wie sie der betler gescholtē hat
 Der priester lieff dem bettler noch
 Gar bald der klenckner dannen floch
 Vnd ließ hinder j̄m die krucken
 Wañ mans alfandt also det iucken

275 So gieng in baldt ir kranckheit ab
 Vnd kâmen sie vom bettelstab.

Dar nach nit lang bleib os an ston
 Dem priester huß vnd hoff verbran
 Er meint der kleckner habs gethon.

☞ Ein worlich exempel ist ouch das
 Zû schletstat eir vor der kirchen saß
 Der hatt vor j̄m ein schenckel ligen
 Dem er noch was an dolman gftigen,
 Hatt in eim dieb gehowen ab

285 Der selb allzyt dañ vor iim lag,
 So er den finen hatt vff gbunden
 Nun begab es sich zun selben stunden.
 Dg er mit sim gefellen ward vneiß
 Dor j̄m das offentlich verweyß,

290 Vnd luff do hin zû eim statknecht
 Leget j̄m fûr die sache erst recht.
 Als bald der klenckner ersehen het
 Den statknecht, wußt er vß sim bet
 Alcht sich vber den breithart

295 Dar nach nit lang er gfangen ward,
 Zû Achern vnd kam an dolman
 Do er hangt vnd der schenckel an.
 Difer der triben hat diß sache
 was gheiffen Peter von Creutzennach

300 Ouch all die semlich sachen triben
 Die hand die aller schönften gliden
 wo sie sind vff eim mälztag
 Sind sie allzyt die lesten ab.

☞ Zû Vlm eir in dem spital lag

[Bij]

283 : galgen

294 : luff weitin

296 : galgen

301 : hüren

- 305 Hieſz Vtz von Lindow vierzehē tag
 Vff den tag des helgen ſant Sebaſtian
 Der ſelbig für ein kilchen kam
 Sin bein hat er vermacht mit binden
 Gar wol kont er ſie ouch verwinden
 310 Das man nit anders dacht dan er
 So krũm vnd lãm geboren wer.
 Der wart den ſtatknechten ouch angeben
 Als bald die wolten in befehen,
 Luff er dar von, vnd dett ſich regen
 315 Kein roſz hett in erlouffen mögen
 Mam foll den ſelben gar nüt geben
 Von dôbiffern

Das . v . Capitel iſt von dôbiffern
 Vnd ſind die rechten ſtirnenſtöffer

- 320 Sie gödt vß eim huß, zum andern in
 Vnd bſtrichen den hutzen vnd heutzin
 Mit eim Mariē bild, oder andern helgen
 Nemend ſich brüder vō vnſerfrow capellē
 Clagen die capell ſig alſo arm
 325 Bitten ṽn flachſz oder garn
 Zū einem alterdūch der ſchreffē
 Ob es ir möcht ein claffot gen
 Heiſchē brūchſilber an eim kelch zu verionē |rw.
 Handzwehelen zū verkümmern
 330 Heiſchen ouch an ein brochen gotzhuß
 Vnd ziehen brieff vnd ſigel haruß
 Die ſind gſchribē vor hundert joren
 Die lūt machē ſie all zū doren
 Das ſie glouben als das ſie ſagen
 335 Das gogthuſz ſie vnder der naſen tragen
 Das müß all tag han fünff moß win
 By den die ſchraff dan ouch müß ſin,
 Alſo die ſelben diffel breger

321 : buren burin
 ſpilen
 betler

326 : Hüren
 329 : verkouffē

327 : elēydt
 337 : Hür

328 : ver-
 338 : kilchē

- Sind alweg vol vnd selten lâr
 340 An ire wort dich gar nit ker.
 ¶ As . vj . Capitel sagt vō Camifierern
 Das find schüler die nit gern studiere
 wañ man sie schickt zū leren auß
 So strichen sie in sonenboß
 345 Dar in sie dañ Rotwelsch studieren
 Vnd also apostatieren
 Kummen also hinder die gefelschaft
 Die gūt sind vff der wanderschaft
 Die helffen in d̄z ir verionē vnd versenckē
 350 Dar nach sie noch dem orden gdencken
 Kummen also in bettler orden
 Vnd find ouch kâmenfierer worden
 Gar bald so theuffen sy in dañ
 Vnd wirt im dañ ein ander nam̄.
 355 Als dañ vnder in ein gwonheit jst
 Als man sicht noch zū diser frist
 Das sie vil feltzam namē handt
 Man findt selten kein suber wandt
 Man findt ir zwen oder dry dran gschribē
 360 Vff ir gedächtniſz stet soll bliben. [B 3]
 wo sie hâr vff der gassen gon
 Sagen sie kummen har von Rom
 So sie erst kummen vß dem strom
 vnd wellen priester werden, •
 365 So sie noch an dem dolmar sterben
 Sagen sie ſigen accolitus
 Vnd hatt mans gwicht im sonenboſſz
 Ettlich find epistler vnd ewangelier
 Vnd hadtz gwicht der gliden vetzer
 370 Do sie find glegen hinderm berg
 Vnd den Joham grim geschöchert
 Ettlich die schâren in ein kron

344 : frowēhuß 349 : verspilen versetzē 363 : hûrhauß

365 : galgen 367 : hûrhauß 369 : hûrēwirt 370 : hûren

371 : gût wein gedrûckē

GÄDEKE, GENGEBACH.

- Sprechen sie sein von Rom erst kon,
 Können on frommer lüt stür
 375 Jetzund nit witer komen für
 So sie hand gfürt den reger
 Biffz in ist worden der seckel lār
 Etlicher zū eim kor hemd bgert
 Vff jū dar vß ein hanffstüd werd.
 380 Ettlich sagen sie sigen priester
 Vnd ziehen ein loe bsaffot fürhār
 Zeigen das für ir format
 Der diser bettler müßig gat
 Git iren keinem nit ein mit
 385 So geraten sie deß ee by zyt.
d As . vij . Capittel sind die vagierer
 Oder die farnen schüler
 Das sind die gele garn an tragen
 Vnd von frow Fenus berg sagen
 390 wo die selben kōnnen fur ein huß
 Gar breit streckt er sin gernlin vß
 Spricht hie kumpt ein farender schüler
 Der sibē frien künst ein meister
 Vnd der hutzen ein beseßler
 395 Ein beschwerer der düfel
 Für wāter vnd fur hagel
 Vnd ouch für alles vngelhūr
 Dar zū fur wasser vnd ouch für
 Darnach etlich character macht
 400 Vnd spricht sie haben solich krafft.
 wo dise wort werden gesprochen
 Do mag nieman werden erstochen.
 Kein vnglück inen godt zū handen
 Hie vnd wo sie sind in landen.
 405 Vnd macht dan ein krütz oder dry
 Vff das do sig der gloub dar by.
 So went dan der hutz es sig also

[rw.]

376 : wirffel 379 : hembd 391 : falsch brieff 394 : bu-
 ren beschiffer 407 : bur

- Entpfacht in schon, vnd ist gar fro,
 Das er ist zů iim kōmen hār
 410 wañ er kein farenden schüler
 Gesehen hat by sinen tagen
 wol hat er ghört von inen sagen
 Der hutz seit iim bald sin anligen
 Vnd dūt jīm ouch gar nūt verschwigen.
 415 Das nimpt der vagierer war gar eben
 Gar bald er spricht was wilt mir geben
 Ich hilff dir nach dim begeren
 So verr du mich ouch welst geweren
 Vnd mir gibst ein oder zwen guldin rot
 420 Min kunst hilfft dir gar bald vß not,
 Also sie dünd die hutzen btriegen
 Ir kunst ist anders nütz dan liegen
 ¶ As acht Capitel sagt vō grädnner
 Das sint die rechten lantstricher.
 425 wañ sie kōmen für eins hutzen hauß
 Vnd iemandtz kumpt zů in harauß.
 Ach lieber frund si vohen an
 Sich wie ich so groffe kranckheit han.
 Ich bin beschwert mit dē fallendē siechttag
 430 Ettlicher nempt ein ander plag
 Sant Veltins, kûrins, oder sant Vit
 Mags nit volbringen sonder from lût
 Han in verheissen sechs pfundt wachs
 Bitt vch vmb gelt oder vmb flachs
 435 Das vch gott allzyt bhûten well
 Vor femlicher plag ouch vngefell
 ☞ Sind dan ouch etlich die do sagen
 Wie das sie sich verheissen haben
 Zun helgen mit einem alterdûch
 440 Oder mit einem maßbüch,
 Vff das sie ouch theilhaftig werden
 Aller der gûthat hie vff erden
 Die sie mit andacht thünd volbringen

|| 4

- wañ sie mit der gliden frölich springen
 445 Zû Basell vff dem Colenberg
 Dañ wirt sin gbet vor gott gar werd,
 Etlich der selben, sag ich für war
 Hand gheischen me dañ .xx jor,
 An fächs pfund wachs, ein altardüch
 450 Etlich cleinat vnd ouch maßbüch
 Vnd handtz noch nit gesamlet gar
 Das düt der berg nim eben war.
 Den sie gächling müßen stigen
 Gar vil bliben dar hinder ligen.
 455 Difer Grantner find ouch noch mer
 Die selben fallen nider
 In der kirchen vff den strassen
 Eins loe stucks dünt sie sich massen
 Sie nemen seiffen in den mund
 460 Vnd fallen mider zur stund
 Dünt mit eim halm ind nasen stechen
 Do mit das blüt thüt fürherbrechen
 Vff man deß größern glouben hab
 Es sig der selbig siechtag.
 465 Etlich sich ouch also begondt
 wañ sie vor einer diffel stondt.
 Oder jm schöcherboß biñ wein
 Do güt gefellen by einander sein
 Gar bald er focht zû barlen an
 470 Nun hört ir frowen vnd ouch man
 Ich bin eins metzgers sun gewesen
 Nun hatt es sich eins mols begeben
 Das eir kam für mins vatters huß
 Vnd ich lügt zû dem fenster vß
 475 Der batt vmb sant Veltins willen
 Man solt im ein almüsen mit theilen.
 Des mir mein vatter ein pfennig gab
 Gar bald ich sprach kein glouben hab

|rw

441 : hüren

452 : mätz

459 : falsch

466 : kilchen

467 : wienhufz

469 : reden.

- Mein lieber vatter an dise lút
 490 Du solt in worlich geben nüt.
 So bald ich hat difz wort gethan
 Kam mich sant Veltins siechtag an
 Darüb mich globt hab mit dry pfūd waß
 Dar zû ouch mitt einer ewigen maß,
 495 Das ich alsandt erbetlen müß
 Ist mir worlich ein harte büß
 wie wol ichs nit bedörfet hett
 wan ichs nit also verheiffen het,
 So es alsandt geuopt ist,
 490 Von iugendt er dar zû zogen ist,
 Das jün so glat godt vß sin gschwätz
 Im gadt sin mul recht wie eir hätz.
 All dieß mul also bruchen können,
 Do lüg das du sie lerst wol können
 495 Vff dz sie dich nit ouch berämen
 ☞ Man findt ouch noch gar vil d' frömē
 Die femlichs schwatzen gar nüt kunnen
 Vnd heischen gantz einfeltiglich
 Den selben gib das rot ich
 500 Vff das die helgen bhüten dich.

Von Dutzern.

- d As .ix. Capittel düt vnß sagen
 Von bettlern, die sich stät beclagen:
 Sie sigen langzyt kranck gelegen
 505 Hetten sich sterbēs gätz verwägen
 Sich also hart zun helgen verheiffen
 All tag dry gantz almüßen zheischen
 Müßen von huß zû huß also lang gon
 Bistz sie finden dry frum person,
 510 (Vndertwilen kummens in den strom)
 Die in femlichs almüßen geben
 Von stund die heutzin dan düt fragen
 was mög ein gantz almüßen sin.
 Der dutzer spricht, ach liebste frowe min

- 515 Es find dry plabhart, die dāglich muß han
 wil ich anders die fart recht thūn.
 Ettlich sagen dry haller
 Vnd nemēdt nit mer noch minder
 Sie hulff sunst anders nūt ir fart
- 520 So ist die hūtzin so hoffart
 Ob sie wolt vnfrōm gheissen sin
 Sie geb im ee der blabhart nūn,
 wißt jn dān zū eir andern hin
 Die ouch gern wolte frūm sin.
- 525 Also dißz bettler mit clūgen sinnen
 Könen das gelt von lūten bringen,
 So es geuopt ist was sie sagen
 An sie solt gar kein glouben haben
 Sie nemē der blabhart hūdert ders in gāb
- 530 Dribs all von dinem hauß hinweg.
 ☞ Das ander gschlecht der dutzer find
 Frowen, die sprechen sie gon mit kind
 Oder find kindbetterin
 Vnd bitten vmb ein drünckel win
- 535 Oder vñ ein betzā, sie sig kurtzlich gelegē
 wañ man die selben solt befehen
 Sie hetten in vil jor vnd tagen
 Kein kind in irem lib getragen
 Den frommen soltu nūt versagen.
- 540 **D** As . x . Capittel sagt von Scleppern
 Vnd find ouch kāmenfierer,
 Die selben hand bey in ein knaben
 Die in den rantz dūnt allzyt noch tragen
 wañ sie kummen in ein huß gon
- 545 Sprechentz hie kumpt ein gwicht person,
 Vnd bin gewicht vff ein altar
 Nempt dān das dorff do er sig har
 Dūnt sich mit sinem namen nennen
 Vff das er sie deß baß mög bremen
- 550 will vff den tag min erst maß singen

520 : búrin

527 : gelogen

535 : oy

543 : sack

- Vnd kam semlichs nit wol vorbringen
 Sunder mit frommer lüt hilff vnd stür
 Die dan dar zů ouch helfen mir,
 Dan als manchen pfennig eir mir gibt
 555 So manch sel vß sinē gschlecht erlößt wirt.
 schribē dē hutzē vñ hützin ind brüderschaft
 Sprechē sie haben deß güt macht,
 Von einē bischoff, der in gewalt hab gebē
 Vnd dar von ouch vil ablosßz haben.
 560 Also ers bringt zů eir andacht
 Die hützin er gantz geistlich macht,
 Das sie im als erfürher tragen
 Dischlachen, garn, flachß, was sie haben
 Er sagt in ouch witer
 565 Er thūg nit als ander questionierer
 Die da kōnnen alle iar
 So er kum fürter nümme dar
 wañ solt er wider do hār kon
 Dem flößglen er möcht nit entgon
 570  Disß schlepper gern ir narung hand
 Vff dē schwartzwald vñ im schwitzerland
 An orten do nit vil priester sind
 wer denen gibt, der dūt groß sind
 Dar vñ ich dir von einem sag
 575 Der heißt Mamfuetus vff disen tag,
 Der hatt der buren vil geladen
 Gon sant gallen, er wolt sin erst mātß haben.
 Als sie nun woren dohin kummen
 Iren priester sie do nienād funden
 580 Zum lesten fandt man in im strom
 Gar kum er inen do entran
 d As . xj . Capitel sagt von Zickischen
 Vnd von dryerley blinden,
 Die do strichen durch alle landt
 585 Ein feltzam bgangenschaft sie hand.

556 : buren bürin

561 : beurin

569 : erdrenckē

590 : Hürhauß

- Etlich man nempt blocharten
 Die sind stetigs vff gotzferten
 Von gotzgwalt ir gschicht ist gnomen
 So bald die selben in ein stat kummen,
 590 Verbergens ir kappen oder hüt
 Vnd brichten dan gar bald die leut,
 Sie figen in gestolen worden
 Oder man hats in zû leid verborgen.
 So es geuopt ist was sie sagen
 595 Der kappen hüt sie vil zûsamen dragen.
 Etlich sind gblent vß missethat
 wo sich derselben einer stadt
 Ein dâfflin er hatt in der handt
 Sagt dir von manchem ferren land,
 600 Vnd ouch darzû von grossen zeichen
 Do mit er dût die lût erweichen,
 Das sie in defter lieber geben
 Es wâr in leid das sie gesehen
 Hand ouch ettlich vor langen iorem
 605 Ir gschicht durch ir boßheit verlörē
 Die nemen bouwolen wo sis finden
 Bftrichēs mit blût, dünt augē mit v'bindē
 Sagen es sie in gschehē in eim waldt
 Von rouberen mit gwadlt
 610 Die sie beroubt hād, vñ ir gschicht gnümē
 Vnd ouch an einen boum gebunden.
 wo nit weren from biderb lût
 On guerd zû vnß kummen by zyt
 So hetten wir also müßen sterben
 615 Also sie dünt die lût beferben.
 Das . xij Capittel von Schwanfeldern (c3
 oder Blickschlahern.
 O dise bettler kummen ind stett
 w Vnd einer etwas gütz an hett
 620 Es figen schüch, rōck oder hosen
 Dût er als in feir herberg lossen,

594 : gelogen

615 : bschiffen

- Vnd gat so nacket vnd ouch bloß.
 Fur ein kilch, vñ stelt sich vff stroß,
 Zittert dan als wolt er erfrieren
 625 Hat sich vor lon mit neyglen schmiren
 Dar von ir lyb in finckeln werden
 Vnd stönd grad do, als woltens sterben.
 Ettlich sprechen sie sigen lang siech gelegē -
 Vff das man in deß ee söl geben,
 630 Vor disen bettlern hüt dich eben.
 Dan es ist als mit bölen vñ briefe verdrībē
 Kein gütz gewand mögen sie liden
 Dg . xiiij . Capitel vō Vopper en vopperin
 Vnder dyfen bettler
 635 Vindt man den meystheil wiber
 Die lassen sich an ketten schlagen
 Als ob sie dry Ganhart by in haben
 Dünd ir gewandt zerryssen
 Die könnendt lüt erst recht beschißen
 640 Der kröner dan allzyt by in stadt
 Sagt wie er sie verheissen hatt.
 Gon sant anstett mit zwölff pfundt wachs
 Vff sie der bößz vigendt verlaßz
 Das sind die vopper die da dutzen
 645 wan man sie dā mitt benglen schmützen
 Oder mit ruten vff den lyb
 So wurden sie des düffels quit.
 Vnder disen sind noch ettlich wiber me
 Die sagen in sig an brusten we
 650 Nemmen ein miltz vnd schölen daß
 Bstrichens mit blüt, das es wirt naß
 Legens dan vber ir brüst
 welcher es dan nit vorhin wißt
 Der gloubt in alles das sie sagen
 655 Do mit sie die spelting fürhergraben,
 An sie solt nit vil glouben haben.
 ☞ wan ein sprichwort vnder inen gat

631 : keglen karten

637 : deufel

644 : zeigen

655 : häller

welcher breger kein erlatin hatt

Die wol voppen vnd ferben kan

660 Der muß dick vngessen schlaffen gan.

Von Dallingern

d As .xiiij. Capittel sagt vns schon

Von denen die vor den kirchen ston,

Vnd sohlahē sich mit ruten od' kette

665 Ettlich hand groß fert verheissen

Stönd ietzund do vnd wellen büffen

Bißz sie vil geltz zûsamen bringen

Dar nach sie wider in orden springen

Gar vil derselben ich hab erkent

670 Die all also gebüffet hendt

Vnd sin noch dallinger bißz ans end.

Von Dutzbetterin

d As .xv. Capittel sagt dir eben

Vō bettlern, die sich fürd kilchē legē,

675 Sagen sie habē ein tod kind bracht

So sie in zwētzig iorē nie keis hād gmacht

☞ Zû Straßburg sich eins mols begab

Das ein man vnder ein dūch lag

Der selb gefangē ward gar bald

680 Vnd wārd ins hals isen gestalt

[C 4

Dar nach er müßt das land verschweren

wañ mans allsant also det leren

So wurd sich der orden dest minder meren

Sind ouch vil wiber die da sagen

685 wie sie seltzam figuren gboren haben

☞ Als jū fūnfzehenhūderstē nūndē jor

Zû Pfortzheim gschach fürwor.

Do was ein frow samlet vil gelt

Si sprach wie sie an dise wolt,

690 Ein krotten vnd ein kind hett bracht

Vnd wer die krot by leben noch

Die het sie gön Einfeldn tragen

Do wolt mans für ein wunder haben

Ein pfundt fleisch müßt mā ir all tag geben
 695 wolt man sie anders bhalten leben,
 Des sie güt brieff vñ sigel hatt
 Vff allen kantzlen man für sie batt
 Die hat ein d' stetß im wirtzhuß vff sie wardt
 Als mā ward innē vom dorwardt
 700 Darüb man zū in wolt griffen han
 Do hüben sie sich all beid dar von
 Der selben bettler solt müßig gon,
 Vnd inen gantz vñ gar nüt geben
 So bessern sie deß ee ir leben.

705 Von Sundvågern

¶ Das .xvj. Capitel sagt von fund vågern
 Die tragen bloße messer
 Sagen sie haben ein libloß gthon
 Für den sie müssen vil geltz gen
 710 wo sie das gelt nit zū wegen bringen
 So müssen sie vom land entrinnen
 Gib inen nut thūn dich vor blinnen

Von Sündtvägerin

¶ Das .xvij. Capitel sagt vō fund vågerin
 715 Das sind der selben krönerin,
 Oder villicht ir gliden
 Die selben gar vil gschwetz triben
 Sagen sie sigen in groffen funden glegen
 Vnd wellen bessern ietz ir leben
 720 Heischen vmb sant maria magdalenē wille
 Do mit sie den sind våger mögen füllen.

Bildtragerin

Dz .xviij. Capitel die Bildtragerin sind
 Sprechen sie gangen mit eim kind,
 725 Binden ein küßlin vff den buch
 Ander sunst lumpen oder dūch
 Das selb man heißt die billen tragen
 An sie solt gar kein glouben haben.

Von der Junckfrowen.

730 Dz .xix. Capitell dūt Junckfrowen sagen

Die selben klepperlin in henden tragen
 Glich als wān sie vßsetzig weren
 Thünd sich also dar mit ernerren
 An sie du dich solt ouch nit keren

735

Von Mumfen

¶ Das .xx. Capittel sagt vns schon
 Vō Mumfen, die wie nollbrüder gon
 Nemend sich willig armen
 Loß sie ir keinen dich erbarmen,
 740 Sie hand heimlich die schōften gliden
 Die in den bettel dūnd vertriben
 Das selbig heist im mumfchen gangen.
 Ir sind gar vil in dūtschen landen.

Von vberfontzen gangen.

745

¶ Dz .xxi. capittel sagt vō vberfontzē gāgē
 Der man findt vil in allen landen,
 Sind betler, nemend sich edel lūt,
 Sind gfangē worden in einem stryt
 Etlich sprechen sie sien verbrunnen.

[D]

750

Sigen also vmb das ir kummen
 Das loeblassot sie by in dragen
 Sind wol becleidt das mās soll glauben.

Von Randierern

755

¶ Das .xxij. Capitel vō Randieren
 die sagen sie sigen vff dē mer gfarn
 Vnd mit groffer kouffmāschatz beroubt
 Ein narr ist der den selben gloubt
 Vnd hand das loe blassot als sie sagen
 Das sel in han ein bischoff geben

760

So sies selber geuätzt handt
 Die selben dan gond vbern clandt.

Vonn der Vernarin

¶ Das .xxij. Capittel sagt von Vernarin
 Das sind getōufft jūdin

765

Sagen ir vatter vnd mūter sigen in der hell

740 : hūren

751 : falsch brieff

758 : falsch brieff

760 : gearbeit

Tragen by in falsch brieff vnd sigel,
 Gylen den luten ab das ir
 Gib inen nüt das rot ich dir.

Von Christianern vñ Colmierern

- 770 ¶ Dg .xxiiij. ca. vō christianer od' calmierer
 Die ziehē im lād hin vnd wider
 Die hüt sie voller zeichē dragen.
 Die sie alsand gekoufft haben
 Den luten von verrē helgen sagen
 775 Do sie allenthalben figen gfin
 Ir keiner doch nie kam do hin.

Von Seffern

[rw.]

- ¶ Dg .xx. Capitel sagt von Seffern
 Die selben sich dunt salben
 790 An irem lib an allen enden
 Die lüt die dunt sie also blenden
 Dg sie wenē sie figen so kranck gewesen,
 Vber dry tag sind sie genesen,
 Als bald sie kōmen ind das bad
 795 Von stund in got die kräckeit ab.

Von Schwigern

- ¶ Das .xxvj. Capitel sagt vō Schwigern
 Die besöffen alle menschen gern
 Bestrichen mit roszdreck bein, arm vnd hēd
 796 welcher sie dān nit gar wolt kent
 Der went sie haben so groß kranckheit
 Sünd ist wer inen etwas geyt.

Vom Burekhart

- ¶ Das .xxvij. ca. dūt dir vō burekart sage
 798 Die selben ir hend in schlingē tragen
 Sagen sie haben Anthonis büß
 An einer hand oder am fuß
 Dg selbig heist yff dē Burekart gangen
 Also beferbens lüt in allen landen.

800 Von Blatschierern

- ¶ Das .xxviii. Capit. die blatschierer sind

- Gwonlich mans vor den kilehen find
 Vff stülen ston, singen vñ luten schlagen
 Etlich sich ouch mit steinen schlagen
 805 Die selben gwonlich zwicker werden
 Gar selten ouch recht dotz sterben.
 ¶ das andertheil diß Büchlims. Git dir 100
 ein kurtzerkantz nüt etlicher bettler, vor nit
 gemelt. Vor den sich güt zū hüten ist.
 810 Es sind mir etlich dohinden bliben
 Die ouch femlichen bettel triben
 Dg find die schweiffen vider vñ für im lād
 Hüt dich vor in haft ein verstand
 Vor keinem huß sie bliben ston
 815 Sunder allzyt hin in gon
 Vil find die also frien süchen
 Vnd groffen bschiffz mit brieffen bruchen.
 Hüt dich vor den die kremlin tragen
 Vñ vor den die vil salben by in haben.
 820 Vnd geben sich für artzet vß.
 Laß jr a keinen in din huß
 wañ on schaden bringst sie nit druß
 Biß bhüt vor denen im lotterholtz
 Ir zung ist schneller dan ein boltz
 825 Do mitt sie dir die backen schmiren,
 Haft wirft am rouch sie dünd nit feiren
 Sind ouch etlich, die man heißt mengen
 Die selben onch ler wol erkennen
 Vff das sie dich nit ouch beremen,
 830 Ouch soltu nemē eben war
 Deren die kommē vß welschlād har
 Vn können dir vil nūwer meren sagen
 Zwo zungen sie by inen tragen
 An sie solt gar kein glauben haben.
 835 Do mit ich will dißz büchlin bschlieffen.
 Kein frummen bettler sols verdrieffen
 Dañ got selbs kam in disen orden
 Der für vnß all am crütz ist gestorben.

S R F

D As dryt theil diß (rw.)			
Büchlins jst der	Caueller	C	schinder
Vocabularis in	Claffot		cleidt
Rotwelsch	Claffotvetzer		schneider
A	Chriftian		jacobsbrüd ^s
Adone gott	Cauel		ein roßg
Achelen effen		D	
Alchen gon gon	Derling		würffel
Aalch dich gang hin	Dritling		schüch
Alch dich vber den breithart	Diern		sehen
Mach dich vber die weitin	Diffel		kirch
Alch dich vber dē glētʒ als vil	Dallinger		hencker
B	Dolman		galg
Breythart weytin	Dueynhar		fleuch
Boß hauß	Dotfeh		iudt
Boßhart fleyfeh	Doul		pfennig
Boßhartvätzger metzger	Dierling		aug
Betzam ein ey	Dippen		geben
Barlen reden		E	
Bräger bettler	Ems		güt
Bregen betlen	Erlat		meyfter
Brieff ein kart	Erlatin		meifterin
Briefen karten	Erfercken		retfchen
Briffen zůtragen		F	
Brefem brůch	Funckart		feur
Brůʒ vßsetziger	Floßghart		waffer
Blůchlin creutzer	Flōßgling		fifch
Blāch blaphart	Funckeln		siedē od ^s bratē
Bßaffot brieff	Floßg		sup [Dij]
Briefelvätzer fchreiber	Flōßglen		feichen
Voppen liegen	Flader		badstüb
Bōlen helfen	Fladerfätzer		bader
Befchōcher rtruncken	Fladerfetterin		baderin
Breitfüß gā oder ent	Fluckart		hūn od ^s fogel
Butzelmāʒ zagel	Flick		knab
Boßdich fchweig	Flōßglet		ertrenckt
Bfchuderlum edel folck	Funckartol		kachelofen
Bfchidenrich amptmā	Feling		krāmery

Fetzen	arbeiten	Hanſgwalter	luſg
	G	Har	ſtack
Glentz	feldt	Hegig	ſpital
Glatthart	düch	Hacken	ligen
Griffing	finger	Hä vō geller	raachbrot
Genſſen	ſtellen		J
Gatzam	kind	Joham	win
Gleyd	Hür	Jonen	ſpielen
Glidēſetzerin	hürēwirtin	Joner	ſpieler
Glydenboſg	hürhaufg	Junebaffen	ſtücken
Goffen	ſchlahen	Iltis	ſtatknecht
Ganhart	teufel	Jufart	d ² da rot iſt od ² friheit
Gebicken	ſahen		K
Gallen	ſtadt	Kameſerer	ein glerter bet
Gfarr	dorff	Keryſg	wyn ler
Gackenſcher	Hün	kimmern	kauffen
Gurgel	lätzknecht bottlin	kröner	ceeman
Glyſg	milch	krönerin	efraw [rw.
Galch	pfaff	kyelam	ſtat
Galle	pfaff	krar	cloſter
Galchenboſſg	pfaffenhuſg	klebyſg	pferd
Gieb	mundt	klems	gefencnūß
Gitzlin	ſtücklin brot	klemſen	ſabē
Grim	güt	kaſgym	jacobsbrüder
Grundthart	feldt	kleckſtein	verräter
Gleſterich	Glaſg	klingen	lyer
Gugelfrantz	munch	klingēſetzerin	lyererin
Gugelfrantzin	nun	krachling	ein mus
	H	kabas	haupt
Hanſſtaud	hemd		L
Hertrich	meſſer od ² tegen	Lehem	brot
Hymelſtig	pater noſter	Loe	böß od ² falſch
Hautg	baur	Leſrantz	prieſter
Hüttzin	beurin	Liſgmarckt	kopff
Hornbock	kū	Lüſgling	or
Holderkrantz	hün	Leſrentzin	pfaffenhür
Horck	buer	Lyndrüſchel	korn ſamler
Hellerrihtiger	guldin	Loe öttlin	tüfel

	M		
Mäſz	gelt od ^a müntz	Rollvetzer	müller
Mencklen	essen	Raunling	gätz iung kind
Meng	keſzler	Rüpfſſing	ſenff
Megen	ertrencken		S
Molsamer	verräter	Schöchern	drincken
Mackum	ſtatt	Schöcherfätzer	wirt
	N	Spranckart	ſaltz
		Schling	ſlachs
Narüg thün	ſpyſz ſüchen	Schreyling	kint
	O	Schieß	zageł
	P	Schofa	iudt
Plickſchlaher	der da na-	Schreff	hür
cket vmb laufft		Scherffenboſſz	hür hauß
Platſchierer	die vff dē bē	Strom	hür hauß
cken predigen		Senſſtrich	bett
Platſchen	dz ſelb ampt	Schnieren	hencken
Polender	ſchloß od ^a burg	Schwertz	nacht
Pflüger	die in der kirch	Sefel	treck
mit ſchüffeln	vmb gond	Sefelen	ſcheißen
	Q	Sefelboſz	ſcheißhußz
Quien	hund	Söntzin	edelfrow
Quiengoffen	hüſſchlaher	Söntz	edelman
	R	Schmunk	ſchmaltz
Reger	würffel	Speltling	heller
Ribling	wirffel	Stettinger	guldin
Rüren	ſpylen	Schlün	ſchaffen
Richtig	gerecht	Stolffen	ſton
Rübolt	freyhey	Stofung	zyl
Rauſchart	ſtrowſack	Stabuler	brotsamler
Rippart	ſeckel	Stupart	mel
Rotboſz	bettler herberg	Spitzling	habern
Rielin	ſaw	Schmalkachel	vbelredner
Regenwurm	wurft	Schrentz	ſtul
Reel	ſchwer ſiehtag	Schmalin	vbel reden
Rantzen	vermiſchen oder		oder ſehen
beſcheißen		Strobore	gans
Rantz	ſack	Schürenbrant	bier
Roll	mul	Streiffing	hofen

Stronbart	wald		w
Schwentzen	gon	weterhan	hüt
	T	wintfang	mantel
Terich	land	wyßulm	einfaltig volck
	V	wentrich	käsz
Verkümmern	verkauffen	wünēberg	hüßsch jückfraw
Verfencken	versetzen		Z
Voppen	liegen	Zwirling	aug
Vermonen	btriegen	Zickufz	ein blind
Voppart	narr	Zwicker	hencker
Verlunfchen	verfton	Zwengering	wammes

tc.

ZUGABE.

XX.

In difem büchlin findeſt du,
wie man ſich hüten ſol vor dē ſpil.

Luſtlich zū leſen, vñ auch lieblich zū
hören

In reimē gemacht zum erſtē,
durch

Bernhart Klingler.

MDXX

(10 bl. 4°. rückſeite des tüels und letztes blatt leer. randleiſten.)

¶ Diß Büchlin wirt geteilt in drey teil kurtz [aij]
begriffen . Das erſt teil ſagt, Wie der Teufel
das Wirffſpiel erdocht hat . Das ander teil
ſagt, wie man die ſtraft die do volge des Teu-
fels leer . Das drit theil ſagt vom ſcholder vñ
von ſcholder knechten, vnd wer die ſeind.

IN gottes namen heb ich an
von einem Ritter lobſan.
Der was ein groß mechtiger herr
vnd ſaß zū rom in groffer eer.
5 Senator ſo was er genandt
er was den römern wol erkant.
Wann er was alſo reich an güt
darumb er lebt in ſünden flüt.
Got ſtraffet jn darumb fürwor
10 er ward auffſetzig ſag ich zwor.
Dorumb geſchach jm alſo wee
das er müß von den letzten gee.
Im hertzen trüg er gar groß leidt
in boßheit was er bald bereit.
15 Er ſprach ich will mich ſicherlich
rechen an jm im hymmelrych.
Der mir die ſchmach hat angethou
fürwar ich wil nit abelon.

- Ich wil jm an thûn fehmach vnd schand
 20 der ritter sich do nit erkandt.
 Het er genolgt Jonas so gût
 als er klerlichen reden thût.
 Hab gedult für hoffart vnd geyt
 aber er dacht das worlich nit.
 25 Dann er vertreib die seinen tag
 vil boßheit wider gott er pflag.
 Wann gar kein gûts er für sich nam.
 der arge tetfel zû jm kam.
 Wann er nam do des ritters war
 30 in menschen weiß als ich erfar.
 Vnd in der rômer cronik laß
 der ritter gar vnmütig was.
 Vnd dacht wie wilt dus greiffen an
 do kam zû jm der böß weidman.
 35 Der vff all böß sachen ist gericht
 wie wol niclaus von lyra spricht
 Etlich seind böß etlich seind gût
 als er ein theils beschreiben thût.
 Das ich im außgang will sagen
 40 der teufel kûnd gar wol an tragen
 Zû boßheit was er bald gerist
 vnd sprach zû jm in kurtzer frist.
 Rytter sag warumb klagst du dich
 von hertzen also iemerlich.
 45 Sag mir was dir hie ligt an
 wann ob ich dir hie helffen kan.
 Das wil ich thûn von hertzen gern
 vnd will das also nit enbern
 Do sprach der ritter one haß
 50 o gûter gefell nun merck mich paß
 Wer bist das soltu sagen mir
 dann ich an deiner red wol spûr.
 Das du werst gern der xelle mein
 der teufel thot jm das bald schein.
 55 Vnd seit jm do die sachen bald
 wenn er nam keinen vffenthalt.
 Ich bin ein tetfel das glaub recht
 vor zeiten was ich gottes knecht.
 Das ich jm nach trag widerdrieß
 60 das er mich von dem hymmel stieß.
 Mich vnd darzû mein xellen do
 des werden mir do nymme fro.
 Wan mir seind jm darumb nit holt

[rw

[aij]

- der ritter sprach ich gern wolt.
 65 Das ich jm an kund thun ein schand
 wenn er mir an hat geleit ein band.
 Das ich mag nimmer frölich sein
 darumb ich stets leid grosse pein.
 Vnd darch nimmer zûn letzten gon
 70 der teufel sprach thun mich verston.
 So will ich dich do leren bald
 vnd syt er an vns hat den gwalt.
 An mir vnd dir aldo gemein
 gang nym in deinen mund ein bein.
 75 Darauß do wirt ein wirffel schier
 das solt du eilend glauben mir.
 Nûn wirt der wirffel han sechs ort
 o ritter merck vff meine wort.
 Das erst ort das sol sein ein es
 90 das wirt sich stellen vff die ses
 Das ander ort ein dauß sol hon
 vnd das sol do vff zincken stan.
 Auch sol das drit ort han ein drey
 das selb richt sich vffs quatter frey.
 85 Er sprach nûn hast der sechs ort verstand
 yegelichs zû einer schmach vnd schand.
 Der werden gottheit also frey
 vnd seiner mütter zart mary.
 Vnd allen heiligen zû eim spott
 90 er sprach o ritter merck mich drot.
 Das erst ein es gott zû vneer
 der über all welt ist ein her.
 Vnd vns do all geschaffen hat
 nûn merck eben was nachher gat.
 95 Das daus das solt du recht verston
 zû schmach vnd schand maria schon.
 Die vns den werden christ gebar
 der ritter was verhörte gar.
 Zû dem der auß der hellen kam
 100 zû dem er do sein zûstucht nam.
 Vnd worlich zû dem xellen sein
 des er muß leiden ewig pein
 Gar dioff in heisser hell abgrund
 der teufel sprach ich thun dir kund.
 105 Das dritt ein drey gar schon volleist
 zûr schand gott vatter sûn heilger geist.
 Die do wonen in dryen person
 vnd ewig seind on abelon.

|rw

- Als vns sant Augustin verkyndt
 110 aber der ritter der was blindt.
 Im worn verstopft die oren sein
 o er verlор aldo den schein.
 Domit er was von gott bekleidt
 den hat er übel angeleit.
 115 Aber der teüfel lert jn schon
 er sprach nün thün mich recht verstou.
 Das vierd ein quatter do mit list
 zü schmach den vier ewangelist.
 Darzū den vier ewangelien do
 120 zü schand vnd laster vnd einer schmo
 Müß das fünfft ort ein zincken han
 o ritter thün mich recht verstan
 Zü schmach vnd schand den fünff wunden [a 4]
 die er empfung wol an der stunden.
 125 Do er hieng an dem kreütze hoch
 nün merck das seßt ort müß han ouch
 Ein es zü schand vnd auch zü spott
 vnd laster dem vil zarten gott.
 Der vns vil armen gschaffen hat
 130 der teüfel gab jm do sein radt.
 Vnd sprach nün Merck zü diser frist
 dann ich erzal dir disen list.
 Das spiel wirt noch bringen gar vil
 das ich dich vnderrichten wil.
 135 Es wirt bringen schwer manigualt
 das manchem wirt sein hertz erkalt.
 Vnd schlagen do ein ander zü tod
 darzū gib ich den meinen rot.
 Der hien laufft in ein walt frey
 140 mit raub so treibt er bübery.
 Vnd setzt sich dar nach zü dem wein.
 vnd will darzū der böß nit sein
 Darnach sitzt er zün fretüwlin schon
 die feind an den knaben gewon.
 145 All weil sie gelt im seckel hand
 so leicht der wirt im seckel pfand.
 Darnach wenn er kein gelt me hat
 so macht er sich dar von gar drat.
 Vnd wist auß was er aldo vindt
 150 biß das er wider güt gewind.
 Nün nach dem ein so kumpt das ander
 wann er ein biderman sicht wander.
 Der vil gelt in dem seckel dreyt

- so ist der bößwicht bald bereyt.
 155 Vnd mordt den also vmb sein güt
 der ritter sprach auß freyem müß.
 Das ist für mich ein eben spil
 das hantwerck ich yetz treiben will.
 Do für der teufel bald dar van
 160 do nam der ritter die sache an.
 Vnd fur gar ferr in frembde land
 er macht vil wirffel do zühand
 Do mit er gott die bößheit thet
 es ward an jm gar balt wett.
 165 Dann er müßt drum in hell abgrund
 das selb ist manchem weisen kundt.
 Der das stets in den büchern findt
 vnd das dem leyen nit verkündt.
 Das er sich hüten sol vorm spil
 170 dann gott sein gnad dem geben wil.
 Der sich ernert mit seinr arbeit
 dem ist das himelreich bereit.
 Das er mag sehen also frey
 die aufferwelte magt mary
 175 Die vns den höchstn schatz gebat
 die helff vns in den himmel klar.
 Vnd Mach vns ledig gar behend
 das vns das arge spil nit schend
 Das durch den tetffel zū ist gericht
 180 nūn hörn wir baß vff diß gedicht.
 Dann ir vinden ein kurtzen bescheidt
 wie mir soln alle sein bereit.
 Das mir dem spil thünd widerstreben
 so will vns gott sein gnade geben.
 185 Dann es halt in böß vnd nit güt
 Maria halt all die in hüt.
 Die sich hüten vor dem on abelon
 wann das yetzund her nach thut gon.
- ¶ Hie volget nach das ander theil wie man
 190 die straffen soll, die nachuolgē dem Teu
 fel vñ sein spil, das do wirt gewen
 net das weltlich recht.
- O Herr gott vnd höchster schatz
 gib vnß allen einen fürsatz.
 195 Das wir dir alsand folgen nach
 vñ vns darzū nit werd zū gach.
 Gar eilend zū dem argen spil

[rw.]

[b]

- dann spiel das bringt vns boßheit vil.
 Vnd darzü auch vil arger list
 200 ach nün bewar vns werder chrift.
 Dann wölchem ist zü spilen goch
 der kumpt zü letst an galgen hoch.
 Wer volgt was der teüfel lert
 von dem hat gott sein angficht kert.
 205 Dañ das spil bringt böß vnd nit güt
 es bringt manchen vmb sein müt.
 Vnd das er nimt ein schnöden dot
 zür büß gibt jm der teüfel drot.
 Als ich nün kum vff mein anfang
 210 nün schweigen still es wert nit lang.
 Das erste eck ich vch erzal
 nün mercken alle überal.
 Demselbigen stat hencken bey
 das bringt die groffe dieberey.
 215 Das er eim andern sein güt stilt
 wann groffe arbeit jn befilt.
 Wann er nit volgt das bringt jm wee
 so er müß mit dem hencker gee.
 Vnd jm volgen and leiter noch
 220 biß das er kumpt an galgen hoch.
 Nün thünd das ander ort verstan
 das selbig müß das schwertgricht han
 Das bringt dotschlag vnd das ist wor
 das dritte ort vnd das bringt zwor.
 225 Das vierd das sond ir mercken frey
 wenn das bringt offt ketzerey.
 Des er valt von der gotheit baldt
 dar von er kumpt ins teüfels gewaldt.
 Das er jm nachuolgt vnd dem spil
 230 wann er verzweifelt do mit will.
 An der gotheit do über all.
 so müß er in der hollen dal.
 Dort brennen immer ewigklich
 nün hören zü was ich hie sprich.
 235 Das vierde ort stot in eim vall
 das bringt vierteilen überall.
 Wann das bringt die verreterey
 das man jn vff ein bret schlecht frey.
 Vnd darnach auß jm macht vier theil
 240 vnd ju stelt vff die strassen feil.
 Wol allen dieren do zühandt
 das fünfft ort thün ich vch bekant.

lrw

- Groß schalckheit hat es vff jm do
das mancher wirt so gar vnfro.
- 245 Wenn man jn stoßt in einen sack
das er sieht weder nacht noch dack.
Vnd jn wirfft in ein wasser hien
darin muß er leiden groß pein.
Biß das die seel vom leibe fert
- 250 so hat er dann sein zeyt verzert.
Vnd sinckt jm sein freyd nider baldt
das seßte ort in der gestalt.
Bedeut die mörder als ich sag
dann der selb hat eine groffe plag.
- 255 Man stoßt jm ab die glyder sein
das jm vergat der sunnen schein.
Vnd leytt jn vff ein halben wagen
der muß den doten körper tragen.
Dar vor so hiet sich alt vnd iung
- 260 vnd halt in deinem mund die zung.
Dann recht thun ist ein edle sache
es kumpt mancher in vngemach.
Durch böse gesellschaft mercken mich
vorm argen spil hieten auch tich.
- 265 Vnd hengen nit nach der boßheit
dar von ich vch yetz hab geseit.
Aber man mercks von tag zů tag
wenn des für ich ein groffe klag.
Wann yetz vff erd über alle die
- 270 vff wirffel vnd karten achten hie
Wann das sie zů ryften das spil
fürwor es ist ein karges zil.
Das mir vff diser erden seind
als vns sant bernhard hie verkündt.
- 275 Vnd wenn wir müssen vff den pfat
wol in das thal gon josaphat.
Vnd do mießen vorm richter ston
ach wie wirt es so übel gon.
Dem spiler vnd dem scholderer
- 280 vnd allen den stot do ir ger.
Zů wücher vnd zů falschem güt
ach gott wie wes der selen thüt.
Wann sie muß von dem leibe zwor
do solt ein yeder krift sein vor.
- 285 Vnd an sich nemen gottes huld
vnd haben in armüt gedult.
Als ichs warlich gelesen han

[bij

[w

- als jesus selber hat gethan.
 Vnd thünd ir das so williglich
 290 so gond ir in seins vatters reich.
 Vnd sehen an die ewig freyd
 die er sein fründen hat bereit.
 Wer nit recht thüt der selb muß gon
 zü ewiger verdamnuß schon.
 295 Vnd müffen leiden ewig pein
 auch in des teufels orden sein.
 Den er dem spieler hat gegeben
 der teufel hat ein schalckhafft leben.
 Dann er ist aller boßheit voll
 300 des muß er brennen wie ein kol.
 Wie wol man noch vil teufel findt
 als ich jm anfang han verkündt.
 vnd vns niclaus von lyra seyt
 wie vff ein zeyt ein ritter reyt.
 305 Der het ein knecht gar ritterlich
 der jm wol dient als ich hie sprich.
 Wann er reit eins mals in groffer not
 vnd het vil feind frü vnde spot.
 Die vff jn reiten tag vnd stünd
 310 eins mals do wards dem ritter kund.
 Do er wolt reiten nach kurtzweil
 no nahent jm in kurtzem ziel
 Seiner feindt ein grosse schar
 die alle vff jn drungen dar.
 315 Vnd jn wolten gedötet han
 do sprach der ritter lobesan
 Zü seinem knecht nün seind mir dot
 der knecht sprach zü dem herren drot.
 Gnediger herr was brift vch do
 320 vnd das ir vch stellen also.
 Wen vörchten ir zü diser stund
 der herr der sprach ich thün dirs kundt
 Die werden vns bringen in pein
 wann wir mögen nün nirgent hien.
 325 Entdrinnen sie seind vns zü nach
 der knecht sprach her seind nit zü gäch.
 Vber das wasser wöllen wir
 do sprach der herr es ist hienfür.
 Kein weg hientüber gangen nie
 330 der knechte sprach nün reit ich hie.
 Hientüber an das eben landt
 mit seinem herrē er do rant

[biiij]

- Sein veinden ab den augen bald
 sie ritten heim gar manigfalt.
 335 Vnd blißen in irem lande zwor
 do nûn verlieffen etlich ior.
 Do vil dem riter zû groß leidt
 er het ein frauwe hochgemeidt.
 Die het ein wee thûn ich vch kund
 340 wann das ir zû der selben stund.
 Kein meister nit gehelffen mocht
 der knecht in jm selber gedocht.
 Vnd gab seim herrn ein gûte leer
 das er ir hûlff von hertzen fer. [rw.
 345 Vnd sprach wenn er lôwin milch het
 so hûlff er ir gleich an der stett.
 Der herr sprach wie soll sie mir werden
 ich weiß doch keine hie vff erden.
 Do sprach der knecht zûm herren schon
 350 fürwar ich hols on abelon.
 Vff das ich vch helff auß der not
 der knechte für von dannen drot.
 Vnd bracht seim herrn der milch zûhandt
 do sprach der herr thûn mir bekant.
 355 Von wann du die milch bringest her
 das selb ist meines hertzen ger.
 Vnd das du mir das thûest kundt
 er gabs seim weib die ward gesundt.
 Do sprach der knecht o herre mein
 360 ich bracht vch her die milch so fein.
 Von Arabia dem berg für wor
 do leyt sie mit irn iungen zwor.
 Ich nam die milch do sie entschieff
 der herr ersetiftzet also dieff.
 365 Vnd fragt den knecht aldo gar bald
 das er jm seyt in der gestalt.
 Von wann er wer on allen spott
 der knecht der sprach zûm herren drot.
 Ich sag vch das genediger herr
 370 wann feind das der vall lucifer.
 Von hymelreich aldo beschach
 mit jm kam ich in vngemach.
 Do vnß gott von dem hymmel stieß
 die gottheit vnß all tetüfel hieß.
 375 Das ich vch für ein warheit sag
 das müß wir biß an itungften tag
 Sein vntz das gott sein vrteil hat [biß]

- wenn wir kommen gen iofaphat.
 So mein ich gott der herre mein
 380 werd mir aldo genedig fein.
 Do sprach der herr mit züchten zart
 nun wundert mich die sache so hart.
 Wie du mir hast nün also schon
 allhie so trüwen dienst gethon.
 385 Darumb ich dich bezalen wil
 mit gold vnd gütes one ziel.
 Ich gib dir dorumb reiche hab
 der teüfel sprach dar von laß ab.
 Vnd kauff do vmb das selbig güt
 390 ein glocken schon in gottes hüt.
 Wenn man die selbe glock thut leiten
 das sie den christen thut bedeuten.
 Das man zu kirchen solle gon
 vnd hören meß vnd predig schon.
 395 Vnd bleiben do in gottes huld
 damit die seel nit val in schuld.
 Als ich darinn gefallen bin
 darmit do für er eilend hien.
 Von seinem herren also drot
 400 ir hand gehört frü vnd auch spot.
 Wie das man teüfel finden mag
 vnd die dem menschen keinen tag.
 Zu bösen sachen reitzen nit
 es seind aber wild büben dritt.
 405 Die mit solchen sachen gend vmb
 das man weiß weder ort noch drum.
 Vnd boßheit in irn hertzen tragen
 dar von ich yetz will weiter sagen.

- ¶ Das dritt Capitel sagt von Scholde
 410 rern vñ wer die sind, kurtz begriffen.

. . .

- D**As seind aldo die scholderer
 dals bald einer böret new mer.
 Von frembden spielen so behend
 415 so luget er das er gott schend.
 Das er bringt würffel vnd auch karten
 vnd thut aldo des scholders warten.
 Er meint er thut der sache gar recht
 fürwar er ist des teüfels knecht.
 420 Vnd muß das jimmer ewig fein.
 nün thut ich hie in kurzem scheinen.

- Aldo des teufels knecht bekend
 vnd wer sie nûn sein alle fand.
 Karten vnd wirffel machen drat
 425 das seind die obersten im radt.
 Vnd die der teüfel haben mag
 es seind noch mer als ich hie sag.
 Wann es seind auch do stuben knecht
 sie dienen all dem teüfel recht.
 430 Der sie alsand belonen wirt
 an iren wercken er wol spirt.
 Das er hat drye knecht fürwor
 aber der zarte gott wirt zworr
 Am leiften recht sein vrteil schon
 435 über das gantz erdtreich lon gon.
 Do wirt man sehen wol die knaben
 die solchen scholder genommen haben
 Hien zû der linken seitten drot
 müssen sie gon in grosse not.
 440 Vnd leiden ewiglichen pein
 vnd lucifers gefelle sein
 An kurtzweil haben sie groß klag
 pein leiden sie nacht vnd tag.
 Dar nach sie nûn geworben hand
 445 das selb wirt jm geben als sand.
 Nûn würt der spieler übel beston
 thût er von seiner boßheit nit lon.
 Vnd nimpt an sich nit rew vnd leyt
 o wee so wirt er übel kleit.
 450 Aldort nûn vor dem richter zart
 der von einer meyd geboren wardt.
 Wann ston aldo gar lesterlich
 darnach so hast kein bit sprich ich.

[b 5]

¶ Beschluß vnd nachred des dichters.

- 455 **N**Vn bit ich gott von hymmelreich
 das er erbarm sich über mich.
 Vnd mir verley die ewig freüt
 darumb bit ich dich reine meidt.
 Das ich mein zeyt mit fretid verzer
 vnd nit zûm argen spil mich ker.
 460 Dañ das spiel bringt gar bese qual
 auch bit ich etich hie überal.
 Babst keiser künig hertzog vnd grof
 ritter vnd knecht vnd all bischoff.
 465 Burger vnd darzû burgers kind

- wie wir dann all genennet sind.
 So bit ich etlich nûn alle sand
 das ir mir nit für übel hand.
 Vnd ir euch hûten vor dem spil
 470 den selben rot ich geben wil.
 Das sich ein yeder frummer christ
 aldo von böser gefellschafft rift.
 Das man jn nit bring drein mit gewalt.
 in die stück die ich hab erzalt.
 475 In mein anfang vons teufels ler
 das er sich zû dem rechten ker.
 Vnd nit kum in des henckers hend
 darumb vom argen spiel dich wend.
 So bist du lieb Marie kind
 480 das helff vns in den hymel geschwind.
 Darzû stot alle mein beger
 diß spricht Bernhardus klingler.

A m e n.

- ¶ Getruckt zû Straßburg durch den er-
 485 baren Martinum Flach . Als man
 zalt Nach der gebürt Christi
 M . D . vnd . xx . Jare.

XXI.

(G. Forster, Ein außzug guter aller vñ newer Teutscher
 Tenor. Nürnberg 1539. Nr. 115.)

Gvt ding muß haben weil,
 nit eil,
 der eben spürt,
 was sich gebürt,
 5 ein yeder merck waß bring,
 all ding,
 so find er das,
 ist zeit vñ mas,
 Wz sein sol
 10 dz geh
 do sey
 ist sein
 daz

- nit eil,
 15 gut ding muß haben weil.
 Gut ding muß haben weil,
 nit eyl
 wer über wil,
 verwaltzt sich vil,
 20 oft fieng mans wider an,
 so kan
 nicht wendens roß,
 der sich verschoß,
 darumb er wart,
 25 vnd bhalt kein kart,
 die ghört darzu,
 was einer thu,
 far nit zu fru,
 nit eyl,
 30 gut ding muß haben weil.
 Gut ding muß haben weil,
 nit eyl,
 erobert offt,
 wurd das man hofft,
 35 was zeytig ist, das kumbt,
 vnd frumbt,
 darauff ich halt,
 nit zlang nit zbald,
 drumb ich als setz,
 40 zu rechter hetz,
 vnd schrey nicht drauß,
 ee ich vermauß,
 sitze still vnd lauß,
 mit eyl,
 45 gut ding muß haben weil.

XXII.

(G. Forster, Ein außzug guter alter vñ neuer Teutscher liedlein.
 Tenor. Nürnberg 1539. Nr. 89.)

Des spielens ich gar kein glück nit han,
 der vnfal thut mir zoren,
 Hab ich gut spil in henden schon,
 noch ist es als verloren,

- 5 Was ich auffsetz,
 ich würff drey hertz,
 thet hertzwurff wider warten,
 da wz kein blat,
 noch hertz noch radt,
 10 gen mir in irer karten.
 Wiewol sie doch in hendē het,
 hertz schellen graß vñ cycheln.
 Gar bald sie schellen werffen thet,
 mir zu eim narren zeychen,
 15 Ein blat von graß,
 das deutet das,
 sie mir kein gmüt wil tragen,
 so wirff ich hertz,
 vnd denck mit schmertz,
 20 ich soll kein glück erriegen.
 Noch ist es dem, ein schwere pein,
 den spilsucht hat vmbfangen.
 Das denck ich yetz im hertzen mein,
 vnd geht mir selbs zuhanden,
 25 Das ich nit kan,
 mein spilen lan,
 vnd trag sein gar kein gfallen,
 an difem ort,
 mir gworffen würd,
 30 auff mein drey hertz zwo schellen.

XXIII.

Hie nach uolget

Das lied von dem bunnndtschuch so sich im
 Pryßgow erhebt hett, vnd ist im Speten
 thon.

- Ir herren mercken alle sandt:
 ich bitt euch nit vertibel hand,
 so will ich euch thun hie bekant,
 wz geschehen ist yetz im vergangē iare.
 5 ¶ Im fürsten thum von österreich,
 in dem Preyßgow vernemēt mich,
 ein yeder frumer lüg für sich,

[66]

vor böser gsellchaft sich allzeit beware.

- ¶ Als ir etlich vmb gon mit fulen sachen,
 10 ein brüderschaft hand sie an gfangē machen,
 dz narrenschiff ein closter ist irs orden,
 dar in man wenig weißheit spürt,
 weñ das ein blindt den andern fñrt,
 dar von nit vil zefingen bürt,
 15 die brüderschaft ist manchem fur worden.

Die brüderschaft hat kein beystant
 wenn das sich hart darin verbant,
 der narren zunfft als sich erfand,
 mit argē list ir für nemen ist gewesen.

- ¶ Der bundschu was ir ordenantz,
 20 doch mocht ir rey nit werdē gantz,
 wenn in geraten wer die schantz,
 es wer kein biderman vor in genesen.
 ¶ Nun mercken wo der anschla sey beschehen,
 25 ein dorff lyt nach bey freyburg heyß dñn lehen,
 da saß ein pur der hieß Joß fritz mit namen,
 von vnder grñn bach geboren wñ,
 lyt nach by spyr gelauben das,
 trñw eer vnd eyd er sich vermaß,
 30 man weißt noch wol wie er gen lehen kame.

Er was im bundtschuch gewesen vor,
 zñ brñfel auch vor manichem iar,
 vnd kam heimlich gen lehen zwar,
 all do kundt er sein bösen dñck nit lassen.

- ¶ Dem synnt er nach, tag vnnd die nacht,
 35 biß er ein gsellchaft an sich bracht,
 haubtlñth vnd fenreich wurden gmacht.
 weibel vnnd auch amptlñth vil ir punt genossen.

- ¶ Zesamen hetten sie sich hart versprochen,
 40 trñw eer vnd eyd an irem herren brochen.
 wo hort ein mann des glychen all sein tage,
 ein pur dem andern schwur ein eyd,
 das keiner von dem andern seit,
 ist dz nit groß verlassenheit.

- 45 darumb verhengt vnß got so manig plage.

Mit vngewitter hagel reyff
 den handel ich gar kurtz begriff,
 der puren maynung stund so styff,
 vnd ruften sich ernstlich in disen sachen.

- 50 ¶ Ein bapst vnd keyßer maynttenß hon,

[biii]

vñ sunst kein herrē sehen an,
 in müst auch werden vnderthon,
 holtz wun vñ weid . dar bey wolten sie machē.
 ¶ Fysch fogel wiltpret, fryen alles sande,
 55 all zynß vñ gült abstellen in dem lande,
 geistlich vnd weltlich nunnen münch vnd pfaffen,
 die müsten bloß lybß narung hon,
 das vberig wolten legē an,
 in iren punt als ich verston,
 60 vermainten iren nutz dar mit zeschaffen.

Wer güttē lang verzinsēt het:

[rw.]

es wer in clöstern oder stett,
 das wolten sie als machen wett,
 haupt schuld vnd zinß müst bey einander blybē.
 65 ¶ Das wolten theilen vnder gmein,
 er wer iung alt groß oder klein,
 auch waren sie des vber ein,
 die oberkeit all vß dem landt vertriben.
 ¶ Joß fritz der maint die säch zū wegen bringen,
 70 den adel vnd all oberkeit bezwingen,
 ein ander reygment wolten sie machen,
 in geistlichem vnd weltlichem Recht,
 do durch manich frumer wirt geschmecht,
 vnd das der herr müst sein ir knecht
 75 do Gott vor sey, wir dörrften sein nit lachen.

Auch hatten sie gemacht ein fan:

das krütz christi gemalt daran,
 den bapst vnd keiser ich verston,
 dar bey ein buntschüch wß irs fannes sigel.
 80 ¶ Dar bey kein crutzefyx sol ston,
 ein ander zeichen sond sie hon,
 in grünem feld ein Scorpion,
 sein böß natur durch dringt vil schloß vnnd rygel
 ¶ Darmit er manichen menschen thut vergiften,
 85 also der buntschüch maint groß iamer stiften,
 darumb seind die bundt schüher nit der eren,
 das sie sond füren ein solch figur,
 daz lyden Christi also pur,
 ich glych sie Scorpions natur,
 90 vß bösem grundt thut er sein giff verreren.

Ir anschlag gschach aufz bösem grundt,

[b 4]

Joß frytz ein anfang in dem bundt,
 er sagt ich hoff es kum die stundt,
 das ir mir alle werden gütz veryehen.
 95 ¶ Gar oft vnd dick hielten sie ratt,

- nach Complet zeit am abennt spat,
 vff einē platz genent hard matt,
 der blatz lyt in eim weldly nach bey lehen.
 ¶ Da was ir wonung aller meist zenachte,
 100 auch heten sie ir heimlich hüt vnd wachte,
 dartzu ir gutte kuntschafft in dem lande,
 bestelt durch etlich weib und mañ,
 vff wen sie wollten greyffen an,
 do hett ich vil zü singen von,
 105 vnd wie sie wolten stiften mord vnd brande.
 All hoffnung satzten sie daruff:
 so bald gemeret würd ir hauff,
 im land wolten sie thün ein strauff,
 etliche stett vnd schloß heimlich absteilen.
 110 ¶ Freiburg Brysach stouffen sultzberck
 auch ander stet vnd schloß ich merck,
 dē hettenß hinder hüt vñnd sterck,
 in irem bunt den möcht es in nit felen.
 ¶ Vnd welcher irem bundt mayndt widerstreben,
 115 der wolten sie gar keinen lassen leben,
 hör zü was groffen mort wer do beschehen,
 der wer verdorben mann vnd weib
 dar zü das kind in mütter lyb,
 vnd ob manß in ein kronick schrib,
 120 so würd her nach etlicher dar an sehen.
 Den buntschüch mercken hie furbaß,
 wie ir heimlich wortzeichen was,
 das ir ein keinner nit vergaß,
 durch ettlich wortt mit red vnd antwurtt geben.
 125 ¶ Wo einer den andern fandt,
 wenn er im solich wort genannt,
 dar durch oft eyr den andern kant,
 die wort sunst keiner mercken solt dar neben.
 ¶ So ret der ein was hond wir für ein wesenn,
 130 das möcht der arm vorm reichen genesen,
 gar oft sie vngefarlich zamen komen,
 vnd welcher die wort reden kunt,
 der was ein gsell in irem punt,
 das doch der gemain mañ nit verstündt,
 135 die punt schücher einander wol vernomen.
 Also sich yeder rüft für hinn:
 bald wolten sie vff gewesen sein,
 in einem dorff lyt nach beyrn reyn,
 vnd da irn buntschüch fan hon lassen schweben.
 140 ¶ Auch was ir hoffnung vnd beger,

[rw.]

so bald die welt erfür die mer,
das mengklich zû in gefallen wer,
die sich in irē punt hetten ergeben.

¶ Auch mainten sie in irem punt zehaben,
145 die eidtgnosßschaft mit manchem wilden knabenn,
groß mütwil wolten sie honn treiben,
in dem Pryßgaw man wayßt wol wû,
zû Freyburg Breysach hören zû,
man kam in aber vil zû frû,

150 ir wurden heimlich manicher an geschriben,

Freyburg zûm erst erfahren thet
wie sich der bundt schûch rincken wet,
ein bidermann sie gewarnet het
er sagt ir herren glauben meinen worten

155 ¶ Für war ich tryb mitt euch kein daant,
nun sind gewarnnet alle landt
fürsecht die statt dest baß an allen porten.

¶ Das ließen die von Fryburg nit da hinden,
sie thetten dem Marckgrafen auch verkünden,
160 fein landt vogt was im hanndel vnuerdrossen,
er lügt wie er zû wegen brecht,
etlich buntschûcher da vß specht,
vnnd thet do yedem seine recht,
er kôpft vnd hatt etlich fierteilen lassen.

165 Zû Fryburg wardt die sach verdûst,
man thet als ob man nüt darumb wtist,
Doch nit dest mynner man sich rûst,
wo manß ergryff do wurdenß an genömen.

¶ Do gab ye eyn den andern an,
170 ir bundt mocht gar kein fûrgang hon,
ir etwan manicher do entdran,
in franckreich vñ etlich in schwitz seint kûmen.

¶ Die eydgenossen den handel merckten eben,
sie thetten auch kurtz entschafft mit in geben,

175 zû schaffhaussen basel mocht ir keyr genesen.
so bald es in ward kundt gethon,
in names keisers ich verston,
hond sie etlich enthaubten lon.
der bundtschûch ist ir bitter tod gewesen.

180 Schaffhaussen Basel vor genant
gar erlich da gefaren hond,
in namens keisers ich verstant,
daruñ ist man in billich gûtz veriehen.

¶ Vom buntschûch vil zu singen wer,
185 im pryßgaw ist man im gefer,

- vor ab zû Fryburg als ich hör,
do seind ettlichem seine recht beschehen.
¶ Auch brucht sich Fryburg ernstlich in sachen
des dorfften die puntschûcher nit gelachen,
190 die frumen weisen herren mit vernunftē,
strafften sie vmb ir misse that,
etlich man kôpfft vnd gîngert hat,
etlich gefierteilt vor der stat,
hût sich ein yeder frum̃er solicher zunfftē.
195 Fryburg den bundt zerstôret hat:
danck habt all burger in der statt,
die gemayn vnd auch ein gantzer rat,
das sie hond disen groffen mort verkuemen.
¶ Es was auch an der zeit für war,
200 das datum mercken vngefar, [el]
dufent fûnff hundert dry zehen iar,
nach der geburt Christi hab ich vernomen.
¶ Die statt Fryburg thet man hie nach bewaren
beid arm vnd reich da wz sich nyemantz sparen,
205 zûr hût vnd wacht wz auch kein mañ verdrossen,
man sûcht buntschûcher vff dem landt,
etlich man an dem beth fand,
gen Friburg bracht man sie zehandt,
des buntschûchs haben sie nit wol genoßen.
210 Fürbaß gib ich euch zû verston:
wellicher sey ein bydermann,
den gat der bundt schûch gar nûtz an,
der bunt schûch ist kein frummen nit berûren.
¶ Solich miß handel stell man ab,
215 gehorsamkeit ein yeder hab,
dem bapst auch keyserlichen stab,
dar bey al dem die diß reygement sond fûren.
¶ Thû einer recht vnd fôrcht got danochit sere,
gehorsamkeit beweiß dim obern herre,
220 dz bot hond bûdtschûcher vber gangen
dar vmb strafft man sie wol mit recht,
noch ist ir sach nit worden schlecht,
vnd dz der herr muß sein ir knecht,
ich hoff nitt das sie solichen gewalt erlangen.
225 Do mit hat dieses lied ein end [rw.
gott bhût vns vor solchem ellend,
Marij ir hilf vns dar zû send,
so mugen wir deß fryer hie belyben.

222: worden] wodē, *im orig.* —

¶ Wann sie vnns wol gehelffen kan,
 230 wenn wir sie darumb ruffen an,
 wir beide frowen vnd auch man.
 ¶ So wil sie vns von bösen sachen schieben,
 vnd vns darzü in rechtem wesen halten,
 so mügen wir frölich mit eren alten,
 235 also well wir die sache vollenden,
 vnd dar zů vnderthenig sein
 gott bhüt vns vor der helle pein,
 darin wir müssen ewig sein,
 got will von vns all missthat abwenden.

Hie nach volget ein erclerung des puntschüchs.

240) Von disem lied ein wenig zů schriben den weissen vnd vnweisen
 gelertē vnd vngelertē zůuerst, die geneigt oder vngeneigt sind d^r sache,
 bedunckt mich ansecklich das wort bundtschüch, ein missehellig wortt sein, dann
 5 warumb, mitt den puntschüchen gatt man im katt, vnd würt zů keinen Eeren
 gebraucht. Also schetz ich vnd vermain auch die verwilliger vñ anhenger des
 bundtschüchs im kott wandeln des Nyd vnd haß irs vrsprungs. Wañ anfenglich
 ist diß fürnemē falsch, wider gott vnd wider brüderliche trew, vñd wider den
 nechstē. Zů dem andern ob schon wer. das etwas mißlich gebraucht in der ober-
 10 keit. So ist doch die rechtuertigung nit geben wordē den füßen, als dem punt-
 schüch Sunder dem haubt das ist Christo Jhesu vñnferm heilmacher der do
 spricht . Mihi vindictā et ego retribuā . Vñ ob schon got deren bösen wil-
 lē vñ mainung verhēgte, dz gott lang wend . So werstu doch nit meer
 geacht dann ein geißel der straff gots, das ist als vil als ein hencker, dan
 15 die oberkeit Spricht vrteil vñnd recht, der Hencker ist die geißel der straff.
 Mer wie ein Hencker [rw] gehalten wirt, magstu wol ermessen . Dar-
 umb lieber wen es angee der steen im namē gotz daruon . vnd lyd sich
 hie im zeit . wañ der gehorsam mit gedult hat nie kein vbel verschuldt.
 Das gib ich euch zů einē güttē iar . was ich damit verdiē werd mir
 20 auch war.

XXIV.

Narrenschiff vom Bundtschuh.

Vorred diß buchs.

(all)

Wie wol ich oft vernommē hab
 Vnd mich verwündert ser darab
 Wie gar ein hochberümt man
 5 Der das vnd anders me kan

- Durch tieffe wasser griesß vnd sand
 Geschiffet hab biß an dz land
 Darin der narren vil gefürt
 Auch yedem recht wie sich gepürt
 10 Eyn kappen gschrotten an sin haupt
 Darumb er zwar nit vil ist gelobt
 Als von den alten vnnd von wyfen
 Die tugend die sol man bryfenn
 Noch ist eyn rot darin vergeffenn
 15 Gleich oder sunst also ermessen
 Das nit all narren mochten ston
 In eynem schiff da hörend von

Ingannß diß buchs

- Dann sydhar narren gwachsen sind
 20 So gar in jren hertzen plind
 Das sy fürwar mit folchem müß
 Vnerber sachen duchtend güß
 Als vil der herren tod zu schlagenn
 Vnd böß new gesetzt by dysenn tagenn
 25 Nün in der welt yetz für sich nemen
 Vnd wolten sich ouch nit beschemen
 Mit gwalt hinnen das din vnnd min
 Das möchten wol ertznarren sin
 Darzü an glimpff vnnd eren licht
 30 Wie sich dann das an ir vergiecht
 Gantz eygentlich erfunden hat
 Was bößer sachen vnnd mißthat
 Die selben vor in hand gehept
 Der glich keyn mensch ye hat erlebt
 35 Man macht kein follich kapp vß tuch
 Darumb hayßt es der burn bundtschuch
 Doch nit der gestalt als ob ich wölt
 All buren darin han getzelt
 Dann welcher ist ein byderbman
 40 Den gat der bundtschuch gar nit an
 Als ouch derselben noch vil sind
 Die ich keins wegs harin verbind
 Darumb so hab ich das gedicht
 Zü lob der fromen an gericht
 45 Ja vnnd den andern für ein ler
 Sy syen gseffenn nach ald ver
 Damit hinfür nun ewigklich
 Gewarnet syen arm vnnd rich
 Vor folcher vngheschicklicheydt

- 50 Darzû der bundtschûch ist bereydt
 Darûn so mercken all hie by
 Nûn wie er zamen gstochoen sy
 Des glich wie er sy geschnittenn
 Wider recht vnnd all gût syttenn
 55 Des bundtschuchs erst gesetzt
 Dann darin erstlich ist gemacht
 Ein gfatzt domals also bedacht
 Das bundtschûch gnossen in gemein
 Als ich uch sag hie ist nit nein
 60 Alle menschen wolten zwingenn
 Vnd gewaltgelichen dar zû bringenn
 Da sy nûn theten waß sy wetten
 Vnd allein zwen herren hetten
 Als bapst vnd keyser hie vff erdenn
 65 So müsten damit nichtig werdenn
 All ander herrn in der welt
 Dartzû solt gemein sin holttz vnd veld
 Das ander gsetzt
 Darnach so was das ander gsetzt
 70 Damit gar menger wer geletzt
 An finer narung hörent zû
 Der schweren hendel vnnd vnruw
 Dann welcher so lang zinsset hett
 Das zynß vnnd hauptgût wernn wett
 75 So solt der selb kein zinß me geben
 Das was in allen samet eben
 Dann da durch sy schon mengen man
 Vermeinten auch zû bringen dran
 Das vil der selben in jrn schryn
 80 Glich anrucks solten dretten sin
 Das dritt gesetzt
 Zum dritteñ volgt ein solcher punct
 Der auch den bundtschûch gût bedunckt
 Vnd thetten den also ercleren
 85 Wieul verlessen zinß nun weren
 Das all dieselben groß vnnd clein
 Man teylen solt in jr gemein
 Das vierd gesetzt
 So was das vierd gsetzt also gsetelt
 90 Daruff der bundt auch gar vil helt
 Das nûn hinfür die geistlichen
 Ir gûter solten abwichen
 Vnnd künnstiglich nit me dauon
 Dann nûn ein schlechte narung han

{aiij}

{rw}

- 95 Die sy als dann verordnen solten
 Vnnd yedem geben was sy wolten
 Das übrig solt dann also rain
 Dem pundtschüh werden in gemain
 Damit zeschaffenn ir gesiege
 100 vnd brüchen zü des buntschüchs kriege
 Das funfft gesetzt
 Das fünfft gesatz was auch angesehen
 Als sy dann follichs hand veriehen
 Das als bald solt der gayftlich stab
 105 Durch dysen bundtschüh wesen ab
 Darzü auch etlich weltlich recht
 Damit so wer es alles schlecht
 In jrem sinn vnnd jrem won
 Vnnd het doch niemer güt gethon
 110 Der ewig gott der hats verhüt
 Ich weiß nit was im folck so wüt
 Das es in aller welt so gar
 Ganantz übel stat ist offenbar
 Darumb für war in solchem fal
 115 Die fromen herren überal
 Vnnd vorab gott im himelrich
 Wir bitten sollen emsigelich
 Vmb hilf vnnd gnad by dyser fryft
 Damit der bössen argelift
 120 Den frommen kainen schaden bring
 Vnd vnkrut für das güt nit dring
 Als wo mans nit noch hüt by tag
 verhüt gar bald geschehen mag
 Das will ich vch verkündet hon
 125 Im besten sollen jrs verston
 Noch vill mer gesetzt vmb
 Kurtz willen vnderlassen
 Nun sind der gesetzt noch also vil
 Das ichs nit yetz all zelen wil
 130 Damit ich deßhalb nit zelang
 Allein vff eyner matery hang
 Des buntschuchs Fundament
 Doch grundent sy sich fast daruff
 Damit gemeret wütd ir hüff
 135 Vnnd in der welt ain föllich recht
 Solt werden das der herr wer knecht
 Damit der schemmel vff den banck
 Gestellt der sücht deñ solchen schwanch
 Das er dan kem glich vff den tisch

- 140 Derfelb wer dar nach also frysch
 Das er ſich ſetzt vff das tach
 hört zů hört zů was vngemach
 Der vnſelig bundtſchůch pringen wolt
 Das doch fürwar gar nit ſolt
 145 Das des bundtſchuchs geſetzt |rw
 vvider gott auch vvider eer vnnd
 recht ſind . vnd gar nicht ſollen
 Dann ſo eyn yeder wyſer man
 All diß geſetzt will ſehen an
 150 So ſind ſie wider gott vnnd eer
 Was ſol ich vch nun ſagen mer
 Dann ſolt man ſo eyn ſchöne zal
 Der fürſten herren überal
 Vnnd ander oberkeyt vertryben
 155 So möcht kein menſch vorm andern blyben
 Man würd kain bapſt noch keiſer finden
 Der ſich der ding wolt vnderwindenn
 Wie ſollchs der pundt hat gſchlagen an
 Wann da durch warlich vß der ban
 160 Gefürt würd alle erberkeyt
 Das wer doch got im hymel laydt
 Dann gott hat ſelber das gewelt
 Vnnd durch die heiligen gſchrift bſtelt
 Das yeder menſch ſol ghorſam ſin
 165 Dem obern da er gehöret hin
 Gantz by vermidung hellſcher pen
 Eyn yeder ſol bald dauon ſten
 Dann lucifer vnnd ſin geſellen
 Die ſich ouch ſelber wolten ſtellen
 170 Vil höher dann in wol gepürt
 Die ſind vom hymel hin gefürt
 In abgrundt zů der hayſſen glůt
 Der helle ſchafft ir übermůt
 Nůn rechen vß jr jung vnd alt |b
 175 Wie es gewinnen würd ein gſtalt
 Wenn hinfür niement zinß ſolt geben
 Dann wies dem bundtſchůch wer eben
 So müß gar menger Eren man
 Der armůt halb in ellend ſton
 180 Es möchten wol ertznarren ſin
 Die hand geſůcht eyn ſolchen gwin
 Dadurch die gantz welt würd verkert
 Darzů vil cryſten blůt verrert
 Das warlich von dem criſten land

- 185 Zehören nit ain klaine schand
 Gewesen wâr in aller welt
 Got sy gelopt es hat in gfelt
 Ob sy dann wolten priesterſchafft
 Gleich alfo ziehen in ir hafft
 190 So wûrd der gotz dienſt nemen ab
 Wie ich das ſchon vernomen hab
 Dadurch der glaub hat keinen bſtand
 Und kem damit in frömbde hand
 Der türcken vnnd der hayden gar
 195 Dauor vnß gott der herr bewar
 Das des bundſchuchs anſchleg
 yren einfluß haben von dē tufelen
 O we owe der miſſetat
 All tûfel habennd ſolchen rat
 200 Durch die ertznarren ſelbs gemacht
 Vnnd habend darzû ſer gelacht
 Das ſy hand funden ſolchen liſt
 Vnd ſich in diſen punt vermifcht
 Dardurch ſy wolten trogen han
 205 Vil fromer lût als wib vnnd man
 Vnnd glich mit ſolchem vngefell
 Des buntſchûchs gmeret hon ir hell
 Das des bundtſchuchs geſetzt
 inen ſelbs vvidervvertig ſind
 210 Nûn ſo man witer mercken will
 Vund ſehen vff das leſſte zill
 Da ſy geiſtlich vnd weltlich recht
 Gleich endern wolten alfo ſchlecht
 Damit ſo wûrd das erſt geſetzt
 215 Durch ſy ſelb brochen vnnd geletzt
 Dann wann ſy babſt vnnd kaiſer ſchon
 Für ire herren wolten hon
 So kundten ſy die ſelben recht
 Keins wegs abthûn mit ſolcher gfecht
 220 Dann wann ſy die nit halten wôlten
 Vnnd ſich alfo dawider ſtelten
 So merck eyn yeder fromer man
 Sy gantz keyn herren wolten han
 Damit ſy glich alfo verſtopt
 225 Ir leben fürten on ain hopt
 Schier wie der vnrain ſcorpion
 Der allzyt gift muß von im lon
 Darumb ain yeder menſch gar wol
 Sich vor dem bundtſchûch hûten ſoll

[rw.]

- 230 Fürwar als vor ainr nütwen sect
 Damit er gentzlich ist besleckt
 In welchem land der bundt
 schuch gemacht sy
 Nun haben ir noch nit gehört
 235 An welchen enden sich entport
 Hat dyser bundtschuch vnd vffür
 Vnd wie ain bur den andern schwür
 Darumb so wil ich vch betagen
 Vnd yetzo von dem selben sagen
 240 Vnweyt von Fryburg ist eyn fleck
 Im pryßgow da ain bur so keck
 Verrücht vnd vntruw ist gefessen
 Der Eer vnd ayd im hat vergessen
 Von vnder grünbach nach by speyr
 245 Geborn do er hat zû steyr
 Gehapt ein alten bundtschuch zwar
 Zû Brüssel gmacht ist offenbar
 Darumb er als dann ist gewichen
 Vnnd in den selben flecken gschlichen
 250 Der fleck der ist vnß wol bekandt
 Dann Lehen ist der selb genant
 Von vvem vnd vvie der bundt-
 schuch angefengt sy
 So hayßt der erloß man Jos frytz
 255 Der in im hat also groß hytz
 Der bößheyt vnd der bübery
 Darumb vermercken wie im sey
 Dann er hat buren an sich ghenckt
 Vnd schon den selben ingeschenckt
 260 Die nütwen gsatzt hieuor beschriben
 Vnd hat die sachen also geschriben
 Das vil der buren worden findt
 Der pfaffen herren edlen findt
 Darumb gar oft sy hielten rat
 265 Bald wie sy möchten solchen stat
 Verdrucken vnd zû nicht machen
 Darumb sy auch zû dyßen sachen
 Solchen pundt hand vffgericht
 Vnd sich zû samen hart verpficht
 270 Das keiner dauon sagen soll
 Biß das sy sich gefallen woll
 Mit allem das zûr vffür ghört
 Da mit der pundt nit wûrd zerstört

[bi]

[rw]

- Mit vvas amptleuten Sy den
 275 Bundtschuch verfehen haben
 Vnd haben daruff hauptlüt gmacht
 Dem buntschûch zewarten tag vnd nacht
 Man sagt ouch von eim capellan
 Nit wais ich wie er würt bestan
 280 Ouch waibel vnnd fendrich darzü
 Man kam in aber vil zû frû
 Sy wolten sunst geweßt vff sin
 Inn einem dorff nit wyt vom Rin
 Vnnd ouch daselbs ir fenlin hon
 285 Frey fliegen lassen ist nit on
 Daruß den fromen groß gefâr
 Vnnd gar vil vbels komen wâr
 Das des bundtschuchs fenlin mit
 dem crucifix vwie sie es haben lassen
 290 machen dem bundtschuch nit zimpt
 Sunder vwie es dauornen gemalt ist
 Das fenlin solt doch sin gestalt
 Wie irs dauornen sehen gmalt
 Mit einen schwartzen scorpion
 295 Darin kein crucifix sol ston
 Dann so sy mit den fulen sachen
 Vmgangen sind die vnfryd machen
 Vnd aber gott herr Jesu christ
 Vmb fridens willen gstorben ist
 300 So will in warlich nit gebtiren
 Das sy dasselbig zaichen fûren
 Deßglichen mag vnnser liebe frow
 Vnnd sant Johannis in folchem schow
 Mit argem list vnnd bösen gferden
 305 Dariñ auch nit gelitten werden
 Dañ gar oft finden wir geschriben
 Wie das der böß geyst hab getriben
 Vil lug vnd trug in gutem schin
 Damit sin raub genomen hin
 310 Also hat auch durch solich schantz
 Der buntschûch gfücht sin allefantz
 Des bundtschuchs haim-
 lich vvortzeichen
 So was ir haimlich wortzaichen
 315 Wo einr dem andern mocht erraichen
 Das er sin gfallen grüßten thet
 Mit sölchen worten frû vnnd spat
 Was triben wir für ein wesen

(eij)

- Wie der arm vorm richen künñ genesen
 320 Vnnd welcher die wort reden kundt
 So merckt der ander glich zür stund
 Das er auch was ein bundtgnos [rw.
 Vnnd werden wolt sins herren loß
 vwie die bundtschucher ir hofnüg
 325 gesetzt haben vff die schvvtzer
 Sy meinten auch mit richem schall
 Der schwitzer gar eyn mercklich zall
 Zü inen solt gefallen sin
 Damit sy weren zogen hin
 330 Wo ir gemüt nün gstanden wer
 Das sind doch vngelegni mer
 vwie sy etlich schlos vnnd Stett
 in vvoltten Nemen
 Sy hatten ettlich schlos vorhand
 335 Darzū auch stett im selben land
 Daruff der bundtschūch satzt den müt
 Vnnd meint wer vß der molten güt
 Wo sy die selben mit gewalt
 So bringen möchten in ir halt
 340 Als dann so wolten sy anheben
 Vnd gar dheinen lassenn leben
 Der sich ir gsatzt vnd ordnung spert
 Also was ir gemüt verkert
 An vvellen enden im Prißgovv
 345 der bundtschuch rat hielt
 Vnnd sollich anschleg sind geschehen
 Am maysten wie sy hand veriehen
 In grünem feld genant hartmat
 Da einr zū dem andern drat
 350 Des abentz spat nach complet zit [biiij
 Von fryburg wol ains roßlouffs wyt
 vvas farb das fenlin haben soll
 Darumb ich yerem scorpion
 Ain grüne feldung geben hon
 355 Mit list sy woltenns griffen an
 Der glich bübery hort ye kain man
 vwie sy vvoltten Fryburg
 ingenomen haben
 Als sy mit Fryburg vor in hötten
 360 Vnnd wie sy zemen wolten drötten
 Mit trügeri auch mort vnnd brand
 Pfuch yemermer der grossen schand
 Das sy ein söllich fürstlich stat

Durch lüftigkeit so schnell vnnd glat
 365 In iren gwalt hand wöllen bringen
 Vnd yeden irs gfallens zwingen
 Das gott der herr verhütet hat
 Recht durch sin götlich Mayestat
 Dann Fryburg ist gewarnet worden
 370 Von des bösen bundtschüchs orden
 vwie sich Fryburg vnnd ander
 hierin gehalten haben
 Vnnd hat fürwar so tag so nacht
 Behalten flyßig hüt vnd wacht
 375 Der glich hat thon all erberkayt
 Die widern buntschüch was bereyt
 Als fürsten herren vnnd auch stett
 Ain yeder sin bests darzü thett
 Damit ir arglist würd für komen
 380 Man hat ir ettlich angenommen
 Vnnd yedem lassen gon sin recht
 Der herr müßt noch nit sin der knecht
 vwie die bundtschuher gestraffet
 Sind vworden vnd ettlich zu den
 385 schvvitzern geflohen gros clag
 geführt Nevv vffrur zemachen
 Also sind sollich vß dem orden
 Gefierteilt kôpfft vnd gefingert worden
 So haben ettlich flucht genomen
 390 Vnd sind glich zû den schwytzern komen
 Der mainung ob sy solten in
 Mit irer hilff bystendig sin
 Da habend sy wie ich vch sag
 Gefürt gar vil vnzimlich clag
 395 vnd wolten damit schwytzer hetzen
 Das sy sich solten wider setzen
 Den herren vnnd dem adel gar
 Die stett in schwytz die wurden gwar
 Das bundtschüchs anschlag hat kein grund
 400 Darin sy auch zûr selben stund
 Ir ettlich haben fahen lan
 So koment ettlich funst daruon
 Das etlich stett in Schvvitz
 den Bundtschuch auch ge-
 405 straffet haben
 Die gefangnen müsten lyden not
 Der bundtschüch was ir bytter tod
 Darumb so hör wer hören mag

- Vnnd mercken vff den aneschlag
 410 Des bundtschüchs wie er was gemacht
 So ist kein mensch also einfach
 Erkenn in sinem hertz vnd müß
 Befinden das er nit ist güt
 Dann anfang mittel vnd auch end
 415 Sind allenthalt darin geschendt
 Anfang des bundtschuchs böß ist
 Den anfang wil ich so ercleren
 Ouch wer des bundtschüchs nit enperen
 Wil ye denselben nemen an
 420 Der müß die art schon an jm han
 Das er verrücht sy vnd verwegen
 Ouch im daran nit sy gelegen
 Das er sin truw ouch er vnd ayd
 Damit er siner oberkeyt
 425 Verpflicht verwandt verbunden ist
 Gantz mit des bundtschüchs argen list
 Glich über seh vnd gar nit halt
 So hat der anefang sin gftalt
 Das mittel noch bößer
 430 Daruß so volgt eyn follich mittel
 Als ich merck von des bundtschüch tittel
 Dann welcher in dem bundt will sin
 Vnnd dauon haben sinen gwin
 Müß in jm wesen also klüg
 435 Das er on gott ouch er vnd füg
 Onch widers kayfers haylig recht
 Durch vffrur also an sich brecht
 Das er mit gott nit haben mag
 Daruß dann jomer vnd ouch clag
 440 Ja in der welt er wachsen wer
 Als mort vnd brand auch ander schwer
 Das wayßt eyn yeder bundt genoß
 Er sey jung alt klein oder groß
 Des Bundtschuchs ennd
 445 aller böseft
 Dem mittel volget nach das end
 Fürwar groß hertzlayd vnd ellend
 Dann welcher ist eyn bundtschüch man
 Als vnß die bücher zaygen an
 450 Der ist verfallen lyb vnd güt
 Vnnd hat sin Eer kain hinderhüt
 Das ist eyn vnuernünftigs ding
 Das sich der mensch wigt also ring

[r.w.]

Vnd in im felbs nit kan bedencken
 455 Welcher mit solchen bößen rencken
 Als vffrur machen vmb wil gon
 Das dorin harrn nit mag beston

Befchlus diß büchliß

Darumb ich keinem menschen rat
 460 Das er sich geb in solchen stat
 Damit er nit verdammet werd | b 6
 Als dort vnnd hie vff dießer erd
 Geschehen ist das do man halt
 Vff tusent vnnd Fünffhundert zalt
 465 Noch zehen jar vnd dry dar zû
 Der herr verlich vnß ewig rûw
 Vnd hie in zit eyn regiment
 Dardurch von vnß werd abgewendt
 Das übel so sich yetzo helt
 470 Fürwar schier in der gantzen welt
 Befunder in der chrystenheyt
 Dartzû sol thûn all erberkayt
 Damit es kum zû gutem end
 Got alle zit sin gnad vnß sennd

475

A M E N.

XXV.

Clag etlicher

stünd, gantz kurtz
 weylig zûlesen.

Zû dem leser.

5 Wer mich thût lesen ist mein bit
 Das er mir hab für übel nit
 Ob er hie wurd begriffen schon
 Ich hon es in dem besten gthon
 (6 bl. 4^o. titel in holzschnitteinfassung, rückseite desselben und
 letzte seite leer. ohne ort und jahr.)

Die frau clagt von | ij
 10 jrem Eeman
 Die frau von irem Eeman clagt
 Vnd spricht sy sey schier gar vertzagt

- Er wöl nichts kauffen in das hauß
 Sonst geb er sein gelt ringklich auß
 15 Vnd trag züm wirt was er gewin
 Er achte nicht ob ir zerriñ
 Dañ kom er haim zü mitter nacht
 Vnd füer ain graufamlichen pracht
 Er hab den beützel außgelert
 20 Was sy er spar, hab er vertzert
 So ziech sy in freüntlich daruon
 Dannocht so wöll er nit ablon
 Noch auch bey zeyt sich legen nider
 Des morgens frū schleich er hinwider
 25 Vnd clag sein haupt vnd auch sein ruck
 Vnd haiß jm pringen ain früstuck
 Ain süplin vnd gepraten würlt
 Vnd sprech deñ o wie ser mich dürlt
 Vnd schlauch so bald zwü kanten auß
 30 Dañ tetich er wider haim züm hauß
 Vnd schlach sy wañ sy etwas sagt
 Vnd maint er hab ain wolff eriaht
 Er sprech auch gee von mir hindan
 Das ist die clag von jrem man
 35 Der eeman clagt von
 seinem weib.
 Der eeman clagt auch von seim weib
 Wie er sein zeit so hart vertreib
 Mit ainem weib so böß vnd argk
 40 Die sey so pitter vnd halßtarck
 Wañ er sprech von der, sprech sy züder
 Schelt er ain maß, sy flüch ain fuder
 Nem ers bey dem zaum sy faß den zigel
 Mach er ain fauß sy nem ain prigel
 45 Laß er ir dañ nit iren streyt
 Er muß faßten byß vesperzeyt
 Vnd all nacht ligen on gepedt
 Das selb sy offt acht tag verredt
 Vmb alle sachen fecht sy jn an
 50 Gleich als ob sy wöl sein der man
 Wie er jm thū gefall jr nit
 Sy sprech das jn angang der rit
 Stee er nur bey ain andern weib
 Sy fürcht es gang jr ab am leib
 55 Vnd maint er leich ain laib prot hin
 Wenn jm das nye kam jn sein sin
 Dannocht so schelt sy jn vnfrum

(rw.

- Vnd sprech wie er yetz selten kum
 Er hats am ersten nit gethon
 60 Rechnet nit das jm ab thut gon
 Vnd weñ er nit vil hab verdint
 Oder weñ sy jn müßig findt
 So sey all freud vnd freuntschafft auß
 Also bring sy jn auß dem hauß
 65 Auch wöl sy sein nit warten schon
 Ain schauben nach der andern hon
 Dartzu vil schöner schlayr vnd rock
 Wöl sich nit strecken nach der döck
 Auch das sey kain arbeit anrürt
 70 Das ist die clag die jr man furt
 Die gemainen Weiber
 clagen über die haimlichen metzen
 Die gmain weib clagen in jrm orden
 Ir waid sey vil zu mager worden
 75 Die winkel weiber vnd haußmaid
 Veretzen teglich ab jr waid
 Wan die jn ir narung zutrügen
 Die ainfältigen vnd die clügen
 Die haben sy jn abgspent
 80 Zu jn haim in ir heüßer gewent
 Auch clagens über Closter frauwen
 Die also über die schnür thtind hauwen
 Wann sy aderlassen vnd baden
 Thünd sy junckherr Clementen laden
 85 Der hat mit jn ain haimlichs mütlin
 Was sy dann spilen vnderm hütlin
 Das kan nyemandt außsehen gor
 Biß das mans in der wieg wirt gwar.
 Der trincker clagt über
 90 die weinschencken
 Der trincker clagt übern weinschencken
 Er künd vil netter fünd erdencken
 Er laßt den wein nit wie er wechßt
 Wan er im hauß hat vil trinckgeßt
 95 Das jn das hauß wil werden zu eng
 Vnd vor dem keller hat ain gedreng
 So schleich er zu mit fläschen vol prunnen
 Vnd mit der naig auß ainer thunnen
 Laß vnden auß, schenck oben ein
 100 Das zal man jm alles für wein
 Die weil sein seckel mintz gnüg hat
 Bring er jm wol gesaltzen prot

[14]

Vnd leg jm für verfaltzen kâß
 So trinck er dan̄ das er kaum geneß
 105 Vnd manig nacht auff der banck verharr
 Damit er sein gelt übel vernarr.

Des Pilgers elag.

Der pilger clagt darnach sein sach
 Vber die rauber vnderm tach
 110 Die wirt die in irn bettlern schinden
 Vnd sitzt ain wirt mit weib vnd kinden
 Zütisch selb vierd selb fünfft selb sechst
 Vnd hat bey jm vier frembder gest
 Die messigklich bey jm thünd zeren
 115 Die mügen sich des nit erwerben
 Sy müffen jm zalen alles essen
 Was ir do zû tisch seind gefessen
 Das hat der wirt vor zifferirt
 Sein messer vil genâher schirt
 120 In herten bärten vngenetzt
 Dan̄ nye kain scharfsach neugewetzt.

Der Wittiben vnd
 wayfen clag

Wittwen vnd wayfen clagen sich
 125 Vnd melden das manigfaltklich
 Wan̄ iren ains ain hilff begert
 So seind all hertzen außgelert
 Dariñ sy suchen hilff vnd rådt
 So helff weder flehen noch bet
 130 Wan̄ man jn beystand sol erzaigen
 Wie oft sy kōmen mit kneu biegen
 Doch kert man jn die seyten dar
 Das sy kainer hilff werden gwar
 Dan̄ man sy fräuelich angrolt
 135 Das schwert das sy beschirmen solt
 Das sey verrostet in der schaiden
 Die clag hört man von jn baiden

Der hinderfessen clag
 über den amptman

Der hinderfaß clagt übern amptman
 Wann er seim herrn gnüg hab than
 Mit zins vnd gilt vnd allen spannen
 So kōm er erst mit seim anzannen
 Dem muß er froñ an pan feyrtagen
 145 So er sein stünd solt retten vnd clagen
 Zû kirchen als from ander Christen
 So muß er jm den marstal misten

[rw.

[iii]

- Vnd mit jm pringen hack, mistperen
 Vnd muß jm auch den forhoff keren
 150 Vnd auff die äcker füren auß
 Wurd jm ain stüplin zûlon darauß
 Er maint jn hat der haß gelect
 Solch miltigkait in amptleuten steckt
 Die layen clagen über
 155 die Thûmbherren.
 Die layen clagen übern korrockskittel
 Dem feyen zûklain die suppen schnittel
 Wann er hat zwû pfründ oder drey
 Vnd gûter dörffer veir darbey
 160 Vnd yedes dorff mit zehen pflügen
 Noch hab er daran kain benügen
 Sein pauren er ir gilt zwispelt
 So fein zinßpûch das nit jnhelt
 Noch wirdts den armen zugerechet
 165 Er werd dan Thûmbproft oder Techet
 Vnd steig noch ainer sprûffel höher
 Das bischoff ampt mächt jn noch fröer
 Noch künd jn das nit alles ersetten
 Sein stûl stee gar oft ler zû metten.
 170 Er schwach jn auch ir weib vnd kind
 Vnd wöll es gar nit hon für sünd
 Wer dann follichs nit leiden kan
 Den thû er in den schweren ban.
 Der schuldigen clag
 175 über den Richter
 Der schuldig clagt übern Richter
 Er sey jm nit ain gûter schlichter
 Drey ding die stoffen gen jm vmb
 Das er auß schlecht jm mach ain kruunb
 180 Gunst, freunttschafft, gab, sein sach zû schützen
 Wan jn der arm vorm recht sol nützen
 Vnd er jm wol hülff treulich hinüber
 So stürtz er jm ain hütlin darüber
 Wie wol der arm das recht auch keñt
 185 Mit hüpfchen worten er ims verquent
 Vnd wirt gen jm als tieff einwatten
 Das er die loie müß abplatten
 Die streüt er do den schöpfen für
 Das gerechtigkait zûschleußt die thür
 190 Der reich truckt dem richter sein gumen
 Das dem armen kain warhait darauß kan kumen

[rw.]

Des arbayters clag

- Der arbaiter clagt auch sein not
 Er künd jm kaum gwinnen das prot
 195 So er schon arbit frů vnd spat
 Vnd wie wol er genach hauß hat
 Man geb jm gar ain klainen lon
 Wól er anders nit müßig gon
 Noch auch das feing gar verzeren
 200 Vnd auch sein weib vnd kind erneren
 So müß er solichs nemen an
 Ob er schon nit damit müg bestan
 Damit so wirt noch manicher arm
 Vnd so ellend das got erbarm
 205 Noch sey ains das jn traurig macht
 Sein lidlon bleib auß übernacht
 Vnd wól nit kómen bey sonfschein
 Wiewol es der loner hat im schrein
 Noch ist er gen jm also zách
 210 Ee das er ain mal zů jm sprách
 Bedarffest gelt ich wil dirs senden
 Er ließ jn zehen mal verpfenden
 Wie seer den der arbayter schreit
 Gibt ers jm nit zů rechter zeit
 215 Als er dan pillich das thun solt
 Wan es got selber haben wolt
 Das man den arbaiter bezalt
 Das die schuld nit wurd ain nacht alt

Des Pfarrers clag über

- 220 seine pfarrleüt
 Der pfarrer clagt ab sein pfarrleüten
 Er künd noch müg kain sünd außbreiten
 Hoffart, espruch, netz schwur vnd tätz
 Die ding man nymmer für sünd schätz
 225 Vnd feindschafft tragen onuerzigen
 Der warheit pruñ sey gar verfügen
 Sein predig wól nyemandt gefallen
 Er thů dan feltzam fablen kallen
 Sy frówe nur ain neüter sit
 230 Vnd künden doch die Bibel nit
 So er dan jn die warheit sag
 Mach er jm feindschafft alle tag
 Der Pfarrleüten clag
 ab jrem pfarrer
 235 Des dorffmans von seim pfarrer clag
 Er lig die wochen auß sechs tag

[5]

- Wañ jm dañ got ain erben fûg
 Den man zeit gnüg zûm tauffen trûg
 So fy der herr nit gegenwart
 240 So lig es manchem kind so hart
 Das ir etlichs on tauff verfert [rw.
 Dem got sein leben hat besichert
 Noch clagen fy ain schwärlich stuck
 Wann fy die kranckhayt nidertruck
 245 Vnd fy des Sacraments begern
 So müssen fy des auch enpern
 Der pfarrer saum fy auch daran
 So komm der tod vnd greiff fy an
 Vnd muß mancher sein leben enden
 250 Wenn jm nit Got sein gnad thet senden
 Er möcht in seiner sünd verzagen.
 Er thu auch stäts vom opffer sagen
 Wurd nur ain junges kind geborn
 Oder hat ainr ain freünd verlorn
 255 Im muß sein tayl werden daruon
 Sölten fy darnach betlen gon
 Wenn man jm nit geb gelt behent
 Er geb jn nit das Sacrament
 Es hulff fy weder singen noch sagen
 260 Warumb sölten fy dann nit clagen.
 Des hantvverckers clag
 über den Kauffman
 Vom Kauffman clagt der hantwercksman
 Wie seer vnd fast er mit im zañ
 265 Wenn er jm sein arbayt haim breng
 So sey er gen jm also streng
 Vnd saug jm ab sein blütig schwaiß
 Wiewol der Kauffman gentzlich waiß
 Das ers darumb nit zeügen mag
 270 Noch ker er sich nit an sein clag
 Vnd sprech er wols wol näher finden
 Vnd sag von aim der sitz dort hinden
 Der geb jm das vnd jhens wol mer
 Vnd sag jm ain langs hin vnd her
 275 So denckt der arm wann du nit wilt
 Vileicht hat jm der ander zilt
 Löß ich dann yetzund nit bar gelt
 So hat mir alles das gefelt
 Das ich hinfür hab angeschlagen
 280 Sölt er dann nit auch billich clagen.

Der Juden clag.

Die Juden clagen all gemain
 Ir not, die ist warlich nit klain
 Wenn sy gern wölten Christen sein
 285 So straff man sy bey hoher pein
 Ir güter müßens meyden gar
 Sonst leyd sy nit der Christen schar
 So müßen sy denn Juden pleiben
 Auch laß man sy kain hantwerck treiben
 290 Darmit sy sich wol möchten neren
 Vnd sich auch von dem wücher keren
 Sy müßen sich gar vil erleiden
 Ir narung thû man jn abschneiden
 Mit ainem gwerb haîß wücherey
 295 Der sey yetz ainem yeden frey

Des dichters clag

Nun für ich dichter auch mein clag
 Was ich erdicht hab all mein tag
 So hört man das böß gleich als gern
 300 Recht als den aller besten kern
 Den ich mit kunft hab auß gekirnt
 Vnd het ich eytel seyden zwirnt
 Vnd hûb ich an grob werck zespinnen
 So wurd ich mer zûhörer gwinnen
 305 Dann saget ich die gantzen Bibel
 Das Euangely vnd Epistel
 So man dann sollichs hat für nicht
 Laß ich auch feyren mein gedicht.

XXVI.

Ein hübsch new

Lied, von der Narrenkap-
 pen, Im thon, Von vppiglichen
 dingen, etc. Gar lustig zu
 singen.

(4 bl. kl. 8^o. letzte seite leer. um 1560.)

IR Herren wolt jhr schweigen
 vnd hören ein Fastnacht spiel

- merckt von den bösen weiben,
vnd wie sie stecken ein ziel,
5 wan sie der bulfschafft pflegen,
sie greiffens weißlich an,
schupffen manchen künen degen,
vnd wan er ist erlegen,
sein tasch mus vorn daran.
10 Vnd wolten jr nicht lachen,
vnd hören ein abenthewr,
ein narrnkapp will ich machen,
die schenck ich euch zu stewr,
die will ich euch nun bringen,
15 hie in disen kreiß,
sie ist gemacht mit sinnen,
es möcht sie noch mancher gewinnen,
ders doch itzt noch nit weiß.

- Ja wollet jr mirs gönnen,
20 vnd nit für vbel han,
ein lied hab ich besunnen,
es mus noch mancher dran,
Pfaffen, Münch vnd Leyen,
Bürger, Pawr, vnd Edelman,
25 wer nit gehört an disen reyen,
der mag sich fürbas freyen,
las mir die narrenkap stan.

- Als mit den jungen Gefellen,
heb ichs zum ersten an,
30 die auff die Bulfschafft wöllen,
vnd wollen dauon nit lan,
das sind die jungen lappen,
die erst herfürher gon,
gehn auff der gassen trappen,
35 vnd nemen mir die narren kappen,
vnd wollen mir die nicht lon.

- Die jungen las ich bleiben,
sie thuns doch nit allein
merck von den schönen weiben,
40 manch geet mit eim Pfaffen heim,
als in den langen schauben,
da leben sie im saus,
sie essen hūner vnd tauben,
gehn inn den taschen klauben,
45 die pfennig müßten darauß.

Die Frewlein sollen für sich gehn
als jhnen wol gebürt,

wan sie die taschen geleert han,
 den pfennig niemand spürt,
 50 so künden sie sich wenden,
 sie nemen jren theil,
 jhr Herren wolt jr erkennen,
 so laßt die narrenkap rennen,
 sie kostet euch sunst mehr.
 55 Nun geht es an den Adel
 vrlaub will ich hie han,
 die auff hohen pferden einher traben
 vnd wollen auff die bulschafft gahn,
 das seind die frischen degen,
 60 wan es am besten gilt,
 sie wollen bulschafft pflegen,
 mancher ist gar bald erlegen,
 er bricht sein sper im schilt.

Wann jhm sein sper thut brechen,
 65 den kampff hat er verlorn,
 die frewlein können sich wol rechnen
 als in die taschen born,
 sie spricht mein lieber juckherr
 an ein brüstlin sie jhn schmückt,
 70 in der lieb macht sie jnn truncken,
 hat jm geleit das gumpen,
 schenckt jm der narrenkap ein stück.

Der Pawr der laufft auch hernach
 vnd wil daruon nit lon,
 75 vnd was der Adel ansecht,
 das wil der Pawr auch han,
 er stellet nach der kappen,
 die bulschafft thut jhm wee,
 nu las du von dem gnappen,
 80 vnd gang ein weil zu acker trappen
 obs dir nit wol vergehn.

Nun höret wie der Pawr thut,
 wenn er auff die bulschafft geht,
 die fraw jhm nach dem seckel sicht,
 85 wann sie jhn am arme hat,
 sie kann jm höfflich wincken,
 recht wie eim alten stier,
 in der lieb wil er ertrincken,
 solt er darumb verderben
 90 schenckt jm der kappen vier.

Nun geht es an die burger,
 wann er auff die bulschafft gah,

[rw.]

- mancher leit in groffen sorgen, [3]
 wenn er vil pfennig hat,
 95 er laufft aus zu werben,
 es thuts nit einer allein,
 sie tragen jre kernen,
 auff frembde mülen gerben,
 die sprewen bringt er heim.
 100 Das schaffen die schweren taschen,
 da bulet mancher aus,
 als mit den vollen flasschen,
 da lebt man in dem saufs,
 die frewlein kündens wol leiten,
 105 sie nemens bey dem zaum,
 mit guten worten schmeicheln,
 bis das sie es mügen erreichen,
 die narrenkappen mus er hon.
 Nun geths an die Alten grawen,
 110 die wil ich gürten bas,
 wan sie kommen zu den frawen,
 so greiffens vmb den ars,
 sie richtens aus mit tasten,
 die frewlin sind jhn gram,
 115 O Alter Götz lafs von tasten,
 het ich dein vollen kasten,
 ich seh dich nit mehr an.
 Das seind die alten Veter,
 die wollen Narren sein,
 120 wann iglicher ein kachel hette,
 vnd schlieg das wasser drein,
 die geil wolt ich jm vertreiben,
 recht wie ein alten gauch
 Alter las von den weiben,
 125 magstu nimmer kegel scheiben, [rw.
 ich schenck dir der kappen auch
 Die letzten seind mir worden,
 sie müssen auch daran,
 barfusser, prediger orden,
 130 Augustiner wil ich han,
 vnser Frawen brüder
 Wilhelmer allermeist,
 Johanfer wil ich rügen,
 vnd wil mich darzu fügen,
 135 zu mal zum heiligen Geist.
 Benedicter wil ich melden,
 Bernharder sind nicht frey,

- die stalbrüder in den welden,
 die müffen auch herbei
 140 ich wil sie zufammen treiben,
 ich rür die gelerten hand,
 studenten vnd die fchreiber,
 die kap wil manchem bleiben,
 bis er verhüt feins Vaters land.
 145 Nun wil mir tuch zerrinnen,
 ich mus gen Franckfort faren,
 noch dreißig elen gewinnen,
 zur groffen kappen fparen,
 das feind die groffen Thumherren,
 150 Doctor vnd Bifchoff gut,
 die fchrifft wollen sie leren,
 thun ſich an die frewlein keren,
 vnd thun der Narrenkappen gnug.
 Wolt mirs niemands vorubel han,
 155 der foll mirs jetzund fagen,
 hat ewer keiner nit kein thorheit thon,
 bei allen feinen tagen,
 den will ich loben vnd preifen,
 ich mein euch algemein,
 160 jhr jungen vnd jr greifen,
 welcher das nit mag beweifen,
 trag die narrenkappen mit jm heim.
 Der die kappen hat gemacht,
 er hat sie wol geneit,
 165 den ſchneider hatt er wol betracht,
 kein koſten daran geleit,
 ſie iſt zu Pfortzheim gefchnitten,
 wol on ein ſchneider ſcher,
 ich wil ſie noch manchem ſchicken,
 170 mus jm ſein kopff zerſicken,
 bis jm ſein taſch wirt leer.
 Das lied doch itzt ein ende hat,
 kan mir das niemand fagen,
 ich gib euch allenſamen rath,
 175 wir müſſen ein Narrenkappen haben,
 vnnd ſolt ich darumb ſterben,
 ich hab zu wenig gewebe,
 noch hewer ſo wil ich werben,
 ich müſt funſt gar verderben
 180 ſolt ich jeglichem narren ein kappen
 geben.

XXVII.

Fischarts und Nasus Monate.

- Gij] *Von den zwölf Monaten, jren kräften vnd dem eingang der Sonnen inn die zwölf zeichen:*
 darnebē einer grillischen Lastafel. Vnd erftlich
 vom Hochzeitlichen Junonischen Jenner, Sevar,
 5 Antesteri, Herme, Andyne, Nychi, Eschi, Aeonoar, Hefchi, Lyach, Tybi: Winter oder Laumouat.

IM Jänner, Neu Jarmonat, Klügmonat, Königmonat, drei Weifenmonat, Hardeman, Steffanman, Kindelmonat, Paulmonat, Fabianman, Bastianmonat, Stuben vnd Ofenmonat, wird die Sonn vm ein stund fruer aufstehen, vnd der Wasserman ein warmes Bad gisen, deren wirkung in Badstuben am stärksten sein wird, dan da werden die Leut ganze schaff vnd kübel über einander gisen, also
 15 *das jnen die fädern werden eher ausgehen, eh sie recht ins Bad kommen, ganz blos erfunden werden.*

Wann es in diesem Monat gefroren ist, so wird es kühl, die trucken vnd frisch: vnd wird der Arm gleich so wol ein kühlen trunk haben, als der Reich, wiewol die tränk
 20 *sind vngleich.*

Die grüne Dannen, Buchsbäum vnd Ebich werden vor der Fasnacht schöne blätter haben. Der weis Schne wirt den vnfaubern Menschen nuzlich sein, dan im ersten grad kült er, im andern feuchtet er, im dritten säubert
 25 *er. Die frisch neugelegte Eier sind inn dem Monat gut fürs podagram. Der Abzug vnd das Rindfleisch wird wolfeil, aber vnkräftig sein. Die Saturnianische alte karge sollen sich die zeit fein warm inhalten, das jnen der Eierstock nicht tū erkalten. Welchen nicht an die*
 30 *händ freurt, sol den Ofen hinderwertling ansehen.*

S. Vicent, disen Monat den grösten Winter send, vnd gehet das Stubenfest der Ofengötin an, auch ist zū der zeit wol zū erkennen, welche suppen zūblasen sind. Den 5. dises ist recht stecken spitzen, Weiden machen vñ Ror hauen,
 35 *aber nicht darauf zūbauen noch zūtrauen.*

Sein gespänlin Wassermänlin, bringt kleine hänlin, die das gütlin wol zerstreien, vnd sich der leut schaden freuen. Ja, behalt dein blüt bei dir, las auf dem daumen schir, trink nüchtern ein belz von Wein vnd Bir, die schellen

40 ins Bad für, iß Rauten vnd salbei, eß frů zů nacht nicht
übermacht, Sei Polnisch mit Imber, nicht Sächsisch mit
kalten schunken. Dan wer hett gemeint, das der Winter
kalt vnd feucht wer, vnd das er ein vergleichung mit dem
Giij] Element der Erd, vnd der Flegmatischen complexion oder
45 feuchte hett, wañ es nicht Dominic. probirt, c. statuimus,
76 diß.

1. Das erst Neu wird an Cůnz Schlauraffen hochzeit,
zů nacht beim kálberdanz, auf dem Nolfak: vnd ist der
Mon ein schopf, gůt lasen hinder dem Ofen, inn der glůen-
50 den kachel, da man die fůs verbrent, gleich mitten im glas,
da man die zungen schleift.

Vom Neptunischen Hirz *Hornung*, Fe-
bruar, Adar Giræstipenti, Rome, Spór-
kel, Hör nun vp.

55 **I**M *Hornung*, Cólnischen Spůrkel, Rebmonat, Fafnacht-
man, Fronfaltmonat, Lichtmesman, Eschenzeit, Oculimonat,
Brigidemonat, Kerzenbruch, Peterstůl, Kaufleuttfest, Pferd-
fest, Mathiseis, Fischmonat, wird die Sonn dreier stund
rw] *später nidergehen dan im Advent, vrsach, sie hat vom*
60 *Wasserman fisch gekauft, darob jderman zum Narren*
wird vnd Fasnacht hält, auch wol virzig tag an den
fischen zů zere hat, ja hiß auf den Osterabend, mit gro-
fem blůtverguß der vnschuldigen Lamlin, Ků vnd Kálber
fezē. Es ist ein kunst, sag ich, die Fasnacht recht
65 *lezē. Welcher kein Garten hat, soll seine bāum inn di-*
sem Monat vngebuzt lasen. Das kalt we wird noch vil
zitterens geben, besonders den barfűsern, sie zihen dan
für Ofen, vnd lāsen im Bůch der Kōnig vom Schellen-
kōnig, wie der Kartenhāuser (Karentheuser) Übung ist:
70 *Sonst möchten die Sāu das best gewinnen, vnd sie all*
überstuliren. Schau hůt dich vor ũbriger weisheit, dan
man wirft die Narren bald aus der Wigen: Wer dan
mit gecken zů acker geht, der mūs mit gāuchen egen.
Derhalben rat ich, wer etwas weißt der schweig, dem
75 *wol ist der bleib, wer da hat behalt, dan alle lib*
er kalt, vnd vnglůk komt bald.

Wer im Venußischen Fisch von Mitnacht geboren ist,
der hat gewis kein Menschenfleisch, vnd bleibt bei kleinem
leib vnd geist, dann er hat die fůs ein: darum sol man
80 netzen vnd baden: gewůrzte kost, vertreibt frost. Rind-
fleisch, Gāns vnd Enten, den Magen schānden: Kalt baden,
mag schaden: Aber als dan gewinnen die Mānner die Wei-

ber lib. Tiriaks aus dem Weinglas ist güt für vnmüt, aber
müs nicht gros sein, sonst überwigt der Wein, vnd wird
85 die wiz klein. Den 5. dises ist zeit schollen schlagen, säen,
jmpfen, senklen, weingärt säubern.

Güij] Vm des Peterstül fest, süchen die Storken jr Nest, vnd
komt von Schwalben der Rest: Mateis bricht das eis, find
er keins, so macht er eins. Im hornung regen, sol nicht
90 ein faulen tügen: Jenner vnd hornung haben mü, füllen
Kasten vnd Scheuren oder lären sie. Es sagt der Baur,
ein kurzer Hornung sei ein Laur: Aber sie sind selbs Lau-
ren, sagen nur von jren Zaunmauren. Ir arme Brotmäus,
singt das Miserere inn der Menzischen vnd Polnisehen.
95 scheuren, vnd lafet die Pfaffen das Vluluya im Mäusturn
heulen: Quare? Dare, am Zinstag der rechten Fasnacht ist
ist aller Engel tag, da sol man inn aller Engel namen pflan-
zen, säen am Montag, so bleiben sie alweg grün. Das
nächst Neu nach Lichtmaß, vnd der nächst Dinstag darnach
100 ist alweg die recht Fasnacht, das jrs wißt, die jr gern Car-
täuferisch fasten, vnd wann die Sonn frü aufgat, so gerat
wol die früsat. Hört Bedische mysteri: Es sind drei tag vnd
drei nacht, so inn derselben einer ein Kind geboren,
so bleibt dessen leib bis an Jüngsten tag, Ei wers glauben
105 mag: Ich glaubs wie der Dominicischen Legend, das kein
Mönch verloren werd, dan wann sie Got nicht will, so ist
der Teufel jren fro, also bleiben sie vnverloren: Das ist
aber der abend des Hornungs, vnd wa ein holz daran wird
gehauen, so fault es nimmer trauen: da wer güt bauen,
110 fürnämlich der Müllerin frauen.

2. Das ander Neu wird am kalten Montag, als die
Frau den Belz verbrant, zu mitternacht am Sonnenschein,
drei stund, sieben minuten im Eselftal, bei dem Melkkübel,
rw.] vnd ist im Kalb, hat innen den kragen vnd magen, vnd
115 wird güt lasen am Augapfel, Arzenei güt auf dem Strosak,
da einen die federn inn hindern beissen.

Vom Minervischen Mörder *Märzen*,
Nisan, Munychi, Dister, Aprodis, Pfa-
menod vnd Tormonat.

120 **I**M *Merzen*, Lenzinmonat, Dörrmonat, wann man die
Wölf verbrent vnd henkt, vnd der Krigsman die Orea
aus dem Winterläger strekt, Albinmonat, Frölingmonat,
Glenzman, Letarezeit, Gregorfrist, Hirtenfest, Klibelmonat,
Märzenmonat, Widermonat, *wöllen Sonn vnd Wider scher-*
125 *zen, daher die tag vñ nacht so gleich werden*, als Himmel

GÖEDELKE, GENGEBACH.

vnd Erden *). *Es werden auch der Sönen roß mit ein dreispizige Aspect eins pflügeisens das Hüfeisen abtreten **), dann das Baursvolk wird fast alles reifig werden, vnd ein feldordnung anrichten: Demnach müniglich gewarnet sei, vnd far gemacht ins Dorf, die Bauernhund schlafen, las den Bauren jr Kirchwei, dem Adel sein Wildpret, den Hunden jr Hochzeit ***). Gleichwol wird der Sonnen virzigtäglicher gegenschein mit der Fasten etlichen das Widerfleisch erleiden †). Es werden vil leut sterben, die kein Schnecken essen, vnd nicht länger leben können. Oich als eher wie jene Edelfrau Käs vnd Brot, eher ich hungers stirb. Vnd hüt dich vor dem quare sinon vis errare, hader macht hader, das ist gut dem Papirer, vnd katzen haben kader, wie das Klostergeschwader. Las nicht mit dir scherzē den Wider, er stoßt dich sonst nider: Wann das Weib den Man schmirt, so hat der Wider von Aufgang dz haupt ein, da ist nicht gut Wein lecken, wann ein die füs im Fisch stecken. S. Fridlin lufft den tag vm ein Flohupf. Windecht vnd dürrer Merz, nasser Aprill, Mai windecht vn zwischen beiden, macht gut Jar vnd weiden. Den 7. dises müst frū frucht säen vnd Reben schneiden: Genis nicht füs speis, vnd las nicht bist du weis, aber schräpfen vnd baden, kan nicht schaden: dan zū anfang oder zū end, der Merz sein gift send. Ein feuchter fauler Merz, ist der Bauren schmerz: Aufstehen frū hat mü, vn komt nur oft zū frū, wie die Magd wann sie zū frū aufstünd, so verfalzt sie die Supp. Wie vil Näbel im Merz, so vil güß im Jar, vnd wie vil Tau, so vil Reif kommen nach Ostern dar, vnd so manch Näbel im Augst zwar. Audi, Alles holz welches gefällt wird in den zwen letzten Freitagen des Merzs, das klimet nimmer, da bau dein zimer. Widerköpf sind Holändische klipfelköpf, strausähig, buckelich: Vnd welchs das best Firmicisch bößlin, wer den Horoscop im 28teil des Widers hat, der wird ein Seidenweber, wann er schon zwilch glett.*

3. Das dritt Neu wird am blauen Freitag, drei schritt, zwo minuten hinder der Thür, da der Jäkel inn die grüben

*) als schwartz vnd weiß, finster vnd licht, der friedlich ist vnd als versicht, **) sicht ein Pflügeisen gleich auffs feld gement *** so maint man er sey auch gescheyd. †) wirt stinket vnd vngesund machen, so werden sich doch die vnrainen nit daran keren, biß jn das flaisch gesegnet wirt, wie den Juden die Wachtel inn der Wüsten,

füß. Vnd ist der Mai inn der scheisbüthen: Wird güt laßen
bei der Krautdunnen am kellerhals, im Fladenhaus, da man
die Gäns schüret, hart am quaterloch, als der lecker die
waden befcheis, da man den gelben brei kocht: Arznei iß
165 inn der Schmeisbüthen.

Von dem Venerischen Aprill, Ijar,
Targeli, Pfes, Apogonik, Pfarmut,
Xantikmonat.

64] **M** Ochsenbrüllenden *Oprill*, Farremonat, Ostermonat,
170 *Hirtenmonat*, wan der Hirt auf Ifmenisch den Geisen zum
werfen aufsteift, Gespänsfest, Säuopfer, Secundabund, Gauch-
monat, Palmfeur, Offenzeit, Jörgenfrist, Ambrosifest, Marx-
monat, Kürinsbus, Stirmonat, *wird die Sonn auf ein
halben Stir von Mittag reuten*, den die Rosmucken stechen,
175 *darum wird es vil Milch, Käs vnd Botter geben: wers
nicht halten kan soll *) lasen: den Toden wird güt kö-
pfen **): die Sonn wird das meherteil nach fünfen auf
sein, damit sie noch noch vor sibem beim Nederland sei.*

Wein vermischet mit ein zimlichen säcklein tausent-
180 *guldenkrauts, wird den Reichen ein frisch geblüt machen:*
Es köntens zwar auch die langarmige wol erreichen;
aber mögens nicht erhalten, doch seine künfft erdenken,
daher besser Arm mit eren, dan Reich mit vneren vnd
*beschweren ***). Der pracht wird fast toll sein, weder*
185 *gachzen noch Eier legē, es helf jm dan die lieb Armüt,*
geb handsteuer mit zungen, händen vnd füßen. Den 5.
dises ist güt schafen raten vnd welchen. Regnets nicht am
Auffartag, so bedeuts dörrung des fütters, ist es schön, so
wird das Schmalz wolfeil. Hüt dich vor großer krankheit,
190 dann sie ist fast vngesund: Vnd das keiner auf kirchweien
den Gauch im Pfeffer eß, dan die Säu essen Eicheln vnd
wissen doch nicht was der Aichbaum sei, wie mancher Sachs
den Wein, vnd sah doch nie kein Weinstock. Wer ander
Leut schwerzt, ist darum nicht weis.

~] Ein dürrer Aprill, ist nicht der Bauren will, sonder
das Prillenregen, ist jnen gelegē. Am morgen küß im
Aprill, ist güt schlafen vil vnd still: Ostern ist nie on
staub vnd laub. Stirköpf haben Stiraugen, rund bårt, gros
hals vnd kurz, großer fras gros furz, dan der Stir hat die
200 Weinstras ein: 'Las zur Leber vnd fürs Feber.

4. Das virt Neu wird am tag Heinz Iappenschedels,

*) jm **) sein, jederman soll sich hüten vor grosser
krankheit, dan sie vast vngesund ist, ***) schanden.

zwölf Hanensschritt hinder der holzmül, da der Fridel die
Hosen schmirt, der Mon im fingfinger zeichen, vñ hat innen
die oberst krüpf, wirt güt lasen am linken Orläpplin für
205 den Narrenstich, auf dem beschneidstül, auch güt har aus-
ropfen on ein Calenderfcher, ist güt Baden die zung ins
Kellers loch.

Vom Mercurischen vnd Apollischen
Meien, Schattenluft, Pechon, Arthemis,
210 Aenik, Mesi, Sivanmonat.

G 7] **I**M Maiestatetischen Maien, Wonnemonat, Bonenmonat,
Efelmonat, wann die Walchen die Efel zum danz bekrän-
zen, die Schiff krönen, vnd Hochzeit auf dem Wasser hal-
ten, auf der Pfeiffer feirtag, im Fischerstechen, Lipjåkle-
215 monat, Krenzwoch, Urbansfreud, Jubilate, Cantate, Auf-
fartzeit, Pfingstmon, Beschloßzeit, Blumenmonat, *komt die
Sonn zû zweien Zwilling*, dan drei werē Dreiling, *darum
wird nieman gern allein sein, die Tauben werden ge-
meinlich Zwilling ausziehen. Den liben wird die nacht*
220 *kaum acht stund, den zänkischen der tag noch so lang
werden. Welche Frau in diesem Monat empfängt, die
wird darnach bald Schwanger werden, im Herbst wird
sie geschwällen, vnd wans wol gerat, wird sie im neun-
ten Monat mit beistand Frau Agnes vnd Schwester Auwe*
225 *zû feld ligen, also das mans mit Mültern wird von jr
tragen.*

*Der Sextil aspect des Regenbogens wird groffe feuchte
gebē, sonderlich wan es weidlich regnet, als dan werden
die bäum vnder dem laub stehen: Vnd ist die Median zû*
230 *lan, ins Kräuterbad zû gan, an Armen schrepfen lan: wan
das Blüt verneuert wird, so vexirt etlich Weiber der kitzel,
da sollen jnen die Männer darfür Nabelnähig schrepfen: wa
es nicht hilft vnder dem kopf mit Eichenen fiederwischen
döpfen. Die greifen wird der mütwil zû den Weibern*
235 *plagen, aber nicht gros schadē, dan jr armes kalköblin
scheuet den streit: vnd der Zwilling hat schultern, achseln,
arm vnd händ ein. Die geborne Doctor werden fast
läppisch sein, wiwol es den gemachten oft auch nicht*
rw.] *fålet: Die alt hant werden vil gerbens bedörfen. Weiß*
240 *nicht den Hildenbrandischen spruch: Wer sich an alte
Kessel reibt, der empfahet gern den Ram*): Hoc scio pro
certo, quod si cum stercore certo: Vinco seu vincor,*

*) wird sich beråhmen, wie der groß Amathematicus
spricht:

semper ego maculor: Welcher mit eim trek krigt, wan schon sigt oder vnden ligt, so wird er doch besfleckt, er
 115 lek hinden oder vornen den trek.

Den 7. Mai sol man Brachen, Schaffcheren, Wollwefchen, Stir gewänen, gras weiden, Reben erbrechen, Höwen. Ist güt Bonen mit kleien vermifcht essen, vnd
 120 fcheishaus fegen, den feißten Speck bestechen vnd ver-
 250 fuchen.

Dankt Vrban dem Herrn, er bringt dem getreid fein kern. Wird der Mai ein gärtner fein, so trägt er nicht
 inn die scheuren ein.

Die Gäuch werden im feld fligen, aber inn der Statt
 255 gehen. Wer den Hirten zü leid das gras abmæet, der tüt
 den Schafen schaden.

Secht das euch kein gäuchkraut bestek, wan jr die
 99 krautelierte Eierküchen vnd Hobelkäs esset, dann es ist
 kein schlek, was die Kû vnder dem schwanz hacken: Ich
 260 geb dir ein trek vm dein Nas, wan dir ein Kû auf ein
 Aug rät.

Den Maien vol Wind, begert das Bauerngefind: oder
 den Maien zwischen zweien, nicht zü feucht: wie müßt er
 fein vileicht?

265 Ist der Mai ein gärtner, so ist er auch ein ackerer,
 & contra, wie man die Wollen streicht.

Gerat die Eichelblû im ausgang des Maien wol, so
 macht sie das Jar schmalzig voll.

65 Scheint an S. Vrbans tag die Sonn, so gerat der Wein
 270 wol: vnd regnets am Pfingsttag, so bringts all plag, das
 macht der nidergângig Zwilling.

5. Das fünft Neu wird am gelben Mitwoch, als der
 Ripel die stig abfil mit drei schüffel eingefulzter Hundfûs,
 vnd ist der Mon auf Baierisch vol: hat innen sibem mas
 275 Tromirs, vnd ist güt lasen am linken holzschûch, Arznei
 güt in der hunds milich, baden im Weinbach.

Vom Mercurifchen *Brach* Juni, Ta-
 mul, Hekatombe, Loos, Krom, Roß-
 280 lauf, Dæsi, Pfingstmo-
 nat.

17. *IM* jungen *Brachmonat*, Weidemonat, Mågdfeft, Hunds-
 285 man, Rothundopfer, Nicomonat, Medhart frift, Johans-
 monat, Sibêschläfer zeit, Peter Paul zunft, Veitzzeit, Fron-
 lichnamfrend vñ Mådermonat, wird das *Schaffchern* erst
 290 recht angehen, da wütet die fâns im heu: seit gewarnet,
 zü vil wirft den wagen vm, auch wirkung inn der Son-

nen, eingang inn Krebs, des warmen harnisch, da wird vilen jr sach retrograttelig sein. Vm S. Johans wird vns die Sonn lieb gewinnen, dan sie wird sich gar nahe zů vns
 290 gefellen: noch gibt es gros vnru, das man aus eim haus
 mus ins ander zihen, vn die Mägd jre alte Frauē flihen, wie auch vnser Frauen tag, Johans tag, Weihenacht, Philippi, Allheiligen, Laurenz, Michael tag, etc. *)

Wer im Krebs geboren ist, der wird jm gewis vnder
 295 dem schwanz habē ligen müsen. *Die schönsten wird man am liebsten haben, der schälk aber wird keiner from bleiben. All Berg werden von Herr Niman vmgestoßen werden. Bei Schlossern vnd schmiden wird es vil stälens geben, so werden die Hafner abermal den Bauren krüg machen.*
 300 *Herzog von Dursiberg wird vmgeschlagen, darum dan alle Stätt, Dörfer vnd Flecken jr virfüßigs vngefattelts milchvolk werden zů feld legen, bis sie der Schweizerisch hauptman mit dem Dütthorn wider abschafft vnd eintreibt: Welcher aber non habet in nummis**), den hilft nicht das er from ist, qui dat pecuniā summis, der macht bald schlecht was krum ist.* Barnabas, den längsten tag las. Bettet das der Mäder Sanct Medard kein regen trag, es regnet sonst virzehē tag, vnd meher, wers
 H) glauben mag. Regnets wenig auf Johans tag, so ist es der
 310 Hasel plag: Sie sagen, es soll gar wol stehen, wans auf Fronleichnamstag ist schön. Mätt vnd Bir bringt schaden, auch lasen vnd heis baden: derhalben küł Wasser her, von warmem Wein hört ich nie kein Lid. Pfeffer, klein fisch, hizig speis, ich vngefund weis vnd heis: frisch Wasser dir
 315 nicht schaden kan, wan kein Wein magst han. Wer inn 20. Jaren nicht wird hüpfch, in 30. nicht stark, inn 40. nicht wizig, inn 50. nicht Reich, dem ist all hofnung vngleich.

6. Das sechst Neu wird auf den hungerigē Freitag vor der Fasnacht im Taubenschlag, da die fledermäus aus-
 320 hecken, vn ist der Mon in der Meid, welche die Frau benedeit, das sie der Teufel reut: Ist güt lasen auf dem Tach vnder der stigen, da die gäuch jr näster haben.

Vom Jovischen Heumonat, Quintil,

Kaerischen Juli, Metageitni, Karni,

325 Panem vnd Sichelherbst.

rw) IM Heureichen Heumonat, Knechtfeur, Adonischen Weiber-
 fasten, Gartnerluft, Kräutlerfreud, Diboltmonat, Vlrich-
 zeit, Keiser Heinrich, Gretenhans, Annedanz, Magdaleuē-

*) es vil brunst geben, demnach wer reden will was jm gefellt, wirt hören müssen, dz jm mißfellt. **) minimis

kranz, Jacobmonat, Hundshochzeit, Pantoffelstoffel, vnd
 330 Erndmonat, wird Herr Juli zwischen der Sönen, Löen,
 vnd dem groſen Hundskopf verbündung machen, welchs
 doch wie das freudenschiffen nicht bald on sonder vngewit-
 ter, tonner vnd pilz wird abgehen: O du jung büßflin
 hut dich vor dem heu, dan es ist vndeutig, aber das heu
 335 darvon die Lieder singen, das laßt vns bringen *). Die
 Bauren werden inn diſem Monat die Wiſmet mit Senſen
 balbiren, den kämpel an ein lange ſtang binden, das
 inn Schwäbiſcher Chaldeiſcher zungen **) ein Rechen ver-
 dolmetſcht wird ***). Regnets an vnſer Frauē tag, wan ſie
 340 über das gebirg gat, ſo regnets an einander virzig tag.
 S. Barnabas nimmer die Sichel vergas, hat den längſten
 tag vñ das längſt gras. Es wird die Sonn ſo hoch ſtehen,
 das ſie nieman erlangen wird, vnd ſo faſt eilen dem
 Löen zū entlaufen, das ſie jr vñ vns wird heiße Hunds-
 345 tag machen. Das klein geſtūgel wird vm Sanct Veits-
 tag ſo heimlich werden, das es frei mit dem größten
 Bauren die Milch wird aus der Schüffel eſſen: Als
 dan werden neun Mucken ſo gut als ein Feldhūn ſein, dar-
 um ſoll ſie keiner aus dem Pfeffer vnd Salat' werfen. Zer-
 350 brochen Fenſter werden zerbrochen Gläſer anzeigen. Wann
 man heu ablad, wird man vor groſem geſtäub die muk
 nicht ſehen, die darauf ſas, vnd ſich ſo gros vermas. Diſe
 Hij) Monatsfriſt werden die dornen ſcharf ſein, darum wer zör-
 nen will, gang von der heckē, iſt er weiſ, das er den Ars
 355 nicht zerreiſ.

7. Das ſibend Neu wird auf des Karnöfels tag des
 Spilers, drei ſtund nach mitternacht, vir minuten im Gold,
 vnd iſt der Mon inn ein böſen zeichen, wan er das Weib
 ſchlägt: Vnd hat innen den lären ſeckel, iſt gūt laſen im
 360 haſenkübel, da die gedäute liſen in ligē, die dem Schwaben
 entfülen, der ſein Karrenmeſſer mit vir jungen Tägeln daran
 verſchlecket. Arsnei gūt in der ſuppen, gūt baden im Kuchen-
 laden, da der Friz hinein guzt, vnd man die hund beſprizt.

Vom Cereriſchen Augſt, Sextil Elul,
 365 Atos, Sebaſt, Gorpie, Meſon, Kūlauf
 vnd Obsmonat.

rw.) IM Kaiſeriſchen Augſt, Oſtmonat, Erndmonat, Petersband,
 Iſzen Steffan, Laurenzlorber, Clarekron, Märgenſart, Bern-
 hartſterk, S. Johans haupt, Berſabe bad, Zacheus feigen-

*) das Monat heiſſen die alten das Hewmonat, damit
 ſich die jungen vorm Hew zühüten wißten, dan es vndäwig

) ſprach *) heißt

- 370 baum, Ofwaldsgwalt, Bartelsbart, Adolfmonat, *gibt Keiser August die Sonn vnd Jungfrau züsam, alda dem tag zwo stunden genomen vñ der nacht angehenckt werden, bei dem leicht abzunehmen, was sie in der finsternacht zütun im sinn haben. Die zeit wird so grausam heis*
 375 *sein, das ein schwarzer krebs, so man in sidet, ganz rot wird, vñ das pulver so feurgirig sein, das es von eim kalten stein vñ kühlen eisen mag erzörnt werde, darob die wiz verbrent, das herz erschreckt, das hirn zerrütt*), dz geläs zü eng, vñ manchem*
 390 *gar das licht ausgelöscht wird: Hüt dich vor bleien pillulin, dan sie möchten dir zü starck sein. Welche inn Hundstagen nach dem hund laufen, die sollē nicht gebissen werden. S. Laurenz ist der warmst lenz. Die dürre Kü werden meher Milch geben, dann die feiste Ochsen:*
 385 *Man wird die fisch mit den händen fahen, on Reiger schmalz in trek gefalzt: Ei schöner lapp greif darmit in hals. Die Bauren werden in dem Monat ärger dan die Jude sein, dan was sie fernd**) den ackern gelihen haben, das wöllen sie in disem Monat zweifältig***) wider*
 390 *habē. Augst soll sein ein augentrost, macht zeitig korn vñ most: Man wird hund, fligen vñ färclein nicht dörfen auf die Hochzeit betten, sie werden on das darzü treten. Den 5. dises ist güt gärten schneiden, bonen vñ gemüs mäen, stützen hauen, ärnten, stupeln verbrennen. Hat vnser Frau*
 Hiiij] *schön wetter wan sie gen Himmel färt, gewis sie güten Wein beschärt. Bei der zeit ist nicht güt schlafen, solst dich auch nicht mit baden, bülen vñ weiben strafen, trink kein becher vñ iß kein hafen, du gebst sonst jderman züschaffen.*
 8. Das acht Neu wird auf Luz Schwolnars tag, der
 400 *den schlegel fras, sechs hafenprüng hinder dem kalchofen. Vnd ist der tag kurz wan der Man nicht daheim ist, wird güt lasen inn der klapperbüchsen, bei alten Weibern, zü dem Simon Schneider inn der Wassergassen. Ist der Mon im Krebs, so güt anschlag hinderlich gehen.*

- 405 Vom Vulcanischen *Herbstmonat*, September, Tisri, Maimacter, Alalkomen, Blumenfig, Lochos, Vberberete, Tot vnd Speltmonat.

rw.] IM Herbst, Gerstmonat, Vollmonat, Verenamonat, Verenagilgen, Marie geburt Herculsterk, Königund, Kreuzerhöhung, Mercurisch kaufleutopfer, Mateuszeit, Michelsmonat, wird d' güt †) *Bachus mit dem Weinman vil hand-*

*) erzittert, **) ferden *** zehenfältig †) Gott

len*), *werds auf der Kirchwei S. Otmarfläschenlägeln**)*
 kaufen vnd darmit taufen: *äpfel vnd biren werden mit*
 415 *dem gegenschein der Windsbraut grosen abfall erleiden.*
Tag vnd nacht wird man gleich mit der Wag abmessen,
 auch der Kaufleut glück inn der Wag stehen.

Man wird nicht vil Rebhüner vm wenig Tanzapfen
geben, aber vil Schneckenfchalen. Der***) *Monat wäret*
 420 *nur vir Wochen, vnd komt inn ein Jar nimmer, der-*
halben so brauch dich fein wol: Vnd was du tust bedenk
das end, greifs weislich an, sei nicht zu behend, sonst
übereilt sich bald ein man, der nicht fürsichtig handlē
kan, ders mittel trift, trägts best darvon, wie der Teufel
 425 *d' den Mönch bei der korden zog, da jn zwen Engel bei*
kopf vnd füßen zogen †). Ist im Herbst das Wetter hell,
 so bringt es Wind im Winter schnell: donner bedeut vil
 frucht. Wa kein Bangart vmstechē, ist güt Traubē abbre-
 chen: In Weinfässern vñ Gaukelfäcken, sollen grofe freud
 430 steckē. Man wird den Wein on laitern den hals ablasen,
 fürnämlich inn Wirtshäusern vñ panketen. Die stüme fässer
 sind besser dan die haifern, darum gebt jnē zuckerkandel
 durch ein Trachter ein: Den 5. dises ist güt faß binden,
 obs abnemen, bäum säubern, Median lasen, kressen im Wein
 435 essen, geismilch trinken, dan vor dem Herbst wird man
 nicht bald Most trinkē. Die vor dem durst trinken,
 werden nicht bald inn onmacht sinkē. Aus eim magern gefäs,
 440 fällt auch oft ein gros gefräs, dan die sakpfeif laut nicht
 sie sei den voll: Derhalben auf du Rebentroll, es gilt dir
 voll ein boll, so wirft zeitlich doll, vñ machst den hüt voll.
 Hör abermal ein Turnhüterisch geheimnüs: Nim an S. Mi-
 chels tag der Aichöpfel war, haben sie spinnen, so komt
 ein bös Jar, haben sie fliegen, ein milds: maden, ein güts:
 nichts darinn, ein tod: sind sie naß, den Soimer nicht feucht,
 445 sind sie mager, den Soimer heis: Ei das vor angsthastem
 ernst keim entfar kein scheis.

9. Das neunt Neu wird so man alt schuld heischt, vñ
 ist in eim bösen zeichen, so der Man kein gelt hat, siben

*) *handthierung treiben**)* — *flälschlein, legelēin***)* Das
 †) *Also thet jm der Luter nach dem er wol gelebt hett,*
da nam er ein glaß mit Wein, vñnd truncks einem jeden
zu gar auß, wer nit beschaid kundt thün, der war ein
Ketzer geacht vnd hett das Pater noster geschmächet, vnd
war excommunicirt. Dife That steht inn des Spangen-
bergs Bibel, als ein wunderwerck der neuen Euangeli-
schen Lehr. — Aurifab. in Tischr. am 624. blat.

stund neben der spindelmezen, bei dem Eßigfaß nach der
450 Birglockē. Vnd der Mon ist in Bok, so er die Geis
stofet:

Vom Martischen *Weinmonat*, October,
Pianepfi, Diamatri, Pfaoti, Demarchexagi,
Marhesua oder Remeismonat.

- rw.] **I**M Scorpionischen Weinmonat, Satman, Pferdopfer, Wein-
weihung, Dionisiburst, Gallewädel, Luxmonat, Krispins-
schühn, Simon-Judefest, Vrfullspindel vñ Wolfgangmonat,
wird die Sonn nur 9 stund auf sein, dan der Scorpion
verzuht sie gäling, daher der Wein manchem den Magen
460 vergift *), das er oben vnd vnden auslaufen müs. Es
wird güt sein Narren fressen, dan sie gemein vnd süs
sein, aber lang ligen sie im kropf **). Drei Weiber vnd
sechs gäns werden ein klappermark anrichten, darob die
Kräen trauern, vnd all schwarz tragen: du aber solst
465 dich an der Hund hinken, der Mäzen winken, der
Frauen weinen, der Kinder greinen, der Krämer schwö-
ren, nicht ein dinglein kören: dan langes har vnd kur-
zer sitt, kurzer müd vnd langes kleid: Gewalt, gelt, bitt
vñ gunst, schwächt recht, ehr vnd kunst: Ju inn wenig
470 reimen, mögen aller Welt lauter brünnen beschriben wer-
den, als, *Herrschaft on schuz, Reichthum on nuz, Richter
on recht, Recht on schlecht***), Ler on güt frucht, Frauen
on zucht, Adel on tugent, Vngehorsam jugent, Mönch vnd †)*
Pfaffen, Weiber klaffen, Eigensinnig kind, Leut die onnütz
475 *sind Neidische lerer, Falsche zuhörer, Geizig vorsteher,*
bedeuten all das der Jüngst tag komt näher ††). Wan das
laub nicht gern abfället, so komt darnach ein kalter Win-
ter, oder hinaus komen vil Raupē sagt Rinman. Auf
S. Gallen tag, gehört jder Apfel in sein sak, auf S. Simon,
490 die Nespeln kumen. Als dan las, schrepf auf den lende
fürs grün, iß vögel, Gäns, Enten vñ Wildprät: aber kein
Kräbs, dan er wird gestochē von der Morfchlang: Trink
H v.] von Zitwan, Galgan vñ Zimat: Wer am 6. tag blüt lafet,
stirbt dis Jar: der Donner bedeut vil korn, etc. Aufs
485 Jar weiter.

10. Das zehend Neu wird am grünen Mittwoch, im
finstern loch, da die Eulen schnappen: Vnd ist der Mon in
der Geis, hat innen das mittel in der glockē, wird güt
lafen am kreidenmarkt, da man kolen mißt, bei der treck-

*) *auffbrechen*, **) *Kopff* ***) *Luther vnd sein Knecht*,
†) *Lutherische* ††) *Die all seind Welt beschwerer*

orgel, da die Säu zü Chor singē, ein kiffs auf der parillen, da man mit dem gefäs durchguckt, am tag als Cünz Sautreck gen Pffingsten reut.

Vom , Dianischen Wintermonat, November, Antesteri, Dios, Pletipat, Chislen, Pfitipat, Atirmonat.

IM Schützenmeister Wintermonat, Windmonat, Wurfsternd, Allerheiligen monat, Martinsgans, Elifabetstat, Kättebett, Faßbinderfest, Weinftichergäst, Säuopfer vnd Schlachtmonat, wird den Sommer teuer machen, vnd dem Herbst das herz abschiffen, vnd den schützen feirabend geben. Die Himelfedern werden zü fñhen anfangē, doch nicht so warm sein, als S. Martins gänsfedern. Dem Flachs wirts fast übel gehen, wird er anderst nicht gar geradbrecht. Es wird auch vil plützens vñ tonnerens geben in Badstuben. Die von Schweinfurt werden die Eichel mit der haut zalen. Welche Sau dise Monatszeit in ein guten Naschspect gestochen wird, die wird ein guten schmärleib habē. Wer disen Monat ein schalk wil sehen, der lig inn ein Spiegel: dan ein spindel in ein sak, das stro in schühen, ein hür *) im haus, guzt selbs heraus. Welcher sich an S. Andres abend zü tod fast, d' wird noch dis Monat sterben, überlebt ers, vnd jr noch eilf darzü, so wird er vm ein Jar älter werden. S. Martin übt gütē wein, kan aber den Bauren vnd zinsleut schrecklich sein. Zwischē Allheiligen vñ Chriftag, es nicht vil regnen noch winden mag. An S. Nichtcasius(iß brot on kās)tag, lauft jde Maus wohin sie mag. Den 5. dises ist güt gerstē, kornsat, baum entrechē, aber eß keins Tirs füs noch haupt, noch sei zünach zum Weib geschraubt, vñ las nicht zum haupt, aber zur schulter traub. Vnd das ich nicht on heimlich gemach scheid, so merk den bescheid: Gang vm Allerheilige tag zü einer Büchē, hau ein span, ist er troken, so ist der Winter warm, vñ rekiproke. Auf S. Andres tag nim ein glas vol Wasser, komt ein feucht naß Jar, so lauffs über, wird ein dürres, so schwimets oben entbor. Ist war Hans, was haft am backen.

11. Das eilft Neu wird am tag des würdigen Latzenbesserers, vñ ist der Mon im schüffelkorb, da die Frau dem Si Herman den fischbären über den kopf zog, zwischen Stocknarn vnd Wendenschimpf, vnd hat inno das vnder teil der stelzen. Ist güt lasen hinden an der Mistporten,

*) schälckin

inn der vndern Apotekē, da man das Balsam ausgräbt, genant inn dich zū lecken: Arznei güt im hinder spiegel, da man die brief mit gelb figelt.

- 535 Vom Neptunischē vnd Vestalischē Wolfmonat, December, Tebet, Chokak, Pofideon, Lenæ, Buker, Apelle, Archier vnd Longinsmonat.

- IM Capricornischen oder Steinbockstogen Wolfmonat, Barbaturn, Nichtglas ist ein papiern fenster, vnser Frauen empfängnis, Luciotilien, Tomanmonat, Christmonat, Adventmonat, Sabinaluft, Adelheit, Andresmonat, Confectmonat, Eisfest, Lorberzweig, Heiligmonat, Hoeremonat, Jarsendmonat vnd Leztmonat, wird der Steinbock die Sonn
540 wider aufwecken, vnd so vngestümm sein, das er dem Jar den boden wird ganz austosen. Wer diß Monat nicht überleben mag, dem sol niemans kein neues Jar wünschen. Der Frörer wird den übelangelegten den kalten Schweis zur Nasen austreibē. Goltwurz einge-
545 nomē vil *) genüg, ist für die armüt güt. Für der Weiber unhäuslichkeit ist güt fünffingerkraut, fein stark auf den kopf gelegt: Maulber haben auch gleiche kraft im andern vn dritten grad, aber man müs oft frische brauchen. Donner zū der zeit, frid vnd fruchtbarkeit be-
550 deit. Hüt dich vor Narrheit, besonder im bösen Aspect Martis vnd Veneris, welchs vor der Fasnacht schlechtes lobs wird werd sein. Hüt dich auch vor vngesund, vor tödlicher krankheit, dan wer inn disem Monat die Saiten überspannet, wird im Fröling ein stinkenden Schützen
555 geben. Folgst diser Practic vnd gitem rat, so wirst gewis Reich, weis, from vnd alt: Gedenk jung an den alten Man, wilt du nicht betteln gan **). Das blo vom Himmel, zwei Lot, das grün vom Regenbogē vir Lot, ein stuk vom Näbel, das alles mit eim Affenzagel zūsamē ge-
560 bunden ist güt für den bloen hüsten. Den 5. dises ist güt Reben miltē, bonen säen, olbör lesen, jagen, bauholz hauen, hochzeit auf dem eis halten, spilleut inn Weiskleidern vmfchweifen, hauptader schlahen, der Frauen nahen, gewürzt speis nisen. Komt der Christag am wachsenden
570 Mon, so wird ein güt Jar, vnd je näher dem neuē Mon
11 71 je besser: komt er im abnemenden, verstehe Gemshörner. Das holz an den zweien lezten tagen des Christmonats, vnd

*) so vil **) Nasus schließt: Verlaß die Ketzter Mathematicos, Folg rainer Lehr spricht Philoquæsius.

dem ersten tag des Janners so es Neu ist gefällt, faulet noch wurmäfiget nicht. Aber die köstliche Recept sind die
575 Listäg, aber sie hieher zusezen bin ich zu träg.

12. Das zwölft Neu wird am tag Heinz Lapp den Bapp, wes würdigen Würstbüß, zwo stund zwischen Loch vnd Brüchauen im Eulenflug. Vnd gehet der Mon in die karpfen, ein böß zeichen, das haben die Narren innen,
580 wird güť lasen am tag Seiz Todengravers, vor dem Gärner an der grabtschauel, innerhalb des leich tüchs, vnder dem grabstein: das ist die lezt lās im Jar.

XXVIII.

Nafus jahreszeiten.

(Jo nas Philognesius, Practica Practicarum. 1572. 804)

Vom anfang diser Jar, vom eingang der vier gezeyt,
Biv [r.w.] des Frulings, Sommers, Herbsts vnd Winters.

Die zu künftigen Jar werden sich allwegen anfahren, am
Dachteten tag nach Weyhenächten, zu frü nach 5. vhren,
10 6. minuten. Vnd dieweil dazumal Syluester Retrogradus inn einem düßmigen Aspect noch nicht gar verschwunden ist, so wüřdt es vmb dieselben zeyt, noch etwas finster sein, es verhindere es dann die opposition Solis et Lunæ, der Aspect des Volmons, darnach aber wann die Sonn nach sibnen an-
10 fängt, dem faldt augen zugeben, vnd der Statt ohren zu-
Bv] machen, so werden an vil orten die liechter außgelöschet werden, vnd etliche Jar mit Schne bedeckt die Erden.

Fruling.

Der Glentz oder Fruling, wirt seinen anfang nemmen,
15 so bald der schne ist abgangen, vnd die tag vmb zwo vnd drey stund gewachsen sein. Vnd diweil als dan das frech Erdtrich seinen Rachen wider der Sonnen gegenschein wüřdt auffreißē, vnd von dem warmen regen geschwängert wüřdt, ist vnd soll menigklich gewiser zuversicht sein, das die grünen
20 bletter, die wolriechenden Kreutlein, die blawen Feyelein, die gelben Schmaktzblümlein, die weißē vnd Rotsträmigen Baumsblüt, sampt anderer Feldzier, vil gemainer vnd wot-
r.w.] fayler nach der tollen Faßnacht sein werden, dann vor dem

hailigen Christag im Aduent je gewesen. Am end dīses
 25 ersten Quadrangels wirdt ein großer brechen entstehn, von
 wegen der Influentz vnd Coniunction der obersten stern, als
 da sein Kirchengebott vnd Christliche gehorsam, daher die
 Fasten im brauch gehet, nach welcher ein jeder ein ergötz-
 ligkait zūfuchen pflegt. Darumb wirt auff den heiligen Car-
 30 freytag vnd folgenden Sambstag (angesehen, das jedermann
 will fladen vnnnd Ayerkäß essen) ein nothwendiger großer
 Ayerbruch müssen vorgehen, daher ein große Wolfeylung
 vnder die Ayerschalen kommen wirt, sunst wirdt das Gold
 vnd Bargelt vmb dieselbe zeyt am thewrsten sein, inn an-
 35 sehung, das man das beste Gold dem armen Mann auffzū-
 wechßlen verbotten hat tc.

Sommer.

B 6] **D**er Sommer fängt sich als bald nach Ostern an, wann die
 bösen dünte, so auß dem wasserichen zeichen der Viſch,
 40 Krebs vnd Hering entsprungen, mit den Widers vnnnd Küh-
 fleisch Gegenſchein abgewechßlet vnd verglichen haben. Vnd
 ob gleich wol die Holdſälig Sonn, als dann je länger je
 wärmere Müntz ſchlahen wirdt, so werden jr doch nicht
 wenig am kühlen getranck Weins vnd Bierß mangel haben,
 45 Jha es werden jhr auch vil durch einen Fieberiſchen Aspect
 vergiftt, des Frörers sich nicht eher erwöhren kündē, biß
 jhn das zähklappern auffhört. Vnd wann man in diſer
 Quadratur das Graß nicht zū gelegener zeyt wirdt Abetzen,
 so ſtehet darauff, es werd ſein vil verſchwelcken, dürr vnd
 50 zū Hew gemacht werden. Ferner soll auch das Dorffwasser
 in brunnen so süß vnd geſchmack werden, das manchem
 rw.] durſtigen ſchnitter ein kalter trunck Waffers baß ſchmecken
 wirdt, dann den reichen Hünereſſern der badwarm Gänß-
 wein, das laß mir ein Practick ſein, tc.

55

Herbst.

Der Herbst fängt sich gleich mit dem newen Moſt an,
 wann die Weinbeer dann wol zeytig ſein, so wirdt der
 Moſt güt, Sein die ſtock wol beſchlagen, so wirdt des
 neuen weins auch vil. Iſt derhalben zū beſorgen, es werde
 60 manchem güten ſchlucker der tag ob der zech zū kurz
 werden, angesehen, das die langen tåg vmb dieſelben zeyt,
 durch den ſünſtern Trackenſchwantz vnder den Erdboden
 gezogen, mächtige lange nacht verurfachen ſollen. Inn die-
 ſer Quadratur wirt ein großer abfahl werden, alſo das vil
 65 wolbeklaydter laubreicher Baum, jhrer zier ſollen entſetzt
 B 7] werden, vnnnd alſo vor jederman der klaidung beraubt,

nackt zu schanden werden. Es sol auch nach mainung
 Ptolomei & Bachi, der Aufgang Arcturi cum vindemiatore,
 abgang an neuen lāren fāßern, vnd mangel an allen vollen
 70 feckeln bringen. Ursach, Wer nit wein oder bier hat die
 faß zu füllen, der wirt sie mit getraid, saltz, kraut vnd
 rhuben einfüllen, in Weinländern wirt das bauchgerümpel
 den durchbruch machen, also das manchem der weg zu
 lang sein wirt, etwann nur bey dem nächsten Weinstock
 75 niderpfergen, Den besten Most wirt der gemain mann am
 liebsten trincken, Es sol main ich in diser zeyt, ôpfel vnd
 Byrn den Bawrn vngesehelt zu essen erlaubt sein, Es wirt
 auch des lieben getrayds so vil werden, das mans mit
 schaffen, schäfflein, maltern, mülten, stümmern vnd vierteln
 80 wirt anßmessen, im fall man des waren Gotsdienstes nit
 thut vergessen te.

rw.]

Winter.

DEr Winter wirt dise Jar dem Herbst gestracks auff der
 85 Fersen nachfolgen, mit weissem Schne, vnd schwartzen
 kolen, mit kaltem Eyß vnnd warmen ôfnen, im fall, das
 man anderst wol einhaitzt. Vnd wann zu diser zeyt die
 Sonn vmb Mitternacht inn imo Coeli, im Schützen oder
 Steinbock sein wirt, so soll man vergewist sein, das sich
 der Vollnon, per directam oppositionem der Sonnen ent-
 90 gegensetzen wirt, vnd im Zwillling oder Krebs zu oberst
 am Himmel zur selben zeyt stehen wirt. Auß welcher nit
 vnnatürlichen opposition der größten zwayer liechter, der-
 gleichen sich im Jar nur zwölf zutragen, durch die zwölf
 zeichen, volgen wirt, ye kälters dieselben nacht sein wirt,
 88] ye heller auch die tag gesehen werden, Es wirt auch vol-
 gen müssen, das die vom Kachelberg, vnnd die statt Ofen,
 welche disen zeichnen vnderworffen sein, mit dem fewrigen
 Aspect von dürrem holtz dermassen erzürnt werden, das
 man sich leichtlicher an jhnen verbrennen mag, dann vmb
 100 S. Jacobs tag, derohalben sie billich in ehren sollen gehabt
 werden, sunderlich vom Weyberuolck. Die Mägd vnd
 Diern werden mit follicher innbrünstiger lieb gegen den
 weissen Moren vom Ofenloch entzündet werden, das zu
 besorgen, sie müssen jnen zum hindern hinein blasen, so
 105 lang vnnd vil biß sie fewr außspeyen, vnnd sich entgegen
 mit hitziger brunst vernemen lassen. Welcher in diser Qua-
 dratur ein gefrorenes Ay legt, dem ist gewißlich der Magen
 erkalt, demnach er eylends soll bey den brüdern vom fin-
 stern stern, rath suchen, will er jhm anderst per tabulas
 110 directionum geholffen haben.

- Am rahde: 6: Ein guots news jar, ey lieber ifts war. —
14: Wann sich die Voegelien schwingen, die Lerchen lustig fingen. —
21: Das ift wol zuo glauben. —
39: Wann der Palmefel verhoert ift. —
49: Es werde dann durchs güfs verderbt. —
61: Frewet euch jr lieben schlactling. —
71: Das waer als dann ein Rhucben herbft. —
74: Ifs ablectiui Cafus. —
77: Es woelle dann Gott die Welt mit hunger straffen. —
91: Dife Jar wirdt es vil Coniunction vnd Abbeiffion geben. —

ANMERKUNGEN.

I. BIBLIOGRAPHISCHE NOTIZEN.

(Die mit einem * bezeichneten exemplare habe ich benutzt.)

1. DER WELSCH FLUSZ.

6 blätter quart, rückseite des titels und letzte seite leer; ohne ort und jahr. der titel des originales lautet:

Der welsch Flusz

Flußliß

Flüßliß

Welcher wil sin in disem spy

Der darff wol bruchen wißheyt vyl

Dz in der flusz nit vberyl.

*darunter drei karten nebeneinander; auf der ersten 5 wap-
pen, auf der zweiten 2 blätter, auf der dritten 2 schellen.
darunter der einköpfige adler.*

Exemplare: * Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel. 139 Quodl. 40.

* Königl. bibl. in Berlin, aus Heyfes faml. nr. 1399. (aus Angs-
burg von F. Butsch. f. dessen Catalog XXVIII. Mai 1853 f. 53.)*Der druck hat folgende randglossen:* 4: Ein vorred. —
18: Geñ. j. — 42: By dē hanen vnd sinem krāen, verstäd
des küngh von fräckrychs betrüglicheit. — 62: Dañ. iij. —
94: Künig von fräckryf falschen wort. — 109: Frantzolē. —
116: Künig von franckrich. — 119: pabst alexander. —
122: Meyland. — 127: Pabst iulius der ander. — 129: Eyd-
gnoschaft. — 130: Kung ludwig von frärich [to]. — 132:
Keiser maximilianuf. — 141: Karolus hertzog von burgund.
— 149: Venedig. — 171: Keiser friderich der drit. —
177: Huß von östereych. — 190: Naples Löbardy. —
193: Pabst. — 202: Karolus küg in fräckrych gewā nap-
les. — 269: Venediger gewonnen Cremona. — 212: Lud-
wicuf hertzog zū Meiland ward gefāgen. — 217: Julius
macht einigkeit vnder dē fürsten verband sich mit den eid-
gnossen. — 221: der keyser māt wider die venediger —
225: Venediger verluren ir land. — 229: hertzog von
verrār der wart belāgert. — 233: Der von Mantua ward
gefangen. — 237: Der pabst ward genötig. — 241: Naples
gewan der späiol. — 249: Kleff Loyers Lugaryfz. — 257:

Die eidgnosen vertriben die frätzoſen vß Meyland ſatzten den hertzogen in.

Im originaldruck ſind folgende (im abdruck verbeßerte) druckfehler: 16: beacht für btracht. — 37: gefolt für gefolgt. — 38: err für eer.

Es ſcheint zeile 138: ghaß für graß, 195: Der für Den, nach 200 angeſengt für anſgent geſeſen werden zu müßen. das warnen nach 200 iſt die ſchweizeriſche ſymkope für warnemen, wie 275 annen für annemen.

2. DER ALT EYDGNOSZ.

a: 8 blätter quart. rükſeite des titels bedruckt. auf der ſtirnſeite des 8. blattes ein großer holzſchnitt der auf der rükſeite wiederholt iſt. der volle titel des originals lautet:

Der alt Eydgnofz

Das iſt ein new lied von dem altē Eydgnoffen vnd allen fürſtē vnd herrē . Vnd ſingt mā dz lied in der weiß, Als die Böhemer ſchlacht.

darunter 6 figuren, der pabſt, der eidgenoß, der kaiſer u. ſ. w., die ſich oben am äußern rande der blätter neben andern figuren wiederholen. das lied endet auf der vorderſeite des 8. blattes, dann ein großer holzſchnitt, der auf der rükſeite wiederabgedruckt ſteht. auf der rükſeite des titels folgende überſchrift:

Hie hebt an das lied vō dē | alten Eydtgnoffen, wie er erzelt ſiner for- | derē erlich harkümē vnd ritterlich kriegē.

darauf folgt das gedicht ſelbſt wie es s. 12 ff. abgedruckt ſteht.

* Herzogl. bibl. in Wolfenb. 139. Quodl. 40.

b: Ein hüpfch Lied von den alten Eydgnoffen. In der wyß, Es gaht ein friſcher Summer dahār. (holzſchnitt). Getruckt zū Zürich by Auguſtin Friēß. 4 bl. kl. 8°. (um 1540.)

Münchener hof- und ſtaats-bibliothek.

c: *abdruck von b in:* Hiſtoriſche volkslieder geſammelt und herausgegeben von Ph. Max Körner. Stuttgart 1840. 8°. f. 9—14. *daraus folgende abweichungen:*

1. 2: Gott Vatter rüffend wir an, d' Sun vnnd heilig Geiſt wöllend by vns ſtan, — 4: dahār — 5: blümli — 6: Wir

follend Gott vor — 8: mögend — 9: föllend — 10: Thút
 vns ein — 12: vermydind — 13: habind — 14: ruffind —
 alten] starckē — 15: niemandt] nüt — 18: dꝯ radt ich
 tuch in trüwen — 19: vñ wo wir — werdend — 20: mags
 vns wol werdē gerüwen — 21: wår — 22: bruch]
 brauch — 23: finnen — 25: Vnd blybt nun einer darinnen
 — 26: Wår mit Herren kriesen essen wil — 27: off] dick
 — stün — 29: wår des Esels begert vmb das schmår —
 30: off] dick — 31: gelåbt — 32: vnd ouch aller herr-
 schafft widerstråbt — 33: vmb das sy friden möchtind ha-
 ben — 36: warend sy fröm biderblüt — 38: detten] tha-
 tend — erneeren — 39: vntrüw vnd hoffart — in jñ —
 40: dientend — 41: hattend — 42: hot] hat — 43: man
 wußt nüt daruon zefagen — 44: an die fyend ziehen wolt
 — 45: radtschlagen — 46: brüderliche — in] jnn —
 47: gantzer — zogens] zugends — 48: hattend — 50: es
 was böß mit jnen zefchertzen — 51: gewunnend — men-
 gen — 52: gieng] was — 53: alle welt thett von jnen
 sagen — 54: das da nit werend frömmer lüt — 55: daß
 die Schwytzer by den selben — 56: ir] jre — 57: zugend
 hår in heldes — 58: mit eim seckly — 59: jne ein edel —
 60: detten] thatend — 61: rittend — hohe — 62: für-
 tend — 64: hattend — 65: welches an mēgem — 66:
 botens] buttēds — groffe — 67: nomen] namend — 68:
 vnd beschirmpend — 70: reifen — 72: vnd der — 73:
 thatends nemen — 74: weñ man sy deß sött geziehen han,
 — 75: sy hettend sich übel thün schāmen. — 76: Es ist
 aber leider darzū kon — 78: zū] ze — 79: noch manch]
 vil meng — 80: noch gar übel muß erarnen. — 81: was
 mengen gūten radt, — 82: wyt reyfen vns allzyt verbot, —
 86: Söltend vns nit annemen frömbder land — 87: möch-
 ted — geschandt — 89: das selbig nit wurdind — 90:
 möchts — 91: vergifft über gūt, — 92: wagend seel eer
 lyb vñ blüt, — 92: groffe] schwāre — 94: wüßend F. vñ
 herren — 95: stellend — 96: Weñ man wölt volgen m.
 radt, — 97: behieltend .. staat, — 98: ließend F. vñ h. —
 99: bleibind daheim — 101: Wenn w. d. f. n. werdend
 thün — 102: so wirt vns vff das letst der lon, — 103:
 daß man gemeingklich — 104: zū dem brunnen gadt —
 105: vff das letst —

106 ff.: Kein trüw ist yetz in dieser welt,
 man achtet yetzund nun das gelt,
 vnder Fürsten vnd ouch Herren,
 vñ ouch vnder einer gantzen gemeind,
 man achtet keiner eeren.

111—336 *fehlen in c (und b) —*

337: vntrūw h. i. empfunden vil, — 338: drũm ich yetz daheimen blyben — 340: lügen] sehen — 341: rad wel] Glückrad wölln — 342: Ein antwort der jungen Eydgnoffen. — 343 Ach] O — 344: es mag yetz warlich nit — 345: Loß] merck — hie] thūn — sagen — 346: wurde sprechen wyt vñ — 347: zage] zū zagen — 348: Das wer vns denn ein — 349: seit] sagt — 350: ouch] vor — 351: wlln] wöllend — tran] dran — 354: der selb hat gold vnd gelts genūg, — 355: er wirts — 356: solten] wöl tend — wir dann daheimen — 357: klauwen — 358: Antwort der alten Eydgnoffen. — 359: sun — 360: geyt] gibt gar — 361: off] dick — 362: das durch — 363: ist menger bidermann — 364: Darumb so wer es warlich min radt, — 365: nāmiß . . staat — 366: vnnd lieffest als kriegē faren — 367 ff.: vñ blibest daheim in vnserm land, so thāt vns Gott bewaren. Also wirt dīes lied beschloffen, Gott behūt vns all frōm Eydgnoffen, — 372: es syge — vnnd] oder — 373: gūter gfelle. — 374. 375 *fehlen in c (b).*

3. DER BUNDTSCHU.

A: 6 bl. quart. *der volle titel lautet:*

Der bundtschu

Dīz biechlin sagt von dem bösen fürne nemen der Bundtschūher, wie es sich angefengt, geendt vñ vß kumen ist.

Figur deß Bundschū Figur deß götlichen büdts. gen. 22.

(holzschnitt.)

der holzschnitt, der auf der rückseite des titels wiederholt ist, stellt einen haufen bauern dar, die mit gestrackten fingern schwören; einer trägt die fahne des bundes, wie dieselbe s. 29, 52—54 beschrieben ist. dem beschauer rechts oben im holzschnitt ist eine gerichtsfene dargestellt, über der die worte 'Figur deß götlichen büdts. gen. 22.' stehen, wie über der fahne 'Figur deß Bundschū.'

Der abdruck gibt zeile auf zeile des originals.

* Königl. bibl. in Berlin Z. 4302, aus Naglers samlung.

a: 4 bl. quart. bl. 2 und 3 sind mit den zahlen 2 und 3. signiert. *Der volle titel lautet:*

Der bundtschu. | Dīz biechlin sagt von dem bö- | sen fürnemen der bundtschūher, wye es sich | angefengt geendt vnnd aus kumen ist. (holzschnitt.) Pamphi-

lus Gengenbach S R F | ¶ Nit me yetzund ist mein
 beger | Ob yenen ayner vom bundtschû wer | Dem
 da für kem dyeß schlecht gedicht | Bit ich er wels
 verachten nichtt | So kômpt er nit yn folche not |
 Als mancher yetz ist bliben todt | Vngehorsam Gott
 vngestrofft nit lott.

den holzschnitt des titels beschreibt Panzer (deutsche annal. 1, 370. nr. 789): 'ein aufrührischer bauer, der eine fahne in der hand hält; unten stehet rechter hand [vom beschauer] ein bundschuh, und linker hand ein täflein mit der jahrszahl 1514.' *derselbe holzschnitt ohne die jahrszahl in dem täflein steht auf dem büchlein:* 'Ain neüwe Warhaffige gezittung der kriegßleüff, so zwischen der Aidgenossen vnd künig von Franckreich ergangen seind in dem M. CCCCC Vnd xv Jare.' 4 bl. 4°.

Die 'vorred ynn Bündtschû' beginnt auf der rückseite des titels und geht bis auf die stirnseite des 3. blattes, dann auf der rückseite des 3. blattes und den beiden folgenden seiten die prosaerzählung vom 'bundtschuch' enger auf ökonomie berechneter satz. der druck hat: ain, brayt, kayn, oberkayt, kain, anzaygen; dye, nyemandts, pryester, hyeß, lyeß, yeder; außsetzen; sein: hyn, ratt: not; gabt: stat; nyt, wyl, nym; neüit; drey u. f. w.

* Königl. bibl. in Berlin Z. 2553, aus Meusebachs samlung.

Exemplare dieses abdrucks erwähnt bei

Weller, altes und neues 2, 282

Panzer, deutsche annal. 1, 370. nr. 789.

B: 14 bl. quart. rückseite des titels und letztes blatt leer. der volle titel lautet:

Der bundt schuch | Ditz büchlein sagt vō dem bösen | für-
 nemē der Bundtschücher, wie es sich | von erst im
 Preyßgow an gefang- | en geendt vñ vß kuñen ist. ||
 ¶ Auch volgt hernach ein hübsch lied | von dem
 bunttschû im spetan thon. (holzschnitt.)

Der druck ist splendid und schön. die vermehrung auf 14 blätter (oder nach Panzer, d. annal. 1, 370. nr. 790, der das leere blatt nicht mitzählt, nur 13) rührt von zwei neuen zugaben her, einem meistergefange und einer 'erclerung des punttschuchs', die allein 10 seiten des druckes füllen (vgl. oben f. 386 — 392).

Königl. bibl. in Berlin.

* Heyfes samlung nr. 1400.

vgl. Panzer, deut. annal. 1, 370. nr. 790.

H. Schreiber (der bundtschuh. Freib. 1824) hat die schrift nicht gesehen.

Das verhältniß der drei drucke ist folgendes: A gibt den originalen text, a und B, die in der prosaerzählung 38 und 39 eine gemeinschaftliche änderung haben und beide ebendasselbst 113 anders ordnen, scheinen aus einem mir nicht bekannt gewordenen nachdruck von A geflossen zu sein; B kann, abgesehen von der vermehrung, nicht aus a und a nicht aus B genommen sein, da beide unter einander abweichen und abweichend mit A stimmen. B hat. prosa 82 gewarnsami, wo a gehorlame ändert; vgl. 103. 104. 111.

A hat folgende randglossen (die meistens so auch in a B vorkommen): 14: Was groffen vbels vnghorlakit brīgt. — 40: Luc. 5. c. — 41: Luce. 17. a. — 50: Mat. 10. c. — 56. Mat. 23. a. — 76: Geñ. ix. c. — 99: Joh'. xix. b. — 103: Luce. j. c. — 111: Luce. jj. a. — 120: Luce. xx. d. — 126: Phil. jj. — 132: 2. mach'. 7. — 136: Geñ. 37. c. — 140: hefter. 2. b. — 143: Geñ. 22. b. — 148: Hier. 35. b. — 149: Jone. 2. a. — 151: 1. Pa. x. a. — 154: 3 reg. 13. d. — 161: Geñ. 3. a. — 163: Exodi. j. b. — 177: Pfal. 126.

A hat folgende (im abdruck f. 23 ff. verbesserte) druckfehler: 16: Dier burget für die burger — 21: bald gat für bald ab gat — 115: Dnd für Vnd — 172: ben buren für den buren. — *In der prosaerzählung:* 74: tode schlug für todt schlug. — *dagegen ist daselbst 79 geädigen fehler des neuen abdrucks für gnädigen.*

Mit übergang der bloßen abweichungen in der schreibung merke ich folgende druckverschiedenheiten an: 3: myBelt a. — 4: vngehorsamk. a B. — 5: weitt vnd brayt a weit vñ breit B. — 7: gedenken B. — 20: eir] eyr B ainer a. — 21: Der policy gar bald ab gat B a. — 25: Ob das sie A B] Ob sie das a. — 26: sin stot] sein stadt B seyn statt a. — 27: bur] puwer a. — 33: Den geystlichen A] Der pryester schafft a B. — 37: sind] feind B a. — 39: gordnet A] geordnet a B. — 44: sot A B] solt a. — 62: Das sie kumen von A] Sye kummen auch von a B. — 86: kon A B] kan a. — 95: ion A B.] ionn a. — 102: gehorsvmkayt zū aeler a. — 106: Jhe- fns a. — 109: hein A B] aynn a. — 114: Dannacht a. — 127: Sit A] Sint a Seit B. — ghorlame A] gehorsam B gehorlame a. — 133: wot A B] wurt a. — 136: fast entlaß A B] fasten laß a. — 139: Jester a. — 142: Fasti A] Fasti B Fast hy a. — 149: glyn A] gfein B gefeyn a. — 152: gnon A] genon B genan a.

— 170: geben den *A B*] gebüeden *a*. — Es sey dan das got beschirm ein stat *A*] Dan wo got nit beschirmp ain stat *a B*. — *Profa*: 5: Lehen .. pryßgōw *A B*] Leen .. Pryeßgōw *a*. — 7: ein ander Joß frytz *A*] ein and^e mit namē Joß fritz *B* aynander mit namē, Joß frytz *a*. — 29: söl *A*] sölch *a* sol *B*. — 33: Rotwylfisch *A B*] Rot weilfisch *a*. — 34: sigen *A B*] sein *a*. — 38—39: auch da sänrich vñ hauptletüt gemacht. *a B*. (weybel *fehlt in a B*.) — 44: letten *a*. — stür vnder jnen zū *a B*. — 48: nüt entlichs *A*] nüt entlich *a* nett entlich *B*. — 52: krutzefix *A B*] crucifix *a*. — Johās *A B*] Johan *a*. — 57: sie *fehlt a*. — 58: van *A*] von *a B*. — 63: gen ach, bin *A a*] gen Ach ich bin *B*. — 66: draschen *A B*] drotschen *a*. — 67: hauß *A B*] hauses *a*. — 69: drösch *A*] dröschcher *B* dräschcher *a*. — darffst du *A*] darffest du *B* darfestdu *a*. — 73: vntz biß] vnd byß *a*. — 74: Eilmeltingen *a*. — 75: kart *A*] kartt *B* kort *a*. — 82: gwarnsami *A*] gewarnsami *B* gehorsame *a*. — 85: kon *A*] kōmen *B* kem *a*. — 92: nächten *a*. — darffest *B*. — 101: zū dickerem *A a*] zūm dickeren *B*. — 103: cccc *A a*] fier hundert *B*. — 104: K. M. *A a*] keiserliche maiestat *B*. — 111: Fryburg hetten *A*] Fryburg hielten *B* Freiburg heten *a*. — 113: Als nun aber Margraff Philips vō badē vnd die von Fryburg *A*] Als nun aber die vō Fryburg vñ margraff Philips von baden *B a*. — 116. 117: liecht stal *A*] liechtstal *B* echstal *a*. — 122: byderb *A B*] bider *a*. — semlichem bösem *A B*] semlichen bösem *a*. — 124—126 *fehlen in a B*.

4. TOT TEUFEL VND ENGEL.

4 bl. kl. 8°. alle seiten bedruckt; verszeilen nicht abgesetzt; auf der vollen seite 27 zeilen. der titel lautet:

Ein kürztweilig new lied

Von dem Teuffel, Todt vnnd En-

gel, gemacht durch Pamphilum

Gengenbach, vnd gesetzt

ins Schillers thon.

(holzschnitt.)

der holzschnitt zeigt die drei (tot, engel, teufel) in ihrer verkleidung am galgen. unter dem holzschnitt stehen v. 1—4.

* Königl. bibl. in Berlin. Litt. germ. E. 36 aus Meusebachs samlung.

Das exemplar bietet nicht den ursprünglichen druck,

den ich nicht auffinden konnte. das erste blatt ist beschädigt. die eingeklammerten wörter s. 32 und 33 sind von mir ergänzt.

5. FÜNF JUDEN.

10 bl. quart, die rückseite des 9. und das 10. leer. titel wie oben f. 39 gedruckt steht. unter den 6 titelzeilen ein großer holzschnitt, darstellend, wie der jude das Marienbild sticht. der holzschnitt ist auf der rückseite des titels wiederholt. am rande des meistergesanges stehen namen der personen, auf seite bij auch die bezeichnungen der gesetze 19 und 20. die irrthümer in der zählung der gesetze sind aus dem originaldrucke beibehalten. es sind 33, nicht 31 gesetze; 5 und 20 sind im original doppelt gezählt.

* Königl. bibl. in Berlin aus Heyfes samlung 1270 (aus Augsburg von F. Butsch f. dessen Catalog XXVIII. Mai 1853 f. 53.)
Zürich D. 118. (Catal. libr. bibl. Tigurinae. tom II. Tiguri 1744. f. 434.)

6. DIE X ALTER.

A: *16 bl. quart. rückseite des titels bedruckt, letzte seite leer.*

Die . x . alter dyser welt
Hie findt man die zehen alter na
ch gemainem lauff der wält mit vyl schönen hysto
rien begryffen vast lieplich zů läsen vnd zů hören.
Vnd sind dyse alter vō wort zů wort nach inhalt
der matery vnd anzaigung der figurē gespilt wor
den Im . xv^e. Jor vff der herrē fastnacht vō etlichē
erfamen vnd geschickten Burgeren eir loblichen
stat Basel . P. G.

Maria durch dyn lob vnd pryß
Bhūt diß zeichen mit gantzen flyß
Wan vnder ym ward offenbor
Dein vnbesfleckt entspengnüß clor
(holzschnitt.)

Welcher gern wüßt der welt louff
Der lüg das er diß büchlin kouff

Der holzschnitt stellt das wappen Basels dar von Maria und dem verkündenden erengel gehalten, darüber auf fliegendem bande: ave maria gracia plena dominus. vor jedem alter ein holzschnitt, am rande das kind antwort

vff die vorred u. f. w., nachweisung der bibelstellen u. dergl.

- * Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel 139. Quodl. 40.
- * Königl. bibl. in Berlin.
- * Heyfes samlung nr. 2124.
- * Königl. hof- und staats-bibl. in München
- neugedruckt in Kellers fastnachtspielen nr. 119. f. 1062 ff.

B: München 1518. 16 bl. quart. f. Kellers fastnachtspiele 3, 1475, wo der druck mit y bezeichnet wird. die von A abweichenden lesarten sind dort f. 1026 ff. angemerkt. der name des dichters wird nicht genannt. am schluße: Got sey lob. Gedruckt von Hanssen Schobffer zu München Anno etc. ymm xvij. jare. Keller 2, 1055.

C: 16 bl. quart, mit holzschnitten, über die im folgenden abschnitte näheres. der titel lautet:

Die .x. alter diser welt

Welche nach gemainem lauff der
welt mit vil schönen hystori-
en gesetzt, die vast lieb-
lich zů lesen vnnnd zů
hören seynd.

¶ Züm ersten, Zehen Jar ein kind
Zwaintzig Jar ain Jüngling
Dreyßig Jar ain Man
Viertzig Jar Stillstan
Fünfftzig Jar Wolgethan
Sechtzig Jar Abgan
Sibentzig Jar, Dein seel bewar
Achtzig Jar Der welt narr
Neüntzig Jar Der kinder spot
Hundert Jar Nun gnad dir got.

(holzschnitt.)

¶ Welcher gern wißt der welt lauff
Der lüg das er diß büchlein kauff.

Der holzschnitt stellt den fünfzigjährigen dar. am schluße:

☞ Gedruckt zů Augspurg am | Weinmarkt .M. D. vnd xvij.

- * Königl. bibl. in Berlin Z. 2502. aus Meusebachs samlung.
- vgl. Panzer, deut. annal. 1, 421 nr. 921.

D: „Die zehen alter dieser Welt. Hie findt man die zehen alter nach gemainen lauff der welt mit vil schönen hystorien begriffen, fast libelich zu lesen vnnnd zu hören. Vnd sind diese alter vonn wort zu zu wort nach inhalt der matery vnnnd anzaigung der

figur gespilt worden Im funffzechenhundersten vnd .xvij Jahr, auff der herren fastnacht von etlichen erfamen vñ geschickten Burgern ainer loblichen stat Memmingen. *Am Ende:* Gedruckt zu Memmingen durch A. K. (Albrecht Kun) 1519. *In Quart.*“

„Wird im Schadeloockischen Catal. T. I. Vol. I. p. 228 angezeigt. Auf dem Titel steht ein Holzschnitt. Wird die 1518 schon angezeigte Schrift seyn.“ (Panzer, deut. annal. 1, 431. nr. 959.)

Interpolierte ausgaben.

a: D bogen 8°. mit holzschnitten. letzte seite leer. der titel lautet:

Die Zehen alter: nach | gemeynem lauff der Welt, Mit vil schō- | nen neuen historien begriffen . Auß der Bi- | bel gezogen, fast nützlich zū lesen, vnd zū | hören . Vnd seind dise Zehen alter, von | wort zū wort, nach inhalt der matery, vnd | anzeygung der figurē von newem gespilt, | gemert, vnd gebessert worden, Durch ein | Erlame burgerschafft einer löblichē statt | Colmar, tc. Im Jar . M . D . xxxi . (holzschnitt.) *Am schluß:* Getruckt zū Straßburg, bey | Jacob Frölich, Im Jar | M . D . xxxiiii.

* Königl. bibl. in Berlin. aus Heyfes samlung 2125 (aus der Klofsischen samlung in Frankfurt).

b: 3½ bogen 8°. mit holzschnitten. das letzte blatt leer.

Die Zehen Al- | ter, nach gemeynem Lauff | der welt, Mit vil schönen neuen historien be- | griffen . Auß der Bibel gezogen, Fast nützlich | zu lesen, vnd zu- hören . Vnnd sind dise Zehen | Alter, von wort zu wort, nach inhalt der | materi, vnd anzeigung der figuren | vonn newem gespilt, gemert, | vnd gebessert worden tc. | (holzschnitt.) | 1537.

Zwar ohne angabe des druckorts oder druckers, zuverlässig aber in Nürnberg bei Jobst Gutknecht gedruckt. Der holzschnitt stellt den tot hinter einer bahre dar, in der linken die jense, in der rechten das stundenglas.

* Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel. 67. 5. Ethic. 80. (jetzt schrank B.)

c: 28 bl. 8°. letztes leer.

Die Zehen Al- | ter, nach gemeynem Lauff | der welt, Mit vil schönen neuen historien be- | griffen . Auß der Bibel gezogen, Fast nützlich | zu lesen vnd zu-

hören . Vnnd find diſe Zehen | Alter, von wort zu wort, nach inhalt der | materi, vnd anzeigung der figuren | vonn newem geſpilt, gemert, | vnd gebellert worden tc. | (*holzschnitt.*) | 1539. *am ſchluße*:
 ¶ Gedrückt zu Nürnberg Durch Jobſt Gutknecht.

Der holzschnitt ſtellt den tot mit ſenſe und ſtunden-glas dar.

Brentanos bibliothek nr. 2646. (mitteilung Hoffmanns v. F.)

[C*: „1549. Dienstag den 5. Febr. wird den Buchdruckern und Schuhmachern [in Frankfurt a. M.] erlaubt auf die Faſtnacht die zehen alter und die hiſtorie von dem verlohrnen Sohn zu exhibiren.“ (*Lersners Frankf. Chron. 1734. 1, 675.*)]

d: Baſel bei Sam. Apiarius. *Gottſched (vorrat 2, 222) gibt folgendes:*

1565. Zehen Alter, ein ſchön vnd nützlich Spiel, darinnen der jetzigen Welt Ahrt vnd Sitten wird angezeigt, ſampt ſchönen Sprüchen auß der heil. Schrift. Jetzt newlich gebessert vnd mit ſchönen Figuren gezieret . Getruckt zu Baſel bey Samuel Agiaric. — *Aus ſeinen bemerkungen nur wenigſes:* Ich ſetze dieß Stück in dieß Jahr, weil es ſeiner alten Schrift nach, die lauter Schwabacher iſt, nicht wohl neuer ſeyn kann. Die Holzſchnitte ſind auch etwas grob, und könnten wohl von der erſten Ausgabe her, die noch viel älter geweſen ſeyn mag, beybehalten ſeyn. Der Inhalt iſt, durch Aufführung der zehn Alter des menſchlichen Lebens, den Lauf der Welt vorzuſtellen. Ein Waldbruder ſieht erſtlich ein mutwillig Kind, ſodann einen wollüſtigen Jüngling, einen unartigen Mann, und ſo weiter, auftreten: . . . Der Teufel erſcheint ihm, bald in Geſtalt eines Weibsbildes, bald anders, und will ihn bewegen, von ſeinen Ermahnungen abzustehen; aber umfonſt. . . . Dieß Stück iſt das letzte in einem Bande von ſechs alten Komödien von der Churfürſtl. Dreßdner-Bibliothek. . . .

Umfang und format ſind nicht angegeben. Die erwähnung des Waldbruders und des 'Teufels in Geſtalt eines Weibsbildes' reicht hin, um die interpolierte ausgabe kenntlich zu machen; leider iſt nicht zu erſehen, ob die interpolation wie in g aufs neue erweitert iſt. Samuel Apiarius in Baſel, deſſen Stockmayer und Reber, auch Wurſteifen geſchweigen, druckte wol nicht ſchon 1565. nachzuweiſen iſt er 1581.

e: 3½ bogen 8°. 1587.

Die Zehen alter. | Ein schön Spil, | von den zehen
Altern diser welt, | mit gar schönen lehren
auß Heyliger | Göttlicher Schrift, gar nützlich zu
lesen, vnnnd zu | hören, vnnnd seind dise zehen Alter
von wort | zu wort nach jnhalt der materi, von |
newem gespilt vnd gemeh- | ret worden. | (*holz-*
schnitt.) | Getruckt zu Tübingen, bey Alex-
ander | Hock, Anno 1587.

*Der holzschnitt stellt den einsidler (oder waldbruder)
und das kind dar und ist ein nachschnitt der ausgabe
von 1534 (a). auf der ruckseite des titels steht der
herold. bl. D 3^a: Getruckt zu Tü- | bingen, bey Alexan-
der Hock, | im Jar, 1587. — bl. D 3^b: Kreuzigung. —
bl. D 4^a: Maria mit dem kinde zwischen zwei dreiarmligen
leuchtern sitzend. — bl. D 4^b: leser. — Die gesperrten
titelzeilen sind rot.*

* Königl. bibl. in Hannover, aus der Molanuschen samlung, früher
im besitz des Ludolf von Münchhausen.

f: D bogen 8°. 1590.

Ein schon spil | Vonn den Zehen Eltern dieser | Welt,
mit schönen lehren, auß heylicher | Schrift, fast nütz-
lich zu lesen vnd zu hören. | Vnd seindt diese zehen
Alter von wort zu wort | nach inhalt der matery
vnd anzeigung der | figuren von newem gespilt, ge-
mehrt | vnd gebessert worden zu | Kolmar. | (*holz-*
schnitt.) | M. D. LXXXX. — *am schluß:* Hie
endet sich das Faßnacht Spil | van den Zehen Altern
dieser | Welt. | Gedruckt zu Cöllen, Bey | Heinrich
Nettessem, In | Margarden gassen. | M. D. XC.

*Der holzschnitt stellt den fünfzigjährigen dar. die
holzschnitte im texte vor den altern &c. sind der aus-
gabe a nachgebildet. auf der ruckseite des titels der
herold, auf der letzten seite wird der würgende tot von
seite Diiij wiederholt.*

* Kirchen-ministerialbibliothek zu Celle.

g: D bogen 8°. 1594.

Zehen Alter. | Ein schönes vnd | nutzlichs Spil,
darinnen der | jetzigen Welt Art vnd sitten wirt |
angezeigt, sampt schönen sprüchen | auß der heiligen
Schrift. Jetzt | newlich gebessert vnd mit schönen |
Figuren gezieret. | (*holzschnitt.*) | Getruckt zu Ba-
sel, bey | Johan Schröter. | 1594.

Die gesperrten zeilen des titels sind rot gedruckt. der holzschnitt stellt den dreißigjährigen dar. rücksseite des titels und letzte seite leer. — Im hundertjährigen (809, 8) bietet dieser druck eine erweiterung der interpolation zu a.

• Königl. bibl. in Berlin Z. 8491. aus Meusebachs samlung.

h: 3¹/₂ bogen 8°. 1622.

Ein schön Spiel, | Von den Zehen | Altern dieser Welt,
mit schö- | nen Lehren auß Heiliger Schrift, | fast
nutzlich zu lesen, vnd zu hören, Vnd seind | diese
Zehen Alter von Wort zu Wort, nach | Inhalt der
Materi, vnnd anzeigung der | Figuren von newem
gespielt, gemehrt | vnd gebessert worden zu | Kol-
mar. | (holzschnitt.) | Getruckt zu Straßburg, bey
Marx | von der Heyden, am Kornmarkt, | Im
Jahr 1622.

Die signaturen gehen von A B C bis D 3. auf der rücksseite D 3: Hie endet sich das Faßnacht Spiel | von den Zehen Altern dieser | Welt.

• Königl. bibl. in Berlin Z. 8357. aus Meusebachs samlung.

i: 32 bl. 8°. 1635.

„Zehen Alter, Ein Schön vnd nutzlichs Spiel, darinnen
der jetzigen Welt Art vnd Sitten wirt angezeigt,
sampt schönen Sprüchen auß der H. Schrift gezo-
gen. Jetzt newlich gebessert vnd mit schönen Figu-
ren gezieret. (holzschnitt.) Getruckt zu Basel, bey
Georg Decker, 1635.“ 8°.

Basel, prof. W. Wackernagel (mitteilung Hoffmanns v. F.).

Nach gefälliger angabe W. Wackernagels vom 4 Dec. 1853 enthält die ausgabe den teufel in frauenkleidern, die trostrede des andern teufels, beim hundertjährigen den tot und als 'Befchluß diß Spiels' die worte 'Ehrfamen Herrn wir danken euch' u. f. f.

Es würde zu weit führen, die abweichungen der verschiedenen ausgaben sämtlich einzeln anzumerken. wichtig aber ist es, die umwandlung nachzuweisen, die der Colmarer bearbeiter vornahm. das verhältnis der einzelnen drucke ist nämlich dies: aus A schöpfen B C D a, aus der interpolierten ausgabe a floßen b d e f, aus b wiederum c, aus d dann g und daraus vermutlich i, aus f wurde h entlehnt. der beweis hierfür liegt schon in den titeln der einzelnen drucke. B und D kenne ich nicht aus eigner anschauung; die von Keller aus B an-

(= J. Keller)

geführten abweichungen von A sind unerheblich; B hat v. 64 noch ston, ebenso C, vermutlich auch D, während a g e f und die daraus abgeleiteten gohn daraus machen. B D haben keinerlei zusatz, während die in a auftretenden erweiterungen in allen späteren drucken wiederkehren. diese zusätze und änderungen in a (und den späteren) sind folgende:

1 — 4:

Der Heroldt spricht.

[A¹⁷]

(holzschnitt.)

Alleyn Gott die Eer.

Der Heroldt spricht.

[A¹⁸]

Gott vatter, fün vnd heylicher geyst
 G Durch die würt alle ding volleyst
 Drey personen vnd ein wesen
 Als wir klärlich in der schrift lesen
 Die wölle alle Christen bewaren
 Das jn keyn leyd mög widerfaren
 Welcher der welt lauff wöll erkennen
 Deß schimpffs mag er wol warnemen
 Von einer person zů der andern
 Wie sich das alter thüt verwandern

5: Darzů mich bewegt mein gemüt

48: muß] würt (wird, wirt) a b g e f h

64: ston] gohn (gon) a b g e f h

65 — 72: X . Jar ein Kind

(holzschnitt.)

Der Waldbrüder *).

NVn hört jr herrn vñ gůten fretınd
 Was ich eůch kůrtzlich hie v^kkůnd
 Diß seind die alter dıfer welt
 Merckt wie sich da ein yedes helt
 Auch warzů es doch sey geneygt
 Sehent zů wie sich das Kind erzeygt
 Wie ۆppıgklichen es da stat
 Leyder es nyemandt zů hertzen gat.

Das Kind antwort.

85: Nun mag es doch nit anderst sein

94: Deß hab (halb b) ich genommen acht

102: Der jungen Welt zů einer schand
 Brüder dein straff hıłft nit (nichts e) an mir
 Ein frye mům^mchantz bring ich dir

103: Der Waldbrüder vnderweyß das Kind vnd alle Welt

*) so immer für Einſidel.

108: Dörfft ewer Kind ein solchs nit klagen

109: Ein güt leer solt jr von Gott haben

110: Den Kindern von — —

154: Der Einfidel] *Dafür in abgiefh:* Hie kompt der
Tetfel inn frawenkleydern, zum Waldtbrüder, vnd
spricht te.

(holzschnitt.)

[A 6

- 154, 1 **A** Ch aller liebster Brüder zart
Warumb bektümerst dich, so hart
Nit straff was sich nit straffen lat
Ker dich zü mir das ist mein rhat
5 Ich mach dich reich an güt vnd hab
Drumb zeuch dein grawe kuttan ab
Vnd nim an dich ein sätig leben
Gulden vnd gelt wil ich dir geben
So bald du steest von deiner leer
10 Keyns guten wercks bedarff man meer
Fasten vnd betten ist gar verloren
Darumb hab ich mir außerkorn
Ein frölich wesen inn diser zeit
Keyns güten wercks bedarff man nit.
15 Der Waldtbrüder ant-
wort dem Tetfel, vnd spricht.
¶ Deins güts vñ gelts ich wenig acht
Stell auch nit nach zeitlichem bracht
Keyn sätigkeit ist hie auff erd
20 Als mirs der heylich Job bewert
Da er beklagt die tag feins lebens
Am sybenden Capitel merck mich eben
Du sprichst auch, ich nit straffen sol
Nun dörffens doch die gerechten wol
25 Eliphas Job auch strafft zü handt
Damit er jn zü gedult ermant
Gibt mir die gschrift ein güten bericht
Ye mehr eim übels hie geschicht
Ye mehr güts er dort warten ist
30 Ich syh das du ein Tetfel bist
Der alle hertzen thüt verkeren
Das güt verbetüt, das böß thüt leren
Du betrogst Adam mit deinem list
Der vnser aller Vatter ist
35 Far hyn inn die ewig hellisch pein
Ich folg nit den Worten dein
Du hast gar manchen mann betrogen
Dein wort seind gantz falsch vñ erlogen.

Hie klagt sich d^r Teüfel.

(holzschnitt.)

40. **O** Wee nun byn ich gantz geschendt
 So mich nur alle welt erkennt
 Würt nyemäts folgē meiner sag
 Deß für ich fürwar ein grosse klag
 O gefell nun gib mir deinen rhot
 45 Wann es thet noch nye so not
 Der Brüder wil sich nit bekeren
 Wil auch nit stehn von seinen leren
 An jm hilfft weder gelt noch gut
 Ein grossen schaden er vns thut
 50 Ja sol er leben ein halbes jar
 Er verkert ein gantzes Land fürwar.
 Der ander teüfel alleyn.

(holzschnitt.)

- A 8] **E**Y laß jn sagen was er will (vil
 Ja künt er noch deß gschwatz so-
 55 So folgt doch niemāt seiner sag
 Dann ich den Leüten nacht vnd tag
 Anzeygen thün den freyen willen
 Damit thū ich all Lerer stillen
 Das sye all müssen hinder die thür
 60 Den eygen nutz zeüch ich herfür
 Damit ich manchen man verblindt
 Das er Gott noch sein heyiligen kent.

XX Jar ein Jüngling

Der Waldbrüder spricht zu dem Jüngling
 also tc.

155: DV bist ain schöner

156: feiges holtz A feyges holtz C feigen holtz *abge*
 figen holtz *fh*

166: Das seind die tugent die ich thū leren C
 Die tugent thū ich fleißig leren *abgfh*
 Vnd du die Tugent fleißig lehren *e*

173: büßt A bewßt B beüßt C bist ein eer
abgefh

183: Vnd bochen kan nit (so!) yederman C
 Mit allen menschen bochen kan *abgefh*

191: Es sey mit Bülen, Spülen, Prassen *abgefh*

194: Wo ich ein Junckfraw bescheissen kan *abgefh*

195: yn] jr *abgefh*

200: Täglich] Deßgleich (Deßgleichen) *abgefh*

- 232: Holefernes *A* (Holefernes *Keller e*) Holofernus *B f h*
Holefernus *C a b*
- 253: grämper *A* kramer *BC* grempē *a* grempen *b*
grempeler *ef*
- 256: ein sölich leben *a b f* (*e stimmt mit A B C, die*
sölich nicht haben)
265. 266 *fehlen in a b e f*
- 267: Du müßt sunst betteln gon auff erden *a b e f*
- 278: Inn meinem hauß mag ich nit bleyben *a b e f*
- 288: Darzü mich auch gantz wenig *a b e f*
- 299: Deßgleich der man mit seinem weib *a b e f*
- 300: zwü selen *C* zwo selen vnd (vng *f*) ein *a b e f*
- 312: ouch *fehlt in a*, auch *C b e f*
317. 318 *fehlen in a b e f*
- 321: jetzund *AB* yetzund *C* yetz thünd (thun *f*) *a b e f*
- 373: Deßhalben solt du (du auch *f*) baß leren
An dein straff würd ich mich nit keren *a b e f*
395. 396: Das will ich warlich sagen dir
Mein besten tag hab ich auff mir *a b e f*
- 407: Naples] Italien, vnd *a b e f*
- 412: nun] nur *B a b e* nim *C* (*f hat nun*)
- 414: Güt (Gutter *e*) freündt das solt du nit begeren *a b e f*
- 420: Dañ *AB* Wann *C* Ein *a b e f* — müßt *AB C e f*
müßt du *a b*
- 421: Zwysach du solt (sol *f*) mich mercken eben *a b e f*
- 422: Hätt Saul dz best vom raub nit gnomē
- 423: Von seinem Reich wer er nit kommen
- 424: Der .L. Jerig
¶ O Bruder du sagst wol daruon
- 425: Ein güte sach möchst du wol hon
Thetst du solchs vndern knechten sagen
Sie dörrften dir wol die haut vol schlagē
Dörrften dich auch wol rauffen gnüg
- 428: Dann kriegen ist jr aller pflüg *a b e f*
- 475: Eb *A a* (Eh *Keller*) Ehe *B e f* Ee *C* Eben *b*
- 485: jetuund *ist fehler des abdrucks* jetz vnd *A* yetz-
und *C* vnd *fehlt in a b e f*
- 490: Frag *ABC* Acht *a b e f*
- 543: storben *A a b* starben *C* sturben *B e f*
- 554: *fehlt in a b e f g h, dafür:*
H i e k o m p t S a t a n d e r [Cij]
Tetffel, vnd wil den Brüder abfüren
von seinem (Warnen *g*) leren vnd straffen tc.
(holzschnitt.)

Der Teüfel spricht.

DV alter hundert wañ legst dich (dein *ef*) bellen *rw*.
 Ich wolt es het ein ort (end *ef*) dein lellen *la la*
 Der hagel schlag dir in dein leren
 Du thüft mir meine kind verkeren
 Die ich mit groffer arbeyt han
 Gar kaum geführt auff dise ban
 Ich sag dir laß von dein geschwatz
 Ee ich dir den alten balck zerkratz.

Der Waldbtrüder.

¶ Satan ich weyß on zweifel das
 Dem Christen menschen bist du ghaß
 Drumb das er alles warten ist
 Von dem du gantz verstoffen bist
 Deßhalb du dich täglichen fleyst
 Das du den menschen daruon zetichst
 Damit dir dein Reich wird gemert
 Das dir auch Christus hatt zerstort
 Da er hatt glitten hie auff erden
 Herr hilf das wir fein teylhafft werden.

Der Teüfel.

¶ Mit solchen wortē thüft mir zwang
 Vñ machst mir auch die weyl gantz lang
 Ja lerst du nit recht gantz eben
 Zwyfachen lon will ich dir geben
 Ich mag nit hören dein geschwatz
 Bey den jungen hab ich bessern blatz.

[Ciiij]

555: Lxx . Jar dein sel bewar.
 (*holzschnitt.*)

Der Waldbtrüder.

SYbentzig jāriger ich beger von dir
 Dein standt thü auch erzelen mir.

556: Der LXX . Jerig.

637: Dan ellent ringt (ringet *f*) yetz (jetzund *e*) mit mir
a b e f

638: das *fehlt a b e f* betriegen *a b e f*

635: otem *A* atem *BC* otum *a b* athem *ef*

687: Die du in der jugent haft getriben *C*
 Die du haft inn deiner jugent tryben *a b e f*

689. 690 *fehlen a b e f*

722: CX *ist fehler in A, alle übrigen haben XC*

728: Pfü *A* Pfew *B* Pfeü *Ca* Pfüy *b* Pfuch *e* Pfy *f*

730: an zwü (zweißen *B*) krücken *C* an eym stecken *a b e f*

736: Es möchten saichen dhund an dich *C*
 Es haffend alle menschen dich *a b e f*

- 737: Das byn ich gar *a b e f*
 738: lengst *A C* langst *B* langem *a* langst *b* langm *e*
 langen *f*
 751: nun *A C f* nur *B a b e*
 752-753: Freüd vnd müß ist mir genußen
 Aeh Gott het ichs nur überkummen (vberwun-
 den *e*) *a b e f*
 758: Mich hilfft keyn reichthum noch keyn güß *a b e f*
 761: miten *A* meiten *C* Mir für einen meiten nütz seind
 a b f Für nichten sy mir neütz seind *B* Die
 mir gar nichts nütz seind *e*
 771: Für ich fürwar (vorwar *f*) ein groffe klag *a b f*
 Ich für fürwar... *e*
 776: So weißt *A B* So du waist *C* Vnd weißt *a b e f*
 782: Wirt (Wir *B*) alten dorren dem hew *A C B*
 Wirt altem dörrendem hew *a f*
 Wirdt altem dörrendem hew *b*
 Wirt altem dürrem hew *e*
 797: Pfiß *A* Pfew *B* Pfeuß *C a* Pfeuß *b* Pfuch *e* Pfu *f*
 801: Hilff mir Maria iunckfraw zart *A B C*
 Das vns (fehlt in *f*) allen nit wirt gepart *a b e f*

Den schluß, der in abgieß sehr erweitert ist, gebe ich hier aus a, die abermalige erweiterung in g laße ich mit cursivschrift setzen. die zahlen am rande über 800 verweisen auf den oben 75 ff. gedruckten text, die andern bezeichnen die erweiterung.

- 802: Der Waldthrüder.
 ¶ Du fürst warlich ein groffe klag
 Hetst duß betracht dein jungen tag
 805: Vnd hetst Gott allzeit gfelget nach
 So geschäch dir gleich wie dem Enoch
 Isaac, Helias, vnd Abraham
 Keyn bößes leben selten nam
 809: Ein gütes end solt mercken mich
 Darumb zü Gott thü keren dich
 Der dir mag längern deine tag
 Auß not er dir wol helffen mag.

Der C. Jerig.

- 5 ¶ O Gott hett ichs vor langem gthon
 Es will yetz nim von hertzen gon
 Mit mir so ringt der bitter todt [Diij]
 Ich förcht mein rew sey vil zü spot

1 Waldthrüder. [Diij]

 Kein Sünder zü spate nie kam
 Der rechten rewen an sich nam

- So hör nun weittern bescheid
 5 Weil dir ist dein sünd hertzlich leid.
 Der Walddrüder spricht weiter
 Drumb zletzt ist möglich losen doch
 Ich bitt euch all theur vnd hoch
 Vmb Gottes vnd Christi leiden willen
 10 Wend jr Gottes grimmen zorn stillen
 Vnd dort ein gnedigen Ritter [so!] han
 So bessernd euch von stunden an
 Vnd bkehrt euch zu Gott angends
 Thut rechschaffen biß wunder bhend
 15 Dann gottes zorn in allmacht brünt
 Ist grausam vber die Welt erzürnt
 Mag die Gottlosen nicht mehr dulden
 Drumb welcher begert seiner hulden
 Der bessere sich hab rew vnd leyd
 20 Fleiß sich für hin der lauterkeit
 Wandel im Geist lauter vnd Pur
 Werde ein neue Creatur
 Vnd ziehe den alten Menschen ab
 Das d' geist Gottes sein würckung hab
 25 Sich stähst in allem guten üß
 Den heiligen Geist nit weiter trüb
 Dañ das ist teutsch, vnd dmeinung gar
 Welcher gottloß bleibt wie bißhär
 Verrüchtlich in sünden fürart
 30 Vnd sich noch gar nit eins bekart
 Ehe vil böser dann besser wirt
 Vnd also in sünden hinstirbt
 Der denckt nit das er zgnaden kum
 Er ist teuffels: das ist die summ
 35 Alle gnad Gottes ist im verseit
 Abgeschlagen gar in Ewigkeit
 Ach drumb schetzend dsach nit so ring
 Es ist fürwar nit Kinden ding
 Bkehrend euch fein zu Gott dem Herrn
 40 So wirt Er sich zu euch kehren
 Wachend, bättend ohn vnderlaß
 Des Herren gnad ist mechtig groß
 Wan schon d' mensch vil sünd hat thon
 Vnd jn sehr rewet, staht fein daruon
 45 So sey er wol großt vnd guts muts
 Verseh sich zu Gott alles guts
 Dann jm die bschehene sünd nit schadt
 So er ein waren rewen hat
 Vnd Gott den Herren vmb gnad bitt

[r.e.]

- 50 Darnach an im verzeuffelt nit
 Sonders vest, steiff, steht glaub in Got
 In Christi leiden vnd bitterm todt
 Dann er für euch ward guld vnd bürg (Diii)
 Hat zalt da er am Creütz ward gmürt
 55 Die handschrift ist am Crütz durchthan
 Gott ist quittiert, an Christi gkon
 Darumb sol kein mensch nicht verzagen
 An den grossen Gottes gnaden
 Die er durch sein Blut hat erworben
 60 Ist drum für euch gottlosen gestorben
 Auffgfahren zu deß Vatters grechten
 Für euch zu bitt, euch zversprechen
 Drum schreye durch Christum zu Gott
 In aller ewer angst vnd not
 65 So mögen jr hie vnd dort bestan
 Christum zu einē gnedigen Richter han
 Wer das vest vngezweifelt glaubt
 Wirt ewig deß reichs Gottes nit braubt
 Sonders jm wirt gewiß geben
 70 Nach disem das ewig leben
 Behalt dir das in vestem glauben
 So mag dirs teuffel, tod, hell nit raubē.
 Der Hundert Järig
 Mein sünd rewen mich von hertzen
 75 Wölt daruñ gern büß thūn on schertzē
 So sind mir zkurtz worden mein tag
 77 Deß führ ich so ein schwäre klag. (g)

Der Tod spricht
 (holzschnitt: der tod.)

- 10 **O** Alter Greiß du klagst dich fast
 Das du nit büß gewircket hast
 Soltst du als habē vor betracht
 Mit fleiß vnd sorgen han gewacht
 Wie dirs Mattheus klärlich seyt
 15 Am fünf vnd zwanzigsten vnderfcheydt
 Ir solt wachen zu aller stundt
 Ir wißt nit wann der Breütgam kumpt
 Marcus thut auch warnen dich
 Am dreyzehenden Capitel sprich ich
 20 Dir würt geschehen glaub du mir
 Wie klärlich sagt Mattheus dir
 Den weytzen samlen inn die schewr
 Das vnkraut werffen inn das fewr
 Lucas gibt dir auch sein bericht
 25 Das spater rewen hilffet nicht

- Da er sagt von dem reichen man
 Hetst du inn deiner jugent gthan
 Dieweil du noch hatst güt vernunft
 Solst han betracht mein schnel zukunfft
 30 Dann ich dir geben hab keyn zyl
 Gantz schnell ich dir dein leben styl
 Darumb so machs bald auff ein ort
 Du müst mit mir es darff nit wort
 Dann ich gantz nyemandt übersych
 35 Er sey Groß, Kleyn, Arm oder Reich
 Deßgleich Bapst, Keyßer, Fürstē, herren
 Mögent sich meins zorns nit erwerben
 Da hilfft keyn gwalt, da hilfft keyn gunst
 Da hilfft keyn weißheytt noch keyn kunst
 40 Da hilfft keyn reichthūb noch kein schatz
 Da hilfft keyn bochen noch geschwatz
 Da hilfft keyn frumkeytt noch keyn tugent
 Da hilfft heyn schein noch kein jugent
 Wans stündlin kompt, so müßt jr dran
 45 Ir syent Frawen oder Man
 Ir syent Alt oder Kind
 Keyn augenblick jr sicher seind
 Drumb bitten Gott von hertzen grund
 Das ich etlich find zur rechten stund
 50 Damit jr besitzen ewigs Reich
 Darzū helff vns Gott allen gleich.
 Der Waldtbrüder.
 ¶ O ist das nit ein groffe klag
 Das hundert jar vergleicht eym tag
 55 Wann einer leit in der groffen nott
 Vnd mit jm ringt der bitter todt
 Auch für dem vrteyl Gotts müß stan
 Sich nyemandt nit behelffen han
 Weder mit worten noch mit wercken
 60 Dann thut sein arme feel nüt stercken
 Dann gute werck die er hat gthon
 Mit fasten, betten, vnd Kirchen gon
 Darzū mit almüßen geben
 Darumb so merckendt hie gar eben
 65 Ir syent Frawen oder Mann
 Land etlich das Spyl zū hertzen gan
 Sehent da an wie schnell, wie gschwindt
 Der todt ein mensch von hynnen nympt
 Ein kurtze zeit ist hie fürwar
 70 Wann einer schon lebt hundert jar
 So wurts vergleicht mit einer stundt

{D v

{rw.

- Den todt weyßt nyemants wañ er kompt
 Vngwarnter sach greiff er vns an
 Hatt einer dann vyl güts gethan
 75 So würt ers warlich dört wol finden
 Als vns Mattheus thut verkünden
 Keyn güts bleibt vnbelont, er spricht
 Keyn böß bleibt vngerochen nicht
 Deßhalb wer mein getreuer rhot
 80 Das wir all hielten Gotts gebott
 Vnd rüfften vnfern Vatter an
 Von hertzen grundt on vnderlan
 Sehendt doch an wie mannigfalt
 Vns Gott thut straffen mit gwalt
 85 Mit Krieg, mit Tetürüg, vñ mit Sterbē
 Inn Wassern thünd auch vil verderben
 Auch mit gantz vnerhörten plagen
 Noch thut man wenig darnach fragen
 Nyemandts darab thut beßern sich
 90 Ye länger ye bößer die Welt ich sprich
 Thut werden, als man täglich sycht
 Dem König Pharao sye sich gleicht
 Wiewol jñ Gott strafft überal
 An Vyhe, an Leüten one zal
 95 Noch wolt er vmb keyn straff nit geben
 Exodus schreibt vns das gar eben
 Zü letst ertranck im roten Mör
 Pharao mit allem seinem hör
 O frummer Christ gedencck daran
 100 Damit wir auch nit gantz vergan
 Vnd inn dem roten mör ertrincken
 Auch gantz inn vnser sünd verfincken
 Wann wir dann hie so sällig lebten
 Vnd vnfern sünden widerstrebten
 105 Als vns Josua der frum thut leren
 Wil Gott sein zorn gantz von vns keren
 Vnd glück vnd heyl auff erden geben
 Wie wol wir yetz inn trübsal leben
 Ein güter vatter strafft sein kindt
 110 Johannis mans auch klärlich findt
 Das Gott die Welt so lieb hat ghon
 Das er sein eingebornen sün
 Hat lassen leiden auff diser erden
 Damit wir alle sällig werden
 115 Die vest glauben an seinen Namen
 Darzü helff vns Gott allen samē.

|D6

|rw.

Beschluss dieses Spyls.

- ¶ Eerfamen herrn wir dancken etlich
 Das jr vns so demütigleich
 120 Hand zügelassen vnser bitt
 Vnd vns sölichs verlaget nitt
 Wo wir ein sölichs verdienen künden
 Sond jr vns allzeit willig finden
 Darzū jr Eerbern Burger all
 125 Ob etlich die kurtzweil nit geuall
 So betracht ein yeder zeit vnd wyl
 Das sich der ding verlauffen vyl
 Von tag zū tag an allen orten
 Wie jr hand gehört mit kurtzen worten 107
 130 Inn yedem Alter diser Welt
 Wie ichs einander nach hab erzelt
 Der Brüder hatt inn kurtzer frist
 Darumb es gantz keyn wunder ist
 Das wir müßent leiden hungers nott
 135 Krieg, Dötrung, mit dem gehen todt
 Auch feltzam plagen eynher schleichen
 Ein mag der andern nit entweichen
 Das thünt die grossen schweren sünd
 Auch das die Welt ist also blind
 140 Vnd ist gantz aller tugent ler
 Keyn fluch ist yetz keym kind zū schwer
 Sye mögendts all ertragen wol
 Die weiber seind sin auch gantz vol
 Keyn mañ dem andern glauben geyt
 145 Wann einer Gott leßtert all zeyt
 Vnd alle heyiligen fürher treyt
 So vol seind wir der üppigkeyt
 Wer nit mag sauffen tag vnd nacht
 Der ist von aller welt veracht
 150 Deß müß sich erbarmen Jafus Christ
 151 Das es ye darzū kommen ist
 810: Darumb bitt ich etlich alle gleich
 153 Ir seyen Groß, Kleyn, Arm vnd Reich
 811: Die diß Spyl sehen oder hören
 Das sye es nit wöllen verkören
 Vnd lassen es inn seinem stadt
 Ir sehent wol wie es yetz gad.
 815: Ob ich vyl darinnen hab gelogen
 Oder ob mich Paulus hab betrogen
 Als ichs im anfang hab erklärt
 Wiewol mirs Lucas auch bewert

- Vnd spricht solt mercken hie gar schon
 820: Ein volck gen dem andern würt auffstön
 Auch ein Reich wider das ander streben
 Vyl detörung, hunger würt Gott geben
 Erdbidem, Krieg werden wir hon
 Vyl zeichen sehen an Sunn vnd Mon
 825: Als dann erscheint zů diser frist
 Was trübsal hie auff erden ist
 Vnder Fürsten, Herren, arm vnd reich
 Der geystlich stand deß selben gleich
 Hat sich auch gantz vnd gar verkört
 830: Keyn güts auff erden man yetz hört
 So schnöd vnd böß ist yetz die Welt
 Alleyn jr sach setzt nur auffß geld
 Der vns das selbig brächte her
 Warlich er vns Gottwilkuß wer
 835: Er sey Bapst, Keyser, König frey
 Dem selben wir dann stünden bey
 Sehendt gerechtigkeit nit an
 Darumb es muß so übel gan
 Das ich warlichen sprechen mag
 840: Es nahe sich dem Jüngsten tag
 Das ich etüch yetzund all erman
 Land etüch das selb zů hertzen gan
 Vnd macht etüch den von Niniue glich
 844: So würt Gott über vns erbarmen sich
 1 O Gott der du haft gschaffen bhend
 Den hymmel vnd die firmament
 Du wöllest dein zorn von vns wenden
 Vns deinen Göttlichen fryden senden
 5 Hie auff erd, dort ewigs reich
 Darzů vns Gott helff allen gleich, tc.
 ¶ Hie endet sich das Faßnacht spyl
 von den Zehen Altern diser welt.
 ¶ Getruckt zů Straßburg, bey
 10 Jacob Frölich, Jm Jar
 M. D. XXXIII.

Die zeilen 844, 7—11 gelten natürlich nur für a; in den übrigen stehen dafür die oben bei der beschreibung einzeln angeführten schlußschriften. Die randbemerkungen in A, die Keller vollständig verzeichnet hat, glaube ich weglassen zu dürfen. B schließt:

Auch all trübsal von vnß nemen
 spricht Amen.

7. DER NOLLHART.

A: g bogen 4^o. mit holzschnitten. Der titel ist oben p. 77 zeile für zeile genau angegeben, nur muß dort z. 3 Methodij und z. 6 ettlichen gelesen werden. nach den drei verszeilen folgt ein holzschnitt: zwei landknechte halten das reichswappen, fähnlein und wappenschilder schweizerischer stände. Im text selbst ist jedem auftritte ein entsprechender holzschnitt voraufgestellt. am rande bemerkungen und bibelstellen. Gottsched hat aus dem XV^e und XVII^e des originales XV und XVII gemacht und den druck deshalb 1515 angesetzt. L. Meister, Flögel und andre wiederholen den irrthum; andere haben daraus 1515 und 1517 gemacht, als ob Gengenbachs angabe beide jahre nenne, während im texte selbst, v. 1384, das jahr 1517 angezeigt wird.

* Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel, schrank B.

vgl. Gottsched, vorrat. 1, 46

Panzer, deut. annal. 1, 410. nr. 887.

Ohne die sämtlichen randglossen (Der keyser fragt den bruder, bibelstellen u. s. w.) aus A zu wiederholen, glaube ich einige doch nicht übergehen zu dürfen. zu 470: Heinricus de Hallia. — 686: Die Lilg bedüt den künig von fräckreich Die scorpionisten das sind die hochteittschen. — 715: Karolus marcellus (ebenfo in B). — 896 ff.: Mättelin der von rabenstein . . . Die begebenheit, auf die Gengenbach hier anspielt, erzählt Bebel (facet. 2, 92): In eo prælio, quo Maximilianus adhuc Archidux Austriæ et Burgundiæ, memorabili clade multisque hostium millibus occisis, victrici dextrâ profligasset Ludovicum Gallorum regem Caroli strumosi patrem, apud Morinos nunc Terravanam dictam. Edita magna hominum strage, promiscue omnibus interfectis, exceptis impuberibus, valetudinariis militibus, mulieribus et sacerdotibus, quos omnes alio in itinere Galli equites, forte septingenti in castra nostra irrumpentes ad unum occiderunt præter paucas meretrices (quod christianissimo minime conveniebat, ne dum christiano). Non defuerunt in exercitu nostro equites, qui etiam pugnâ excedentes fuga salutem quærerent, præsertim Philippus comes Ravensteinianus cum omnibus suis equitum copiis, quarum præfectus erat, festinanter se subduxit, timorisne an prodicionis gratia nescio. Cum hoc fuit Cunradus Rosonis, scurrililate et jocis apud regem Maximilianum hodie jucundus. Dum igitur quidam in præsentia Comitis ad Cunradum dixisset, velociter eum se subduxisse: 'Verum est, dixit, sed

multo me velocior est Comes Philippus, qui fugiendo duobus me milliaribus praeceffit'. Et conversus ad Comitem ita loquutus est in eius fugam, dicens: 'O domine Ravenstein, quam optimum habes equum, qui tam velociter currit. Nam cum ego equi lassitudine cogerer subsistere, tu cum tuo duobus adhuc milliaribus summâ vi et calcaribus admotis equitasti.' Comes ille nunc [1501] est Genuæ præfectus ab rege Ludovico, qui quali sit in Germanos animo sæpe declaravit. Hæc est verissima historia apud Morinos, quam Chronicarii suis pigmentis obfuscant. — 987: Aucon] Ancon B; v. 1045 haben A B Ancon — 1266: Brüder Veyt. —

B: F bogen 4^o. o. o. 1522.

V o n a i n e m W a l d b r ü -
der wie er vnderricht gibt Bapst Kai-
ser König vnd allen ständen . Was in disen gezeyt-
ten geferlichait vnd trübsal zükoment allen vól-
ckern, befunder den Christenlichen heüptern,
vñ vorganger sollich vorwissen, klärlich
durch jn auß der heiligen geschrift
vnnnd alten offenbarungen
angezeygt wirt.

1522.

(holzschnitt.)

*Auf dem holzschnitt ein waldb Bruder, der vier bänder
flattern läßt, auf denen folgende worte:*

Hab Gott lieb
Halt brüderliche lieb
Vermeid eygenn nutz
Dein nechsten als dich selbs ..

Der druck hat randleisten, aber keine holzschnitte.

- Königl. bibl. in Berlin.
 - Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel.
 - Heyfes samlung nr. 2128.
 - In meinem besitz.
- vgl. Panzer, deut. annal. 2, 123. nr 1586 und 1, 410 nr. 887.

*Der text ist beinahe wörtlicher abdruck von A; be-
merkenswerte abweichung scheint mir nur daß für Noll-
hart (v. 28. 44. 81 u. f. v.) brüder oder waldb Brüder dem
titel gemäß gesetzt und daß 1383 f. die zahl 1517
geändert wird:*

Jetzt mer dann fünfzehnhundert iar
Ain vndzwaizig vnd etlich tag

506: Er kumpt durch got mit Maximilian. B.
die zeilen 1476. 1477 fehlen diesem nachdrucke.

C: *oktavausgabe 1525.*

„Der Nolhart . Disz synd die propheceyen sancti Methodij vnd Nolhardi, welche fast erfult, vnd ytzund von tag zu tag (so man vor augen sihet) erfüllet werden. 1525. 8°. o. O.“ (*Heyfes bücherschatz der deutschen national-literatur* des XVI. und XVII. jahrhunderts. Berlin 1854. f. 140 nr. 2133) *jetzt in der*

Königl. bibl. in Berlin.

Cammerlanderfche bearbeitung.

- a:** Der alt vnd new | Bruder Nolhard. | Darin vil alter Propheceien vnd Practick | auf dreyerley Reich, Römisch, Frantzöfisch, vnd | Türkisch, wie lang jedes weren sol, von Merlino, | Sybilla, Brigitta, Methodio vnd Rain- | hardo prophetirt, auch wie es auff die | letzte zeit mit Herrn vnd Fürsten dar- | zü mit Geystlichen, vnd sonst | andern ständen, soll er- | ghan, trewlichen an- | zogen werden. | Dem Römischen Reich zü ehren etwann zü Basel | von einer jungen Burgerschafft gespielt | inn der Faßnacht. | (*holzschnittfiguren:* Sibylle. Methodius. Nolhard. *darunter:*) Ora. Reforma. Pugna. Et vines. — 40 bl. 4°. o. o. u. j.; *nach den buchstaben am schluß:* M. J. C. V. M. F. S. *gedruckt bei* Magister Jacob Cammerlander Von Mentz Form Schneider.

* Herzogl. bibl in Wolfenbüttel. B. olim 160, 2. Hft. 40.
Bremer Stadt-bibl. II. b. 36. c. (Hoffmanns mittheilung.)

- b:** Der alt vnd new Bruder | Nolhard. | Darin vil alter Propheceien vnd Practick auff drei- | erley Reich, Römisch, Frantzöfisch, vnd Türkisch, | wie lang jedes weren sol, von Merlino, Sybilla, Bri- | gitta, Methodio vnd Rainhardo prophetirt. Auch | wie es auff die letzte zeit mit Herrn vnd Fürsten, dar- | zü mit den Geistlichen, vnd sonst andern stän | den, soll erghan, trewlichen anzogen | werden. | Dem Römischen Reich zü ehren ettwan zü Basel von | einer jungen Burgerschafft gespielt in der Faßnacht. | (*holzschnittfiguren:* Methodius. Nolhard. Sibylla. *darunter:*) Ora. Reforma. Pugna. Et vines. — 40 bl. 4°. o. o. u. j.; *nach den buchstaben am schluß:* M. J. C. V. M. F. S. *gedruckt bei* Magister Jacob Cammerlander Von Metz Form Schneider.

* Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel. B. olim 201. 12. Quodl. 40.
Königl. bibl. in Berlin.
* Heyfes samlung nr. 2134.

Cammerlanders bearbeitung des gengenbachischen Nollhard ist eine wirkliche Umarbeitung. ich lasse sie deshalb mit ausschluß einiger fast wörtlich übereinstimmenden Stellen nur wenig abgekürzt nach b folgen. die Zahlen am Rande verweisen auf die entsprechenden Verse Gengenbachs in A, von denen freilich wenige ohne kleinere oder größere Abänderungen geblieben sind. An dieser Cammerlanderschen Bearbeitung kann man erraten, wie bedeutenden Veränderungen der Combißt und der Bileamseßel unterworfen wurden. im gengenbachischen Gedichte ist weder der Bischof von Köln noch der Sachs zu finden, und bei Cammerlander ist der Jude übergangen; was Gengenbach dem Bruder zuteilt ist bei Cammerlander der Brigitta teilweise zugefallen; von seinen Ausmusterungen der Geistlichkeit und der weltlichen Fürsten weiß Gengenbach fast noch nichts, dessen eintönige aber strenge Personenfolge in Cammerlanders Dichtung gestört ist. Ueber die Arbeit selbst kann ich nicht ungünstig urteilen. sie hat entschiedenheit und rasches Leben. die Anreden der neu auftretenden Personen an die abgehenden sind dramatisch gewandt und verbinden die Auftritte in schicklichen Übergängen. die fast fanatische Polemik gegen den Papst und die patriotischen Anrufungen der weltlichen Fürsten haben auf dem Hintergrund der Zeit des Tridentinischen Conciliums eine ganz andere Bedeutung als ihnen die bloße Vergleichung mit dem einfacheren Original geben könnte.

DER EHRENHOLDT.

[A'"]

(Holzschnitt.)

Gantz fleißig bitt ich j'd'man
 Gd̃z er sein munt wöl stille hā
 Ein kleyne weil, vñ hörē zū,
 wie gott so hart vns trawet nu,
 In diser bösen zeit zū straffen,
 wer wil nu dessen zorn entalffē?
 Ober vnd vnder seint all gleich,
 gewaltig in der sünden reich,
 Gottis genad gantz durch auß ler
 das ist lang zeit verkündet her,
 Noch wil sich niemās daran stoffē
 den warē got handt all vlassen,
 Wie d̃z anzeygt der Nollhard güt
 der stets so trewlich warnē thūt
 Keiser, kōng, churfürstē vñ hern,
 ob er sie möcht der straff entwern.

[Aij]

Wie das verfaßt man täglich siht
 wer acht nu jtz der letzten zit?
 Drumb ist der brüder onmüts voll,
 mahnt das man sich bekeren soll,
 Von sünden balt zů vnserm Gott,
 ehe vns zům schaden kům der spot.
 Nu nembt das alles wol zůhertz,
 der brůd' treibt fürwar kein schertz
 Sagt jdem war ans gelegen,
 thut ihn all gar sauber fegen
 Schier haut vnd har gar hinweg
 zůbringen auff den rechten steg,
 Wie Christus das hat wol gelert,
 jtzunder ist es als verkert.
 Das wirt der brüder alles sagen,
 nu horet auff sein grosses klagen
 Gantz fleißig bitt ich jderman
 das er sein mund wöll stille han,
 Vnd hören was der brüder kan,
 in Gottes namen fang ichs an.

Der alt vnnd jung brü-
 der Nolhard, von allen Ständen.

[r.w.]

BRÜDER NOLHARDS KLAG.

(holzschnitt.)

2 Nun hörent zů mein lieben lewt
 3 N Wz ich euch kůrtzlich hy bedeut
 4 Von allen ständen diser welt,
 5 Darin man nu kein recht mer helt,
 Sie seint allgfallen ab geschwin
 in deß teuffels listen hien,
 Es helt weder geistlich noch weltlich
 ehrlich sein standt, weiter vergich,
 Die vnderthan lauffen auch mit,
 das ist jtzunt der Welte sitt,
 Wann der apt würffel legt, gar ball
 Spielen die brüder vber all,
 Zůletzt farens zům teuffel hin,
 Vnd kummen in die hellisch pin
 Da ist zeenklassen vnd wainen,
 Das wil ich aber hiemit mainen,
 Ein jeden warnen vor seim schaden,
 Das er bei zeit zūr buß thů traben
 Dañ groß angst vn nott ist forhand,
 das weiß ich gwiß durch alle lan

[ait]

28 Deßhalb ich Nolhard schrei mit ma
 29 vñ mir mein wort gar nit v'acht [cht
 30 Dañ wie ich gweiffagt hab hie vor
 31 als man zalt vierzehē hundert jor,
 32 Acht vnd achtzig, merck mich eben,
 das wirt war noch alles eben,
 Es ist noch nit vber, wie du mainst,
 Vnser gott der haist nit hainß,
 Ob er wol verzetucht mit der straff
 vnd ist dir gar das dultig schaff,
 So dients dir wol auff die letz,
 das dichs Gericht so gar zerquetz,
 Wie schon etlichen ist geschehen,
 Weiter wolt ich wol verjehen,
 Wañ ich hie hett dii grossen Hanfen
 die jetzt die gätze welt durchranfen,
 Bapst, Cardināl, vnnd auch Bi-
 schoff,
 Herrn vnd fürsten mit jrem hoff.

102

DER BAPST ZUM BRÜDER.

[rw.

(holzschnitt.)

SIch du doller mōnch kopft dir off
 (ich maint du hörst in vnfern
 hoff)
 Auch d' Mitnächtiß geist geschwiñ,
 der aller welt verkert die sinn.

NOLHARD.

Ir herren kummen eben recht,
 die warheyt wil euch sagē schlecht,
 Hab ewer nu lang zeit gewart,
 jtz sag ichs euch in ewern bart.

PABST.

Sage auff, vnd mach es nit lang
 mir ist gewesen vil zeit bang,
 Das machen ihr abtrünnigen bübē,
 vnser leer vnd lehen aufklüben,
 Sagen, es sei alles nit recht,
 damit seint wir nu gar v'schmecht
 Bei herrn vnd fürsten in Teutsch lād
 wir wollen rechen solche schand
 Mit trenckē, auffhencken vñ brennen
 größser marter wil ich nit nennen,
 Wöln wir noch täglich erdencken,
 vñ euch deß sawern weins in schenckē

[4

NOLHARD.

- O heyliger vatter thu gemach,
 Rom hat me erfahren folche sach,
 Ir seint vor auch gestraffet worden
 vmb ewrn schnöden bösen orden.
 110 Zum dritten mal ist Rom zerstört
 111 als ich von ältern hab gehört.
 112 Nach dem man zalt sechs hundert jar
 113 vnd sechzig auch gar offenbar
 114 Hat Constans Rom so gar zerzart
 115 das kein palast me funden wart
 116 In Rom, der nit zerbrochen gar.
 117 Nu solt du weiter nemen war.
 118 Darnach als man achthundert zalt
 119 dreißig vnd drei kam mit gewalt
 120 Der Soldan mit einer große macht,
 121 S. Peters kirch er gar veracht,
 122 Dg er darauß macht ein Roßs stall,
 123 erschlug der christen vil on zal,
 124 Vnd treib mit ihnen da sein spott,
 das hatten ihr verdient vmb Got.
 127 Zum dritten kam keyser Fridrich
 128 der ander, solt fort mercken mich,
 129 Zerstört die statt auch gantz vnd gar
 130 verjagt ins meer dē bapst fürwar.
 Hat Gott nu nichts vbersehen
 den Vorfarn, so will ich jehen
 Er wirts euch freilich auch nit schenckē,
 vnd ewer vbel wol bedencken
 Die ihr begbant auff diese zeit,
 135 O heylger Bapst es ist noch nüt.

BAPST.

Nu das ist ewer beste bewt
 Züschmehen fein die Christen lewt
 Dnit habt ihr vns den schaden than
 das wir so gar verachtet stahn
 Bey fürsten vnd auch bey herren,
 wir wöln euch balt ein anders lern.

BRUDER.

Wer stiel, ist ein dieb fürwar
 das sagt mann jm frey offenbar,
 Wer ewer leer vnd leben recht
 Ir würdē zwar gar nit v'schmecht.
 Ewer leer ist nichts dann menschen
 dicht,

[rw.]

jr feint auch zwar der groß bößwicht
 Da Paulus von in der andern sagt
 Zün Tefsalonern im zweiten klagt
 Der fun der verderbntuß kompt balt,
 vb Gott er sich frechlich halt,
 Sitzent im tempel Gottes frech,
 die conscientzen Gottes gemech
 Zû regiren gewaltiglich
 hie zeitlich auff disem erdtrich.
 Dē wirt Jesus Chrft mit seinē wort
 tödten schnelliglich an jedem ort.
 Also wirt zerghon ewer reich,
 vnd farn zûm teuffel ewigleich,
 Weiter kann ich dir nit sagen,
 die schrift magst wol weiter fragē.
 Mitt der warheyt wirt keiner gsch-
 mecht

|b

er sei dan zwar ein onnütz knecht.
 Wilt aber der schrift je nit glaubē hā
 so magstu wol zû deines gleichē gan
 Dein alte weiffager Nuñ fragen,
 die wirt dir auch nicht gūtes sagē
 Aber doch war, denck mein darbei,
 verfalzt ist dir der habernbrei.

PABST.

Vns dencket wol hetts nit so hart,
 vns reiben dörffen in den bart
 Als ketzerisch vnd schmelich wort,
 der teuffel hat euch all verfort.
 Darumb wil ich Brigittam fragen
 die wirt vns freilich beßers sagen.



149 PABST FRAGT BRIGITTAM.

150 Brigit ein kōngin außerkorn

151 VB Schwedē land gar hoch erborn
(holzschmitt.)

152 Ich bitt das du mir sagest hie

153 das ich erkenn wann oder wie

154 Die heylige statt Rom werd zerstört

155 Zûm virdē mal als ich hab gehört.

156 BRIGITTA.

157 O helger vatter nun hör mich

158 dar von hab vil gwißaget ich

160 Wie vber die statt Rom soll gohn

160 die vierdt zerstörung sagt ich schon,

161 Auch über die gätze Priesterschaft,

|rw.

162 wie sie gstrafft wurd durch gottes
krafft,

170 Dann vil onkraut bey euch vffgodd,
darumb es warlich wirt sein not

172 Das dießer acker werdt gerüth

173 Mit einem eyßen das wol schnit,

175 Darnach gereinget wol mit feür,

176 Vnd auch mit ochßen vngehetir,

177 Geackert vnd geeret werd,

[bi]

178 biß gereynigt wirt der herd,

179 Darin groffes vnkraut auffghat.

180 Mathei clarlich gschrieben sthat,

191 Ir seint das saltz deß erdtrichs,

192 in wem dasselbig wirt zû nichts,

193 Der soll abgscheiden sein von lewten

194 vnd auch veracht zû allen zeiten.

DER BAPST.

196 Brigit von Gott alzeit geliebt

197 mein hertz hastu mir gantz betübt,

198 Ich bitt du wölft mir sagen an,

199 wann doch diß zeit sol fahen an.

200 BRIGITTA.

Zeit vnd stund hat ihm Gott alleyn

behalte, vñ machts gar nit gemein

Bessern solt ihr steths ewer leben,

so wird euch Gott die sünd vergebē.

Vnd nit schicken ein teutschen keyser

bei dem werdt ihr sthan gar heyser,

212 Der üch mit macht durchachtet mer

dañ vor nie geschehen weer.

213 Nu weiter kann dir jtz nit sagen,

214 Sybillam magst wol weiter fragē

215 DER BAPST FRAGT SYBIL.

216 Sybil ein weißlagin verwar,

sagst du vns auch von trübsal klar

(holzschnitt.)

So gewinnen wir gar kein schantz

[rw.]

vñ seint vols vff deß teufels schwätz

Gebunden, vnd verstricket hart,

ich hoff zû dir einr bessern fart.

218 SYBILLA.

Ich hab zwar langest gesehen

was onglück der pfaffheyt gschehē

Soll in der aller letzten zeit,

wann nu ein stern den andern geit

so wirt krieg in der pfaffheyt,
 Bapst, bischof, vnd pfaffen gemein
 dan siht mit hellen vber ein,
 Ir jglicher vil gern were
 der höchst an würdigkeyt vnd ehre.
 Sie gewinnen der leut güt an sich,
 vnd werden vber all leut rich,
 Lassen sich damit nit benügen,
 sie nemens wies sich mag fügen,
 Herren, stätt, leut vnd auch landt
 wirt ihr eygen alle sandt,
 Ir vbermüt vnd auch ihr gwalt
 wirt groß vnd darzû mannigfalt,
 Ja das sie mit allen dingen
 jrs leibs wollust wöln volbringen,
 Schont weder Got noch welt daran
 nit wöln von jemant straffe han.
 So wirt ihr leben offenbar
 allen leuten auff erden klar,
 Vnd ergert sich jder darab,
 bei Got seint ihr auch gar schabab.
 Auch sunst die gemeine pristerschaft
 mit allen lastern ist behafft,
 Kein schand ist ihn jtzunt zû vil
 es sei mit fressen, sauffen, spil,
 Hoffart, geitigkeyt, vbermut
 sie gantz vnd gar regiren thut.
 Wol Paulus spricht, ihr solt euch übe
 die gerechtigheyt auch allzeit lieben,
 Ein ebenbildt sein vor der herd,
 das man von euch gebessert werd,
 So seint ihr schnöder dann der Ley,
 das bringt euch solich böß geschrey
 Vntrew vnd geitz steckent ihr vol,
 die zeitlich ehr thut euch auch wol.
 Beim füllen seint ihr fornen dran,
 nit vil geschickts ihr fahen an,
 Alleyn zû hoffart seint ihr bereit,
 manch pfaff jtzunt auch kleider trait
 Alß wann er ein Ruffianer wer,
 in kurtzen röcklin ghan sie her,
 Drunder ghat ein kurtze klinge für
 stößt ihm schier an die suppen thür,
 Vnd hinten auß seß wol ein han
 mit zehen hennen wolgethan,

[hiß]

[rw.]

In nidern schuben weit vßgeschnittē
 das ist jtzunt der pfaffen sitten,
 Sitzen täglich beim wein zūfüllen
 Fressen vnd sauffen vbern willen.
 Sthats solchs wol den pfaffen an,
 deß wolt ich gern ein wissens han,
 Ir lernt wol recht, thūns selber nicht
 drum billich euch diß straf geschicht
 Vñ gott verhencknuß vber euch geit
 zū straffen in diser letzten zeit,
 Ir werdet nu verstört so gar,
 das vnder ewer prifter schar
 Der sibend teyl nit mag blieben,
 sie werden erschlagen vñ vertriebē,
 Herr Bapst, es gfal euch oder nit,
 den lohn bringt ewer leben mit.

DER PABST.

Seint wir dann jderman so verhaft,
 so wölln wir vns versehn deß baß,
 Mit vnfern lewten vnd auch land
 das wirns erwerben diser schand.

SYBILLA.

Got magst gewiß nit widersthan,
 der laßt ein keyser jtz auffghan
 227 Vß Teutsch landē recht mich v'stand
 228 wirt mitbringen volck aller hand,
 229 Greulich als greiffen, das ist recht,
 230 dan wirt der stul zū Rom durchecht,
 231 Der gart deß lußts wirt gar zerstört,
 232 Groß jamer, nott wirt dan gehört,
 233 Der baptisch vater wirt vertriben,
 234 die pristerschafft mag dan nit blibē,
 235 All stānd wirt er da reformiren,
 daran magstu dich gantz wol kerē,
 Mit dein hauffen bessern ewr leben
 wölt ihr das ewig reiche erben.

DER BAPST.

240 Sybil du sagst mir böse mer,
 241 die ich doch warlich nit gern hör,
 Aber es ist vast weiber tandt,
 wolt Gott verhangen solche schand
 Vber sein kirch vnd geistligkeyt,
 es ist noch manchem worden leydt
 Der auch also mit vns gefarn,
 drum wölln wir kein arbeit sparn

164

Gegenwâr schnell auff zûbringen,
Vns wirt villeicht so bald gelingē.

SYBILLA.

Lûg das dich nit lehnt an ror steckē,
vñ mainst damit dir hilff erweckē,
Er zebrech, dich stech durch dein hât
damit so wirstu gar geschandt,
Ich sag dir auff mein weiblich ehr
folchs magst in schrift erfaren mer
Wil nun dir auch nit forter sagen,
doch mußt diß onglück alles tragen
Es thu dir gleich wol oder wee,
kein gût zeit wirstu haben me,
Biß die priisterschaft gantz reformirt
vnd der tempel Gots wider gezirt.

[rw.]

PABST.

Ir seint all über einen laist,
es redt auß euch deß teuffels geist,
Mönch vnd Nuñen schmeihen gleich
alles vnser gaitlich reich,
Das so lang ist gestanden,
pfuch auß der grossen schanden.
Ir müßent vns thun ein widerruff
so gwiß Got himel vñ erd beschüff.

(holschmitt.)

Hierumb da Nollhard widerruff,
was haft vns for geropffet vff,
Wie ich sei der größest bößwicht,
dauon so klar all schrift verlicht,
Das mußt schnell auff bringen,
noch sols dir nit so gelingen,
Es muß alles erstuncken sein,
vnd Paulus der verfolger mein
Muß zwar an difem orte liegen,
auch solt ihr nit die schriftten biege
Wies euch ketzer buben gefelt,
sie ist alleyn von vns gestellt,
Wir mögen machen was wir wöln,
darin ihr vns gehorchen söln.
Drumb bleib mit der schrift da hindē
ich wil sunst dich lassen schinden,
Wie ich mer bûben hab gethon,
das ist darnach dein rechter lohn.
Drumb leg dy schrift nit weiter auß
wilt dūs kindt sein in meinē hauß,

10

Dann ich befoln in meinem Recht,
 so biß du mir ein trewer knecht.
 Blan, widerruff es ist noch zeit,
 vnd ker dich nit an ander lewt.

BRUDER.

Das soll vnd muß gewißlich fein,
 darumb mir fürchten gar kein pein
 Es muß herauß was oben ligt,
 sich wie so eben sichs nu fügt
 Auß deinr Liberei dir zefagen
 wies euch in diesen letzten tagen
 Erghan soll auff dieser erden
 dz wirt zwar kaum anderß werden
 Die S. Peter lang haben kleydt
 seint allezeit vnd stundt berait
 Das wider von ihm züraben,
 Wer will mer dein ablaß glaubē?
 Was die Teutschen drein habē gleit,
 das ist ihn nu gar trewlich leidt,
 Auch ander dein schinderey verfthan
 dein groß Ett muß sie balt verlan,
 Der teufel, d' gott auch wolt sein gleich
 So thußt sun im selben reich,
 Mit liegen vnd morden allzeit
 Verfürst so viel der frummen leut
 Mit dein danth vnd menschē gefatz,
 Ja wie die schlang Eue v'schwatz
 Das Paradiß vnnd ewig leben,
 so thußt allzeit dein honig kleben
 Inns hertz der onuerstendigen,
 da ist im honig gift, meñ mem,
 Menschē ler gibst für Gots wort dar
 deß stah die welt in groffer far,
 Vñ muß dein reich schendlich zergan
 wie zwar nu lang gefangen an,
 Ist jtz schon schnell an deiner thür,
 deß magst dich blan wol sehen für,
 Aber wann du thußt, wie alweg
 dein vorfarn theten in der pfleg,
 So biß Jerusalem vnd Herodes,
 ein tyrann vnd allwegen böß,
 Der mordt die kleinen kindelein,
 das er könig blieb allein,
 Meynt Christum also umbzübringē
 vnd solt ihm auch gar nit mißlingē

[rw.

[ej

Aber Gott richt es anders auß,
 ob schon der gottloß lebt im lauß,
 Hie ein zeit lang ist grûn vnd hoch,
 zûletst felt er zû boden doch.
 Jerusale verfolgt auch vñ schlûg tod
 der prophete schare, mit gleicher not
 Verfolgten sie auch Christum fron,
 ach Got in deinem höchsten thron,
 Zûrhalten nur ihr zeitlich reich,
 zergienge doch bald so jämmerlich,
 Wie das geschicht Josephus melt,
 vnd Christus ihn vor langst erzelt,
 Also wirt es dir auch erghan,
 mit deinem grossen hauffen schon,
 Ir morden noch stehts Jesum Christ
 der widerumb new geboren ist
 Durch sein wort hell vnd klar,
 darzû die leut, auch grosse schar
 Groß lust in ihren hertzen tragen,
 das wolt ihr nun ihn abe jagen,
 Mit bannen, breißen vnd morden,
 damit es bleib in ewerm orden,
 Menschen leer halte für Gott,
 ja warlich disen grossen spott
 Mag der vatter nimmer leiden,
 das ist nu ewr rechte kreiden.
 Kein stain auff dem andern bleiben
 wirt, darauß ihr euch nit scheiben
 Möcht, sich Gottes zorn ist schon da,
 Bald wirt man sprechen, ei nu wa,
 Ist hinkommen Babylon Rom,
 also nennet sie Petrus schon,
 Vnd ewer gedechtnuß gar auß,
 auch ist schon da der größte straß,
 Selbst werdet ihr oneins werden,
 leben also in groß geferden,
 Deß wirt ewer reich nit beston,
 das ist verwar ewr rechter lohn.
 Nun hab ich widerruffen schir,
 wilt mer? mit warheyt sag ichs dir.
 BAPST.
 Ir Gots vnd Kirchen schend' gemeyn
 haben wirs dañ jtz gethan alleyn?
 Ir habt doch auch new pfaffen nun,
 die sich deß worts Gots rûmē thun,

[rw.]

Haben vns den rogen zogen,
 nu muß alles sein erlogen,
 Von erst was es verbannet güt,
 nu ist es schön in ihrer hüt,
 Das macht alls ihr scheinlich leer,
 kein opffer wöln sie nemmen mer
 Die büben weren sich doch nit,
 so man ihn schenck mit hauffen git,
 Ob folchs hand die Apostel thon,
 der jr euch so hoch rhümet schon,
 wolt ich auch frei gern lesen von.
 Ir hiengen vns wol an den rock,
 lieffen zů gleich vmb einen bock,
 Drum wirts euch ketzern auch ergan
 wie ich wol oft gelesen han,

[ctij]

343 Auch all mein tag gehört sagen,
 344 all, die kirch durchächtet haben,
 345 Vnd die prister-schafft geschendt,
 346 hab keine gnummen ein gütes end,
 347 Als ich dir dann wil hie erklern
 348 durch manch schön histori bewern,
 349 Darumb merk eben auff, vnd loß,
 350 nach dem Antiochus der groß
 351 In hoffart ward also verblindt
 352 vnd dē tempel Salomonis schēdt,
 353 Sant jm got durch sein großen grīm
 354 das wuchsen lebend würm auß jm.
 355 Heliodoro geschah auch deßglichen,
 356 da er die gotts gab nam an sich,
 357 Ward jm sein leib gar wol zerschlagē
 358 hör mich, weiter wil ich nu sagen,
 359 Wie Crassus den gülden balckē nam
 360 drum er schandlich vñ sein lebē kam.
 361 Brenno ein könig von Franckreich
 362 Ist gschehen auch desselben gleich.
 363 Der Pyrrhus deßgleichē auch vñ anck
 364 Luculo drum als sein volck erträck
 365 Als ihm Diana die Göttin seit.
 dergleichē ist gschehen weit vñ breit,
 371 In Teutsch landt wolt ich neñen vil,
 372 Das ich vmb kürzte lassen wil.

375

NOLHARD.

Ob schon dz böß laufft alzeit mit ein
 solts Euāgeli drum gschendet sein,
 Der feindt sehet böß vñders güt

[rw.]

wann der bawman in seiner hüt
 Sicher schlaffet, vnd förcht ihm nit,
 Judas war auch ein zwölbott mit
 Doch zulest Christum verrieth,
 das geschah wol auß der Judē miet,
 Gaben ihn darumb seinen lohn,
 noch bleib das Euangeli sthon,
 Vñ er mußt sich schandtlich erhenckē
 daran solt auch gar wol gedenckē,
 Jdem bösen knecht wirt der lohn
 der vnderm schein hat böß gethon,
 Drumb hör auff von deinē schmebē,
 vnd wil dir jtz die warheyt jehen,
 Pfaffen reformirn ist nit geschmecht
 die kirchē, vñ wy du sagst, durchäch
 Fürten ihr ein Apostolisch leben,
 es würd euch wol recht ehr gegeben,
 Weil ihr aber Gots geist liegen,
 vnd die gantze welt betriegen,
 Sihe da seint schon fürhanden
 die ewer laster vnd schanden,
 Nit mer wöln han in diser welt,
 ich habs nu dir schir alls erzelt,
 Vnd rath du folgst der lere mein,
 so würd man bald züfiden sein
 Weit in der gantzen Christenheyt,
 es wirt sunst balt dir werden laidt,
 Damit far ich frei von dannen,
 lüg dastu nit werdst züschanden.

PAPST.

[c 4

Mit meinr heylgheit thu ich in ban,
 all die mir widerstrebēt han,
 Wils auch dem keyser zeygen an
 der hat vns zwar noch nie verlan.
 Sihe K. Maiestat ist schon hie,
 ach Gott was angst vñ groſſe müh
 Leidt nu die kirch von dem Nollhard
 der vns nu lang angfochten hart
 Mit schelt vnd ketzerisch worten,
 wans ewr maiestat selbs horten,
 Würds nit wol können vertragen
 sag ich auff mein letstes tagen.

423

KEYSER.

Was hat er euch nu laids gethan,
 er ist doch zwar ein geistlich man

vnd wer wol billich mit euch dran.
(*holschmitt.*)

Ist er aber Brüder Rainhard,
so hat ers zwar niemants gespart,
Sonder jedem gesagt das sein,
ein collect vns auch geleet ein,
Die muß er wider repetirn,
vñ solt ich auch ein schantz verlirn.
Hetten ihr gefolgt seiner lehr,
es wer noch größer ewer ehr,
Hat er euch gûtes thun weisen,
folgten wol dem alten greifen.
Blan, wir wölns wider von jm hörn,
er wirt vns zwar nit bald bedörn.
Hirumb brüder nit lauff so fer,
sagst vns nit auch ein weise ler,
Wie wir ihm balt weißlich theten,
wans Romisch Reich wer in nôte
Das nu lang angefochten ist,
kein rû jtz hat zû aller frißt.

[rw.]

440

NOLHARD.

[d]

Was der keyser an mich begert
das soll er sein allzeit gewert
Sag ihm gar bald auff difem plan,
der griminig lew vnd böse han,
Werden dir gewlich widersthan.
Doch deinen Gott für augen hab,
so wirt er dir von oben ab
463 Groß glück vnd heyl auff erd geben,
464 auch dein namen groß erheben,
465 Drei Reich wirft zûsamen bringen,
466 die Gilg im Occident verdringen,
468 Die Simonei wirft auch vertreiben
welch doch sicher verhofft zû bleibē
469 Zû Rom in der heyiligen statt,
dieweil sie sunst verſcheuchet blat,
Aber du treibts sie auch da fort,
dann Gott der ist dein höchster hort
Weiter wil ich jtz nit sagen,
471 Brigit mögt ihr auch wol fragen.

DER PABST.

Ich macht mich billich wol daruon,
wolt ewr Maieſtat hören schon
Deß Nolhardi ſchelten vnd ſchenden
ſo müßt ich mich zûm Hanē wendē.

KEYSER.

Das wer ein stück der heylikkeyt,
welches man vns nu lang gefeyt,
Wolhin es sthat auff seine zeit,
es ist vileicht dahin nit weit,
(holzschnitt.)

[rw.]

Dauon soll Brigitta vns sagen,
die wollen wir von stund an fragē.

473

DER KEYSER.

474 Brigit ein edle künigin,
475 Nu sag mir auff die trewe din,
476 Was dir Got daruon kund hab than,
477 das solt du mich hie wissen lan.
478 — 498 *stimmen überein.*

499

DER KEYSER.

500 Ach aller liebste Brigit mein,
501 wer mag doch diser keyser sein
502 Eins keuschen angichts mir bedüt,
503 das ihm Gott geb ein gute zeit.
504 BRIGITTA. (BRUDER A.)
505 Dasselb dir nit wol sagen kan
506 wie heissen nu sol diser man,
507 Doch mirs Eclypsis gibt bericht
508 er wirt von aller welt vernicht,
509 Biß das ihn Got selbs wirt erheben,
510 vnd ihm den gwalt von oben gebē.
Ein jeder lüg das er der sei,
so wirt ihm Gott selbst wonen bei,
Helff wol reformiern die kirch,
dann sthat zû ihm glaub sicherlich
Als Christē volck mit gwerter handt
so wirt der Türck gar balt geschäd't
Auch alles was wider ihn ist,
das sag ich gewiß zû diser frißt,
Anderst magst du dē feindt nit wern
das sag ich dir zû grossen ehrn.

[rw.]

KEYSER.

Darzû helff vns gotts starcke macht
tag vnd nacht ich darnach tracht,
532 Wil Gott alzeit gehorsam sin
533 setzen mein hoffnung all in ihn,
534 Der selb mich wol regiren kan,
535 doch Brigit noch eins sag mir an,
536 Vñ bſcheyd mich hie gar tugentleich
537 wie lang sol stan das Römisch reich

538 Oder ob es werd gar abghan,
 dem jder nu will gwinnen an,
 542 Vnd nimbt nu ab von tag zū tag,
 543 das ist warlich ein grosse klag.
 544 BRIGITTA. (BRUDER A.)
 545 Keiser das kan ich dir sagen nicht,
 546 Methodius gibt dir deß bericht,
 547 Der daruon schreib vor manchē jar,
 548 wirts dir wol machen offenbar.
 549 DER KEYSER FRAGT METHO
 DIUM.
 550 O heylger bischoff sag mir an,
 551 wy es dem Rômschē Reich sol ghā.
 (holzschnitt.)

[diij]

552 METHODIUS BISCHOFF.
 553 — 609 *stimmen überein.*

[d 4]

610 KEYSER.
 611 O Brigit ihr hand mir gnug gefeit
 612 deß all mein gmüt sich hat erfrewt,
 613 Weil ich von euch verstanden han,
 614 das Rômisch reich soll nit abgan.
 615 ZUM NOLHARD DER KÜNIG

AUSZ FRANKREICH.

Hiruñ Nolhart, wz hast meim feind
 • gefeyt
 das er sich jtzunder so hoch erfrewt,
 Ein gûte bewt hast gwiß daruon,
 ich gib dir auch ein gûten lohn,
 Kronen so viel du wilt han,
 wann du mir glück kûnst zeygē an,
 Wie es sol ghan mit meinem reich,
 das bschaide mich gar meisterleich
 (holzschnitt.)

BRÜDER.

[rw.]

Warheyt verkauff ich nit vmb gellt,
 darumb er mir nit vil gezelt,
 Es wirt ihm ūbel gnug erghan,
 hoff er werd sich jtzet stoffen dran.
 Solt ich dir dan vmb gelts wiln sagē
 von seer vast glücklichen tagen,
 Das dan fâlschlich erlogen wer,
 so brecht ich dich in groß gefer,
 Verliß dich drauff vnd bacheft nit,
 darauß wtrd ich verachtet mit,
 Mann sprech, mein ler wer erlogen,

hett damit die Land betrogen,
 Deß wil ich überhaben sein,
 drumb bhalt du dir die kronē dein,
 Oder gibß, die dir fenstter krawen,
 die han dir nu ein scharpffe lawen
 Vbergehenckt, drumb sich dich für,
 groß vnglück ist dir vor der thür.
 665 Brigittam drüber weitter frag,
 merck auch mit fleiß was sy dir sag

666 DER KÜNIG AUSZ FRANCK-
 REICH FRAGT BRIGITTAM.

667 O edle künigin sag mir an,
 668 wie es der kron Fräckreich sol ergan
 669 Die jtz lang zeit hat zügenommen,
 670 vil grosser land auch vberkūmen.

671 BRIGITTA.
 (holzschmitt.)

672 So hör hie vff vnd hab gut acht,
 673 von occident wirt gon dein macht
 674 Dem Reich groß schaden zūfügen,
 675 vnd gantz Neapels betrüben,
 676 Das ist im erdtreich der Junckfrawē
 677 da würstu groß trübsal anschawē
 678 Die Gilg wirt da gantz nidertreten
 679 mit scharpffen dornen außgejettē.
 680 Darnach die Gilg solt wol verstan
 681 hangen dem grossen adler an,
 682 Dadurch der lew groß not leidē muß,
 683 schir on alle hilff verdriben vß,
 684 Dadurch er sich dan wirt ergeben
 685 vnder den adler merck mich eben.
 686 Darauf der Bapst güt achtung hab
 687 das ihm die Gilg nit sei ein stab,
 688 Vff welche er sein hoffnung setzt
 689 vnd doch von ihm vffs lest geletzt.
 690 Die Scorpionisten sich dann regen,
 691 werden auch ein kron bewegen.
 692 Dann muß sich leiden der stül zū Rō
 693 vñ hüt sich auch d' gätz Reinstrom.
 694 Nit mer kañ ich dir jtzunt sagen
 695 den brüder magst wol weiter fragē

696 DER KÜNIG ZUM BRÜDER.

697 Brüder ich bitt nu sag mir an,
 698 von ältern ich gehöret han,
 699 Wie das ein könig von Franckreich
 700 der letst werd sein auff erdtreich,

[•

[rw.

701 Welcher wirt sein einr grossen macht
 702 herrschen weit mit seinem bracht,
 703 Vnder ihm das gantz Europa habē
 704 von dem kōnig solt du mir sagen.

705 NOLHARD.
 (holzschnitt.)

706 Edler kōnig du fragst mich recht,
 707 er wirt sein Caroli geschlecht,
 708 Vnd deß geblüts von Franckenreich,
 709 als Augustinus bschaidet mich,
 710 Wirt sein ein keyser Teutscher landē
 711 als ich dan klarlich hab verstandē
 712 Von allen die je gweissaget hend
 713 von anfang vnd der welt ein end,
 714 Darumb ich dich jtzunt erman
 715 lug das du nit seist ein böser han.
 720 Der Rōmschen kirchen müßig gāg,
 721 balt jtz dē Rōmschē Reich anhāg
 722 Thustu das nit, glaub sicherleich
 723 so wirt dir gnommen Franckereich

[ed]

724 KÜNIG.
 725 Du magst wol ein schlechter weissag
 sein,
 726 mich kümert nit vast die lere dein,
 727 Dieweil ich kronen hab zugeben,
 728 wil ich noch Fräckreich wol behebe

DER BRUDER.

Aller heerscharn hauptman
 kañ dich balt triben ferr hindan,
 Wider dich setzen auff grünem plan
 die dein müß vñ brot im büßen han
 Nu lang dein landt schon außerfarē
 für den magst dich nit lang bewa-
 ren.

DER KÜNIG.

[rw.]

Ich schiess noch stets mit kronē gschoß,
 darab erschrickt kein Martis gnoß,
 Sie seint nit alle wider mich,
 die nu langest thun rüsten sich.

NOLHARD.

Der Adler kumpt dir in die Gilg,
 hab acht das er dich nit vertilg.

KÜNIG.

Ein vertrag kann ich nemen an
 zulest, vnd gar noch wol besthan.

NOLLHARD.

Ja wañ arm leut gnug fein gemacht
 so ist eins jden kib volbracht,
 Also hat dann der krieg ein end,
 vnd ist gar land vnd leut geschendt
 Deß foll dañ der arm man lachen,
 vñ euch darzû dôrr streublin bachē
 Thuts gût die leng wil es gern sehen
 was wölln diß gûte herren jehen.

729 BISCHOFF VON MENTZ

730 O allerliebster brüder mein,
 731 sag mir wie wirt es gon am Rein
 732 Der priftertschaft, merck mich hie
 recht,

733 sollen sie werden auch durchecht.

(holzschnitt.)

[eij]

734 NOLLHARD.

Ir solten heylig bischoff sein,
 so tragt ihr alle falschen schein,
 drumb sthats nit wol am fluß deß
 Rein

Ewr herrligkeyt wirt euch genomen
 vß falschē won ifts vff euch kōmen
 Paulus sagt nit von solchem bracht
 den ihr auff euch nu habt erdacht,
 Erhalten jtz lang zeit mit gwalt,
 Gots wort bei euch ist gar erkalt.

BISCHOFF VON MENTZ.

Ei wir haben von vnser wegen
 ander bestelt die solches pflegen.

NOLLHARD.

Das werd ihr wol werden innen
 wañ ihr schaiden müßt von hiñen.
 Tu Petre waide, sthat geschrieben,
 so habt ihr andre vmbgetrieben,
 Die solten ewer sach verstehen,
 noch gan die schöflin vmbher blehē
 Vnd ist kains auff der rechten weyd
 da Christus in der schrift von feyt.
 Ir soltens personlich selbs verstehen,
 dañ künste Christus warlich jehen,
 Jtzt seh ich das ihr lieben mich,
 weil ihr mein schöflin fleißiglich
 Waiden, ein sältzlin auffß brot gebē,
 das frißt sie wol ins ewig leben,

[rw]

Aber wie solchs geschehen ist,
 das siht man wol zu diser frißt,
 Die schaff gant irr auff weiter haid
 da nichts grüns ist nur durre waid
 Was labung können sie da han,
 mögt ihr bei euch wol selbst verstan.
 Wañ nit kumpt ewer rent vnd gult,
 nit stehts ewr käft vnd keller füllt
 mit schatzzüg, auch schindē vñ schabē
 balt bringt jr vff die reuter knabē
 Müssen dy bawren in schaffstal treibē
 wa wil nu hie der bischoff bleiben,
 Da Paul von schreibt in seiner leer,
 darin findt ihr gar ander meer,
 Nit so ein bintzenhut auff haben,
 nit so tyrannisch inher traben.
 Ite sagt Christus zū den seinen,
 zū füsse reiten wil ich mainen,
 Vnd sagen, Pax sei disem hauß,
 so treibt ihr dlewte selbst herauß.
 Drumb ist nu hie groß hertzen leyd,
 dauon man euch lang hat geleyt.

BISCHOFF.

Brüder thu gemach, wirff nit vmb,
 steltst dich auch wol nit gar so krum
 Paulus ghat vns in dem nit an,
 wir sollen land vnd lewte han.
 Constantin hats der kirchen geben
 darnon zürhalten vnser leben,
 Nit von hauß zū hauß betlen ghan
 wie die Apostel han gethan.

DER BRUDER.

So sagt Christus recht, Nescio vos,
 jr reit zūmal gar hohe roßs,
 Herrn vñ fürstē hant land vnd lewt,
 die seint alzeit der selben bewt.
 Ir nit also, verstha mich recht,
 der grōst der sei der andern knecht.
 Hett Constantin ewer leben
 gwißt, er hett euch nūte geben,
 Meynt, es würde vileicht zūghan
 wie Laurentius hat gethan,
 Der gab vñ Gottes willen gschwin
 der kirchen güt den armen hin.
 So seint ihr bettler gar reich wordē,

[• 4

vnd ist am Rein der größest orden,
 Das wölt ihr han mit ewerm recht,
 schickt darū vß die ewern knecht
 Von dorff zū statt, vnd thunt in ban
 den armen, der nichts geben kan,
 noch wölt ihrs für kein bettel han.

[rw.]

BISCHOFF.

Ich main der teufel hab dich beseffen
 soltent bischoff erst dē bettel freffen

BRÜDER.

Den frūnen ifts lohn vmb arbeyt
 wie Christ die seinē stehts bescheyt,
 Ein taglōner ist werd seins lohn,
 drumb er den tag gearbeyt schon,
 Deß werd ihr auch kein mangel han,
 Vnd solt die welt noch lenger stan.
 Wer anderst neußt der schöffin güt,
 auff den jzt wardt die hellisch glūt
 Wie ihr Fischoffer alle thunt,
 drumb ist nu hie ewr letzte stundt,
 Deß mögent ihr euch nit erwern
 ihr wölt euch dan zūm bessern kern
 Darinn jr wol der erste weren,
 weil jr der grōßt am Rein von ehrē
 Balt lieffent die andern hernach,
 so kemt ihr ab ewr grossen schmach,
 Aber der hūrn rothūtlin hinder ser,
 vō bāpstlicher heyligkeit köpt es her,
 Dē seint jr mer globt vnd geschworn
 sampt ewerm hauffē hoch geschorn
 Dann Got dem herrn in seinē thron,
 der schöpffer vnd erlöser fron
 Aller menschen auff erden ist,
 ich waiß euch nu kein lengern frißt

[f]

BISCHOF VON MENTZ.

So wißt ichs auch schon balt mit dir
 wann ich dich hett vmb mein refir

BRUDER.

Du hafts vil frūnen mer gethan,
 deß wirst dein lohn vō got druṁ han
 Von diser erd zūr hellen ghan,
 wann du daruon nit wilt abstan.
 Vñ bischoff von Cōln w₃ sagst dazū,
 mit sawer sehen kombst nit zū ru.

VON CÖLN BISCHOF.

Ja brüder dein red all ist war,
 wir sthant fürwar in groffer gfar,
 Noch wil keiner der erste sein
 zů reformiern die pfaffen sein,
 Ein jeder forcht vast seiner hut,
 darzů ehr, rent, güldt vnd tribut,
 Der bapst thut vns gar all in ban,
 wer wolt von ihm balt abe sthan,
 Verrüffet vns für ketzer auß,
 auch jrret noch eins in difem strauß,
 Die bischoffs herrn partheijßch sein,
 behent werffen ein hader drein,
 Einer wehlt diß der ander das,
 vnd seint zertrent on alle maß.
 Sie wöln mit argem haben recht,
 verjagē drum manch armē knecht,
 Das wirt ja thun die leng kein güt
 gewiß dunckts mich in meinē müt
 Got wirt es mit vns schir ausmachē
 als mich ansehen all diese sachen.
 Blan, ich bekeñ vñ ist mir laidt,
 zů widerkeren biñ ich berait,
 Darin brüder dein rhat gib mir,
 inn aller ler ich folge dir.

[w.]

BRÜDER.

Got ist milt, vnd vergibt behend,
 wañ einr nur recht sein sünd bekeñt.
 Far fort vnd laß dich nit erschrecken,
 wie graufams halten in der heckē,
 Ein ruschet blat hats balt erschreckt
 das Got vō beumlein ahher weckt

BISCHOFF. C.

Durch Gott bleib auff der rechtē ban
 vnd solt ich darob zů scheitern ghan,
 Ein ander mag thun was er wil,
 es ist hoch zeit, vnd ist mein zil,
 Mich schicken in ein bessern standt,
 der geistlich standt ist gar wol schäd
 Drum sag mir her lieber brüder mein
 wie sol ich ein rechter bischoff sein.

NOLHARD.

In Gotts namen heb ich es an,
 der erst solts auff der wachte stan,
 Dann bischoff haist ein wechter schō

[n]

darumb hastu von Gott den lohn.
 Weil nu bei nacht geschicht dy wacht
 so legst wol hin auß golt genacht
 Den hüt, Chorkap vñ gülden stab,
 nu horch wie es ein mainung hab,
 Thets an ein stelen harnisch schon
 Wie du ihn findst geschmidet stohn
 In Paulo, Epheß sexto vernim,
 dein lendē seint auffgürtet gschwin
 Mit der warheyt, vnd zihe balt an
 das gerechtigkeyt pantzer also schō,
 Deß glaubēs tartsch nim auch zū dir
 all fewrig pfeil ausleschet schir
 Die auff dich von feinden abghan,
 du solt auch auff deim hauptē han
 Die sturmhüb deß heylß gar eben,
 dz scharpf schwert solt starck behebe
 In dein händen, vnd schū anhan,
 Nu wöln wir hin zñm dantze ghan,
 Fechten mit dem schwert, dz ists wort
 wie das dir Christ befohlen hot,
 All dein Pfarkirchen durchschawen
 mit dem Gottswort darin hawen,
 Mitwercker darin bestellen
 nach Gottis vnd Christis wöllen,
 Wie Paul Timotheum solchs lernt,
 es ist schon hie die zeit der erndt,
 Drumb far hin vnd machs nit lang,
 am Gotteswort fort an behang,
 Setz auff man die onsträflich fein,
 ein weib in ehren zigen fein,
 Nüchtern, weiß, züchtig vñ gaßtfrei
 gschickt zū lern, nit weinsüßig sei,
 Meßüg, nit zänkisch noch geitzig,
 sein gantzes hauß zig er willig
 In aller reinigkeyt zū gott,
 acht nit obs sei der menschen spott,
 Die drauffen sein gphant dich nit an,
 Far du nur fort auff Christi ban,
 Der hat dir gnug schößlin geben,
 bhalts ihm nur ins ewig leben.
 So kanst ein rechter bischoff fein,
 deßgleichen auch diacon dein,
 Vnd wans die gsunde leer nit haltē,
 so magstu sie wol weiter schalten,

174.

Dañ für dem wolff sie nit besthan,
 vnd ihn die schäffin zucken lan,
 Deß mußt du gott rechnung geben
 vmb der schäffin zeitlich leben,
 vnd auch vmb die onforge dein,
 lug auff, das laß dir gfaget sein.
 Weiter die Bibel vberleß,
 der halt dich nach, vnd gar gemeß,
 Dañ wirst ein licht der welt bekañt,
 so hat Christus die sein genant,
 Apostel vnd bischoff fürwar,
 die leuchten vnderm volck so klar
 Mit glauben vnd herrlicher frucht,
 dañ lobt fürwar ewr chriftlich zucht
 Balt alles volck auff diser erden,
 sagen, wir wölln auch besser werde
 Dañ bist ein ebenbild der herd,
 wie Petrus das in schrift bewerd,
 Vnd Christus auch von dir wil han,
 ob dich die welt schon schnarret an,
 Dem ertzhiert hats auch also gethon,
 Jerusalem ward der lon daruon,
 Ker dich nit dran, Christ ist der helt
 der allen gwalt zür erden fellt,
 Das hast züm teyl auch wol erfarn,
 Gots geist der wöl dich fort bewarn.

VON CÖLN BISCHOF.

Nu danck dir Gott deins trwē rhat
 dazu mir Christ auch send sein gnad,
 Ich kum dem trewlich also nach
 wy groß auch sei der welte schmach.
 Hie zeitlich vbel, dort ewig wol,
 ein jeder das recht bedencken sol,
 Das nit auß freud werd ewig laidt,
 man hats vns zwar nu langst geseyt.
 Vñ Christus spricht, nu seit gemaidt
 in freud verkert wirt ewer laidt,
 Die kann niemans von euch nemen,
 wer wolt sich for der welte schemen?
 Ich bin bei euch biß zü end der welt,
 so seint auch all ewer har gezelt.
 Es mag auch kein spatz gfangē wer
 den
 vom vogler hie auff diser erden
 Es sei dañ deß Gotts vaters will,

(64)

flaifch reg dich nit vnd halt ihm ftill,
 Wer da fieg vberkompt die kron
 zuletzt in ewiger freuden thron,
 Drumb helff mir trewlich bittē Got
 das er vns helff auß aller not.

NOLLHARD.

Das thu ich alzeit, bhüt dich Got,
 vollstreck was er angfangen hot
 In dir mit feim heyligen geift,
 darumb fo bitten allermeyft.

BISCHOFF VON CÖLN.

Amen, amen das werde war,
 ich mach mich zū der schöffin fchar
 Will all Pfarkirchen vifitirn,
 vnd die pfaffen reformiern.

PFALTZGRAFF.

Herr von Cöln wa hin fo gefchwin,
 was ift euch kummen in ewr finn.

BISCHOF VON CÖLN.

Der Nollhard hat mich gwalchē auß
 dz ich nu Sorgen muß gen hauß,
 Ich wolt auff mein zoll fein geritten
 fo fūrt er mich zūr heiffe fchmitten
 Da mein roßs all vier brochen ab,
 das ich nu jtz zū füße trab.
 Habt jr luft möcht auch kramē zwar
 wirt euch wol büffen ewer har.
 Mit camillen feuberlich zwagen,
 euch schon die warheit rauffer fagē

809

PFALTZGRAF ZUM NOL-

HARD.

810 Wolher Nollhard thu bſchaidē mich,
 811 wie es wirt ghon im Rōmſchē rich,
 812 Den Fürſten, ſolt mich mercken eben
 813 vñ die man doch gantz nüt wil gebē,
 814 Kein ghorſamkeit wil jetz mer ſein,
 815 darumb liebſter brüder mein
 816 Bitt dich gib mir hie dein verſtandt,
 817 damit mein armen lewt vnd landt
 818 Nit gſchedigt werden wie hie vor,
 819 daſſelb mach mir hie offenbor.

820

NOLLHARD.

(holsſchmitt.)

821 O edler Pfaltzgraß bei dem Rein,
 vnd ihr Churfürſten allgemain,

[rw.

[f 4

[rw.

Ich bitt euch wöllet eyinig sein,
 vnd sehent auch gar fleißig drein,
 Das sich das reich so nit zertren,
 es ist sunst balt ewr letztes end.
 Züsamen sthan gehört euch zů,
 vnd machen durch all lande rů
 Mit hilff keyserlich Maiestat,
 das wer fürwar der beste rhat,
 So kem gehorsamkeyt herwider,
 vnd wernd vnderthanen bider,
 Geben billich was sie solten,
 vnd mer dan ihr haben wolten.
 Da nu jder onwillig ist,
 dasselb fürwar an euch gebrist.
 Es sei nur nit wie Oseas sagt,
 vnd im sibenden sich hart beklagt,
 Die Fürsten seint rasent von wein;
 wie wöln die vnderthanen sein?
 Wie fürst also auch vnderthan,
 was wil got dran gefallen han.
 Ewers gfinds art sauffen vñ fressen,
 so hat sie auch der teuffel blessen,
 Mit so vil onerhortem schweren,
 das hüren wil ewr keiner weren,
 Wölt danoch christlich Fürstē sein,
 Got nimbt nit an den falschē schein
 Darumb thunt anders zů der sach,
 es ist vorhanß groß vngemach,
 Dem mögent jr noch wol entghan,
 wann jr Gots warnung nemen an
 Die jtz schon lang auff der ban ist,
 mancher annam bei güter friß,
 Bessern die stānd vnd ewer leben,
 dan wirt euch Gott hie fride geben
 Darzů gehorsam vnderthan,
 was wölt jr mer auff erden han.
 Ein gehorsam den andern bringt,
 darumb so manchem herrn gelingt
 Das er hat vnderthanen sein
 Dweil er bekent den Christum, sein
 Herren im himmelischen thron,
 deß wirt er alweg faren schon,
 Hie zeitlich vnd dort ewig wol,
 dan sitzt er erst züm rechten wol,
 Da Christ in der schrift von sagt,

[x]

ei frisch her, seit nit verzagt,
 Ewig ist güt im himel sein,
 ewig ist böß deß teuffels schein,
 Drumb lugt was ihr zûschaffen hon
 ein jdes hat sein werden lon.

PFALTZGRAFF.

Ich ging schir auch betrûbt daruon,
 wie der bischoff von Cöln gethon,
 Wiltpret im himel seint mir gwiß,
 wie das nu lang die sage ist,
 Sih wol ein anders ist vorhanß,
 Nu werff vns doch ein besser schätz,
 Dnit wir vnser leben gwinnen,
 vnd dem teuffel nu entrinnen.

DER BRUDER.

[rw.]

Kein sprichwort nié vergebens ward
 ja wol ihr lieben herren zart,
 Darumb ihr fürsten Teutches landt
 ich wil euch alzeit han ermant
 Das jr von aller hoffart lassen,
 vnd aller tyraunnei euch massen,
 Nit drei oder vier aufflegen
 schatzûg, die man so gschwiñ muß
 Dß kein der and' weichē kan, (gebē
 ist das beschirmt den armē man?
 Schinn vnd schirmē nit ein ding ist,
 das wißt jr wol zû aller frißt,
 Schirme spricht Got dein vnderthā
 darnach mögt jr wol hoffe han,
 Das jr bedörffet keiner schab,
 so bleibt der arm bei seiner hab,
 Kan gehn, wañ jr in not bedörfft,
 sunst hat er nichts so stets jn röpfft
 Ein schuldheiß hie der ander dort,
 das schafft zûletst gar grosse not.
 Ir seint des wol worden innen,
 noch wil man stets die bawre schiñen
 Das geschicht so auff feltzam weiß
 daran nie dacht ich alter Greiß.
 Ich rath jr list bei zeit daruon,
 es wirt fürwar die leng nit ston,
 Vnd nement den sun Gottes an
 wie jr im Pfalter geschriben han
 In Mose vnd allen Propheten,
 es hülff euch zwar auß alle nōten,

[s. 4]

Das new Testament jtz so klar,
 welchs Christi leer so offenbar
 Nu lang zeit hat an tag gebracht,
 vnd leucht gar wol in aller nacht,
 Das, sag ich, nembt hertzlichen an,
 darin findt jr geschriben sthan,
 Wie jeder sol christlich leben,
 daß möcht euch Got sein gnade gebē
 Eintrechtig gar im Reich zū sein,
 nem̄ vch der Türck kein land mer ein
 Wa nit, so hör was Merlinus feyt
 das durch der Fürsten oneinigkeyt
 Kōme der Türck biß an den Rin
 zū einer statt heißt Agrippin,
 Auff vnser sprach ist Cöln genant,
 doch sol den da auß Spanger lād̄t
 Ein kōnig zū todt erschlagen,
 euch nit mer kann jtzundt sagen,
 Wer oren hat bei zeit er hör,
 es ist noch vff deß breutgams thōr
 Wer die verfaumt muß drussen ston,
 ewig den spott zūm schaden hon,
 Ade ihr herrn ich far daruon.

870

DER PFALZGRAF

871

Brüder Gott danck dir deiner ler,

872

nit mer ich jtz von dir beger.

Ich main wir haben auch gebat,
 an der pfann er nichts kleyben lat.

SACHSE.

[rw.]

Hett mann lengst gefolgt vnserm
 Christ,

der vnser aller mittler ist.

So stünd es besser in der welt,
 aber wer ist dems noch gefellt?

Ir herrn zihen all hinderfich,
 darumb verderben alle rich,

Keiner maint desselben schult sei,
 ich sag euch zū ist nah dar bei

Das wir gern wolten besser thun,
 vnd Christi wort blan hören nun,

So wirt der tag vns nit gegeben,
 solchs handt verdint mit vnserm
 leben.

Drumb lugt was jder zschaffen hab,
 zū meinem vólcklin ich heim trab.

Ein veste burck bist Jesu Christ,
 ob schon die welt vol teuffel ist,
 der du doch aller meister bist,
 Behalt mich starck auff deiner ban,
 daruon wölst mich nit wenckē lan
 Biß ich erleid den bittern todt,
 dan helff meinr armē seln auß not,
 Auß dem elenden jamertal
 zû dir in deinen reichen sal,
 Das hast mir gwißlich zûgeseyt,
 dir sei ehr, lob in ewigkeyt.

NOLLHART.

Ach Gott in deinem höchsten thron
 wañ muß ich doch einmal daruon
 Auß dem elenden jamertal,
 da nüt in ist dan not vnd qual,
 Vnd noch vil mer zûkünfftig ist
 wer wolt nu mer zû diser friß
 Luft haben lenger hie zûleben,
 es will sich erst der dantze heben.
 Jder dein wort zû wider ist,
 darauff ist aller mord gertist,
 Ee sie das wöllen nemen an,
 sie wölln eh landt vnd lewt verlan.
 Zûm teyl hands sies gnumen an,
 will doch im hertzen nit besthan,
 Hertzleich frumkeyt will nitt herauß
 noch bharren sie in disem strauß,
 Wölns ihn nit wider nemen lan,
 vnd soltens drüber zscheitern gan,
 Den geb genad zû deiner ehr,
 ihrn glauben du doch stetigs mer,
 Das in gedult alles erleiden,
 vnd doch all ghorfam nit vermeidē
 Die man schuldig ist durch Gott,
 nit wider Got, vnd Gott zû spott,
 Der Obergkeyt, nu helff mir bal,
 (es ist die not schon vberal)
 Auch weit dem kleynen heuslin dein,
 du waißt wol wer die selben sein,
 Damit keinr sag, wa nu dein Gott,
 das wer fürwar dir Gott ein spott,
 Auff den dich lang verlassen hast,
 die seind hastu gar balt erhaft
 Ein rüt bei dir nit lenger werdt,

[Gott]

[r.w.]

dañ biß das hauß ist außgekeret,
 So brichst vnd wirfft ins fewr be-
 hend,
 dañ seint balt all dein feind geschent,
 Ist weder stumpff noch stiel mer da,
 wie Pharo im roten mer gescha.
 Amen, amen das werd balt war,
 vnd helff vns in der engel schar.

DER VENEDIGER HERR.

Was bitstu Nolhard rach von Got,
 das vns doch Gott verbotten hott,
 Wilt deinen schuldner nüt vergeben
 so magst nüt ghan ins ewig leben.

BRUDER.

(holzschnitt.)

Sih, grimer Lew bist du auch da,
 wß wirfft mir für, wie wañ vñ wa
 Ich ruff zů meinem Gott in not,
 sein wil geschicht ja frů vnd spat.
 Wann du nüt thußt den willen sein
 er solt dir zwar nüt schencken ein?
 Fewer, schwefel, verzweiflung strick
 das ist der lohn deinr bösen dück,
 So sthat im Pfalter oft geschriben,
 vnd ist nie keynem außgebliben,
 Dann Gott ist grecht vñ allweg güt,
 ja dem der stets sein willen thut.
 Wilt nu nüt volß zů schanden werden
 ein wirbel sein auff diser erden,
 Auch wie ein stopffel vor dem windt
 dañ wie das fewr ein walt anzint,
 Auch wie ein flam die berg ansteckt,
 so ist Gotts zorn schon außgereckt,
 Ker balt von deinen sünden ab,
 blan denck dz ich dich gwarnet hab

154

872

VENEDIGER.

873 Brüder, thußt vns allen vast treuwē,
 874 sagst mir viel vom grimmen lewen
 Wir hand vns wol müssen weren,
 damit S. Marx bei seinen ehren
 881 Blieb, noch ist vnser landt geschendt
 882 zerschleyfft, zerrissen vñ verbrent,
 883 Vnd so vil weyßen, witwen gmacht,
 solten wirs nüt mit gleicher macht
 Vergolten han vnser widerpart,

es steck vns jtz wol noch so hart,
 Deß seint wir als nu vberhaben,
 wie wol noch stetigs vmbher trabē
 Die vns gern wolten brechen ab
 so seints zū schwach an ihrer hab,
 Ir macht ist auch gar vil zū kleyn,
 mit Bapst wir han ein bündtnuß
 gmeyn,

Der han ist auch auff vnser feit
 so seint wir vnser feinden queit.

DER BRUDER

Ja wie im Augst ein hundert der flew,
 du wirst noch innen größer wee.
 Verbündtnuß hin, verbündtnuß her
 ich sag dir jtz vil ander mer.
 Der fürst so wider euch wirt fein
 der acht gar nichts der helffer dein,
 Jesus Christus ist er genant,
 den hant jr nu lang zeit geschandt,
 Dem Antichrist gehalten an,
 vñ mit dē Türck in bündtnuß glan,
 Den Christen glaub dardurch v'acht,
 das ihr nur bleibt bei ewer macht,
 Lebent in aller üppigkeyt,
 wie Paulus langst von euch geseyt
 Ander welsch gattung laß ich bleibē
 darzū die schand der schöne weibē,
 Kurtz, kein büberei ist euch zūziel,
 solchs Gott die leng nit leiden will,
 Drumb ewer hilff vorstecken gleich,
 wirt euch nit helfen sicherlich,
 Gott sendt sein Engel bei der nacht,
 der schlecht balt tod al ewer macht
 So thet er Sennacherib zwar,
 als der bekriegt die Gottes schar
 Jerusalem maint zūgwinnen,
 solchs ward er deß nachts wol inen,
 Am morgen all sein volck war tod,
 von dannen floh in solcher not
 Gen Niniue zū seim abgott,
 da war vorhanß ein ander rott,
 Adramelech vnd Sarasar,
 Sennacheribs zwen sūne zwar,
 Schlügen ihn balt im tempel tod
 deß er sich nit versehen hot.

[rw.]

[h]

Wer solt ihm bilcher geholffen han,
 doch richtets Gott nu anderßt an.
 So thut er noch zů aller stund,
 das ihr auch wol vernommen hont.
 Wie oft seint ihr vom Han betrogē,
 wie oft hat euch der Bapst gelogē?
 Solchs mag euch noch geschehē mer,
 weil jr nit folgen Gottes ler,
 Seint ein stinckent lach aller sünd,
 nu ich dir das zůr letz verkünd,
 Weilt Sodom vnd Gomorrha bist
 gleich

so weret nit lang dein zeitlichs reich
 Hie, vnd mußt dort ewiglich brennen
 das haßt von deinē Gottes schendē.
 Solchs magst dein herrn wol sagē an
 sunst wert dē spott zům schadē han
 so ihr nit wölt euch keren dran.

[rw.]

VENEDIGER.

Ich bedanck mich der warnung dein
 laß mirs auch wol befolgen sein,
 Wils mein herrn wol als erzeln,
 sie wern vileicht das best drauß wehn
 Damit wir nit also verderben,
 zůletzt auch müsten ewig sterben.

TÜRK.

Sih Venediger herr weiß vmb,
 wie sehen ihr nu also krumb,
 Hat euch jmants zů leydt gethan,
 das mögt ihr mich wol wissen lan,
 gewisse straffen muß er han.

VENEDIGER.

Es ist vns zwar noch nichts geschehē
 der Nolhard macht mich traurig sehē
 Was vns so solt gan mit vnserm lād,
 wir wern zůletzt wol gar geschand,
 Alle freund sollen vns verlassen,
 das kümert mich ob alle massen,
 Solchs wirt thū d' herr Jesus Christ
 der nu durchs land gepredigt ist.

TÜRK.

Machomet hat vns nie verlon,
 der ist fürwar der Gottis son,
 Hat vns so viel landt ingeben,
 noch mag vns niemants wid'strebē

[hw.]

Drumb ker dich an den Nolhard nit
 Ir habt doch zwar noch güten frid.
 Er hat noch wol mer erlogen,
 auch vil land vnd lewt betrogen
 Mit seim propheceien sagen,
 frisch auff vnd wöllet nit verzägen,
 Ich euch noch wol erretten kan
 mit manchē starcken Türckse man
 Drumb laßt euch sein nit also bang,
 weil ihr doch leiden keinen zwang.
 Auch wil ich die sach recht erfarn
 am Nolhard, das ich euch bewarn
 Mög dester baß, glaub warlich mir
 was ich thu jtz verheissen dir.

VENEDIGER.

Ir seint all vnser züuerficht,
 wie wir züsamen seint verpflichtet,
 Gen Venedig ist mir nu jach,
 was ihr erfarn dz schreibt hernach.

908 TURCK ZUM NOLHARD.
 909 Brüder du treibst ein grossen thant
 910 von fürsten vñ herrn ist ein schand
 911 Eim sagstu diß dem andern jenß
 912 ich maint du haltest vns für gänß,
 913 Gern wolt ich hören hie von dir
 914 was du doch kündtest sagen mir.

915 NOLHARD.

[rw.

Herr Gott behüt, wer fragt mich nu
 wann kuñ ich doch ein mal zü rü,
 Was wiltu feindt der Christenheyt?
 Methodius vil von dir seyt,

Den magst du da jtzunt fragen,
 917 der wirt dirs wol höflich sagen.

918 DER TÜRCK FRAGT DEN
 METHODIDIUM.

919 Methodi nun sage mir an,
 920 wañ ich von dir vil ghöret han,
 925 Wie es werd sñhan vmb die Türckei,
 926 daruon vil sagt dein prophecei.

927 METHODIDIUS.

928 Das thun ich dir gar balt hie kundt,
 929 du bist warlich der hellisch hundert,
 (holschnitt.)

930 Von dē ich vor lang hab gefeyt,
 931 welcher die gantze Christenheyt

[hiij

932 Mit mancher plag wirt betrüben ser
 933 von Egypten landt biß in dz mör,
 934 Welches ist Ponticum genant,
 935 vnd stoffet biß an Teutsche landt
 936 Daruon Johannes schreibt gar klar
 940 groß gehaimnuß, ist nu offenbar,
 941 Wie er hab gsehen auß dem mör
 942 ein bestia gon, daruon nu hör,
 943 Mit sibē hauptern sicherlich,
 944 vnd zehen hörnern auch deß glich.
 945 Bei der Bestia die auß thet ghan,
 946 solt Machometn wol versthā,
 947 Der durch sein leer vñ vihfisch leben,
 948 das er den menschen da thet geben,
 949 Als in dem Alcoran staht geschriben
 950 vom ehbruch vnd viel der wieben,
 Vil lewt vom chriften glauben gfürt
 vnd noch jtz täglich wirt gespürt.
 952—1005 *stimmen überein.*

1006

METHODIUS.

1013 Gott gibt durch Mosen zuersthon,
 1012 wie dir zulest auch werd der lohn,
 1016 Da er zñ Israheltern spricht,
 1017 wißt Got hat euch deß lieber nicht
 1018 Das jr seint gfürt ind heylig erd,
 1019 sunder alleyn das gstraffet werd
 1020 Die in dem erdtrich wonend sind
 1021 vmb ihr groß missethat vnd sünd.
 1022 Also mag ich jtzundt auch jehen
 1023 ist mit euch Türcken auch geschehe
 1024 Die lange zeit besessen hand
 1025 die heylig erd vnd Christen land.
 1026 Weiter nu nimb von mir bericht,
 ich sag dir jtz ein wunder gschicht,
 Von Creso dem könig so groß,
 der standt zñ letst im glück fast bloß
 Als ihn Cyrus hett gefangen,
 nach Solon stund sein groß v'langē
 Als er auff seim fiewergrab stand
 gedacht er an die grosse schand
 Das er Solons wort gantz verlacht
 als der ihm sein reichthumb v'acht.
 Vnd nu schon aber worden war
 das hie keyn mensch sich selig zwar
 Sol schetzen vor seim letsten end

[rw.]

O Solon, wie binn ich geschendt,
 O Solon hett ich deinem rhat
 gefolgt, o Solon es ist zů spat,
 So wer ich nit in diser not,
 da jder mein zů spotten hot.
 Daran gedenck nu jderman,
 will er den spott zům schad nit han
 Selig ist keiner vor seim end,
 also hat mich das glück geschendt.
 Diser was wol so stoltz als du,
 noch kam er zletzt in solch onrů
 Ab seinem land vnd lewt gefangen,
 noch wer es ihm vil vbler gangen,
 Hett nit erwaicht das wort, Solon,
 den kōnig Cyrum also schon,
 Als Cresus Cyro sagt die wort,
 wie ers vom Solon hett gehort,
 Fristet er ihm balt sein leben
 wer weyß deß glückes vmher schwe

11

ben,
 Vileicht geschwin heut oder morgen,
 das ich auch stha in gleichen sorgē.
 Wie wans dir auch so ging nu balt,
 du bist ihm zwar noch nit zů alt.

1060 Daruñ darffst dichs auch nit erhebe
 1061 der lohn wirt dir vffs letst gegebenē.

1062 Armenia, Cilicia, Hysauria,

1063 Aphrica, Grecia, Sicilia,

1064 Vnd auch darzů all ander land,

1065 die jr bißher befeßten hand,

1066 Wern wir mit Gots hilff nemen ein,

1067 dann wirt gůt frid auff erden sein.

1068 — 1061 *stimmen überein.*

1062 TÜRCK.

11^{rw.}

1063 So han ich warlich noch lang frißt,

1064 Fürwar ein schlechter weiffag bist,

Ir hüben ehe selbst ettwas an,

dest baß nu ich mich rüsten kan,

Euch vnd ewern Gott vertreiben,

kein vnglück mócht jr nu verscheibē

METHODIUS.

Sennacherib thet auch also,

zuletzt da ward es Mordijo.

EYDGENOSZ.

Sih da, was thůt der Túrck alhie,

der vns alln macht so groſſe mü,
Herr, was will er nu fahen an,
hat er euch was zů leydt gethan.

METHODIUS.

Ich hab jm gſagt von ſeinem reich,
wie es nit ſthan werd ewigleich,
So gſelts jm nit, fůrt bald daruon,
wil vns noch weiter leydt anthon.

EYDGNOSZ.

So müſſen wir vns auch verſehn,
ob wir jm möchten widerſtehn:
Vnd weil jr ſeit ein weiſer man
wolt ich von euch ein wiſſens han,
Wie es werd gan mit vnſerm land,
friſch her, vñ mach mirs balt bekānt

[ij

METHODIUS.

Da frag den brůder Nolhard vmb,
der ſagt dirs balt in kurtzer ſum
Wie er den andern auch gethan,
er iſt fůrwar ein weiſer man.

DER EYDGNOSZ.

1085
1086 Brůder ich hab vil ſeltzam wort
1087 ein lange zeit von dir gehort,
1088 Die diſen allen haſt thun ſagen,
1089 auch dich gar hefftig hůren klagen
1090 Vber die ſind jtzt diſer welt,
1091 Wie die ſelb Got grůßlich mißfelt,
1092 Druñ manch land vñ ſtatt wirt zer-
ghon

1093 das alles haſt gweiſſaget ſchon.

(holſchnitt.)

1094 Dem Bapſt haſts gar wol außgeleyt
1095 dem Keyſer eigentlich geſeyt
1096 Franckreich, darzů auch Lombardi
1097 vnd wies erghan ſoll der Tůrckei,
1098 Vnd auch den Fůrſten in dem Rich,
1099 gar kaum ſo mag erbeiten ich,
1100 — 1203 *ſtimmen überein.*

[rw.

1204 NOLHARD.

1208 Auff erd hand alle ding ſein zeit,
1207 der weiß man dir diß lere geit,
1209 Die mit der weil doch all zergon,
1210 vnd bleibt auch keins nit ewig ſton
1211 Dann Got hat jdem gſetzt ſein zil,
1212 weiter ich dich berichten wil.

[i4

Dfechß lafter blitzen ewer land,
 wie du es selber haft bekant,
 drumb bleibt es nit in seim bestād
 1213 Vnd wañ du jtz thetst hacken, reutē
 1214 als deine ältern than vor zeiten,
 1215 Vnd thets mit arbeyt dich ernern,
 1216 so dörffts nit dienen fürstē, herrn,
 1217 Möcht dich auch kein böß gelt v'fürn
 1218 wilt aber dich nit selb regirn,
 1219 Vnd wilt verderben lewt vnd land,
 1220 so lug wie lang es hab bestand.
 1221 — 1262 *stimmen überein.*
 1263 Auch wirt ein ruhes volck, hab acht,
 1264 mit großer straff gehorsam gmacht

[rw.]

DER EYDGENOSZ.

Wer sich fürchtet leg Palmen an,
 in Franckreich far ich jtz daruan.

(holzschnitt.)

[k'rw.]

1265 DER LANDSZKNECHT FRAGT

DEN BRÜDER.

Ei lieber, waun ifts doch an mir?
 haft nit gar außgebutzet schir,
 Bapst, herrn vnd fürsten vberal,
 nu sag mir auch mit reichem schal,
 Wie soll es Brüder Veiten ghan,
 dem selben frummen biderman,
 Er ist durchzogen alle landt,
 bei herrn vnd fürsten wol bekannt,
 Almal angemem, behend onwert,
 kein stetes glück ist jm beschert.
 Sag doch ettwas dem edlen blut,
 der nüt gewinnt vnd vil verthüt,
 Wer waiß, es möcht mir etwa glingē
 so wolt ich dir ein bewtpfeng bringē

NOLLHART.

1322
 1323 O ho bist du der brüder Veit
 1324 von dem ich ghort hab lange zeit
 1325 Der so vil witwen vñ waifen macht,
 1326 der teuffel hat dich vff erdē bracht,
 1327 Kein land vor dir nit sicher ist,
 1328 in allen du gewesen bist,
 Darinn witwen vnd weysen gmacht
 den Gott im himel gar veracht,
 Der spricht, thu keinē dräg vñ gwalt,
 mit deinem soldt würdst billich alt,

[kij]

So thut Joannes euch leren,
 aber es seint euch weiber mären.
 Darumb ich red on allen spott
 du seist deß teuffels leuffer bott,
 Wa er nit balt hinkummen mag
 so reits auff rossen nacht vnd tag,
 Bringst ihm der Veiten so vil zū
 das niemants hat für euch kein rū.
 Ist das nu recht vnd wolgethan,
 so bist du gwiß ein biderman,
 Die Landtlewt sagen nit also,
 es mag wol sein weit anderst wa.

BRÜDER VEIT.

Brüder du gibst marter böß wort,
 der ich mein tag nit vil gehort,
 Wann du nit werst ein alter nar,
 ich hieb dir balt ein groffe schmar,
 Das du hettest an mich zudencken
 solchs wolt ich dir zür letze schenckē.
 Seint wir nit wol in der schrift dran
 noch sag mir doch was für ein man
 Cornelius sei gewesen schon,
 da wir in Gschichten lesen von,
 Ein hauptman zwar als ichs versta
 die Welsch Rott jm befolen da.
 Vnd Centurio in Capernaum,
 hett krigßknecht vil in seiner sum.
 Wer vnser orden nu nit recht,
 wie kems dz vnser dschrift gedecht?

[rw.]

NOLHARD.

Pilati denckt man auch in schrift,
 was steck dahinden für ein gift,
 Der krigßknecht auch im passion,
 da sie vmbs kleydt gespielet hon.
 Deß seint sie nu defter besser nit.
 Cornelius hett ein andern sitt,
 Mit all seim, gfind er forchtet Gott,
 stehts bett zū Gott on allen spott,
 Vil almusen gab er hien
 drumb jm der Engel gots erschien,
 Seiner frumkeyt der zeugknuß gab,
 wie reumbt sich das mit deiner hab
 Die du hast bewtet hin vnd wider,
 da du vil armen schlugst darnider.
 Vnd Centurions glaub was so groß

(er gab sich balt heraußer bloß,
Sprach, sag nur ein wort, so ist ge-
funtt

mein knecht gewiß in diser stund)
Deß Christus ihm sein zeugnuß gab,
kein größern glaub gefunden hab
In gantz Israel da fürwar,
wie wol der auß der Haiden schar.
Wann du ein solcher kriegßman bist,
so bist du from zü aller frist,
Sonst dencket wol die schriftte dein,
wie Pilati im Credo sein,
Vnd wirt dir mit der zeit erghan,
wie wirs in schriftt verfasst han,
Wie du den lewten hast gemessen,
wirt Got dein gwißlich nit vergeße,
Vnd wirt dir messen auch deß gleich,
darzû fürßt balt ins Teufels reich.
Nit weiter wil ich dir verkünden,
laß ab bei zeit von deinen sünden
So wirt schier rath deiner sach,
dann bistu schon auß ongemach.

[kij]

BRÜDER VZIT.

Marter, das ist vnfers dings nit,
so zôg ich gar nit einen schritt,
Sag hin sag her, ja was du wilt
in Franckreich ist mir nu gezilt,
Môcht ich vil kronen han daruon
dann wolt ich mich wol weisen lon,
A de a de ich far daruon.
Wann die hûr alt so würt sie fruû
jtz gilt es noch den buumerle bum.

NOLLHART.

Ach Gott in deinem höchstn thron,
wann muß ich doch ein mal daruô,
Auß diser argen schnôden wellt,
die alles warn für nûte hellt.
Der will an galgen, der anß rhad,
der lûgt wie er seim nechsten schad,
Noch soll es als sein wolgethon,
Ach Gott ich bitt nem mich daruô.
Ich hoff ich hab das mein gethan,
vnd werdts mich nit entgolten lan
Das niemant sich gebeßert drab
seh du doch selbst vom himel hrab

[rw.]

Auff der menschen kindt alle sandt,
 vnd bring sie balt in bessern stand,
 Bei dir all ding wol möglich sein,
 das man balt folgt der lere dein,
 Da ichs schlecht nit hinbringen kan,
 biñ jtz der welt ein Kerichs man,
 Doch muß mans thun so dirs gefelt,
 drumb ist all welt zū red gestellt,
 Da richt es auß nach deiner ehr,
 nit mer ich jtz zūmal beger
 Dein barmhertzigkeyt won vns bei,
 der recht glaubet ist sünden frei.
 Ich bin nu schwach helff mir daruon
 ach Gott, in deinen heylgen thron.
 Glaubēt dē wort, vñ thunt darnach
 Got bhüt ouch al vor weltlich schmach
 Vor hertenleydt, vnd Gottes zorn,
 wir weren sunst ewig verlorn,
 Darfür behüt vns Jesus Christ,
 der aller menschen milter ist.

(holschnitt.)

[k 4

DER EHRENHOLD.

1479 Gar fleißig bitt ich jderman,
 man wöll vns nichts für übel han
 In vnserm spil, sei wer er wöl,
 die warheytt bringt ein schlecht gefel
 Es ist niemant gemacht zū laidt,
 merck jder auff was es ihm seyt
 So stünd es besser in der welt,
 drumb seint hochlewt hieren gestelt
 Das ses von erst solln heben an,
 daß folgt balt nach d' gmaine man,
 Dañ wüdt Gott zeitlich friden gebē,
 vnd darnach han das ewig leben,
 Das bgerent all von Jesu Christ,
 der vnser aller Schirmherr ist.
 Amen amen das werde war,
 Gots wort das fehlt euch nit ein har.
 damit ist es beschloffen zwar.

M. J. C. V. M. F. S.

8. DIE GOUCHMAT.

*Nur zwei ausgaben sind mir bekannt, beide den-
 selben text enthaltend:*

A: Ditz ist die gouch- | mat so gespilt ist worden durch
etli- | ch geschickt Burger einer loblichen | stat Basel.
Wider den Ebruch vnd | die sünd der vnküschheit. |
Pamphilus Gengenbach | folgen die verse 7 — 16
wie sie oben 117 abgedruckt stehen.

Der titel wird von 4 randleisten eingeschlossen, die zu dem gegenstande des spiels sich gar wol schicken. oben Simson im schooße der Dalila; unten Aristoteles von der Silaris geritten; rechts (dem beschauer) Salomo, der zum abgott betet (1. buch der könige 11, 4); links Virgil im korbe. Unten an der leiste rechts ist das Basler wappenzeichen, links die gengenbachsche hausmarke.

Dieselbe einfassung umgibt den titel der Jacobsbrüder (nr. XV. p. 233) ohne zu dem inhalte zu passen. ich finde die untere und die beiden seitenleisten noch auf dem titel eines Freiburger druckes vom j. 1530 des Joannes Faber Emmeus Juliensis 'Die Epitel (sic) D. Erasmi von Rotterdam, wider etlich die sich fälschlich berümen Euägelisch sein . . . Zu Freyburg im Breyfzgw.' 4^o; die gengenbachsche hausmarke ist ausgeschnitten, der obere stock (Simson) durch eine von Gengenbach häufig gebrauchte randleiste ersetzt.

Die äußeren ränder der gouchmat sind mit (bedeutungslosen) leisten und mit figuren geziert, die für das gedicht ursprünglich geschnitten wurden. da sie für die erkenntung gengenbachscher drucke nützlich sind, zähle ich sie auf.

1. zu v. 86: Venus (Novella Bii; Cij^b.)
2. zu v. 100: Hofmeister (Novella B^b; Bii^b; Cij^b.)
3. zu v. 154: Narr.
4. zu v. 171: Jüngling (Novella Aiii^b; B 4^b; Cij.)
- 4^a. der ausgezogene jüdling (Novella Cij.)
5. zu v. 306: Circis (Pfaffenspiegel titel; Novella Aiii.)
6. zu v. 373: Eeman (drei Christen A 4^b; Novella D^b.)
7. zu v. 541: Kriegszman.
- 7^a. der ausgezogene kriegsmann (drei Christen B^a; Novella Bii^b.)
8. zu v. 703: Palestra (drei Christen Bij^b; Novella Bij; C 4.)
9. zu v. 748: Doctor (drei Christen Cij^b; Novella B^b; C^b.)
- 9^a. der doctor als esel (Novella Aij^{rw})
10. zu v. 995: Der alt gouch.
- 10^a. der ausgezogene alte (drei Christen Cij^b; Novella D 6^a.)

11. zu v. 1120: Der Pur (Novella Aij; D^a)
 11^a. der bauer im hemde (Novella Aij.)
 12. zu v. 1189: Die Pettrin (Novella Aij^b; B 4^b.)
 13. beschluß: Der hofmeister (drei Christen Cij^a; Novelle Aij^b; C 4^b; Dij^b.)

* Königl. bibl. in Berlin (Panzers exemplar? vgl. deut. ann. 1, 433. nr. 966.)

Staats-bibl. in München. Poet. Or. germ. 4^o. 233 (1s.)

In der gouchmat begegnen mehrfach randglossen, die auf andere als biblische stellen verweisen. mit übergehung der letzteren hebe ich die übrigen aus:
 37: Tullius li. I. de offi. capitu. xxxvii. — 41: Tullius. 1. Rhetor. — 51: Hieronymus ep. 89. — 58: Augustin. in ep. ad Membridium. — 64: Augustin in ep. ad Bonifacium militem. — 189: Ansel. de similitudinibus c. 46. — 198: Valerius 7, 5. — 201: Senec. ep. 38. — 206: Senec. ep. 31. Salustius. — 242: Gregorius Nazianzenus. Tullius. Augustin. in ep. ad Bonifacium militem. — 408: Hugo de sacramentis parte 11 c. 12. — 409: Valerius de fide vxorali 6. c. 7. — 417: Emilia vxor Africani ibidem. — 420: Valerius l. 4. de fide vxorali. — 425: Julia filia Celsaris vxor Pompei. — 429: Phortia filia marci Catonis. — 447: Cuphatius. — 451: Emphatius. *auf welche geschichten hier angespielt wird, habe ich nicht ermitteln können.* — 657: Valerius 9, 1. — 857: Augustin 4. de trinitate. Bernar. bo. 27. — 1031: Papias Senec. ep. 18. Tul. de senectute c. 4. — 1038: Senec. ep. 78. — 1314: Gregor. 30. moral. — 1315: Hieron. ep. 90. — 1316: Senec. ep. 90. — *Die geschichte von dem Astrologus 776 kann ich nicht nachweisen.* — 901 ff.: alrucuba? alpheta? Almarech? alchaioth? Rafdagol? alioth? *die namen stehen ebenso in B.* — 1281: Zü Basel in der Malentz gassen? *ebenso in B.*

B: Die Gouchmatt. | Ein schön kurtz- | weilig vnnnd nutz-
 lich Faß- | nachtspiel, gedicht zu ehren dem | Ehe-
 stand, wider die sünd des Ehe- | bruchs, vnd Vn-
 keuscheit. | Etwan gespielt von etlichen Ehr- | samen
 Burgern einer löbli- | chen Statt Basel. | (*holz-*
schnitt.) | Getruckt zu Straßburg durch | Christian
 Müllers Erben, | 1582. | *D bogen 8^o. Auf der*
rückseite des titels des dichters name Pamphilus
Gengenbach über den 10 verszeilen, die in A auf
dem titel stehen. Mit holzschnitten.

* Königl. bibl. in Hanover.

Folgende bemerkenswertere abweichungen bietet B:
 220: Der Jüngling. — 500: Venus. — 525: V. f. mir
 vff dnafen dran. — 774: Das mich fraw Venus nit ver-
 fñrt. *(die Änderung ist augenscheinlich durch das gleicht*
in A veranlaßt, was nur druckfehler für g schlecht zu
sein scheint.) — 889: Apelli. — 923: And] An — 1200:
 gen] geben — 1230: g b] leg. — 1241 *steht folgender*
zusatz: Jetz flecht der Narr dem Bawren vor die prêt-
 schen, vnd singt also: *(die folgenden verse bis 1257 sind*
dann wie ein lied von 4 vierzeiligen strophen einge-
rückt.) — 1319 *statt des* Laus Deo *hier* Die Gauchmatt,
 Hie ein end hatt.

9. DIE TOTENFRESZER.

Nur  ine ausgabe ist mir bekannt geworden, deren
titel in zwei zeilen besteht:

Di  ist ein iemerliche | clag vber die Todten freßer: |
 (holzschnitt.) |

4 bl. 4  o. o. u. j. mit der signatur Aij und Aijj. Der
titelholzschnitt stellt eine schmausende gesellschaft vor:
 Der papst zerlegt einen aufgetischten toten, ihm zur rechten
 ein bischof, diesem zur rechten eine klosterfrau; dem pabste
 zur linken ein weltgeistlicher und dessen nachbarin links die
 pfaffenmagd. Vom beschauer links vor der tafel der teufel
 mit der geige, rechts vor der tafel der tot; vor dem teufel
 auf den knien ein bettler. am tische sitzt noch, dem pabste
 gegenüber, ein mann. vor der tafel stehen drei männer,
 von denen der eine, der edelmann, eine halskette trägt.

* Münchner bibliothek. P. O. germ. 228. 4 .

Königl. bibl. in Berlin.

* Heyfes samlung nr. 1482.

vgl. Panzer, deut. annal. 2, 123 nr. 1584.

In der Bibliotheca Ebneriana tom. 5. p. 39 wird eine ausgabe mit
 der jahreszahl 1523 angeführt;  , 136 o. o. u. j

10. PRACTICA.

Der titel ist oben 160, 1—12 genau abgedruckt.
unter den versen stehen noch zwei rohe kalenderholzst cke
nebeneinander; widder und scorpion auf dem einen und
sch tz und fische auf dem andern. 4 bl. 4 ; nur auf bl. 3
die sign. aijj. der abdruck der prosa oben p. 160 ff.
stimmt von z. 19—35; 40—47; 51—128 zeile für zeile
mit dem original und widerholt auch dessen druckfehler.

* Münchner bibliothek. Afr. P. 510. 5 .

11. DER PFAFFENSPIEGEL.

Der titel ist oben 167, 1—12 genau abgedruckt; umgeben ist derselbe mit allerlei aus der gouchmat zusammengelesenen holzstöcken, darunter auch die Circis. C bogen 4^o. o. o. u. j. Auf dem Wolfenbüttler exemplare steht geschrieben: Hunc libellulum Validus ac nobilis uir peterman de Andlaw dedit dono Mgro. Martino Jegerio, Anno 26 in vigilia Annunciationis Marie. Das n in Panphilus 695 ist druckfehler des originals.

• Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel. 511. 30. Theol. 40.
Königl. bibl. in Berlin.

*Der pfaffenspiegel hat randglossen. 131: Vßlegung deß namens Abilac. Dr. Wiener in Hanover teilt zu 134: überflüssiger vatter (im original steht wie im abdruck varter) mit: 'von אָבִי und אֵינִי' und zu 134: mines vatters löwengeschrey: 'von אָבִי und אֵינִי' — 145: Vßlegung deß wörtlins Sunamitis. — 165: Ein frag. — 166: Ein antwort. — 198: Vßlegung deß wörtlins Cleros. — 260: Midung der wißbildt allein. — 288: So es die fürsten zû den zyten Hieronymi vnbillich bedunckt hat, die priester vom väterlichen erb rich werden, wie vyl mee sol es dan die fürsten diser zyt vnbillich beduncken, das sy ryck von pfünden werden. — 353: merck vff du hochwirdige priester schafft wie du bißhâr verachtet bist gefin. — 385: Hie merckt ein ieder prediger wo er geschickt soll sin. — 426: Midung der kleider. — 442: Dg betrachten all geistlichen. — 454: Von kostlichen kirchen buwen Vnd kostlichen kirchen gezierd. — 494: Von der priester zerung. — 512: Von win trincken. — 536: Von fasten. — 591: Kretzgirigen. — 603: Ein gegenwurff. — 604: Ein antwort dar vff. — 613: Das ampt der priester. — 634: Wie rimpt sich das Hieronyme. Es ist doch kein ee yetzund gerecht sy sye dan durch einen priester bestâtiget. — 661: Diß bertürt die haffer der ewangelischen prediger. — Aus dem brieße des Hieronymus an den Nepotianus (Epp. Lugd. 1508. fol. 3, 3, 7) füge ich einige glossen ein: zeile 27: verlobnen reiß der wält, *saeculi militia derelicta*. — 28: hat angehebt werden, *coeperit esse*. — 29: zu dem abkerten abwäge der laster gezuckt, *ad diversa vitiorum diuerticula rapiatur*. — 31: wistungen deß gailen alters, *impetus lasciuientis aetatis*. — 36: dem alter nach nun geschimpft, *pro aetate tunc lusimus*. — 38: nach der schüler hofflants vßgeftrichen, *scholastico flore depinximus*. — 40: vnd die*

hut vnder dem kün als einem rind lamplet, *et instar boum pendentibus a mento palearibus*. — 41: härtnetzlin *præcordia*. *Frigidus obstitit circum præcordia sanguis*. Nach Virg. Aen. 3, 452? — 43: Virg. bucol. 9, 51: *Omnia fert ætas, animum quoque . . . Nunc oblata mihi tot carmina: vox quoque Moerim Jam fugit ipsa*. — 46 f.: *proferre videamur*, fürtragen geacht werden. — 47: heimlichkeit, *sacramenta*. — 48: der vor, *qui quondam*. — 49: nachdem der alter erkaltet, *senectute frigescente*. — 51: von allen enden deß Iſrahelitiſchen volcks, *de uniuersis filiabus Israel*. — 53: altlechten *senile*. — 54: tödtenden *occidentem*. gedicht *figmenta*. — 55: ſpilbutzen *mimo*. — geilen ſchamperen Ipyl *Attelanarum ludicra*. — 58: was noch vorthand *supererat*. — 59: köpßwyber, *concubinæ*. — 60: eins einigen *unius tantum*. — 67: gar nach mit genagten gliedern *pæne cariosis artubus*. — 73: geilkeit *libidinem*. — 74: wolluſt *delitias*. — 76: verſtentnuß *intelligentiam*. — 78: *apprehendet te*. — 79: *conſervabit te*. — 81: *circumdâ illam*. — 82: *amplexabitur te*. — gütthât *gratiarum*. — 83: *corona deliciarum proteget te*. *Pæne*. — 86: vff der erden ligen *chameuniæ*. — 87: vffnehmung der bilger *peregrinorum susceptio*. — 88: beſchirmung *defensio* — ſtätigkeit *instantia* — beharrung *perseverantia*. — 89: heimſüchung der krancken *visitatio languentium*. — 91: *longius protraham* — *per corpus exercentur* — 92: *fracto corpore* — 94: kröfftigeren *solidioris* — 95: hitzigſte müg *ardentiſſimo studio* — emſigkeit *frequentia* — 96: kunſt überkommen haben, *ſcientiam conſecuti ſunt* — 98: geſchwechert wirt *marescit*. — vil krieg des lybs vertritt *multa corporis bella ſuſtineat*. — 99: vnder den anzündungen der laſter *inter incentiva vitiorum* — 100: kitzelung *titillationes* — in grünem holtz *lignis viridibus*. 101: den heitern flammen *fulgorem* — Aber herwider, *vero rursus*. — 105: durch den brüch gefürter *usu structior*. vnd ſchnidet u. ſ. w. *et veterum studiorum dulciſſimos fructus metit* — 110: *cum ſapere cæpiſſet*. — 113: erfüllt *annos complevit* — 113 f.: liebhaber der wißheit *philosophos* — 115: langwirigem *longæva*. — *ſapientiæ studio floruerunt*. — 119: geſchriben haben *cecinerunt*. — 120: übermäßigen *nimia* — vnd hinläſſigkeit ſins eignen nutzes *et rei familiaris negligentiam* — 121: thorheit *amentia* — 123: für geſprochen *recitavit* — 124: geſchwecherten *fracta* — 124: dz er den ernſt der richter zu einem gunſt des gerichts, *uß dem man im xi ſach*, bekerte, *ut ſeueritatem tribunalium in theatri favorem*

verteret. — 127: der aller geprücheft, *disertissimus*. —
 129: im mißtrüwet *desperavit* — 130: bogenrückig *dece-
 pitus* — 132: heimlichkeit *sacramentum* — witerbegryfende
ampliozem — 134: *pater meus superfluous vel patris
 mei rugitus* — 135: *ambiguum* — 136: *præsenti loco* —
 137: vberfchießende vnd ein richlich *redundans ac larga*
 — 141: schützlich gerüsch *fremitus* — 143: überflüßigt
 u. f. w. *abundantissimum et ultra humanam vocem divini
 sermonis in senibus tonitrum commorari*. — 145: in lati-
 nischer sprach *lingua nostra* — 'das ist zü tütfch fetirrot'
ist glosse Gengenbachs — 150: in dem büch der gefchöpf
 in *Genesi* [38, 28.] — 154: die verrückte frow *Rachab
 meretrix Rachab* — 155: ein fehnür *resticulam* [cf. *Jof. 2.*]
 173: fechoß rügen *finu requiescat* — vnbesieckt *inpolluta*
 — 175: vnzerftört *incorrupta* — 176: acht ich reor —
 177: die da hitzig find im geift *spiritu ferventes* — vnfer
 behalter *dominum* — 181 f.: nit hüpfch gefpräch, funder
 großmüttige ding *non diserta sed fortia* — 199: ein erb
 zü tütfch vßgelegt wirt *sors latine appellatur* — 201: vor
 dem erb gottes *de sorte domini* — 210: Ein exempel
Verbi gratia — ligende gütter *possessionum* — 211:
 mancher hand hußrat *variā suppellectilem* — 212: nit
 vnwürdigen *non dignatur* — 213: fehnür fins erbs *funicu-
 lus hereditatis* — 214: gefchlechten *tribus* — 215: von
 dem zehenden *de decimis* — 218: *nudam crucem nudus*
 — 221: alten reiß, *antiquæ militiæ* — 222: in der reiß
Christi in Christi militia — 224: ir erbfehaftten *clerici
 eorum* — 229: also dz fy die kirch erfüßzet, dz fy die
 rich hat, wälche die wält vor hat bättler gehabt, *ut sus-
 ciperet eos ecclesia divites: quos mūdus tenuit ante me-
 dicos* [Gengenbach hat, wenn auch das *medicos* druckfehler
 für *mēdicos* fein mag, nicht den Lyoner text vor sich 'ge-
 habt; fein erfüßzet *fuspiraret* ist angemeeßner als das Lyoner
fusciperet. eine andere ausgabe des lateinifchen textes habe
 ich nicht vergleichen können]. — 231 f.: *Mensulam tuam
 pauperes et peregrini noverint: et cum illis Christum
 convivam noveris* — 235: mit gefpräch *confabulationes*;
 mit gefpräch ist übrigen als ein wort zu nehmen; die vor-
 filben werden auch sonst im gengenbachfchen drucke ge-
 trenut. — 236: *tu calcas opes* — 239: *attrita frons* —
 240: *medicorum tabernæ* (für gewärbsfett hat der lat.
 text kein entfprechendes wort). — 244: nit wiffen *ignora*
 — 247: *ne Sampfone fortior* hat Gengenbachs text nicht
 gehabt — 255: *ministrando* — 262: solt du wärden ha-
 ben *habeto* — 264: *si lector, si acholytus* (altar pfläßer),

ſi psalles — 266: *nec calamiſtro criſpent comas* —
 268: *vſiſoſer arbitris* — verwantſameres *familiarius* —
 279: ſo hat ſy ein amm ein obre des huß, *habet nutri-*
cem maiorem domus — 270: ſy iſt nit alſo vumensſchlich,
non eſt tam inhumana — 273 ff.: *Crebra munuſcula et*
fudariola et faſciolas et veſtes ori applicatas et oblatos
et deguſtator cibos, blandasque et dulces litteras ſanctus
amor non habet. Audi me mel meum, lumen meum
meumque deſiderium Chriſtus eſt. *omnes delitias et lepo-*
es et uſu [riſu?] dignas urbanitates et cæteras ineptias
amatorum in comædiis (ſprüchſpilen) *erubeſcimus, in ſæ-*
culi hominibus deſteſtamur — 285: in einem yeglichen
 grad vnd geſchläch *in omni gradu et ſexu* — 288: die
 prieſter der abgöt die rymenſprächer, die karter, vnd die
 gemeinen frowen, *facerdotes idolorum mimi et aurigæ*
 [karter iſt druckfehler des originals für *karrer*. vgl. Maaler
 421^a] *et ſcorta* — 292: durchächtern *perſecutoribus* —
 294: Das brennyſen des artzäts *cauterium* — 302: hært
 gregis — 307: *tugurio ruſtico* — 304: *qui vix milio*
et cibario pane rugientem ſatiare ventrem poteram —
 309 ff.: *nunc ſimiliam et mella faſtidio. novi et genera*
et nomina pſcium, in quo littore concha lecta ſit, calleo;
ſaporibus avium diſcerno provincias et ciborum me rari-
tas ac noviffime Dama ipſa delectaut (ſo! *delectavit?* *de-*
lectant?) — 317: *apponunt mantilam, apponunt mappu-*
lam, obſident lectum, purulentia ſtomachi et flegmata
pulmonis manu propria ſuſcipiunt — 322: ſtond in ver-
 dörblichkeit *periclitantur* — 326: *O quanta apud Deum*
merces — 328: *hæreditas caſſa expetitur* — 328 f.: dꝯ
 edelgeſtein, promiſſa *margarita* — 342 f.: *delicatus magi-*
ſter eſt — 344: gittigkeit *avaritiam* — 345: *concordent*
 — 359: *ſenatorem* — 364: härten *gregem* — 371: *im-*
mareſcibilem gloriæ coronam — 386: *non clamor populi*
ſed gemitus ſuſcitur — 388: vß bereit, *conditus* —
 389 f.: *nolo te declamatorem eſſe et rabulum garrulumque*
 (laſſer) *ſine ratione, ſed myſteriorum peritum et ſacramen-*
torum dei tui eruditiffimum. — 393: die wort wannen
verba volvere — 395: *attrita frons interpretatur ſæpe*
quod neſcit — 406: als lycht *tam facile* — 407: noch
 gültig völeklin *vilem plebeculam* — 410: *elogium* —
 413: *pro Quinto Ligario Gallo* — 417: *Vnus quidem*
poeta nominatus homo perlitteratus — 423: menſchlichen
 wälte, *ſæculis* — 424 f.: *multos enim condiſcipulos mo-*
vet in theatro, qui ſimul litteras von didicerant —
 426 f.: *veſtes pullas æque vita ut candidas. ornatus ut*

fordes pari modo fuge, quia alterum delitias, alterum gloriam redolat. — 432: *judarium orariumque* — 434: *prætextu* — 442: *quod recondas* — [444: Virg. bucol. 8, 63] 447: buch *venter* — 455: glitzen *nitent* — die bynen zwizern von gold auro *splendent laquearia* — *gemmis altare distinguitur* — 457: vB kieselung *electio* — 457 f.: *neque vero mihi aliquis opponat: dives in Judæa templam, mensas, lucernas, thuribula, patellas, scyphos, mortariola et cetera ex auro fabrefacta.* — 463: *quamquam hæc omnia præcesserint in figura* — 476: *qui cicatricem habuerit et qui deformis est* — 477: *lepra corporis animæ vitiis præferatur* — 481: *nec mysticum pascha celebremus* — 484: *buccina concrepemus* — 487: *Revela oculos meos et considerabo mirabilia de lege tua.* Ps. 118. — 494: *convivia sæcularium* — 495: *honoribus tument.* — 498: *lectores consulum et milites excubare* — 499: *iudicem provincie* — lãb *prandere* — 500: *Quod si obtenderis, te facere hoc* — 503: *clerico continenti* — 507: *inter phiales* — 510: wæger, *melius* — 513: *hoc non est osculum porrigere, sed vinum propinare* — 518. 519: bier und lãl schaltet Gengenbach ein, 'lãrentranck, trãftwyn, lora,' Maaler 275^d. — 520: fremdbllendigen, *barbarum* — 521: dattelkernen *palmarum fructus* — 524 f.: dz die geschöpfst verdampft wirt, *quod creatura damnatur* — 526: *dolenti stomachum* (Matth. cap. 11.) — 529: *quod si absque vino ardeo adolescens* — 531: *maſten succulento* — 542: *vexatus* — 542: *cibario pane* — *et dum delitias sectamur, a regno cælorum retrahimur* — 546 f.: *sorbitiunculas delicatas et contrita olera betarumque succum non calice sorbere sed concha.* — 549: *ineptis* — 551: den rûm des abbruchs mit wollustbarkeiten, *famam abstinentie in delitiis quærimus* (Gengenbachs *famam* ist offenbar das richtige). — 556: *hett cave* — rûmgelchrey fallst *rumusculos aucuperis* — 561: lãmbden *famam* — 562: *a dextris et a sinistris Christi miles graditur* — 564: zerblaßt *tumet divitiis* — 568: *in angulis platearum* — *aura popularis* — 569: *fimbrias* — 572: *pharisaica ambitione.* — 580: *Tot te regulæ quot species gloriarum vanarum percurrant* — 583: *reuiet plagis* — 584: *hæc te quadriga velut aurigam Christi ad metam concitum ferat.* — 585: *monili* — 586: *mãnigheit varietate* — 591: *kretzgierige prurientes* — 622: *geschiktheit mansuetudinem; habitum* — 626: *lãbgesellen convivas* — 638 f.: *cui virginem cogit ut nubat? qui de monogamia sacerdos est, quare vidnam hortatur, ut bigama*

lit? — 656: verworffen *lapidato* — 659: *confodiendum* —
 664: *ut quiescant* — 666: *nec inveci fumus in eos* —
 669 f.: strow gemüßlin *festucam* — 671: trom *trabem* —
 672: *læsi* — 674: *disputatio* — 675: *confitebitur quod*
talis sit.

12. DER LAIENSPIEGEL.

*Der titel ist oben s. 186 genau angegeben, nur daß
 vor dem P. G. zwei stellen des N. T. stehen:*

Petrus Act. V.

Obedire oportet deo magis quam hominibus.

Ad Roma. I.

Sicut non probauerunt deum habere

in noticia, tradit illos deus in repro-

bum sensū vt faciat ea quae non conueniunt.

*unter den buchstaben des verfaßers zwei zierliche holz-
 stücke: Petrus mit dem schlüssel und Petrus mit dem schwerte.
 darunter ein kleines wappenschild, das auch sonst in
 gengenbachschen drucken vorkommt. — C bogen 4^o letzte
 seite leer. als zeichen vor den buchstaben der signatur
 ist der drudenfuß angewandt.*

* Königl. bibl. in Berlin.

vgl. Hardt autogr. Lutheri 3, 77 (zum jahre 1522).

*Die lateinischen abschnitte, die dem deutschen gegen-
 übergedruckt sind, habe ich nicht wieder drucken lassen.
 Die randglossen sind folgende: 100: Durch das gsatz
 Verstand die Zehen gebot gottes. — 106: Er spricht ver-
 gebens nit durch zū thūn vnserer wärck. — 109: Siner
 gerechtigkeit nit vnser gerechtigkeit. — 113 ff.: Ein frag
 Ein antwort Ein frag Ein antwort. — 117: Ein frag Ein
 antwort. — 119: Dan wir geben anzeigū das alles das
 geschehen ist vnd geschicht das das gesatz bedütet vnd be-
 geret hat. — 123: Nach dē vleysch das ist nach d' be-
 schnidung vnd anderē wercken des lyps. — 131: Nach
 dem fürsatz Das ist nach dem gūten willen. — 133: Er
 spricht nit sūlig syendt die die da nie gestündt oder vyl
 gūter werck gethon habē, sunder denen ir sünd verziigen te.
 — 138: Frag Antwort. — 156: Frag Antwort. — 159:
 Als die thūndt so do von der vbertretung wegē der gebot,
 so die Römische kirch vffgesetzt hat, offenlichen vnd schwer-
 lichē straffen, oder die vberträtter der selbigen gebot nit
 absolvieren wöllē: sunder die gen Costentz oder Rom wyfen.
 Vñ aber die vberträtter göttlicher gebott nitt straffen vnd*

zum ringften abfoluieren. — 187: Durch das vleyfch Das ift durch dz gſatz. — 198: Verſtand die auß den wärckē des gſatz ſind vnd ſich dar vff verlaſſen. Als wañ man vnß lernet gnüg thūn für die ſünde. Do geloubben wir nit dz die ſünd verzigē werd die gnügthūng ſy dañ vor beſchāhen. — 286: Schwach das iſt allen ſündtlichen begir- den vnderworffen. Denen das geſatz nit zū hylff kumen mocht. — 297: Durch vnſeren herren iheſum chriſtum, nit durch vnſer wärck od' gnügthūn. — 303: Zū dem gſatz das got moyſi gebē hat. — 308: Die gob Das iſt die ge- rechtigkeit gottes, die vns gott verlyhen wyll vn muß, da durch wir gerecht vnd ſālig werdē müſſen. — 314: Vß vyl ſünden Dañ wañ niemans vngerecht were geſin, ſo were niemans gerecht gemacht worden. — 319: Hie wirt keins ablaß oder gnügthūns gedacht das do die ſünd vß löſch od' gerecht mache. — 325: Das gſatz iſt hie die zehen gebot die got Moyſi hat gegeben. — 330: Durch vnſeren herren Jheſum chriſtum, vn nit durch vnſer wärck.

13. DER EWANGELISCH BURGER.

A: Der Ewangelifch burger. | (holzfchnitt.) |

C bogen 4^o o. o. u. j. Der holzfchnitt des titels trägt die inſchrift Vnum deum adorabis et illi ſoli ſervies. Auf der rückſeite ein holzfchnitt, der auf der letzten ſeite wiederholt wird, Chriſtus am kreuze, darunter Johannes und Maria; an den vier enden des kreuzes medaillons der vier evangelien; oben ſonne und mond. — Cij^a eine rand- leiſte aus der gouchmat (aij^a) und am ſchluße zwei holzſtücke, die gleichfalls aus der gouchmat (b 1^a unten, d 4^b mitten und a 4^a unten, bij^a mitten, d 1^b oben) ent- lehnt ſind.

* Königl. bibl. in Berlin.

Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel. * 64, 14. Quodl. 40. und 230, 49. Theol. 40.

München. Pölem. 40. 3341 (43).

Der druck hat nur wenige über die ſpeciellere nach- weifung im text benutzter bibelſtellen hinausgreifende randgloſſen. 38: Der gloub der erſten kirch hat nit ge- wärt vj^c jar. — 158: Vō dem mißbrauch d' bild'. — 238: Gregor⁹ lib. ij. — [292: kilcken für kilchen iſt druckfehler des originals]. — 272: Gregori⁹ der erſt. — 280: Sabinianus (im texte hat das original irrig Sibinia- nus). — 293: Die gytigkeit d' kirchen. — 410: Von den Zyte. Die angabe von der einſchließung der Türken,

Scythen, des geschlechts Gog und Magog in die hyperboräischen berge durch Alexander schöpft der verfaßer aus Methodius (revelatt. in [Conr. Clauferi] monumentis orthodoxographis. Basl. fol. 1, 105): Gog et Magog, qui sunt gentes et reges, quos reclusit Alexander Magnus in finibus aquilonis et in finibus septentrionis. Alexander, heißt es vorher, bat gott aus besorgnis vor überflutung des heiligen landes durch die nachkommen der töchter Japhets, daß er die berge zusammenschließe, was auch bis auf zwölf ellen breite geschah. die lücke schloß Alexander mit eisenen pforten. auf der rückkehr von diesen völkern (deren 24 namen Methodius aufzählt) vergifteten ihn seine knaben.

a: Der ewangelisch burger. | (holzschnitt.) |

C bogen 4°. nachdruck von A, nicht bei Gengenbach gedruckt.

• Königl. bibl. in Berlin.

Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel. 118, 4. Quodl. 40.

Die in Kellers fastnachtspielen angeführte aber gleich bezweifelte ausgabe 'Basel 1524', die in München sein soll, ist dort nicht zu finden, wie mir auf geschehene nachfrage mitgeteilt wird: auch in Berlin und Wolfenbüttel existiert eine datierte ausgabe nicht. Hardt (autogr. Luth. 3, 73) setzt (auf die andeutung des mischbandes gestützt, in dem der ewangel. burger unmittelbar vor Gengenbachs druck des Prognosticon des Lucas Guaricus vom j. 1522 eingefügt ist) das werk in das jahr 1522, wokin er auch das folgende büchlein und (3, 77) auch den Leienpiegel verweist.

14. VON DRIEN CHRISTEN.

Titel wie oben 214, 1—4. darunter ein holzschnitt, die drei christen am tisch unter einem baume. auf der rückseite ist der holzschnitt wiederholt. bl. 2 hat die sign. A, bl. 3: Aij. letzte seite leer. randleisten und figuren aus der gouchmat (vgl. oben f. 503 f.). ohne randglossen.

• Königl. bibl. in Berlin Z. 15, 029. aus Meusebachs samlung.

Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel? (vgl. Hardt, autogr. Luth. 3, 74.)

Heyfes samlung nr. 576.

15. JACOBSBRÜDER.

Titel wie oben 231, eingeramt mit der vollen einfaßung des titels der gouchmat. unter den vier zeilen des titels ein kleiner holzschnitt: der heil. Jacob zwei

GEDEKE, GENGENBACH

knieende pilger krönend. *auf der rückseite des titels* derselbe gegenstand in etwas veränderter ausführung, *oben links im hintergrunde* die galgenscene der legende, wie der sohn für den des diebstahls ungerecht beschuldigten vater gehängt, aber vom h. Jacob errettet wird. — *Die seiten des büchleins sind mit randleisten geziert. auf der letzten seite ein holzschnitt:* zwei frauen ein heiliges kindlein tänzelnd, dahinter zwei bejahrte männer, in wolken Christus, vorn unten zwei caninchen. — *Am schluß des gedichtes zwei wappenschilder, links* das Basler von einem landsknecht, *rechts* das gengenbachsche von einer jungfrau gehalten, *darüber auf fliegenderm bande S M S*

* Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel, s. Frank B.
Königl. bibl. in Berlin.

16. NOVELLA.

Titel wie oben 262. 18 bl. 8° o. o. u. j. mit 7 großen holzschnitten und mit randleisten und figuren aus der gouchmat (vgl. oben s. 503 f.). 3 der 4 holzschnitte sind in Scheibles abdruck verkleinert wiedergegeben. .

Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel * 118, 4. Quodl. und * s. Frank B.
Königl. bibl. in Berlin.
Heyfes samlung nr. 38.

Wiederabgedruckt in Scheibles kloster 8, 675 ff. dies gedicht ist von allen gengenbachschen schriften die häufigste. vgl. die nachträge.

17. COMBISZT.

Das alte gengenbachsche stück ist noch nicht wieder aufgefunden; es existiert eine cammerlandersche bearbeitung in zwei drucken:

a: *Titel wie oben 292. unter den versen des titels ein holzschnitt wie er v. 110 ff. beschrieben wird. der titel ist in randleisten eingeschlossen, die auch die einzelnen blätter zieren. 12 bl. 4°*

* Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel.
Königl. bibl. in Berlin.
* Heyfes samlung nr 2130.
* In meinem besitz.

b: *Jetzt will man erst den komptt verstahn
Drumb kompt er wider auff die ban.*

*E i n f r i s c h e r C o m -
bißt, vom Bapft vnd den
u. f. w. wie in a.*

derselbe holzschnitt wie a, aber wirklich neuer druck. 12 bl. 4°. auf der letzten seite holzschnitt aus älterer zeit als der des druckes, der in a fehlt.

* Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel. 123, 6. Quodl. 40.

b gibt folgende abweichungen von a: die personen-namen im texte sind mit kleinerer schrift als die verse gedruckt, in a meist mit größerer. die seiten fangen in b mit vers 24. 55. 86. 116. 146. 177. 207. 239. 269. 299. 330. 362. 392. 422. 454. 483. 514. 545. 575. 604 an. b hat ferner im personenverzeichnis Teutsch für den druckfehler Ceutsch in a — 13: Eyn — 23: onfall der Ehrnholdt sagt nu weiter ball — 38: inn — 52: König — 58: Spaniger — bringen — 67: Hânblin — 72: Freylich — 91: vertra-gen — 120: vmb — 125: Pfaff (für Der pfaff) — 156: vñ lanß u. f. w. — 388: stuß — 345: Thonaw — 414: emfig — 418: nun — u. f. w.

18. BILEAMSESEL.

Titel wie oben f. 310; vor 'Paulus' ein holzschnitt: Christus stürzt den pabst von dem eselein. — e bogen quart, die letzte seite mit gespaltener columne. •

* Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel.

Königl. bibl. in Berlin.

* Heyfes samlung nr. 2129.

19. BETTLERORDEN.

Titel wie oben f. 343. unter den 6 versen ein holzschnitt, der auf der letzten seite wiederkehrt: ein bettler mit aufgeschalltem rechten bein, die rechte auf den stab stützend, gibt einem knaben, der den rechten arm verloren hat, anweisung; hinter ihm ein weib, ein bündel auf dem kopfe; im hintergrunde auf der höhe ein schloß oder eine stadt. — D bogen quart; von Dij^{ro} an in gespaltene columnen wie oben f. 367. — Die beim wiederabdruck unter den text gesetzten erklärungen stehen im original am äußern rande und sind durch übergesezte buchstaben auf die rotwelschen worte bezogen, wie es bis f. 348 des wiederabdrucks nachgemacht ist. f. 367 ist zu lesen: Blächlin; 368: krachling ein nus; 369: Quiengoffer.

* Königl. bibl. in Berlin 110,064 (aus Heyfes saml. 1580).

* Universitätsbibl. in Göttingen. Poet 2595 (es fehlen die 3 letzten blätter).

Kopenhagen. vgl. Bibl. Thottian. 7, 218

Panzer (deut. annal. zusf. 27. 104 h) erwähnt des liber vagatorum zwar nicht aus eigener anschauung, aber

unter angaben, die wol nur auf das gengenbachsche buch passen. er teilt die 6 reimzeilen des titels mit, hebt die erwähnung des brantschen narrenschiffs aus der vorrede hervor, nennt es ein ganz in knüttelversen verfaßtes gedicht und bemerkt, daß es 4 bogen zähle und daß am ende ein verzeichnis der im gedichte gebrauchten rotwelschen wörter mit ihrer bedeutung, die im gedichte selbst jedesmal am rande stehe, angehängt sei. das alles trifft bei Gengenbach zu. irre machen könnte die angabe, daß das gedicht 'in 26 capiteln 26 verschiedene arten von bettlern' beschreibe, da Gengenbach 28 capitel liefert. Panzer wurde das buch vom einem schätzbaren freunde angezeigt' wobei wol ein schreibfehler begangen sein kann. Die drei unmittelbar vorher bei Panzer erwähnten bücher scheinen nur in prosa aufgelöste spätere drucke zu sein. der bei Erhart öglin in Augsburg ohne angabe des jahres auf 10 quartblättern erschienene druck (104, e) gibt den gengenbachschen holzschnitt 'einen bettler auf einem stelzfuße stehend nebst seinem weibe und einem knaben,' hat auch die bei Gengenbach v. 686 ff. erzählte geschichte vom j. 1509, aber schon auf der 4. seite, während sie bei Gengenbach erst f. 23 (C4^a) eingefügt wird. es wird bei Panzer 14 für 4 zu lesen sein. die zahl der bettlergattungen im öglinschen drucke gibt Panzer auf '24' an, was mit Gengenbachs '28' freilich nicht stimmen will. — Einen andern undatierten druck beschreibt Panzer (nr. 104 f.) kurz: 'der nämliche holzschnitt; auf der rückseite eine kurze vorrede und anzeige des inhalts; ist 12 blätter stark; am ende: Gott Sey Lob.' — Der dritte (104, g) weicht ab. 'unter dem titel ein holzschnitt, welcher zwei abteilungen hat. in der einen wie in der anderen werden vermutlich neugeborene kinder entweder getötet oder gelähmt. unmittelbar darunter eine kurze vorrede und anzeige des inhalts. Das erst teil sagt von allen Narungen die, die bettler oder Landtfarer brauchen, vnd wird geteilt in xx Capitel et paulo plus, denn es sind xx narungen et vltra dodurch der menschen betrogen wirt. Das ander teil sagt etlich notabilia, die zu den vorgenannten narungen gehören. Das drit sagt von einem vocabulari rotwelsch zu teutsch genant. Ist 9 bl. stark.' Die einmischung lateinischer floskeln auf dem titel muß auffallen und könnte zweifelhaft machen, ob dieser druck in die zeit vor 1521 gehöre. die anordnung des materials stimmt mit der gengenbachschen überein.

Das bekanntere mit einer vorrede Luthers beehrte buch 'Von der falschen Betler büberey' (Wittb. 1528. 4^o. 1529. 4^o.) *ist in der that nur eine auflösung der gengenbach/schen reime in prosa und eine abschrift des vocabulars. Luthers vorrede ist auch in den werken (Wittb. 1558. 9, 540) enthalten.* 'Dis Büchlin von der Bettler büberey, *heißt es, hat zuuor einer lassen im Druck ausgehen, der sich nennet* *Expertum in truphis*, das ist, ein rechterfarnar Gesell in Büberey, welchs auch dis Büchlin wol beweiset, ob er sich gleich nicht also genennet hette. Ich habs aber für gut angesehen, das solch Büchlin nicht alleine am tage bliebe, Sondern auch fast vberall gemein würde, damit man doch sehe vnd greiffe, wie der Teufel so gewaltig in der Welt regire, obs helfen wolte. Es ist freilich solch rottwelsche Sprache von den Jüden komen, denn viel Ebreischer wort darinnen sind, wie denn wol mercken werden, die sich auff Ebreisch verstehen.'

Eine wie es scheint unbekannte ausgabe, die dem lutherschen texte folgt, führt folgenden titel:

Bericht | von der falschen | Betler Büberey: | Erstlich in einem anmühtigen Gespräch | zweyer Landstreicher, deren einer ein Ertzbettler, der | ander ein Alchimistischer Leymstangler, auß den | Colloquiis Des ERASMI Roterodami | Ptochologia genant, verdeutscht: | Darnach in einem außführlichen Tractat, Ex- | pertus in truphis genant, von allerhand Gattungen | vnd Bubenstücken der Betler, so vor der Zeit Herr D. | Martin Luther wider zum Truck gefertiget | vnd mit einer Vorrede gezieret: | Sampt eingeführten kurtzen Erjnnung auß | Gottes Wort, die Bettler belangend: | Auch angehengter Rohtwälfchen Grammatic, darin | mehrertheils jhre Sprache erklärt wirt: | Jetzo jedermänniglich zur Nachrichtung vnd War- | nung an Tag geben vnd vor Augen gestellt. | Nichts ohne Vrsach. | Mit Begnädung deß Bettler Königs | auff zwölff Jahr nicht nachzudrucken. | Gedruckt im Jahr MDCXVI.

im ganzen 26 bl. 8^o, letztes leer. in der Wolfenbüttler bibl. 327, 12. Quodl. 8^o.

Wohin der in Gesners Mithridates (Tigur. 1610, p. 81^b) und daraus bei Panzer (deut. annal. zus. p. 26) erwähnte Basler druck des Rudolph Dekk des Liber Vagatorum zu ordnen sei, weiß ich nicht.

Lediglich abschrift des gengenbachschen vocabulars; nur mit vielen Fehlern (Wyrthin für weitin; Boppen f. Voppen; Bschuderlin f. Bschuderlum; Diffel f. Difftel; Weibesfcham f. iudt, Judaeus; Gug f. aug; Landsknechtbetlin f. Landsknecht bettlin; Holderkutz f. Holderkrantz; Buß f. lufz; Floch f. fleuch u. f. w.) bietet Schottelius (haubtspr. 1262 ff.). seine quelle ist die rotwelsche grammatik, die ich, ohne hier in weitere untersuchungen einzugehen, mit einigen andern rotwelschen dingen nenne:

Fischart, aller Practic Grosrüter. 1574. Dij.

Rotwelsch Grammatica d. i. vom barlen der Wanderschafft, dadurch der Weifshulmen gevopt, die Häutzin befeselt vnd die Horcken vermonet. Frkf. 1583. 4°. Frkf. 1755. 8°.

Steganologia et Steganographia nova. Nürnberg. 8°.

Actenmäßige Nachricht von einer Diebs-Bande. Hildburgh. 1753.

Vgl. Ebert bibl. lex. no. 8765*. Hoffmann und Schade, weimarisches jhb. 1, 328.

Ein von Gengenbach verfaßtes werk über himlische zeichen kenne ich nur aus später anführung. Th. G. v. Karajan hat sich mit gewohnter freundlichkeit aber leider vergebens bemüht, in Wien ein exemplar aufzufinden. anfragen an anderen orten sind erfolglos gewesen. gerade diese schrift wird über Gengenbach weiteren aufschluß geben. ich muß mich auf die wiederholung der notiz beschränken, wie ich sie fand:

Au mois de Septēbre l'an 1520 l'on remarqua à Vienne en Autriche diuers prodiges au ciel. Le premier jour, depuis trois heures apres midi, iusques à cinq le Soleil fut v̄ent enuironné de deux grands cercles. Trois iours apres enuiron vne heure apres midi, l'on vid vne torche ardante. Le cinquiesme, au matin trois soleils aparurent avec plusieurs arcs en ciel de diuerfes sortes. Le sixiesme, enuiron neuf heures du soir, la Lune aparut pleinement trauersee d'vne croix en la face, en close en vn cercle ceint au dessus d'vn grand demi-cercle. Au point du septiesme iour, furent encore veus trois soleils: et depuis six heures iusques à sept l'arc en ciel avec trois lunes. Pamphile Gengenbach fit tailler ces meteores prodigieux, et en publia vn discours enuoyé à l'Empereur Charles V. (*Simon Goulard, tresor d'histoires admirables. 1610. 8°. p. 47 f.*)

REBHÄNSZLIN.

Ich schließe hier bemerkungen über ein büchlein an, dessen erster druck mir nicht zugänglich war. aus der bibliotheca Thottiana ((7, 169) sah ich, daß ein mischband in die bibliothek zu Kopenhagen übergegangen war, der 'Rebhänzlin's Segen . f . l . e . a ' enthielt. nach Hoffmanns mitteilung ist der druck mit S R F unterzeichnet und hat folgenden titel:

R ä b (holzschnitt) h ä n s z l i n

Rebhänzlin's segen heiß ich

Güten wein grüß ich

Wañ er oft hat erfröwet mich

Nun mercken lieben gfellen mein

All die do drincken geren wein

Lond etich diß büchlin befolhen sein

Wañ ir dar innen finden ston

Wie man den wein sol grüssen schon

Dar zü ouch manchen güten segen

Der dañ die follen brüder pflegen

Die by jñ wonen tag vnd nacht

Hab ich diß büchlin zü eren gemacht

Trückē (holzschnitt) ü l i n

8 bll. quart; anf. des XVI jh. — So weit Hoffmann. der mischband enthält datierte drucke von 1500—1513 aus Straßburg und Erfurt. daß Rebhänzlin von Gengenbach herrührt geht aus den drei schlußbuchstaben hervor. daß das büchlein von ihm verfaßt sei, sage ich nicht. in den altdeutschen blättern wird bestimmt angegeben, daß die dort (1, 401 ff.) abgedruckten weingrüße, die mit Rebhänzlin wesentlich übereinstimmen, aus handschriften des 'XV. jh.' entlehnt seien. eine Wolfenbüttler hs. des XV. jh. (29, 6. 4^o.) bestätigt das, in der bl. 13 ein weingruß (= altd. bll. 1, 404. nr. 5) und ein wein-segen stehen. daß die weingrüße und wein-segen der altd. blätter mit denen des Rebhänzlin's übereinstimmen, sehe ich aus einem druck desselben, der zwar ohne ort, drucker und jahr, zuverlässig aber in Mülhausen im obern Elsaß bei Peter Schmid um 1560 erschienen und ein neuer, wie es scheint genauer, abdruck des gengenbach'schen buches ist. es sind B bogen quart mit der unterschrift S R F und demselben titel wie beim alten druck, nur daß in der neuen ausgabe die beiden holzschnitte auf einen beschränkt sind und dieser zwischen der vierten und fünften zeile

des titels seinen platz gefunden hat. auch lautet der name beidemale Rebhenßlin. die worte 'Trückē ūlin' sind weggefallen. sie finden ihre erläuterung in einem andern bei Peter Schmid 1560 gedruckten gedichte 'Wider das grausam Laster der wüsten trunckenheit' (6 bl. 4°.), in dem es A 4^b heißt:

Vil der weybern köñens vast wol
haben kein rūw sy feygent dañ voll
Ir höchst begird ist: zelāben im sauß
deß machents nit vil tūch ins hauß,
Ir garn vnd gesponst gendt sy vmb weyn
sagent der eßig krüg müß gefüllt seyn
Ob er schon oft zimlich voll ist
vnd jm zūr noturfft nüt mer brist,
Noch wil kein vernügen da seyn
er sey dañ überflüssig gefüllt mit weyn,
Gewuß schlecht er durch vnd hat die art
das er vil verthüt vnd wenig spart,
Vnd solten gleich dkindt vnd der Mañ
hunger, durst leyden vnd nacket gahn,
Wider dweyn ūlen ist solchs geredt
züchtige frauwen, sind aller eeren werdt, —

Unter den wein ūlen sind also die dem trunk ergebenen weiber, unter rebhänßlin die mñner zu verstehen. — Rebhänßlin enthält dieselben grüße und segen wie die in den altd. bl. mitgeteilten, doch in andrer folge, die mit der daselbst 1, 415 angeführten beziffrung, von Canzlers hand, übereinkommt. es folgt auf jeden gruß ein segen.

Grüße Rebh. Altd. bl.		Segen Rebh. Altd. bl.	
I	1	I	6
II	13	II	14
III	15	III	10
IV	11	IV	12
V	17	V	18
VI	7	VI	8
VII	3	VII	2
VIII	9	VIII	10
IX	5	IX	4
X	19	X	20

Gengenbach wird wie bei den Jacobsbrüdern ein älteres manuscript benutzt und nur den titel und die drei ersten verse desselben hinzugethan haben. zur vergleichung laße ich aus dem Schmidchen drucke den letzten segen folgen.

Der zehend Segen.

- Gefegne dich Gott alls trancks ein kron.
 Dich fand von erst ein alter mann.
 Noe der in der Archen was
 Do er dein süsse beer aufflaß
 5 Dein süßler geschmack jn do betrog
 Vnder ein stock er sich da schmog
 Vnd aß darab dein süsse treübelein
 Daß jm sincken ward fein hetübelein
 Er legt sich nider vnd was so weich
 10 Er hatt ein bock der jm nach schleych
 Der gund auch von der reben proffen
 Daß er kund weder gehn noch hoffen
 Du betrogst den herren vnd den bock
 Daß jm entwichen was sein rock
 15 Vnd man herr Noe sach dië scham
 Er hatt drey sün der ein hieß Cham
 Der decket auff sein vatter baß
 Vnd zeigt in spott sein brüdern das
 Dann weyn du hast vil wunders than
 20 Ein heiliger Bapst der hieß Vrban
 Dem thetst du auch ein schafermack
 Er hatt dich truncken auff ein tag
 Daß er drey sünd darinn erkoß
 Aber Gotts barmhertzigkeyt was so groß 184^m
 25 Daß er jm gab die hulde fein
 Darumb sprich ich du edler weyn
 Ich wil mein tag mit dir vollenden
 Du kanst mir alls mein trauren wenden.
- S. R. F.

Zugabe: 20. Bernhart Klingler, wie man sich hüten
 sol vor dem spil.

*Titel und umfang des gedichtes sind oben s. 373
 angegeben. der verfaßer lebte zu Ensisheim und hat,
 wie ich nur aus Panzers zusützen zu den deutschen
 annalen (s. 167 nr. 972^a) weiß, noch ein gedicht hin-
 terlassen, auf dessen titel er seinen wohnort bezeichnet:
 Bernhart Klinglers zu Enßheim in einer Stadt in dem Sunt-
 gow gelegen, Gûlden Paradiesß Apfel mit dem Vall Adam
 vnd Eva, vnd giebt eine schene Vnderweisung von den
 Stammen des heiligen Creutz daran Gott dot vnd Marter leid,*

mit schönen Historien vnder zogen intz Reimen. Gedruckt zu Straßburg durch Martin Flach M. D. vnd XX. 4^o. vgl. die nachträge.

Das benutzte exemplar des gedichtes vom spil ist aus Heyfes bibliothek (nr. 1587) in die königl. bibliothek in Berlin übergegangen. erwähnt wurde das gedicht bisher nur von Panzer (deut. annal. 1, 446. nr. 1005) und darnach bei Koch, 1, 229. Klingler hat den stoff aus Nicolaus von Lyra entlehnt und dieser wieder die vers 304—408 erzählte geschichte aus Caesarius v. Heisterbach (diall. mirac. 5, 36, Tiffner 2, 148 f.). Dr. J. Schrader in Berlin verweist mich auf das folgende unbekannte gedicht: ¶ wie der würffel auff ist kumen — darunter die ganze seite einnehmend ein holzschnitt in zwei felder geteilt, oben: der senator zu pferde dem teuffel begegnend, zwei spieler im streit und ein verbrecher auf dem rade; unten: eine enthauptung und zwei erhängte. am schluß: 1489 | Marx ayrer. 4 bll. 4^o. rückseite des ersten und letzten leer. das zweite blatt beginnt oben: DIß ist ein historia von einem senator zu | rome wie der teuffel durch denselbigē | mensche den würffel oder dopelstein in diße | welt außbracht hat. . . . zeile 13 fängt dann das gedicht an:

Ein alter senator zu rom grußlich gestalt
von natur aufsetzig dar vmb er got mäigfalt
In seynem hertzen widerwertig waß . . .

21. und 22.

Die beiden aus Forsters außzug entlehnten lieder sind, weil sie sich auf das spiel beziehen, aufgenommen.

23. Lied vom bundschuh.

Das lied, das genau abgedruckt ist, steht in dem oben, s. 139, beschriebenen drucke B. die erste zeile der überschrift hat den druckfehler nolget für uolget (folgt).

24. Narrenschiff vom Bundschuh.

A: dem s. 392 wiederholten druck fehlt das titelblatt; mit demselben würde er 10 bll. 4^o umfaßen, letzte seite leer. der abdruck ist genau, nur daß im original die verse 2—7 hinter dem großen anfangsbuchstaben fortlaufend in 7 zeilen gedruckt stehen.

* Bild des senators Culemann in Hanover

B: Narrenschiff vom bundtschuh. 12 bl. 4^o unter der titelzeile ein holzschnitt mit dem narrenschiff des bundschuhs, auf vier bauernschuhen ruhend, gefüllt mit narren des bundes, die, anstatt der ohren ihrer narrenkappen, schuhe am kopfe emporstrecken. links über der fahne mit dem scorpion (v. 290) der name Jacob Huser, rechts der name Jost Fritz. am schiffe die verse Ich acht in abrahāas gartē wirt einr dz andrē wartē und Das schiff gat vñs widerspil Ich weiß nit wohin es wil. unten zwei mñner mit den versen So mag ich wol hie by verston Das ich des schiffs sol mießig gā und Ach lieber schiffsman sag mir doch wo hin du wellest faren noch A. auf der rückseite des titels ZV ewiger gedechtnuß aller vndertonen vnd besserung derselben, ist diß gegenwärtig büch gemacht vnd durch den druck vßkomen nach der geburt Christi . Tulent . Fünff hundert vnd Fiertzehn Jar . Ja . M . D. dann ein holzschnitt einen bauern mit fliegender fahne, darin der bundschuh, vorstellend. der holzschnitt ist auf dem letzten blatte wiederholt.

• Heyfes bibliothek nr. 1401.

Königl. bibl. in Berlin.

• Herzogl. bibl. in Wolfenbüttel.

C: Weller (altes aus allen theilen der geschichte. Chemnitz 1762. 1, 249 ff.) erwähnt eines druckes von 12 bl., weiß aber nicht, wann das gedicht herausgekommen, 'vermutlich gegen das jahr 1513.' du eine flüchtigkeit bei Weller kaum vorausgesetzt werden darf, scheint ihm ein druck ohne die unter B angeführte notiz vorgelegen zu haben.

D: Panzer (deut. annal. 1, 371. nr. 791.) und nach ihm Stöbel (Brants narrenschiff, f. 88) erwähnt eines quartdruckes '9 blatt stark', der in der beschreibung des titels und der notiz auf der rückseite mit A übereinstimmt. daß rechts Jacob Huser und links Jost Fritz stehe, wird von der rechten und linken im bilde zu verstehen sein. Panzer besaß das buch selbst. unrichtige angabe des umfanges wird nicht vorausgesetzt werden dürfen. freilich meint Panzer, der scorpion sei 'nebst dem Creutz Christi das zeichen der rebellischen Bauern' gewesen, während das gedicht 285 ff. ausdrücklich sagt, der schwarze scorpion sei ihnen auf dem bilde des buches gegeben, weil ihnen das crucifix 'wie sie es haben machen laßen' nicht zukomme.

a: wiedergedruckt in G. Draudii Fürstlichen Tischreden, Ander Theil. Frkf. 1617. 8^o. f. 252 — 269.

A und B stimmen, meistens selbst in der schreibung, so genau überein, daß der abdruck f. 392 ff. aus A fast auch für B gelten kann; beide schreiben bryfenn, vergeffenn, auch ermessenn (v. 15, wo im abdruck ermessen steht). indessen bieten sich kleine abweichungen: 3: verwündert A verwüderet B — 4: man A mā B — 8: narren A naren B — 11: gelobt A gloubt B u. f. w. — C lieft 3: dorob — 5: dos vnd anders und lüßt vers 15 ganz aus; 17: do hörend von — Aus D ist keine zeile des textes angeführt. — Der abdruck bei Draudius (a) scheint nach B gemacht zu sein, bietet jedoch einzelne abweichungen, die wol nur dem erneuerer zufallen: 27: hindern für das unverstandene hinnen, hinnehen. — 46: als für ald — 61: gewalthätlichen — 70: mancher — 77: manchen — 123: verbeut — 125: sollet — 126. 127 fehlen. — 162: gewolt — 204: betrogen — 288—291 fehlen. — 293: sehet — u. f. w. — Wesentliche abweichungen bieten die drucke nicht dar. — In B beginnen von a 2 an die seiten mit zeile 1. 25. 53. 78. 102. 128. 152. 180. 202. 228. — bogen B mit 252. 276. 298. 324. 344. 361. 383. 403. 425. 446. 472. — 458 lautet in B: Betschlufz dis büchlinfz.

25. Klag etlicher stände.

Das benutzte exemplar befand sich in Heyses samlung (nr. 1589.): ein anderes besitzt die königl. bibl. in Berlin. derartige klagen sind im XVI. jh. häufig und aus Hans Sachs bekannt; in den fastnachtspielen des XV. jh. sind sie dramatisch geformt; eine neue werdung trat mit Gengenbachs X altern und Nollhart ein. es klagen da nicht alle über einen oder alle untereinander, sondern einer über alle.

26. Lied von der narrenkappe.

Titel, wie er f. 410 gedruckt steht. unter demselben ein aus zwei stücken zusammengesetztes bild; ein bettler, der von einer frau eine gabe fordert. (in meiner samlung fliegender blätter nr. 63.) — Nach einer lückenhaften Wiener hs. steht das lied in Zarnckes Brant CXXXIII. es fehlen dort v. 125—167, gerade die merkwürdigsten stellen. der Wiener text hat einige abweichungen, die ich nicht aufzähle, da Zarnckes druck in aller händen ist. es steht dort aus Val. Holls hs. ein anderes 'lied von der Narrenkappen' mitgeteilt, das

in 14 gleichen strophen unserm liede entgegengesetzt wird. in meiner samlung (nr. 64) befindet sich ein zweites, der Narrenkappe entgentretendes lied 'Die geistlich | Narren kap. (holzschnitt: brustbild eines narren.) 4 bl. 8°. rückseite des titels und letzte seite leer.

anfang: So heb ich an mit schallen,
wie es in der welt gat,
O Herr laß dirs gefallen,
in deine (so!) Mayestat.
Die Narren kappen singen,
nun höret zu durch Gott,
Gots guad thu vns ent- entspringen, (so!)
so thut vns wol gelingen,
vnd treyb darauß kein spot.

die welt, heißt es, lebt unbedacht hin, schilt auf die pfaffen, winkt den weibern; aber wenn der tot auf den plan hergeritten kommt, dann hilft kein bitten, man muß daran. wo find dann die pfaffen, die man geschändet hat! u. s. w. der schluß lautet:

Der vns das liedlein newes sang,
vnd newes gefunnen hat,
Das hat gethan ein geystlich man,
zu Wien wol in der Stat,
Er hats gemacht mit sinnen,
dem menschen als zu gut,
Ders mit fleyß höret singen,
dem sol nit missfelingen,
Gott bhüt vns vor der helle glut.

Solche liederstreite kommen im XVI. jh. mehrfach vor, z. b. Körner, histor. volksl. s. 239 und die entgegung im selben tone s. 251, eine zweite s. 246 'schandhalb nit in der selben Melodey.' Die Narrenkappe ist übrigens, vollends in dem texte der Wiener hs., nicht ausschließlich gegen die geistlichen gerichtet, vielmehr gegen alle stände, wie die gengenbachsche Gouchmat selbst. wie dort jeder bulerische gesell auf der wiese erscheint, wird hier jedem buler die narrenkappe geschroten. daß dabei die pfaffen nicht leer ausgehen konnten, verstand sich von selbst, wenn sie nur irgend den schilderungen entsprachen, die in den facetien Bebel, Frischlins, im Wendunmut, Rollwagen, Wegeklürzer, Nachtbüchlein u. s. w. geboten sind und durch fast alle dichter und prosaisten des XVI. jhdts. bestätigt werden. die uppigen pfaffen lieferten allerdings ein

lieblingsthema protestantischer satiriker, aber nicht ausschließlic. der begehrliche alte, der in der Gouchmat 1065 ff. und in der Narrenk. 109 ff. verspottet wird, muß sich auch in einem volksliede verhöhnen, das in Forsters samlung aufbehalten ist (ein außzug guter alter vn newer Teutscher liedlein. Tenor. Nürnberg. 1539. nr. 30):

Wie kumbts dz mich, so hefftiglich,
anachtet yetz das bülen,
Ich weiß mit nicht, wie mir geschicht,
das blüt thüt in mir wülen,
5 Alfo ob ich iung, gericht zum sprung,
künt den weiblein hofieren,
nach jren will, geben die fül,
fürwitz wil mich verführen

Wie wol ich alt, vnd gar erkalt,
10 noch thüt mich lieb erhitzen,
All ding verkört, ich wird betört,
mir entgen mein witzen,
Ich armer man, weiß nicht von wañ,
mir kumet solch wüten,
15 vor zauberey, hab ich mich frey,
mein leb nie künt hüten.

Ich muß ein weib, für meinen leib
haben zü diser stunde,
Du Venus kind, Cupido blind,
20 haßt mir geschossen ein wunde,
Die nieman kan, mir armen man,
dañ eine jungfraw heilen
die ist mein gold, nur worden hold,
will vertreiben mein geilen.

5: ich bin noch jung gericht zum sprung mir feylet nur ein weybe
Forster außzug nr. 93.

27. Fischarts und Nafus monate.

Aus Fischarts 'aller praktik großmutter' 1574 und Nafus Practica). — Im druck f. 415 ff. find die stellen,*

*) *Practica Practicarum* | Das ist, | Ein gewisse vor- | sagung
auff vil zükünfftiger | Jar, darinn man allerley freyd vnd |
layd, auß den seltsamen Aspecten, jrdischen Pla- | neten, vnd zwölff
Himlischen Zeichen, durch al- | ler Jar Quadratur, kurtz vnd lustig
be- | fehriben list, Jo nas Philogne- | sius Auctor ist to. (holzschnitt.)
Attamen his quoque vir sapiens dominabitur astris | *Intrepidus, vere*
nec rationis inops. | M. D. LXXII. | am schluß: Getruckt zü In-
golstatt. M bogen 8^o die 8. 4. und letzte zeile rot gedruckt, die
erste und die drei letzten lateinisch.

die Fischart von Nasus entnommen hat, durch cursiv-schrift bezeichnet. das feindselige verhalten Fischarts gegen Nasus darf hier als bekannt vorausgesetzt werden. ehe Fischart seine Praktik herausgegeben, hatte er schon gegen 'den grawen Bettelmönch zu Ingelstat' geschrieben, und er würde sich vielleicht gehütet haben, den gegner in einer so unbefangenen weise stillschweigend zu plündern, wie es in der praktik geschieht, wenn er Nasus als verfaßer des benutzten buches gekannt hätte. Vor vier Jaren, sagt Nasus in der neuen ausgabe seines buches [also 1568], ist ein Practik außgangen von vbermäßigem schimpff vnd ernst gestellet, deren ich zwar Author, aber sie von glimpffs wegen, so wol als das Ains vnd hundert Euangeloser warh: Habe mit ainem unbekantem namen wöllen abfertigen. Diweil aber solches, die Widersacher, Christlicher Kirchen (als Spangenberg vnd das Höllisch pech) erfahren, vnd mich darnontwegen auff's rechte außballiert haben, derhalben bin ich auch verursacht worden, solche Practiken gleich wie die Centurien, mit meines namens öffentlich bekanntnuß, widerumb von newem gebessert vnd gemehrt, in Truck zugeben. Fischart ist gewohnt, fremde arbeiten zu benutzen und durch verschwenderische zuthaten zu seinem eigentum zu machen. ich habe es für lehrreich gehalten, an diesem einen beispiele die art seiner bearbeitungen zu veranschaulichen. auf einzelheiten erklärend einzugehen erscheint unangemeßen, da der ganze abschnitt nur zur vergleichung mit Geugenbachs arbeit dienen soll. eine erläuterung will ich jedoch nicht zurückhalten. 419, 170 im Ochsenbrüllenden Oprill erwähnt Fischart des hirtens, der 'auf Ifmenisch den geisen zum werfen aufpfeift.' er spielt damit auf den roman *Ifmenius* an, an dessen übersetzung er ohne zweifel antheil hatte. dieser roman, der durch Heyfes bücherschatz (nr. 155.) und einige anführung in Grimms wörterbuche (1, 1781. 2, 450 u. f. w.) bekannter geworden sein wird, ist angeblich von Joh. Christ. Artopeo, genant Wolckenstern nach dem griechischen des Eustachius [oder *Eumathius*] aus der italienischen übertragung des Lelio Carani in Teutsch gefertigt *). Man könnte geneigt sein, Joh. Christ. Artopeus

*) ISMENIVS | Oder, Ein vorbild Stäter Liebe. | Das ist. | Die History von der stäten liebe deß Jünglings Ifmenij vñ der Jungfrawen Ifmene gegeneinander, wie sie | beyde, nach langwiriger übung Cupidinis, widerwertigkeit zñ Land vnd Meer, letzlich widerumb bey- | Göttlicher gñte, vnd aller Welt jhrer beständigkeyt halben | gñad gefunden, vnd sich als ein Exempel aller

genant Wolckenstern für eins der vielen fischartschen namensspiele zu halten. es hat jedoch einen autor dieses namens gegeben, der zur übung seiner 'angeborenen Teutschen sprach' auch anderes aus dem italienischen übersetzte und 1573 auch in Mainz bei Caspar Behem drucken ließ. er hatte sich einige Jahre in Cephalonia aufgehalten, wo er als 'gefreyster Landtsknecht' kriegsdienste that und in dem mußestunden mit den söhnen des fürsten 'Marcus Anthonius Justinianus' verkehrte. sein bruder, Georg Artopæus, war 'doctor, dompfarrherr und predicant' in Mainz, von wo erwiesener maßen auch Fischart stammte. dieser leitete die übersetzung des Ismenius mit einem gedicht ein (das ich mit einigen andern kleinen gedichten Fischarts herauszugeben beabsichtige). in dem romane Ismenius werden die bilder der 12 monats beschrieben und die dazu gehörenden holzschnitte sind dieselben, die in der Praktik benutzt werden. beim zweiten monate (April, da mit März angefangen wird) bläst der hirt auf einem instrument, neben ihm liegt eine ziege mit zicklein. der text dazu lautet (nach der ausg. vom j. 1594. f. 56^b): 'Bei seinen Füßen auff dem Wafen lag ein Geiß, welche zwey junge Kitzlein gebär, also mit grossem fleiß gemalet, als ob sie gantzlich den schmerzen, welchen alle Creatures natürlicher weiß in ihrem gebären haben, anzeigte: Darumb der Hirt mitlerweil sie gebär, sein Pfeiffenrhor nam, vnd richtet es ein, darauff das Gefang, welches die Hirten dem Got Pan pflegen zu singen, zupfieren: auff daß dadurch jhr Viehe mit ringern schmerzen gebäre.'

stand- | haften Liebhaber vorgestellt haben. | Erstlich durch Eustachium Philosophū in Griechischer sprach beschriben, nachmals durch Lelium | Carani in Italjano transferiert, jetzo aber von Joh. Christ. | Artopeo, genant Wolckenstern in Teutsch gefertigt. | Zu dienstlichem wolgefallen vnd ergetzung allen | Frawen vnd Jungfrawen, Liebergebenen jungen | Leuten, vnd auch Künstlern, mit schönen nützlichen Figuren gezieret. | Vormalis nie im truck außgangen. | 15(holzchnitt) 73. | Mit Römisch Keyserlicher May. Freyheit. | 80. die gesperrten zeilen sind rot gedruckt, ISMENIVS latinisch, die übrigen deutsch. (vgl. Cles, elenchus 2, 236.) wiederholt 1594. 80. und 1610. 80.

II. WEITERE BEMERKUNGEN.

I. DER WELSCH FLUSZ.

(Vergl. f. 3 das gedicht und f. 435 die bibliographischen bemerkungen.)

Gengenbach stellt die französisch-italienischen Kriege, über deren verlauf ich auf Havemanns darstellung verweise, unter der form eines kartenspieles dar. bekanntlich begannen diese mitteleuropäischen kämpfe mit den ansprüchen, die nach dem tode Karls VIII. († 7. apr. 1498) der könig von Frankreich, Ludwig XII., 1499 auf Neapel und Mailand geltend zu machen versuchte. der Mailänder herzog, Ludovico Moro, hielt anfänglich, von Schweizer truppen gestützt, stand. die Franzosen entfremdeten ihm jedoch 1500 seine bundesgenossen, nahmen ihn selbst gefangen und führten ihn nach Loches, wo er 1510 starb. im verein mit Ferdinand dem katholischen bemächtigte sich Ludwig XII. Neapels, wurde aber von seinem bundesgenossen selbst wieder verdrängt. er schränkte nun seine ansprüche auf den besitz der Lombardei ein und schloß deshalb mit papst Julius II., kaiser Maximilian, den Schweizern und Ferdinand dem katholischen die gegen Venedig gerichtete liga von Cambrai. Ludwig kam in eigener person aus Frankreich über das gebirg mit einem heer von 40,000 mann, ohne diejenigen, welche der herr von Chaumont vorher schon in Mailand gehabt, darunter eine nicht geringe zahl aufgebrachter eidgenossen. er lieferte den Venedigern das blutige treffen bei Agnadello an der Adda (14. mai 1509), worin 10,000 mann venedischen fußvolks, darunter auch der graf Bernhard de Monte, blieben. der venedische kriegshauptmann Bartholomeo d'Alviano (Fian), der kurz zuvor mit großem gepränge in Venedig eingeführt worden, fiel in gefangenschaft. am andern tage nahm Ludwig die städte Bergamo, Brescia, Crema, Cremona, Pesquiera u. a. m. auf diese blutige schlacht, die Platen zu seinem schauspiel 'Die Liga von Cambrai' veranlaßte, gibt es ein gedicht von Gengenbach, das als anlage (A) zu diesem abschnitte folgt ¹⁾.

¹⁾ Ich lernte es erst während des druckes durch die gütte des herrn Jul. Schrader in Berlin kennen. das original ist gleichzeitig.
GGEDEKE, GENGENBACH.

Die republik Venedig brachte durch klug geleitete unterhandlungen eine wendung der art zu wege, daß ein bündnis gegen Frankreich zwischen ihr, dem papste²⁾ und dem könige von Spanien zu stande kam. es war dabei auf nichts geringeres als auf die gänzliche vertreibung der Franzosen aus Italien abgesehen. indes gelang es Ludwig XII., den kaiser auf seiner seite zu behalten³⁾. er gieng in seinen entwürfen soweit, den papst absetzen zu wollen. die schlacht bei Ravenna (11. apr. 1512) gewann er, vermochte aber nicht zu hindern, daß Maximilian Sforza, der sohn des Ludovico Moro, mit hülfe der Schweizer das herzogtum Mailand wiedereroberte. der kaiser schloß einen separاتفrieden mit dem papste, worauf Ludwig sich 1513 mit den Venetianern zu Blois verbündete und mit ihrer hülfe nahe daran war, das herzogtum Mailand wieder zu erobern. allein der angriff der Schweizer bei Novara (14. jun. 1513) vereitelte dies⁴⁾. im verein mit dem

es enthält 4 bl. 80. rückseite des titels bedruckt, auf der letzten seite ein holzschnitt: ein nach rechts schreitender landsknecht mit federharnet, hellebarte auf der rechten schulter, schwert an der rechten hüfte; längsgeteilter anzug, die linke seite schwarz-weiß gestreift, die rechte weiß. der holzschnitt der titelseite stellt mit einer wagenburg umgebene zelte dar, auf den wagen zwei im kampf. die verse sind nicht abgesetzt, nur die strophen; die seite hat 24 zeilen.

2) Eine anekdote über die auf das bündnis genommene in drei teile zerlegte hostie und den ausruf des kaisers, daß die höchsten die allermineidigsten unter der sonne seien, erzählt Kirchhof, wendunm 4, 203. p. 249.

3) Als Julius II. seine bullen gegen Frankreich schleuderte und Ludwig XII. Mailand verlor, ist, wie der *Antimachiavell* von Nigrinus und *Fischart* (1624 bl. 192) berichtet, in Rom diß hüpfch Epigramma geschrieen worden, in welchem Pasquillus seine herrlichkeit also anredet:

Von Genua dein vatter war,
 Auß Grecia dein mutter zwar,
 Auß dem meer du geboren bist,
 Wie solts gut sein, das an dir ist!
 Die Ligures leichtfertig sind,
 Grecia bald ein lug erfind,
 Kein glaub dem meer zu geben ist,
 In allen du gleich meister bist. —

Sintemal Julius II. ein schnauzhan vnd bruder Veits rothmeister war, mußte er sich auch dessen orden gleichförmig halten. *Kirchh. wendunm.* 2, 392.

4) Ein lied, 45 strophen, auf diese schlacht (Zürich, Aug. Frieß) steht bei Körner 85—96. es ist von einem Schweizer verfaßt. nach str. 43 zu schließen war der dichter aus Basel. ob Gengenbach? ich bin geneigt die frage zu bejahen und würde das lied abdrucken lassen, wenn ein älteres exemplar als das von Frieß corrumpierte

kaifer zogen die eidgenoßen darauf etwa 26,000 mann stark nach Burgund. sie belagerten die hauptstadt Dijon. der fall dieses festen platzes würde ihnen ganz Frankreich geöffnet haben. die frucht des sieges war zum pflücken reif. der gouverneur von Burgund, Tremouille, erkannte die gefahr und den ausgang der belagerung fürchtend, griff er zu dem verlässigeren mittel der unterhandlung. es gieng die rede von großartigen bestechungen, es sollten 'etlichen eidgenoßen 50,000 kronen in büßen geschoben sein' (Wurstisen 515. vgl. v. 99). am 13. sept. kam ein vertrag zu stande, kraft dessen die eidgenoßen wieder heimziehen sollten. der könig von Frankreich versprach, dem kaifer Maximilian und dem papste Julius alle städte und schlößer, land und leute, so viel er ihnen vorenthalten, wieder zuzustellen, allen ansprüchen auf Mailand zu entsagen und diese stadt und Cremona zu räumen. er sollte niemals wieder eidgenössische kriegsleute ohne wißen und willen ihrer obrigkeit annehmen, vorbehältlich der ansprüche der knechte die ihm gedient hatten. alles eidgenössische gut in Frankreich sollte den eigentümern verabfolgt, handel und wandel frei gelassen werden. als entschädigung für aufgewandte kriegskosten wurden den eidgenoßen 400,000 kronen zugesichert, deren eine hälfte Michaelis, deren andere auf Martini zu zahlen war. die eidgenoßen zogen wirklich ab und trafen bereits am 19. sept. wieder in Basel ein. die wichtigkeit der zugeständnisse läßt auf die größe der gefahr schließen, der Frankreich durch diesen vertrag und die aufhebung der belagerung entging. aber kaum waren die belagerer fort, als Ludwig, der ihre baldige wiederkehr wegen des eintretenden winters für unwahrscheinlich hielt, zu dem unehrlichen mittel griff, den vertrag für ungültig zu erklären, angeblich weil Tremouille seine vollmachten überschritten habe. geld, für dessen pünktliche zahlung leibbürgen gestellt waren, wurde weder Michaelis noch Martini gefandt, und als neue unterhandlungen, in denen Frankreich seine ansprüche auf Mailand wieder aufstellte, bei den eidgenoßen zu einem resultate nicht führten, verleitete der gefandte des königs, ein herr von Gruy (der von Greyg, v. 269) den vornehmsten der bürgen, die auf eid frei in Zürich umhergiengen, heimlich zu entweichen.

vorläge. in diesem ist der dramatische charakter des gedichtes abgestreift, wenn auch nicht ganz verwischt. str. 8 und 34 zeigen noch, daß eine gesellschaft, vermutlich in Basel, einen aus der schlacht heimkehrenden empfängt und sich den bergang berichten läßt. Frieß verstümmelte auch den alten eidgenoßen. ich hebe die ähnlichkeit zwischen str. 21, 6. 7 und dem alten eidgenoßen v. 230 hervor.

diese treulosigkeit erbitterte die eidgenossen, die, als Heinrich von England zum land- und seekriege gegen Frankreich rüstete und ein bündnis mit den Schweizern zu schließen wünschte, ihm gern gehör gaben. es kam zwar 1514 in Bern ein vertrag zu stande, in welchem die eidgenossen gegen eine pension von 100,000 gulden die verpflichtung übernahmen, den könig von Frankreich nach ihrem gutdünken anzugreifen; derselbe hatte aber keine folgen, weil zwischen Ludwig und Heinrich dadurch eine friedliche lösung geschah, daß ersterer die schwester des letzteren, Maria, heiratete. bald darauf starb er (1. jan. 1515).

Mit derselben lebhaftigkeit, die vor allem freundschaftlichen verkehr mit Frankreich, vor dem falschen verlockenden hahnenegschrei warnte, betrieb die partei in der Schweiz, der es um das wahre interesse des landes zu thun war, den anschluß an Deutschland, an das haus Oesterreich. in diese zeit, nach der verrätere von Dijon und vor dem abschluß eines ewigen bundes mit dem kaifer (1514) fällt die abfassung des gengenbachschen gedichtes, das, wie trocken und dunkel es gegenwärtig auch erscheinen mag, inmitten der alles interesse der parteien aufregenden thatsachen und verhandlungen sich als ein lebhaftes parteigedicht zu erkennen gibt und seiner zeit gewis eine feurige wirkung gehabt haben muß. die vorausgestellte vorrede, eine form, der wir auch beim bundschuh und der praktika begegnen, sucht das gewicht der warnungen vor Frankreich und der mahnungen zu gunsten Oesterreichs dadurch zu verstärken, daß sie das ziel, auf das sie hinlenkt, in den prophetenworten des Methodius, ja des apostel Paulus als sicher vorausverkündet darstellt. es werden weitaussehende blicke eröffnet: der große adler, sage Paulus ⁵⁾, werde allein mit großer ehre herrschen, unter ihm solle Rom zerstört werden. Methodius zeige an, daß zu gleicher zeit ein volk ohne oberhaupt dem adler anhängen und ihn in keinen nöten verlassen werde. dann werde das reich der jungfrau (Neapel) großen jammer und trübsal anschauen, die simonie abgethan werden, der pabst

⁵⁾ Die prophezeiung des Paulus ist von dem angeblichen Methodius aus einer stelle des zweiten briefes an die Thessalonicher (2, 4) herausgeklügelt: 'homo iniquitatis filius; qui est perditionis, adversarius et extollens se super omne quod dicitur Deus aut quod colitur, ita quod in templo Dei sedeat, ostendens se quasi sit Deus.' Et paulo post: 'Solummodo nunc,' inquit, 'qui tenet teneat, donec de medio fiat et tunc revelabitur iniquus? Quid igitur est de medio tolli, nisi Romanorum imperium.' *Method. revelatt. in (Clauferi) monum. orthodoxograph. Basil. (1569) fol. 1, 106.*

ledig stehen und der fluß, den man angefangen, erst recht einen ausbruch haben ⁶⁾).

Gengenbach nennt sein gedicht FLUSZ, FLÜSZLI, nach einem kartenspiel, das um jene zeit ⁷⁾ erst aufgekommen und namentlich am französischen hofe sehr im schwange war. könig Ludwig XII. pflegte sich öffentlich, von zuschauenden soldaten umgeben, mit diesem spiel zu unterhalten ⁸⁾. am hofe seines nachfolgers Franz I. kam es noch allgemeiner in aufnahme ⁹⁾. Rabelais, der in der person Gargantuas den könig Franz geschildert haben soll, nennt unter den spielen desselben gleich als erstes den fluß ¹⁰⁾. französische witzworte bezeugen eine allgemeine bekanntschaft mit diesem spiele ¹¹⁾. die bauern um Cognac und Fontenay-le-Comte sollen es noch jetzt fleißig üben. es muß, obwohl ich in ältern deutschen spielbüchern und schriften gegen das spiel nichts darüber erwähnt finde ¹²⁾, auch in Deutschland eingedrungen sein. im Braunschweigischen und Lüneburgischen wird noch heute fluß gespielt. da bei kartenspielen

⁶⁾ Von diesen anzeigen weiß der griechische und lateinische Methodius nichts.

⁷⁾ FLÜßLIß heiß ich ein nützes spyl v. 1; vnd bringt das M ein new spyl har, heiß flußliß, ist kürzlich erdacht. v. 133. flußlis ist der genitiv des diminutivs flußli; spielen steht fast immer mit dem gen. des spiels.

⁸⁾ Rex Ludovicus et plerique alii, spectantibus militibus, coronatorum chartis ludebant, ludo ea tempestate frequentissimo, quem etiam nunc hodie FLUERE appellant. *Hubert Thomas, leben Pfalzgraf Friedrichs II. Frkf. 1624. 4^o. p. 24* zum jahre 1601.

⁹⁾ *Regis Rabelais 2, 99.*

¹⁰⁾ La jouoyt au flux. *Rabelais Garg. 1, 22.* als nämlich spielt er der Flüßfen. *Fischart. Garg. c. 25.* Ich sprach zu jr: so woll wir flußn. *H. Sachs: das vntreu spiel. Gedichte I. (1558) bl. 518^b.* Der spyl kann ich auch mancherley Ich fluß, ich bock, ich trumppf od raufsch, Karnöffel, merßil, heymlich tauschk. *Wickram, Eckart 1538.*

¹¹⁾ L'on ne rencontrera point d'as aux flux. *Rabel. progn. chap. 2.* *Fischart* in der praktik läßt die stelle aus. Le Duchat führt zum Rabelais aus den *Addit. aux mém. de Castelnau 1, 409* ein witzwort an, das dem unverständlich bleibt, der das kartenspiel nicht kennt:

Bref amy, pour le faire court,
Je t'assure qu'au temps qui court,
Trois as ne font pas tant aux flux
Que fait en France un Carolus.

Carolus ist doppelstinnig von der münze und dem Kardinal Karl von Lothringen zu verstehen.

¹²⁾ Die commentatoren Rabelais lassen sich auf die beschreibung des spiels nicht ein: 'flux, une sorte de brélan.'

selten abänderungen eintreten, ohne daß ein neues spiel mit neuem namen daraus würde, darf angenommen werden, daß die art, wie man zur zeit Ludwigs XII. fluß spiele, mit der heutigen übereinstimmt. diese ist folgende: jeder teilnehmer am spiel erhält drei einzeln gegebene karten. drei werden offen aufgelegt. der auspielende hat zuerst die wahl, eine zwei oder alle drei seiner karten gegen ebenso viel von den offen aufgelegten auszutauschen. wer nicht mehr tauschen will paßt. haben alle bis auf einen gepaßt, so ist das spiel geschlossen und alle legen ihre karten auf. beim tauschen geht das absehen darauf, ein kunststück, fluß oder farbe zu bekommen. kunststück werden drei karten desselben wertes (3 as, 3 könige u. f. w.) genannt. der wert bestimmt sich durch den wert der karte. jedes kunststück gilt mehr als fluß. fluß heißt die unmittelbare folge dreier karten derselben farbe (z. b. könig dame bube im carreau). jeder fluß gilt mehr als farbe. farbe bilden drei nicht unmittelbar folgende karten derselben farbe. karten von ungleichem werte verschiedener farben haben, auch wenn sie unmittelbar folgen, keinen wert. der gewinn wird verschieden berechnet. hier und da gewinnt nur die höchste hand, so daß, bei aufgelegtem kunststück, selbst fluß und farbe leer ausgehen. an andern orten wird der einsatz nach maßgabe der kunststücke und stütze verteilt. wieder anderwärts wird der gewinn allein von denen bezahlt, die weder kunststücke fluß noch farbe aufweisen können. das spiel ist rasch und wechselvoll und ließ sich wol mit dem kriegsspiel der französisch-italienischen kämpfe vergleichen. wie im kartenspiele jeder teilnehmer drei karten führt, spricht im gedichte zur zeit jede der aufgeführten personen drei verse, in denen eine gewisse situation, die für jene kämpfe in der Lombardei von einer bedeutung war, gleichsam epigrammatisch gezeichnet wird. die bezeichnungen sind nicht immer klar ¹³⁾. Einige stellen sind aus Brants Narren-

¹³⁾ vv. 201—216 gehen auf die geschichte bis zur gefangenname Ludvicos Moros. vv. 217—236 auf die Liga von Cambrai bis zur schlacht von Agnadello. 237 ff. bezeichnet den übertritt des pabstes und Spaniens auf die seite der Venediger. vv. 246 bis 264 gelten den ereignissen bis zur schlacht von Novara. Ludwig droht wiederzukommen. deshalb erklärt der eidgenoß v. 268 mit hinblick auf den zug nach Dijon, er wolle dem könige von Frankreich 'den kopf noch baß erlufen' (oder baßer lufen), der v. Greyg (Gruy) spottet darüber, da der könig mit seinem 'golde alles machen könne was er wolle. Zu 250 ff. die randnote lautet: 'Kleff Logers Lugarysz.' Kleff, Cleven, Cläven oder Chiavenna wurde 1512 vom bischof zu Chur und den drei bünden, die alte ansprüche auf die

schiffe entlehnt ¹⁴⁾, das auch sonst hin und wieder von Gengenbach benutzt wird als ein ins volk gedrungenes zum gemeingut gewordenes gedicht.

graftchaft und auf Worms und Veltlin hatten, mit gewaffneter hand erobert. *Stettler* 1, 466^a berichtet zum j. 1512: 'Von Pavia zogen die eidgnossen mit jhrem legaten, dem Cardinal von Sitten, gen Alexandriam und Aft, namen solche von des heiligen bunds wegen. hingegen behulffen sich auch die Bündtner dieser gelegenheit, schlugen ihre hand auff das Veltlin und die grafftchaft Cläven. also daß jetzt ohne sonders blutvergießen das reiche herzogthumb Meyland den Franzosen, welche solches mit viel bluts und großem kosten hievor erobert hatten, entzuckt ward.' Loyers, Lauwerz, Lauwis, Lauis oder Lugano und Lugaryfz, Lugyarus oder Locarno trat Maximilian Sforza, herzog von Mailand, den eidgenoßen im j. 1513 für die hülfe ab, die sie ihm gegen Ludwig XII. geleistet hatten. 'Gmeyn eydtgnossen bekamen in diesem zug (nach Mailand) Lugyaris, Louuers, Meinthal tc., welche herschafften, ihnen durch etliche der folgenden verträge ewigklich zu besitzen bliben.' *Wurftisen*, *Basler chron.* 506. im vertrage über Mailand vom j. 1512 heißt es: Zu dem sollen sie (die eidgenoßen) auch die herschafften Lauwis, Lugkaris vnd Thun eigenthumblich besitzen. *Stettler* 1, 474^a: die übergabe geschah am 1. febr. 1513. *Stettler* 1, 483^b. — Ob der spruch des herzogs von Savoyen (274—276) auf die betrügerei des Joh. de Furno (als ob der verstorbene herzog Karl von Savoyen den städten Bern und Freiburg 350,000 rhein. gulden vermacht und seinem erben die zahlung auferlegt habe) sich beziehen soll, weiß ich nicht. vgl. über den handel, der schon 1508 vorfiel, *Stettler* 1, 424 f. — vv. 278—280 René von Lothringen hatte dem könige von Frankreich im j. 1512 zuzug gestattet, was die eidgenoßen sehr übel nahmen und mit einem kriege zu vergelten drohten. eine begütigende lothringische gesandtschaft und des kaisers verwendung glichen die sache wieder aus. *Stettler* 1, 457. — vv. 282—284 vgl. *Wurftisen* 502. Karl war Maximilians enkel.

¹⁴⁾ v. 14. 15 sind wörtlich aus dem Narrenschiff 12, 5. 6. — v. 18. 19 nach *Brant* 12, 11 ff.:

Het sich Adam bedocht vor baz,
Ee dann er von dem apffel afz,
Er wer nit von eym kleinen bißz,
Gestoffen vßz dem Paradifz

Gengenbach hat den sündenfall und die erlösung zu einem meistergesange benutzt, den ich gleichfalls erst während des druckes kennen lernte und deshalb als anlage B. zu diesem abschnitte mitteile. ich habe nicht den ursprünglichen druck benutzen können, nur einen fehlervollen nachdruck M. Rammigers zu Augsburg (4 bl. 8^o. aus Veesenmeyers samlung in Meusebachs und daraus in die kgl. bibl. zu Berlin übergegangen, F. 9494. genaue mitteilung verdanke ich Jacob Grimm.) — Gengenbach nahm ferner v. 20 ff. aus *Brants* NS. 12, 25 f.

Nycanor überschlug geryng,

Verkoufft das wylpret, ee ers syng.

vgl. 2 Maccab. 8, 10 ff. — v. 28. 29 gehören *Brant* NS. 12, 19. 20. dann verläßt Gengenbach das 12. capitel *Brants* und nimmt rückwärts blättern noch einige verse aus dem 8. capitel. v. 60. 61

A

Ein news hüpfch lyed
 von dem krieg zwischen dē Bapst . Keyfer,
 König von Franckreich, Vnd den Vene-
 digern yn deß Bentzenouwers Don.

5 (holzschnitt.)

¶ Zū Lob vñ auch zū Eren (zw.)
 der gantzē chriftēheit,
 auch allē teutsche herrē,
 bin ich ietzūt bereit
 10 ein news lied zū singē
 von einer grausam glicht
 ich hof mir sol gelingē
 auff das ich euch bericht.

¶ Venedig hatt sich verbunden,
 15 so gar yn kurtzer frist,
 zū dē dürkischē hundē
 darüb zū beforgē ist,
 groß jamer vñ groß leyden,
 darzū groß hertzē leyd,
 20 dardurch sie wend vertreiben,
 das haupt der chriftenheit

¶ Zū erst hond sie an griffen,
 dē keiser maximilian,
 mit iren bösen listē,
 25 hond sie yms land yn gnoñ
 auch krefftiglich widerstanden,
 dz er nit kem gen Rom,
 als seiner gnad zū schanden,
 das ym nit würd die kron.

30 ¶ Das wil also lon blyben,
 es tryfft an teutsche land,

= Brant 8, 11. 12, wo gleichfalls das *allzyt* aus dem zweiten verse vorausgenommen wird, so daß es scheinen könnte als habe Tobias seinen sohn allzeit gelehrt, sich an guten rat zu kehren, während er ihn (Tob. 4, 19) lehrte, allzeit die weißen rats zu fragen. vgl. Winsb. 34. — v. 62—67 sind mit Brant 8, 21 ff. zu vergleichen. in den X altern sind v. 148—151 aus Brant 6, 25—28 entlehnt. im Nollh. könnten v. 1062. 1063 nach Br. NS. 99, 15 gebildet sein, wenn der anklang nicht durch die sache selbst gegeben wäre. im eingang zum liber Vagatorum f. 343 nennt er Brant. die erwäh- nung des narrenschiffs im ewang. burger f. 201, 140 bezieht sich auf Murners lutherischen narren, nicht auf Brant.

wolln sie sich lon vertreiben
 von dem sie hond erlangt,
 mit streiten vnd mit fechten,
 35 zü trost dē stül zü Rom,
 dardurch sie an sich brachten,
 die heyserliche kron.

¶ Die sie nun hond regieret,
 vil iar vnd menigen tag,
 40 soltens sie yetz verlieren,
 das wer ein grosse clag,
 darzü ein grosse schande,
 dem gantzen teutschenn land,
 das sie lieffen von hande
 45 des sie groß ere hond.

¶ Nun merckē mich erst rechte,
 was grossen übermüt,
 hond sie getrybē stete,
 ya mitt dem edlen blüt,
 50 der do was gar verlassenn,
 vō seinē vnderthon,
 des mag er sie wol hassen,
 vmb das sie yn hond glon.

¶ Allein so thün ich preysenn,
 55 die frummen Etschlett güt,
 sie hon geton als weysen,
 ir land hond sie behüt,
 redlich hond sie gehaltē
 an irem frūmen künig,
 60 beid iung vñ auch die alten,
 darumb sie zü loben seind.

¶ Ein eid thetten sie schweren,
 zü einander allesand,
 zü süchen iren herren,
 65 gar ferr ym niderland,
 yn braband hond sie jn funden,
 den edlen fürsten güt,
 sie thetten ym verkünden,
 der Venediger übermüt.

¶ Wie sie sich theten rüstē,
 70 mit einē grossen zeug,
 vñ hettē yn genömen,
 dē bapst vil land vnd lett,
 vom keiser woltens nit lassen
 75 ein antwort woltens hon,

[Aij]

darauff sie möchten hoffen,
so wolten sie beston.

¶ Recht wie die frumen leüte,
an irem herrē tūn
50 daran streckē yr hettē,
das ist ein groffer rūm
es begund den kūng erbarmē,
die jemerlich clag
er sprach sie soltē harrē,
85 biß an den dritten tag.

¶ Ein antwurt thet er yn sagē
mit seinē eignē mund
kein rū wolt er nit habē,
die weil er wer gefund
90 iren übermūt wolt er straffen,
schwūr er bey seiner kron
er wolt sie nit verlassen
solt er sein leben lon.

¶ Von stund thet er auß schribē,
95 in alle christēheit,
die venediger solt man vertreibē,
sie stiftē groß hertzenleid,
sie hettē an gegriffen,
den heilige stul zū Rom,
100 darumb man sich solt rüsten,
bot er bey seiner kron.

¶ Ein yeglichen befunder,
nach dē er hatt ein standt,
das nam die fürsten wunder,
105 gar ferr yn fremdem land,
dē keyser thetten sie schreyben
so gar yn schneller eyl,
do haymen wolt keiner bleybē,
dß er yn setzt ein zyl.

¶ Vor auß der künig von Franckreich,
110 sein botschafft ym auch sant,
engellant desselbē gleych
gar ferr yns niderland,
ein eid thettē sie schweren
115 dem keyser Maximilian,
mit in auch ander herrē,
sie woltē all frölich dran.

¶ Der bapst thet auch verschreybenn,
einer werden eidgnoschafft,

[rw.]

- 120 das sie da heim nit blyben
 hilffen mit irer krafft,
 darumb er yn wolt geben,
 was man an yn begert,
 zû behûten allein sein lebē,
 125 den trauwen er zû in het.

¶ Nun wil ich fürbaß singē
 vom künig vō fräckreich,
 seim land thet er verkündē,
 den fürsten auch deß gleich,
 130 das man sich bald thet rûsten
 in einer kurtzen zeit,
 mit schlangē vñ mit bûchsen,
 was dan gehôrtt zum streit.

¶ Da was kein widersprechen,
 135 in allen seinem land,
 zû streiten vñ zû fechten,
 all die er hat gemant,
 yn Mayland waren kommen
 wol fünfftzigtausent man,
 140 hand die venediger vernomē
 gar frôlich giengens dran.

¶ Bartholome Fian thet sich rûstenn,
 sein hoffart er nitt spart,
 dē künig von franckreych thet er verkünden,
 145 das er sich machtt auff dye fart,
 er mußt yn lerē kennē,
 dan es wer an der zeyt
 Meyland wolt er verbrennen,
 darzû seyn eygen leyb.

¶ Auff sandt Jûrgen tag des ritters,
 sôltt ir mich recht verston,
 thett sich der Frantzoß rûsten,
 vñ zoch für schloß Cassan,
 das hat er yn abgewonnen,
 155 so gar mit hôres krafft,
 das hond venediger vernômen,
 hond sich gar bald auff gmacht

¶ Am .xij. tag des Meyen,
 ließ er ein gebott auß gon
 160 beid pfaffen vñ auch leyē,
 ein creützgang solt man thûn,
 dz ym got glück wolt gebē,
 zû lob der chriftenheit,

[Auj.]

[rw.]

den venediger ze widerstreben,
 165 des waren sie all bereyt.

¶ Darnach am nechste montag,
 zoch man mit gätzer kraft,
 wol über ein fließend wasser
 der künig mit all seinr macht,
 170 ein eid dē thet er schweren,
 gar hoch bey seiner kron,
 jrn gwalt wolt er zerstöre
 solt er sei lebē lon.

¶ Da gieng es an ein streitē,
 175 biß auff die zweite stund,
 do gieng zū beytē seyten,
 vil mancher man zegrundt,
 die Venediger müßten weichen,
 yr büchßten müßten lon,
 180 auch blißen yr da lygen,
 bey zehen tausent man.

¶ Darnach hat man yn ab gwonnē,
 vil stett vñ mange schloß,
 Bergam, Pressa, Cremona,
 185 die drey die seind fast groß,
 den schade müßens habē
 so gar on abelon,
 got danck den kriegs leit allē,
 das best hond sie geton.

¶ Nun wil ich fürbaß singen,
 vom keyser Maximilian,
 wie er mit clügen sinnen,
 sein feind straffen kan,
 dar bey man wol mag denckē,
 190 vñ auch gar wol verston,
 195 vñ auch gar wol rencken,
 er yetzund zetticht gen Rom.

[bl. 4.]

¶ Dar bey ichs nun laß bleyben,
 gott geb ym glück vñ heyl,
 200 von ym wil ich nit schreyben,
 biß er die fart verbringe,
 die Venediger hond wol vernömen,
 was ynen sein vatter seyt,
 wye das sie wurden kömen,
 205 durch yn in groß hertzeleyd.

S R F

B.

Der gulden Paradeyß

öpffel . Ins Zwingers thon.

(holzschnitt.)

Der guldin Para-
deyß öpffel.

[Al].

5

Adam vnd Eua die speyß bracht grossen harmen,
dem zarten got das lond euch hie erbarmen,
deß Apffels röt wardt jm zü einer gallen.

Ein engel schlug sy vmb die selbig speyße,
10 das schuff mit jm Saboth der alte greyse,
sie hat vns bracht zü ewiglichem vallē.

Darnach wol sechsthalt tausent jar,
neün hundert jar vnd vierdthalb vnd dreyßig,
Do büßt der adam das ist war,
15 hie auff der erdt vnnd in der hell mit fleißig,
des öpffels röt wolt zwingen,
Altissimus mein got,

on allen spott,
sein haubt begundt sy neigenn,
20 das Cretitz das wardt von blüt so rot.

¶ Adam dein widerbrinnngenn das wardt veste,
da man dich lost tieff auß der helle röste,
do müßt Gott seins blütes vyl vereren.

Auf einē stül begunden jn die juden Krönē
25 mit schlegen vnd stößen seer zerhōnen,
sein zarten leyb begunden sie jhm vneeren,

[rw.

Sin spuwen got vnder das antlit sein.
Sein bart vnd har mit speychel wardt vmb hangen,
sünder das beschach von hulden dein.
30 sein haubt wardt jn ein dörnen kron vmbfangē,
die druckten sie mit hone,
Gott jn sein hirn klar,
miße war,
ward er sext zeyt vnd zu der none,
35 sünder das nymbst du wenig war.

¶ Der zarte Gott ward an ein faul gebunden
daran empfieng er manche tieffe wunden,
sein adern wurden alle blütes läre.

Darnach trüg Got das Cretitz auff jm alleine,
40 für eine stat sein macht die wardt gar kleine,
das Cretitz das wardt der menscheit gar zü schwere.

Ein Jud der gab jhm einen schlag,
 gefür dich send wir dir hie erfriesen,
 krefftiglich auff seinen nagk,
 45 Gott sprach ich muß mein mennscheit hie verließen,
 nun solt du mein hie byten,
 vnd ich hâr wider ge,
 als lang hie stee,
 wol zû den selben zeyten,

50 trüg Got das Creütz für vnser wee.

¶ Jhesus trüg das Creütz fürbaß auff jhm alleine, [Auj.
 auff einen hohen berg zû einem staine,
 er stieß das Creütz mit grim in staines veste.

Er kniet dafür vñ bat des Creützes zaichen,
 55 er sprach wer dich anrufft sein hertz sol jm erweichen,
 vor seinem feinden gyb jhm rû vnd raste.

Ab zugen sie den zartenn Gott,
 zû seinem tod da gieng er williglichen,
 do müßt er leiden grossen spot,
 60 die Judenn schritten all hie König richen,
 do stünd der fürst ellende,
 bey seinen feinden gar,
 offenbar,

durch fuß vnd durch sein hende,
 65 schlug man jhm drey negel das ist war.

¶ Gott sprach zû jn mich dürstet also sere,
 gend mir zû trinckenn nach meines vatters lere,
 sein will der werd nach an mir volende.

Gott stünd am Creütz mit henden vñ mit füßen,
 70 sie gaben zû trincken Jhesu dem fyl füßen,
 esslich vñ gallen gabē sy jm behende.

Ein blinder Jude kam dare gon,

Er sprach nun fûrt mich zû dem marterere,
 was hond jr hie an jm gethon,

75 reicht mir ein spâr ich ring jm all sein schwere,
 er stach Got in sein hertze,
 das blût am spâr ab ran,
 dem blinden man,
 dem vergieng sein schmerzze,

80 do sach er Got mit augen an.

¶ Do trat er hinder sich mit seinen füßen,
 o lieber gott laß mich mein stünd hie büßen
 vnschuldig blût han ich an dir vergossen.

Die gottheit sprach din stünd sind dir vergeben
 85 du hast mich bracht vō diesem krancken leben,
 Adam mein sun hon ich auß hell entschlossen.

[rw.]

Hely hely der fürste sang,
 das Crettz erbidmet eben auch die krone,
 wie vast er mit dem tode rang,
 90 den geist gab er dem vatter zû der none,
 der schwächer sprach mit rewen,
 Jhesus gedenck an mich,
 o hertz nun brich,
 dein todt muß mich jmmer rû
 95 über mein feel erbarme dich.

¶ Der ander schwächer bracht jn die hell die mere,
 er sprach Adam gering sinnd all dein dein schwere,
 dein vatter hat noch hetit bey mir gehangen.

Hoch an dem Crettz mit also tiefen wunden, [bl. 4.
 100 Adam Eua der speiß hand jr befundē,
 den schmerzten hat er für euch empfangen.

Das spär sein hertz verschnitten hat,
 wol hende weyt ward jm sein brust zertrennet,
 wie sol sein jamer werden rot,
 105 der seinen tod
 jn trewen nit erkennet,
 Adam dein speyß begoffen,
 mit blût zûr selben fryst,
 gott vatter Christ
 110 hat dich auß hell entschlossen,
 sein wardt band gethat du worden bist.

P G

Getrückt zû Augspurg durch
 Melchior Rāmiger.

II. DER ALT EYDGNOSZ.

(Vergl. f. 12 ff. das gedicht und f. 436 die bibliographischen bemerkungen.)

Als der könig von England nach dem zuge von Dijon bei den eidgenoßen um ein bündnis gegen Frankreich nachsuchte, fanden sich viele stimmen, die dazu rieten. der könig brachte es auch wirklich dahin, daß am 31. juli 1514 zu Bern ein derartiger vertrag mit ihm abgeschlossen wurde, der jedoch keine folgen hatte, weil die könige von England und Frankreich sich veröhnten und verschwägerten. In die zeit der unterhandlungen ¹⁾, vor den abschluß des vertrages

¹⁾ Nach dem zuge von Dijon v. 142. 309; nach der ermordung eidgenössischer boten (im j. 1511) v. 158; nach der schlacht von Novara (14. jun. 1513) v. 178. 280; nach der einnahme Cremonas durch Venedig v. 237; nach der falschheit der Franzosen in betreff der vereinigung von Dijon (also nach Michaelis oder Martini 1513)

fällt die abfaßung des gedichtes, das von allen bündnissen abmahnt und den eidgenossen empfiehlt, es wie die vorfahren zu machen, aller herren müßig zu gehn, bei weib und kinden daheim zu bleiben²⁾ und sich durch arbeit ein mäßiges

v. 301; nach dem bunde mit dem kaifer (1511) v. 295; vor einem neuen zuge der eidgenossen nach Frankreich v. 163. 183 und vor dem versuche des königs, Mailand wiederzuerobern v. 172, ist das gedicht geschrieben. der könig von England hat Schottland gewonnen v. 265 und will den Franzosen zu waßer und zu lande bekriegen v. 268. die eidgenossen wollen abwarten v. 340 und (wenn es nach des dichters willen geht) mit keinem fürsten in einen bund treten v. 285. 338. die jungen eidgenossen sind anders sinnes, ihnen ist der könig von England der rechte mann; er hat gold und geld genög, das er trefflich heraus werfen kann v. 353. Die ermordung eidgenössischer boten, wovon v. 158 die rede ist, empörte die Schweizer mit vollem recht: 'In diesem 1511. jar ward denen von Schwytz jr landbott oder löuffer zñ Lowertz durch etliche Fransosen ertrenckt.' *Stumpff* 1548. 2, 459^b. 'Anno dom. 1511 ward denen von Schwytz jr landbott oder löuffer mit der büchßen durch etlich Fransosen zñ Lowertz aufgefunden vnd ertrenckt, vnd die büchße mit spott auf der gandt verkauft. die vrsach dieweil that was, daß bemelter bott etlich brieff bey jm trüg, vom Cardinal von Sitten den Fransosen zñ nachteil aufgeben, daß doch der bott wenig wüßens noch schuld hatt, müßt deshalb des Cardinals practik entgelten. dise schmach zerächen mantend die von Schwytz jre eydgnossen gemeinlich zñ völd, vnnd zügend sy mit etlichen vor dannen über das gebirg biß gen Galleron, da wurdend sy vonn den Fransosen reißigen angeritten. aber Zürich kam jnen bald zehilff mit geschütz, dardurch die reißigen abgetrieben. auff diesem zug wurdend vil dörrfer verbrennt. der winter treib die eydgnossen wider auß dem völd, die zugend heim am 29. decembris.' *Stumpff* 2, 282. zwei boten wurden ertränkt, 'der dritte bott, Enttlibücher von Bern, reiß auß, ließe seinen rock vnd läuffersbüchß dahinden, mit deren sie viel spotts und rhüms trieben, als ob sie den eydgnossen jhre zeichen abgewunnen.' *Wurtsen* 503. (der bote von Schwytz trug eine büchße mit rotem felde. *Eckstein concil.* 798.) die beiden orte sandten 16,000 mann, die schmach zu rächen, ins feld, die Fransosen 'wolten aber zum streit nicht gestehen, sondern hinderten nur allen zügang der prouiant ab.' *Wurtsen* 503.

²⁾ Das f. g. reislafen, kriegsdienste suchen um geld zu gewinnen (Gott heißt vns nit in krieg reyßen. *Eckstein concil.* 802. das hortend wol Herodys reyßer. *das.* 813. der keyser, der mit jm bringt so vil kriegischer pfaffen vnd reyßer. *Manuel* 395. darmit verfordert sie die reiß knaben. *Manuel* 397. reis der welt, militia saeculi. *Gengenbach, pfaffen/p.* 27. vgl. *totenfreßer* 207), wurde fort-dauernd widerraten. schon im anfang des XVI. jh. (nicht im XV. wie Wolfs myth. ztschr. 1, 467 meint) warnt ein landsknecht: Seit wolgemüt, reist nit vmb güt, als mancher thüt. — In der Schweiz wurde das reislafen wiederholt streng verboten. 1465 bemühte sich ein statt Bern solch vnordentlich reisgelläuff abzustellen. ein jeder mußte sein gewonnen geld der reiß, nemlich drei gulden an st. Vincentzen bau, auch hierneben der obrigkeit eine gleiche summe gelts entrichten und drei tage und nacht die gefangenchaft aus-

leben zu schaffen. dabei werden einerseits die fehler und vergehen derer aufgezählt, die ein bündnis mit der eidgenossenschaft begehren, andererseits wird auf die guten räte bezug genommen, die z. b. vom bruder Claus³⁾, im sinne des

stehen. *Stettler* 1, 185^b. Weil gemeine eydgnossen (1472) wol spüren mochten, daß ein blutiger krieg vor der thür, verboten sie abermals die reisgelauff sehr ernstlich vnd bei straf leibes und lebens. *Stettler* 1, 207^b. Vil vnd mancherley ordnungen vnd verbott wurden (1508) durch die eydgnossen wider die unordenliche reisgelauff gemacht, insonderheit von der statt Bern, von einheimisch behaltung wegen ihrer knechte. *Stettler* 1, 434^b. Vor zeiten stand die eidgenossenschaft bei fremden völkern in solchem ansehen, daß wenn jemand nicht zum recht gelangen mochte, derselbe bei den eidgenossen um hülfe warb und auch fand. deren aber sind endlich so viele bei uns angelangt, daß sie einen guten teil des rechts von euch weggetragen haben. über das haben die mutwilligen kriegsleute eine neue sprache erdacht: die pensionen und das kriegsgeld nennen sie heu und hammeranken. *Fr. Kolb* bei *Kuhn*, *Berner reform.* f. 348. es heißt bei euch: gut mehl, gut heu, gut eyer, gut anken und anderes. das kann ich nit verstehn. *Fr. Kolb* (1465 † 11. nov. 1535) an die Schweizer bei *Kuhn* 348. Im j. 1514 wurden bei den eydgnossen die bündt erneuert, pensionen, mutwilliger reisgelauff und ander dergleichen sachen, die zur schwächerung einer eydgnossenschaft dienlich, reiflich abgeschafft. *Stettler*, *Schweizer chronik* 1626. 1, 512.

3) Nicolaus von der Flüe, der bekannte Schweizer patriot, der wie ein heiliger verehrt wurde. viele schriften über ihn erhielten sein gedächtnis. außer der 'history vnd leben des andächtigen Niclausen von der Flüe, den man nennt bruder Claus ob dem wald zu Unterwalden geboren (Constantz 1598)' führe ich an: 'Clausen von Vnderwalden, eines einfidlers, 92 betrachtungen und gebet, sampt seinen lehren, sprüchen vnd weiffagungen, von seinem thun und wesen,' (Ingolst. 1587. 120.) (ein lied über ihn und seine guten lehren, aus der druckerei von Aug. Frieß zu Zürich, steht bei Körner f. 29 ff.) Auch bei den protestanten fand er achtung. hinter Cyr. Spangenberg's psalm 103 (1563) steht: Brüder Nicolausen gebett:

O herr nimm von mir
Was mich wendet von dir.
O herr gib mir
Was mich keret zu dir.
O herr nimm mich mir
Vnd gib mich gantz eygen dir.

Die guten räte und mahnungen, sich nach art der alten zu halten, wiederholten sich oft genug, ohne zu helfen. im Etter Heini (1514) ängt der narr v. 325:

wenn ir der herren müßig giengend
und beschirmbtend tüwer land
und mit der herschafft nüt anfiengend,
so hettind ir kein krieg an der handd.
ir müstind in keinr forg bestan
und fürchten der herren list
als tüwer forderen hand gethan,
deren ganz vergeßen ist.

dichters den Schweizern ertheilt waren. der warme patriotische eifer Gengenbachs tritt in jeder strophe lebendig hervor und verleihet dem gedichte einen nicht geringen wert. Daß es später in der druckerei des Augustin Frieß ⁴⁾ in Zürich, wenn auch abgekürzt, nochmals für den volksgefang gedruckt werden konnte, beweist, daß es poetische kraft hatte und gefinnungen ausdrückte, die nicht allein für den augenblick seiner entstehung von bedeutung waren. Von Rudolf Manuel, dem sohne des Nicolaus Manuel, oder wie Grüneisen will, von letzterem selbst, gibt es ein gedicht, in welchem der alte eidgenoß den jungen auf die frage, woher er sein glück habe, bescheidet, es sei von der einfachen lebensweise gekommen:

... welsche spyse vnd melunen
 rebhüner, wachteln und capunen,
 claret, ipocras vnd malvasier,
 muscateller, rapiser vnd rommanner
 vnd fuster vil der welschen trachten
 wir weng in vnsern hüßern machten:
 milch, kes, anken, ziger vnd rys
 das was gemeinlich vnser spys ...
 güt was vnser knecht, jetz ist's din herr,
 wer by dir güt hat, der hat eer.

die politische maßigkeit ist in Manuels gedichte nicht berührt. (vgl. Rochholz, *eidgenöß. liederchronik*. f. 419 und *Grüneisens Manuel* 461.)

III. DER BUNDSCHUH.

(Vergl. f. 23 und 28: der bundschuh. 398: lied vom bundschuh. 392: narrenschiff vom bundschuh, und die bibliographischen bemerkungen f. 439 ff. und 522 ff.)

Die kleine schrift vom bundschuh zu Lehen im Breisgau enthält eine bis in die kleinsten bestandteile genaue geschichtliche darstellung der unglücklichen bauernverschwörung und kann nicht aus bloßer mündlicher überlieferung genommen sein. zwei der hauptpersonen, der fänrich Jacob

noch 1524 erschien 'Ein trüw vnd ernstliche vermanung an die frommen eydgnossen, daß sie sich nach irer fordern gebrauch vnd gestalt leiten, damit sie die vntrüw vnd gferd irer fiend nit beleidigen mügen. beschriben von eim eydgnossen, istt vßlendisch, der aber von hertzen gern ihr ehr vnd gutes zunämen sehe.'

⁴⁾ Augustin Frieß druckte in Zürich um 1540. es erschien in diesem jahre bei ihm 'ein hüpsch nüwes spil von Josephen.' 92 bl. 8°. (Zürich, waßerkilch.)

Hufer und Kilian oder wie er genannt wurde Kilius Meier (Maier, Meyger) wurden in Basel gefangen genommen und verhört. die aufzeichnungen über die auslagen wurden nach Freiburg mitgeteilt und mit den übrigen urkunden des Freiburger archivs 311 jahre später durch Heinrich Schreiber veröffentlicht ¹⁾. es ist erfreulich, durch verglei-

¹⁾ Der bundschuh zu Lehen im Breisgau und der arme Konrad zu Bühl; zwei vorboten des deutschen bauernkrieges. aus den quellen bearbeitet von Dr. Heinrich Schreiber. Freiburg im Breisgau 1824. mit 41 urkunden, aus denen ich, da eine weitere handlung der sache selbst nach den darstellungen Schreibers, Zimmermanns, Oechsles und Bensens unnütz sein würde, nur das zur erläuterung des gengenbachschen berichts dienliche hervorhebe. die genauigkeit Gengenbachs wird dadurch in helles licht treten.

zeile 1: *bundschû* der mit riemen gitterartig gebundene über die enkel reichende bauernschuh, der für beide füße recht war (vgl. Grimms WB. 2, 522 ff.), wurde von den elsässischen bauern 1493 als zeichen der empörung auf stangen gesteckt, 1505 in Untergrombach bei Bruchsal im bistum Speir als fahnenbild gebraucht; daher bundschuh als zeichen der empörung den begriff empörung, verschwörung in sich aufnimmt. den bundschuh vff werffen (*Murner NB. sij*) heißt sich empören. Chronika Salustii von dem römischen bundschûch. Straßb. J. Cammerlander. 1534. sprichwörtlich: reim dich bundschuch (= unsinn). *J. Vogel wandersregeln* 1, 16. raum dich bundschuh, tanz hernach kachelofen. *Kirchhof, wendunm.* 2, 395^b. Das wort hat auch verwendung in obfcöner bedeutung erlitten, die bei Grimm nicht angeführt ist: Fraw Agnes schicket nach einem, den sie zween bundschûch zu haben vermeint. *Lindner, raßbüchlein* 2, 125 davon auch ein verbum: ein kauffmann klopfft seiner frawen auff dem beckin biß jhm sie ein anderer pundtschûchet. *Lindner, raßbüchlein* 1, 21.

6. *Hieronymus*] Jeronimus der brottbecknecht, so by dem müller zu Lehen gedient. *Schreiber* 79. so sich uß dem Etßchland genempt und zu Lehen bey dem müller gedient. *Schr.* 81.

7. *Joß fritz*] Joß ist Jodocus. Joß könnte abkürzung von Joseph sein oder von Josua. Joß von Spir. *Schr.* 66. Joß Fritz, gebürtig aus dem stift Spir von Untergrombach, der vormalen im bundschuch, so sich vor 12 jaren zu Brüssel (d. i. Bruchsal) erhebt hat und nicht der minsten sächer einer gewesen. *Schr.* 45. Joß Fritz der hauptfächer. *Schr.* 88. 100. 79. 80. der recht hauptfächer. *Schr.* 84. der recht sächer diß handels. *Schr.* 83. (Hufer und Meier) bekennen wie sie durch einen genannt Joß, auch desselben dorffs (Lehen) inwoner angereizt worden, zu dem bösen fürnemen des bundschuches behelfflichen beystand zu thun. *Schr.* 73. Joß Fritz hat einen schwartzten frantzösischen rock und wiß hoffen; hat ein ander kleid, ist rot und über gels zerhown; hat auch ein zigelfarb kleid über grüns zerhown; hat ein silbernen ring an der hand und vff dem linken arm by der hand ein schwarz anmal, hat sin wonung zu Vil-lingen und Horb. *Schr.* 49. Els Schmidin von Lenzkirch oder Stockach, Joß Fritzen wib von Lehen ist (26. okt. 1513) ledig gelassen mit der alten urfed; soll in demselbigen eid versprechen, in acht tagen den kosten uszurichten. *Schr.* 61. und hab Jos ein schwager zu Eickerdingen, heiß Hans Trincklin. *Schr.* 99. Joß

chung dieser urkunden mit Gengenbachs bericht warzunehmen, wie sorgsam und zuverlässig derselbe gearbeitet ist und

Fritz scheint der einzige bemittelte gewesen zu sein; die übrigen waren arm. Joß Fritz soll nach Schreiber 7 auch bannwart zu Lehen gewesen sein; die urkunde f. 64, auf die Schr. sich bezieht, sagt das jedoch nicht.

12. *wann sie zû ein sind kummen*] Kilius von Lehen sagt: er sy jungherrn Gabriels von Bolchwiler libeigen man und zû Lehen hinder jungherrn Balthasar von Blumneck geseffen. und hab sich im frilling nächst verruckt begeben, daß einer genannt Joß Fritz, so auch zû Lehen wonhaftig gewesen, zû ihm kommen sy und geredt: Kilius wiltu uns auch helfen zû der göttlichen gerechtigkeit so mußt schwigen und davon niemand tützit sagen. dann du sichst wie es uns gadt und das wir hüt umb diß und morndes umb das ander komment. und das man uns nit wil lassen bliben by unsern alten bruchen rechten und harkommen. Daruff er Kilius ihm Josen Fritz geantwortet: wo er wüßte zû helfen, darzû sie glümpff ehre und recht hettent, das wolt er gern thûn. uff das hett bemelter Joß Fritz wüther geredt: sie wöltend allein dem geleben, was göttlich zimlich und billig were, und die großen wächerer, und was nit götlich und billig were, abthûn, und so einer gesinßt und die bezalten zins dem houbtgûtt sich verglichenet, fürter nit gedulden, daß die witter gegeben soltent werden ... *Schr. 74 f.* Jakob Hufer von dem dorff Lehen unter Fryburg gelegen und hinter Balthasar von Blumneck geseffen, sagt ungeszwungen aller marter, wie Joß Fritz von Lehen uff vergangener zit, sye by sechen wuchen, zû ihm kommen und geredt, so er, Jacob Hufer schwyge, so wolte er Joß ihm öffnen und sagen ein sach die für ihn und vil frommer lût wäre. und als er Jacob Hufer an denselben Joßen zû wißen begert, was das für ein sach, und ob die erlich sye (denn so die unerlich geachtet wurde er nützit hören davon sagen) hätte benannter Joß ihm geantwortet, die sach die er ihm wöllt fürhalten, wäre erlich; und damit angehebt zû entdecken, wie Jheronimus u. f. w. *Schr. 81.*

13. *und ist diß ir meinung gewesen.*] die einzelnen artikel aus den urkunden hier zu wiederholen würde zu weit führen. sie stimmen mit Gengenbachs bericht in der hauptsache überein. die Freiburger chronik (*Schr. 44*) führt nur sechs auf; an sich ohne bedeutung, läßt sie Gengenbachs 6—9 aus und übertreibt die andern. die urkunde nr. 2 gibt 7 und läßt Gengenbachs 4. 6 und 9 aus. Jacob Hufer bestätigt Gengenbachs angaben (*Schr. 82 f.*) und fügt zur erläuterung des *erlich meer* 37 hinzu: Zum achten, wollten sie alle unbillig für abgethan haben. Zum nüntzen, wollten sie einen beständigen friden in der gantzen chriftenheit angefehen und gemacht haben und all die so sich dawider gesetzt, wöllten sie zu tod gestochen haben. welcher aber ye het wollen kriegen, dem wöllten sie geld geben haben, und ihn an die Türken und ungläubigen geschickt.

38. *hartmatten*] eine abgelegene strecke hartfeldes bei Lehen, jenseits der Dreifam, am wege von Lehen nach Mundenhofen längs des waldes. *Schr. 12.* die bauern ließen dort die pferde weiden. *Schr. 92.*

38. *houbtmann, fänrich vnd weybel*] Jacob Hufer sagt: Sodann haben sie auch uff das mal (vorigen herbst) von houbtlüten senrich

zwar, wie es scheint (vgl. z. b. 48), nach den ausagen der beiden in Basel verhörten teilnehmer des aufstandes, da die-

vnd weybel geredt und Joß Fritz zů einem hauptmann gefetzt vnd ihn Jac. Hufer zu einem fenrich verordnet, wiewol er sich desselben ampts hab wollen entschlahen und für ursach dargethan, wie er darzu ungeschickt diser ding einem fenrich zůgehörende, dheyen willen trag vnd zů dem allem unbekleidet, auch in seinem vermögen nit sye, sich zů bekleiden. aber sie haben ihn als einen verordneten fenrych laßen bliben, und gesagt, so der handel angang, wurde er wol bekleidet werden. *Schr.* 84. Brun Conrat von Betzenhufen sagt: uff ein abend da syen ettlich uff der hartmatten gestanden, sy er auch hinzů gangen, und als er hinzu kam, sprach einer, es ist nun genung; er wiß aber nit, wovon sie gesagt hätten anders, dann daß Joß Fritz der hauptman soll sin, Jacob Hufer fenrich, Hans Giger vnd Hans Stublin zwen weybel, und glopten allsammen dem Kilian Meyger und er auch mit ihnen. *Schr.* 91. Conrat Enderlin hat veriehen: item die sind all vff der hartmatten gesin, do ich bi ihnen gesin bin, mit namen: Jos Fritz der hoptmann, Augustin Enderlin, Hans Hummel, Kilianus Meyger, Jakob Hußer der fenrich, alle von Lehen, vnd noch zwen, Brun Conrat und Jacob Stublin von Betzenhufen. *Schr.* 100. Kilius Mayer von Lehen sagt: es sye auch wahr, daß sie uff ein fürsorg hauptlüt, fenrich und dergleichen amptlüt gefetzt, wann sie überfallen wurden, daß sie sich deßer baß bettent mögen in ein gegenwer schicken, vnd sy damals verordnet worden Joß Fritz zů einem hauptman, als der so die sach angefangen hat, und Jacob Hufer, der hie [in Basel] gefangen lit, zů einem fenrich, uß dem grund, daß er Jacob ein hübscher junger starcker und gerader mann sy vnd syent ouch beide zů der zit gegenwürtig gewesen. *Schr.* 78. darnach ist die angabe der Freiburger chronik *Schr.* 44: 'Hans Stübke und Kilian Maier wurden waibel nur in betreff des erfteren richtig, der andre war, nach Brun Conrats ausage, Hans Giger. — hett auch dem kriegsvolk gefetzt obersten, hauptleut, leütenamt, fendrich, feldweibel, weibel, fürer vnd furierer. *V. Schumann, nachbüchl.* 2, 14^a.

44. *stür zů dem fänlin*] hab er, Kilius, Bernhart Engerlin gesagt, er hab an das fenlin zu stür einen dicken pfennig gegeben und ihm dieselbe unwarheit surgehalten umb deßwillen, daß er, Kilius, Bernhartan bereden möcht, einen dicken pfennig an dasselb fenlin zů geben. *Schr.* 80. Kilius Meyger verkaufte fünf viertel weins und gab den daraus gelösten halben gulden an dasselb fenlin Joß Fritzen zu stür. *Schr.* 80. Henßlin Freuder hab an dasselb fenlin einen halben guldin zu stür gegeben ... auch alle die auff der hartmatten gewesen, haben sich begeben, daß ihr yeder welle einen halben guldin zů stür an das bundschuch-fenlin geben. *Schr.* 81. er soll ihnen (Joß Fritz, Kil. Meyger, Henslin Freuder) ein dicken pfennig zů stür geben, so wolten sie ein fenlin machen laßen, damit wolten sie gen Biengen uff kilwy ziehen. *Schr.* 91. auch Brun Conrat hat einen halben gulden gegeben, will ihn aber nur ausgeliehen haben 'in keiner meynung anders als ein fründ dem andern guts schuldig ist.' *Schr.* 92.

45. *wortzeichen*] instrument oder warzeichen. *Tengler laien/p.* 131^a. so sol der waibel vor seinem haus ein stein umbkehren zum worthzeichen, das er da sei gewesen. *weistimer (f. Blasien 1467)* 1, 305. die feinen (des pabstes) seindt all gezeychnet, auff das niemands

selben sich oft wörtlich in Gengenbachs erzählung wiederfinden. aus der treue derselben, soweit sie durch die urkun-

kauffen odder verkauffen dörf, er hab dann das wortzey an der rechten handt oder der stirn. *practica der pfaffen Dijs*. Sy bringen die wortzeychen güt. *Daniel. Bern 1545. Oij*. — wortzeychen ist nichts als verderbtes warzeychen, erkennungszeichen. die beispiele nehmen es zum teil als ein zeichen das durch worte gegeben wird, wie das warzeychen der bundschuher allerdings ein spruch war. Kilius Meyger gestand, daß er und sin mitgesellen ein worzeychen gehebt, das sie zu zitten, wann einer zu dem andern kommen ist, geredt; was aber dasselb worzeychen gewesen, sye ihm us gedechnis gangen und gentzlich vergessen (*Schr. 76*). er will offenbar nichts verraten. der spruch war so oft gesagt und so einfach und wahr, daß er nicht vergeßen werden konnte. sein mitgefangener Jakob Hufer sagt: daß damals geredt, daß sie gegeneinander eins worzeychens notturlig werent, und hab Joß Fritz und ander von einem spruch geredt, der vormalis in Niderland auch sye gebrucht worden, nemlich also lutende:

Gott grüß dich gsell, was hastu für ein wesen?

Der arm man in der welt mag nit mer genesen.

im narrenschiff vom bundsch. v. 318 lautet das hainlich wortzeychen

Was triben wir für ein wesen

Wie der arm vorm richen klunn genesen.

und in dem meistergefang v. 129:

Was hond wir für ein wesen,

Das möcht der arm vorm reichen (man) genesen.

Gengenbach hat wol die genauere faßung:

Güter gessel, was ist din wesen,

Der arman mag nümme genesen!

arman ist schlechthin bauer, höriger, leibeigner. *Grimm RA. 312*. der verfaßer des meistergefangs kann nicht Gengenbach, wol aber verfaßer des narrenschiffs sein.

48. *nitt entlichs beschloffen*] Jacob Hufer sagt: aber es sye nützit endlichs desselben spruchs halb beschloffen noch angenommen. *Schr. 83*.

50. *das alt vögtlin*] Haus Enderlin altvogt. *Schr. 43*. Hans Enderlin der alt vogt. *Schr. 78* (in Kil. Meiers auslage). Cleui Enderlin der altvogt zu Lehen. *Schr. 64* (im promemoria des Blicker Landschad). er wurde später gevierteilt. *Schr. 45*.

50. *gon Fryburg zu einem moler.*] nach der Freiburger chronik wären 'zu anfang dieser rebellion zwei bauern von dieser rotte zu einem maler in Freiburg, namens Friderich, wohnhaft auf dem predigerplatze, gekommen, und hätten in geheim begehrt, er solle ihnen um die bezahlung einen fahnen, auf welchem ein bundschuh gemalt wäre, verfertigen.' der maler erschrak hierüber und verweigerte es. *Schr. 43*. nach verlauf einiger monate sei Joß Fritz in das haus des altvogts Hansens Enderlin 'samt einem maler Doderus gekommen; sie führten ihn in einen garten und beehrten, er solle ihnen einen fahnen malen, auf welchem ein bauer einen bundschuh und einen großen rechen in der hand haltend gemalt sein sollte. auch dieser verneinte es. da erinnert ihn der vogt des stillschweigens unter dem eid, den er der stadt geleistet hätte; dessen ungeachtet hat der maler alles dem magistrat geoffenbart.' *Schr. 43 f.* — Offenbar ist diese darstellung in sich verworren. die

den beglaubigt wird, ist der schluß gerechtfertigt, daß auch das übrige, wofür keine urkunden aufzurufen sind, zuver-

erste handlung spielt in Freiburg und mag richtig sein; die zweite geht in Lehen vor, im garten des altvogts; dennoch wird auf den eid gefußt, den der maler der stadt (doch wol Freiburg) geleistet, der maler kehrt sich nicht daran und teilt alles dem magistrat (doch wol in Freiburg) mit. er mußte also auch des altvogts gedenken, auch Joß Fritz, den er kannte, da er mit ihm kam, genannt haben. der magistrat von Freiburg soll nun auch 'auf das allergenaueste haben aufsicht tragen lassen über den hergang der für waltenden uneinigkeit' und dennoch hatte Joß Fritz zeit, in Heilbrunn ein fähnlein anfertigen zu lassen. — einfach und deutlich erzählt die urkunde nr. 2. f. 47 den hergang: hat (J. Fr.) einen unbekannten bauern geordnet zu einem maler gen Freiburg, den anzusuchen, ein fähnlein mit einem bundschuh zu malen. als der bauer in die stadt zu diesem maler kommen ist und demselben den handel angezeigt, hat der maler den bauern hart gescholten und gesagt er solle sich hinwegmachen und ihn mit solicher arbeit unbekümmert lassen, sich auch vor diesen sachen hüten, damit er mit gestraft werd, anmit ist der bauer gestracks hinweg gegangen. doch hat der maler gleich von stund an darneben der oberkeit solich meinung angezeigt. nachdem aber der bauer unbekanntlich und also nicht wissend gewesen ist wo sich solich böß feuer erheben wollen, haben die von Freiburg damals nicht mehr dazu thun können ... dieweil nun Joß Fritz dieser anschlag misraten, ist er zum andern mal mit samt zweien seiner mitgesellen zugefahren, hat ein maler, der uf dieselb zeit die kilchen zu Lehen gemalt, in einer abentirten angelucht in einem schein, es seie ein fremder gefell, der wolt ihm gern ein fähnlein malen lassen. und als der maler begert, sie wolten ihm anzeigen, was er doch in solch fänlin malen müßt, haben sie ihm gesagt: ein bundschuh; darauf er geantwurt, daß er nicht aller wolt gut nehmen wolt, ihnen solich fähnlein zu machen. damit ist damals Joß mit samt seiner gesellschaft solichs ansuchens gegen den maler still gestanden und hat zu ihm gesagt: diese red, so sie mit ihm gethon hätten, solt niemandten dann dem lust und erdreich geöffnet sein, vnd wo er solichs vffschläch, so müßt es ihm zu schwer werden. des ist der maler sorgsam worden, hat gesucht, es mücht villeicht ein anschlag über ihn gemacht sein, damit man ihm nichts für sein belohnung, die er zu fordern, geben werd und hat also den handel verschwiegen, bis vff die zeit, da dieser bundschuh von andern geoffenbart ist, da hat ers erst einem erfamen rat oder den hauptern der stadt anbracht. — Kilius Meier (Schr. 77 f.), dem vorgehalten wurde, er sei dabei gewesen, als Joß Fritz und das alt vögtlin von Lehen, Theodofon dem maler zu Freiburg habe dingen wollen, das fähnlein zu malen, leugnet seine teilnahme. er habe nur davon gehört. Der maler in Freiburg hieß also Theodofon, nicht Friderich. nur von diesem maler redet Gengenbach hier und die aussage Meiers stimmt wieder genau mit Gengenbach, worin es heißt 'Thoman Müller zu Sewen hat gesagt, es sye bekanntlich, daß Joß Fritz und Hans Enderlin der alt vogt dem maler haben wollen das fänlin zu malen verdingen.'

59. *gen Heilbrunn do kam er zu ein moler* der zweite oder dritte versuch, das fähnlein gemalt zu bekommen, glückte. die urkunden stimmen wieder genau mit Gengenbach. Kilius M. sagt

läßig ist. ich meine die erzählung über die art, wie das vorhaben verraten wurde. die Freiburger urkunden haben

auch, daß Joß Fritz das fenlin zu Sewen by ihm gehebt und im gehen ihm erzielt und dabei gesagt hab, daß er dasselb fenlin hab lossen zu Heilbrunn malen und den maler das zu malen in der gestalt betrogen und angeführt: nemlich ihm zu verstan geben, wie er in einer großen schlacht, darin er gewesen, unser lieben frowen zu Ach versprochen hab, ein fenlin zu bringen, und sy das fenlin wiß vnd klaz und uff der einen sitten ein wiß crütz, und stand daran gemalt der keiser, der habt und unser liebe frau und sant Johans der tauffer, desgleichen das liden Christi, und knüwe ein burßman vor dem crütz, und sy auch an dem fenlin ein bundschuh gemalet gewesen. er sagt auch, daß ihm Joß Fritz eröffnet, da er dem maler angemüttet hette, ein bundschuh an das fenlin zu malen, davon der maler etwas argwans empfangen. darauf Joß dem maler gesagt, er sy eins schuhmachers fun, und sin vater fürte ein bundschuh im schild. darumb zu einer anzeigung welle er in das fenlin ein bundschuh malen lassen, das man merken müg, das es von ihm da sye. *Schr.* 79 f. Jacob Huser sagt auch, daß Joß Fritz (zu Sewen, wohin er geflüchtet war) das fenlin by ihm gehebt, wiewol er das nit gesehen, doch so hab er ihm nit gezeigt, sonder gesagt, daß solich fenlin zu Heilbrunn gemolt sye worden, und daran gemolt stund, als ihm Joß gesagt hab, das liden Christi, unser lieben frowen und sant Johans des touffers bildnüß, desgleichen der habt und keyser, und ein burßman, der knüw unter dem crütz und stand an dem fenlin gemalt ein spruch also lutende: herr stand diner gotlichen gerechtigkeit by. *Schr.* 85. diser Hans Hummel hab auch das fenlin gesehen, che das gemolt wurd, und wår ihm ein freud als ers sach, und sy das fenlin blou und sy ein wiß crütz dorin. *Schr.* 98. (Hans Hummel wurde samstag nach Lorentii 1514 geköpft und darnach gevierteilt. *Schr.* 99.) — Gengenbachs Heilbrunn, das beide nachdrucke wiederholen, ist wol unrichtig; Heilbrunn ist Heilbronn. 65 ff. die weitere erzählung findet in den urkunden keine ausführlichen belege. daß aber die anzeige beim markgrafen Philipp, der an stelle seines vaters Christoph handelte, angebracht wurde, geht aus einem schreiben des vaters an die stadt Freiburg vom 14. dec. 1513 hervor: Hans Mants von Schallstadt... ist der, der dem hochgebornen fürsten, unserm lieben sohne marggraven Philippen die böß anzettlung des buntschubs erstlich angezeigt, daruß dieselb handlung offenbar worden und an tag kommen ist. *Schr.* 90. der markgraf bittet für ihn 'so Hans sich in angezeigter handlung wol und erlich gehalten hat.' in dem promemoria des Blicher Landschaden heißt es: erstlich sige meinem gnädigen herrn marggrafen Philippen uff Zinstag von Michel Hanfern von Schallstadt der gesellschaft halb, so den adel und erbarkeit zu vertilgen verminen, ditz meinung anbracht. *Schr.* 63. — der name ist hier nach hörensagen ungenau aufgefaßt. der zinstag war dienstag vor Michaelis, 27. sept. 1513. am 6. oder 7. okt. wollten die bauern zu Thünngen, Biengen oder Mengen sich versammeln. Hans von Schönau und Blikart Landschad fuhren spät in der nacht vom 4./5. okt. bei Neuenburg vorbei nach Ensisheim, um vorkehrungen zu treffen. burgermeister und rat von Nüwenburg haben von Rötelen her, 'da dann ein gefangener ligt, der solichs angezeigt,' von der sache glaubliche kunde erlangt.

nichts darüber, bestätigen aber, daß ein teilnehmer dem jungen markgrafen Philipp von Baden anzeige gemacht, und

72. *wörleten*] wörtlen, spätzlen, velitari, altercari. mit einem wörtlen, commutare verba cum aliquo. wörtlung oder gefätz, altercatio. *Maaler* 503^a. gefätz, das oder wörtlung, altercatio, concertatio. *Maaler* 161^b. antwörtlen, responsare. *Maaler* 29^d.

74. *eimeltingen*] Eimeldingen. Eimeltingen ist druckfehler in a. meißtergefang und narrenschiff wissen von dem ganzen vorgange nichts.

85.] Die Bienger kirchweih fiel auf den 9. okt.

103. *vierhundert*] Kilius Meiger sagt auch, daß ihr anschlag gewesen, wann sie vierhundert knechten stark worden werent, so wolten sie von witem anschlegen geredt haben . . . sobald der huff zusammen komen, wurd die gemein gesellschaft, keiserlicher majestät ihr fürnemem schreiben und so fern sin majestät sie mit [l. nit] anneme, wurden sie zu den Schwitzern rucken. *Schr.* 77. vgl. Hufers ausage 83. und das promemoria Blickers, das auf den ersten angaben des Hans Mantz beruht und damit übereinstimmt.

107. *die von Fryburg gewarnet*] Mehr sagt er (Kil. M.) wie uff ein zitt vor dem er von Lehen gewichen, ein geschrey entstanden, daß die von Friburg ihres bundschuhs halb gewarnet worden, und der bund uskomen sye, deshalb sie ihr thor besetzt und zu ihr statt sorg und hut angesehen hätten. *Schr.* 78. Montag vor Francisci (3. okt.) ist (in Freiburg) geratschlagt von den bösen läusen des bundschuhs halben und vom ersten fürnehmung der statt und erkennt unter alle thor zwen in harnisch und unter predigerthor einer. item thorschlüssel sollen die schlüssel nicht bey ihnen haben, sonder behalten, daß sie sie wissen zu finden und sollen sie in ihrem harnisch vnd mit geweren bei den thoren warten biß uff bescheid der herren. nachbarn sollen einander klopfen und wecken bey den eiden, wenn glocken gant oder ein mordgeschrey ist, an kilchhoff lauffen, thurn mit leuten zu verfehn und bewahren. *Schr.* 60 aus den Freiburger ratsbüchern.

112. *sil ston*] Kilius M. sagt: sie werent uff einen nemlichen tag umb den herbst umb die betglockenzit gegen der nacht uff die hartmatten zusammen kummen und von ihrem handel geredt und deß zuletzt rettig worden, genzlich von ihrem handel ze stan und zu undertruckn; und sy wahr, daß damals er, Kilius, alle die so uff dieselben matten berufft und gegenwärtig gewesen sint, in gelüpt genommen hab, zu verschwigen und zu helen, alles das so daselbs gehandelt und vor und nach diesem handel geredt sye. *Schr.* 78.

115 ff. *weich Jost Fritz*] Mit Jost Fritz und Jacob Hufer entwich Kilius Meyer der zuerst nach obern Baden zu seinem schwager Michel Metzger gieng (*Schr.* 79). darauf machten sie sich, wie Philipp von Baden schon am 12. okt. den Freiburgern anzeigte (*Schr.* 66), hinauf in die eidgenossenschaft nach Basel. von dort giengen sie, wie der rat zu Breisach unterm 22. anzeigt (*Schr.* 72), am 19. okt. auf Schaffhausen, in der absicht nach Zürich zu gehen (*Schr.* 80). die Basler setzten ihnen nach, und namen zwischen Sewen und Liestal auf dem felde (*Schr.* 85, umb Liechtal 72) Jacob Hufer und Kil. Meyer gefangen (*Schr.* 72. 73), führten sie gen Basel und fragten sie peinlich (72. 73). am 22. dec. wurden sie dann vor gericht gestellt, auf ihre ausagen beklagt und demselben

geben den namen desselben so wie den brief des markgrafen, den er für die armen bauern an die Freiburger absandte. die urkunden und Gengenbachs bericht bestätigen und ergänzen sich wechselseitig. Gengenbachs büchlein tritt somit unter die beglaubigten quellen der geschichte; es ist ruhig ohne haß geschrieben und trotz der kürze anschaulich und vollständig. Nicht gleiches läßt sich von den eifernden beiden gedichten, dem meistergefange und dem narrenschiff sagen, die in merkwürdiger weise übereinstimmen. sie führen beide die herkunft Joß Fritzen von Untergrünbach und seine teilnahme am bundschuh von Brüssel (Bruchsal) an, sprechen beide von einem dorfe nah beim Rhein und der hoffnung auf den beistand der Schweizer. ich will kein gewicht darauf legen, daß sie berichten, es seien etliche 'geferteilt köpft und gینگert worden', obwol 'das bloße köpft in beiden quellen auffallen könnte; aber der witz mit dem scorpion anstatt des kreuzes und zwar dem scorpion im grünen felde, scheint doch eine nahe verwandtschaft zu verraten. die wiederholung derselben verse macht dieselbe zweifellos. das narrenschiff sagt:

Dann welcher ist ein byderbman,
 Den gat der bundschûch gar nit an.
 im meistergefange gibt der dichter zu verstehn
 wellicher sey ein byderman,
 den gat der bundt schûch gar nütz an.
 der meistergesang spottet über die bundschuher:
 das narrenschiff ein closter ist irs orden
 damit wird entweder auf das narrenschiff vom bundschuh

nach mit der ax^t *) und was dazu gehört erkannt aber vff ihr groß bittlich ansuchen ihnen gnad bewiesen, daß sie mit dem schwert gericht und ab der welt gefertigt sind.' *Schr.* 74. bericht des Basler burgermeisters Wilhelm Zeigler. Joß Fritz entrann 'mit dem fendlin, so er im bußen getragen.' *Schr.* 72. am 4. sept. 1517 war er und noch einer, wahrscheinlich der bäckergefell Hieronymus, zu Zurzach, wie der landvogt Ludwig Horneck von Hornberg zu Hochberg anzeigte. am 19. sept. weiß Hans von Wytingen, obervogt am Schwarzwald, daß Joß Fritz mit samt andern gegen seine ämter heraus auf den Schwarzwald ziehe und sich unterstehe, seine handlung und böß vornehmen zuzurichten und zu mehrern. *Schr.* 122. der Freiburger rat bestätigt das unterm 4. nov. 1517, beifügend, daß er vermutlich seither oft bei seiner frau gewesen sei 'darüber sie wol zu fragen wär, ob sie sein heimwesen wiß' seitdem ist er verschollen.

*) ax^t = achse, rad, nicht wie *Schr.* 25 meint ax^t, heil. vgl. *Schr.* 124: 'ist verurteilt zum rad, zu der ax, und brand und galgen uff das rad.'

angespielt oder, was ich vorziehe, der dichter des narrenschiffes hat diesen witz des meistergefanges aufgegriffen und darauf hin seine ergänzung des brantfchen narrenschiffs ausgeführt. er weiß genauere umstände als der meistersänger, zwar nicht daß die hartmatt 'in eim weldly' lag, auch nicht daß die bundschuher außer Freiburg Breisach Staufen und Sulzberg einzunehmen gedachten, ebenso wenig die köpfende und vierteilende thätigkeit des landvogts, aber der verf. des narrenschiffs weiß von der teilnahme eines caplans (278), dessen schicksal bei abfaßung des gedichtes noch nicht entschieden war. über die angedeutete thatfache geben die von Schreiber veröffentlichten urkunden auskunft. der schneider Hans Hümmler von Fribach sagte freitag nach mittervasten im j. 1514 aus 'er hab uff ein zyt herr Hansen dem pfarrer von Lehen in sim hus ein paar hosen bletzt, do hab er herr Hansen gefragt, wie es ein ding ums Josen bundschuh, da hab herr Hans gesagt: es wär ein göttlich ding darumb, dann die gerechtigkeit würd ein fůrgang gewinnen, dann gott walts, man hets ouch in der geschrift funden, daß es ein fůrgang haben müß.' *Schreiber 98 f.* man darf aus dem datum der auslage des schneiders nicht auf die abfaßungszeit des narrenschiffs schließen, da der bischof Hugo von Costantz schon unterm 15. okt. erwähnt, daß Johannes, der pfarrer zu Lehen solichs handels halb mērgklich belümbt sei, und begehrt, man möge 'vermelten pfarrer zu Lehen in unserem costen sūngklich annehmen und also bewart zu unfern handen heruff gen Costantz antworten lassen.' über das schicksal des pfarrers Johannes verlautet nichts weiter; vor der entscheidung seiner sache und nach dem 22. dec. 1513 ist das narrenschiff geschrieben, da es (407) erwähnt das etliche stett in Schwitz über bundschuher todesstrafe verhängt haben. der meistergefäng (178) spricht auch von der enthauptung etlicher und zwar so daß es scheinen könnte, als seien auch in Schaffhausen hinrichtungen vorgenommen, was nicht geschehen ist. das narrenschiff schöpft daraus seine angaben von etlichen stetten, da doch nur von Basel die rede sein konnte. da der meistergefäng im profaischen nachwort (das freilich auch wieder mit reimen schließt) sich als neujahrsgebe ankündigt, so wird er um neujahr 1514 fallen, und um so mehr die annahme richtig sein, daß er dem verfaßer des narrenschiffs vorgelegen, das 1514 gedruckt wurde (vgl. s. 523). einige diphthongen ai u. s. w. scheinen auf Augsburger druck hinzuweisen. auch der verf. des meistergefängs lebte nicht in Freiburg (v. 180). die synkopen eyr = einer (127), keyr = keiner (175) weisen

ihn jedoch an den Oberrhein, vielleicht nach Basel. möglicherweise war der meißtergefang veranlaßung für Gengenbach, der auch nach dem 22. dec. 1513 schrieb (f. 31, 120), der mannigfach übertreibenden und eifernden darstellung desselben seinen einfachen auf verlässige quellen fußenden bericht folgen zu laßen, an dessen schluß er gottes gnade und barmherzigkeit für Jacob Hufer und Kil. Meier, die beiden gerichteten, anruft. wie viel milder und sittlicher tritt er auf als die beiden andern, die mit einer art grausamer befriedigung vom köpfen, fingern und vierteilen singen, als ob sie rechte heldentaten zu verkünden hätten. Gengenbach hat seinem berichte eine gereimte vorrede vorausgestellt, in welcher er vor den bösen folgen des ungehorsams warnt. er trägt dabei eine ableitung der stände von den söhnen Noes, der priester von Sem, des adels von Japhet und des baurenvolks von Cham, vor, die mehrfach wiederkehrt 2).

Einige sprachliche eigentümlichkeiten, welche die vorrede bietet, bleiben späterer zusammenstellung vorbehalten 3).

2) schon beim Teichner. vgl. Karajan p. 40 und Brant NS. 90, 19. von Noe kam ein neüw geschlecht, Aber mit Sem Cham vnd Japhet Sein geborn vngleiches kind, Der etlich pflegen noch der sünd, Vnweißheit entfünd von Cham. Tengler, laienfp. 169^b.; Schwarzenb. memorial d. tug. 101^a.; Fischart, biblische figuren 1576. B⁺.; Gengenb. Rebhänslin f. 521; X alter 230 u. f. w. Ueber die sage vom ursprunge der stände von den saubern und unsaubern kindern Evas verweise ich auf J. Grimms aufsatz in Haupts ztschr. 2, 264 und dazu auf Schumanns nachbüchlein 2, 25. Leonh. Jacobis übersetzung des dialogs von Erasim. Alberus 1552. 1559. 1565. 1569. Gottsched im nöt. vorrat 2, 218 setzt das gespräch irrig als schauspiel an. vgl. noch Clefs elenchus 2, 229.

3) in *difen ion* v. 85 weiß ich nicht zu deuten, wenn nicht dition zu lesen ist. ienen = irgendwo v. 183 will ich hervorheben, weil Zarncke es für selten hält und mit einem *yenant* das dasein von *ienen* erweisen muß (Br. NS. f. 341). es ist ganz üblich, kommt auch bei Brant 112, 2 selbst vor:

Eyn güt vernunftig witzig man,
Desh glich man nit möcht yenen han
In aller welt.

was Zarncke seltsamer weise als druckfehler für *eynen* ausgibt, während er zu 24, 31 die frage, ob es *ienen* gebe mit *yenant* aus 64, 45 bejahend beantwortet. Maaler hat 509^d.: *yenens*, etwan an einem ort, uspiam, usquam. lieber beschaw die farb seines angesichts, zeigt sich *yenens* ein zeichen der scham? wer hat dich *yenens* (unquam) übertroffen? wo es *yenens* möglich ist, si ullo modo est ut possit; und 509^e. yemandt, *yenens* einer, quisquam, ullus. In der übersetzung des buchananschen Jephthes (Straßb. Ribel) lautet die stelle: *Iphis: nulloque corpus fauciatum vulnere? Jephthes: sic est.* im deutschen: Iphis: hastu ein wund am leibe ienen? Jephthes: nienen.

IV. TOD TEUFEL UND ENGEL.

(Vergl. das gedicht f. 32 und die bibliographischen bemerkungen f. 441.)

Ueber das gedicht habe ich nichts zu sagen, als was in den bibliographischen bemerkungen bereits gegeben ist. Drei gefellen, Andreas ein Sachse, Mathes ein Schlesier und Cunrad ein Schwabe, kehren im mai 1517 zu Berlin bei einem wirt Peter Liebmann ein, zechen nach herzenslust und bezahlen baar. sie richten ihr augenmerk heimlich auf sein geld, und als es nacht geworden, verkleiden sie sich und dringen in seine kammer. der Sachs Andreas als tod will den ängstlichen wirt holen; Mathes, der Schlesier, als teufel will auch sein teil daran haben, aber Cunrad der Schwab tritt als engel dazwischen, erlöst die arme seele, die nur ihr unrecht erworbenes gut herausgeben soll. von dem geräusch erwacht des wirtes tochter, macht lärm und die drei gauner werden gefangen genommen und in ihrer verkleidung an den galgen gehängt. Das gedicht scheint bald nach der geschichte für irgend einen sprecher ¹⁾ gemacht zu sein. es ist in des Schillers ton gedichtet, und Pamphilus Gengenbach wird auf auf dem titel ausdrücklich als verfaßer genannt.

V. FÜNF JUDEN.

(Vergl. f. 39 das gedicht und f. 442 die bibliographische bemerkung.)

An diese grausame historie ließe sich eine lange abschweifung über die schmachvollen judenverfolgungen und die gedichte und schriften knüpfen, welche diese rohheiten berichten und rühmen. stoff genug ist dazu vorhanden. zur erläuterung des gengenbachschen meistergesanges würde eine zusammenstellung in sofern dienen, als daraus hervorgehn müßte, daß der Basler dichter mit seinen auch sonst kund gegebenen ansichten über die 'schnöden, verfluchten juden' nicht allein stand. das aber ist ohnehin schon vorauszusetzen. lieber als eine ausführung dieser art würde ich die quelle nachgewiesen haben, aus der Gengenbach seinen stoff schöpfte, um aus der art seiner behandlung schlüsse auf seinen poetischen, menschlichen charakter zu gewinnen. es ist mir leider nicht geglückt irgend eine notiz über den vorfall selbst aufzufinden. die literarischen hilfsmittel, die mir zu gebote standen, enthielten über hennegauische specialdinge nichts. mir wäre eine quelle schon deshalb erwünscht gewesen, um den zeitpunkt der abfaßung des gengenbachschen gedichtes

¹⁾ Sprecher waren die bänkelfänger genannt, die mit bildern und mordgeschichten umherzogen. zwei solcher sprecher, Hans von Ulm und Heinrich von Straßburg, finde ich als sendboten des bundschuhs genannt. vgl. *Schreiber* 50.

bestimmen zu können. es muß vor das gedicht über die gaunerei in Berlin fallen, da es noch zur ehre der jungfrau Maria gesetzt ist, wie der alte eydgnöß, während das Berliner gedicht den mächtigen gott unmittelbar anruft. daß es vor beginn der reformation entstanden ist, scheint mir keinem zweifel zu unterliegen. der inhalt ist kurz dieser: Ein jude dringt mit vier seiner gefährten in eine kirche der grafenschaft Hennegau und verspottet und verhöhnt ein bild der jungfrau. ein schmied und ein bruder überraschen sie gerade in dem augenblicke, als einer der juden das bild mit einem spieße durchsticht. die hellen blutstropfen rinnen dem bilde über das gesicht. der schmied will den missethäter alsbald mit der axt erschlagen, wird aber vom bruder zurückgehalten. der jude entweicht. der schmied will dem grafen anzeige machen, wird aber vom bruder überredet sich an einen abt zu wenden. der abt empfiehlt die sache nicht zu übereilen, vielmehr eine weile ansehn zu laßen. einst erscheint dem schmied ein engel, ihn auffordernd die sache nicht liegen zu laßen. der schmied wendet sich an den pfarrer, der ihm rät, die sache zu verschweigen und zu beten. da erscheint ihm Maria mit dem kinde selbst, genau wie sie auf dem altar der kirche gestanden, mit fließender wunde, und gebietet ihm zu thun wie ihm der engel befohlen habe. der schmied macht nun dem grafen anzeige, der besonnener weise zeugen verlangt. der schmied beruft sich auf den bruder. beide werden abgefondert eidlich vernommen und sagen beide übereinstimmend aus. der jude wird gefangen, auf die folter gestreckt, beteuert aber seine unschuld, beruft sich auf sein ganzes leben, er habe nie ein kind erztürnt, der schmied habe aus feindschaft auf ihn gelogen, daß er nun so grausam gefoltert werde und sich nicht verteidigen könne. er erbietet sich zum zweikampf mit dem schmiede, um seine unschuld darzuthun. der schmied nimmt den kampf an, um zum troste der ganzen christenheit die ehre der edlen kaiserin zu retten. der graf willigt dar- ein, der ring wird gemacht, sand und schranken werden hergeführt, der gesetzte tag erscheint. der schmied springt fröhlich in den ring, haut auf den juden ein und würde ihn ohne dazwischenkunft des grafen umgebracht haben. der jude wird auf einem brette zum thore hinausgeschleift und zwischen zwei hunden bei den füßen aufgehängt. Am schluß nennt sich der dichter nochmals, doch nur Pamphylus. Das merkwürdigste an dem gedichte ist das gottesgericht und die schmachvolle tötung des juden. in den rechtsaltertümern wird dieselbe strafe aus andern quellen erwähnt.

VI. DIE ZEHEN ALTER.

(Vergl. f. 54—76 das Stück und f. 442—459 die bibliographischen bemerkungen.)

1. Weltalter. lebensdauer. altersstufen. standesstufen.

Ueber die einleitung der weltdauer in abschnitte ¹⁾ hat Mafsmann eine zusammenstellung geliefert (Kaiserchr. 3, 353 ff.). im mittelalter schwankte man zwischen fünf, sechs und sieben. ISIDORUS rechnet von Adam bis Noe, von Noe bis Abraham, von Abraham bis Babylon, von Babylon bis Octavian, von Octavian bis auf seine zeit. HERMAN VON FRITZLAR: Die *erste* zit was zuo der sintvluot, daz alle mensche vordorbin in deme wazzer ane ahte menschin, die bliben in der arken. Die *andere* was von Noë wanne zuo Abraham. Die *dritte* zit was von Abraham wanne zuo Moyfes. Die *vierde* zit was von Moyse wanne zuo Cristo. Die *funfte* zit ist von Cristo und die *lezte* zit, da wir nu [1349] inne sint. BEDA schrieb de sex ætatibus mundi und die meisten schriftsteller des mittelalters folgen dieser einteilung. OTFRID 2, 9, 20:

thaz uuórolt ist gideilit in séhsu giméinit

schon der dichter des HELIAND hat diese teilung, fünf weltalter waren vergangen, das sechste hub mit Christus an (1, 8 ff. Schm.): huar thiú werold aldar endon scoldi, en was iro nohthan friro barnun biforan endi thiú fivi warun angangan scolda thuó that sechsta saliglico cuman thuru craft godes endi Cristas giburd. auch die WELTCHRONIK, aus der mehre gedichte des XII. jh. schöpften, rechnete nach sechs weltaltern. die *vier evangelien* (Diemer 322, 26 ff.):

Duo die vinf werlte

- gevuoren alle ze der helle
- unte der sechsten ein vil michel teil,
- duo irfsein uns allen daz heil.

die hochzeit (Karaj. denkm. 37, 12 ff.):

Die heim warten liute,
die da wartoten der broute,
die bezeichent die funf werlt alle,
die da waren in der helle,
die dannen nie mohten chomen,
e si got selbe da muose nemen.

¹⁾ Die stufenfolge des goldnen, silbernen, chernen, heroischen und eisernen zeitalters (Hesiod. w. u. t. 108 ff.; vgl. Köppen, Homers leben. Hannov. 1788. f. 167 ff.) setze ich als bekannt voraus.

Annelied (Bezenb. 57 ff.):

Cunt ist wie der vient virspuon den man
 zi scalke wolt er un havin.
 so vuort e cir hellin
 die vunf werlte alle,
 unze got gefante sinin fun,
 der irloste uns von den sunden.

Kaiserchronik (Mafsm. 9469 f.):

die viunf werlt alle
 die irlofete er von der helle.

dieselbst (Mafsm. 9515 ff.):

die viunf werlde
 muosen harte intgelden
 Adames ungehorsam.

RUDOLF v. EMS (weltchron. 139 ff.):

da mite der vierden welte zil
 ein ende nam mit wunder vil
 und do mit namen den urhap
 dar nach der vünften welte gap
 diu sider werte unz uf die vrift
 daz du got herre süezer Krift
 næme an dich die mennefscheit.

HEINRICH VON MÜNCHEN:

Mit gotes wifunge
 hat iu alhie min zunge
 bescheiden unde berihtet
 und flechtliche getihtet,
 wie sich diu werlt anevie
 unz an Noe, wie ez ergie,
 da mite diu erste ein ende nam,
 und diu ander uf Abraham,
 diu dritte uf Davit was
 unde diu vierde, als ich las
 von Davit dar nach sit
 was ie geschach bi dirre zit,
 daz ist in kunt getan,
 do sich diu vierde welt huop an
 von Davit mit der künegs buoch
 biz daz got sinen vluch
 uf die Juden lie;
 umb ir bosheit daz ergie
 daz sie gevangen wurden gar
 und waren da wol sibenzic jar

gevangen, als ich iu las.
 von der vancünste ouch was
 diu vünfte werlt, diu wert biz her.
 die han ich nach der warheit ler
 iu geseit, als ie geschach.
 mit warheit wil ich iu dar nach
 sagen die sehte und vohen an
 die niuwen e, als ich sie han
 gelesen unde getihtet...

FRANKENBERGER RECHT (Schminke mon. hafs. 1, 672): Wir finden geschribin dat *ses werlde* sint gewest von anbegyn bisz uff disse tzeit. die erste von Adam bisz vff die syntvlut. unde hat gestandin twey tusent twey hundert unde twey unde fertzich jare...

Der autor der *ætätibus ecclesiæ* bei Flacius (catal. test. ver.), worüber später näheres, nimmt sechs alter an.

Daneben trat schon frühe eine teilung in *sieben* weltalter auf: so schon in **ARNOLTS** gedichte über die siebenzahl (lobl. auf den heil. geist. Diemer 352, 3 ff.):

Nu erteilent uns die canones
 septem generationes
 unte cellent von eineme rippe
 uile rehte sibem sippe.
 Matheus zelt uns dapi
 sex ætates mundi,
 dere welt sechs altere,
 in deme sibenten werden wir behalten
 ze deme ewigen liebe
 da er unsich in libro uite scribet.

HARTM. SCHEDEL (1493) teilte seine chronik in sieben ætates: 1 bis zur sintflut; 2 bis Abraham; 3 bis David; 4 bis zum babylon. gefängnis; 5 bis Christus; 6 bis zum tode Friedrichs III.; 7 bis ans ende der Welt. auch die **CRONICA** van der hilligher stat **CÖLLEN** (1499) sagt: unde dat sevende alder begynt in der vffaert vns hern Jesu want up die zijt is volkomenlich up gedain dye dyre der ewiger raste der selen. Die *Aetatum Mundi Septem Supputatio* per **CAROLUM BOUILLUM** Samarobrinum (Venund. Jodoco Badio Ascensio. 1520. bl. XLVII¹) schreibt: septem sunt distincta temporum intervalla, quas [so] vulgo ætates mundi appellant, und rechnet von Adam (Creatio) bis Noe (diluvium) 1555, von Noe bis Abraham (vocatio) 294, von Abraham bis Moyse (lex) 720, von Moyse bis David (regnum) 436, von David bis Christus (regeneratio) 978,

GÖRDEKE, GENGEBACH.

von Christus bis Helias (conciliatio) 1520 jahre, die septima ætas von Helias bis Antichristus (consummatio) und dann venturum seculum æviternum. Später wurde in drei perioden geteilt z. b. bei CARIO. dem entsprechend hieß es im sprichworte: die erste welt gieng mit hohen und scharpfen gedanken umb: die ander trachtet nach ehr und gutem namen und führet kriege: die dritte ist eine bauchwelt, hat ihren sinn in der schüssel und trachtet nur auf freß und laufen (*Peters*, der Teutschen weißheit. 1604. Qüj^a.)

Innerhalb des weltalters ist das menschliche alter seit frühester zeit mit längerem dasein verglichen. HESIOD ἐν τῷ τῆς Ναίδος προσώπῳ (Plutarch de orac. def. II, 415^c und daraus bei Markscheffel Hef. fragm. 376) sagte:

Ἐννέα τοι ζῶει γενεὰς λαχεύουσα κορώνη
ἀνδρῶν ἡβώντων · ἑλαφος δὲ τε, τετρακόρωνος.
Τρεῖς δ' ἐλάφους ὁ κύραξ γηράσκειται · αὐτὰρ ὁ φοῖνιξ
ἐννέα τοὺς κόρακας · δέκα δ' ἡμεῖς τοὺς φοῖνικας
νύμφαι ἑυπλόκαμοι, κοῦραι Διὸς αἰγιόχοιο.

PLIN. (H. N. 7, 48) kennt diese stelle, hält sie aber für fabelhaft: Hesiodus qui primus aliqua de hoc prodidit fabulose, ut reor, multa de hominum ævo referens, cornici novem nostras attribuit ætates, quadruplum eius cervis, id triplicatum corvis et reliqua fabulosius in phoenice et nymphis. AUSONIUS (idyll 18) übersetzt die hesiodeische stelle:

De ætatibus hominum Hesiodion.

Ter binos deciesque novem super exit in annos
justa senescentum quos implet vita virorum;
hos novies superat vivendo garrula cornix,
et quater egreditur cornicis sæcula cervus;
alipedem cervum ter vincit corvus, at illum
multiplicat novies phoenix, reparabili ales,
quem vos perpetuo decies prævertitis ævo
Nymphæ Hamadryades, quarum longissima vita est.

vgl. Arat. Dion. 200. Oppian Cyneg. 2, 291. Automed. epigr. bei Doruil. Sicul. c. 16. s. 271. Synesius ep. 110. und J. Davis zu Cic. tusc. q. 3, 28.

Erst das ausgehende mittelalter hat ähnliches aufzuweisen. im liederbuch der *Clara Hätzler* (Haltaus LXIX) heißt es:

Ain zaun wert drey jar,
ain hund wert drey zeun,
ain pferd wert drey hund,
ain mensch wert drey pferd,
ain esel drey menschen,

ain schneegans drey esel,
 ain kraw drey genns,
 ain hirs drey krawen,
 ain aich drey hirs,
 ain helfant wert drey aichen,

also 59049 jahre, während dem menschen nur 81 gegönnt werden. abgekürzt und geändert kehrt diese stufenzahl in dem *Ratbüchlin* (Augsb. bei H. Froschauer, vgl. Hauptsschriftchr. 3, 28) wieder:

Ein zaun wert ungeferlich drey jar,
 drey zaun ein hundert,
 drey hundert ein pferdt,
 drey pferdt ein menschen,
 drey menschen ein schneegans,
 drey schneegans ein hirschen.

die niederdeutsche übersetzung (*Ratbökelin*. Hamb. bei H. Binder 1594. Aijij^b) gibt genau dasselbe:

Ein tuhn waret ungeferlich dre jahr,
 dre tühne enen hundert,
 dre hunde ein perdt,
 dre perde einen minschen,
 dre minschen eine schnegoß,
 dre schnegoße ein herte.

etwas anders lautet die formel bei *Agricola* (750 sprichw. nr. 661):

Ein zaun weret drey jare,
 ein hund überweret drey zeune,
 ein pferd drey hunde,
 ein mensch drey pferde,
 ein esel überlebt drey menschen,
 ein wilde gans überlebt drey esel
 ein kra überlebt drey wilde gens,
 ein hirsch überlebt drey krawen.
 ein rab überlebt drey hirschen,
 ein phönix überlebt neun raben,

also 177,147 jahre. auch *Fr. Peters* (der Teutschen weisheit. Hamb. 1604. 8^o. II, Zij^b) kennt einige glieder:

Ein zaun wehret drey jahr,
 ein hund überwehret drey zeune,
 ein pferd drey hunde,
 ein mensch drey pferde.

mit eins beginnen *the demaundes yoyous* (London, Wynkyn de Worde 1511, daraus bei Wright and Halliwell, reliquiae

antiquæ 2, 73 und Haupts ztschr. 5, 508): What is the age of a felde mous? A yere, and a hedge may stand thre mous lyves, and the lyfe of a dogge is the terme [1. three times] of the hedges standynge, and the lyfe of a hors is thre dogges lyves, an the lyfe of a man is thre hors lyves, an the lyfe of a gofe is thre mennes lyves, and the lyfe of a swanne thre gofe lyves, and the lyfe of a swalowe is thre swanne lyves, and the lyfe of an egle is thre swaloves lyves, and the lyfe of a serpent is thre egles lyves, and the lyfe of a raven ie thre serpents lyves, and the lyfe of a harte is thre rawens lyves, and an oke growet fyve hundred yere, and it fadeth hondreth yere, beyde the rote which doubleth thre times everyche of the aforesayd. In neuerer literatur habe ich nichts der art gefunden 2).

Die kurze dauer des menschlichen lebens rief den feuffer des *psalmisten* (90, 10) hervor, der in der christlichen kirche sprichwörtlich geworden ist: Unser leben währet *siebenzig* jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es *achtzig* jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es mühe und arbeit gewesen 3). Es scheint beinahe als ob hier schon eine theilung von zehen zu zehen jahren zum grunde läge. die jüdische literatur hat wirklich ein gedicht der gliederung nach zehen, welches weiter unten soll mitgeteilt werden. ohne diese regelmäßige steigerung faßen die *Pirke*

2) Das *Ratbßkelin* hat (Aiii^b.) wie seine oberdeutsche vorlage (Haupt, ztschr. 3, 28) eine ähnliche gliederkette, in der das dritte glied fehlt: Ein nagel höldt ein isern, ein isern ein perdt, [ein perdt ein man], ein man ein schlot, ein schlot ein landt. (schon *Freidank* hat den spruch aufgenommen: Diz sagent uns die wifen, Ein nagel behalt ein isen, Ein isen ein ros, ein ros ein man, Ein man ein burc, der striten kan; Ein burc ein lant betwinget, Das ez nach hulden dinget.) Das *Ratbßkelin* enthält strophen aus dem volksbuche Apollonius. eine ausgabe ohne titelblatt. (Straßb. 1515 bei M. Hüpfuß. 40.) ist in Wolfenbüttel schr. B. daß das niederd. nicht original ist geht aus dem rätsel wip, win (D 7^b) hervor.

3) Die stelle ist unfähig oft gereimt. ich will nur aus *Wittels* Zelotypia 1571 C8^a einige verse ausheben:

Jetzt sind wir frisch, schön, jung, vnd lang,
 Bald sind wir alt, vngestalt vnd kranck,
 Vnd kein stund sicher vor dem todt,
 Vnd do gleich einer lang frift hat,
 So werdt nicht vber siebtzig jhar,
 Wenns hochkömmt, so wirds vorwar
 Vber achtzig nicht, ja mehr vil Leut
 Erreichen die, zu vnser zeit
 In besten tagen gar geschwind
 Der Tod ein nach dem andern nimpt.

Aboth V. Mischnah 24 das menschliche leben auf: Auch sagt er (Jehuda Sohn Themas): mit *fünf* jahren sollte jedes kind schon zur heiligen schrift angehalten werden; mit *zehn* jahren zur Mischnah; mit *dreizehn* jahren zur ausübung der religionspflichten; mit *fünfehn* jahren zur Gemara; mit *achtzehn* jahren ist man zur ehe reif; mit *zwanzig* jahren ist's zeit gewerbe zu treiben; mit *dreißig* jahren erlangt der mensch seine völlige manneskraft; mit *vierzig* seinen größten scharfſinn; mit *fünzig* genügende erfahrung um andern zu raten; mit *sechzig* beginnt schon das alter; mit den *siebenzig* das graue alter; mit den *achtzigen* das hohe alter; der *neunzigjährige* ist reif zum grabe, der *hundertjährige* wie todt und der welt abgestorben (*J. Jacobson, Pirke Aboth. Bresl. 1840. f. 65*)⁴⁾.

Von stufen des alters spricht schon FLORUS (lib. 1. prolog.), bestimmter zuerst JOH. ARNDT (wahres christentum b. 3. vorr.): Gleich wie unser natürliches leben seine *gradus* hat, seine kindheit, mannheit und alter, also ist's auch geschaffen mit unserm geistlichen und christlichen leben. GOTTER (der schwarze mann. Leip. 1785. f. 49): auch unsere stücke tanzen auf der *stufenleiter des menschenalters*. JEAN PAUL (unsichtbare loge 3, 12): nachher soll ordentlich a priori angefangen und mit dem schulmeisterlein langsam in den drei aufsteigenden zeichen der *altersstufen* hinauf und auf der andern seite in den drei niedersteigenden wieder hinabgegangen werden, bis Wuz am fuße der tiefsten stufe vor uns ins grab fällt. — L. BÖRNE (4, 48, denkrede auf Jean Paul): *Die stufen des alters* steigen auf und steigen nieder. — Auf die bilder, die hier vorschweben, werde ich hernach kommen. Wie Arndts betrachtung nur drei stufen des lebens annimmt, so schon das rätsel der *sphinx*:

Ἔστι δίπουν ἐπὶ γῆς καὶ τέτραπον, οὐ μίᾳ φωνῇ,
καὶ τρίπον· ἀλλάσσει δὲ φύην μόνον, ὅσσ' ἐπὶ γαῖαν
ἐρπετὰ κινεῖται, ἀνὰ τ' αἰθέρα καὶ κατὰ πόντον.
ἀλλ' ὅπόταν πλείστοισιν ἐπειγόμενον ποσὶ βαῖνη,
ἐνθα τάχος γυίοισιν ἀφανρότατον πέλει αὐτοῦ.

und die löfung:

ἄνθρωπον κατέλεξας, ὅς, ἠνίκα γαῖαν ἐφέρπει,
πρῶτον ἔφυ τέτραπος νήπιος ἐκ λαγόνων

⁴⁾ Die beiden letzten glieder nach einer überſetzung, die mir mein freund Wiener in Hanover mittheilte. *Jacobson* überſetzt: mit neunzig jahren das niedergebeugte alter; mit dem hundert iſt man als todt und der welt abgeſtorben. das niedergebeugte alter erinnert an Gengenbachs bogenrückigen Neſtor (pfaffenſp. 130. f. 170).

γηραῖος δὲ πάλων, τρίτατον κόδα, βάκτρον ἐρείδει,
αὐχένα φορτίζων, γήραι καμπτόμενος.

dieselbe anschauung liegt einem distichon des CORNELIUS GALLUS (eleg. 103) unter:

Exultat levitate puer, gravitate senectus,
Inter utrumque manens stat juvenile decus.

so teilen auch die *Windberger psalme* (Graff 555): adolescentia ist ein alter des mennicken inzuiskens dere chindiske unde dere stercheren iungede, daz ist, so dem chnappen der bart aller erist beginnit springen unde dere magede die bruste wohfen beginnent. — Das rätsel der sphinx kehrt noch bei KIRCHHOF (wendunmut 4. nr. 296) wieder:

Quæ mane incedit manibus natura quaternis?
Luce bipes media? sole cadente tripes?

und dazu die übersetzung:

Rat rät her gut, merk das verborgen:
Welch thier hat vier bein früe am morgen?
Des mittags zwey? am abend drey?
Hör drauff, bistu nachdenkens frey.
Ein kind hats gmein mit andern thiern,
Erstlich lernts kriechen auf alln viern.
Bald gehts aufrecht aus gottes gab,
Im kranken alter brauchs ein stab.

bei KIRCHHOF (4, 297) begegnet ein gedicht LUTHERS:
De miseria vitæ humanæ, das gleichfalls nur drei alter annimmt:

Puer.

Auspikor a lachrymis, in iisdem finio vitam,
In lachrymis vita est tota peracta mihi.

Adolescens.

Die venerande senex humanum vivere quid est?

Senex.

Principium vitæ dolor est, dolor exitus ingens.

die dreiteilung wird ferner in einem spruch vorausgesetzt, den *Peters* (der Teutschen weißheit. 1604. Oij^b) in dop-
pelter faßung mitteilt:

Der jungen that, der mitlen rat,
Der alten gebat vil nutzen hat.

oder: Der jungen that, der mitlen rat,
Der alten wundsch sind selten umbsunft.

Geläufig war diese teilung jedoch weniger als die nach vier stufen. HORAZ in der epistel an die Pisonen v. 156 ff. gibt puer, iuvenis, vir, senex:

Aetatis cuiusque notandi sunt tibi mores,
 Mobilibusque decor naturis dandus et annis.
 Reddere qui voceis iam scit *puer* et pede certo
 Signat humum, gestit paribus colludere et iram
 Colligit ac ponit temere et mutatur in horas.
 Imberbis *iuuenis* tandem custode remoto
 Gaudet equis canibusque et aprici gramine campi,
 Cereus in vitium flecti, monitoribus asper,
 Utilium tardus provisor, prodigus æris,
 Sublimis cupidusque et amata relinquere pernix.
 Conuersis studiis *ætas* animusque *virilis*
 Quærit opes et amicitias, inservit honori,
 Commisisse cavet quod mox mutare laborat.
 Multa *senem* circumveniunt incommoda vel quod
 Quærit et inventis miser abstinet ac timet uti,
 Vel quod res omneis timide gelideque minifrat,
 Dilator, spe longus, iners avidusque futuri,
 Difficilis, querulus, laudator temporis acti
 Se puer, censor, castigatorem minorum.

SENECA ep. 12. Unus dies gradus est vitæ. tota ætas partibus constat et orbis habet circumductos maiores minoribus. Est aliquis qui omnes complectatur et cingat: hic pertinet a natali ad diem extremum. est alter qui annos adolescentiæ excludit. est qui totam pueritiam ambitu suo adstringit. est deinde ipse annus in se omnia continens tempora, quorum multiplicatione vita componitur. — FLOREUS (Erb. 1. prolog.): Si quis populum Romanum quasi hominem consideret, totamque eius ætatem percenseat, ut coeperit, utque adoleverit, ut quasi ad quendam iuventutis florem pervenerit, ut postea velut confenuerit, *quatuor gradus* processusque eius inveniet. — SERVIUS (Virg. Aen. 6, 14): *senectæ* fors quies est et otium: sicut *pueritiæ* ludus, amor *adolescentiæ*, ambitus *iuuenilis* ætatis. — MARCELLUS PALINGENIUS Stellatus schildert vier lebensalter: vix natus, iuuenis, gravior ætas, senectæ⁵⁾. Auch J. C. SCALIGERS poetik (3, 14. p. 222 ff.) schildert nur vier lebensalter: prima pueritia, adolescentia, iuventus, senilis ætas. beide darstellungen sind lebendig und treffend durchgeführt. Eben

⁵⁾ Marcelli Palingenii Stellati zodiacus vitæ. Parisiis 1562. 160. p. 154 ff. eine ganze reihe von ausgaben spricht für die beibehaltung des gedichtes; ich kenne folgende: Basil. 1552. Lugdun. 1556. Paris. 1564. Lugdun. 1566. Lugdun. 1577. Basil. 1591. Roterod. 1698. Francf. 1704. Hamb. 1754. Francf. 1783. Basil. 1789. auch mehrfache übersetzungen: von J. Spreng. 1564. 80; von Machenau, Halberst. 1743. 40; von Schießling, Leipz. 1785. 40.

fo schildert nur vier alter J. VOGEL in seinen wandersregeln 1618. — Ein auf der vierzahl beruhendes gedicht verfaßte JOH. RUD. WERTMÜLLER 'des großen rats der republik Zürich und stadtfendrich', wie er sich nennt, um seinem siebenjährigen knaben einen kleinen begriff von einem rechtschaffenen republikaner zu geben: Die vier stufen des menschlichen alters (Zürich 1753). Ein Italiener, *Oltroschi*, überfetzte das gedicht ins lateinische; Breitinger ließ die übersetzung mit einer vorrede drucken: *Quatuor humanæ vitæ ætates* (Turici 1754). *Oltroschi* latein wurde dann von einem ungenannten wieder ins deutsche übertragen: Die vier stufen des menschlichen alters übersetzt (Zürich, Orell. 1755. 80.) Das lateinische gedicht veranlaßte F. W. ZACHARIÄ, der es für original hielt, zu seinen 'vier stufen des weiblichen alters, ein gedicht in vier gefängen' (Poet. schriften. bd. 3. f. 1—48). er bezeichnet die stufen durch: mädchen, jungfrau, frau, matrone. HERDERS schönes gedicht 'vereinigung der lebensalter' (werke, zur lit. n. k. 1827. IV, 35) stellt auch nur vier auf: jüngling, mann, älteren mann und die mischung dieser drei, den greis. SCHILLER nennt im mädchen aus der fremde nur den jüngling und den greis am stabe; im liede von der glocke setzt er vier stufen voraus: kind; mädchen, knabe; jungfrau (braut), jüngling (mann); hausfrau, vater.

Nach fünf teilte VARRO (bei Serv. Virg. Aen. 5, 295): *Aetates omnes Varro sic dividit: Infantiam, pueritiam, adolescentiam, juventam, senectam. Hæc tamen sicut etiam de temporibus supra (3, 8) diximus, singulæ trifariam dividuntur ut sit prima, viridis, præceps* ⁶⁾. Diese teilung hat keinen beifall gefunden ⁷⁾, ebenso wenig die nach sechs des ISIDORUS HISPAL. (origg. 11, 2): *De ætatibus hominis. Gradus ætatis sex sunt, infantia, pueritia, adolescentia, iuventus, gravitas atque senectus. Prima ætas infantia est pueri nascantis ad lucem, quæ porrigitur in septem annis. Secunda ætas pueritia, i. e. pura et necdum ad generationem apta, tendens usque ad decimum quartum annum. Tertia adole-*

⁶⁾ Er gab jeder stufe, außer der letzten, 15 jahre (Cenforin. de die nat. c. 14). vgl. Augustin in genef. c. 23. de civit. 22. Gellius 10, 28. 15, 20.

⁷⁾ Ein englisches gedicht hat ungefähr diese einteilung: *Infancy, childhood, boyhood, youth, foreign tour, the return, fashionable life, the conclusion*. Ein französischer roman: *Nathalie ou les Cinq âges de la femme, par la baronne Adèle de Reiset* (Paris 1854. 3 vol.) gibt: *l'enfance, l'adolescence, la jeune fille, l'âge mûr, la vieillesse*.

scientia ad gignendum adulta, quæ porrigitur usque ad vigesimum octavum annum. *Quarta iuventus* fermissima omnium ætatum finiens in quinquagesimo anno. *Quinta ætas senioris*, i. *gravitas*, quæ est inclinatio a iuventute in senectutem, nondum senectus, sed iam nondum iuventus, quia senioris ætas est, quam Graeci πρεσβύτην vocant. nam senex apud Græcos non πρεσβύτης, sed γέρων dicitur. quæ ætas a quinquagesimo anno incipiens septuagesimo terminatur. *Sexta ætas* est *senectus*, quæ nullo annorum tempore finitur, sed post illas quinque ætates quantumcunque vitæ est, senectuti deputatur. Senium autem pars est ultima senectutis dicta, quod sit terminus sextæ ætatis. Auch BARTHOLOMEUS ANGLICUS (de proprietatibus rerum lib. 6. cap. 1. Nürnberg. Koburger. 1483. Kal. jul. fol.) hat diese einteilung angenommen. Im Catal. test. veritatis (Bas. 1556. 762 ff.) teilt FLACIUS ILLYR. aus einem mspt. des XIV. jh. die ætates ecclesiæ mit, die in der zahl mit Isidor stimmen: Infantia, pueritia, adulescentia, iuventus, virilis ætas, senectus.

Geläufiger wurde die hippokratifche teilung nach *sieben*. APOSTOLIUS (Centuria XIV. 89^a. Leutsch, paroemiogr. gr. 2, 626) hat die teilung aufbewahrt: ὁ ἰατρός Ἰπποκράτης οὕτω φησὶν· Ἐν ἀνθρώπου φύσει ἐπτά εἰσιν ὥραι, ἃς ἡλικίας καλεῖται· παιδίον, παῖς, μετράκιον, νεανίσκος, ἀνὴρ, πρεσβύτης, γέρων. καὶ παιδίον μὲν ἐστὶν ἄχρις ἐπτά ἐτῶν, ὀδόντων ἐκβολῆς· παῖς δ' ἄχρι γονῆς ἐκφύσιος, ἐς τὰ τρεῖς ἐπτά· νεανίσκος δ' ἄχρι αὐξήσιος ὅλου τοῦ σώματος, εἰς τὰ τετράκις ἐπτά· ἀνὴρ δ' ἄχρι, ἐνὸς δεόντος πεντήκοντα, εἰς τὰ ἐπτάκις ἐπτά· πρεσβύτης δ' ἄχρι πεντήκοντα ἑξ, εἰς τὰ ἐπτάκις ὀκτώ· τὸ δ' ἐνταῦθεν, γέρων. PHILO JUDAEUS (de mundi opificio. Opp. Frcf. 1691. fol. f. 24) gibt die stelle gleichfalls. ich lasse sie nach Gelens überfetzung folgen: Hippocrates medicus ait, septem esse ætates, infantis, pueri, adulescentis, juvenis, viri, senioris, senis. harum mensuram septimanas annorum, non tamen deinceps. Sic autem dicit: In hominis natura septem sunt tempora, quos ætates vocant, infans, puer, adulescens et reliquæ. Infans est donec intra septennium dentes amittat; puer usque genituræ excreationem, ad geminatum septennium; adulescens usque barbæ hirsutiem ad annum ter septimum; juvenis usque dum crescit totum corpus, ad quater septimum; vir usque undequinquagesimum ad septies septimum; senior usque sextum supra quinquagesimum, ad octies septimum. Quicquid vero deinceps sequitur ad senium pertinet. PHILO selbst (a. a. o. f. 23) adoptierte diese siebenenteilung nicht, sondern nahm die solonifche an. AMBROSIIUS im brief an den Horontianus (ep. 39. Opp. Basil. 1555. t. 3. p. 141) berichtet

gleichfalls über die hippokratische zahl: *Per septem statum cursus vita hominum usque ad senectutem transcurritur, sicut Hippocrates medicinae magister scriptis explicuit suis. prima aetas infantia est, secunda pueritia, tertia adolescentia, quarta iuventus, quinta virilis aetas, sexta aevi maturitas, septima senectus. est ergo infans, puer, adolescens, iuvenis, vir, veteranus, senex.* — ARNOLTS gedicht über die siebenzahl gedenkt auch der sieben alter des menschen (Diemer 346, 15 ff.):

Nu wil ich iu sagen ze dute
 umbe siben alter der lute,
 dei nenne ihe iu sa:
 daz ein ist *infancia*;
 so ist daz ander aver sa
 geheizen *puericia*;
 so ist daz dritte aver sa
 geheizen *adolescencia*;
 so ist daz vierde aver sus
 geheizen *iuventus*;
 ze ware sagen ihe iu daz
 daz vunfte heizet *etas*;
 so ist daz sechste aver sus
 geheizen *senectus*;
 ze ware sagen ich iu daz
 daz *decrepita etas*
 ist daz siebente genennet,
 damit uns des libes zerinnest.

Diemer (anmerk. 85) verweist dabei auf Isidori origg. 1, 27 und in Genes. c. 3. beide stellen kann ich nicht nachschlagen. Hoffmann v. F. besaß einen großen *holzschnitt* aus dem xv. jh., ein blatt in folio, der jetzt, wenn ich nicht irre, auf der k. bibliothek zu Berlin aufbewahrt wird. Hoffmann beschreibt ihn (Auffeß anz. 1, 253 und biblioth. Hoffmanni F. p. 51 f.) also: In der mitte ein mann hinter einem rade in dessen speichen er faßt, um die felgen steht: *Rota nite que fortuna uocatur, sic ornati nascuntur in hac Mortali uita Est velut aqua labuntur defrigiens ita.* rings herum die verschiedenen alter vom kinde in der wiege bis zum greise bildlich dargestellt, mit deutschen versen. beim wickelkinde steht bloß auf der wiege Generacio, bei erwachsenen kinde:

So wyr dan .viij. jaer syn alt
 Kyntlich geberde driben wir dan manchfalt.

beim knaben:

In dem .xv. iar yft der jugent alle bosheit bekant.
 vnde werden nochtent kynder genant.

beim jüninge:

So wyr dan zu .xxv. jaren kommen sijn
Danczen spryngen sperber dragen ist onßer gewyn.

beim manne:

Im .xxxv. jar wollen wyr stechen vnd brechen
Menlich geberde zu tryben den zorn zu rechen

beim alten manne:

Dy .l. jār brengen dy gyerheit herzu
So zelen wyr dan gelt spät vnde frve

beim greise:

Lxxx. jar dye wollen an dem stabelyn gaen
Nymant begert dyn wyder frawe noh man

beim todten im farge:

Der dot rufft ons dag vnd naht
wollher uwer (bette) yst gemacht.

Die vorhin ausgehobene stelle Jean Pauls scheint auf ein bild mit sieben stufen zu gehen, drei auf-, drei absteigende und eine als gipfel. (vgl. Karajans Teichner p. 15, anm. 11.)

Die gebräuchlichste teilung ist die nach zehen, die schon im psalm angedeutet scheint und in den Pirke Aboth fast durchgeföhrt ist. im altertume bedient sich nur SOLON dieser zehen stufen ⁸⁾, auf deren jede er nur sieben jahre rechnet. an der angeführten stelle des Apostolius (Centur XIV. 89^c. Leutsch parœmiogr. gr. 2, 626) heiß es: Πρὸς τῆς γενειάδος διδάσκεις τοὺς γέροντας: ἡ μὲν παροιμία ἐπιδηλοτάτη· ἰστέον μέντοι γε, ὡς ὅτι κατὰ μὲν Σόλωνα τὸν Ἀθηναίων δέκα ἡλικίαι εἰσίν. οὕτω γὰρ ἀνέγραψεν ἐλεγεῖα ποιήσας τάδε·

Παῖς μὲν ἄνηβος ἐὼν ἔτι νήπιος ἔρκος ὑδόντων
φύσας ἐκβάλλει πρῶτον ἐν ἔπτ' ἔτεσι·
τοὺς δ' ἐτέρους ὅτε δὴ τελέσει θεὸς ἔπτ' ἐνιαυτούς,
ἥβης ἐκφαίνει σήματα γινομένης·
τῇ τριτάτῃ δὲ γένεια δεζομένων ἐπὶ γυῖων
λαγνοῦται, χροίης ἄνθος ἀμβρομένης.
τῇ δὲ τετάρτῃ παῖς τις ἐν ἐβδομάσιν ἄριστος
ἰσχύς, ἥτ' ἄνδρος σήματ' ἔχουσ' ἀρετᾶς.
πέμπτῃ δ' ὥρῃ ἄνδρα γάμου μεμνημένον εἶναι
καὶ παίδων ζητεῖν ἐξοπλίσω γενετὴν.

⁸⁾ Der peripatetiker STASEAS fügte den solonischen zehen stufen noch zwei hinzu.

τῇ δ' ἔκτῃ περὶ πάντα καταρτύνεται νόος ἀνδρός,
οὐδ' ἔρδειν ἔθ' ὁμῶς ἔργ' ἀπάλαμν' ἐθέλει.
ἐπτά δὲ νοῦν καὶ γλῶσσαν ἐν ἐβδόμασιν μετ' ἀρίσταται,
ὁκτὼ δ' ἀμφοτέρα τεσσαρακάδεκ' ἔτη.
τῇ δ' ἑνάτῃ ἔτι μὲν δύναιται, μαλακώτερα δ' αὐτοῦ
πρὸς μεγάλην ἀρετὴν γλῶσσά τε καὶ σοφίη.
τῇ δεκάτῃ δ' εἴ τις τέλεσας κατὰ μέτρον ἴκοιτα
οὐκ ἂν ἄωρος ἔων μοῖραν ἔχει θανάτου.

PHILO JUD. (opp. Fref. 1691. fol. p. 24) nimmt die elegie auf. ich laße wiederum Gelens übersetzung folgen: Aetates Solon Athenienfium legislator descripsit his elegiacis:

Impubes pueri septem volventibus annis
Claudunt enatis dentibus eloquium.
Post alios totidem, divorum numine dextro,
Occultum pubis nascitur indicium.
Annis ter septem prima lanugine malas
Vestiet, ætatis robore conspicuus.
Quartus id augebit jam septenarius, isque
Optima virtutis proferet indicia.
Adde alios totidem, festinans ocus ætas
Conjugio monuit quærere progeniem.
Sexta ætas animo si quid deest addet, eaque
Disces quid deceat, quid quoque dedeceat.
At quæ succedunt per proxima ter duo lustra
Ornabunt linguam dulcibus eloquiis.
Nona ætas languet, tum frigida membra retardant
Virtutem non unquam interituram animi
At quisquis decimam poterit contingere metam,
Jam tempestivo funere conciderit.

Ita quidem Solon modo dictis decem septimanis humanam vitam dinumerat. Kurz vorher (p. 23) sagt er (nach der angeführten übersetzung): Clarissimi demonstrant vim perfectivam rerum infitam *septenario* vel ætates ab infantia senectutem usque, quos septimanis annorum metimur. namque primo septennio dentes proveniunt, secundo tempestivi ad genituram emittendam reddimur, tertio barbam promittimus, quarto augmentum roboris consequimur, tum quinto tempus nuptias postulat, sexto vis intelligendi maturatur, septimo tum mens seipsa melior auctiorque evadit. tum ratio, octavo utraque plene perficitur, nono vero æquitas ac mansuetudo, affectibus majore ex parte perdomitis, porro decimo finis vitæ optimus, integris etiam tum instrumentes sensuum, solet enim longa senectus unumquemque supplantare (ὑποσκαλίζειν) et affligere. Auch AMBROSIUS (ad Horontianum ep. 39. opp. Basel 1555.

III. p. 142) gedenkt der solonischen einteilung: Solon autem decem fecit ætatum ordines per annos septenos, ita ut prima ætas infantie usque ad emissionem sit dentium, quibus conficiat cibum, sermonemque distinguat, ut posset effabilis videri. Pueritia quoque usque ad annos pubertatis procedit, et genitalia tentamenta. Adoleſcentia usque ad barbæ lanuginem. Juventa usque ad perfectæ virtutis processum. Quinta ætas virilis est, apta copulis coniugalibus per totam hebdomadam. Sexta quoque hebdomas virili deputatur ætati, et ad prudentiæ processum habiti, et ad agendum strenuæ. Septima quoque hebdomas et octava ævi maturum, et sensum vigentem, et sermonem non insuavis alloqui gratia præditum produnt. Nona hebdomas reliquias adhuc habet virium, lingua ac sapientia mollior. Decima vero hebdomas mensuram implet, ad quam is qui pervenire potuerit, immaturo temporum cursu pulsabit mortis sera vestibula. Ergo Hippocrates et Solon vel septem ætates vel hebdomadas ætatum norunt, in illis se hebdomas præfert. Octava autem unam et perpetuam ætatem invehit, qua excreſcimus in virum perfectum in agnitione dei fidei plenitudine, in qua legitima ætatis mensura impletur.

Seit dem heil. Ambrosius begegnet diese reihe von 10 mal 7 nicht wieder. erst im XV. jh. kommt im liederbuch der *Clara Hätzler* (Haltaus LXIX.) eine reihe vor, die zehen stufen zu je zehen jahren aufstellt und seitdem bleibend angenommen ist:

X jar ain kitz,
 XX jar ain kalb,
 XXX jar ain stier,
 XL jar ain leo,
 L jar ain fuchs,
 LX jar ain wolf,
 LXX jar ain katz,
 LXXX jar ain hund,
 LXXXX jar ain esel,
 C jar ain gans.

diese andeutung der eigenschaften des menschen auf den verschiedenen stufen seiner jahre durch thiere steht nicht vereinzelt da. *Gengenbach* nennt sie zwar nicht, aber der formschneider, der die holzschnitte zu dem *Augsburger nachdrucke* von 1518 lieferte (C vgl. f. 443) hat zu jeder altersstufe ein thier beigegeben, wenn auch nicht gerade die hätzlerschen: beim 10jährigen reiffchlagenden knaben ein springendes *rehkalb*; beim 20j. jüngling den springenden *bock*; beim 30j. manne den *löwen*; den 40j. mann, der einen spieß trägt, begleitet ein *stier*. über dem 50j. scheint

die sonne, ein *hund* steht neben ihm. der 60j. trägt den feckel und hat neben sich den *fuchs*. den 70j. begleitet der *wolf*; der 80j. mit dem krückstock tritt neben der *katz* einher; der 90j. geht auf krücken neben dem *esel*. der 100j. greis sitzt und betet den rosenkranz, neben ihm steht die *gans*. spätere drucke haben die thiere weggelassen, wie ich wenigstens von a b e f bestimmt versichern kann; bei den übrigen habe ich eine notiz darüber zu nehmen veräumt; bei g stellt der titelholzschnitt den dreißigjährigen dar (vgl. f. 447); es könnte sein, daß dieser druck thierfiguren böte; dieselben stimmen dann mit C. weitere erwähnungen dieser thierfiguren werden gleich mitgeteilt werden. ich will hier vorweg nehmen, daß SCHOTTELIUS (haubtsprach. p. 1145“) eine art fortdauer dieser figuren bezeugt: „Wenn man vergleicht pflegt man zu sagen

grimmig wie ein leu,
neidisch wie ein hund,
faul wie ein esel,
listig wie ein fuchs.“

in *Wurstifens Basler chronik* (Basel 1580. fol. f. dv zum j. 1512) wird auf einem selbstständigen holzschnitte (von G V S = *Georg Scharffenberg*) das neue goldne panner von einem bärtigen kriegler getragen, neben dem ein wolf herspringt, was den sechzigjährigen anzeigen soll, womit der ausdruck des kriegers noch ganz wol übereinstimmt, während er, wenn man mit dem Augsburger formschneider den wolf auf den 70j. ziehen wollte, zu rüstig erscheinen würde. der holzschnitt paßt zu Wurstifens text, kann auch nicht viel älter sein als die chronik Wurstifens. möglicher weise könnte er jedoch teil einer größeren folge sein und einem werke über die x alter gehören, dessen kunde mir entgeht. „Auf einem *vorsatzblatte* einer handschrift der rhedigerischen bibliothek zu Breslau, xv. jh.“ hat Hoffmann v. F. (Auffeß. anz. 1, 300) folgende zeilen gefunden:

10 ior eyn kynt.
20 ior eyn iungeling.
30 ior eyn mann.
40 ior wolgethonn.
50 stillestann.
60 abelonn.
70 eyn greyse.
80 auf der weyse.
90 der lewthe spott.
100 irbarme dich vnser barmhercziger almechtiger gott.

es mag dahin gestellt bleiben, ob die zeilen schon im XV. jh. niedergeschrieben sind. Sie weichen von *Gengenbachs* formel ab, die also lautet:

X jor ein kind.
 XX jor ein jüngling.
 XXX jor ein mann.
 XL jor stillstän.
 L jor wolgethon.
 LX jor abgon.
 LXX jor die feel bewor.
 LXXX jor der welt narr.
 XC jor der kinder spot.
 C jor nun gnod dir got ⁹⁾.

Gengenbachs formel ist nachgedruckt in einer art von *cento* aus Boner und Cato ¹⁰⁾, wovon ich zwei drucke kenne: a: Wye Eyn weiser man seynem Sun | eyn lere geben soll von gutten | sitten vnd wercken | 7 seiten 80; am schluß: gedr. tzu Leyptzck Im iar MD vnd xxi. (vgl. Anz. 8, 356). b: Von dē weylen man wie | er seynem Sun kurtze lere gibt, wie er sich ge- | gen got vnd der welt halten soll. | 7 seiten kl. 80; am schluß der name des druckers: Wolffgang Huber. (aus Heyses samlung nr. 1576 in der königl. bibliothek zu Berlin.)

Im j. 1525 ließ herzog *Georg von Sachsen* die gestalten der männer- und frauen-stufen in der hauptkirche zu Annaberg in stein hauen. PAUL JENISIUS ¹¹⁾ gibt davon

⁹⁾ Bei dieser gelegenheit will ich einen komischen irrthum berichtigen: W. Wackernagel nennt in Haupts ztschr. 9, 313 Gengenbachs X alter ein '*thatspiel*' und verweist dabei auf den aufseßischen anzeiger 2, 14, wo Maßmann „Gengenbachs die 10 alter des menschlichen lebens ein *thatspiel*“ nennt und dabei auf den neuen literar. anzeiger 1806 f. 228 verweist. dort erwähnt Docen, nicht Panzer, wie es nach Maßmanns anführung scheinen könnte, „die zehn Alter des menschlichen Lebens, ein *Theaterpiel* von Pamphilus Gengenbach“; somit wird es um das thatspiel künftig wol gethan sein. das *thatspiel* kennt schon L. A. Burckhard in seiner geschichte der dramatischen kunst in Basel (beiträge zur geschichte Basels, hrsg. von der histor. gesellschaft in Basel. Basel 1839. I, 180), fügt sogar hinzu: 'wie er (Gengenbach) es nennt' Maßmanns angebliche ausgabe von 1500 (anz. 2, 14 *) ist nichts als die ausgabe A.

¹⁰⁾ Aus dem Cato find v. 269—72 Zarneke; 267. 68; 73—76; 71. 72; 111. 112; aus Boner 82, 45. 46; 69, 43. 44; 50, 63. 64; 65, 56. 57; 41, 66. 67 aufgenommen.

¹¹⁾ Annabergae Misniae urbis historia. authore Paulo Jeniso. Dresdae 1605. 4^o. p. 34. Hoffmann v. F. hat die güte gehabt mir den wortlaut der stelle mitzutheilen.

folgende beschreibung: Aetatum discrimina hieroglyphicis picturis utroque in sexu hunc in modum expressa cernuntur. In virili sexu. *Prima* annorum decas *puerum cum hædo* exhibet, ob proterviam et petulantiam durior freno domandam et disciplinâ ejiciendam. ex quo etiam apud vetustissimos hædi immolabantur, ut affectuum pravitas cum innata homini nequitia primis statim annis iuguletur. *Alter*a decade *adolescens cum vitulo* sculptus cernitur, quod ætas hæc in appetitus et concupiscentias cæco impetu feratur, sicut nullum animalium inordinato appetui æque ac vitulus obdire conuevit. *XXX* annorum ætatem *taurus* repræsentat, ob ferociam et promptitudinem quandam ad pugnandum. *XL* *leo* ob magnanimitatem, corporisque et animi robur, quodque ad res gerendas ætas hæc maxime idonea, ferox item, pervigil et irritabilis sit, solaque legum reverentia et religione emolli foleat. *L* *Vulpes*, ob colliditatem dolosam et consiliorum astutiam. *LX* *Lupus*, ob nimium quaerendi studium et rapacitatem. *LXX* *Canis*, ob fidem quam præstare fenes amicis solent. *LXXX* *Cattus*, ad libertatis cupiditatem denotandam. carceris enim et servitutis impatientissimi sunt feles. Hinc animantis huius imagine in militaribus signis Burgundiones olim, Alani et Suevi (Methodio teste) uti consueverunt. *XC* *Afinus* ob stoliditatem, ignaviam, ingenique et virium omnium defectum, simulque ob contemptum, cui hæc ætas communiter (quanquam non recte) exposita est. *C* vitæ terminum secum trahit. Daß die erklärungen, welche Jenius über die bedeutung der einzelnen thiere gibt, nur seine ansicht ausdrücken, bedarf keiner bemerkung; daß sie unrichtig sind, lehrt das über den LXXXjährigen gefagte, wenn man Gengenbachs schilderung des alten, dem hüpfche fröwlin nit unnmâr sind, dagegen hält.

Wenige jahre, nachdem herzog Georg jene bilder zu Annaberg meißeln ließ, erschien die erste (plattdeutsche) samlung von AGRICOLAS sprichwörtern ¹²⁾, von denen eine nummer die zehen alter enthält. die faßung ist ein mittelding zwischen der Breslauer aufzeichnung und Gengenbachs (J. Agricola's sprichwörter. [Magdeb. 1528.] bl. cxliij. nr. 297):

Tein iar ein kindt,
Twintich iar ein iüngelink,
Drüttich iar ein man,

¹²⁾ Ein exemplar dieser niederd. ausgabe besitzt die k. bibl. in Hanover. In der vollständigen samlung (750 sprichw.) wiederholt Agricola die formel, aber hat bei 40 und 50 Gengenbachs ordnung: 'virtzig jar stillstan, funftzig jar wolgethan.

Veertich iar wolgedan,
 Vöfftich iar stille stan,
 Sôftich iar geit dy dat older an,
 Sôuentich iar ein grifs,
 Achtentich iar nicht mer wifs
 Negentich iar der kinder spot
 Hundert iar gnade dy Godt.

De older eins minfchen synt hyrinne wol geuadet, mit alle dem, dat einem ytliken older volget. Ein kindt wil mit synes geliken spelen, werd balde törnich, ys wanckelmödich, wert balde wedder modes. Ein iüngelinc hefft luft tho rütery, tho iagen vnde vp dem velde syn, kan ouel lyden de em ynrêden, wat he süth, wil he na don, als ein Ape, ydt sy gudt edder böse, hefft nicht grote acht vp dat wat gudt ys, bringet vele vnnütze vmme, hefft einen hogen muth, lett sick gerne leff hebben, vnde wert eins dinges balde auerdratich, valt balde darup. Ein man ym drüttigsten iare, trachtet thor neeringe, socht früntschop, dencket na eeren, besynnet sick wol êr he anfanget, vnde schemet sick, wenn ydt nicht na synem vörnemende henuthgheit. Veertich iar ys dat beste older, wente wy heten folck einen man, einen man by synen besten dagen. Vöfftich iar ys de berg, dar des menschen leuent henne kamen ys, wat dar auer ys, dat lopt den berg wedder heraff. Sôftich iar ys older, dar nympt de minfche aff an starcke, dôuwende, an synnen, vñ wert wunderlick, karg, vordraten, fleperich, vnachtsam. Im Sôuentigsten ys de ende. Wente de schrifft fecht, Des minfchen tidt ys sôuentich iare, wat darauer ys, dat ys môye vnde arbeit, alse de nicht mer wifs, der kinder spott, vnde endtlick de dodt ys.

Agricolas faßung folgen bis auf kleine abweichungen:

1) die *Egenolfche* samlung 'Sprichwörter, schöne weise klugreden' (Frankf. 1582. bl. 173), die eine zusammenziehung der frankschen und agricolaschen sprichwörter ist. der compiler setzt: „Sechzig jahr geht das alter an,“ und verwirft damit den nebenbegriff des unglücklichen ¹³⁾. — 2) *Fr. Peters*, der Teutfschen weisheit, das ander teil (Hamb. 1604.

¹³⁾ Bald wird euch gehn das alter an. *Fr. Dedekind*, christl. ritter. V, 6. oder die euphemistische verwünschung: daß dich ein gut jahr angehe, und geradezu ausgedrückte verwünschungen: das jn d'schys im ougt an gang. *Eckstein, rychstag* 843. Ei daß dich all plag vnd straf angang. *Elßli trag d. kn.* (Keller) p. 864. Trüß gang den an der mirs erleyd. *Kohlroß* betrachtn. B⁴. Das unglück gang vnre feind an. *Jephthes* (Straßb. Rihel) C8^b. bald gont jn größer plagen an. *Brant*, NS. 38, 94.

bl. Nnn^{*)}); auch dieser, der wahrscheinlich nicht direct aus Agricola schöpfte, hat: „Sechtzig jahr gehts alter an.“ — 3) *Hippol. Guarinonius*, die gewel der verwüftung menschlichen geschlechts (Ingolft. 1610. f. 18. vgl. Mafsm. in Aufseß. anz. 2, 80). dieser hat: „Sechtzig jar fahet das alter an“ und „achtzig jar wunder weiß.“ Guarinonius fügt die interessante bemerkung hinzu: „die gemeine einfalt theilt die ganze wehrung menschlichen lebens in zehen gleiche theil, biß auf hundert ab mit gemeinen mahlbriefen und reimen, wie man allenthalben in Teutschland an den stubenwänden herumfind.“ — 4) *L. Weidners* apophthegmata (1655. f. 360). — 5) die heutigen *bilderbogen*, nur daß auf diesen das stillestand beim 50j. meist in stillstand verwandelt und auch beim 60j. gesetzt ist: gehts alter an.

Eine reihe von holzschnittbogen lieferte TOBIAS STIMMER, ein freund B. Jobins und J. Fischart's. von letzterem werden die verse zu den altern der weiber und die kleinen änderungen sein, obwol hr. Vilmar (in Ersch-Gruber unter Fischart) das mit infallibler weisheit in abrede nimmt. ich laße die beschreibung dieser holzschnitte aus *Bartsch* (peintre grav. 1808. 9, 337 f.) folgen: Les degrés de l'âge de l'homme et de la femme; suite de dix pièces, gravées en bois par Tobie Stimmer; hauteur 11. p. 6 lign.; largeur 10 p. Les degrés de l'âge de l'homme. 1: Un enfant montant un dada. *X Jar Kindisch*. Un jeune homme ayant un faucon perché sur la main gauche. *XX Jar Rindisch*. — 2: Un homme tenant un pistolet de la main droite. *XXX Jar ein Man*. Autre homme, marchant vers la droite, en faisant un geste de la main gauche et l'autre tenant un papier roulé. *XL Jar haufshalten kan*. — 3: Un homme tenant les gans de la main droite et portant l'autre vers l'estomac. *L Jar still stahn*. Un homme à longue barbe faisant une geste de la main gauche élevée. *LX Jahr gehts alter ahn*. — 4: Un vieillard mettant son épée dans le fourreau. il est accompagné d'un chien. *LXX Jar ein Greis*. Un octogenaire s'appuyant sur un bâton de la main gauche. *LXXX Jar nimmer weis*. — 5: Un vieillard s'appuyant de la main gauche sur un bâton et de l'autre sur un piédestal. *XC Jar der Kinder spot*. Autre vieillard assis dans un fauteuil, au delà duquel on remarque la mort tenant un sable. *C Jar genad dir Got*. —

Leider entgeht mir ein buch, das hierher zu gehören scheint: „M. SCHROT, die X Alter der welt mit irem lauff und aygenschaften erkläret vnd in Reymen verfaßet. Augsp. 1574. 40. mit 43 holzschnitten“ (XXVIII. Catalog von Fi-

delis Butsch in Augsburg. im mai 1853. f. 82). M. Schrot stammte von Augsburg und war formschneider. es gibt von ihm auch ein 'wappenbuch deß hohen geistlichen vnd weltlichen standts der christenheit in Europa' (München 1576. 4^o.), das ich gleichfalls nur dem namen nach kenne (Cleps, elenchus. 2, 284).

Das 'Schawspiel menschliches lebens, mit kupferstücken gezieret' (Frankf. Th. de Bry. 1597. 4^o.) gehört nicht hierher.

Bekannt waren die x alter im ganzen XVI. jh. EUCHAR. EYRING (proverb. cop. 1, 265) benutzt die *Gengenbachsche* dichtung:

Dann wer von zehen altern list,
Dem ist das funffzigst wol bewist,
Dasselbig heist noch wol gethan,
Das Sechtzigst aber heist abgahn.
• Da wern die därmer eng und klein
Und wil das essen nicht mer ein,
Muß sich der trünklein halten thun,
Das sie jm nicht gar wachsen zu
Sie kommen auch umb sinn und witz
Wissen nicht was sie reden itz,
Werdn widerumb wie kleine kind
Zuletzt der kinder spott nur sind

Das XVII. und XVIII. jh. haben mir, außer den angeführten, keine aufzeichnungen dargeboten. einige stufen liegen einem dem fürsten KAUNITZ zugeschriebenen apophthegma zum grunde: Fürst Kaunitz pflegte zu sagen, wenn man 20 jäh alt ist, jagt man das vergnügen zu tode, in den dreißigern genießt man es, in den vierzigern schont man es, in den funfzigern sucht man es und in den sechzigern sieht man mit bedauern auf das verschwundene zurück. (*der angenehme anekdotenwirt. Nördlingen* 1815. 4^o. f. 98.)

Aus meiner jugend erinnere ich mich, in bauerhäusern grobe gefärbte *holzschnitte* gesehen zu haben, auf denen die lebensalter von links hinauf und rechts wieder abwärts ohne eigentliche stufen dargestellt waren. die neueren bilder sind andrer art. sie stellen den durchschnitt einer von beiden seiten aufsteigenden treppe dar; auf den stufen, von links nach rechts über die höhe hinsteigend, erscheinen die lebensalter. ein folches (*Nürnberg bei Friedr. Campe. nr. 221*) führt die aufschrift: „Die Stufenjahre des Menschen“; 1: links unten: knaben mit drachen, steckenpferden, trommel und windmühle: *Zehn Jahr ein Kind*. 2: Zwei begeisterte oder berauschte bursehe, arm in arm, tracht der napoleonischen zeit: *Zwanzig Jahr ein Jüngling*. 3: Mann und mädchen, gleiche

tracht: *Dreißig Jahr ein Mann*. 4: Mann und frau; geldkasten und sack: *Vierzig Jar wolgethan*. 5: Mann mit stock, hand sinnend am kinn; vor ihm rosen und lorber; steht auf der höhe: *Fünfzig Jahr stille stahn*. 6: Mann im dreieckigen hut, stock, durch ein fernglas sehend: *Sechzig Jahr gehts Alter an*. 7: Alter am krückstock, nachtmütze: *Siebenzig Jahr greifs*. 8: Alter auf zwei krückstöcken, brille: *Achtzig Jahr weifs*. 9: Alter im pelz, auf einer krücke und einem krückstock: *Neunzig Jahr Kinderspott*. 10: Alter, betend niedergefunken, krücke unterm arm, vor ihm totenkopf und totenbein, hinter ihm angedeuteter sarg: *Hundert Jahr Gnade von Gott*. Unter der wölbung der treppe die nördliche seite der hemisphäre. die sprüche 1—4 stehen links, 5. 6 unter der mitte, 7—10 rechts im bilde.

Zwei andre darstellungen, die eine ein holzschnitt, die andre stahlstich, werden noch jetzt auf jahrmärkten feilgeboten. *der holzschnitt* (Neu-Ruppin, bei Oehmigke & Riemschneider. nr. 656) führt die aufschrift: Das Stufenalter des Menschen. die sprüche stimmen genau mit dem Nürnberger blatte; die bildlichen darstellungen weichen ab: Unter der ersten stufe ein kind in der wiege, das eben der storch gebracht. 1. auf der ersten stufe links ein kind auf einem hunde reitend. 2. stufe: ein jüngling wird vom vater und der weinenden mutter auf die reife entlassen. 3. st.: vater tanzt mit dem kinde, mutter mit dem jüngern kinde auf dem arm. 4. st.: ein mann, die rechte im busen, die linke auf eine säule stützend, von der ein bauriß niederhängt. 5. st.: ein mann mit hut und stock, den rechten zeigefinger sinnend an die nase legend; steht auf der höhe. 6. st.: ein mann schreibt am pulte sitzend. 7. st.: ein alter, in der linken die brille, in der rechten den krückstock, nachtmütze, schlafrock. 8. st.: ein alter im lehnstuhl, aus einer thonpfeife rauchend, im pelz. 9. st.: ein alter im lehnstuhl, barhäuptig, zwei kinder vor ihm, wol verspottend. 10. st. unter 9: ein alter mit rotem käppchen, unter dem rechten arm die krücke, betend, mit dem rücken gegen den sarg. Unter der wölbung der treppe sitzt die Fides an einem denkmal, darauf ein stundenglas geflügelt; ein engel reicht aus wolken einen kranz. im bogen über der wölbung und unter dem bilde sentimentale verse, die letzteren auch dänisch: den mennefkelige Alders Trappettrin: J leeg og fryd vor barndoms morgen svinder u. s. w. — *Der stahlstich* (druck und verlag von E. G. May & Wirling in Frankf. a. M. ohne nummer) hat die betitelung und die sprüche des holzschnittes, etwas

andre bilder. rechts neben der ersten stufe ein nacktes kind auf einem küßen. 1: knabe mit schmetterlingsnetz. 2: burfch scheidet von der weinenden braut. 3: frau und mann mit zwei kindern. 4: mann, in der linken eine rolle, unterm rechten arm eine mappe. 5: ein mann auf der höhe, stock in der rechten. 6: mann abwärts schreitend, die linke im busen. 7: kahlhäuptiger alter, unsicher schreitend, stock in der rechten. 8: alter, pelz, käppchen, krückstock in der rechten. 9: ganz gebückter alter barhäuptig, in der rechten einen stab, mit der linken vorauftastend. 10: links neben der stufe, ein alter zusammengekauert, kopf auf die knie geschmiegt. unter der wölbung der treppe Adam und Eva im paradise. im bogen über der wölbung: Es wird das Leben in ZEHEN STUFEN seit' langer Zeit schon eingetheilt, die sich euch hier in Bildern zeigen, wenn gern der blick darauf verweilt ¹⁴).

Die bisher genannten sprüche und bilder geben nur das stufenalter des mannes. seit dem XVI. jh. wurde auch das stufenalter des weibes dargestellt. herzog Georg ließ in Annaberg auch diese reihe mit thierfiguren daneben in stein hauen. JENISIUS a. a. o. liefert eine schilderung: Sunt et fæmineo sexui suæ quædam imagines ac picturæ ab animantibus ipsæ quoque deductæ. *X annorum puellulæ coturnicæ* aptatur, sive ob pugnacitatem quæ in hoc alite eximia est, unde locus proverbio factus ὀρνίθων ἀνάρτασθαι φῶσιν: sive ob intempestivam garrulitatem: sive denique ob instantiam, qua locum ex loco volucris hæc mutare confuevit. *XX annorum puellæ columba* tribuitur, ob simplicitatem, pudicitiam et verecundiam: vel ob concordiam quæ homine christiano maxime digna est, authore Chrysostomo, qui, In columba (inquit) venit spiritus sanctus; simplex animal et lætum columba, von felle amarum, non moribus sævum, non unguum laceratione violentum. . . . *XXX annorum mulieri pica* assignatur, ob docilitatem, vel ut nonulli volunt, ob loquacitatem garrulam. sunt qui simulationem et duplicitem notari hoc alite dicant, utpote qui anteriori parte candidus sit, posteriore nigricet. . . . *XL annorum matronæ pavo*, ob superbiam. *L gallina*, ob curam liberorum et familiæ. *LX anser*, ob domus custodiam (iuxta Romanos) sive ob odiosam garrulitatem, querelas et accusationes, leves

¹⁴) Es gibt auch eine auf 10 + 10 bis 100 beruhende reihe obseoner bilder, nicht eigentlich über die lebensdauer mehr über die lebenskraft des mannes, und einen durch die ausgespreizten finger erläuterten spruch vom 20—60jährigen, ganz gleiches schlagens.

potius et ociosas, quam detrimentosas aut noxias. *LXX vultur*, ob livorem et invidentiam (iuxta Petron: Arbitrum) sive, ut aliis placet, ob affectum maternum et curiosam rerum variarum speculationem. *LXXX noctua*, ob vanam sapientiæ affectationem, sicut noctuæ aspectus noctu quidem valet, at sole illucescente non parum obfuscatur. non desunt, qui hominum odium et solitudinis delectationem designari hac volucris arbitrantur. *XC vespertilio*, quod lucifuga sit et latebras quærat, sitque invisa omnibus: vel quod rerum omnium oblivione animus ea ætate sepultus sit, sicut e diversorum rerum cognitio luci conferri cum sanctis tum profanis literis solet. *C vitæ terminus*. — Nach Mafsmann (Aufseß. anz. 2, 14) sind in dem Stamm oder gesellen büchlein von *Jobst und Hercules de Necker* (Wien 1579. 80.) „die Zehen Alter Weibspersonen“ mit denselben thierfiguren wiederholt. Die holzschnitte STIMMERS mit (Fischarts) reimen beschreibet *Bartsch* (9, 338): Les degrés de l'âge de la femme. 1. Au milieu de ce morceau est une petite fille assise à terre et jouant avec sa poupée. à droite un homme joue du violon, pour une demoiselle qui danse à la gauche de l'estampe:

X Jar Kindischer art.

XX Jar ein Jungfrau zart.

2. Jeune femme portant un enfant sur le bras droit. Une femme accompagnée d'un chien et en ayant un autre qu'elle caresse, entre ses bras:

XXX Jar in hauß die Frau.

XL Jar ein matron genau.

3. Une femme accompagnée de sa fille, qu'elle présente à une vieille assise, qui file au fuseau:

L Jar ein Großmutter.

LX Jar desß Alters Schuder.

4. Une vieille tenant de la main droite un livre de prière et de l'autre un chapelet et un bâton. Une vieille desséchée, assise près d'un lit:

LXX Jar alt Ungestalt.

LXXX Jar wüßt und erkalt.

5. Une vieille assise, s'amusant avec une petite fille, qui lui présente sa poupée. Autre vieille qui succombe à la mort:

XC Jar ein Marterbildt.

C Jar das Grab aufsfüllt.

Woher FR. PETERS (der Teutschen weißheit das ander theil. Hamb. 1604. bl. Nnn v^b) schöpft, weiß ich nicht. sein spruch lautet:

Zehen Jahr Kindisch vnd Klein.
 Zwentzig Jahr ein Jungfrewlin.
 Dreißig Jahr ein Fraw Simon.
 Virtzig ein herrin Matron.
 Funfftzig Jahr voller Religion.
 Sechtzig Jar wol außwarten kan.
 Siebentzig Jahr alt, Vnd vngeftalt.
 Achtzig Jahr, Viel heißlicher den vor.
 Neuntzig Jahr der Welt schabab.
 Hundert Jahr füllet das Grab.

Alte weibliche stufenjahre kenne ich nicht weiter. ein neueres
 gedicht, wahrscheinlich Berliner ursprungs — es sieht aus, als
 ob GAUDY es gemacht hätte — gibt nur die 2. 3. und 4. stufe:

Die weiblichen stufenjahre.

Endlich zwanzig, endlich zwanzig!
 Wie so leicht durch's leben tanz' ich!
 Wie so rasch die pulse schlagen,
 Mich des lebens wellen tragen!
 Wie so froh der himmel stralet,
 Frohsinn meine wangen malet!
 Welche süße, süße träume
 Füllen meines herzens räume,
 Denn gottlob ich bin schon zwanzig,
 Endlich zwanzig, endlich zwanzig!

Wie sich alle um mich zerren,
 Putzen alte reiche herren,
 Süße stutzer fein und zierlich,
 Ernste herrn galant manierlich
 Und voll zärtlichkeit und feier
 Nahn von allen seiten freier.
 Und da findet auch der mann sich;
 Bin schon zwanzig, endlich zwanzig!

Ach schon dreißig, ach schon dreißig,
 Und noch immer mädchen heiß ich!
 Wo sind nun die jugendfreuden?
 Ach wie ändern sich die zeiten
 In zehn kurzen schnellen jähren!
 Was, am zopf ein graues härchen!
 An dem aug' schon eine falte!
 Ja nun heißt es bald 'die alte!'
 Bin oft ärgerlich und beißig;
 Ach die dreißig, ach die dreißig!

Ja auf festen und auf bällen
 Muß ich oft mich unwohl stellen,

Und ich tanze doch so gerne
 Blieben nicht die tänzer ferne.
 Käm nur einer von den allen,
 Denen ich sonst wolgefallen,
 Wärs auch noch solch lockrer zeig.
 Ach die dreißig, ach die dreißig!
 Was schon vierzig! nein, schon vierzig!
 Gott bewahre, nein, man irrt sich.
 Hat die zeit denn wirklich flügel!
 Wie so alt macht doch mein spiegel!
 Meine haut hat gelbe flecken!
 Nein, das muß im glase stecken.
 Warlich, gelblich angelaufen!
 Werd mir einen neuen kaufen.
 Ja, ach ja, man conservirt sich —
 Bin nicht vierzig, bin nicht vierzig!
 Wie? was fragt man? ich — heiraten —
 Dafür wahr mich gott in gnaden!
 Soll ich mich mit kindern plagen,
 Böser männer launen tragen!
 Nur wer ledig ist, kann lachen,
 Frei fein, witz und poffen machen.
 Weiß es gott, man amüfirt sich
 Auch mit vierzig, auch mit vierzig!

Ich laße eine zusammenstellung der sprüche und bilder folgen: die reihe B bezeichnet das Breslauer vorfatzblatt, G Gengenbach und den Leipziger so wie Hubers nachdruck, A Agricola mit Egenolf, Peters, Guarinonius und Weidner, S^a und S^b Stimmers holzschnitt, H die neueren holzschnitte, Cl das liederbuch der Clara Hätzler, Ag den Augsburger formstecher, J^a und J^b die darstellung in Annaberg nach Jenifius und P Peters:

	B.	G.	A.	S ^a .	H.
10 kind	kind	kind	kind	kind	kind
20 jüdling	jüdling	jüdling	jüdling	jüdling	jüdling
30 mann	mann	mann	mann	mann	mann
40 wolgethan	stillstan	wolgethan	haushalten	wolgethan	wolgethan
50 stillstahn	wolgethan	stillstan	stillstan	stillstand	stillstand
60 abelon	abgon	geht dichs	gehts alter	gehts alter	gehts alter
		alter an	an	an	
70 greyfe	feel bewar	greis	greis	greis	greis
80 aus d. weyfe. welf narr	nicht mehr	nimmer	weis	weis	weis
90 leute spot	kinderspot	kinderspot	kinderspot	kinderspot	kinderspot
100 erbarm dich	gnad dir got.	gnad dir got.	gnad dir got.	gnad dir got.	gnad von got.
	got				

S ^b .	P.	Cl.	Ag.	J ^a .	J ^b .
10 kindisch....	kindisch...	kitz....	reh....	bock....	wachtel
20 jungfrau....	jungfräulein	kalb....	bock....	kalb....	taube
30 hausfrau....	frau Simon.	stier....	löwe....	stier....	elfter
40 matron....	matron....	löwe....	stier....	löwe....	pfau
50 großmutter...	religion....	fuchs....	hund....	fuchs....	henne
60 altersschuder	auswarten..	wolf....	fuchs....	wolf....	gans
70 alt ungefalt.	alt ungefalt	katz....	wolf....	hund....	geier
80 wüßt u. erkalt	häßlicher..	hund....	katze....	katz....	eule
90 marterbild..	welt schabab	esel....	esel....	esel....	fledermaus
100 grab ausfüllt	füllt das grab	gans....	gans....	—	—

Eine dänische zeitschrift ¹⁵⁾ theilte aus einem bei Paul Ræff in Kopenhagen 1514 gedruckten büchlein die lateinischen verse mit, in denen, ohne bestimmte zahlen, die stufenfolge des menschenlebens geschildert wird. den lateinischen versen des originals sind dänische verse beigefügt, von denen die bibliothek leider nur eine strophe wiedergibt. ich laße den bericht der dänischen bibliothek folgen:

315]

De vita hominis.

Hær begyndher en lidel bogh. Hwilcken ther trachterer om alth mænniskens leefret. Fran thz försthæ som mennicken ffödhes. Och til hanff ydeusthæ dödæ dag. Och sidhnn framdeles til thnn ydersthæ: och frængthæ domædag. Mz stoer wnderwüsgh och lærdom: til mennickens nyfminthæ. Och siælfæns saligheed.

316]

d. i.

Hier fängt ein kleines büchlein an. Welches von dem ganzen leben des menschen handelt. Von seiner geburt an. Biß an seinen letzten todes-tag. Und darauf ferner bis an den letzten und gestrengen gericht's-tag. Von großem unterricht und lehre: zum nutzen der menschen, Und zu der seelen seligkeit.

Es wird in diesen blättern von einem jeden alter des menschen in 2 lateinischen versen gehandelt, welche in dänischen versen weitläufiger erkläret werden. Wir wollen die lateinischen herfetzen —

Nascens.

Nascens procedo nudus: de ventre parentis

In partu ledo matrem: gravibus nocumentis.

¹⁵⁾ Dänische Bibliothec oder Sammlung Von Alten vnd Neuen Gelehrten Sachen aus Dännemarck. Zweytes Stück. Coppenhagen und Leipzig, Bey Hieronymi Christiani Pauli Wittwe, 1738. f. 315—320.

Infans.

In cunis jaceo: vivo de lacte mamille
Plorans non taceo: michi si desit liquor ille.

Puer.

5 En fugiens trocum: rogo sit michi nemo molestus
Impediendo jocum: quia ludus habet honestus.

317]

Adolescens.

In speculo vultum concerno: pecto capillos
Non curo multum: si quis perspexerit illos.

Juvenis.

Lascivus juvenis ego sum: vinnes per amorem
10 Sum calidus veneris: equitando viam gero florem.

Vir.

Non scitis: moneo vos: qui mea robora nostis
Nam ruit ense meo: si quis fuerit meus hostis.

Der anfang derer hierunter gesetzten dänischen
verse lautet also:

Ieg er æw wordhan stærck och froo
thz kændes paa mynæ næbbedæ skoo
myne klædher hafæ manghæ lydhæ
Hwo mig tör brydhæ eth ord i mod
myn swærd schal læghæ hannum for myn fod
in thz wænschaff schal han nydhæ.

d. i.

Ich bin nun starck und muthig worden,
daß kan man an meinen zugespitzten schuhen erkennen,
meine kleider sind von vielen farben.

318]

Wer sich nun unterstehet mir ein wort entgegen zu reden,
den soll mein schwert vor meine füße legen,

.

Senex.

Suffultus baculo: scilicet eo tripes quasi factus
Festino tumulo: caput inclinare coactus.

Decrepitus.

15 Surgere non possug: quis utpote plumbea massa
Viribus impossium: sic transeat gl'a crassa.

Infirmus.

Vexatus morbis: morti tumulando ppinquo
Candida sic orbis: turbatus cuncta relinquo.

Mutatio coloris.

Candida vertuntur immixtaq: perdo laborem
20 Fulgida sternuntur: carnis sic muto decorem.

Verba corporis.

Orbe michi dudum decus extitit: atq: ptas
Tum mors me nudum reddas: non nil michi prestat.

Pugna vite et mortis.

Bella michi video: fortissima pugna paratur
 319] S₃ tremo corde meo: q^r vita cadens superatur.

Fractio cordis.

25 Intima rumpuntur: cordis crescit michi pena
 Vite soluuntur: per mores mortis amena.

Mortuus.

Mortuus effectus: feretro dormito reclusus
 Et pauper lectus: sic munis petit usus.

Sepultus.

Vermibus hic donor: stricto recubendo cubili
 30 Omnis transit honor: nunc puluere dormio vili.

Tuba celestis.

Me tuba celestis resonans: vocat a monumento
 Trāst testis: levo de veteri tegumento.

Rediens in hominem.

Integer ad idem: perfectus homoq³ manebo
 Ut fueram pridem: cito iudicis arta videbo.

Pergens ad iudicium.

35 Iudicium pergo: sum de tellure vocatus
 320] Timor inest ergo: q^r pandam facta reatus.

Dies iudicii.

Sum rēnsurus: referans mea crimina quæq³
 Iste dies durus: quo cristus iudicat eque.

Verba Christi Iudicis.

Regnum percipite benedicti: vosq³ venite
 40 Tartara percipite maledicti: vos procul ite.

Hiermit ändigt sich dieses büchlein, so bey dem Canonicus
 herrn Paul Ræff zu Coppenhagen 1514 gedruckt ist.

Schließlich noch ein hebräisches gedicht des ABN ESRA,
 nach Büschenthals übersetzung:

Bedächte doch der mensch beim werden,
 Daß er zurück einft muß zur erden!
 Mit *fünfen* seinen lauf beginnend,
 Gleicht er der sonn an glanz gewinnend,
 Ruht noch am busen ungestört,
 Macht vaters schultern sich zum pferd.
 Was quält den *zehner* ihr mit lehren?
 Laßt ihn sich, größer, selbst bekehren!
 Weist ihn durch sanften liebesblick,
 Und traun er wird der seinen glück.
 Ein mutig reh mit *zwanzig* jahren,
 Springt er vergnügt und trotz gefahren
 Und lacht des weissen frommem harm

In feines holden mädchens arm.
 Doch bleibt an dieser klipp er hangen,
 Er kommt und schaut und ist gefangen
 Und sieht, da er kaum *dreißig* zählt,
 Von frau und kindern sich gequält.
 Wie er sich jetzt mit *vierzig* windet,
 Greift gut und schlecht, so wie ers findet,
 Flieht selbst die freude emsig scheu,
 Bleibt seinem platz als sklave treu.
 Tritt er erst in der *funfzig* reihen,
 Sehn wir den leichtsinn ihn bereuen,
 Der welt prunk schmähnen, weil die not
 Ihn schon ihr zu entreißen droht.
 Fragt nun, was ihm zu *sechzig* bliebe?
 Er handelt ohne zweck und triebe,
 Denn ach! vom langen kampf erschlaft
 Verließ ihn geist- und körperkraft.
 In *siebzig* — wer wird auf den alten
 Gebeugten greis noch etwas halten?
 Kaum findt er noch bei freunden raft,
 Ist seiner krück', sich selbst zur last.
 Zu *achtzig* — lebt dem eignen sohne
 Er zum verdruß, der welt zum hohne,
 Erblindet, grämlich, schwach und krank,
 Wird ihm zu wermut speis und trank.
 Und solt er ja noch weiter schleichen,
 Wer wird nicht da dem tode weichen:
 Drum wohl, wer jung vom glück beschenkt,
 Schon seiner seele heil bedenkt 16).

Die eigenschaften des menschen, die auf den verschiedenen stufen seiner entwicklung sich entfalten, schildern die dichter mit anschaulichen zügen. es gab aber neben jener

16) Mawre jabok 1841. mitgeteilt von meinem freunde L. Rosenthal in Hanover. Die jüdische literatur hat auch ein mit Grimms KM. nr. 176 zusammentreffendes märchen, das *Jehuda Levy Krakau Ben Sej* in verse brachte (Hamaßef. Königsb. 1788. II, 388 ff.). das hebräische ist besser und schicklicher motiviert als das deutsche märchen, in welchem die thiere klüger sind als gott und ihn erst auf seine fehlgriffe aufmerksam machen. im hebräischen märchen treten, wie im deutschen, esel hund und affe auf, die einen teil ihrer lebensdauer zu gunsten des dennoch nicht befriedigten menschen abtreten. in einer fabel des *Babrius* (die auch W. Grimm: thierfabeln bei den meisterängern. Berl. 1855. 40. s. 21 f. berücksichtigt) treten pferd stier hund im winter beim menschen ein, werden von ihm gepflegt und schenken ihm zur vergeltung einen teil ihrer lebenszeit.

vollständigen dekadenreihe noch andre sprüche, die gewisse eigenschaften des menschen, wenn sie jemals aufkommen würden, an bestimmte stufenjahre banden. daß es auch in dieser weise vollständig alle zehen stufen umfaßende formeln gegeben haben mag, läßt sich aus einer PRIAMEL des XV. jh. folgern:

Wer in zwanzig jahren nicht wird schlank,
 Und in dreissig jahren nicht wird krank,
 Und in fünfunddreissig nicht wird stark,
 Und in vierzig jahren nicht wird karg,
 Und in fünfundvierzig jahren nicht hat mut,
 Und in fünfundsechzig nicht hat gut,
 Und in fünfundsiebenzig nicht wird weis',
 Und in fünfundachtzig nicht wird greis,
 Und in fünfundneunzig nicht gefangen,
 Und in hundert jahren nicht erhangen,
 Und soll er das alles überleben,
 So hat ihm gott vil glücks gegeben ¹⁷⁾.

Aeltere dichtungen weisen spuren ähnlicher anschauungen auf. so heißt es im WINSBEKE (37 Hpt.):

Sun, *drizic* jar ein tore gar,
 der muoz ein narre fürbaz sin.
die wifen sprechent, ez si war;
 ez ist vil dicke worden schin
 und ist ouch der geloube min.

REIMAR VON ZWETER (HMS. 2, 213) stellt 12, 20, 24, 30, 50 hin:

Ein *zwelf* jar alter jungeline
 stille zuhtic diensthaft, daz sint driu houbetdinc,
 diu des urkunde gebent, des man sich fürbaz mac an
 Ob er kome an diu *zwenzic* jar [im verfehen,
 daz er gemeine und ouch geminne werde; unt wirt daz war,
 so lerent in diu *vier unt zwenzic* zuht unde manheit spehen.
 Unt kome er danne z'inen *drizec* jaren,
 so sol er stæte unt ganzer triuwe varen;
 hat er sich kintliche e vergahet,
 daz sol er hüezen mit der tat,
 die liep unt guot ze gebene hat,
 wie schone er dan dien *vunfzec* jaren nahet.

Recht in schwang kamen derartige sprüche im XVI. jh. den reigen eröffnet BEBEL (facet. III, p. 246 ed. Amst. 1660).

¹⁷⁾ Eschenb. denkm. s. 398.

Si quis ad *vigesimum* usque annum non formosus factus fuerit, ad *trigesimum* robustus, ad *quadragessim* prudens, ad *quingessim* dives, ad *sexagesimum* pius: ille non facile speret se post assecuturum illa. Dem schon oben angeführten (Leipziger) *Cento* von 1521, der aus älteren quellen schöpft, sind mehrfach sprüche angehängt, darunter zwei hierher gehörige:

I. Wer in zweyntzig iaren nit wirdt langk,
Vnd in dreyßig iaren nit wirdt stark,
Vnd in viertzig iaren nit wirdt weyß,
Ich sag dir das mit gantzem fleyß,
Der mag sich gar wol verwegen,
Das im des nit vil wirt geben.

II. Zweyntzig iar on lere,
Vnd dreyßig iar on ere,
Auch viertzig iar on gut,
Wer sein leben also verthut,
Der weyß wol von glück zu sagen,
Thut man in in spitel tragen.

I, 1—3 sind, mit geänderten zahlen, aus der priamal gehoben. denselben spruch I, mit einer dekade erweitert, hat *AGRICOLA* (sprickwörde. Magd. 1528. bl. cxlij^b. nr. 296) mit einer auslegung:

Wol vor twintich iaren nicht schöne wert,
Vñ vor drüttich iaren nicht starck
Vor veertich iaren nicht weten,
Vor vöfflich iaren nicht ryke,
An dem ys alle hopeninge vorlarē.

Me secht dat ein minfche waffe wente in de twintich-
iare, Nu ys de iōget an sick sūluen lesslick, also dat Sprick-
wort ludet, Junck schöne genoch, Wol ouerst vmme twintich
iār nicht schöne ys, de wert ydt darnamals nicht licht-
lick erlangen, wo wol dat me secht, dat von eifliken mey-
den, wacker frouwen werden. Starcke ys yn dem drüttige-
sten iare, vnde denne gheit an de rechte manlike vorstandt,
dat ein minfche tho synnen vnde vornunft gript, darumme
yffet war, Wol vor veertich iaren nicht weten wert, na
dem male em vele saken yn des synt vorhanden stott, dar
ys de hopeninge vthe. Ein iunck man kan vaken vorderuen,
vnde wedder genesen, de wile he iunck vnde starck ys,
vnde em nener mōye vordrūt, Darumme, wenn en dat unge-
lücke drapt, dat he vöfflich iar olt wert, so wert he vordan
hen selden ryke, wenn he begint vordraten tho werden.

Nach WEIDNER (apophthegm. Hanau 1683. 3, 366) standen diese worte noch im XVII. jh. in einem wirtshause zu Heidelberg geschrieben. LUTHER änderte (wenn Eiselein, sprich. 346 recht anführt) die letzte zeile:

An dem ist hopfen und malz verloren.

Agricolas spruch nimmt J. NASUS (Practica practicarum 1572. F6^a) auf: Wer im zeichen der narrheit geboren ist, der hüt sich bey leyb vor vil studirens, dann es mücht sonst die natürliche inclination verletzt werden, oder auffß wenigst ein vergebene arbeit, laut der leges,

Wer in zwaintzig jaren nit hüpsch wirt,
in dreißigen nit starck,
in viertzigenden nit witzig,
in fünfftzigenden nit reich,
dem ist alle hoffnung vngleich.

Aus Nasus buche gieng der spruch unmittelbar in FISCHARTS praktik über (vgl. oben s. 422, 315.) durch welche canäle der spruch in Nasus faßung (hüpsch anstatt Agricolas schön in der ersten zeile) in SCHOTTELIUS arbeit von der deutschen haubtsprache (1603 p. 1133) hinüber kam, weiß ich nicht. er kannte wol weder Nasus noch Fischarts praktik. vor ihm im XVII. jh. begegnet noch eine andre faßung und zugleich eine lateinische übertragung des JOHANNES LEIBIUS 19).

Wer vor dreißig jahren nicht schön wird,
Vor 40 jahren nicht klug,
Vor 50 jahren nicht reich,
Der mag sich seines glücks wol verzeihen.

Triginta ante annos qui non sit corpore pulcher,
Nec quadraginta ante annos in pectore prudens,
Aut quinquaginta ante annos sit dives, habebit
De tribus his certe post hæc spem tempora vanam.

Endlich kommt noch ein sonst nicht aufgenommenener spruch bei AGRICOLA (sprichw. nr. 240. bl. 112^b) vor:

Wol ym xxij iar nichten sterfft,
vnde ym xxij nicht vordrenckt,
vnde ym xxv nicht wert erslagen,
de mach wol seggen van guden dagen.

Wie es steigerungen von weltalter zu weltalter, von lebensstufe zu lebensstufe gab, so schritt man auch vom tage zur woche, von der woche zum monat, vom monat zum

19) J. Leibii Studentica. Coburgi, 1627. 12^o. aa 6^b. nr. 434.

jahr, vom jahr bis zum lebensziele vor. **BEBEL** gibt einen deutschen spruch lateinisch: Proverbium est apud Germanos: si vis esse lætus per unum *diem*, intra balneum (post enim largius bibunt homines, unde lætitia nascitur); si per *hebdomadem*, minue sanguinem, si per *mensē*, interfice porcum (ubi farciminibus et carnibus suillis homines lautius epulantur); sic vero per *annum* ducas uxorem. **GEILER** kennt das sprichwort etwas geändert: Es ist ein gemein sprichwort, wer einmal will gut leben, der nem ein gebraten hun; wer zweimal, der nem ein gans, am abend hat er noch krägemågele; wer eine woche, der nem ein sau, so hat er kotfleisch und wülfte zu essen; wer einen monat, der der schlag einen ochsen; wer ein jar, der nem ein ewip, weret es echt so lang; wer aber wil alweg gut leben, der werd ein pfaff. (vgl. Eiselein, sprichw. 409. 414.) **ANDR. MUSCULUS** (eheteufel 1564. B8^a): Es ist das sprichwort erwachsen, wer wil einen tag wol leben, der würg ein ganß. wer wil acht tag wol leben, der schlacht ein schwein; wer aber vier wochen wil gut leben, der nemme ein weib. **KIRCHHOF** (wendunm. 1. nr. 73) folgt Bebel:

Wer frölich sein wil einen tag
Der bad, hernach wol lauffen mag.
Ein woch, derselb zur adern laß,
So wartet er sein leib dest baß.
Daß dus aber ein monat führst,
so schlacht ein sau, hastu vil würfst.
Daß aber ein jar währ dein freud
(Da dichs nicht vor der zeit gereut),
So nimm ein weib, hastu all nacht
Eine die dein hertz frölich macht.

Das bedenken, ob die ehe ein jahrlang befriedigen werde, teilen fast alle schriftsteller des XVI. jh. zwar lautet ein spruch ganz schön: „Der ehestand ist der heiligst orden, sintemal er all ander orden in sich hält“ (**PETERS**, der Teuttschen weißheit. 1604. Nv^b), aber die erläuterung durch einen andern spruch (*das*. H6^a) lautet nicht sehr tröstlich: Alle eheleut sind Benedicti ordens, wenn sie erst zusammenkommen: wird aber das convent uneins, so werden sie zuweilen Cartheuser ordens vnd sehen einander sauer an, vnd gedeyen oft darüber gar in Bettel orden. Noch hellere erläuterungen gibt **A. MUSCULUS** (eheteufel 1564. B8): Vnd treten endlich solche (unfriedfertige) eheleut in sechs mönchsorden, da jmmer einer herter ist als der ander, Verharren ein kurtze vnd kleine zeit in der *Benedicti* orden,

in welchem alles recht und wol zugehet, Tretten aber bald in der *Prediger* orden, da eins dem andern saget das jhm nicht gefellet vnd lißt jhm die epistel lenger als jhm lieb ist. Von disen wenden sie sich denn zu der *Barfoten* orden, in welchem trauwren vnd wehklagen die beste freud ist. Aus disem begeben sie sich zu den *Peitschbrüdern*, da man sich mit ruten hauwet. Von dannen wandern sie in der *Cartheuser* kloster, da man maulen, stillschweigen, von tisch vnd bett sich absondern thut, daß demnach solcher übler angefangener ehestand lauter teuffels märterer macht, die herter leben füren vnd haben als alle stende der mönchen.

Aufschließen will ich hier noch die bemerkung, daß es unter den jahrmaktsbildern auch standesstufen gibt, die auf alter überlieferung zu beruhen scheinen. ein stahlstich aus der druckerei von May und Wirßing in Frankfurt a. M. stellt sieben solcher stufen auf, drei aufsteigende, drei absteigende und eine in der mitte liegende höchste. der kaifer nimmt die erste aber aufsteigend höchste ein. dazu die sprüche:

Der kaifer sagt: ich fordre den tribut.

Der edelmann sagt: ich habe ein freies gut.

Der pfarrer sagt: mir gehören die stolgebühren.

Der jude sagt: ich muß vom profite leben.

Der soldat sagt: ich bezahle nichts.

Der bettler sagt: ich habe nichts.

Der bauer sagt: ich laße den lieben hergott walten,
ich muß doch euch alle sechs erhalten.

die liederstreite zwischen ständen (edelmann und bauer. Uhland volksl. nr. 133 und landsknecht und bauer. lied von 1624; dazu die vielen streite oder kampfgespräch bei Hans Sachs) übergehend, verweise ich auf die standesabstufungen der totenzünfte: bapst, cardinal, patriarch, bischof, apt, priester, doctor der h. schrift u. s. w. keiser, künig, hertzog, graf, ritter u. s. w. (*Manuel, und ältere bei Mafsmann*). im xvi. jh. ist die stufenfolge kurz sprichwörtlich geworden: geistlich, weltlich, ritter, knecht. *Nollh.* 9. fürsten, herren, arm und rich, münch, pfaffen, nunen. *gouchm.* 107. pfaffen und leyen. *gouchm.* 329. (iung und alt) münch, pfaffen und auch leyen. *gouchm.* 664. (iung und alt) münch und pfaffen. *gouchm.* 1293. (iung und alt.) babst, keiser, ritter und ouch knecht, münch, pfaffen. *teufel* 88. pfaffen, münch und leyen, bürger, pawr vnd edelman. *narrenkapp* 23. bapst, keyser, fürsten, herren. *X alter a. s. 456.* im Nollhart geht Gengenbach der stufenfolge nach, wenn auch nicht streng; er läßt auftreten: bapst, keiser, künig, bischof, pfalzgraf, dann den Venediger, türken, eidnoßen, landsknecht, juden. —

2. Gengenbachs spiel.

Die zehen alter des Basler dichters haben, wie kein anderes dramatisches gedicht des XVI. jh., eine lebendige wirkung gehabt, die in der literaturgeschichte bisher keine würdigung gefunden. wie Brants narrenschiff in einer reihe von ausgaben, nachdrucken, interpolationen und akbürzungen sich durch das XVI. jh. zieht und einer großen anzahl von dichtern und profaisten als vorratskammer gedient hat, aus der man entlehnen konnte: so ist auch Gengenbachs spiel von den menschenaltern aufgelegt, nachgedruckt, interpoliert und benützt worden. vor Brant hat er voraus, daß sein gedicht nicht bloß im studierstübchen des gelehrten lebendig wurde, sondern ganze gemeinden in anpruch nahm, auf der bühne gespielt, von hunderten und aber hunderten genossen wurde. dreizehn verschiedene drucke ziehen sich vom anfang der reformation bis tief in den dreißigjährigen krieg; im wesentlichen unverändert lebte das spiel volle hundert jahre und ist auch in der literaturgeschichte selbst eigentlich nie vergessen worden. nur über die äußerlichkeiten gelangte selten jemand hinaus. Gespielt wurde das stück in Basel, Memmingen 1517, Colmar 1531, Frankfurt a. M. 1549; die übrigen druckorte München, Augsburg, Straßburg, Nürnberg, Tübingen, Cöln und Basel bezeichnen ohne zweifel eben so viele darstellungen. vielfach mag das stück noch an andern orten und zu andern zeiten aufgeführt sein, wo nicht so sorgfältig wie in Frankfurt durch Lersner notiz davon genommen worden. in Basel, Memmingen und Colmar spielten die bürger selbst, in Frankfurt waren es die buchdrucker, die sich der darstellung unterzogen. Der colmarische bearbeiter fügte 1531 den teufel und den tod hinzu und der Basler bearbeiter von 1594 hielt eine erweiterung dieser neuen einschaltung für zweckmäßig. wer der bearbeiter in Colmar war, ist nicht überliefert worden. es lebte damals Hieronymus Boner (1531—43) als schultheiß, an den man denken könnte, da er vielfach schriftstellerisch auftrat. sicher gehören ihm aber nur weit vom dramatischen gebiet abliegende werke. er übersetzte den Herodian, Thucydides, Herodot, Plutarch, Demosthenes und Xenophon. eigentümlichkeiten in der sprache der zusätze, die weite anhaltspunkte bieten könnten, finden sich nicht. es ist überhaupt zweifelhaft, ob die zusätze in Colmar verfaßt, nicht bloß aus andern spielen eingefügt und dann nur die fagen verstrichen wurden¹⁹⁾. Es lebte in Colmar damals mit

¹⁹⁾ Im j. 1529 am fontage Judica wurde zu Zürich von der

Boner zugleich ein anderer schriftsteller, Gregorius Wickgram, der die stelle eines gerichtschreibers bekleidete²⁰⁾. es scheint auch Georg oder Jörg Wickram, der aus Colmar gebürtig war und in den fünfziger jahren als stadtschreiber in Burkheim auftritt, damals in Colmar sich aufgehalten zu haben²¹⁾.

bürgerchaft „ein schön zierlich spil aus dem euangelio von Reichen mann vnd armen Lazaro“ gespielt (Stumpf 1548. II, 164^v. und daraus Bluntschli, memorabl. Tigur. Zürich 1742. f. 96), das in Zürich gedruckt sein muß, mir aber in diesem drucke entgeht. ein anderer druck (*Ein warhafftige | Histori, auß dem heiligen | Euangelio, Luce am 16. Capitel. | Von dem reychen Man | vnd Armen | Lazaro. 8 bogen kl. 8^o. am schluß: Gedruckt zu Nürnberg | Durch Fridrich | Gutknecht.*), der mit einem Straßburger drucke (*Ein warhafftige history auß dem heiligen Euangelio Luce am xvj. Cap. Von dem Reychen mann vnd armen Lazaro. Gespielt zu Züriych von einer loblichen Burerschaft. 3 bogen 8^o. am schluß: Getruckt zu Mühlhausen im oberen Elsaß durch Peter Schmid*) ein und dasselbe stück ist, muß dieser Züricher Lazarus von 1529 sein. es kommt in dem Nürnberger drucke, wahrscheinlich also auch in dem unbekannten Züricher schon, eine rede über die unwiderstehliche gewalt des todes vor, die sich in der Colmarer interpolation wiederfindet. im Nürnberger drucke ist sie dem stücke gemäß dem euangelista gegeben (*Cv*), in der Colmarer interpolation dem tode. beide stellen (vgl. oben f. 455. 10 — 456, 51) stimmen wörtlich überein, bis auf kleine änderungen, die sich beim abschreiben aufdrängen mochten. so hat der Nürnb. druck für 455, 19 *sprich ich | such*; 22 *sanlet*; 23 *werffet*; 25 *spater* | zu *spat*; 28 *heft*; 35 *arm und reich*; 37 *zorn*; 38 *gewalt oder kein*; 40 *reichtumb oder kein*; 42 *noch tugent*; 43 *kein schön noch jugent*; 47 *sind*; 48 *bittet*; 50 *besitzet*. daß diese rede über den tod nicht aus der früher gedruckten Colmarer interpolation in Gutknechts druck hinübergewonnen, sondern schon im älteren Züricher druck gestanden und für den Lazarus geschrieben sein muß, geht aus der bezugnahme derselben auf die worte des Lucas vom reichen manne (456, 26) hervor. daß aber der Nürnberger druck nachdruck ist, macht die firma Fr. Gutknechts schon ohne weiteres wahrscheinlich, daß er nachdruck eines Schweizer stückes ist beweisen die unverwachten formen des Schweizer dialekts (kon. *venire* B^b, Bv^b, B6^b; Bij^a; neut B0^a, wend: hend, *vultis*, *manus* Bij^a; gend, *dant* A7^b; haft treit, *tulisti* A8^b.) und der witz des gwardi lutiner, gegen sold mitzuziehen wo sie eines herrn inne werden, 'vnd wer er schon in Naples drinne.' die rede fehlt übrigens in dem nachdruck, den Jobst Gutknecht von den gengenbachschen X altern 1537 und 1539 veranstaltete, keineswegs. sie widerholt Reych bl. 24 f., über den gleich mehr gesagt werden muß.

²⁰⁾ Er lieferte eine gereimte übersetzung von Vinc. Obfop. ars bibendi: Die biecher Vincentij Obsopel: | Vonn der kunst zütrinken, auß dem latein in vnser | Teutsch sprach transferiert, durch Gregorium | Wickgram Gerichtschreiber zu Colmar. || Getruckt zu Freyburg im | Breyßgöw, im Jare M. D. | XXXVII. 4 bl. vorstücke und A—M bogen 40, von denen M 6 blätter enthält.

²¹⁾ Die familie Wickram war in Colmar zu hause. in einem register der pfarre zu S. Martin findet sich folgende notiz: Vincen-

ich halte ihn für den bearbeiter, weil seine ersten schriftstellerischen arbeiten ganz nach Gengenbachs muster angelegt sind, weil er auch später für die bürgerchaft in Colmar stücke schrieb, weil er ältere dichtungen bearbeitete und weil er Gengenbachs X alter kannte. daß sein name bei der bearbeitung nicht genannt wurde, kann nicht auffallen, da eben nur eine wiederholung Gengenbachs beabsichtigt war und die zugesetzten verse teilweise wenigstens nachgewiesener maßen entlehnt wurden 22). Die Colmarer zu-

tius Wickramm, protonotarius legavit V solidos pro anniversario suo et uxoris Barbaræ Schützin nec non Joannis, Katherinæ, Georgii et Barbaræ, liberorum suorum. obiit VIII. die aug. anno 1508 (Elßäßer neujahrbl. 1846 f. 288). daneben lebten auch Wickrame in Straßburg. Geilers († 1510) nachfolger am münster war Peter Wickram, ein sohn von Geilers Schwester, von dem einer samlung geilercher kanzelreden eine predigt gegen den mutwillen der priester und den ausgelassenen umzug am sonntage nach dem fest der unschuld. kindlein beigelegt ist. er nennt sich Petrus Wigram (Jung, beitr. zur gesch. der reformat. Straßb. 1830. 2, 20 ff.), war 1511 zu Freiburg doctor geworden und hatte einen bruder Konrad Wickram oder Wickgram, der weihbischof war (Röhrich, mitteilungen aus der gesch. der evangel. kirche des Elßasses. Straßb. 1855. 3. 97). nach Röhrich ist er 'in zweideutiger lebensweise verschollen', was entschieden unrichtig ist. Röhrichs aus Brants chronik gezogene nachricht fällt ins j. 1516. sieben jahre später war er prediger zu Ensisheim. 1525 bat Capito ihn noch um fürsprache für einen jungen menschen bei der Ensisheimer regierung. er starb erst 1540 (Jung, beitr. 2, 27 ff.). Georg Wickram, der 1562 schon weiland genannt wird (Thiebolt Bergers vorrede zu Wickrams Tobias. Straßb. 1562), scheint des Vincentius sohn von 1508 gewesen zu sein. das geburtsjahr fiel dann um 1500 und er wäre funfzig und einige jahre alt geworden. daß er in Colmar lebte, dem verwandten Gregorius (falls er dies nicht selbst ist) vielleicht an hand gieng, ist eine naheliegende annahme.

22) Will man den Obfopæus ihm nicht zuschreiben, so ist das nächste bis jetzt bekannte product seiner feder 'der treu Eckart, ein hübsch neu faßnachtspiel auß heiliger biblischer geschrift gezogen, darin alle stend der welt begriffen werden, mit schönen figuren angezeigt. getruckt zu Straßburg bey Jacob Frölich, im jar 1538' (Elßäßer neujahrbl. 1846. f. 289.) es spielt der treue Eckart in diesem beim drucker der interpolierten X alter erschienenen stücke ganz dieselbe rolle die der einsidel in den X altern oder der Nollhart in dem gleichnamigen stücke spielt. er geht vom kinde zum vatter, zum pfaffen, mönch, edelmann, ratsherrn, herrnknecht, handwerksmann, eebrecher, spyler, sauffer, landtsknecht, bauer, bettler, juden und gotteslesterer, warnt sie, aber findet nirgend gehör. auch die ausführung im einzelnen folgt Gengenbachs muster; das kind 'schlägt seinen eltern nach' wie X alter 75; der epilog ist mit allerlei biblischen sprüchen durchwirkt wie die beschlußrede des einsidels in den X altern. dazu kommt eine leise opposition gegen die reformation, so daß der jude spöttisch über die drei religionen

sätze, wie man sie im vergleich mit Gengenbachs werke auch ansehen mag, haben die einfache anlage gestört. bei Gengenbach geschieht nichts anderes als daß der einfidel an der reihe der X alter entlang geht, jedes ermahnt und von jedem abgewiesen wird ²³⁾. was soll der teufel mit seinen

in einem und demselben haufe, der christlichen kirche, lacht, wie in dem Colmarer zusatze (449, 14) der teufel spöttisch hervorhebt, daß es keiner guten werke mehr bedürfe^{*)}). Wickram schrieb sein spiel von Tobias 1551 für die burgerfschaft zu Colmar, die es zwei tage lang, freilich zum überdruß der schaulente spielte, weshalb Berger es 1562 abkürzte. Auch an der allgemeinen richtung der damaligen literatur, ältere vorlutherische werke der neuen welt anzupassen, nahm Wickram teil, indem er Murners Narrenbeschwörung bearbeitete, 'die reimen mehrte und beßerte', d. h. interpolierte. daß Wickram Gengenbachs X alter kannte, geht aus stellen seines bilgers hervor, z. b. N4^a, M4^b und Oij^a, wo die zuchtlosigkeit der kinder in der weise und mit den biblischen beispielen der X alter v. 85—152 geschildert wird und es dann heißt: 'Das treibens bis auff zehen jar', was eben nur unter bezugnahme auf Gengenbach seine rechte bedeutung hat. Ich weiß wol, daß alle diese gründe nicht zwingend sind; daß Wickram Gengenbach kennen, nachahmen und ausschreiben konnte, ohne darum der interpolator von Colmar sein zu müßen; allein sie machen meine annahme doch in gewissem grade wahrscheinlich. die pause, die zwischen 1531 und 1538 in Wickrams schriftstellerei eintritt, ist nicht befremdlicher wie die zwischen 1540 und 1545 und wieder zwischen 1545 und 1551. eine monographie über Wickram werde ich gelegentlich veröffentlichen. hier vorläufig eine liste seiner schriften: Eckart. Straßb. 1538. Brinnende lieb. Straßb. Frölich. 4^o. als Gabrioetto und Reinhard. Frankf. W. Han; Hamborch 1601. als der unbefonnenen jugend arzneispiegel, im XVII. jh. Der verlorne sohn. Colmar 1540. Tobias. Straßb. 1551. 1562. Der jungen knabenpiegel. Straßb. 1554. 1557. Cöln 1590. Trunkenheit. Straßb. 1555. Rollwagenbüchlein 1555. 1557. Die sieben hauptlaster. Straßb. 1556. 1558. Nachbarn. Straßb. 1556. 1557. Bilger. Straßb. 1556. 1557. Narrenbeschwörung. Straßb. 1556. 1558. Goldfaden. Straßb. 1557. Frankf. W. Han erben. Basel 1616. Straßb. 1626. Nürnberg. 1663. 1665. 1670. Ovid. Mainz 1545. 1551. Frankf. 1551. 81. 1609. 31. 41. Loßbuch. Straßb. 1557. Mühl. 1590. Straßb. 1594. XVIII. jh.

23) Die bewegung im stücke ist nur die des wandernden einfidels, nicht der personen der zehen alter. *Diß zehen person, wie sie dann nach ein ander ston sind jetzt die alter dyßer welt.* 64. der Colmarer bearbeiter hatte bereits eine andre darstellungszweise zu beachten und ließ deshalb die personen nach einander gehen (p. 446). wenn es noch zweifelhaft sein könnte, ob dies dastehen nur beim beginn des spieles stattgefunden, die Colmarer weise des eiuhererschreitens also die handlung nur einen moment früher beginnend annähme, so werden die einzelnen reden diesen zweifel heben. der einfidel sieht v. 99 das kind üppiglich dastehen, das kind selbst sagt von sich v. 101 daß es dastehet; der dreißigj. hat v. 242 mit angehört, was dem jüngling gesagt ist; der vierzigj. heißt den einfidel v. 373 fürbaß gehen; der fünfzigj. ruft ihm

*) daher konnte der katholische Jasp. Geunep die rede des teufels unverändert in seinen Homulus 1540 aufnehmen.

irremachenden reden, was soll der tod mit dem rühmen seiner macht in dieser einfachen und doch genügenden ordnung! freilich die zeit verlangte den teufel als eine art tragikomischer figur in allen spielen schon lange vor Gengenbach, die zeit Wickrams aber ließ nicht leicht eine gelegenheit vorüber, den teufel samt dem tode einzuführen. die ganze literatur wimmelte von teufeln und — engeln, die mitunter, wie in Cl. Stephanis von Buchau geistlicher action, die handlung beinahe allein führen mußten und die kleinen menschenfiguren nur als anlässe ihres kampfes nötig hatten. der Colmarer teufel tritt in frauenkleidern auf, wenn man den holzschnitt dazu als ein costümbild ansehen darf, mit großem federhut, gepufften und geschlitzten ermeln, langem kleide, das das linke bein als hahnenbein sehen läßt. der 'ander teüfel alleyn' ist freilich um so greulicher anzusehen, ein mittelding zwischen fiedermaus mit trondelmütze, hangenden zitzen, gespreizten flügeln und zwischen adler. krallen

v. 454 zu 'fahr hin du hast ouch mein bescheid', hat also auch die vorhergehende abweisung angehört; der siebenzigi. endlich heißt den einfidel v. 614 wie der vierziger fürbaß rucken. das ist auch ganz im sinne des grundgedankens. die alter treten nicht an den einfidel, der von v. 1. bis ans ende um keinen tag älter wird, heran, um von ihm zu hören, sondern er fragt bei den einzelnen altern nach, wie es in der welt, die nur aus den X altern besteht, möge beschaffen sein. seine übergänge von einem zum andern sind immer fragen, niemand fragt ihn; er ist der einzige handelnde; keine andeutung im ganzen spiel, daß eine andere person als der einfidel von der stelle rückt. für die geschichte des schauspiels ist es deshalb von interesse zu sehen, daß an dem gon v. 64 erst der Colmarer bearbeiter 1531 anstoß nimmt, freilich um die übrigen bestätigenden stellen unbekümmert. Auch im Nollhart sind alle personen des spiels gleich auf dem schauplatz und bleiben bis zu ende stehen. v. 426 hat der kaifer, 1086 der eidgenoß, 1266 der landsknecht alles mit angehört, was vorhin gesagt ist. keine andeutung einer bewegung, der bruder, Methodius und Brigitta scheinen auf der einen seite, die übrigen personen gegenüber auf der andern gestanden zu haben. die holzschnitte geben wie in den X altern immer nur die redenden personen. Cammerlander hat diese stillstehende darstellung in bewegung gebracht: Nollh. fährt frei von dannen (p. 475), der bischof von Cöln geht ab (p. 487. 489), der bruder fährt wieder davon (p. 490), ist aber gleich wieder da; auch der landsknecht fährt davon (p. 501). In der gouchmat sieht Venus die leute umherstehen (v. 93. 256), aber der hofmeister muß sie ermahnen, auf die matze zu gehn (v. 91) und demgemäß findet auch eine bewegung statt, die gäuche gehen auf die matze, die durch eine thür abgeperrt ist. auf der wiese machen sie sogar einen tanz und werden dann, nachdem sie umgekleidet sind, wieder entlassen. die gouchmat war Gengenbachs erstes schauspiel mit bewegung, vielleicht das erste der neueren dramatischen literatur Deutschlands.

an armen und beinen durften nicht fehlen und der zweizack in der linken war wol erforderlich, um das feuer in der hölle anzuführen²⁴). all dieses aufputzes bedurfte Gengenbach noch nicht. er verließ sich auf die anziehende und feßelnde kraft seiner einfachen dichtung, auf die treffende schilderung jedes alters vom kinde bis zum sterbenden alten. das kind kommt kaum aus der wiege, so schlägt es den eltern nach, schleckt, lügt, betet nicht. der stolze jüngerling spielt, prafst, liegt mit guten gesellen beim wein und bei den mädchen, betrügt die jungfrauen, verzehrt vaters und der mutter gut, flucht, schwört, bocht jedermann, geht auf der galse zerzt und spaziert in der kirche auf und ab. der dreißigjährige ist in die ehe getreten, aber hat daheim greinen und granen, täglich schlagen und raufen, das treibt ihn aus dem haufe, er liegt beim wein und wenn er das feine verzehrt hat, wird er ein kriegsmann, läßt die frau spinnen und darben. der vierzigjährige ist voll hoffart und übermut, geht wie ein stier einher, macht manchem ehebrecherisch sein weib abspenstig, treibt es wie Salomo, Aristoteles, Virgil, Samson, wenn seine frau auch nackend gehen muß. der fünfziger hat alles verthan, läuft nun alle länder aus, um durch kistenfegen wieder reich zu werden und kronen zu bringen. das heißt dann wolgethan; alle welt zieht den hut vor ihm ab und er geht mit den höchsten zu gericht und rat. auf gut, auf krieg, auf ehre sinnt der sechzigjährige. die weiber kümmern ihn nicht mehr. er nimmt heimlich geld, verrät land und leute, niemand, wenn es nur heimlich getrieben wird und man sich taub stellt,

²⁴) Auf die wuchernde teufelsliteratur des XVI. jh. will ich hier nicht eingehen. bei J. Kohlroß (betrachtn. E^b.) kommt der teufel aus der hell, hat ein großen rodel, ein sündenregister, an eyner ketten, und an einer andern stelle (C 4 .) kommt er in einer erbaren gestalt, doch hat er fuß wie ein gans und swartze gams hörnlein vff dem kopff. in Haberers Abraham (F 8^b.) kommt der fathan und sicht Abraham an, ist bekleidt vorwärts in eines engels und hinden in eines grusamen tufels gestalt, und wenige verse weiter (G^b.) fährt er hin mit einem geschrey und wirft feuer aus. lehrreich über die dramatischen teufel ist Rabelais Garg. 4, 13, zunächst für Poitou, aber auch für unsre bühne, da die teufelei im XVI. jh. überall dieselbe war. die hölle machte in den späteren schauspielern ein wichtiges decorationsstück, das man verließ, um ein spiel recht ansprechend zu machen. stürmte Christus die hölle, so brauchte ein teufel wol die nase als riegel und mußte mit einbuße derselben heulend das feld verlaufen. diese dinge kamen schon aus den passionspielen herüber, und die nase als riegel samt dem wehgeschrei des teufels brauchten die prediger mitunter auf der kanzel, um die schlummernden zuhörer aufzuwecken.

thut ihm was darum, er bleibt beim brett und bringt seine kinder zu großen ehren. vor haß und neid kann der siebenziger keinen um sich leiden, aber auch von zeitlichen ehren nicht laßen; gunst und gaben gehen bei ihm vor, seines gleichen unterdrückt er, seine gegner macht er stumm oder gibt ihnen einen natterstich; er hat die gewalt in händen und läßt sich schmeicheln. die sinnenluft erwacht wieder im achtzigjährigen, er gedenkt der bulschaffen seiner jugend wie er überall willkommen und jetzt überall zur laßt ist; er geht am stabe, der athem ist ihm lang, die beine krachen, er ist ungesund und bellt in der kirche wie ein hund, aber die fräulein muß er grüßen. der neunzigjährige ²⁵⁾ geht an zwei krücken und ist allen verhaßt; wie er in seiner jugend gewünscht, wenn seine eltern nur erst tot wären, so geschieht es jetzt ihm. der körper des hundertjährigen begert nur in die kühle erde; hätt ers nur erst überstanden. nichts hält ihm stand, herz und zunge versagen; reichthum ehre macht helfen nicht mehr; er hat seine seele nicht bewahrt und seines lebens sünden stehen vor ihm. so ist die welt gethan, daß man in wahrheit sagen kann, es gehe gegen den jüngsten tag ²⁶⁾. Der einfidel hat für jedes alter mängel und fehler, gute lehren und beispiele der biblischen und profanen literatur bereit, mit denen er zu warnen und zu beßern hofft, ohne irgendwo gehör zu finden. es ist nicht erforderlich die einzelnen biblischen beispiele nach-

²⁵⁾ Nicht alle neunzigjährigen entsprechen dieser schilderung. Fischart sagte in dem für verloren geachteten gedichte vom könige Maßnissa:

kein reg jn darzu bracht noch kält,
das er sein haupt ie decken wölt,
vnd war sein leib so trucken doch,
als ob er all sein hitz het noch:
auch neunzigjärg gieng er so sehr
das er keins rosses achtet mehr,
vnd wann er ritt, stieg er noch ab,
als ob er müd wer worden drab.

²⁶⁾ Man könnte aus der literatur des XVI. jh. eine interessante sittengeschichtliche zusammenstellung der schilderungen liefern, die den hier geschilderten altersstufen entsprechen. erst auf dem hintergrunde einer solchen samlung müßte Gengenbachs verdienst hervortreten, das darin besteht, bei einer in der sache selbst gebotenen allgemeinheit dennoch genug individualisirt zu haben. eine zusammenstellung dieser art, die namentlich für die mittleren alter ergiebig ist und vorzugsweise aus den schlemmerliedern, den schauspielern der üppigen und bekehrten sündler und aus den landsknechtsthorien schöpft, daneben auch Murners reichhaltige schriften und besonders Hans Sachs berücksichtigt, lege ich zurück, um dies buch nicht zu sehr anschwellen zu laßen.

zuweisen. erwähnen will ich nur der vier namen Salomon, Aristoteles, Virgilius und Samson, die der vierzigjährige anführt, um seine unlauterkeit zu rechtfertigen (v. 360). Gengenbach scheint auf die zusammenstellung dieser vier namen gewicht gelegt zu haben. er wiederholt dieselben mehrfach und hat sie auch in holz geschnitten oder schneiden lassen ²⁷⁾.

Die frage nach der zeit der abfassung der X alter ist bisher verschoben. wäre es wahr was Mafsmann (Auffeß. anz. 2, 14) sagt und andre ihm nachsprechen, daß es eine Basler ausgabe schon von 1500 gebe, so würden kaum noch zweifel übrig bleiben; das spiel wäre dann im winter 1499—1500 abgefaßt und alle beziehungen desselben müßten über diesen zeitpunkt nicht heruntergehen. es wäre auch ganz angemessen, das stück, das die alter der welt schildern soll, als einföhrung in ein neues jh. oder abschluß eines vollendeten aufzufassen. allein es würde wohl eine anspielung darauf eingeflochten sein. es treten aber der annahme schwierigkeiten entgegen, die nicht zu heben sind. zunächst hat Mafsmann nur einen beweis beigebracht, der nicht stich

²⁷⁾ Salomos gedenkt er samt Aristoteles und Virgils in der gouchm. 932, Samsons das. 651. die hineinziehung Salomos in diesen kreis gründet sich auf 1. kön. 11, 4; besondere novellen, die hierher gehörten, sind mir nicht bekannt. Simsons geschichte ist oft behandelt, ebenso Virgil im korbe, weniger die des Aristoteles. es ist dabei auf das mhd. gedicht in Hagens Gesamtabenteuer nr. 2 zu verweisen. die frau wird dort Phyllis genannt. schon der dichter des Reinfried kannte die sage:

Yrkan diu reine tet ouch niht
 Als Dalida Samsonen,
 Diu im sunder schonen
 Sin kraft mit hares löken schriet:
 Alfus den starken sie verriet....
 Als hie vor diu schöne
 Athanata ze Rome tet
 Do sie dem kunstenreichen het
 Virgilium erhangen
 Sie het ungern begangen
 Den spot von dem man wunder seit
 Do Silarin diu schöne reit
 Den wifen Aristotilem.... (hanöv. hs. bl. 120.)

vgl. Liebrechts Dunolp 483, anm. 253. Kellers fastnachtsp. 1488 f. Zu den f. 503 angeführten schriften, welche die randleisten Gengenbachs enthalten, kommt noch Sermo de penitentia und Alda Guarini Veronenfis 1517, worüber in dem druckverzeichnis nähere mitteilung erfolgt. auch Eberlins funfzehn bundesgenossen (Panzer II, nr. 1206) haben, worauf mich Dr. J. Schrader in Berlin aufmerksam machte, die leistenstücke der gouchmat. vgl. literar. museum. Altorf 1778. 1, 386 ff. und H. Kurz, Murner, vom großen lutherischen narren. f. IX ff.

hält; er führt den titel der ausgabe A an, den ich f. 442 genau wiederholt habe. dort steht aber nur daß das stück 'Im XV^e Jor vff der herrē fastnacht' gespielt sei. vom druckjahr ist gar keine rede. wäre XV^e richtig in 1500 gedeutet, wie im titel des Nollhart sicher gedeutet werden muß, so läge die annahme nahe, daß der druck bald auf die darstellung gefolgt wäre. ich bezweifle aber, daß XV^e mit 1500 gleichbedeutend sei. so viel freilich scheint gewis, daß die x alter später abgefaßt sind als Brants narrenschiff (1494) erschienen ist. Gengenbach entlehnte vier zeilen daraus ²⁸). es ist zwar damit ein zeitpunkt nachgewiesen über den die x alter nicht wol zurückgehen können, aber noch keiner gewonnen, der verböte, das spiel tiefer ins XVI. jh. herabzurücken. ich glaube nun aus einer stelle zu erkennen, daß die abfassung vor der herren fastnacht 1500 (c. 12. febr. Scheffers Haltaus 194) unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich ist. der vierzigjährige spricht (v. 507) von dem heimlichen gelde, das man jetzt in aller welt nehme und wodurch land und leute verraten werden. nun ist aber von dem heimlichen gelde, von der bestechung um 1500 gar keine rede, dagegen wird 1513 sehr laut und eifrig darüber geklagt ²⁹). hält man die worte daneben, die dem

²⁸) Gengenbach v. 147—151: Brant NS. 6, 25—28 Z.

Als er dem Hely hat gethon,	
Der was gerecht und läbt on sünd;.....	Hely was recht vnd lebt on sünd
Darumb daß er nit strafft sein kind,	Aber das er nit strofft sin kynd
Deß strafft yn gott, das er mit clag	Des strofft jn got, das er mit klag
Starb vnd sein sun vff ainen tag.	Starb vnd syn sū vff eynen tag,

Gengenbach hat den plural *sin kynd* nicht für den singular genommen, wie man glauben könnte, wenn man den plural *sein sun* für den singular anfähe. auch v. 798 ist aus B. NS. 90, 3 gelossen.

²⁹) Im *welchen stuß*, der gleichfalls stellen aus Brants NS. entlehnt und vor dem feldzuge nach Dijon nicht geschrieben werden konnte, heißt es v. 99: ließ jeder das zū hertzen gon kein heimlich gelt wurd nit genom. im *Nollh.* 1196: das schafft allein das heimlich schmiren Dar durch sy (fürsten und herren) vns täglich verfüren, Brächten vns gern vmb land vnd lüt. und der bruder *Nollhart* sagt dem eidgenossen, wenn er jetzt hacken und reuten würde, wie seine vorfahren 'möcht dich ouch kein böß gelt verfüren' (v. 1217), damit stimmen die ckronisten zum j. 1513: der Franzose verfühet die eydtgenossen auff einen anderen weg, in dem er heimliche bestecher mit vil cronen gehn Zürich vnd andere ort schicket, ob er villoicht die rhäte mit gelt biegen köndte. *Wurtsifen*, Baßler chron. p. 509. Auff dem selbigen (tag zu Baden 1513) befande sich, das hievor etliche sonderbare ansehtige personen in der eydtgnoschaft mit gelt heimlich betöret werden, vnd von den Frantzosen ein summa cronen entfangen, in allen orten

fünfzigjährigen in den mund gelegt sind (v. 406 ff.), daß er jetzt, wo er sich ehrsam halten sollte, erst alle lande auslaufe 'Meyland, Napels, Franckenreich' so kann man möglicherweise wol an die teilnahme der Schweizer an den kämpfen von 1502—3 denken, sicher aber nicht an den winter 1499 bis 1500. allein auch 1502 wird bei der erwähnung Mailands nicht vorgeschwebt haben, da die teilnahme der Schweizer damals verhältnismäßig gering war. wollte man aber auch einräumen, daß 1502 gemeint sei, für die auflösung des XV^e in 1500 wäre damit nichts gewonnen. erst in den jahren 1510—13 konnte es mit recht heißen, man laufe nach Mailand und Frankreich. die chronisten erwähnen gerade in diesen jahren des f. g. reislaufens und der dagegen ergangenen verbote häufig. andere zeitanklänge habe ich nicht bemerkt, aber die beiden stellen genügen, um die auflösung des XV^e in 1500 abzuweisen. man könnte einen druckfehler der art voraussetzen, daß hinter der zahl des jahrhunderts die f. g. minderzahl ausgelassen wäre, wie sie im titel des Nollhart steht. es scheint mir aber einfacher XV^e in XV^o zu verwandeln (decimo quinto) und die aufführung in den februar 1515 zu versetzen; den druck etwas später. damit stimmt dann auch die nächste geschichte des spieles überein. wäre die aufführung, wol gar die veröffentlichung schon 1500 anzusetzen, so ließe sich kaum begreifen wie ein stück, das in der folge so lebhaft teilnahme erweckte, so lange zeit unbeachtet bleiben konnte. die aufführung 1515 und den druck etwa 1516 vorausgesetzt, wird es erklärlich, daß die aufführung in Memmingen 1517 (der druck ist von 1519) und der nachdruck in München und in Augsburg 1518 geschah. damit stimmt auch die übrige schriftstellerische thätigkeit Gengenbachs, in der von 1500 bis 1510 sonst eine unausgefüllte lücke bleiben würde, der die undatierten gedichte nicht füglich zugewiesen werden können, da, mit ausnahme der praktik und des Rebhänslins, innere unabweisbare gründe dagegen sprechen.

Es soll hier noch an einem beispiele nachgewiesen wer-

außzuteilen, auff das der k^{önig} die hertzen erweichen, fried vnd verfürnung bey der eydtgnoschaft erlangen möchte. *daselbst* 511. mittler zeit ließen sie (die eidgenossen) Humbertum de Villanova, presidenten von Grenoble, welchen der k^{önig} ob miltierung der diplomatischen richtung (*vertrag*) mit den eydtgnossen zu handeln abgefertiget, zu Genff in haftung bringen, weil ein geschrey außgangen, etlichen eydtgnossen solte vor Disson 50,000 cronen in b^äßen geschoben sein, darumb diser w^üffens trüge. *daselbst* 515.

den, wie Gengenbachs X alter, auch ohne äußere andeutung, fortlebten. der pfarrer Georgius Reypchius oder Reypchen zu Sindelfingen in Wirttemberg ³⁰⁾ ließ am 20. febr. 1558 ein spiel von den sieben weisen aus Griechenland in Sindelfingen aufführen, dem ein teil der X alter stillschweigend einverleibt ist. das entlehnen ohne quellenangabe hatte damals nichts unehrenhaftes, es gehörte zum charakter der reformatorischen literatur, wie jede volksmäßige literatur auf

³⁰⁾ Georg Reypchen war aus Kronstadt in Siebenbürgen, sohn des Martin Reypchen, der ihn, wie er rühmt, zur gottesfurcht erzogen. gottesfürchtig und dreist, wie es im sprichwort heißt, schrieb er sein stück hie und da zusammen:

Ein armer bettler, bloß und nackt,
Will er voll haben seinen sack,
So nimpt er einen guten stab
Vnd samlet die gassen auff vnd ab:
Also hab ich auch vil mühe volbracht,
Biß ich diß spil hab zûsamen gebracht,
Auß vilen büchern gemacht also
Hie genommen ein spruch den andern do.

er läßt die sieben weisen Solon, Thales u. f. w. auftreten und, nachdem sie sich durch einen trunk gestärkt, ihre sprüche herfagen. darauf sitzen zwei junge gefellen, Schlemmer und Schlucker beim wein, denen, nachdem die engel die zehen gebote gesungen, die edle weisheit samt zwö töchtern weisheit vorträgt. Schlemmer kehrt sich nicht daran, Schlucker geht in sich. dafür gebietet al bald der erzengel dem tode, Schlemmer aus seinen augen zu führen. der tod schießt Schlemmer, den der teufel zur helle führt, wobei ein prediger seine betrachtungen und der erzengel ein verberlichung der unwiderstehlichen macht des todes nicht unterdrücken können. die rede der weisheit sind die worte des einfidels, die antworten Schlemmers die des kindes und des jünglings der X alter, doch nicht immer wörtlich. Reypchen hat die wickramsche bearbeitung benutzt, da er auch aus den zusätzen entlehnt. der gengenbachschen reihe nach hat er folgende verse 85—102. 134—143. 146—151. 161—166. 168—219 und aus den interpolationen 154, 1—10. 30—36. 809, 29—51. bl. 14 f. und 21 singt Schlemmer das Schlemmerlied (Uhländ nr. 213, str. 1. 8. 9. 10). bl. 18^v ist aus Brants NS. 104, 1. 2. 5. 6. 9. 17—22. 35—46 abgeschrieben u. f. w. das stück heißt: Ein schön neuw spil von den sieben Weyßen auß Griechenland, sampt einem Epicuror ... Gestellet durch Georgium Reypchium auß Kronenstadt in Sibenbürgen, Pfarherr zu Sindelfingen und dafelbst gehalten den 20. Februarij deß 1558. yars. Getruckt zu Pfortzheym bey Georg Raben, 1559. 27 gezählte bl. kl. 8^o. Der diaconus und schulmeister zu Sindelfingen, Jacobus Capper, sagt über das stück seines pfarrers: Ich habß geläsen gar oft und vil, Mein lebenslang ichs loben wil Vnd haben allzyt in großer ehr, Auff erden ich keins bessern beger. Ich weiß nicht, ob die herren zu Sindelfingen, denen das spiel gewidmet ist, schultheiß Thomas Löher und burgermeister Hans Schafheuser, ebenso günstig darüber geurteilt haben. Die benutzung der X alter im gennepischen Homulus findet in meiner ausgabe des letzteren weitere berücksichtigung.

die verfaßer wenig gewicht legt und das einmal vorhandene als gemeingut von einem zum andern gehn läßt. die entlehnung Wickrams aus dem Züricher Lazarus ist vorhin schon genannt. Waldis schrieb den Folz ohne bedenken ab. aus Agricola und Waldis entnahm Eyring. wie Fischart den Nafus benutzte, ist oben deutlich gemacht; woher er seine geistlichen lieder zum teil genommen, kann man aus einer vergleichung mit Waldis lernen. in der geistlichen liederpoesie nahm einer vom andern, so daß das eigentum kaum zu sondern ist. aus Oeler und Luther eignete sich Hans Gamersfelder beliebiges an. der herzog Heinrich Julius nahm in seinen Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua ältere schwänke fast buchstäblich auf. aus Omichius schrieb Bechmann ganz unbefangen ganze scenen ab. Leonhart Culmann hatte kein bedenken den Homulus Genneps zu plündern. ohne Agricolas und Franks sprichwörterfamlungen würde die egenolfsche gar nicht bestehen können. wie Wickram mit Murner umgegangen lehrt die narrenbeschwörung. Waldis reime zu den königbildern schrieb Fischart eigenhändig in sein buch über Noes Nachkommen ohne des autors zu gedenken oder vor correcturen zurtickzuschrecken. wer aus Brant stillschweigend entlehnt hat zu erzählen, würde sehr lange zeit kosten. an die unbefangenen um den autor unbekümmerten umarbeitungen aus Cammerlanders druckerei darf kaum noch erinnert werden. fast nie nahm es jemand so übel wie Hayneccius bei Klauber, wenn ein späterer sein werk benutzte. es war eben allgemeiner brauch.

VII. DER NOLLHART.

(Vergl. f. 77 das spiel und f. 460—502 die bibliographischen bemerkungen.)

Mit scheu trete ich an den Nollhart¹⁾. wenn irgendwo für Gengenbachs würdigung schwerlastender stoff zusammengehäuft ist, so bietet der Nollhart ihn dar, und wenn

¹⁾ Nollharte, Lollharte (vgl. Lauterbachs historia monastica. Lips. 1738. p. 79) waren eine art von laienbrüdern, die zu vielen spötereien anlaß boten. sie waren faul und gefräßig, liefen umher und hatten das üble weltlicher und geistlicher müßiggänger. kaifer Sigismund schrieb dem Basler concil u. a.: die Nollhartbrüder hat man oft und viel in den conciliis verdammet mit den Beginnen, und gebannet, und mit ihnen, die ihnen in ihrem schein raten und helfen. noch enthaltet man sie zu gleicher weiß, als ob man gern wider gott thun wollte. man findt starke Nollhart, die sonst vmb keiner sache willen Nollhart werden, dann daß sie müßiggänger werden. ir schein ist vor allen weisen für nichts zu halten, dann

ich irgendwo mich schlecht ausgerüstet finde, das dunkle bild zu erhellen, so ist das beim Nollhart der fall. ich habe eine reihe von schriften durchgelesen und durcharbeiten versucht, von denen jede einzelne schon angreift, wenn in all dem verworrenen gerede über zukünftige dinge ein faden gefunden und festgehalten werden soll. die masse dieser visionären zum teil in der übelsten sprache abgefaßten bücher übt eine wahrhaft abspannende wirkung, so daß man ungeduldig abbricht. geduld aber gehört zur erläuterung des Nollhart ungefähr dasselbe maß wie zur erläuterung Swedenborgs oder Jacob Böhmes. vielleicht hätte ich es bis zu diesem maße gebracht, wenn mir geglückt wäre, den Ariadnefaden für Gengenbachs spiel, den Nollhart oder Lollhart vom j. 1488, dessen er selbst v. 31 erwähnt, zu erlangen. ich habe es jedoch nicht weiter als bis zu der Prognosticatio in latino des jahres 1488 von peregrinus Ruth in memoribus latitans ²⁾ bringen können, worin der

ihr almaßen zu nemmen und zu geben ist nicht bewäret noch beßigt. *Wurstisfen Basler chron.* 218. ein alter reim lautet:

Lulhardi lollant, ut nummos undique tollant.

Ut Reinhart volucres, sic Lollhart fallit mulieres.

in den faßnachtspielen (Keller 720) sagt einer:

Mir laidet luft auf erden,

Darümb wil ich ain Nollhart werden.

sie trugen lange weite mäntel und den rosenkranz. *Brant* sagt:

Tum procul objectis mantellis atque cucullis

Lolhardi in turpi veste brevique patent. *Z. p. 120.*

Murner ist auch nicht gut darauf zu sprechen. in der narrenbeschweierung g 5 heißt es:

Nolharten vnd blotzbrieder

Wöllen kuttan tragen yeder.

in *Manuels* faßnachtspiele 355 tritt ein Nolbruder Hilarius Glibner auf, der von sich ausagt, er betrüge die bauern unter dem scheine als habe er groß gut verlassen und freiwillige armut angenommen,

drumb solt man mir durch gots lob geben

das ich ruwig und ful möcht leben;

die bauern seien aber hinter die schliche gekommen und wiesen ihn auf die arbeit. auch Fischart in der praktik ordnet sie unter die vagierenden tagediebe, und der liber vagatorum spricht (737 f.) von einer forte vagabunden, Mumfen genannt, die wie Nollbrüder gehn. Es mag einen dieses schlaes gegeben haben, der in der zukunftsgerigen zeit der letzten hälfte des XV. jh. eine prophezeiung schrieb, oder was wahrscheinlicher, es borgte jemand die larve und den namen des Lollharts, um seinen träumen ein mäntelchen zu geben.

²⁾ Es ist die erste ausgabe von Joh. Lichtenbergs oft gedruckter schrift, die keineswegs scherzhaft gemeint ist, vielmehr mit finstern

Lullhardus eine rolle neben Joachimus und Birgitta spielt. weissagung genug! aber nicht ausreichend, um Gengenbachs prophezeiungen zu erläutern. ich schlug die schriften des Methodius, des Joachim, der Birgitta, des Cyrillus ³⁾ auf. hie und da ließ sich ein faden anknüpfen, bald verlief oder riß er. und was ist der gewinn, fragte ich mich, wenn alles erhellet würde? die antwort mochte ich nicht geben, ich würde folgerecht die herausgabe Gengenbachs haben unterlassen müssen. allein der Nollhart, wenn auch ein

ernst über geistliche und weltliche zu gericht sitzt und ihnen die zukunft öffnet. bekanntlich hat Luther die deutsche überetzung mit einer vorrede beehrt. Auf den Lullhart bezieht sich ein gedicht von der schlacht bei Terwan (Terouenne, 22. aug. 1513), das vor der belagerung Dijons geschrieben ist und möglicherweise von Gengenbach herstammt. ich lasse es aus einem Wolfenbüttler exemplare (Quodl. 139. 40) folgen, obwol ich weiß, daß es bereits bei Soltan 206, Hormayr taschenb. 1833, 335 und Körner 97 steht.

³⁾ Ueber Methodius vgl. Cave. Bas. 1741. 2, 153. die ihm beigelegten revelationes weissagen von den Türken, dem Antichrist und dem jüngsten gericht. sie mögen von einem Methodius, der um 1240 lebte, herrühren. in früherer zeit wird jedoch der bischof von Patara in Lycien, der 311 zu Chalcis den martyrtod erlitt, als verfasser angesehen und auch Gengenbach gibt ihn für diesen älteren. Nollh. v. 555 ff. Seb. Brant gab die revelata heraus Basel 1498. Mich. Furter; 1504 das.; 1516 das. auch eine deutsche überetzung erschien um 1504 bei Mich. Furter in Basel 'Eyn biechlin sancti Methodii martters, in dem begriffen sind göttlich offenbarungen' u. f. w. — Joachim aus Calabrien, cisterziensermönch im kloster Sambuca im bistum Anglona, in der folge abt des klosters Caracio in Calabrien, später gründer und erster abt des klosters Flora, lebte bis 1215. Richard löwenherz ließ ihn nach Messina kommen, wo er vom Antichrist weissagete. er hinterließ mehre schriften, darunter Vaticinia circa Apostolicos viros s. eccl. Rom. (Bononiae 1515. Hans Sachs hat in das von mir benutzte exemplar ein 30 Strophen langes gedicht geschrieben). Vaticinia de summis Romanis pontificibus (Venet. 1589. Frcf. 1608). Revelationes super statum summorum pontificum Romanorum. f. l. e. a. fol. In Cyrilli revelationem, in Erithream et Merlinum commentaria (italienisch. Venet. 1589. 1646). vgl. Cave Bas. 1745. 2, 278. — Cyrill, patriarch zu Alexandria, präsidirte dem concil zu Ephesus 431. er hinterließ: Commentarii in Jesaiam et XII prophetas minores (Colon. 1546. Bas. 1566. Ingolft. 1605. Opera. Bas. 1546. IV. Paris 1573. 1605. II; gr. lat. Paris 1638. VII.). vgl. Cave 1, 393. — Brigitta oder Birgitta, Birgers tochter, Schwedin, aus königlichem blute, weissagete schon in der wiege, starb 1373, wurde 1391 canonisirt und vom Costnitzer concil 1415 bestätigt. sie war mit ihrem gemahl nach S. Jago di Compostella gepilgert, besuchte Neapel, Sicilien, Jerusalem. starb in Rom. Revelationum libri VIII. Opp. Lubec. 1492. Norimb. 1502. 1517. 1521. Rom. 1557. Antwerp. 1611. Colon. 1628. Monachii 1680. S. Brigittæ himmlische offenbarungen. Dillingen 1569. vgl. Cave 2, 70 append.

wesentliches stück Gengenbachs, ist doch nicht der ganze. ich redete mir ein, man könne einstweilen mit dem abdrucke und der vergleichung des aus Cammerlanders verlage hervorgegangenen neuen Nollhart vorlieb nehmen; es finde sich vielleicht einmal jemand besser aufgelegt und besser ausgerüstet, um die propheten- und visionsliteratur im zusammenhange gründlich und lichtvoll zu behandeln. für meine kräfte war es keine aufgabe. so entschloß ich mich, auf die gefahr hin, gescholten zu werden, den Nollhart ohne weitere bemerkungen, als die über gang und ausführung des stückes für sich, mitgehn zu lassen. sprachliche anmerkungen hätten die lücke ersetzen können. ich behalte diese jedoch dem glossar vor, das von diesem buche gesondert erscheinen soll.

Gengenbach selbst gibt den plan seines spieles an. wie er in den x altern die altersstufen vom einfidel befragen und in der gouchmat die bürgerlichen stände vom narren ausmachen läßt, so führt er im Nollhart die politischen mächte und darunter auch den juden vor. sie fragen der reihe nach den bruder, Methodius, Birgitta und die Sibylla von Cumã um ihre zukunft. es treten auf der pabst, der kaiser, der könig von Frankreich, der bischof von Mainz, der pfalzgraf, der Venediger, der Türke (dürkeft = türkisch 49), der Eidgenoß, der landsknecht (bruder Veit) und endlich der jude. jedem stande werden seine fehler gesagt; beim eidgenoßen wird der dichter warm in patriotischem eifer, beim Venediger in groll und haß. der landsknecht weckt seinen humor. unverkennbar ist in diesem stücke des dichters vorliebe für das kaiserhaus und eine feindselige erbitterung gegen Frankreich. Das ganze ist ernsthaft gehalten, doch scheint mitunter ein spott über den bruder durchzubrechen, dessen leidenschaftliche haltung nicht ganz ohne die absicht ist, sie lächerlich zu machen. diene doch der teufel, vor dem man sich fürchtete, zur komischen figur; warum sollte man über einen Nollhart, den alle welt geringschätzte, unbeschadet des glaubens an seine verkündigungen, nicht gelacht haben?

Der cammerlanderfche ⁴⁾ autor hat den juden weg-

⁴⁾ Die untersuchung über Cammerlander, die zuerst Zarncke, im NS. cxxxviii ff., aufgenommen hat, ist noch nicht bis zu sichern resultaten vorgedrungen. die partikel blan ist keineswegs eigentum Cammerlanders wie J. Grimm schon unter dem worte nachgewiesen hat und in folgendem für mein glossar geschriebenen artikel weiter bestätigt:

gelaßen, dafür aber neben den Mainzer bischof den Cölner gestellt und dem pfalzgrafen den Sachsen beigeßelt, beide

BLAN wird im wörterbuch 2, 62 durch viele stellen belegt, nur ist gerade das älteste und jüngste beispiel noch nicht vorgebracht. jenes findet sich bei Eichman vocab. pred. g3^a: eis, adv. hortandi, nu belan, vel seist ermant. also schon vor 1483. Jodocus Eichman von Calwe predigte viele jahre zu Heidelberg, er sagte auch burken für wurken. und zünftigst noch 1640 bei Philander 1, 82 'nu bollan' in der Wilsätter mandart. das wort gehört also auf keinen fall dem Cammerlander, der sich seiner nur oft bedient, und war am rechten wie am linken Rheinufer bekannt.

Jac. Grimm.

es ist noch unangemacht, ob die aus Cammerlanders druckerei hervorgegangenen schriften, die keinen verfaßernamen tragen, dem magister Jacob Cammerlander selbst gehören, keineswegs gewis, daß die partikel blan, die häufig, aber nicht überall darin vorkommt, sein eigentum und für die erkennung seiner autorschaft entscheidend ist. es hielten sich in den dreißiger und vierziger jahren eine menge von männern in Straßburg auf, die ihres glaubens wegen anderswo vertrieben waren. 'unter diesen flüchtlingen treffen wir neben dem schlesißen edelmann Caspar von Schwenkfeld, den kürschner Melchior Hoffmann aus Hall in Schwaben, den geistreichen Sebastian Frank, Heinrich von Eppendorf, Jakob Vielfeld, Johann Bunderlin von Wien, Pilgram Marpeck einen geschickten mechaniker aus Tyrol, Jakob Ziegler aus Landshut in Baiern einen geübten historiker, und viele andere, welche fast alle ihre eigentlichen lehransichten mitbrachten und jünger suchten. es war bis zum j. 1533 ein buntes treiben auf dem kirchenfelde in Straßburg. erst die synode im letztgenannten jahre that einhalt mit ihren sechzehn lehrartikeln und der im j. 1534 folgenden kirchenordnung' (Röhrich, mitteilungen 3, 214). es ist möglich, das 'bunte treiben' zu verbieten, aber nicht, es durch verbote zu vertilgen. es sucht sich dann andre wege. gerade um die zeit der synode errichtete Cammerlander, von Mainz kommend und vermutlich in Schöffers druckerei gebildet, zu Straßburg 'in der Freiburger gasse' seine druckerei. mehre gelehrte traten mit ihm in verbindung, so Peter Selbet oder von Selbet, licentiat der rechte, Jakob Vielfeld, der sich auch Polychorius und Multicampianus nennt, und sicher noch andere, deren name nicht genannt wird. anfallen muß es nun, daß in der lukianischen überetzung Vielfeldts jenes blan vorkommt, während in der überetzung des Valerius Maximus von P. Selbet es nicht erscheint. hier wird blan mit einem namen verbürgt und wenn aus dem blan in Cammerlanders drucken auf einen autor geschlossen werden soll, so würde man ebenso gut auf Vielfeld als auf Cammerlander schließen dürfen; auf ersteren sogar mit größerer wahrrscheinlichkeit, da mehre seiner schriften, die Zarnecke kennt, gleichfalls blan haben. er war theologe, wenigstens theologischer schriftsteller, und für einen autor der art paßen die beinahe fanatischen ausfälle in Cammerlanders drucken beßer als für den buchdrucker oder verleger. woher Vielfeld kam, wie lange er in Straßburg sich aufhielt, was er außer der vorrede zu Hans Denks Micha, der überetzung des Sallust und Lukian sonst noch geschrieben, weiß ich nicht, wird aber in einer größern bibliothek, als mir in der nähe zu gebote steht, zu erforschen sein. ich laße ein ver-

GÖDEKE, GENGEBACH.

wegen ihres antheils an der reformation, die der bearbeitung einen leidenschaftlichen charakter aufgedrückt hat.

zeichnis cammerlanderfcher drucke folgen, wobei die von Zarncke (Brant NS. CXLI f.) bereits erwähnten kurz angegeben und mit einem * bezeichnet sind: 1. Sallust von dem römischen bundschuh. durch Jak. Polychorius. Straßb. 1530. fol. — 2. Micha der prophet ... wie den Haß Den verglichen hat. vorred J. Multicumpiani ... anno 1532. — 3. Valerius Maximus durch Petrum Selbet. Straßb. J. Cammerlander 1533. fol. — 4. * Sallust. getr. zß Straßb. durch J. Cammerlander in der Freiburger gassen 1534. fol. — 5. * New kriegfzrüftung. 1534. 4^o. — 6. * Cornelius Nepos ... leben waidlicher burgermeister ... item Sallustius ... 1535. fol. — 7. * Practica der Pfaffen ... getruckt auff dem Campoßor. Kalen. Vndecembres (nach 1535. vgl. Eijj*). cammerlanderfche randleisten. — 8. Lebendige abcontrafactur des ganzen Bapstthumbß [Huttens clag]. F bogen 4^o. titelholzschnitt der Practica. (Fijj). ein holzchnitt zu der fabel von des wolfs und storchs weinschank. f. W. Grimm, thierfabeln bei den meisterlängern. Berl. 1855. f. 5 f.) — 9. Von der gemeynschaft aller dingen. Durch Ludwig Vives beschrieben. Disz büchlin gehört jets vff die ban, Obs viln mißfalt da ligt nit an. Getruckt zu Straßb. bei M. Jacob Kammerlandern von Mentz. Anno 1536. 4^o. — 10. * der alten Römer zuchtgleichnisse (= Gesta Romanor. und 7 w. meister). 1538. fol. — 11. * Concubinarii ... item vom Nuts der Pfaffen Mägd. — 12. * der Fürsten Schatz. 1538. — 13. * Aulica Vita. getr. zß Straßburg bei Jacob Cammerlander in der groffen Stadelgassen. 1539. 10 bll. 4^o. (= 5 Morßheim). — 14. * das klein Narrenschiff ... getr. zß Straßburg beim M. J. Cammerlander in der groffen Stadelgassen. 1540. 32 bll. 4^o. — 15. * Phisionomi vnd Chiromanci. 1540 (schon 1533 zu Straßb. durch J. Albrecht gedruckt). — 16. * Nollhard a. — 17. * Nollhard b. vgl. f. 462. — 18. * Bileamsefel. vgl. f. 515. — 19. * Combist a. — 20. * Combist b. vgl. f. 514. — 21. * Die alt vnd new Schelmenzunfft. o. o. u. j. 4^o. — 22. * Der Hurenwirt. o. o. u. j. 4^o. dialogisch (= ein wegsprech gen Regensburg). — 23. Die vol Bruderschaft. getr. zß Straßb. bey M. Jacob Cammerlander 1543. F bogen 4^o. (= Leonh. Schertlins künstlich trinken. Straßb. 1538. ich habe nicht verglichen, ob auch dieser druck bei Cammerlander erschien.) — 24. * Fines bonor. M. T. C. ... Luciani totenschifflein. — 25. * Neue Zeitung Von Bapstlicher Mefz, fröliche Badenfurt. (nach 1545. = Nic. Manuels klegliche Botschaft.) — 26. * Der Narrenspiegel. 1545. (= Brants Narrenschiff.) — 27. Spiegel der Menschlichen blödigkeyt ... Drei Gepsprech Lucianj. von newem verteuft vnd außgangen Durch J. Vielfeldt. Getr. zß Straßb. bey M. Jacob Cammerlander. anno 1545. J bogen 4^o. — 28. Cento novelle. durch verlegung J. Albrechts. gedr. bei M. J. Cammerl. fol. Blan findet sich in 4. 6—7. 16—22. 24—27. in cammerlanderfchen drucken begegnet eine vielleicht näher als blan auf die spur des verfaßers leitende formel:

Combist 623 f.: Dafür behüt vns Jesus Christ
Der aller welt erlöser ist.

Bileamsefel 1144 f.: Darzu helff vns jetzt Jesus Christ
Der aller vnser mitler ist.

Nollhart f. 502: Das begerent all von Jesu Christ
Der vnser aller schirmherr ist. (vgl. f. 490.)

Das ist ein neuw lied vō der grof-
 sen niderlag gesehehē vor d^e stat Terwan
 durch vnfern allergnedigsten herren
 den Keyser, vñ künig von Engellād
 wider den künig von Franckrich.

Hernach volgēt die herrē so vor Terwanē gefangē sint.

- O** Got in deinem hochsten thrō,
 ich bitt du wöllest din zorn ab lon,
 Dein gnad wölft du vnß senden
 Dan es ietz worlich vbel got,
 5 In der christenheit an allen enden.
¶ Es geschehen gar vil groffer mort,
 Kein mensch des glychen me hat ghort,
 Als ietz in kurtzē iaren,
 Solch blūt vergiessen gsehehen sey,
 10 Seit christus wart geboren.
¶ Vnd gschicht allein in chrißtnem land,
 Das ist worlich ein grosse schand,
 Wo mans von vns tūt sagen,
 Maria müter reine meyd
 15 Trewlich thūn ich dirs klagen.
¶ Beschütz vnd beschirm die christēheit,
 Die so mit groffem hertzeleid,
 Allenthalbē ist vmbgeben,
 Der dūrck der dūt ir vyl zū leyd,
 20 Bringen die Venediger zewegen.
¶ Kūrtzlich hand sie ein sinn erdacht,
 Mit denn frantzosen ein bundt gemacht,
 Das rōmisch rich zū vertribē,
 Den thürcken rüffens an vmb hilff,
 25 Das wirt got von in nit lyden.

eine ähnliche schlußformel finde ich in einem liederdrucke aus der officin Georg Wachers in Nürnberg, in dem liede 'Es ist ein schafstall vnd ein hirt' (Berlin F. 9494 nr. 27).

Das sey zu lob dir Jhesu Christ,
 Der vnser aller tröster ist.

Wachter war nachdrucker und konnte, wie er die lieder des Veit Hürtlin, helpers zu Weißenburg, nachdruckte, auch leicht ein anderes rheinisches lied nach Franken verpflanzen. Die dichter des XVI. jh. haben mehrfach derartige formeln am schluß ihrer werke. N. Manuel schließt das faßnachtspiel (Grüneif. 392):

Vnd verlihe vns dinen gotlichen segn
 Amen. versigelt mit dem schwytzer degen.

und das kleine faßnachtsp. (399):

Des hab ich mich gantz eigentlich verwegen,
 Vnd solt es mich kosten min schwytzer tege.

¶ Sie synd worlich so gar verblendt,
 ir boßheit sie nit lassen wendt,
 Jetzund gar mäche iare,
 Darumb sie gott hart straffen wirt,
 30 Das glaub man mir für ware.

¶ Ein edler künig aus englandt,
 Der wil nit lyden solich schand,
 Er wil by ston dem ryche,
 Er zetticht mit gantzer macht do her,
 35 Wider den künig von franckenriche.

¶ Er ist mit manchem stoltzen man,
 Gezogen für die stat Terwan,
 Do hat er sein leger gschlagen,
 Das wurden die frantzosen inen,
 40 Die do zü Blaychi lagen.

¶ Do ist er gelegen mit groffem gwalt,
 Die frantzosen hent das vernomē bald,
 Sind ouch mit macht dar kummen,
 Sie hand gar manchen landtzknecht güt,
 45 Mit in do hingenuñen.

¶ Die lätzknecht worē nit wol daran:
 Ein brüder sach dē andern an,
 Sie waren nit wol ze friden,
 Vnd solt es wider den keiser sein,
 50 So wolten sie nit bliben.

¶ Das wart dē frantzosen fürbracht,
 Sie hatten bald ein sū erdacht,
 Die lantzknacht woltens theilen,
 Als bald sie das wurden gewar,
 55 Mit macht sie zūsamen fielen.

¶ Den frantzosen gabens ein bescheid,
 Sie hetten gschworen einen eyd,
 Zü ziehen wider menglich,
 On wider dē keyser Maximian,
 60 Wo er wer selb personlich.

¶ Dem keyser komen bald die mer,
 Wie die frantzosen zugen her,
 Vff laurenti hab ich vernomen,
 Ist der keyser mit groffe gwalt,
 65 Zum engellender kummen.

¶ Der künig enbott im groffe er,
 Er sprach erfüllt ist ietz al mein beger,
 Wir wēd vns da nit saumen,
 Ich hofft bycardi das gūte land,
 70 Müß der frantzoß bald raumen.

- ¶ Dar zû auch sunst vil ander landt,
 Der keiser in dem hór vmb rant:
 Deß freðwet sich iung vnd alte,
 Der edel fürst Maximilian,
 75 Er zeigt da sein gewalte.
 ¶ Die lantz knecht det er manen ab,
 By lib vnnnd güt vnd all ir hab,
 Das waren fremde sachen,
 Es gefiel den frantzosen nit gar wol,
 80 Der schimpff der wolt sich machen.
 ¶ Gar bald hatten sie ein gemein,
 Vnd komen alsand vberein,
 Es thet das meer da werden,
 Wider den keiser nit zethün
 85 Wolten er all darumb sterben.
 ¶ Also die frommē lantz knecht güt,
 Zügen dar von mit fryem müt,
 Groß lob müssen sie haben,
 Das sie gen irem herren nit,
 90 Haben do wollen schlagen.
 ¶ Die frantzosen hatten ein groffe macht,
 Sie richten sich gantz zû der schlacht,
 Komen mit macht geritten,
 Der zûsatz in Terwanen lag,
 95 Den wolten sie entschütten.
 ¶ Die mer bald für den keyser kam,
 Sein fußvolck er bald mit im nam,
 Vnd ouch ein reyßigen züge,
 Der aller förderst wolt er sein,
 100 Mit synem eignem lybe.
 ¶ Ouch engelland das edel blüt:
 Sie hatten al beid helden müt,
 Vnnnd detten nit fast brechten,
 Füren vber ein wasser heißt die lytz.
 105 Do gieng es an ein fechten.
 ¶ Die frantzosen bliiben nit lang ston,
 Sie machten sich gar bald dar vō,
 Gar vyl ward ir erschlagē,
 Zwo groffer myl sing ich fürwor
 110 Hat man in noch thün iagen.
 ¶ Vyl herren hat man gefangen genommen
 Die hat man all by leben glon,
 Die ich hie nit wil nennen,
 Man hat sie gfürt in niderlant,
 115 Do wirt man sie wol erkennen.

- ¶ Zehen paner das ist offenbor,
 Mit irē fenrich ouch für wor,
 Sind do worden gewonnen,
 Engellant het gelitten groſſe not,
 120 Wo der keyſer nit wer kummen.
- ¶ Groß lob vnd eer als ich verſtandt,
 Hat gſeyt der künig von Engellant,
 Dem keyſer Maximiane:
 Spricht er ſey nitt allein ſyen fründt,
 125 Für ein vatter wil er in hane:
- ¶ Er hab für in geſetzt lyb vñ güt,
 In lobt gar ſeer das edel blüt,
 Dē preyß thüt er im geben,
 Er meint das in nöten ſyn gelych,
 130 Nie gewonnen hab das leben:
- ¶ Am zinſtag vor ſant Bartholomeus tag,
 Terwanē ſich die ſtat vñ gab,
 Die ſpyß was in entgangen,
 Den edel keyſer Maximian,
 135 Han ſie gar ſchon empfangen.
- ¶ Künig ludwig wiltu wyßheit pflegē,
 Ein gūten rat wil ich dir geben,
 All fürſtē ruff du ane,
 Das ſi dir einen Friden machen,
 140 Gegen dem keyſer Maximiane.
- ¶ Wo du dar in nit brauchſt güt flyß,
 Du kumpſt vñ dyn güt ſtat paryß,
 Das ſoltu inen werden,
 Vnd wirt hertzog Karle vō burgünd,
 145 Ein künig in franckrich ſterben:
- ¶ Darum ſoltu haben wyſen rot,
 Din glück ins keyſers henden ſtot,
 Vnd ouch in Got vorabe,
 Den ſoltu treulich rüffen an,
 150 Wan er al ding vermage:
- ¶ Den lohhart ſoltu ſehē an,
 Dein glück er dir wol zeigen kan,
 Vnd thüt dir ouch nit ſelen,
 Wo du das ſelb verachtē wilt,
 155 So wirt dir der keyſer ſtrelen.
- ¶ Merck hoffart hat kein langen beſtand,
 Verglicht ſich dem ſchatten an der wād
 Syn ſchyn nit lang mag blyben,
 Got in ſeim aller höchſten thron,
 160 Hoffart nit mocht erlyden:

- ¶ Darzû ouch groffer vbermût,
 Hat ouch gethon die lang kein gût,
 Das wirstu innen werden,
 Gar manche stat vnd gûte landt,
 165 Durch in schentlich verderben:
 ¶ Vngehorsamkeit vnd eygner nutz,
 Das selbig ist ein böser butz,
 Wo er regiert ein lande,
 Dar an sol niemandt zwifel han,
 170 Es hatt kein langen bestande:
 ¶ Darumb so hab ein ieder acht,
 Das er nit ouch kom vber nacht,
 Heymlich für sein thür geschlichen,
 Wan vnfal kumpt gschwind vnd behend,
 175 Dem niemand mag entwichen:
 ¶ Do mit dis lied ein ende hat,
 Gott sölln wir loben frû vnd spat,
 Das in so wol ist gelungen,
 Dem edlê keyser Maximian,
 180 Hab ichs zû eren gesungen.
 ¶ Dann es im gat nach sinem syñ,
 Das ich im von gantzen hertzem gynn,
 Sein anschleg sind wüderliche,
 Darum ich yn gentzlich verglych,
 185 Julio dem keyser ryche.
 ¶ Das lied singt man in der weyß wie
 das lied von der Böhemer schlacht:

VIII. DIE GOUCHMAT.

(Vergl. f. 117 ff. das Stück und f. 503 ff. die bibliographischen bemerkungen.)

Gengenbach schildert in der gouchmat, die er gegen ein kürzlich ausgegangenes gedicht ¹⁾, daß unkeuschheit

1) Es hat mir nicht gelingen wollen, dies gedicht mit sicherheit ausfindig zu machen. Wackernagel, der die gouchmat gesehen hatte und ihren titel zuerst richtig angab (Baßler hss. f. 2) setzt, wenn er behauptet, Gengenbachs gedicht müße nach der murnerschen gouchmat erschienen sein, wie es scheint voraus, daß eben Murners gedicht das von Gengenbach angedeutete sei. Murner verfolgt aber, weit entfernt die unkeuschheit für unsündhaft zu erklären, gerade dieselbe absicht wie Gengenbach. Die vermutung, das gedicht sei eins von den vielen hülldern gewesen, gegen welche die reformatoren eiferten, und nur gesungen, wird durch die bestimmte angabe (v. 19) ausgeglichen, daß es auch gedruckt sei. die bezeichnung läßt sich schwerlich auf ein kleines fliegendes blatt beziehen, deren

keine sünde sei, gerichtet und auf bitten zur faßnacht (8 u. 1185) geschrieben hat, wie verschiedene alter und stände auf die gouchmat laufen, d. h. sich an liederliche weiber hängen und darüber arm und krank werden. der narr, der an der fürsten hofe nicht mehr gedeihet, weil alle welt in sein gewerbe greift, hütet die gouchmat der frau Venus und warnt die herandringenden: den jüngling, den ehemann, den kriegsmann, dessen etter Heiny Winkelried frau Venus erst kürzlich betrogen und ihm hof und haus und all sein vieh aufgerieben hat ²⁾; ferner den doctor, den alten gouch von neunzig jahren, endlich den bauern, dem die bäurin nachläuft und in die haare fällt, worauf der narr ihnen die britsche schlägt und der hofmeister zum beschluß anzeigt, daß sich frau Venus mit ihren töchtern jung und alt zu Basel in der Malenzgasse, d. i. im siechenhaufe ³⁾ niedergelassen habe. wen es verdrieße, daß jung und alt, mönch und pfaff ihr zulaufe, der möge vom ehebruch abstehn und nicht wie die sau im kote liegen. Das spiel zerlegt sich in sechs abschnitte, in jedem wiederholt sich die bitte um einlaß; die warnung des narren, die bald geradezu ausgesprochen, bald spöttisch eingekleidet ist; die liebeswerbung der

es damals von diesem schlage wol noch keines gab. Gengenbach hätte, wenn er 'gedicht' im heute üblichen sinne gemeint hätte, wol einen andern ausdruck, lied oder dgl., gewählt. gedicht bezeichnete schon damals erfindung, erdichtung im bösen sinne (mit iren üppigen schandlichen und ryffianischen gedichten s. 201, 136), ohne daß damit die äußere poetische form bezeichnet zu sein braucht. ich weiß nicht, ob man an die novelle des Aeneas Sylvius 'Euryalus und Lucretia' denken darf, die in den 'Translationen oder Tütschungen' des Nicolaus von Wyle übersetzt ist? Wyles buch war 1510 in Straßburg wieder aufgelegt und eine sehr beliebte lecture. auch Murner gedenkt in seiner gouchmat der novelle.

²⁾ Auch diese anspielung weiß ich nicht zu deuten. an den etter Heiny von 1514, welcher der zeit nach gut passen würde, ist nicht zu denken, da nichts was sich auf die von Gengenbach angedeutete geschichte ziehen ließe, darin vorkommt (vgl. Jacob Ruffs etter Heini, hrsg. von Kottlinger. Quedlinb. 1847. s. 1—24). etter ist die gewöhnliche vertrauliche anrede unter Schweizer landleuten: *Cleywe Pfäg*: lieber min etter Rüdi weistu wer er ist? *Rüde Fogelneft*: Etter Cleywe ich bekennen in fast wol. *Nic. Manuel 393 Grün*. Sich Etter Willi wannen so? *Daniel (Bern 1545. 4.) Ra*. 'Ett Henßlin' redet der narr in *Funklins Lazarus* den herold an. Heine, Heini galt von den Schweizern schlechthin: Du nonnst vns allzyt Heine in dinem luge lied. *Manuel 405 Grüneisen*.

³⁾ vgl. beiträge zur vaterländ. gesch. der histor. gesellschaft zu Basel. bd. 4. . A. Burckhardt schrieb (a. a. o.) die Malenzgasse einfach in Malzgasse um. in der Malenzgasse (von malz = auslatz) wohnten arme leute, gefündel aller art, wie auf dem Kolenberge. -

gäuche um Venus oder ihre frauen Circes (aus der Odyssee, vgl. 489) oder Palestra (aus Lukians Lukios, vgl. 948). sie machen einen tanz, werden ausgezogen und in lumpen oder weibischer kleidung entlassen und mit dem spott des narren abgeführt. Gengenbach hat versucht, die charaktere zu individualisieren: der kriegsmann pocht und prahlt; der alte, der am stabe einherfchleicht, fühlt sich auf der gouchwiese vom anblick der schönen frauen entzündet, sein herz gumpelt und rumpelt ihm im leibe, er will nichts mehr vom stecken wissen, seine füße werden ihm leicht und sein ganzer leib geht empor. als ihm der seckel leer geworden, schleicht er mit hängenden backen wie der tod einher. bauer und bäuerin spielen die prügelscene der alten faßnachtspiele, die im ganzen jahrhundert wiederkehrt. In den reden des narren und der weiber tritt wieder jene sucht hervor, beispiele und gute lehren aus heiliger und profaner literatur aufzukramen. An lokalen anspielungen scheint das stück sehr reich zu sein.

Es ist eine allgemein verbreitete ansicht, daß die gouchmat nach Murners gleichnamigem gedichte abgefaßt sei ⁴⁾.

⁴⁾ Der gouchmat (oder wie Gottsched und Flögel schreiben gouchmet) gedenkt zuerst die Bibl. Thomaf. 3, 72, dann etwas ausführlicher Gottsched (vorrat 1, 51 f.). er setzt sie 'darum ins 1519. jahr, weil D. Murner in demselben sein großes gedicht, Gouchmat genannt, zu Basel ans licht gestellet, davon diß ein auszug zu sein scheint' nach ihm nannte Flögel (kom. lit. 2, 301) das stück und fügte die angabe des formats hinzu. Waldau (Murner 1775) konnte 'von ihrem inhalte nichts sagen.' Panzer (d. annal. 1, 433. nr. 966) gab denselben an und setzte das spiel wegen der ähnlichkeit des titels und auch des inhalts des murnerschen gedichtes nach Basel und vermutete, daß es um dieselbe zeit erschienen sei. Wackernagel (Basler hss. 1836. f. 2) sagt, es müsse jünger sein als die im j. 1519 erschienene geuchmat von Th. Murner, gibt aber keinen grund an. Grüneisen (N. Manuel. 1837. f. 41) behauptet unter bezugnahme auf Gottscheds angezogene worte: 'Gengenbach gab im j. 1519 die gouchmat Murners, gesprächsweise und zur öffentlichen darstellung eingerichtet, heraus.' (derselbe setzt auch f. 247 den druck des münzerischen bauernkrieges von Rinckart ins j. 1525, während Rinckart erst 1585 geboren wurde.) Kehrein (die dramat. poeße der Deutschen. Leipz. 1840. 1, 64) spricht von den dramatischen dichtern Wild, Hans Sachs und fährt dann fort: 'Später trat Nürnberg seinen rang an die Schweiz ab, wo die religiöse polemik mit aller heftigkeit von Nicolaus Manuel, Pamphilus Gengenbach und andern geführt wurde' und 1, 81 f. verbreitet er sich, von L. Meister und Flögel getragen, weiter über Gengenbach, setzt dann aber auf eigene hand hinzu: 'die gouchmett ist eine ziemlich schwache nachahmung und theilweise umarbeitung der gouchmat des Thomas Murner.' Gottsched war ehrlich genug zu sagen, das stück scheine ein auszug zu sein, Kehrein erklärt es frischweg für eine schwache nachahmung! Prutz (gesch. des deut. theaters. Berlin 1847. f. 74)

nach einigen ist sie gegen Murners gedicht gerichtet, nach andern eine dramatische bearbeitung desselben. weder die eine noch die andere behauptung ist stichhaltig. daß Gengenbach gegen Murner polemisch aufgetreten sei, beruht wahrscheinlich auf stichtiger anicht der ersten zeilen der vorred (v. 18 ff.). wer Murner und Gengenbach zusammenhält, wird nicht weiter daran denken. noch weniger kann die annahme bestehen, daß die gengenbachsche gouchmat ein auszug oder eine dramatische bearbeitung des murnerschen gedichtes sei. auch hier genügt eine bloße äußerliche vergleichung. beide sind ganz unabhängig von einander entstanden, vielleicht hat Murner, der seine gouchmat (1519 zu Basel erschienen) schon 1517 druckfertig hatte (Strobel, Brants NS. f. 31), von Gengenbachs gedichte noch nichts gewußt. denn Gengenbachs spiel ist nicht nach 1519 erschienen, sondern spätestens 1517 gedichtet und gedruckt. der beweis dafür ist sehr einfach. die gouchmat erschien mit einem in randleisten gefaßten titel (f. 503) und mit figuren am rande, die nur für die gouchmat paffen, für diese aber durchaus bezeichnend sind. die einfaßung des titels Simson, Salomo, Aristoteles und Virgil kommt nun schon auf dem titel der Alda vor, die Gengenbach im juli 1517 druckte (vgl. druckverzeichnis xvi). später als diese Alda kann die gouchmat demnach nicht fallen. da nun der Nollhart 1517 auf der herren fastnacht gespielt ist, die x alter aber 1515, so würde die gouchmat auf die fastnacht 1516 fallen; nicht auf die herrenfastnacht, für welche G. die beiden ersteren spiele abfaßte, sondern auf die fastnacht, für welche der mutwillige ton geeigneter erscheinen mochte ⁵⁾.

nennt die gouchmat 'eine dramatisierte bearbeitung von Thomas Murners berühmter gouchmat', die er 'zuerst Basel 1514' erscheinen läßt, während Murner 1517 sein manuskript noch nicht wieder aus den händen des censors gerieben hatte. noch in der vierten ausgabe seiner literatur (2, 342) erwähnt Gervinus 'die gouchmatte' mit dem zusatze 'nach dem gleichnamigen gedicht von Murner 1519.' keiner von allen mit ausnahme Gottscheds, Flögels, Panzers und Wackernagels hat das gedicht gelesen oder auch nur gesehen; dennoch enthalten sie sich des urteils nicht. Aug. Burckhardt in Basel sagt in seiner gesch. der dramat. kunst zu Basel (beitr. bd. 1) 'die fabel seines stücks entlehnte er von der im j. 1515 geschriebenen und 1519 herausgekommenen gauchmatt des barfußers Thomas Murner.'

⁵⁾ Auch Nicolaus Manuel in Bern schrieb sein faßnachtspyl für die herrenfaßnacht und das kleinere, in dem nur bauern sprechen, für die alte oder bauernfaßnacht (Grüneisens Manuel f. 339). später wurde diese zeit nicht inne gehalten. man spielte am sonntage Judica, am sonntage nach obern, Bartholomaei tag, auf neujahr u. f. w.

IX. DIE TOTENFRESZER.

(Vergl. f. 153 das gedicht und f. 505 die bibliographische bemerkung 1).)

Wie man gegenwärtig Franzosenfreßer, Türkenfreßer, demokratenfreßer und eisenfreßer hat, so kannte das XVI. jh. pfründenfreßer, kronenfreßer, narrenfreßer und dergleichen leute²⁾. die gengenbachschen totenfreßer sind die geistlichen und ihr anhang, die von den totenmessen unterhalt und wolleben gewinnen. der pabst verwirft des blinden Luthers tand und fordert die feinen auf, sich nicht daran zu kehren, denn Christus habe für unsere sünden genug gethan, so daß wir es nicht mehr zu thun brauchten. der bischof, der weltliche priester, der Bernhardiner, der bettelmönch, die klosterfrau und die pfaffenmagd loben das gute leben, das sie von den totenmessen haben, das aber leider in abgang zu kommen drohe, da kein bauer mehr opfern wolle³⁾. der teufel freut sich seiner auserwählten kinder, aber die seelen und bettler, der pfarrer, edelmann und bauer klagen über die totenfreßer, die ihnen das ihre nehmen. Die totenfreßer sind das erste gedicht, mit welchem Gengenbach auf die seite der reformation tritt. die schärfe der kurzen kräftigen schilderungen, namentlich in der rede des pabstes, scheint die erste aufregung zu bezeichnen. das kurze gedicht von etwas über 200 versen ist rasch in die welt gesetzt. ich bemerke keine anspielung auf bestimmte zeitereignisse, aus der sich auf das jahr der abfassung schlüsse ziehen ließen,

1) Ein exemplar wird auch in Dresden sein. vgl. bibl. Bunav. 3, 1289.

2) Der curtisan vnd pfrundenfreßer (zwei drucke. a: 4 bl. 40. o. o. u. j. b: Der C. vnd pfrfr. 4 bl. 40. o. o. u. j. mit signaturen Aij und Aijj. beide aus Heyfes samlung nr. 1480. 1481 in Berlin), ein gedicht, das ich diesem abschnitte folgen laße. — Du nennst vns kronenfräßer, Drumb das mans dir nit git. *N. Manuel* 407. — So wiß ich bin der narrenfreßer. *H. Sachs* und mehre gedichte, vgl. bei Zarncke Brants NS. cxxxi f. — Ir hand gefressen ein narren raw. *Haberer, Abrah. 1592. B 6 b.* — Es ist gut narren fressen, sie haben süße fleisch vnd schmecket vns die thorheit wol. *Peters (1604). 2, Aa 7 b.*

3) *Caplan*: wann doch der omechtig pöfel weydlich opferte, got gebe was sie sunst glaubten, oder wie sie lebten. wöllen sie zñ teuffel faren, so faren sie hin. ich wolte sie mit ein pfund wachs nit erlösen, wann ich nur das opfer hetto. mit der weyß, wie es yetz worden ist, hab ich kaum ein pfennig ins bad, muß schier wasser trinken; vor wolt ich wol neben mir ein kollerin oder zwo erhalten haben, jetz kan ich allein schwerlich außkommen. *Pfarrer*: Es wil vns schier allen so gan. (*W. M., neue zeytung die yetzigen krieg/zeuflt im Teutschen Landt belangend. o. o. 1546. 4^u. A 4^o*) vgl. 'Das Resonot papistisch' im Frankfurter LB. nr. 144.

möchte aber den druck gleich nach dem sermo de poenitentia setzen, der 1521 in Basel zuerst gezündet zu haben scheint. Gengenbach druckte dann die erasmische ausgabe des neuen testaments nach und ließ eine reihe von kleinen schriften erscheinen, die im sinne der lutherischen lehre gehalten sind.

Unter dem namen des totenfressers geht auch, nach Anshelms vorgang (Grüneisen 208), das faßnachtspiel Nic. Manuels, das von jungen edelleuten auf der herren faßnacht 1522 in der kreuzgasse zu Bern, dem rathause gegenüber, öffentlich aufgeführt wurde. der name mag von den ersten auftritten hergenommen sein, in denen ein toter zur freude des sigristen und kilchherrn angemeldet wird. die ganze haltung des manuelfchen spieles ist im anfange der art, daß die annahme sich kaum abweisen läßt, Manuel habe die gengenbachsche satire vor augen gehabt und zu einem spiele ausgeführt. bei ihm folgt der freude über einen neuen toten eine rede des pabstes, darauf klagen die geistlichen, daß bei den bauern nichts mehr zu gewinnen sei, und klagen des armen und des edelmanns über der pfaffen gierigkeit schließen sich daran. auch einzelne worte und verse erinnern an Gengenbachs gedicht, ja die art, wie der ausbreitung der lehre des Paulus unter den bauern gedacht wird, könnte auf Gengenbachs laienpiegel bezug haben.

Der Curtifan vnd pfrunden freffer.

Würde ych byllich genant
Hie wüirdt mein Büberey bekant.
Dem Buren vnd gemeynen man
5 Ich rüff vnd schrey On abelan.
Zum Adel vnd aller Oberkeyt
Befych mich du fyndeß güten bescheydt.

(holzschnitt.)

Nempt war ir frummen Christen güt
10 Die Christus Jesus mit seim blüt
Am stam des crütz erlöset hatt
Durch sein leiden und bittern todt

1: vnuud b. pfrundē a. 2: ich billich b. 3: Büberey b. 4: Bau-
ren b. gemeinen b. 5: rieff b. 6: Zum b. Oberkayt b. 7: Befich b.
beschayd b. 8: Zwei Teufel in Gestalt fliegender Kröten, der eine
bringt päpstliche Anwartschaften, der andre bricht eine Turmspitze
ab, die er einem Pfründenfresser in den Mund schiebt mit der Bei-
schrift: fris gar auß (a. friß gar b.). Der Pfründenfresser sitzt und
hält in der Linken (Rechten b.) einen Kelch u. s. w. 11: creütz b.

- Für vnser sind genůg gethonn
 Des teufels list solt ir verstonn
 15 Das solliche gůthtāt wůrd vergeffenn
 Vill menschen hertzen hat er beffenn
 Die habent vns gelernet bauwen
 Vff vns, vnd vnsern wercken vertrauwen
 Die gnaden gots hiendan gefātzt
 20 Ir traum vnd menschen dicht gschwātzt
 Von singen, lesen, vnd groſsem gschrey
 Von pfaffen, vnd münchen, mancherley
 Durch die wir solten selig werden
 Gleich ob Christus Jesus nie vff erden
 25 Kumen were, vnd selbs gefeit
 Wie des menschen selikeit
 Stůnd allein im Glauben frey
 Daruſ flyß brůderlich lieb, vnd trett
 Vnd andere gůtte frůcht des glauben
 30 Darum sein erben, nieman berauben
 Můſte, vnd sein gůtt in Kirchen geben
 Da mit er kem Ins ewig leben
 Vnd wůllen da mit got verniegen
 Das er gewonnen mit liegen vnd triegen
 35 Vnd almůſen zůgeben hat vergeffen
 Da er auch iſt im leben gewesen
 Vnd beſelch sein sele münchen vnd pfaffen
 Die gott im geben vnd geſchaffen
 Es ſeint für war all groſſe affen
 40 So wir doch hand nur einen gott
 Zů dem alß vnser heil stůtt
 Dem wir vns ſollen gantz ergeben
 Fürwar er iſt das ewig leben
 Das vatter vnser lernt vns woll
 45 Wie eins vor das ander bitten ſoll
 Vß brůderlicher lieb, vnd nitt vnbs geltt
 Das ſelb gebet gott wol gefelt
 Auch thůt Sant paulus clārlich ſagen
 Wie einer des andern bůrd ſoll tragen

[bl. 2.]

Zu 20: Ein hybſt deckmentlin des tůfelischen betrucks a. Ain
 hibſt deckmentlin des tůfelischen betrugcks b. — 31: An die wen-
 den vnd ۆlln gۆtzen a. b. — 46: gemein gebett, das beſt gebet a.
 Gemein gebet d. b. g. b.

16: bſeffen b. 18: Auff b. 19: hindan b. 24: auff b. 25: Kom-
 men b. 26: ſeligkeyt b. 27: allain b. 28: darauß b. trey b.
 30: erbeu a. 33: wůlle b. 34: betriegen b. 39: ſeindt b. 40: ai-
 nen b. 41: hail b. 45: ains fürs b. 46: Auß b. 49: ainer b.

- 50 Alß dann erfüllen wir das gefätz
Was dörfen wir der menſchen geſchwätz
Die nutzes halben lang vnd viel
Vnd haben gelernt das widerſpiel
Solch leer hatt gemert der pfaſſen zall
- 55 Die man für herren halten ſoll
Zuor der pfründenfreſſer ſchar
Die möcht kein man erzelen gar
Die ſtett vnd dörfen ſeint ir voll
All landt, das ſicht man leyder woll
- 60 Vor der gewalt vnd büberey
Keyn pfar, oder ſtiftung mag bleyben frey
Sie wellens mit gewalt alß han
Vnd trauwen bey des bapſtes bann
• Das nieman leg darwider ſich
- 65 So haben ſie gar lüſtiglich
Fürſten vnd herren lang geplent
Ir armen leüt geſchetzt vnd geſchent
Der büben ſeint viel überall
Den eintzige pfründen ſeint zu ſchmal
- 70 Vyl pfarren, vnd vielthümerey
Probſteyen, pfründen, auch dabey
Hatt mancher vnder ſeiner handt
Dem die geſchrift iſt vnbeſandt
Denckt niemer was im zugehör
- 75 Wie wol er wendt ein namen für
Seyn weyhe, oder prieſterlichen ſtat
Doch nichts denckt mit hilff vnd rat
Wie er verhielten mög ſein hert
Allein der milch vnd wollen begert
- 80 Vnd ſchindt die buren gantz vnd gar
Das yn blybt weder hutt noch har
Das ſie yr lytbett möchten geben
Iren halßhören ziehen auch darneben
Mit fron vñd ander dienſtbarkeyt
- 85 So bringt ſy all in hertzihs leydt.

[rw.]

Zu 51: Codex Lodex decretal a. b. — 57: So wole (wol b.)
thät mißig (mißig b.) gan a. b. — 72: heißen (Häißen b.) Dolores
Bullati a. b. — 79: merck yren groſen git a. Merck iren groſen
geyd b.

52: vil b. 53: ſpil b. 55: fall b. 56: pfründen b. 57: kain b.
59: layder b. 61: Kain b. 63: trewen b. 69: pründen b. 70: Vil b.
71: pfründen b. anch a. 74: nimer b. 75: ain b. 76: Sein b.
78: müg b. 79: Allain b. 80: bauren b. 81: in bleybt. b. hant b.
82: leütbet b. 84: frön b.

- Der pfrünen freßer schindery
 Die sy erneren vnd auch daby.
 Ir stoltzen hüren vnd yre knecht
 Diß ist der pfrünenfreßer recht.
 90 Die das landt vergifften mit bösen exempeln
 Vnd nichts kynen, dan pfründen grempeln
 Zu Rom vnd auch in tütschen landen
 Phy phy dich, der grossen schanden.
 Sie achten gar nichts der felen heill
 95 Die wyl sie tragen offelichen feyl.
 Die pfründen, vnd alle iar daruon
 Vil, vnd groß absentz wend han.
 Dar zü regreß, vnd referuat
 Der tüffell diß als erdocht hat.
 100 Der Curtisanen hertzen befeßenn
 Das sie yr felen heyl vergeßenn
 Vnd stellen tag. vnd nacht nach gütt
 Dann niemmer würt erfilt yr mütt.
 Gleich als wöltens ewig leben
 105 Kann yn niemans gnüg me geben.
 Die zehenden korn vnd auch der wyn
 Müß alles züuor yr syn.
 Dar zü die grossen Item all
 Dar nach suchens vber all.
 110 Ein armen pfaffen der nit kan
 Oder ist ein solich man.
 Der fro ist das er möge han.
 Ein blibens, dar zu sich erneren
 Des hungers oder Bettels erwerben. [bl. 3.
 115 Dem kynnen sie dan sagen woll
 Wie er sich do erneren foll
 Von eim dorff ins ander lauffen
 Das öl vnd Sacrament verkauffen
 Vnd mit dem selbüch faren vmbher
 120 Dis bringt die buren all in kumer

Zu 88: ein erlich hußgesynd a. Ain erlich haußgesind b. —
 110: sint gemei schuotifts a. Sind gemai Scotiften b. — 118: Nit
 vmb sunst a. b.

86: pfründen b. 87: bey b. 88: ire b. 89: pfründen b.
 91: kinden b. 92: anch in teütschen b. 93: Phey phey b. 94: hail b.
 95: weyl b. fayl b. 99: teüffel b. erdacht b. 100: Curtisaner b.
 101: ir f. hayl b. 103: nimer b. ir b. 104: Gleych b. 105: in b.
 niemants b. mee b. 106: wein b. 107: ir b. 110: Ain b. 111: ain b.
 113: Ain bleibens b. 115: kynnen] kinden b. wol b. 116: do] da b.
 117: aim b. 120: bawren b.

- Hie schetzt man dan die armen leyt
 Nympts har hyn weg, vnd auch die heytt
 Die armen pffaffen arbeit hon
 So pfrünen freßer müßig gon
 125 Die seint yetzt hern in der welt
 Den armen würt nit zügestelt
 Müßen sprüern freßen vnd die kligen
 Vnd dartzü auch im stro ligen
 Hant kein kleider anzüthün
 130 So pfrünen freßer in stetten gon
 Mit seiden schauben vnd wol bekleyt
 On das eins yeden hür an treydt
 Das müß der arm man alß betzalen
 Wem solichs nün thüt wol gefallen
 135 Der müß nit sein ein chriſten man
 Ich wolt wol schreiben mehr daruon.
 So sicht mans leider nur zü vill
 Darumb alein ych manen will.
 Geiſtlich vnd weltlich öberkeit
 140 Das folcher vngerechtigkeitt.
 Von yn kein schutz schirm nach byſtand giſchech
 Vff das do gott nit ewig rech.
 Vnd ſeinen zorn dan loßen vß gon
 Vber weyber kind vnd auch die man.
 145 Vnd ſtraffe alſo zorniglich
 Vnß alle ſampt gemeinlich.
 Des ſpiels iſt worden gar zü vil
 Darumb die kugell eylt zum zyl.
 Es ſeint zuuill vngelerter pffaffen
 150 Der buer will ſich nim loßen aßen.
 Das merckt yr fürſten heren vnd regenten
 Es ſeint für wor nit blowe enten.
 Es iſt der ernſt vnd worheit gar
 Got würt nit me dulden ſag ych für war.

Zu 121: Bur gybe gelt. a. Baur gib gelt b. — 130: müß auch genad fraw heißen a. Müß auch genad fraw heißen b. — 147: Klagt der Bur auch etwan zü Rom eſell tryber geweſen a. Klagt d^r Baur auch etwan zü Rom eſel treyber geweſen b.

122: Nimpts b. hin b. 123: arbeit b. 124: pfründen b. 125: ietzt b. 126: nit fehlt b. 127: Müßen b. kleigen b. 128: dartzü a. 129: kain klaiden b. 130: pfründen b. 131: beklayt b. 132: ains b. 133: bezalen b. 135: ain b. 137: laider b. vil b. 138: allain b. wil b. 139: Geiſtlich b. öberkait b. 141: in kain b. beyſtad b. 142: Auff b. da b. 143: laſſen auß b. 145: zorniglich b. 146: gemeinlich b. 147: ſpils b. 148: zil b. 150: bawer b. nim b. laſſen b. 151: ir b. heren b. 152: fürwar nit blawe b. 153: warhayt b. 154: wirts b. ich b.

- 153 So ir dan sitzen an gottes statt
 Von im ir ewern gewalt habt.
 Weren stroffen, das ist mein rat.
 Fürter lont kein pfaffen zů weihe gon
 Er kynne dan vorhyn verstön.
- 160 Das alt vnd neüwe testament
 Das vns got hat von hymel gesent.
 Vnd den gepruch der sacrament.
 Darzu auch sie, eins erbern leben
 Das er ein güt exempel geben
- 165 Vnd kin das volck wol wyfen vnd leren
 Hie mit werdt ir den glauben mören.
 Wo ir verschafft ein yede herdt
 Mit eim guten hirtten versehen werdt.
 Der sie weid mit guter ler
- 170 Dartzů kein priester fürter mer
 Sitzrofflich in vnelichem stadt
 Den got vermalediet hat.
 Alß vns die helige schrift thůt deiten
 Billich schampten sie sich vorleüten."
- 175 In solchem schentlichem stadt zů sitzen
 Ein frummer möcht von engsten schwitzen.
 Oder gedenckt die geschrift die sey nit recht
 Die weil so offlich dar wider fecht.
 Der pfaffen leben vnd alß ir thun
- 180 Wie möcht es yedoch schantlicher ston
 O ir fürsten vnd heren, londs vch zů hertzen gon
 Dan vnrecht zů stroffen hant ir geschworn
 Do ir zů hern feint erkorn.
 Habt in gedechtniß ewern eydt
- 185 Thůnt ab solich vngerechtigkeiþ
 Deren ir güt wiffens han
 So mögt ir defter baß beston..
 Vor got an seinem strengen gericht
 Wo aber solichs nit beschicht
- 190 Werd ir zů ewiger verdampnis gon
 Darumb so greiffens dapffer an

[bl. 4.]

Zu 174: Schandt wil mit gewalt Eer syn (sein b.) a. b. —

156: eweren b. 157: straffen b. 159: kyndt b. 162: geprauch b.
 163: sie] sey b. ains b. 164: ain b. 165: kindt b. weyfen b. 166: mee-
 ren b. 167: ain iede b. 168: eim *auch* in b. 169: wayd b. 170: kain b.
 172: vermalideyet b. 173: hailige b. schricht a. deyten b. 178: Der
 weyl b. 179: als b. thon b. 181: herren b. vch] euch b. 184: ge-
 dechtnuß b. 187: möcht b.

GÖDEKE, GENGEBACH.

- Vff vch die sach erwachsen ist
 Darumb schont niemans zû differ frist.
 Lond euch nit irren der pfaffen sperren
 195 Die recht zû thûn sich wöllen weren.
 Vnd hie wider wöllen fächten
 Mit priuilegien, gewonheit, vnd bapfts rechten
 Lond euch nit blenden ewere freindt
 Brüder, Schwester, wer die seint.
 200 Londs nit an gemeinen hauffen waffen
 Vff das von ynen nit werd vergossen.
 Etwan vnschuldig christen blût
 Thünt dar zû es deucht mich gût
 Vnd gestatten fürhien nit
 205 Das blût vnd schweiß der armen leit.
 So vpiglichen werd vertzert
 Vnd so vil laster damit ernert
 Erbarmen euch der armen leit.
 Fürwar es ist yzt an der zeit
 210 Secht an ewere vnderthanen
 Die seind vorf verflüchten Curtisanen.
 Vom marck byß vff das beyn genagt
 Greyffens an, seind vnuertzagt.
 Hiertzû würt vch got sicher geben
 215 Hie glück vnd heil, dort ewigs leben.
 Diß bitten gemeinlich weib vnd man
 Also wil ych beschlossen han.
 218 Kert vch zû got ir Curtisan.

Zu 193: Ach, nos sumus exempti a. b. — 199: Wir sint Geystlich (Geistlich) lyte (leüte) a. b. — 212: yr frumen Tütschen a. Ir frumē Teütschē b. — „ 216: die zyt ist kurtz a. Die zeit ist kurtz b.

192: Auff euch b. 193: niemants b. 195: waren] wrren a. 196: fechten b. 197: gewäheit b. 200: gemainen b. 201: Auff b. inen b. 204: fürhin b. 206: üppiglichen b. 209: ietzt b. 212: bain b. 214: Hierzû wirt b. euch b. 215: hail b. 216: gemeinlich weyb b. 217: will b. 218: euch b. Curtisan. AMEN. b.

X. PRACTICA.

(Vergl. f. 160 und die bibliographische bemerkung f. 565.)

Noch heute müssen die kalendermacher das wetter des jahres verkünden und sie fagen ganz richtig, daß es im sommer wärmer zu sein pflegt als im winter. nie treffen ihre andern verkündigungen ein und nie unterläßt das volk, den kalender nach dem wetter zu befragen. es kann daher nicht auffallen, daß in älterer zeit die menschen dieselbe schwäche hatten und kaum auffälliger ist es, daß gelehrte und ungelehrte derselben vorschub leisteten. man nannte die verkündigungen dieser art practica; darin standen wetterverkündigungen, erscheinungen an sonn und mond, anweisungen wann man zur ader laßen, schröpfen und baden sollte und dergleichen nützliche dinge. in den handschriften des xv. jh. begegnen solche praktiken häufig. die lächerlichkeit derselben reizte den spott und es wurden nach dem thema 'wenns regnet, ist's naß' praktiken abgefaßt, die mit dem ganzen unwesen scherz trieben. ich kenne keine ältere schrift dieser art als die 'Practica teutsch meister Hans Foltzen.' (Nürnberg bei H. Stüchs. 6 bl.), freilich nur aus den anführungen ¹⁾. vermutlich ist Folzens gedicht die veranlassung zu der schrift des J. Heinrichman 'prognostica' gewesen, die selbstgeständlich nach einer deutschen vorlage abgefaßt wurde ²⁾, und den späteren meistens zur grundlage diente. eine 'Practica teutsch doctor Gril von Kyttelporg, gepractiziert inn der hohen schul do dye kûe auff stelten geend' (o. o. u. j.) setzt Panzer (zuf. 29) zwischen 1500—1520. die pfaffen, heißt es darin, werden dyß jar nit fer goytzig sein. wann warumb? etlicher spricht, sy können nymer voll werden. ich sprich aber, das sy von morgen an biß in die nacht nymer ler werden.' Zu Lucern wurde im xvi. jh. ein fastnachtspiel aufgeführt, das diesen stoff behandelt zu haben scheint: 'Braddica von feltzamen geschicht dis jars, calculiert durch doctor Roßschwantz von langen Lederbach' (vgl. Keller, fastnachtsp. 1373). von Nasus und Fischarts satiren geben die ausgehobenen abschnitte (f. 415 ff. vgl. 526 ff.) hinreichende proben. Noch im xvii. jh. dauert der spott über die praktiken fort. die nugæ venales (p. 229 der Londoner

¹⁾ Sinceri neue nachrichten 1, 106. Keller, fastnachtsp. 1273. das von Sincerus gebrauchte ebnerische exemplar ist in Berlin Z. 4268.

²⁾ den facetien Frischlins meistens beige druckt. die widmung ist von 1508. 11. kal. Mart. datiert. auf Heinrichmann beruht Rabalais, auch Nasus; auf beiden Fischart.

ausg. v. 1741) geben eine: 'prophetia mirabilis ad annum domini 1634 futurum', die ganz in Gengenbachs manier gehalten ist. auch der Leyerwitz gibt noch eine derartige praktik über jahreszeiten und monate (nr. 264 p. 193 ff.).

XI. DER PFAFFENSPIEGEL.

(Vergl. f. 167 die schrift und f. 506 die bibliographische bemerkung.)

Wenn auch nicht der raum dieses buches geböte, auf beschränkungen bedacht zu nehmen, würde ich die schriften XI—XIV dennoch von weiterer besprechung ausschließen, da sie mehr in das gebiet der theologischen literatur als in das der literatur im engeren sinne fallen. auch fehlen mir an meinem gegenwärtigen wohnorte die zur weiteren untersuchung und erläuterung unentbehrlichsten hilfsmittel, deren ich, als ich die herausgabe des Gengenbach in Hanover begann, sicher zu bleiben dachte. mir würde es hier in Celle kaum möglich gewesen sein den brief des Hieronymus an den Nepotianus im lateinischen vergleichen zu können.

Ob Gengenbach verfaßer dieser schriften ist, die bei ihm gedruckt wurden, bedarf noch der untersuchung. ich will es nicht geradezu behaupten, obwol mehrfache gründe dafür sprechen. die widmung des pfaffenspiegels an den grafen von Habsburg, f. 183, entscheidet nicht. Das verhältnis Joh. Eberlins von Günzburg zu den gengenbachschen drucken vom anfang der reformation in der Schweiz muß noch weiter aufgeklärt werden. weder das literar. museum, noch Panzer, noch Kurz haben darauf ihr augenmerk gerichtet. es wird sich einmal gelegenheit finden, auf diese dinge genauer einzugehen. ohne eine an alten Schweizerdrucken reiche bibliothek läßt sich ein genügendes resultat nicht erzielen.

XII. DER LEIENSPIEGEL.

(Vergl. f. 156 die schrift und f. 511 die bibliographische bemerkung.)

Im faßnachtspiele Manuels wird mehrfach erwähnt, daß die bauern sich auf Paulus berufen: Sie hand das euangelium gfreßen Vnd sind jetz mit dem Paulus besessen. 345. Paulus thut vns liden wee Mit sin tieff gegrunten episteln. 348. (die bauern) wend all euangelium lesn Das rimpt sich nit zu vnserem wäßen, Sie zeigen vns im Paulo an, Wie das wir sollen eewiber han. 349. Wenn nun auch nicht zu erweisen ist, daß gerade auf das gengenbachsche büchlein bezug genommen wird, so leuchtet doch von selbst ein, daß schriften dieser art dazu beitrugen, die paulinische lehre zu verbreiten, die dann mitunter übel genug mag verstanden sein.

XIII. DER EWANGELISCH BURGER.

Vergl. f. 198 die schrift und f. 512 die bibliographische bemerkung.

zu letzterer habe ich nachzutragen, daß wirklich ein druck vom j. 1524 existiert:

b: Der Euangelisch Burger. *am schluß:* Gedruckt in der fürstlichen Stadt Zwickau durch Jorg Gastel des Schönspergers Diener von Augspurg. Im xxiiij Jar. 40. nach dem Schadel. katal. I, 258 erwähnt dieses druckes Panzer d. annal. 2, 273. nr. 2280. ich hätte die ausgabe schon aus der bibl. Bunavian. 3, 1166^a kennen müssen. sie wird in Dresden sein, zugleich mit A oder a, deren eine in der bibl. Bunav. gleichfalls erwähnt wird.

Die schrift ist nach 1522 verfaßt (da sie sich auf eines mönches gegen Luther gerichtetes narrenschiff (201, 140) bezieht, worunter Murners beschwörung des großen lutherischen narren zu verstehen ist) und nicht nach 1524, wie der nachdruck beweist, also wol 1523.

XIV. VON DRIEN CHRISTEN.

Vergl. f. 214 die schrift und f. 513 die bibliographische bemerkung;

einen andern druck habe ich seither nicht gefunden: ein exemplar muß in Dresden sein, da die bibl. Bunav. 3, 1289^b der schrift gedenkt.

XV. DIE JACOBSBRÜDER.

(Vergl. das gedicht f. 231 und die bibliographische bemerkung f. 513.)

Dies schöne gedicht war in quelle wie bearbeitung so gut wie unbekannt. die Acta SS. erwähnen nichts darüber. alle die sich mit dem armen Heinrich Hartmans beschäftigt haben, übergehen das gedicht. nur eine notiz, über die handschriftliche quelle, ist mir aufgestoßen, die aber seither nicht beachtet wurde ¹⁾. Gengenbach benutzte ein älteres

¹⁾ Eine notiz über den inhalt der Wolfenbüttler hs. Aug. 16. 17. 40. gab K. H. Hermes in dem Neuen jahrbuche der Berliner gesellschaft für deutsche sprache, auch 'Germania' betitelt, bd. 7. f. 321—325 im j. 1846. daraus hat hr. v. d. Hagen in seinem Gesamt-abenteuer 3, 781 die erwähnung geschöpft. (das gedicht von der welt lohn, das die hs. enthält, ist nicht Konrads von Würzburg wie Hermes 325 und v. d. Hagen 781 berichten, wenn auch ähnlichen inhalts.) Der neuen ausgabe des armen Heinrich von W. Wackernagel (Basel 1855) werden zwei legenden beigegeben; von dem ungleich anziehenderen gedichte Kisteners geschieht keine erwähnung. — Ich habe Kisteners gedicht für freunde abdrucken lassen; jedern der sich dafür interessiert werde ich, soweit die 100 exem-

handschriftliches gedicht eines sonst unbekannten dichters Kunz Kistener, der wiederum wol aus einer älteren deutschen quelle schöpfte, wenngleich er v. 1159 ff. sagt:

Der vns die rede zū lifte het gedaht

Vnd zū Tütsche het braht

Daz wizzent daz tet Cūnz Kistener.

seinen namen nennt er v. 9. 1161. 1171, gibt aber weiter keine kunde von sich oder der ursprünglichen quelle. diese aufzufinden hat mir nicht gelingen wollen. es scheint eine lokale klosterlage gewesen zu sein und man hätte sie dann in bairischen quellen zu erwarten, da das kloster Gnadau bei Pfaffenhofen in Baiern liegt und den Theatiner nonnen in München gehört. die einflechtung eines schwäbischen ritters aus Heierloh könnte auf eine mit Hartmans gedichte zusammengehörige überlieferung schließen lassen.

Der inhalt des gedichtes ²⁾ ist folgender: In Baiern lebt ein graf (363) Adam mit seiner frau zwölf jahr in kinderloser ehe bis ihnen durch gebet zum heil. Jacob das glück geschieht, daß die frau schwanger wird. der herr gelobt, falls ihm ein knabe geboren werde, ihm, wenn er leben bleibe, die fahrt gen Compostell zum heiligen Jacob machen zu lassen. eines tages als er eben auf der jagd ist, gebiert die frau einen schönen knaben. ein knecht eilt alsbald in den wald, wo er den grafen findet, begehrt das botenbrot ³⁾ und meldet ihm die frohe kunde von der geburt

plare reichen, gern eins mitteilen. um die vergleichung zu erleichtern und jeden in den stand zu setzen vorläufig selbst zu prüfen, ob die vermutung auf den Wallære weitere untersuchung verdient, laße ich am schluß des abschnittes einige stellen der hs. folgen.

²⁾ Hermes gibt den gang der erzählung nicht genau wieder. er läßt nach der rückkehr von der wallfahrt den Schwaben gekränkt gleich in aller stille weiter reisen, während Kistener berichtet, er sei wie ein heiliger aufgenommen, zum pfleger über das land gesetzt, ein jahr in Baiern geblieben und erst durch die schnsucht seine alten eltern wiederzufinden bewogen worden, nach Heierloh zu reisen. auch macht er seinen witz über Kistener, als ob er nicht um gott sondern um geld gedichtet habe, wobei er sich auf 1162. 1163 bezieht. Kistener hätte 1831 gewis nicht für den liberalismus geschrieben, wenn er 1852 für die hanoversehn ritter hätte schreiben wollen.

³⁾ botenbrot, in der bedeutung *botenlohn*, geschenk für überbrachte botschaft im mhd. und bis ins XVIII. jh. häufig, Grimm WB. 2, 276. zu den dort verzeichneten wenigen belegen der bedeutung *nachricht*, die im mhd. nicht nachgewiesen war, trage ich einige stellen nach. Vor 6 cle Eicks graw, dat gaff mine frouwe van Brunswigk der landgreviane boden, die myner frouwe dat boden-

des knaben. freudig beschenkte ihn der herr mit 10 gulden, die er anlegt und ein biderb man wird. der herr reitet eilends heim und überläßt den dienern, die ihm im burghofe das botenbrot abverlangen, was er hat und den mantel dazu. bei dem eintritt ins zimmer ruft er den knaben gleich Jacob, sitzt zum bett, in dem die frau wie eine rose ruht. die taufe wird beredet. eine herliche schaar zieht in die angelweit geöffneten thore. der knabe, der Jacob genannt ist, erwächst zur freude der eltern und aller bis ins zwölfte jahr. der vater wünscht oft mit bekümmertem herzen, wenn er die schwere reife ⁴⁾ nur erst überstanden hätte. der sohn forschet

brot sede, dat de landgrevinne eynen jungen son hadde (1397). *archiv des hist. vereins für Niedersachsen. 1849. f. 20.* Ach des leidigen bottenbrot, das dir so bald kumpt heim zu haus von deim son ... es möcht erbarmen einn stein wenn dir heim kumpt solch leide mår. *Haberer, Abrah. 1592. H7* *

4) Die fahrt gehörte im mittelalter zu den gefährlichsten und wurde noch in späterer zeit zu den schwersten reisen gerechnet. Ein Jacobslied (Nürnb. Fr. Gutknecht. königl. bibl. in Berlin. F. 9494. nr. 25) deutet die gefahren noch an und beschreibt die rüstung der pilger in übertragender weise:

Ein solcher weg ist vns bereyt
der Bilger muß auch sein bekleydt,
geschücht an seinen füßen,
Wer gnad vnd ablaß haben will,
der muß sein sünd vor büßen.

Ein preiten hüt den muß er han,
den harnisch Gottes legen an,
der Mantel der jhn decket,
Vil böser wind jn wehen an,
der feind jn hart erschrecket.

Ein Bilgerstab er haben soll,
das geystlich schwert vmbgürten wol,
Gottes wort soll er wol fassen,
Das er auß lesch die fewrig pfeil,
vom bößwicht werden geschossen

Die flasch vnd schüssel muß er han,
die speiß die kumpt von oben herab,
auß Christus leyb thut fließen,
Kein andre art auff diser fart,
der Bilger mag genießen.

Er sech das er gebeichtet hab,
Christum der jm verzeihen mag,
ja hie inn disem lande,
Der weg ist weyt nach diser zeyt,
kein böß mer ist vorhanden.

Wacht auff jr Brüder vberal,
wir haben einen hohen runtzenfal,
durch den wir müssen lauffen,
Das ist die welt mit jrem geschell,
thut vns schlafen vnd rauffen.

dem grunde nach, und ist, als er das gelübde vernimmt, sofort bereit, die Jacobsfahrt anzutreten. dem scheidenden wird das geleit gegeben. der vater erteilt ihm guten rat, er solle keinen gefährten, es sei denn einen getreuen, haben:

- Wiltu slafen, wiltu wachen,
 Briftet dir üt das soltu machen,
 345 Wiltu zeren oder sparn,
 Wiltu rügen oder farn,
 Sitzeft du ab vnd wilt erbeiffen,
 Beitet er din vngeheiffen,
 Das es alles wartet din,
 350 Des geferte soltu fin:
 Sich der ist ein getruwe man.

vier wochen ist der junge graf auf der reise gewesen ohne einen gefährten zu finden. trauer füllt sein herz und bringt ihn zu thränen. da sendet der gute st. Jacob einen desselben weges, der aus Lamparten kommt und sich als einen Schwaben aus Heierloch⁵⁾ zu erkennen gibt. sie machen die reise gemeinschaftlich. nach vier wochen wird dem jungen waller weh, er erzählt dem genoßen seine herkunft, bittet, kunde über ihn nach Baiern zu bringen und ihn mit zum haufe des heil. Jacob zu führen. der Schwabe verspricht es und der Baier stirbt (bei Gengenbach fehlt die bitte des Baiern). sein gefährte thut ihn in einen lederlack und führt ihn mit sich; so oft er etwas genießt, setzt er dem todten davon vor. in Kompostell reitet er zur kirche, gibt einem knaben das pferd zu behalten und trägt den toten vor s. Jacobs altar. während er seinen goldenen pfennig opfert und sein gebet verrichtet, erwacht der tote im sack. die glocken

zu S. Jacob fahren bezeichnete sprichwörtlich die weiteste entfernung. S. Frank 2, 60^b die fahrten wurden deshalb mehrfach in ungeheuren schaaen vorgenommen. im j. 1514 zogen 8000 landsknechte 'in Jacobsbrüdern weiß' (behenkt wie mit Muscheln ein Jacobsbrüder. *Fischart* Dominici leben 6^o) durch die Schweiz nach Burgund. *Stettler* 1, 512^a. in einem spottliede 'vom nutz der wol-farten' um 1550 heißt es: folgt nun Sant Jacob genant zum Com-pastell Da lauffen die narren mit hauffen auff, Das war des Teufels spiel. — *Maaler* gibt 233^o: der Jacobsstücken, ein heimlicher tolch oder sicher. vgl. S. Frank 2, 39^b

⁵⁾ Heierloh, Heigerloch ist schwerlich der name des pilgers, der nur aus (K. 401), von (G. 344) Hegerloh, nicht herr des ortes genannt wird. Kistener 670 gibt den namen des vaters *hug wol-gemüt von heigerloch ein ritter güt*, was Gengenbach 580 verändert, wie er auch 591 den namen Hugues, den K. 687 erwähnt, übergan-gen hat. will man nun auch *wolgemüt* nicht für den namen des vaters nehmen, so könnte ihn K. doch dafür genommen haben.

läuten von selbst. die menschen laufen zusammen, verstehen den fremden aber nicht bis ein deutscher wirt ⁶⁾ vermittelt. die priester schreiben die kunde auf und die beiden freunde treten die rückfahrt an. in Baiern sieht der Schwabe wol, daß sein gefell ihm die warheit gesagt. die eltern empfangen den heimkehrenden sohn in freuden. während des herzens und küßens steht der Schwabe unbemerkt hinter der thür, bis der sohn ihn als seinen getreuen freund und retter hervorzieht und die wunder der reise berichtet. der Schwabe wird nun wie ein heiliger aufgenommen und zum pfleger über das land gesetzt (Gengenbach läßt das aus und hält sich allgemeiner 545 ff. vgl. Kistener 556. 637). als er ein jahr pfleger gewesen, tritt er vor die herschaft und bittet um urlaub, er habe eltern, die er seit 20 jahren nicht gesehen und die, wie er von einem boten gehört, gutes arm geworden seien. der herr gewährt den urlaub und macht ihm vorwürfe, daß er jetzt erst von seinen eltern rede, er möge guts genug mitnehmen, doch vor allen dingen wiederkommen. auf die frage nach seines vaters namen, erwidert er:

Er hat gefarn in sinen tagen
 Mit hübscheme glimpfe
 Zü ernste und zü schimpfe
 670 Er hies her hug wolgemüt
 Von heigerloch ein ritter güt
 Do gobent si ime grosses güt
 Do für er hein wolgemüt.

niemand kennt ihn. als er zu Heigerloch nach vater und mutter fragt wird er vor die stadt zu einer wäfscherin gewiesen. dort bittet er, die frau herauszurufen. er hört wie die wäfscherin hern Hug's frau kommen heißt. am namen seines vaters erkennt er, daß es seine mutter ist.

690 Herus für die dür sie gieng
 Mit armen sie (in) umbevieng
 Sint wilkum biderman
 Wollent ir mich ettwaz han?
 Ey müter daz si gotte leit
 695 Sol daz sin din bestes kleit
 Do sie erhorte daz er ez was
 Owe kint mins bistu daz
 Sieft wilkum liebe sele min
 Ich hete min getröstet din

⁶⁾ den deutschen wirt 508 verallgemeinert Gengenbach in einen deutschen mann 440.

700 Von liebe vnd von leide

So weintent sie alle beide

sein vater ißt in der stadt bei herren, die er wol kennt,
das mahl und kommt eben zurtück. die klagen der alten
schneidet der lohn mit der tröstlichen kunde ab, daß
er sie wieder reich machen wolle. er bleibt ein jahr dort.
da verhängt gott über ihn, daß er ausfätzig wird:

721 Malotz ward er in dem ior 7)

die mutter tröstet ihn, es solle nicht anders sein, von gott
werde ihm der himmel werden. er schickt sich in geduld:

Ein kleffelote vnd ein hüt 8)

730 Die zwei hörent mich an.

er legt ein graues kleid an und scheidet von der welt. in
einem felsen des waldes findet er einen bruder, der ihn
nach Baiern weist, wo sein junker sich vermählt habe und
eben jetzt mit einem knaben beschenkt werde. wer diesem
die kehle abschneide und ihn mit dem blute bestreiche, der

7) Malaz, malz, malzig ist der übliche ausdruck für den ausfätzigen und die krankheit noch im XVI. jh., obwol Gengenbach das wort ändert. er selbst gebraucht es noch in den X altern 539: durch gyt ward Giezi malzig vnd als sin geschlecht. — Vnd zu dem maltzigen munch kam Vnd badt den in einem schaff mit ehren ... Vnd do der maltz nun ist erwacht, Do grieff er siuchs an seine Nas. *Fischart, Domin. S.4b.* ein bettelsack ein malzen fleisch. *Fvkf. LB. nr. 141, 13.* maltzig, völdfisch, leprofus, *Maaler 282b.* Das hie die grawen kutton knaben Allzeit so maltzig nasen haben ... Wie ist sie nur so gar ausfetzig, So maltzig sinkend faul vnd kretzig. *Fischart, Domin. S.4b.* Den ausfatz kan er (Dom.) heilen auch Vnd hat sein erste prob bewiesen An eim barfüßer mit begiesen, Derfelbig was so maltzig gar, Das jm, eh das ers wurd gewar, Sein groffe Nas wolt gar verschwinden. *daf. S.4a.* daher habt ihr so rote Nasen Gantz maltzig faul vnd voller masen. *Fisch. Dom. G^a.* (die lichtputzsheer) In dem giftigen rauch vnd gftanck, Dauon man maltzig wird vnd krank. *Fischart, fshaz 1594. D6b.* anzu- sehen das es ein herrlich thuch von Frantzosen oder gar der ausfatz und maltzey wer. *Moscherosch 1, 275.* malezey lepra. *Maaler 282b.* das geicht, den ryfenden stein, die malzy. *Eloli Tragdenkn. 865.* Keller. ein schentzlich aufzügig gesicht als ob es malzig wer. *Ryff, spiegel der gesundheit 144a.* (J. Grimm, der im WB. I, 787 diese stelle anführt, meint LXXXV, Ryff sei mit dem Züricher wund- arzt Ruof oder Ruof eine person. das ist irrig. Ruof heißt Jacob und ist aus Zürich, Ryff heißt Walther und ist aus Straßburg.)

8) Klapper war das zeichen, mit dem die ausfätzigen sich an- kündigten, mit napf emgfiengen sie gaben. vgl. *Wolffs altholl. volksl.* Dieselben klepperlin in henden tragen, gleich als wan sie vrsfetzig weren. *liber vagator. 731.* vgl. ein klepperlin, blechlin, anhenken. aus Basel heißt es 'per plateas ostiatim mendicare. folis leprosis exceptis, vetitum est.' *Urfstif. epist. 185a.*

werde ihn rein machen⁹⁾. er weist das von sich und will lieber bleiben wie er ist. nach tröstlichen reden scheidet er und geht nach Baiern. auf der burg ist ein großes fest. der thorwächter schilt ihn, daß er sich mit seinem entstellten antlitz zu den leuten wage, und ist daran, ihn zu schlagen. trostlos denkt er seinem leben ein ende zu machen. Gott wendet seinen sinn. ein mildes herz redet ihn an. er bittet den jungen grafen herauszurufen. der diener erkennt ihn und eilt dem herrn die kunde zu bringen. der läuft wie gejagt hinunter, zieht den hut vor dem treuen freunde, küßt ihn und will sein wo er ist. auch die eltern nehmen ihn gut auf. er soll wie früher gewaltig sein und mehr noch.

Wer din hie nüt welle gern,
Der müs vnser ouch enbern.

so bleibt er und tritt sein früheres amt wieder an. auf einer beizfahrt fragt der junge graf ihn, ob er kein mittel wiße, wieder rein zu werden. er bittet ihn, die rede zu laßen; wenn es ihn verdrieße, daß er daheim sei, so wolle er gern gehn. so mein ich es nicht, spricht der graf und bittet ihn freundlich, ihn wißen zu laßen, wie ihm zu helfen sei. nun berichtet der kranke, wie er durch des Kindes blut geheilet werden könne, was er jedoch nicht begehre. der junge graf aber ordnet im mai unter der burg an einem kühlen brunnen ein fest, wo jeder sein kurzweil treibt¹⁰⁾. mit dem guten manne bleibt er daheim auf der burg, sendet die amme unter einem vorwande auch hinunter und tritt an die wiege seines Kindes, klagend, daß er thun müße, was seines freundes heilung fordere.

Sin kint vor im erwachte
So gütlich ez in an lachte¹¹⁾

er kann sich nicht überwinden und fleht zum heil. Jacob, er möge ihm gott erweichen helfen, daß er ein zeichen thue.

⁹⁾ Ueber das blutbad als heilung des aussatzes vgl. *Kanrad's Silvester* (Mittelalter 161, 18), *Murners badenfahrt* (MA. 200, 55) und den aufsatz Selig Caffels im weinarschen jahrb. 1, 409 ff. Auf den armen Heinrich, Amicus und Amelius, Engelhart und Engeltrut bedarf es kaum der verweisung.

¹⁰⁾ Es ist das maienbad, wovon eine geschichte in Val. Schumann's Nachtbüchlein 2, 119 erwähnung geschicht.

¹¹⁾ Adam Stegman, rebman im Elsaß, brachte seine kinder um, erst das töchterlein: 'darnach zu der wiegen gieng, daßelbig kind auch vmbbringen wolt. vnd als jn das kind ersah, sieng es an zu lachen, davon dem vater sein hertz erweicht ward, davon gieng vnd jhme nichts thet.' *weykürzer* 107.

ein engel erscheint und verkündet, daß es nicht anders sein könne. da schneidet er seines kindes kehle ab, fängt das blut mit einem tuche auf und ruft den bruder von der mauer, der vor schrecken ohnmächtig niederstürzt. der graf bestreicht ihn mit dem blute und er wird gesund und rein. das kind wird wieder in die wiege gelegt:

O we iunger marteler!

Wie kumet tich so leide mer

So die müter sin enpfint

980 Do kufte er sin totes kint

Daz sin herze mitten brach

der freund hat die pferde gefattelt, sie sitzen auf, um zu entfliehen:

Befwert von grunde was sin müt

990 Owe ere und groffes güt

Lant burge stette lüte

Nu scheide ich von tich hüte . .

995 Nu müs unz an daz ende min

Jemer me ellende sin

Nu getar ich eim biderman

Niemer me gefehen an

sie reiten davon. der junge graf aber kann, was ihm auch darum geschehen möge, der sehnucht nicht widerstehen, vater mutter und weib vor dem scheiden noch einmal zu sehen. er reitet zum brunnen. die eltern wollen ihn, der einen grund für seine reise erfindet, nicht fort lassen und während sie noch reden, bringt die amme das kind, das gott, auf fürbitte des heil. Jacob, wieder lebend und gesund gemacht hatte. er springt in freuden auf, wie einer dem noch nie weh gewesen, ruft den bruder herbei, den sie erstaunt seiner krankheit entladen sehen. der junge graf erzählt den hergang und der rote faden um den hals des kindes, die blutnaßen küssen der wiege und der geheilte bruder bewähren die wunderbare kunde. da weinen frauen und männer und beten zu gott. zur ehre des wunders bauen sie ein kloster Gnadau, für frauen und männer, wo man gott noch dient. Mit betrachtungen über treue schließt der dichter Kunz Kistener, der sich ins gebet aller im dienste s. Jacobs daheim oder auf der straße reitenden oder gehenden befiehlt.

Ziemlich treu hat sich Gengenbach an Kisteners gedicht gehalten. er gibt andre zeitbestimmungen (der junge graf ist bei ihm 14, bei Kistener 12 tage tot gewesen; der Schwabe hat seine eltern 30, bei Kistener 20 jahre nicht

gesehen), hat hin und wieder andere züge, die frau Hugés empfängt den sohn im hemde, während bei Kistener das ärmliche kleid nur aus der erschrockenen rede des sohnes erkannt wird; des vaters frumkeit wird bei Gengenbach wirdigkeit; der sohn spricht bei Gengenbach, worüber Kistener schweigt, von seinem aufenthalt 'in Frankreich' (622) 12); die dinge die Kisteners malotziger 729 begehrt, bezeichnet Gengenbachs ausfätziger 635 als 'ein klaff und ein braiten hüt'; er geht drei meilen ungegeßen; der bruder im steine weiß, daß die junge gräfin zur stund ein kind empfangen hat, während es bei Kistener zur stund geboren wird. Gengenbach schmückt das fest auf der burg mit turnieren tanzen und hofieren aus. auch hie und da wird ein wort zugesetzt, das nicht ungeschickt ist, wie nach der klage des jungen grafen um den jungen märterer v. 857 f.:

Do wandts got mit seiner handt,
Dem alle hartzten sind bekant 13).

im ganzen aber hat Gengenbach nicht mehr geändert als jeder, der ein gedicht erneuen und lebendig machen will, ohne es durchgreifend neu zu schaffen, im niederschreiben ändern wird. er hatte auch kaum etwas anderes anzurühren als die sprache, die hie und da für die zeitgenossen nicht mehr gerecht sein mochte. das ältere gedicht war so fein und durchdacht motiviert, daß es der verbeßerung in wesentlichen dingen nicht fähig war. ich will dem älteren dichter keine lobrede halten, sein werk gewinnt bei genauerer betrachtung mehr und mehr und kann in der feinen seelenmalerei mit den beßern gedichten der guten zeit wetteifern. ja eben die feine behandlung des stoffes, die mit dem sichersten geschick die zartesten motive zu handhaben weiß und weder dem XV. noch dem XIV. jh. zugetraut werden kann,

12) Wenn die vermutung auf den waller Heinrichs von Linan erwogen werden soll, so gehört auch diese stelle und der umstand dazu, daß der Schwabe aus Lamparten kommt und 20 jahre von der heimat fern gewesen ist. diese bezüge auf frühere im gedicht selbst nicht weiter dargestellte begebenheiten weisen darauf hin, daß Kisteners gedicht nur ein bruchstück des stoffes darbietet. auch die guten räte die der vater dem auf die wallfahrt ziehenden sohne mitgibt, finden in der erzählung, die sonst genau zu sein pflegt, nicht ihr entsprechendes correlat, so daß hier wol ein sprung gemacht wurde. der Wolfenbüttler hs. fehlt nach v. 195 ein reim. Gengenb. 137. 138.

13) Daß Gengenbach eine andere handschrift als die Wolfenbüttler, ihrem inhalte nach aus der gegend von Gengenbach stammende, vor sich hatte, leidet nach v. 622 wol keinen zweifel. die erwähnung Frankreichs wird schwerlich seine erfindung sein.

dringt eine Vermutung auf, mit welcher ich den manen Kifteners ungern zu nahe trete. es will mir scheinen, als habe er, wer er auch gewesen sein mag, ein Gedicht der besten Zeit durch äußerliche Veränderungen zu seinem Eigentum gemacht. daß im XV. Jh. ältere Gedichte leise überarbeitet zum Eigentum des Umdichters gemacht wurden, lehrt Hans Folz ¹⁴⁾ und würde bei genauerer Untersuchung der Literatur des XV. Jh. sicher noch häufiger nachzuweisen sein. an Kaspar von der Rœn will ich gar nicht erinnern, nur an Heinrich von Osterdingen, der mit der Aneignung des Laurin so viel Verwirrung in die Literatur gebracht hat. nimmt man an, daß Kifteners Gedichte ein älteres aus guter Zeit zum Grunde liegt, so hat man kaum eine andre Wahl, als Ruodolfs von Ems Winke im Alexander zu folgen:

Her Heinrich von Linouwe
hât onch vil stieze arbeit
an den Wallære geleit.

ich weiß wol, daß, nach der Stelle im Wilhelm, der Waller anders gedeutet wird, habe von der Richtigkeit der Deutung mich aber nie überzeugen können.

Die oben S. 514 schon aufgeführte Holzschnittdarstellung einer Legende vom heil. Jacob, wie der Sohn sich für den Vater opfert, findet weitere Erläuterung in Hieron. Raufschers hundert auserwählten Papistischen Lügen (Eisleb. 1562. 40. nr. 39): 'Von Jacobs Wirth, dem der Becher gestolen. Es hat sich zugetragen, das einer aus Deudtschland auff ein Zeit mit seinem Son zu S. Jacob wallen ist gangen, vnd zu Tolloffa zur Herberg einkeret, Da ist der Wirth zu Nacht mit den Gesten frölich gewesen, vnd mit jhnen weidlich gezecht, er hat aber heimlich den Gesten vnwissent ein silbern Becher in jren wanderfack gesteckt, Da nun die Wanderer des

¹⁴⁾ Man vergleiche sein Gedicht von der halben Birn im Mittelalter S. 855 mit dem Gedichte in Hagens Gesamtabenteuer nr. 10 und Liederfaal nr. 191. Daß Dichtungen des höheren Altertums unbemerkt durch die Literatur giengen und in den späteren Umwandlungen die alten Gedichte kaum noch wiedererkannt werden können beweist Unibos, von dem nirgends die Rede ist, und dennoch lebte er in zwei Schwänke aufgelöst noch im XVI. Jh. im Munde des Volks, das nicht aus dem lateinischen Gedichte schöpfen konnte. zwischen beiden muß ein deutsches Gedicht wenn nicht mehre gelegen haben. der Meistergefang vom König im Bade stimmt oft wörtlich mit dem Stricker (Gesamtabenteuer 3, cxvi) und wo ist Blickers Name in der novelle Gesamtabent. nr. 15 genannt, die eine Übertragung aus Ovids Heroiden, doch auch wol auf Blicker zurückzuführen ist, wenn Pfeiffers scharfsinnige Ausführung, wie ich nicht bezweifelte, das Richtige gefunden hat.

morgens frü auffgewesen, da ist jnen der Wirt nachgelauffen, als Dieben vnd Mörder geschrien, sie haben jm ein silbern Becher gestolen, solches haben sie verneint vnd gesagt, bey welchem solcher befunden werde, demselbigen sol man sein Recht thun. Da man nun jren Wanderfack auffgethan, hat man den Becher gefunden, Als bald find sie vor Gericht gefoddert vnd das Vrtel gangen, Das einer vnter jnen gehenkt solt werden, Es were gleich welcher es wolt, sie möchten sich beide darumb vergleichen. Dieweil aber der Vater für den Son, der Son aber für den Vater hencken wolt, Ist es letztlich darzu kommen das der Son gehenkt, der Vater aber trawrig zu Sanct Jacob gereiset, Vber sechs vnd dreißig tage aber ist der Vater von Sanct Jacob wider gen Tolossa gekommen, hat seinen gehenkten Son mit großem trawren besucht, Was geschicht, Der gehenckte fenget an, am Galgen zu reden vnd seinen Vater zu trösten, Lieber Vater, du solt nicht also vmb mich trawren, denn es ist mir nie besser zu sinne gewesen, denn diese zeit, dieweil ich am Galgen gehangen, Denn der heilige Sanct Jacob hat mich bis hieher enthalten, vnd mit Himelischer freude erquicket, Als das sein vater gehört ist er in die stadt gelauffen, vnd die in der Stadt find, mit jm heraus, vnd haben seinen Son vom Galgen gelöst, vnd den Wirth, so jn darzu gebracht, an seine statt gehenckt. Dasselbe erzählt in den Actis SS. Juli VI, 50 (Antv. 1792. fol.) Calixt II. als im j. 1090 geschehen.

Wesentlich übereinstimmend erzählt Cæsarius von Heisterbach (diall. mirac. 8, 58. Tiffier 2, 248) die legende schon um 1220, nur daß er den ort des wonders nicht kennt, dafür aber den heimatort der Jacobsbrüder anzugehen weiß, nämlich Utrecht. auch weiß er von keiner überlegten absicht des wirtes. er erzählt: *De homine per s. Jacobum a suspendio liberato*: Civis quidem de Trajecto inferiore cum filio ad s. Jacobum profectus est. Accidit, si bene memini, ut in quodam loco hospes ejus nescio quid perderet: et suspicionem de eo habens, furtum illi coram judice civitatis imponeret. Quo negante et dicente, Deus novit et sanctus Jacobus testis est, me nunquam furem fuisse neque furis socium: judex verbis non credit, sed suspendii sententia innocentem damnavit. Videns filius patrem damnatum nec aliquid ei prodesse fratrum testimonia: flens et ejulans dixit ad judicem: Rogo vos domine quatinus intuitu Dei et s. Jacobi, me suspendatis, patre meo dimisso, ego enim novi innocentiam ejus. Cujus fletibus et instantia tandem judex victus patrem absolvit, ipsum suspendit. Pater

vero tristis nimis cum focius procendens, et limina s. Jacobi visitans, ipsique pro anima filii supplicans, postquam ad locum suspensionis rediit, ait fratribus: 'Fratres, ecce filius meus, precor vos ut paululum subsistatis, donec illum deponam et sepeliam.' Audita voce patris filius respondit: 'Bene venias pater, adhuc enim vivo.' Depositus ab eo et interrogatus, quænam esset causa tanti miraculi, ait: 'Sanctus Jacobus apostolus ab ea hora, qua huic patibulo suspensus sum usque nunc manibus suis sustentavit me. Non esurivi, non sitivi, nihil doloris sensi, nec unquam mihi melius fuit, omnibus diebus vitæ meæ.' Statimque pariter ad beatum properantes apostolum, filius ut votum suum solveret, pater suus ut gratias rependeret, incolumes reversi sunt in civitatem suam Trajectensem et idem miraculum est in civitate eadem valde celebre, sicut nobis retulit Willelmus monachus noster ibidem canonicus.'

Am besten ist die legende in einem niederländischen volksliede überliefert (liedekensboek nr. 20. Antwerpener liederbuch vom j. 1544, hrsg. v. Hoffmann v. F. Hanover, Rümpler 1855, f. 26 ff. Uhland volksl. 303). des wirts tochter will den jungen wallfahrer gern zurückbehalten und als er sich des vaters wegen weigert, steckt sie dem alten, um ihn loszuwerden, den becher in seinen sack. der alte für den dieb gehalten soll sterben. der sohn aber opfert sich für den vater und wird bis zu dessen rückkunft behalten, worauf 'die dochter wert ghedoluen.' das lied beruft sich auf die brüder, die das wunder mit ihren augen gesehen. Aehnlich wird die legende erzählt von Lucius Marineus Sicul. (de rebus Hispaniæ memorabilib. lib. 5 fin. wiederholt in den Actis Sanctor. Jul. t. VI. p. 46, wo auch eine von Nicol. Bertrandus (Tolosanorum gesta 1515) herrührende faßung gedruckt steht).

Aus Kunz Kisteners gedichte.

I N gottes namē vohe ich an 11.
 Merckent fröwen vnd man
 Von groffer truwen ich sagen vil
 Die zwene einander dotent wil
 3 Hörent dis gedichte ir lüte verstan
 Es gehorte nie kein man
 Wonne dz ich es han geseit
 Den lüten vmb ein hübeicheit
 Es det cūntze kistener
 10 Düt es nott daß ich es bewer

- Ich han gewachet manige naht
 D̄z ich zū rūme han gebracht
 Sige v̄t do wandel bere
 Ich wolte das es besser we
 15 Nū hörēnt es luterlich [lx]
 Es hett bekumbert dicke mich
 Ich meinde got darine vnd kein gelt
 Sante Jocop vnd die welt
 Dem es zū hōrende si gemaht
 20 Der spreche mir d̄z beste nach
 D̄z fante iocop in mache rich
 Hie vnd dort eweclich
 Der applas von gotte gert
 Wellent sū d̄z sū got gewert
 25 Die bilgerin sullent lasen
 Vff allen gottes straffen
 Durch got haff vnd nit
 Vnküfcheit vnd iren grit
 Wer gottes Worten also tūt
 30 Die sint luter vnd gūt
 W̄z der iüngling gūtes gert
 Wißent d̄z in got gewert
 Dem gewertē got beſchert
 Mit dem er vñler lande vert
 35 Vnd truwe worheit gelobet in
 Er welle varen mit in do hin
 Vnd truwe brichet an in
 Er möhte lieber do heymē sin
 Der fant iocop gerne ert
 40 Des heil vnd ſelde wurt gemert
 Der heilige zwölff botte
 Die gnode hett er von gotte
 Es iſt das ich tich ſage hie [rw.]
 Sant iocop nie verlie
 45 Verderben uff der ſtraße ſin
 Von hungers not kein bilgerin
 D̄Er truwe vnd ernest hat do hin
 Der ſol von gotte ſicher ſin
 D̄z ſant Jocop nüt enlot
 50 Wer uff der ſtraße rittet oder got
 Der gūten wercken volget noch
 Der ſich zū dem beſten zoch
 Der mag hie ſelig altē
 Vnd dort ſine ſele behalten
 55 Wer die böſen flūhet

- Vnd sich zû den besten zûhet
 D̃z fromet von maniger not
 Die bösen gent bösen rott
 Von getruwen lûten wil ich sagē
 60 Wenn ich enmag es nû lenger vertragē
 So ich aller beste kan
 Ein rede ich gedihet han
 Zû eren vnd zû lobe
 Got vnd fant iocobe
 65 Die bede gût zû erende sint
 Nû helfe vns Maria vñ ir kint
 D̃z vnser ende werde gût
 Gewin der welte sanfte tût
 Die vorrede ich han geseit
 70 Got mere vnser felikeit
Hôrent wie ich den sîn gewant
 Man seite mir d̃z in peygerlant
 Sas ein erlich bidermann
 Der lute vnd land hette vntertan
 75 Durch dz er frûmē hies
 Durch liep durch leit er schôwen lies
 Er w̃z ie dem rehten by
 Sine burg stet werlich vñ fri
 Do uff er ṽtreip sine zit
 80 D̃z men sîn lop kundet wit
 Er lebete also ein kristen mā
 Mit sinre frôwen wol getan
 Er w̃z geheissen her adam
 Ein grõß here lobesam

 270 **S**û gedochtent an die vart
 Der knabe zwölff jor alt wart
 Wanne in der herre dar noch an sach
 Zû ime er vil dicke sprach
 Sûn wolte got d̃z du die vart
 275 Hettest geton die gelobet wart
 E din mûter din genas
 Sante Jocop hilf vns das
 Das wir geleisten die vart
 Die wir lange hant gespart
 280 Der sûn dar vmb wuste niht
 So er den vatter druren siht
 Balde er hin zû ime ging
 Frûntlichen er in vmbving
 Lieber here sage mir

[1xii]

- 285 Vatter min wꝯ wirret dir
 Sit du früntlichen bitteſt mich
 Sūn loß ich wiſſen dich
 Lieber ſūn ich wil dir ſagē
 Wie wir vor langen tagen
 290 Gelobet ein iocop vart
 Daß din din mūter ſwanger wart
 Der heilige hat geweret mich
 Dar vmb ſol ich ſchicken dich
 Alleine vff die vart hin
 295 Das beſwert vaſt minē ſin
 Das wir ſo verre alleine dich
 Sōllent ſchicken dꝯ iomert mich
 Die rede er merckete eben
 Er ſprach het mir got geben
 300 Sele lip vnd leben
 Vnd daa ſant iocop bat
 Das ūch got geweret hat
 Sit ich wol riten vnd gon mag
 So enblibe ich niemer tag
 305 Vatter vnd. mūter boten in
 Sūn lo dir nūt zū goch ſin
 Bitz das wir dich beſorgent baß
 Liebes kint nū ere vns daß
 Er ſprach lont vwer bitten ſin
 310 Ich blibe nūt ich wil do hin
 Sū erkanten ſinen ſin
 Das ime erneſt wꝯ do hin
 Man zoch ime dar ein pfert
 Das hette er lieb vnd wert
 315 Er ſprach das pfert iſt mein gefüg
 Geltes goben ſū ime gnüg
 Sine tuwent mahte das
 Vil manig öge wart naſ
 Die mūter weinte Inneklich
 320 Lieber ſūn nū küſſe mich
 Zertlich ſū in vmb ving
 Das leit in aller neheſt ging
 E Junger pilgerin
 Ach got loß dir in enpfolhen ſin
 325 **D**Er do vff der búrge gefinde hies
 Clein oder groß er do nūt enlies
 Er gab in letze aller gar
 Mit ime für ein michel ſchar
 Er ſprach lont vwer truren ſin

- 330 Got gebe yme heil er fert do hin
 Geleite sú yme gobent
 Den tag vntz an den obent
 Die naht sú by ime logent
 Kurtzwile sú by ime pflogent
 335 Früge fürent sú hın heim
 Der pilgerin für allein
 E der her von ime schiet
 Sime sūne er das beste riet
 Keinen geferten saltu han
 340 Er sige denne ein getruwer mā
 Gerne das dün ich
 Lieber sōn dz bit ich dich
 Wiltu slaffen wiltu wachen
 Bristet dir út das soltu machen
 345 Wiltu zeren oder sparn
 Wiltu rügen oder faren
 Sitzest du ab vnd wilt erbeiß
 Bittet er din vngeheissen
 Das es alles wartet din
 350 Des geferte soltu sin
 Sich der ist ein getruwe mā
 An den maht du dich wol gelan
 Do war bescheiden nuwe

 Vier wuchen für er vff der fart
 Das nieman sin geferte wart
 365 Irre für er vnd ging
 Das trurete ie der iügeling
 Sant iocop bat er an
 Nū weifs ich leider noch enkan
 War ich sol oder keren mich
 370 Von leide weinete er Inneklich
 Ellende ime vnder ougen slüg
 Vff der stat kam sin gefüg
 Ein mā getruwe vnd güt
 Schiere erhebet wart sin müt
 375 Das sant iocop der gūte dafs fügte
 Das lachte der vil gūte
 Sin hert wart von grunde fro
 Vor fröden weinde er aber do
 Got het vergessen min
 380 Ey wiltu gūter brüder sin
 Ginre gedobte wie er das gemein
 Do sach er das er weinde

|rw.

- Er grüfte in habe gûten mût
 Also ein getruwe hertz tût
 385 Des herren sîn fragete in
 Wo verstu her wo wiltu hin
 Do seite ime balde er
 Er sprach ich kum von lampte her
 Vnd wil gon gumpostelle
 390 E beit vnd rit getelle
 Ich wer gern ouch do hin
 Vnd la mich din geferte sîn
 Die zwene trugent vber ein
 Ir bruderschaft wart gemein
 395 Einre fragete den andern mere
 Wannā er des landes were
 Des heren sîn seite das
 Wie er vs peigern was
 Ginre sprach ich wil dich lieb' hā
 400 So bistu min landes mā
 Ich bin ein swop vs heg'loch
 Do han ich vatter vnd mûter noch
 Sú gingēt vñ rittent
 Gemeinlich mit sittē
 405 Einre plag des andern wol
 Als ein frunt dem andern fol
 Vier wuchen oder me
 Do wart des herē sūne we
 In der herberge do er lag
 410 Der bruder sîn mit truwen pflag
 Er gab im troste vnd mût
 Lieber iunger here spar kein gût
 Was dich lustet das la dir geben
 Frist du dir din iunges leben
 415 Er sprach got lon dir dinē grûß
 Ich weiß wol d̄g ich sterben mûs
 Nū sage ich dir minē helig gantz
 Ich bin ein grofe von rechter schantz
 Min vatter ist ein grosser here
 420 Wiltu haben gût vnd ere
 Sage mime heren gon peigern d̄g
 Wie ich hie din geferte was
 W̄g ich habe d̄g ist din
 Vnd du das lieber bruder min
 425 Er globete es ime der
 Er sprach din we ist mir swer
 Das wissest für die worheit

[lxvii]

- Es ist mir in gantzen truwen leit
 E sin leben schiet do hin
 430 Er sprach lieber bruder min
 Bit got vnd sant iocop
 Das im min sterben fy ein lop
 Das ich so ellendeklich
 Ach got das loß erbarmē dich
 435 Das ich so gar ellende bin
 Owe vatter vnd mütter min
 Die mich zugent lieb vnd zart
 Nū stirbe ich ellende vff dirre vart
 EInes dinges wil ich bittē dich
 440 Brüder das gewer mich
 Stirbe ich füre mich dot do hin
 Do ich der ferte ledig bin
 Er sprach io min truwe gib ich dir
 Du sigest leben oder dot
 445 Mich irre denne groffe not

 Sú koment hin in peigern lant
 Do mā die worheit befant
 Schöne búrge stette er do sach
 555 Des herren sūn zū ime sprach
 Dar vber müstu pfleger sin
 Dʒ hilf dir mit dem vatter min
 Sú komēt heim vff mittentag
 Der groffe an der zinen lag
 560 Also verre er sú kumen sach
 Der fröwen rieff er vnd sprach
 Got vns zöget liebe mere
 Vnser sūn fert dort her
 Lieber her kumet er do
 565 So wart ich werlich nie so fro
 Mir ist lange getrömet swere
 Also wie er dot were
 Nū lüge wie er her fert
 So siht sú wo er kumet dōrt
 570 Vff hin alles das do wʒ
 Gemeine das do in der búrge wʒ
 Sú rittent vnd lieffent
 Wilkum sú in hießent [l. *im riefen*]
 Juncher vnd pilgerin
 575 Wilkum sülent ir gotte sūn
 Sú sollent ab vnd gingent
 Mit fröden sú sú enpfingent

[11w]

- Bis wilkum liebes kint
 Vn die mit dir kumē sint
 590 Er danckete also man frunden dūt
 Die frōwe vil wol gemūt
 Ginre zoch in her der ander hin
 Sú vielent gar' alle an in
 Sines kumendes worent sú fro
 595 Sin brüder stunt alleine do
 Des herrē sūn vs zorne sprach
 Do er den brüder eine sach
 Das ist vnverwiffenlich geton
 Wie lont ir den so eine ston
 590 Hette ich brohte einen heiden her
 Er solt uch sīn lieb vñ mer
 Das nā der brüder in den sīn
 Er kerte sich vmb von in
 Vnd weinde trōffe das
 595 Dg ougen vnde wangen wurdent naß
 Sant iocop herre min
 Sol min truwe verlorn sīn
 Got das los erbarmen dich
 Es machet verzweifeln mich
 600 Frōwe vnd here balde der
 Brüder la dir nūt sīn swer
 Das wir hant vergeffen din
 Wir bitten uch dg ir dg lont sīn
 Dg mūgent ir wol iehen
 605 Sprach der sūn ir hand gesehen
 Keinen bi vweren tagen
 Noch gehōret von keime sagen
 Der gröffer truwe ie getet
 Wenn er mir geton het
 610 Das sullen ir iehen
 Die briefe sullen ir sehen
 Zu hant mā die briefe las
 Do sohent sú geschriben dg
 Do sprochent sú das ist dg größte ding
 615 Das mānes lip ie beging
 Dg er dich trüg vnd fürte dot
 Vmbezwungelichen one not
 Zwölf tag vnd naht
 Wie erzügete er die maht
 620 Es war zū vil nūt genüg
 Dg er dich in die kirche trüg
 Vnd des nūt gedohte

[1xx]

- Man fragete in was er brehte
 Die truwe er hette getan
 625 D̃z hett vns got genieffen lan
 Das der lebende wider wart
 Kein mā gedet nie ſwerer vart
 Do noment ſú in fruntlich her
 Reht alfo er ein heilge wer
 630 Der truwen wellent wir dancken dir
 W̃z du begereſt das t̃n wir
 Du biſt von art ein getruwer mā
 Lúte vnd lant ſol an dir ſtan
 Sehent do wart er wol gemút
 635 Er gedohte der dir d̃z halbe d̃t
 Du wurſt g̃utes rich z̃ hant
 Do wart er pfleger ṽber d̃z lant
 Z̃ hant tet er vnd lies
 Was er wolte vnd hies
 640 Ein ior er lenger pfleger w̃z
 Er det ſo reht das
 Man von ſiner frumkeite
 Groß ere vnd tugent von im ſeite
 Für die herſchaft er do ging
 645 Sine rede mā reht wol enp̃ung
 Fr̃owe vnd here bat er
 Ich han vatter vnd m̃ter
 G̃nnet mir das ich var heim
 Mir iſt geſeit von in zwein
 650 Wie ſú gern ſehent mich
 Es iſt .xx. ior das ich
 Von in gon lampten reit
 Ñ hett ein botte mir geſeit
 S̃ú ſint g̃utes worden arm
 655 Ich ſol z̃ in heim farn
 Der her in g̃tlich frote
 Seif̃t̃u das erſt in gnote
 D̃z du vatter vnd m̃ter heſt
 Nim g̃utes gñg vnd an d̃z beſt
 660 Du ſolt das glouben mir
 D̃z du her wider kumeſt ſchier
 Wir m̃gent din hie kume enbern
 Er ſprach her ich d̃n es gern
 Der here fragete in f̃urbas
 665 Wie des vatters name was
 Er ſprach her ich wil úch ſage
 Er het gefarn in ſinē tagen

[rw.]

[1221]

- Mit hübscheme glimpfe
 Zû ernste vnd zû schimphe
 670 Er hies her hug wolgemüt
 Von heigerloch ein ritter güt
 Do gobent sù ime grossen güt
 Do für er hein wolgemüt
 Do er kam heim zû lande
 675 Sinre frunde er keinre erkante
 Zû heigerloch frogete er
 Wo sîn vatter vnd mûter wer
 Do wart er gewisef hin
 Für die stat zû einre Wefcherin
 680 Also er für das hus kam
 Die wefcherin fragete den mā
 Was er gerne hette
 Do seite er an der stette
 Es ist ein frowe do ine
 685 Die solte sîn min minne
 Die wefcherin rief in das hus
 Her huges fröwe gont herus
 Sines vatters nam er nût vergas
 Er horte das es sîn mûter was
 690 Herus für die dūr sù ging
 Mit armē sù vmbving
 Sint wilkum biderman
 Wollent ir mich ettwg han
 Ey mûter das si gotte leit
 695 Sol das sîn din bestes kleit
 Do sù erhorte das er es was
 Owe kint mins bistu das
 Sieft wilkum liebe fele min
 Ich hette min [nim?] getröstet din
 700 Von liebe vnd von leide
 So weintent sù alle beide
 Er noch dem vatter frote
 Wo ist er Ignote
 Er issfet in der stat das mol
 705 Bi heren die kennēt in wol
 Ich wolte das er hie were
 So kumet er do here
 Er fant sù bieinander stan
 Der sūn in vnder die arme nam
 710 E vatter din frumkeit
 Ist vergeffen wie man seit
 Lieber sūn wo kumest du her

[rw.]

- Ich wuſte nûť daſß du es wer
 Do woltent ſú ime klagen
 715 Der ſon ſprach lont mich ſagen
 Ir ſullent wol gehalten úch
 Ich wil úch wider machen rich
 Do inne er ein ior was
 Vber in verhing got das
 720 Dg er ſin reinheit verlór

 Sit kerte er uff die ſtraſſe ſint
 Hin gon peygern lant
 775 Sin gebreſte mahte in vnerkant
 Die lûte hortent ſagen das
 Dg hoch gezit uff der burge w3
 Do w3 ein groſſer hoff geleit
 Herren knechte vil do reit
 740 Do ſach man manige turney ring
 Der brúte man hoch gezit beging
 Do zogete der gûte man
 Durch die ſtat zú der búrge hindan
 Zú dem burg tor er do trat
 785 Den tor wechter er fiſklichen bat
 Wiltu got ein dienſt dún
 So heis mir kumen mins herē ſún
 Der dor wahter ſin antlitz gefach
 Von vnluſt ime ſo we geſchach
 790 Er wolt in han geſlagen
 Ach got waß het dich her getragē
 Du ſolteſt von den lúten gon
 Din antlitz iſt ſo vngeton
 Vnd alſo wúſteklich geſtalt
 795 Das mā es durch ein wunder zalt
 Do viel ſin hertz in vngedult
 Ach got wie han ich das verſchult
 Hie w3 ich lieb vnd wert
 Wie lutzel man min nû hie begert
 800 Was ſol ich nû gedencken
 Ich wil mich gon ertrencken
 Got der wante ſinen ſin
 Zú der porten trat er aber in
 Do kam ein miltes hertze
 805 Den iamerte ſin ſmertze
 W3 vordeſtu gûter man
 Heis herus den Jungen groſen gan
 Do begunde er in kennen

[1221ij]

[1221ij]

- So beit ich wil dich nennē
 810 Balde er in die burg lieff
 Junger grofe er do rieff
 Do sprochte mit dem heren er [rw.
 Junger her ich sage úch mer
 Nû trettent hinus fúr das tor
 815 Vwer brüder stat do vor
 Do lies er fallen alles das
 Dg ime bevolhen was
 Vnd lieff hinab an der stet
 Alfe men in geiaget hette
 820 Fúr das dor an den plan
 Do vant er den gûten stan
 Den hût er gegen ime ab zoch zû stunt
 Mit truwen kufte er in an den mût
 Er druckete in vnbefangen
 825 Sin antlitz an sin wangen
 Laß gan lieber iunger her mich
 Die lûte dar an ergern sich
 Eht ich dich gesehen han
 So wil ich min stroffe gan
 830 Er sprach nein du müßt her in
 Wo du bist do wil ich sin
 Do fúrte er in in die burg hin in
 Er sprach du solt gewaltig sin
 Also du ouch vor were
 835 Wir wellent keinē andern schaffēnere
 Do here vnd fröwe erfürent das
 Das der gûte kûmen waß
 Sú vff vnd balde hin
 Mit truwen sú vmbvingent in
 840 Was dir wirret dz ist mir leit
 Du solt tragen vnser kleit
 Wir wellent dich nût entgelten lan
 Dg dir got dis hett getan
 Du solt gewaltig sin also E 11
 845 Vnd do noch zwürent me
 Wer din hie nût welle gern
 Der mûs vnser ouch enbern
 Do die hoch gezit er ging
 Er das alle zit ane ving
 850 Er dienete in wol getruwelich

 der gûte mā
 Den hies er uff die mure gan

- Das er der bürge hûte
 Vil gerne sprach der gûte
 900 Die vnd das kint do heim bleip
 Zû der ammē er do schreit
 Er sprach ein ding ich vergessen han
 Se balde vnd trage es hin nan
 * Sû sprach wer hütet des kindes mir
 905 Er sprach wolhin ich hûte dir
 Das burg tor er ir nach besloß
 Sin leit sin iomer wart so groß
 Dg ich es nût kan vol sagē
 Er vant ligen in der wagen
 910 So grundelofe klage
 Zû sine kinde er sprach
 We hût vnd iemer ach
 Mûs ich dir din kele ab snidē
 Zû eren gottes liden
 915 Sin kint von im erwachete
 So gütlich es in an lachete
 Er sprach ich en mag dir nût getûn
 Kint min lieber sîn
 Er brach er want sich iemerlich
 920 Ich dote lieber selber mich
 Sant iocop lieber vatter min
 Gedencke das ich din sîn bin
 Vnd hilf mir got erweichen
 Das er dût ein zeichen
 925 Sant iocop det im kunt
 Ein engel kam vff der stunt
 Von gotte det er im schin
 Sit es nût anders mag sin
 Er sprach so los ich sîn das leit
 930 Wo mā es iemer von mir seit
 Das mā es solte also verston
 Das ich es durch truwe han geton
 SInes kindes kele er abe sneit
 SMit groffer widerwertikeit
 935 Vnd mit iomerhaftem mûte
 In ein dûch enpfing er das blût *
 Bruder rieff er kum her
 Von der muren ging er
 Owe was haftu geton
 940 Wie sol es vns ergon
 Von schrecken er vil in vnmacht
 Er wuste nût ob es wer dag oder naht

[lxxxvj]

[rw.]

- Alfo er zû der erden weich
 Das blût an in der grofe streich
 945 Wo er in möhte haben bloß
 Do streich er hin mit truwen groß
 Gefunt vnd rein wart er an der stat
 Daß zeichen got von himel det
 Der vatter leite rein sin kint
 950 Wol vff das wir nit me hie sint
 Wurt mā vnser hie gewar
 Wer vnser vil wir stûrbent gar
 Sûch herfür sporen vnd swert
 Balde die sattel vff die pfert
 955 D̃z blût er von dem wege drach
 Zû gotte er in den himel sprach
 Owe iunger marteler
 Wie kumet úch so leide mer
 So die mûter sin enpûnt
 960 Do kufte er sin totes kint
 D̃z sin hertze mitten brach
 Von iomer d̃z ander alles geschach
 Nû habe got die sele din
 So wil ich iemer haben pin
 965 Do ging er vber die arcke sin
 On turen greiff er dar in
 Silber vnd goldes nam er genûg
 In einem wotlag er das trûg
 Brûder rieff er kum har
 970 Balde lieff er dar
 Den wotlag er von im enpfing
 Zû dem pferde er do ging
 Dar uff sù faste bundent in
 Sù foffent uff vnd fûrent hin
 975 Einre mit dem andern reit
 Der iunge groffe hette leit
 Got wie sol es mir ergon
 Die burg lies er eine ston
 Beswert von grunde waß sin mût
 980 Owe ere vnd grosses gût
 Lant burge stette lûte
 Nû scheide ich von úch hûte
 Got das ich ie wart geboren
 Das min truwe nie wart verlorn
 985 Nû muß ich nû vntz an d̃z ende min
 Yemer me ellende min
 Nû getar ich eim bidermā

[lxxvij]

- Niemer me gesehen an
 Hörent also clagete er
 990 Der iungeling sîn swer
 Nû giltet es die sele min
 Wil sîn got nû abe sîn
 Doch sach er wie die amē trat
 Zû der burge hin den fûs pfat
 995 Sû wolte hin ab holen das kint
 Balde das wir hin ab sint
 Die amme in der bûrge gie
 Heilges crütze ist niemā hie
 Das kint das trûg sû ab dem huse
 1000 Mit vorhte zû der bûrge vs
 Vnd ine gelûgete das
 Ob es dot oder lebende was
 Die zwene sich entfossent
 Doch müßent wir die recht stroß
 1005 Der grofe mit dem brüder reit
 Brüder das siße dir geseit
 Was mir darvmb sol geschehen
 Vatter vnd muter wil ich sehen
 Vnd die liebe frowe min
 1010 Von der ich mûs gescheiden sîn
 Ach got was wiltu schaffen do
 Sprich den brüder zû ime also
 Du weist wol das es vns herte lit
 Las vns faren hinan es ist zit
 1015 Er sprach ich sehe sû denne E
 Das scheiden dette mir iemer we
 Mine truwe mûs bezeichnen sich
 Zû demme burnē für er trureklich
 Beit bruder min do
 1020 Wie es mir noch dort ergo
Mit frôden sû enpfingent in
 Lieber sûn wo went ir hin
 Er sprach zû eime dage
 Hören vnser lûte klage
 1025 Einre ist libloß geton
 Die sūne ist an mich gelon
 Frôwe vnd die mûter boten in
 Du mußt hie bliben vnd bi vns sîn
 Die rede was ime ein trôm
 1030 Der vatter viel ime in dem zôm
 War waltestu in dirre hitzen
 Also sû in der rede sitzent

[re.]

- So bringet die aīne das kint
 Er sach wite vmb daß sint
 1035 Von grunde erschrack sin hertze gūt
 Er gedohte in sime mūt
 Sol ich hie verderben
 Vnd durch truwe sterben
 Dz wende lieber hergot
 1040 Hilf mir here vs dirre not
 Vergiß nūt sant iocop min
 Das bit ich dich durch die truwe din [lxxxvij]
 Das mit got wz die klage
 An dem grünen dunerstage
 1045 Und du nūt woltest essen me
 Du gesehest von got wider E
 Von gedencken ime so we geschach
 Das mā iomer an ime sach
 Wz sū rettent das er sweig
 1050 Zwüschent er do nider seig
 Leit sū mit ime hettent vnd not
 Sū wantent alle er wer dot
 Also ein dot wart er gefar
 Balde reichent wasser har
 1055 Das hertze sū ime machtent nas
 Schier er wider kumen was
 Do hette ein zeichen got geton
 Do wustent sū gar wenig von
 Der truwen sin got nūt vergaß
 1060 Sant iocop bat ouch got dz
 Dz kint wart lebende in der wage
 Für den vatter wart getragen
 Men wote ime vnder die ogē wint
 Do sprach die müter on schanden blint
 1065 So kusse lieber mā din kint
 Dz wir alle defter frölicher sint
 Waffen got loß mich der von
 Dz kint den vatter lachete an
 Do sach er das es lebete
 1070 Sin hertze in fröden swebete
 Do sprang er uff also ein mā
 Der leit noch we nie gewan
 E viel nider uff die knuwe hie
 Got siße globet ein zeichen ist geschehen hie
 1075 Sant iocop si geeret [rw.
 Min heil ist hie gemeret
 Noch do wustent sū nūt das

- Wie es dem kinde ergangen wꝛ
 Sin müter sprach sūn nū sage vns dꝛ
 1090 Wie dir ignoten was
 So hörent leide vnd liebe mer
 Dem brüder rieff er balde her
 Der brüder vbel vorhte sich
 Owe mā zihet es alles mich
 1095 Nū wisse got es was mir leit
 Mit vorhten er zū dem burnen reit
 Sú sohent das er reine was
 Lieber sūn nū sage vns das
 Wie der reine worden siȝe
 1090 Jr sint beide leides frige

 Do wart erwert schimpf vnd spot
 Mit flisse bottent sū alle got
 Nū lebet vatter vnd kint
 Die bede dot gewesen sint
 1125 So ist der reine worden
 Wir sullent einen orden
 Got zū eren vnd zū lobe
 Vnd dem fürsten sant iocobe
 Buwetent sū ein closter gūt
 1130 Do men noch gottes dienste dūt
 Das wir hörent sagent
 Sú mahten es vnderlagen
 Es heisset gnode öwe
 Do got vnd vnser fröwe
 1135 In gobent in iren sūn
 Sú komēt mit ein ander driñ
 Fröwē in dem halben sint
 In dem andern halben mā vnd kint
 Got gab in vmb ir truwe
 1140 Ein selig leben nuwe
 Sú wurdent heilig in der zit
 Hörent wꝛ nutzēs an truwē lit
 Milte truwe vnd demūt
 Die hie der mensche durch got dūt
 1145 Die minet got in sinē mūt
 Für alles irdenſch gūt
 Wer sich zū gotte neiget
 Vnd truwe durch in erzeiget
 Ir sullent gūten globen han
 1150 Das got in niemer will gelan
 An ginre welte dort noch hie

[trw.]

- In truwen got an dz crütze gie
 Truwe er vns vmb got erwarp
 Das sin menscheit durch vns starp
 1155 Von truwe han ich wol geseit
 Vntruwe lant úch wesen leit
 Dem dise rede bildet in
 Durch got die gedenc Kent min
 Der vns die rede zú lifte het gedaht
 1160 Vnd zú Tütsche het braht
 Dz wissent dz det cüntze kistener
 Wz ir von gotte habent ger
 Güter werg gent ime deil
 Dz got mer vwer heil
 1165 Ir dünt es on schaden wol
 Güter werck man teilen fol
 Gemeine in die kristenheit
 Das hant die pfaffen mir geseit
 So ir mich hörent nennē
 1170 So sullent ir bekenne
 Das küntze kistener
 Sant iocop dise mer
 Zú lobe hat gedihet
 Vnd zú rúme gerihtet
 1175 Wz sant iocop diener hat
 Do heime oder uff der stroffen rittet oder gat
 In der gebet beülhe ich mich
 Das bitte ich sant iocop dich
 Wer in siner eren ie kam do hin
 1180 Der gnaden las vns teilhaft sin
 Got vnd sant iocop
 Ich han geseit vwer lop
 Kunde ich es bas durch grunden
 Ich wolte es gern künden
 1185 Schier hat die rede ein ende
 Got vnd sant iocop wende
 Vnser not vnd arbeit
DEr es gerne höret oder seit
 Es fige fröwe oder man
 1190 Güte ior gange sú an
 Die sullent ir von gotte han
 Die welt git werlich bösen lan
 Noch welle vns got geben
 Fröde im himel vnd ewig leben
 1195 Des helfe mir vnd úch

[lxxx

Der mil't got in himelrich
 Dirre rede iſt nüt me
 Wol vns hūte vnd iemer me

Explicit V

XVI. NOVELLA.

(Vergl. f. 262 das gedicht, f. 514 die bibliographiſche bemerkung, und das druckverzeichniß.)

Die Novella gehört zu den gedichten, die am häufigſten begegnen und über die bisher kaum eine begründete anſicht ausgeſprochen iſt. im katalog einer bibliothek, die mit druckwerken des XVI. jh. reichhaltig wie kaum eine zweite ausgeſtattet iſt, fand ich die Novella auf Murners namen geſchrieben. vielleicht finden leſer dieſes buches es nicht minder auffallend, daß ich ſie Gengenbach zugeteilt habe. gedruckt iſt ſie wenigſtens von ihm zweimal, ob auch verfaßt, will ich nicht mit beſtimmtheit behaupten. wahrſcheinlich macht es mir jedoch die ſprache, die auf einen Baſler verfaßer weiſt, ferner die treffliche laune, die das gedicht erfüllt und eine fortgeſchrittene ausbildung des humors zeigt, wie er in ſtellen des Nollhart, in der Gouchmat, den Totenfreßern und der Practica auftritt. es gibt, die Manuellſchen faßnachtſpiele mitgerechnet, in der literatur der zwanziger jahre kein gedicht, das mit ſo lachendem humor geſchrieben iſt. der lahme, podagriſche pfarrer, der ſich auf ſeine bibliothek auf dem brett und im kaſten beruft, vor 30 jahren auch wol noch der prieſterehe hold geweſen wäre und jetzt noch ſo lebhaft ſich aufregen kann, daß er ſelbſt nach Wittenberg laufen möchte, um mit Luther zu diſputieren und ihn mit allegaten in die enge zu treiben, daß er weder aus noch ein wiſſen ſollte, — wenn nur leider das verfluchte podagra nicht wäre; dieſe figur iſt eine ſo vorzüglich angelegte und meiſterhaft durchgeführte, daß ſie jedem humorſtiſchen dichter ehre machte. es iſt zu bedauern, daß die gute laune und die ſichre hand, die hier walten, nicht auf das wirklich dramatiſche gebiet geraten ſind. es würde ein ſpiel entſtanden ſein, das uns faſt ein jahrhundert vor Shakeſpeare den ruhm des vollendeten humors erworben hätte. wie das gedicht jetzt liegt, fehlt ihm allerdings die innere rundung des ſtoffes. nach dem zwiegeſpräch mit dem meſner geht der pfarrer 411 plötzlich auf den eigentlichen ſtoff über. in ſeiner pfarre, erzählt er ſeinen gäſten, iſt ein bauer Karſthans geſtorben, der größte narr,

der sich von Luthers glauben durch nichts wollte abbringen lassen. der pfarrer möchte gern wissen, wie es jetzt um ihn stehe, ob ihn der teufel hin habe, oder ob er in den himmel gekommen. vierzehn tage darauf erscheint Karsthans dem pfarrer als gespenst. auf rat des doctors prediger ordens wird Murner geholt, um den geist zu beschwören. Murner kommt und geht zur bestimmten zeit mit dem meyer, dem doctor, pfarrer und melsner auf den kirchhof, wo der geist sich eingestellt hat. die beschwörung des doctors hilft nicht. da kriegt ihn der Murner dran und setzt ihm hart zu. der geist bekennt, daß er zwar nicht Karsthans, aber der große narr sei, dem Karsthans, als Murner ihm den harn besehen, im hintern gefeßen. er habe keine ruhe, weil er auf seinem totenbette eine begine begehrt habe, und werde nicht eher gestillt werden, bis er wieder einen narren verschlucke. für den nächsten morgen seine wiederkunft verheißend, verschwindet er. die übrigen haben keine lust, wieder dabei zu sein, aber Murner überredet sie. auch finden sie sich wieder ein. der geist hält dem Murner eine rede, er habe narren beschworen, schelmen die ohren gemolken und manchem einen strohen bart geflochten, nun sei er alt geworden, habe kein glück mehr auf erden und gefalle mit seiner weise niemand mehr. obwol Murner sich sträubt wird er vom narren verschluckt. der melsner frohlockt und schlägt vor, ihm das Requiem zu singen: Requiescat in pice!

Verständlich wird das ganze erst, wenn man Murners gedicht kennt, wie er den großen lutherischen narren beschworen hat, eine satire in welcher der große narr nichts anders bedeutet als eben die reformation. Murner, der diesen narren beschworen hatte, wird berufen, den unbekannten geist zu beschwören, der sich als jenen großen narren kund gibt und ihn verschlingt. der dichter der Novella hat recht, die große bewegung der welt gieng über Murner hinweg und verschlang ihn und seinen veraltenden humor. in den zwanziger jahren und seither bis auf Lappenberg hat es nicht an schriftstellern gemangelt, die Murner aus den schriften seiner gegner geschildert haben. nach diesen darstellungen erscheint er klein, unbedeutend, gemein; hält man seine bücher selbst dagegen, so ist nicht er es, der verschlungen wurde, sondern die sache, die er verfocht. gerade derselben mittel, deren sich Murner gegen den reformatorischen anhang bediente, bedienten sich die anhänger Luthers gegen ihn. ich weiß sehr wol, daß der wert des menschen auch durch die sache, der er seine kräfte weihet, bestimmt wird, aber

unmöglich ist es, den menschen kennen zu lernen, wenn mau allein in den ausagen seiner feinde sich belehrt. männer, die Murner gerechtigkeit widerfahren zu laßen bemüht waren, sind freilich auch vorhanden gewesen, z. b. Vilmar und H. Kurz, aber sie scheinen nicht durchzudringen. es wäre zu wünschen, daß einmal in umfaßender darstellung die acten vom literarischen standpunkte aus wieder aufgenommen würden, was jetzt durch die nachweisung der murnerschen schriften sehr erleichtert ist, die Lappenberg im anhang zu seinem Ulenpiegel geliefert hat. es müßte sich dann auch ergeben, daß Murner nicht verfaßer des Ulenpiegel sein kann, da die älteste bisher bekannte Straßburger ausgabe von 1519 nur ein nachdruck einer älteren ist und der dialogus, auf den sich die annahme von Murners autorschaft stützt, als eine unzuverlässige parteischrift keine beweiskraft haben kann.

Bei einer neuen untersuchung über Murner würde auch unserer Novella erneuete aufmerksamkeit zu schenken sein, da sie mitten im kampf steht und den gegner unbarmherzig beim kopfe nimmt. sie beruht vielleicht mehr als andere satiren ihres gleichen auf genauer kenntnis murnerscher schriften, von denen sie außer den bekantesten, der narrenbeschwörung (876. 1018. 1057) und der schelmenzunft (650. 872. 876. 1058) folgende erwähnt: Institutiones Murnerlin 390 (die übersetzung der institutionen erschien 1519); Gouchmat 407. 876 (erschien 1519); die Müllerin von Schwindelsheim 657 (erschien 1515); das christlich büchlein von den 32 lügen 762 (auch im ewang. burger 201, 141 erwähnt. Jung beiträge 2, 257 versteht darunter 'das buch an den könig von England', das er 1523 ansetzt; mir ist eine solche schrift nicht bekannt); endlich die beschwörung des großen lutherisehen narren 647. 846. 848. 867, die hier schlechtweg narrenbeschwörung genannt wird (im ewang. burger 201, 141 sogar narrenschiff). aus keiner dieser anführungen ist ein sicherer schluß auf die abfassungszeit der Novella zu entnehmen. papst Leo ist v. 174 schon gestorben (1521), papst Adrian, der neunzigjährige, lebt (v. 228, 256) noch. da dieser schon 1523 starb, die Lutherbeschwörung aber erst 1522 im december herauskam, müßte die Novella 1523 vor Adrians tode verfaßt sein. da aber v. 262 der römischen stüppchen gedacht und v. 248 schon ein concil in aussicht genommen wird, so spricht die wahrscheinlichkeit dafür, daß der tod Adrians schon bekannt war und die todesart, an der er der sage nach gestorben sein sollte, nur scheinbar als mutmaßlich eintretende bezeichnet wurde. jedenfalls fällt aber das gedicht noch ins j. 1523.

Die einrahmung hat etwas auffallendes. ein kaufmann erzählt, wie er in seinen weingarten spazierend einem boten begegnet sei, den er um neuigkeiten befragt und, als dieser eine solche, die zum Büttelstein in Franken geschehen, angedeutet, mitgenommen und bewirtet habe. nach tisch habe der bote erzählt, ihm habe ein pfarrer in Franken von einem gichtbrüchigen pfarrer und seiner beschwörung erzählt. der eigentliche bericht ist also dem fränkischen pfarrer in den mund gelegt, der plötzlich v. 768 als des lahmen Büttelsteiner pfarrers melsner redet. dieser melsner (sigrift 282) spielt die lustige person, deren böses maul gar nicht zum schweigen zu bringen ist. sollte sich die erzählung auf einen Büttelsteiner zurückführen lassen? aber wo liegt Büttelstein? in Tyrol gibt es ein Beittelstein. daran zu denken verbietet die bestimmte bezeichnung 'in Frankenland' 22. dort, in der grafschaft Wertheim, liegt ein dorf Beilstein, an das man denken könnte, doch wird Büttelstein v. 65 ein flecken genannt.

XVII. COMBISZT.

(Vergl. f. 292 ff. das spiel und f. 514 f. die bibliographischen bemerkungen.)

Gott geb wer den compost hab gemacht? könnte man mit Johannes Nasus (Practica 1572 Lij^b) fragen, der ein sprichwort, ohne anspielung auf unser stück, anwendet. die ausgaben des frischen Combißtes, die ich verglichen habe, stammen beide aus Cammerlanders druckerei. daß sie den ursprünglichen text nicht bieten, leuchtet schon aus den titeln hervor, ergibt sich aber aus einer analyse des stückes noch sicherer. es liegt hier wie beim Nollhart ein älteres gedicht zum grunde, für dessen verfasser ich Gengenbach halte ¹⁾. wer sein gedicht 'der welsch fluß' mit den anspielungen des combißtes 338. 466. 482, wo sich der pabst, der könig von Frankreich und der deutsche herzog auf ihre karten im fluß berufen, genau zusammenhält, wird die vermutung nicht abweisen können, daß der welsch fluß gemeint

¹⁾ Niemand irre zu führen habe ich im texte über jeder columnne hinter Gengenbachs namen ein fragezeichen gemacht und den titel über den columnnen mit andrer schrift als da setzen lassen, wo ein ursprünglicher druck vorliegt. hat dennoch jemand ärgernis daran genommen, daß ich Gengenbach ein sonst schon vergebenes gut zugeteilt habe, so bin ich unschuldig. ob die oben vorgotragenen gründe überzeugen können, will ich erwarten. es wäre möglich, daß irgendwo schon der alte text aufgefunden und die aufspürung desselben in der neuen bearbeitung eine unnötige gewesen wäre!

sei. dies gedicht ist aber von einem andern dichter als Gengenbach selbst wol schwerlich des anziehens wert geachtet. Auf Schweizerischen ursprung weist auch der inhalt hin ²⁾ und auf Gengenbach die vom bearbeiter nicht ganz und gar verwischte alte form. ich werde mich nicht unterfangen, das ursprüngliche von späteren zuthaten mit sicherheit zu sondern. das studium des umgearbeiteten Nollhart, wie ich ihn f. 463 ff. vor augen gestellt habe, müßte auch den mutigsten kritiker am gelingen irre machen, und wo jedes tages entdeckung vermeintlich sichre resultate zu schanden machen kann, ist es mislich, aus neueren faßungen ältere hervorheben zu wollen. dennoch! die einschaltungen in den X altern und die umarbeitung des Nollhart sind ebenso lehrreich wie sie zur behutsamkeit in der forderung des ursprünglichen vom späteren mahnen. beide lehrten, daß der spätere bearbeiter den früheren einfacheren plan durch einfügung fremder bestandteile störte. der neue Nollhart zeigt, wie daneben die einzelnen verse sowol als auch ganze partien der willkürlichsten erweiterung unterzogen wurden, so daß zwischen zwei ursprünglich dicht zusammenstehende zeilen ganze seiten eingeschoben sind. da der bearbeiter des Nollhart, abgesehen von dem 'verräterischen blan', sich auch durch die entschiedne protestantische polemik als denselben zu erkennen gibt, der den combißt den vierziger jahren anpaßte, so darf vorausgesetzt werden, daß er mit dem alten beim combißt benutzten gedichte nicht schonender umgieng. aus dem neuen Nollhart ist der alte noch zu erkennen; auch im frischen combißt wird der alte noch zu erkennen sein.

Das ganze im ganzen aufgefaßt, soll geschildert werden, wie der pabst einen zug gegen die lutherische ketzerei zu wege zu bringen versucht, aber keinen beistand findet. das paßt auf die 40. jahre wie auf die 20. (vgl. Panzer 2, 224 f.). ausgeführt ist der stoff in der weise, daß zwei Schweizer, Heine und Hänslin, sich über das drohende vorhaben der herren unterhalten und wegen der anzüglichen worte, die dabei fallen, mit einem pfaffen in wortwechsel geraten. der pfaff, dem mit schlägen gedroht wird, macht sich davon,

²⁾ Schon das gewicht, das auf die unterstützung der eidgenossen gelegt wird (v. 523), weist auf die Schweiz und auf Gengenbach insbesondere hin. der bearbeiter, die vorrede in dialog umsetzend, läßt nicht unbemerkt, daß zwei Schweizer gesprochen haben (126). übrigens bezieht sich die 'sprache' weniger auf einen von der 'sprache der übrigen personen verschiedenen dialekt, als auf die denkungsweise, z. b. das berufen auf die thaten der väter (98. 118). (Hardt autogr. Luth. 2, 273 setzt den Combißt 1546 an. Ein exemplar besaß Bünau, vgl. bibl. Bunavian. 3, 1289^b.)

gerät aber alsbald mit Civis in einen streit, aus dem er nicht ungeschlagen hervorgeht³⁾. inzwischen treten die herren in den saal. Civis dringt heimlich mit ein und belauscht nun, wie der pabst die versammlung auffordert, mit den lutherischen ketzern wie mit abgeschnittenen krautköpfen umzugehn, sie zu verjagen, zu verbrennen, zu schänden. ohne die antwort abzuwarten, macht der redner sich davon, weil er in Rom noch mehr zu thun habe. der Canzler fragt nun an seiner statt der reihe nach den kaiser, den könig von Frankreich, den deutschen und den welschen herzog, den eidgenossen, den kriegsmann, weiter den cardinal und bischof um ihre meinung. alle haben entschuldigungen. mit der mahnung, ihr bestes zu thun, entläßt der cardinal die versammelten. Civis will auch nicht länger stehen und geht zum Heßen, um ihm insgeheim kunde zu geben. Ehrenhold, der die handlung mit der angabe des inhalts eröffnete, beschließt sie mit der tröstlichen bemerkung, das thun des gottlosen gehe hinter sich, schlage fehl.

Die form, wie sie hier vorliegt, gehört dem schluß des j. 1545 oder anfang 1546, wo in vielfachen schriften das gerücht verbreitet war, daß unterm scheine eines Türkenkrieges gegen die lutherischen gestiftet werde. in der ältern form mag das anders gelautet haben. diese hatte schwerlich etwas mit dem bilde eines composteinsalzens⁴⁾ gemein. es hieng da wol kein keßel (110), kein bad (193) ob dem feuer, es wünschte da wol niemand (wie der narr hier 565) daß erst ausgefalzen sein möchte; es war wol, worauf die erinnerung an flüßiaspiel leitet, die form eines kartenspiels geborgt, so daß der eidgenoß sagen konnte 'die karte ist zerrißen' (518) und der kriegsmann 'das spiel ist aus' (541); darauf weist vielleicht auch die bemerkung, daß wieder ein neu spiel aufgetrochen oder aufgedreht werde (74). schärfere augen als die meinigen könnten vielleicht aus dem häufigen vorkommen der minuskel zu anfang der verse das

3) *du mußt mit mir die strebkatz han.* über strebkatz, luder ziehen u. dgl. f. meine bemerkungen aus Omichius, Bechmann (die auf Claws bur fußen, was Höfer v. 468 ff. nicht bemerkt hat,) und Locke zu J. Römolds spiel vom laster der hoffart (Hanover. 1855 f. 83 ff.; dazu Kellers fastnachtspiele f. 38, 26; 185, 26; 1481. Also thet auch ein böß weib, die mit ihrem hauswirt ohn vnderlaß die strebkatzken zoge. *Kirchhof*, wendunm. 1, 351^b. strebkatter. *daf.* 3, 367.)

4) Combißt, Compißt, Gumbißt, gumpest, kumpeß, sauerkohl. Der erste mochte keinen fauren compost oder kohl riechen. *Kirchhof*, wendunmut 4 nr. 132. Wirt, lüg, daß ein speck supp da sey, Zybel, bückel hering darbei. Auch ein gumpest in essig geblotzt. *H. Bock B4^a*. Ein gumpestfaß lieff mit ihm dar. *Frankfurter liederb.* 141, 20. So sieden wir die kumpeß stangen. *daf.* 234, 7.

mittel aufführen, altes und neues zu scheiden, und es könnte (wie ein freund mich überzeugen wollte) jemand die vermuthung begründen, daß der bearbeiter in das alte exemplar hineingeschrieben und der setzer dann den so entstandenen wechsel kleiner und großer buchstaben im anfang der verse unverwischet gelaßen habe. mir schien dies kriterium allzumislich, um weitere prüfung darauf zu unternehmen ⁵⁾. dagegen fiel mir das häufige vorkommen drei- und vierfachen reimes auf und führte mich auf die vermuthung, daß der dreifache reim, dessen sich übrigens der bearbeiter des Nollhart (f. 476. 483. 494. 499. 501) auch bedient, aus dem alten spiel stehen geblieben, der vierfache aber, der freilich auch im neuen Nollhart (f. 477) auftritt, entstanden sei, indem der dreifache habe verwischt und in zwei reimpaare umgeschrieben werden sollen. ich denke mir die form des alten spieles ähnlich wie die des welschen flußes. die teilnehmer sprachen in dreireimigen sätzen, und dem spiel selbst gieng eine vorrede voraus. aus dieser nahm der bearbeiter seinen eingang und den ersten act. der zweite act enthielt das spiel und der dritte gehört ganz dem bearbeiter. ich hätte altes und neues durch verschiednen druck anschaulich machen können. es schien mir aber nicht ratsam, einen buchstaben wesentlich zu ändern. die vorrede würde leicht wiederherzustellen sein, da sie wie die vorrede zum welschen fluß, zum bundschuh und der praktik in reimpaaren mit untermischten dreifachen reimen geschrieben war. ich begnüge mich, aus dem spiel selbst versuchsweise einige verse auszuheben, wobei die änderungen *curſiv* gedruckt sind:

BABST.

- 385 Gleich wie wir mit den kraut köpf than,
 386 Die nit mer vff jrm stamme stahn,
 387 So solt ir auch mit ihn umbgahn.

 390 Vor zeiten hans Keyſer auch gethon
 391 Die hant die kirch gemeret schon
 392 Drumb gab ihn got den ewign lon.

 395 *Wolauf und dran* auff sie *nun* bin ⁶⁾
 396 Erschlagens ist die meinung min
 397 So mögn wir sicher vor in fin.

⁵⁾ Der neue Nollhart hat die zweite zeile des reimpaares fast ohne ausnahme mit kleinem anfangsbuchstaben; Gengenbach gebraucht mit seltenen ausnahmen nur die großen anfangsbuchstaben.

⁶⁾ *Wolauf und dran* ist aus v. 226 genommen.

399 Cantzler nun schreib was jeder *spricht*
 400 Daß ich mich darnach wiß zurichtn
 401 Forter auff sie all böses tichtn.

405 CANZLER.

409 Allergnedigster keyser *vnd herr*
 410 Auffß allerheyligsten vaters beger
 411 *Sagt* ewer meinung zwar kurz *her*.

413 KEYSER.

418 Solt ich nun vnder diefem schein
 419 Dem römischen reich vngnädig sein
 420 So stünd ich gar on hülff allein.

440 in sach der Religion
 441 Wölln wir jetzt nichts zuschaffen hon
 442 Das rich fort an zufrieden lon.

459 Sie beruffen sich auff die schrift
 459 Drum ist auch dißmal mein verjicht
 460 Darwider will ich handeln nicht.

461 CANZLER.

462 König auß Frankreich sagen an
 463 Ob irs wölt mit dem bapste han
 464 Den Ketzern helfen widerstahn.

465 KOENIG.

466 Im Fluß hatt ich ein güte kart
 467 Zü letst mein vbel gwartet ward
 468 Widers reich wil *ich* nit *tuon ein fart*.

475 Den spott müßt ich zum schaden han
 476 Dem Türken thun ich was ich kan
 477 Drumb bin ich auch der chrißlichsts man.

478 CANZLER.

480 Die sach will gar nit gfallen mir
 479 Teutcher herzog was sagen jr
 490 Künt jr kein trost zûsagen mir

481 TEUTSCHER HERZOG.

482 Deß Flûssens hab ich nit genossen
 483 Ich bin wol auß mein land gestoffen?

.

* * *

- 504 CANZLER.
 505 Eydgnoß *nun geben mir bericht*
 507 Der Bapst zû euch sich gûts verlicht
 508 Wie jr ihm zwar nun lang verpflichtet.
- 509 EYDGNOß.
 516 Wir wöln kein frembd volek vmb vns wißen
 517 Wann jr euch mechten noch so bschiffen
 518 Ich kump nit mer, dkart ist zerrißen.
- 522 CANZLER.
 523 Da ist vns ein gût stütz hinweg
 524 Weiß nit wo auß, wo hin mich reg
 525 Kriegsmann was sagst du *für anschleg.*
- 527 KRIEGSMAN.
 528 Das *gahn* sol vber Teutsche land
 529 Solt ich dann kriegen mein vatterland
 531 Das wer mir gwiß ein ewig schand.
- 533 *Der welschen hab ich nit genossen*
 534 Wann ir ewr pälmlein habt geschossen
 535 Dann müßt ich mich bey hencken troffen.
- Wann mir dann käm ein vnglück draus⁷⁾*
 540 Des lâchten ir in ewer fault
 541 So mach ich nit, das spiel ist aus.
- 570 Ir wölt vnglück auf sie richten an
 571 Es solt wol zûlest auf euch außgan
 572 Wolt warnung nit für vbel han.

mit einigen kleinen ânderungen hâtten sich noch mehr dreireimige sâtze herstellen lassen. die hier ausgehoben en laßen sich im zusammenhange lesen und es wird nichts dazwischen vermisst werden, manches vielleicht noch überflüssig sein. der welsche herzog ist zusatz des bearbeiters und die ungeschickte einleitung mit dem steten stille gebieten und dem abwehren der andrângenden scheint auch zuthat zu sein. ob die scene mit dem cardinal und bischof nicht gleichfalls des bearbeiters eigentum sei, laße ich dahin gestellt. der lauschende und verratende Civis, so wie der Heß, womit nur landgraf Philipp gemeint sein kann, gehört ganz gewis dem

7) Der vers ist aus v. 584 geschöpft. zu 540 lâchten und 517 mechten bemerke ich, daß diese form des conjunctivi in Schweizer scharften und bei Hutten (z. b. clag. b. 4^{te}.) häufig vorkommt.

Ich will bemerken, daß v. 342—352 aus Brants NS. 99, 49—59 genommen sind.

erneuerer. v. 86 f. find ganz im stile des Cammerlander-
sehen autors, der die Practica der pfaffen mit einem spruch
gleiches finnes ausstattet:

Ach hett der keyser meinen sinn
Vnd nemb die statt Rom wider inn, ⁴
Zerstört den Bapst mit seim gewalt,
Dann hett es vil ein besser gftalt.

XVIII. DER NEUE DEUTSCHE BILEAMSESEL.

(Vergl. f. 310 das stück und f. 515 die bibliographische bemerkung ¹⁾.)

Auch hier scheint ein altes stück um die zeit des Tri-
dentiner conciliums einer neuen bearbeitung unterzogen zu
sein. unsicherer über die form des ältern als beim Combißt
bin ich hier. den inhalt will ich voranschicken: Ehrenhold
verkündet, wie Germania des papstes esel worden, aus
Deutschland gen Rom geführt und vom papste lange jahre

¹⁾ Dort ist ein exemplar des neuen deutschen Bileamsefels der
bibl. Bunavian. 3, 1289^b nachzutragen. bekanntlich gieng die bibl.
des grafen Bünaui in die königl. bibl. zu Dresden über. Der neu
deutsch Bileams Efel hat folgende randbemerkungen: 79: Der Bapst
will Germaniam verzaubern. 113: Campanus Efels Dieb. 132: Christus
will die seinen heimfuchen. 166: Paulus der Heyden bott. 195: Hie
Baist der Bapst den Efel. 227: Der Marfchalck zeumt den Efel vff.
253: Klag red deß Efels. 339: Kein trew vnd glaub mer vff erden.
376: Die Römer haben Paulum on kopff gen himmel geschickt.
388: Paulus vnnnd Petrus, sollen den Efel fuchen zñ Rom. 398: Der
Bapst will spaciieren reiten vff dem Efel. 430: Agaso striegelt den
Efel. 439: Der Bapst bereith den Efel. 454: Der Bapst muß den
teutschen Efel im zaum behalten. 477: Der Bapst begegnet Petro
vnnnd Paulo mit dem Efel. 522: Der Bapst danck den seinen, das
ihm also zñwillen seint gewesen, gibt ihnen ein Ablass zñlon, die
Teutschen damit zñschinden, dann sie haben vil gelts. 614: Der
Efel beklagt sich der Bapst sey schwer. 649: Sant Paulus thut dem
Bapst das wort bey Christo. 675: Der Bapst rñhmt sich von
sant Peter vnd Petrus ist nie gen Rom kummen. 701: Der Ablass-
kremer ist inn Teutschlandt kummen mit seiner betriegererey, gib
mir mangel dir, vergibt die sünd vmb gelt. 760: Der Ablasskremer
hett gern gelt, so wöllen ihm die Teutschen keins zñlösen geben.
783: Der Bapst nimbt sich Christus nit vil an. 823: Der Ablasskremer
kumpt wider gen Rom zum Bapst, bringt aber kein gelt, dann die
waar ist nit wol abgangen, dann die Bauren wollen ihn nit kolben
laufen. 834: Der Ablasskremer beklagt sich seiner waar, dann er
hat kein verdrib. 850: Der Trummenfchläger schlecht den Bapst
ymb, da ist gelts genug. 915: Ja mann merckts schon. 920: Gelt
vberwindt alle ding. 934: Der Bapst mant seine herren vff, dñ sie
gerñst sein wie ander leut. 946: Der Efel muß auch mit. 1038: Sanct
Paulus schlecht auch ymb. 1060: Sanct Pau. nimbt ein vorteyl ein
mit seinem volck. 1084: Sanct Paulus laufft den sturm an. 1116:
Cerberus der hellisch hundert mit dreien köpfen fleischfressig.

tyrannisch geritten sei. gott hieß uns trinken aus dem Weißen Berg (34)²⁾ und sprach Christum an, der seinen esel vermißte, auf dem er in Jerusalem eingeritten, schickt darum Petrus und Paulus aus, daß sie ihn wieder heim brächten. (1—61.) Wie Germania des pabstes esel geworden: Act I. sc. 1: Der pabst hat alle bestien gezähmt bis auf die eine, die er mit Circes³⁾ tränken bändigen will. Campanus⁴⁾ stiehlt den esel; der pabst und die seinen umringen ihn, um ihn zu bergen⁵⁾. I, 2: Christus erteilt Petrus den auftrag, ihm das eselein zu bringen, auf dem er in Salem eingeritten; der esel ist entführt. I, 3: auf geheiß des pabstes wird der esel in die baß⁶⁾ genommen; der süße trank der Circe wird ihm eingegeben, worauf aus Germania eine eselin wird, die der pabst sich vorbehält und durch den marschalk schön aufzäumen läßt. II, 1: Die eselin klagt, daß sie geschändet sei; sie habe unter der eselin gestalt ihren menschlichen sinn behalten. sie bittet, gott möge ihr, wie er Balaams esel gethan, menschliche sprache geben, daß sie klagen könne, wie es in der welt, voraus in Babylon so übel stehe. vor ihrem ende möge Christus ihr doch wäßerlein schicken, das aus dem Weißen Bergelein (312) fließe, dann sei sie aus aller not erlöst. II, 2: Petrus hat den esel nicht gefunden. treu und glau-

2) Des Weißen berges wird v. 34. 312. 364 und des wäßers ohne den berg mehrfach gedacht. es ist offenbar eine verhochdeutschung des als niederdeutsch aufgefaßten namens Wittenberg, also anspielung auf Luthers reformation. im ganzen stücke sind nur anspielungen auf den kampf gegen den ablaßkram.

3) Pocula Circes v. 81 und Verben v. 85. letztere werden kräuter genannt, so daß wol verbena Linn., eisenkraut, gemeint ist, dessen man sich zur zauberei bediente. s. Leunis, synopsis 3, 316. vgl. 196 toxica, gift.

4) Campanus. ob mehr als compan, gefell, gefährte, damit gesagt werden soll, weiß ich nicht. einen hierher passenden Campanus habe ich nicht gefunden.

5) Daß der pabst hier den esel reitet, kommt von der römischen sitte, auf mauleseln, eseln zu reiten. die römischen eselställe waren verrufen. die pfründenfreßer machten dort ihre studien und kamen als gelehrte nichtwißer zurück. Wimpfeling entwirft davon im Stylpho ein komisches bild. Deutschland als des pabstes esel anzusehen war um die mitte des XVI. jh. ganz üblich: Die welschen maynen alle mit einander, wann nur das Schyff einmal angienge, es geriet ya wie es wolte, Geriet es ihnen wol, so wolten sie Jubiliren vnd alsdann den armen Teutschen esel wiederumb vnd also gürtten, das er freylich solt zam genug werden. W. M., neue zeytung. 1546. Bij*. vgl. v. 855.

6) baß, bearbeitung. vgl. Grimm WB. 1, 1410.

ben sind nicht mehr auf erden. Christus will erfahren, wo der Cacus ist, der ihm den esel gestolen. der esel klagt, daß er beständig Tiber trinken müsse; ein wäßerlein aus dem Weißen Berg werde seine kräfte erquickern (364). Christus hört die klage und sendet Paulus und Petrus mit lebendigem waßer hinunter nach Rom. II, 3: Der pabst will spazieren reiten. Agafo⁷⁾ striegelt die eselin. Campanus muß mit; der esel wird im zaum gehalten, daß er nicht blitze (459)⁸⁾ und sie abwerfe. II, 4: Petrus und Paulus glauben den kaiser Nero in der staubwolke daherreiten zu sehen. Petrus wischt unsichtbar unter den haufen, um dem überaus schönen esel ins maul zu sehen, und erkennt ihn als seines herrn esel. II, 4 (= 5): der pabst, der den esel nicht übernehmen will, dankt den seinen und reitet, nachdem er ihnen einen deutschen ablaß, um die Deutschen zu schinden, verliehen hat, wieder heim. Campanus dankt dem Sanctissimo. Petrus erstaunt über die nie gehörten titel. er trinkt den esel aus dem logelsaß, auf daß er nicht mehr viel Tiber trinke. IV, 1: Agafo, der den esel abfattern und tränken soll, erstaunt, ihn schon entfattet zu finden. der esel will weder freßen noch laufen. II, 2: der esel beklagt sich über die schwere des pabstes und ruft zu gott. II, 3: Christus hört ihn rufen. indeffen kommen Paulus und Petrus, die die eselin in der gewalt des obersten bischofs, Sanctissimus genannt, gefunden haben; sie ist ihrem ende nahe gewesen, aber heimlich von ihnen getränkt worden. Christus tröstet: sie werde ihre menschliche gestalt bald wieder bekommen, und fragt Petrus, ob er den nicht kenne, der sich rühme, von ihm (Petr.) in Rom eingesetzt und mit gewalt über die ganze welt ausgerüstet zu sein? Petrus, der nie nach Rom gekommen, weiß nichts von ihm; aus seinem geschlechte könne er nicht sein, da er sonst ein fischerknecht sein müsse; er wünscht ihm das feuer vom himmel⁹⁾. IV, 1: Dem ablaßkrämer, der seine waare ausbietet, strömen die bauern mit macht zu. ein bürger der auf sein dörfflein aushin gehen will, hält seinen meier Claus an und mahnt ihn ab von dem tande. um zu sehen, was der krämer vorträgt, gehen jedoch beide in die kirche, wo der ablaßkrämer den ablaß vom

7) Agafo, schon im altertum übliche benennung der eseltreiber, von den mittellateinischen schriftstellern vorzugsweise von der römischen stallknechten gebraucht und dann auf die curtisanen als spottname angewandt.

8) blitzen, ausschlagen. Gr. WB. 2, 133, wo diese stelle noch nicht verzeichnet werden konnte.

9) vgl. Panzer d. a. 2, 233. nr. 2087.

pabst Vulpes (758) anpreist, vom bauern und bürger aber verspottet wird, daß er noch froh ist, ohne schläge davon zu kommen. der bürger fordert den meier auf, ein zechlein zu haben (sehr lebendiger auftritt ¹⁰) 697—815). IV, 2:

¹⁰) Die lebendigkeit und die nd. formen haben mich immer neu überrascht. so kurz und anschaulich ist der ablaßkram und sein ende im ganzen jahrhundert nicht wieder geschildert. die wiederkehrenden phrasen des ablaßkrämers, das andringen des landvolks, die gemächliche ruhe des bürgers, die rasche wechselrede zwischen ihm und dem krämer, der heitre schluß, das alles ist so ausgezeichnet geschrieben, daß der verfasser dieses einzigen auftrittes zu unsern der darstellung mächtigsten dichtern gestellt werden muß. es trifft sich günstig, daß ein wort gerade dieses auftrittes (v. 715) veranlassung war, daß Jacob Grimm mir folgenden ursprünglich für das glosfar bestimmten artikel schrieb:

ANNEN, mit unrecht ist im wörterbuch 1, 418 dieser seltsame ausdrück auf ein angenommenes verbum bezogen, es scheint nichts als der an die prap. gelehnte acc. und will sagen: an ihn! auf ihn! auf den fliehenden feind! und dann überhaupt vorwärts, dran! in Fischarts Garg. sind drei stellen: hui annen! hui annen! lerna, lerna, ir hofleut, sagt der teufel, ritt er auf der sau, hie zum hoffannen! da laszt uns das läger schlagen. 96^b. wo in fannen das kurze a durch nn bezeichnet ist. die andere lautet: gleich wie dem könig Xutho sein erster sohn alsbald vom gohn must lon heissen, weil der oraculisch geist, den er vmb erben fragt, durch oraculi ihn gehn hiesz hui annen! daher darnach das ganz land Ionien genannt worden 106^b. dies übelgewählte beispiel, von dem Rabelais nichts weisz, deutet den namen "Iov falsch aus wév gehend, Ionien aus gohn, hui annen kann also hier ausgelegt werden: mache dich auf, deinen sohn zu suchen! denn der erste ihm begegnende jüngling sollte nach dem orakelspruch Xuthus sohn sein. die dritte stelle: hui nun annen: laszet uns die reimen herumb rammeln und rommelen, dummelen und rummelen. 137^b. Zum erstenmale findet sich die redensart im Wolfdietrich, nach dem druck von 1509 strophe 1199, wenn recht gezählt wurde:

waffen alle annen!
so sprach sich der freissan,
er heizet Telfigangen
des teufels dienstman.

in der ausgabe von 1590 p. 114^b:

o waffen, alle annen! (:Telfigangen)

es ist die frage, ob ältere, bessere texte das wort überliefern, da es der zwischenreime wegen eingeführt sein könnte. jedenfalls war es im 15. jh. üblich und warum nicht früher? denn ein ganz ähnliches an sie! das angelehnt anse! lauten dürfte, kommt Lohengrin s. 71 vor:

wan daz geschrei nu quam an alle seiten
an sie! an sie! sie fliehent hin

Wolfram sagt Wh. 413, 15:

her an mich altgriser man!
du hâst uns schaden vil getân,
ich gib dir strît, sît du des gers.

Dem auf den ertrag des ablaßes ungeduldigen pabst bringt
der nach Rom heimkehrende krämer üble zeitung ohne geld.

Bocc. 1, 296^b. in der übertragung von dec. 5, 8 ist die rede von
dem ritter, der eine nackte jungfrau hetzt und seinen hunden
zuschreit: an sie her! an sie! sie musz von meiner hand sterben!

nur bald an sie, ich hilf darzu

H. Sachs III, 1, 225 d.

und noch heute wird das volk hinter einem dieb oder mörder
herrufen annen! außen!

ieder schre also: ich swer,
über seu her und über seu her!

ring 51^d, 15.

nu dar ir zieren helden gar;
macht euch freilich an den streit
auf und an seu, es ist zeit. 54^a, 5.
an die augen! schreuwens so. 53^a, 25.
was zagt ihr tapfre Franken! auf den feind!

Schiller 457^b.

und ohne zweifel noch bei andern neuern dichtern. man kan sich
leicht ein part. geschlagen, gehauen, gestochen u. a. hinzu denken.
im Bileamssel 715 ist das verbūm ausgedrückt:

gha annen du, ich kumm hernach,

mache dich an ihn, an den ablaszkrämer. durch das hier gleich
718 nachfolgende auszihin = hinaus wird eine vergleichung von
annen mit anhin abgeschnitten. im westrichischen volksdialect
ist annen gehn allerdings anhin, vorbei gehn und auch bair. wird
ahi, ani für anhin gesagt (Schm. 1, 60). dasz in annen an ihn
steckt, zeigen an sie, an mich.

Jac. Grimm.

Die erklärung Jac. Grimms kann ich nicht für richtig halten.
es ist keine stelle nachgewiesen, in der annen unzweifelhaft an ihn
wäre, ebenfowenig die form anfe für an sie. mir gilt annen für
das abgeschliffene anhin, wogegen auch das aushin im Bileamssel
718 keinesweges streitet. anhin gehn ist ganz gebräuchliche rede-
weise im munde des zum vorausgehen mahnenden:

Geta: Nun gang du vor an hyn

Terenz 1499. 121^a vgl. 76^b.

wo im latein (Phorm. 2, 2, 52) nunc prior adito tu steht. Gang
voranhin, so wil ich dir nachgon, i præ, sequar. Maaler 474^c er
ist voranhingangen, antetulit greffum. *daselbst*. das vor anhin gadt,
antecedens. *daf.* wir wöllend vor anhin gon, oder zum erften,
nos priores ibimus. *daf.*

Ich bin bereit, gehet vor anhin

Euch nachzufolgen steht mein sinn.

Röhmolt, lafter der hoffart. 299.

Ihr mögt auch wol für anhin gohn,

Ich will euch bald nachkommen schon.

derselbe 819.

anhin ist ganz gleichbedeutend mit hin: also gebend dife yemer zū
anhin, vnd habend meiner keinen mangel. Seb. Frank 2, 91^b. aus
proverb. 28. die alten, so sy an einem stückend gond, stürend sich

der pabst wird zornig. kaifer, kōnig, fürsten, die ihm einen eid geschworen, seine heiligkeit zu handhaben, heißt er an-

yemer zu vor anhin nach jrem grab. *daf.* 2, 3^b. vor jm anhin stoßen, agere. *Maaler* 22^b.

vnd soll den weg der torheytt gon
den der on zwiffel anhin fert
der sich an solche trouwort kert.

Brant NS. 104, 7. Z.

annen für anhin wird auch durch hinnan ausgedrückt, da anhin und hinnan wechseln.

Ein jeder gürt an seine seitt
Ein schwert, vnd geht getröst hinnan,
Erwürtget jung, alt, alle Man.

Hoppenrod, güld. kalb. Ec iij^b.

Die von Grimm angezogenen Stellen, in denen annen als solches auftritt, will ich aus älteren Ausgaben wiederholen:

Waußen alle annen
so sprach sich der freiffan
er heisset telfigangen
des teuffels dienst man

heldenb. ed. princ. 123^c

mein kanniger koniger König, ich reim vns das vnd noch viel mehr, vnd unter dem reimen raum ich die Kann oft sehr, vnd rhüm alsdann des Bachi ehr, wann wir am gaumen klebt der Ram vom Traubenbör. Hui nun annen, laßt vns die reimen herumb rammelen vnd romelen, dummelen vnd trummelen. *Fischer Garg.* 1590. f. 264. gleich wie dem kōnig Xutho sein erster sohn alsbald vom Gohn muß Jon heißen, weil der Oraculisch geist, den er vmb Erben fragt, durch oraculi jhn gehen hieß, hui annen: daher darnach das ganz land Jonien genannt worden. *daf.* 202. Hui anen, hui annen, Lerma, lerma jr Hofleut, sagt der Teuffel ritt er auff der Sau, hie zum Hoffannen zu des Philoxen Nebelschiffs Segel, zum Kranchskragen, da laßt vns das Läger schlagen. *daf.* 181. — Dazu füge ich weitere belege aus der in Straßburg 1568 bei Joh. Rihel erschienenen Übersetzung von Buchanans Jephthes:

Stymargus: So du sie [die freunde] aber vngfraget laßt
Vnd also für dich annen machst
Welchen du darnach vil rahts fragst
Von dem würstu gleich gescholten. *Es*.

Iphis: Nempt mich von dannen
Fürt mich annen,
Heißt mich zum opffer führen
Da ich doch hin gehöre. *F8^e*.

Die erste Stelle läßt kein 'an ihn' zu. im lat. steht:
Sin ipse reliquis facinus infcis novum
Perages, rogatus qui probaturus fuit,
Eventa primus arguet.

beim zweiten falle könnte annen gedeutet werden: an ihn, den opferpriester. es drück aber nur 'hin' aus. im original lauten die worte:

Tolle, age, abduci jube.
Devota morti et consecrata victima
Projici amorem lucis.

rufen, und durch alle welfche lande umschlagen¹¹⁾, auf daß er diese schande räche. IV, 3: der tympanist schlägt um: 'bumberlebum ist mir im mut So kem ich auch einmal zů güt' und heißt sie zur Engelburg (894) einziehen. die soldaten kommen. IV, 4: Pabst, Campanus, cardinäle und bischöfe halten rat. Campanus schlägt vor, viel söldner anzunehmen und die Deutschen zu schinden. auch silberne länzlein¹²⁾ seien nötig, um den einen hie den andern dort zu erstechen und ihr bündnis zu brechen; endlich soll Sanctissimus die Deutschen verfluchen. alle sind bereit zum dienste. der pabst gebietet ihm die eselin zu bringen und heißt die andern herren sich rüsten. IV, 5: die eselin ist von dem waßer gestärkt, gott werde sie da nicht lange stehen lassen; daß er sie so lange versäumt, habe sie verdient; in Deutsch-

Noch heute wird in Straßburg anne ganz gleichbedeutend mit hin gebraucht: anne, hin. *Dan. Hirtz gedichte. Straßb. 1846. f. 252 im glossar.*

Na, Rickel, raj di doch un mach di glich d'rhint
Wie d'jetz do anne stehsch, wie drei un elf. f. 175.

doot un kalt er vor d'r hausthür annefellt. 208.

He Lissel, lueij, dort leit e guff

Ich muß doch alles sehn!

Geh anne glich vnd hebb sie uff,

Du kannsch doch saacht nit genn. 212.

er het de meißter g'funde, der flink ne-n-anne schmyßt. 226.

He, Rickel, saa m'r nurr wo d's faches anne laist? 175.

¹¹⁾ umschlagen, üblicher ausdrück für kriegslärm erheben, ein geschrei machen, um soldaten zu werben. das bummerle bumb ct. geht auf den takt der trommel. bei *Brant NS. 76, 7.* vom küßer gewerbe: des vatter doch macht bumble bumb Vnd mit dem küßer werck gieng vmb. Daraus entlehnt *Fischart praktik 1574 D8^a*: Edele wie doctor Brand reimt, des vater hat gemacht bumble bum: oder focht mit der stählin stangen, oder was den bauern gris, oder rant mit dem jüdenspies, der in der Ofenbelegung vnd Bemunter-schlacht die schuß dahinden ließ. — Jetzt gilt es noch den bummerle bum. *neu Nollh. f. 501.* — Ähnliche trommelweise in der schilderung der landsknechte: Vnter anderm kompt ein man, dem hängt ein gemaltes kübel an der achseln, da schlägt vnd klopfert er auff: hüt dich baur ich komm, hüt dich baur ich komm. *Kirchhof, wendun-mut 4 nr. 99.* vgl. *Soltau, volkel., f. LXXIV.* ob damit zusammenhängt was Brants annal. zum j. 1515 berichten? 'die schandbaren lieder soll man, by 30 schilling, verbieten, vnd besonders das bopperle bopp, vnd herren bei den druckern suchen lassen.' *Röhrich, mittel. 1855. 1, 395.* die löhnung der landsknechte betrug monatlich 4, höchstens 6. in England hatte einmal einer 8 genommen, wollte hernach in Deutschland nicht mehr als 4 nehmen; bei den 8 'hett er sich schier tot gesoffen.' *Kirchh. wendunm. 1. bl. 116^b*

¹²⁾ silberne länzlin, bestechung. Seid jr nicht mitm silbern spies stoehen, Seid jr doch mitr silber büchs schoffen. *Baumgart, julicium Salom. 1561. G^b.* vgl. auch die redensart: mit dem jüdenspieß rennen.

GÖDEKE, GENGEBACH.

land würden viel welfch bößlein gemacht. Agafo hat die eselin noch nie fo hurtig gefehen. IV, 6: er führt fie dem pabfte vor, der den nächften weg auf Tridentum¹³⁾ zu (990) einzufchlagen gebeut und feinen fegen fpricht:

Benedictio fit super vos;

Der Teittfchen hab fey all pro nos¹⁴⁾.

V, 1: Chriftus gebeut Paulus feine ftimme wie eine drumb (drommete) zu erheben und gleichfalls umzufchlagen; der Cacus foll angegriffen werden; er wolle durch die finfter Münz (1015), aber Chriftus habe daffelbe im willen. alle follten umkommen, nicht einer entgehen. Paulus foll fein fchwert umgierten, Petrus es aber einftecken. V, 2: Paulus wirbt die 'erbarn leut herum'. die foldaten Chrifti werfen den alten menfchen ab und laufen zum neuen. Paulus ftellt fie an die brücke, wo er (der pabft) beim waffer über den felfen herab muß; er gebietet, des efels zu fchonen; felbft übernimmt er den erften angriff. V, 3: der pabft empfindet des efels widerftand. der esel weigert fich weiter zu gehen, da vorn komme fein erlöfer. im getummel werden alle über den felfen hinabgeftürzt, daß man weder 'ftip noch stap' mehr fieht. der esel wird gebracht. Petrus verbietet das beuten. die foldaten beteuern, daß nichts der art gefchehen fei. Petrus muß, auf Paulus geheiß, den esel zu fich nehmen, dem urlaub gegeben wird. Chriftus verzeiht die fünden und giebt der eselin menfchengeftalt und finn wieder. Germania fagt gott dank für die erledigung von dem hellfchen Cerberus. 'Jetzt bin ich wider ausbereit und fehe eim freien Deutfchen gleich'; der pabft habe durch eine weibifche weiche fchaar, ohne herz, mut und tugend¹⁵⁾,

¹³⁾ Aus diefen worten ift gefchloffen, daß der Bileamsefel der zeit des Tridentiner concils angehöre. ich leugne die zeit nicht, aber die richtigkeit des fchlufes. Trident lag auf der großen ftraße nach Italien, und die gleich folgende erwähnung der Finftermünz zeigt genügend, daß hier nur die alte ftraße gemeint ift. diefe ftelle würde nicht hinderlich fein, das ganze ftück gleich 1518 anzufetzen.

¹⁴⁾ Das römifche latein war feit wiedererwachen der klaffifchen ftudien ein neckenpferd der spottenden humaniften. Stylpho conjugiert das praefens von narraverunt: narvo, narvas, narvare. Petrucius: Es tu de legitimo thoro! Stylpho: minime, de Landenburg.

¹⁵⁾ worte Huttens, aus deffen gedicht 'Clag vnd vormanung', bogen e und f, die verfe 1122—1132, ferner 1149—1166 und 1173—1190 des Bileamsefels faft buchftäblich entlehnt find. Cammerlander veranstaltete von Huttens gedicht gleichzeitig mit dem Bileamsefel einen nachdruck, deffen ich f. 610 unter nr. 8 erwähnung gethan. die hier ausgehobenen ftellen find in dem nachdruck nicht getilgt.

von denen nie einer geftritten, keiner was vom kriegem gewust, bei denen nie eine männliche that oder ein weiser rat gefunden sei, Deuschland überftritten. gott werde aber freudigkeit, blut und mut wiedergeben, wie er schon angefangen. Nach einer anrede der manes Huttenj an die Teutschen macht Ehrenhold den beschluß, bittet es nicht für übel zu haben, daß sie die wahrheit angezeigt. das ende der welt sei nicht mehr fern.

Der geförte ablaßhandel ist offenbar der kern des gedichtes, alles übrige verworren und ungeschickt. Germania ist schon eine eselin als sie gestolen wird (110) und hernach (211) wird dieselbe Germania nochmals zur eselin gemacht. auf dieser eselin Germania ist Christus zu Salem eingeritten; sie wird verwandelt und dennoch von Petrus wiedererkannt u. s. w. Daß Deuschland, wenn es einmal mit einem esel verglichen werden mußte, den pabst vom sattel schüttelt, läßt sich hören, daß aber der pabst auf dem esel, den er aus Deuschland gemacht hat, nach Deuschland reitet, ist unnunn. der esel bittet mit menschlichen worten, daß er seine ihm geraubte menschliche sprache wiedererlangen möge u. s. w. Könnte man als stoff vermuten, daß der pabst wegen des misratnen ablaßhandels einen zug nach Deuschland unternehme und auf dem wege dahin durch Christus und die seinen in den abgrund gestürzt werde (sei es nun vom pferd, maulthier oder esel), daß Deuschland durch diesen sturz seine freiheit wiedererlange und einen neuen bund mit gott schließe; so wäre alles einfach und folgerecht. der verwandlung des esels bedurfte es dann nicht weiter, weil der esel nichts wesentliches vorzustellen hat. Dennoch scheint bereits die ältere quelle bezug auf Bileams esel gehabt zu haben. Der Nollhart bekam in der umarbeitung die aufschrift 'der alt und new bruder Nollhart', mit der neuen arbeit sollte die ältere also nicht verdrängt werden, so gibt die alt und neu schelmenzunft, die alt und neu narrenbeschwörung neben dem neuen auch altes (freilich das neu narrenschiff 1494 altes und neues ohne des alten in der hauptaufschrift zu gedenken). der Bileamsefel heißt nur der neue. ich weiß nicht ob auf diese wahrnehmung hin sich eine folgerung ziehen läßt, es würde sonst die sein, daß der neue Bileamsefel, ein neues und taliter qualiter selbstständiges werk, nur an ein älteres unter gleichem oder ähnlichem titel erinnern solle. entlehnungen aus fremden älteren oder neuen arbeiten (plagiate ist der beliebtere ausdruck) sind durch diese annahme nicht ausgeschlossen. die idee, welche der neue Bileamsefel darstellen sollte, konnte mit eignem und fremdem gerät aus-

gearbeitet werden, unbeschadet der andeutung des titels. diefer würde etwa sagen: früher hat der esel Bileams so- und so gehandelt und so und so gesprochen, wenn er heute in Deutchland wieder aufträte, würde er wie in dem stücke thun und reden. es brauchte daun nicht einmal eine frühere schrift vorausgesetzt zu werden, doch ziehe ich das vor, weil unser stück nicht bloß der deutsche, sondern der neue deutsche Bileamsefel heißt.

In der älteren literatur gibt es eine Balaamsefelin von Mathis Wurm von Geydertheym, ein kleines buch, das ich in vier drucken kenne¹⁶⁾, das also eine art von ruf erlangt

16) Balaams efelin [afellus] Von dem Bann, das er vmb geldtschuld, vñ andre geringe sachen nit mag Christlich gefelt werden. 1: o. o. u. j. 43 bl. 40. — 2: o. o. u. j. 41 bl. 40. — 3: o. o. 1522, 36 bl. 40. — 4: o. o. 1523. 40 bl. 40. die ersten drei drucke kennt auch Röhrich, *mitteil. Straßb.* 1855. 3, 8, der ein lebensbild Wurms liefert und Jung (gesch. der reform. der kirche in Straßb. 1830. 1, 231) berichtet. Jung hatte vater und sohn für dieselbe person gehalten. Die erwähnung in *Utz Ecksteins* rychstag (Scheible, kloster 8, 875 f.) bezieht sich sicher nicht auf Wurms buch, wie mehrfach angenommen wird. Murnar sagt im rychstag:

Ein esel hat in kurzer zyt
Ein büchlin gschiffen, das ist wyt
Vßkommen vnd kund yederman:
Das büch er an einr kunckel span.
Im selben büchlin er begryfft
Sieben doctor der heylgen schrift,
Mit denen hat der Lutrisc keyb
Ein faßnachtspil vnd solich tñub
Das es gantz ist über dmut

WEYBEL RYCHART.

Wo mag nun [= nur] derselb esel syn,
Der dir also vß rñfft den wyn?
Ich gloub es sy Balaams esli.
Murnar hett lieber ein barnößli
Esel das ist die gröft sünd,
Die ich in dinem buch find,
Daß die doctores nennst allsamen,
Deren man kennt person vnd namen;
Ouch hast selbs das concili besetzt
Vnerkannt puren an doctor ghetzt

das alles paßt auf Wurms buch ganz und gar nicht, das wesentlich nur aus zusammengereihten bibelstellen besteht und in dem weder etwas von 7 doctoren (die ja mit namen genannt sein sollen) noch von Murner vorkommt. Es könnte hier also immerhin eine schrift gemeint sein, die dem neuen deutschen Bileamsefel zur grundlage gedient hätte. Röhrich erwähnt von Ecksteins anspielung keine sölbe, und die übrigen schriften Wurms, die er anführt, paßen nicht zu Ecksteins schilderung. wie Zarnecke dazu gekommen ist, Ecksteins anspielung auf Wurms Balaams eselein auszudeuten (Brants NS. CXLI), weiß ich nicht. eine flüchtigkeit wird es doch nicht sein!

hatte. es war etwa 25 jahre vor dem neuen Bileamsefel in Straßburg erschienen und die erinnerung daran mochte dort noch nicht erloschen sein. möglich, daß diese schrift antrieb gewesen für einen Cammerlanderschen autor, sein spiel wol oder übel zusammenzuschreiben. Mathis Wurm schrieb aus persönlichem anlaß und nur gegen den in geldschuldfachen für unzulässig erklärten bann. Cammerlanders autor mochte einen höheren standpunkt einnehmen wollen und den sturz des pabsttumes, wenigstens seiner herrschaft über Deutschland, als die aufgabe bezeichnen, die das vaterland zu lösen habe.

Die annahme ließe sich leicht noch mehr ausschmücken. sie befriedigt aber nicht. die wesentlichen teile des stückes sind ihr nicht günstig. die ganze auffassung ist der art, daß der kern alsbald nach Luthers auftreten gegen den ablaß geschrieben sein muß. an historische stücke, die wie unsere historischen dramen sich möglichst selbstverleugnend in eine frühere zeit zurückdichten, ist um Cammerlanders zeit nicht zu denken. kommen anspielungen vor, die nur aus dem leben früherer jahrzehende erklärung erhalten können, so sind die gedichte ihrer grundlage nach unbedenklich in die frühere zeit zurückzusetzen. der auftritt mit dem ablaßkrämer, der aus der ersten frische herausgeschrieben sein muß, weist auf ein älteres spiel zurück, das bearbeitet und dadurch zerrüttet ist.

Das ältere stück könnte in Straßburg geschrieben sein, wenn der auftritt IV, 1 dem älteren, wie ich glaube, angehörte und Gretas vers 715 schon darin vorkam. annen ist, so viel ich bis jetzt sehe, Straßburger eigentümlichkeit, die schon im xv. jh. vorkommt und noch heute dauert. (doch hat auch Hebel im glossar ane = hin, woane, wohin? ob âne oder ane?) an Gengenbach als verfaßer habe ich wol gedacht, will aber nicht darauf beharren. der abdruck geschah, weil Combißt, Bileamsefel und Nollhart im inneren zusammenhange stehen und der Bileamsefel, der doch einmal da ist und wegen des einen auftrittes mit dem ablaßkrämer einen ausgezeichneten platz in der literatur verdient, sobald wol nicht allgemein zugänglich gemacht wäre. Die Untersuchung über das stück halte ich durch die vorstehenden bemerkungen kaum für begonnen, geschweige für gefördert oder geschlossen. unerwähnt will ich nicht lassen, daß Nic. Manuel unterm 12. aug. 1529 in einem briefe an Zwingli als seine arbeit einen ablaßkrämer erwähnt, der verloren gegangen ist. auch einen 'gougler vom ablaß sprechend' nennt er als sein werk. (vgl. Grüneisens Manuel 231.)

XIX. LIBER VAGATORUM.

(Vergl. f. 343 das buch und f. 515 die bibliographischen bemerkungen.)

Einen commentar zu dem liber vagatorum wird man hier kaum erwarten. Hoffmann von F. hat im weimarischen jahrbuche 1, 328 einen aufsatz über rotwelsch begonnen und fortsetzung verheißen. seit einem jahre warte ich darauf. seit einem jahre wartet er auf meine bemerkungen. ich will abschließen; er mag fortfahren.

Daß sich Gengenbachs durch sein S R F verbürgtes und seiner druckerei unverkennbar angehörendes buch auf Brants narrenschiff, narr 62 (d. h. 63) bezieht, hat Zarneke schon bemerkt und dabei (CXXI) hervorgehoben, daß der verfaßer ein narrenschiff vor sich hatte, in dem die narren bereits gezählt und zwar falsch gezählt waren. das buch selbst aber gibt v. 686 ein sichres datum, über das es nicht zurückgehoben werden kann, in der zu Pforzheim 1509 vorgekommenen betrügerei. daß es vor der gouchmat, die das rotwelsche als bekannt voraussetzt, geschrieben sein muß, ist nicht notwendig, da in Basel die sprache der Kolenberger ohnehin bekannt sein mußte, es ist aber wahrscheinlich und wird durch die unbeholfene art des druckes noch mehr bestätigt.

Ich will nur wenige bemerkungen zu einzelem folgen lassen. die eingehendere untersuchung wird von Hoffmann zu erwarten sein. was zunächst das wort rotwelsch betrifft, so bedeutet es fremde bettlersprache, rotboß ist bettler herberge, also rot bettler, und welsch gilt von fremder lebender sprache, deren kunde sich über französisch und italienisch kaum hinauserstreckte.

V. 123. 124 stehen genau so in den x altern 271. 272. v. 341. über diese sorte von bettlern gibt es ein besonderes werkchen. 'Diß biechlin sagt von den falschen Kamedierern, die sich außthünd vil gütes mit falten, peten, meßlesen für andre, auff das jn der sack, tasch vol werd. achten nit wo die seelen hinfahren. Jr bauch jr got spricht Paulus. Anno 1523? 5 bll. 40. vgl. Panzer, d. annal. 2, 188 nr. 1908. vgl. Kirchhof wendunmut 1, 303'.

v. 389: von frow Fenus berg.] in der interpolierten ausgabe des brantschen NS. Straßb. 1494 Z. f. 15 (zum 13. cap.) heißt es:

Do wissen die wol sagen von,
Die in frow Venus berg want gon;
Do hab ich narren vil verfiert,
Der mich nie keiner an hat geriert;
Den Tanhufer hab ich gezogen.

Utz Eckstein (concil p. 779 Scheible) kennt diese betrüger gleichfalls:

Einer ist zum heiligen grab gsin,
Der ander by st. Katherin,
Der dritt vß Venus berg kumpt,
Damit wirt nun dem seckel grumpt.

Kirchhof (wendunmut 1 bl. 144^b) berichtet aus Bebel 1, 5: die fahrenden schüler 'gaben für, ich weiß nicht in welchem loch oder Venus berg, darin sie die siben freien künst gelernet hetten'.

v. 761 gond vbern clandt] der vocabularius gibt keine erläuterung. Brant NS. 63, 49 ff. heißt es:

Veralchend vber den breithart
Styelt er all breitfuß, vnd flughart.
Der sie flößzlet, vnd lüßling ab schnytt
Grantner, klant, vetzer, füren mit
Eyn wild begangenschafft der welt.

J. Graff im lied vom haller um 1520:

Eilf gefochlecht die nert der haller
pfaffen, pülrin, commasirer
thut alles vom haller zeren,
klentner, blickschlag vnd stabewller
muß als der halter nern.

nicht hierher zu gehören scheint die stelle bei Fischart Domin. F. 4^b

all die schmalzbettler vnd clamanten,
die andern armen in der not
abschneiden vor dem maul das brot;

clamanten werden nur clamantes, die heischenden sein sollen. die rotwellsche grammatik (Frkf. 1755) hat das wort nicht aufgenommen. Hoffmann erklärt (weim. jhb. 1, 335) clantvetzer für sigelvetzer = 'bettler, die sich für verunglückte ausgeben und falsche briefe vorzeigen.' dem widerspricht diese stelle, auf die er sich bezieht. über den clandt gehen kann nicht heißen briefe fälschen. clantvetzer sind vetzer arbeiter, die auf dem clant, der kirchweih ihrer nahrung nachgehen. Graffs klentner sind offenbar diese clantvetzer und klentner wiederum die 'klenckner, kirchweyhbettler', welche die rotwellsche grammatik f. 13 aufstellt. vgl. f. 350. ich hatte DD 1, 10 irrig clantvetzer für keßelflicker und musikanten genommen.

827 mengen.] auch in der gouchmat 129 wird dieser gattung gedacht

Was rotwälsch vnd auch mængisch kan.

ich glaube nicht, daß Hoffmanns Vermutung 'unter letzterem sei wol nur ein mischmasch von deutsch und romanisch verstanden', das richtige trifft, da der vocabularius 'meng kessler' erklärt, die grammatik (f. 16) ebenso 'meng kesselflicker', womit auch die scherzende warnung des lib. vagator v. 829 vor dem 'beremen', beschmutzen, dieser leute übereinstimmt. '1573 verwiedmet man den Kolenberg armen mengen, lumpenträgern vnd dorfkremern zur herberg, welche in offne gasthäuser einzukehren nicht vermöchten. *Wursthisen Basl. chron. 1580 f. 611.*

Zum vocabularius. Luther hat angemerkt, daß 'vil ebreischer wort' im rotwelschen sei. ich will einige anführen: Adone rotwelsch = adonai hebr.; acheln r. = achel hebr.; alchen: halach; boß: bajith?; boßhart: bazar; betzam: betzah; beschöcher: schikur; genfen: ganaw; gfarr: kephar; galch: galloch; jocham; jajin?; lehem: lechem; mäsz: muoth?; mackum: makôm; schöchern: schikur; schosa, jud: schoßeh, räuber; sefel: sebel. — Aus andern sprachen: barlen: parler; caval: caballus; hertrich wol von herte, achsel; kabas: caput κεφαλή?; quien: chien; rübolt: ribaldus; reel von mhd. rê?; terich: terra, terre; zickufz: cæcus. — Manche wörter sind noch in der studentensprache üblich: klemmen: entwenden; stromer; verkümmeln: verkaufen. mehrere andre lassen sich noch in der gemeinen sprache erkennen: mäsz, geld: möpfe, möpfe haben; speltling: späne haben. Den landsknechten war die sprache wenigstens theilweis geläufig: *Kirchhof* (wendunmut 1, 109'), der selbst landsknecht gewesen war, sagt: 'kompt ein hakenstüß des morgens ein holderkauz zu stoßen'.

J. Graff in dem schon angeführten liede vom haller sagt von den knechten die auf die gart gehen:

Wann sie dann kummen in die poß,
So brieffen sie an vnterloß,
So hebt sich fluchen, schwören;
Die galster dem rübolt das meß
Langt, biß den haller verzeren.

Jörg Wickram im irreitenden bilger:

Groß hanfen hand sichs angenummen,
Künnen den rübling gar fein rüren
Vnd auf dem tisch der massen füren,
Daß er müß geben, was sie wend:
Ein ses stat gwislich bei der hend;
Dann lauft etwan zinck quatter mit.
Die sach mag jnen fälen nit,
Sie gwinnen vnder vieren drey.

Fischart in der praktik 1574 Dij (ich könnte augenblicklich nur nach Scheibles kloster 8, 583 die stelle ausheben) benutzt den liber vagatorum, aber nach der profaischen faßung, da er den expertum in trufts als verfaßer nennt. in neuerer zeit bedient sich Jos. Frhr. v. Eichendorff in seiner novelle 'die glücksritter' (rhein. jahrb. 1841 f. 21. f., werke 4, 326 f.) des rotwelschen: 'Die fremden redeten in der gaunersprache mit einander. schau, sagte der eine, haben schöne *klebis* (pferde), werden *fontzen* (edelleute) fein oder vornehme *kummerer* (kaufleute), die nach Leipzig *schuotnzen* (reifen). Eine gute *schwörze* (nacht), verletzte der andre; es *schlunt* (schläft) noch alles im *schöcherbeth* (wirthshaus), kein *quin* (hund) bellt, vnd kein *strohborer* (gans) raschelt. *alch* (troll dich), wollen die Karosse zerlegen, hat vielleicht *meßen* (gelder) in den eingeweiden. das sind verlaufne *lenninger* (soldaten), flüsterte Klarinett, die kommen *bracken* (stehen); ich wolt ich könnte den mausköpfen *grandige kuffen stecken* (schwere fohläge geben)! was teufel, verstehst du denn auch das rotwelsch? fragte Suppinus erstaunt.' Eichendorff braucht dann noch (4, 463): *hautz*: bauer; *gleicher*: mitgesell; *schöchern*: trinken; *glestrich*: glas; *barlen*: sprechen; *madium*: ort; *gefunkelter Johan*: brantwein.

XX. REBHÄNSLIN.

(Vergl. die bibliographische bemerkung f. 519 ff.)

Die auffchrift des göngenbachschen druckes nennt nur 'Räbhänßlin', unmittelbar darauf wird der titel 'Rebhenßlins seggen' vollständiger angegeben. der schmidsche druck hat gleich als auffchrift 'Rebhenßlins seggen'. ob die f. 520 angenommene deutung des Rebhänßlin auf dem trunk ergebne männer verworfen werden muß, oder aus der nebenstellung der trunkentülin, weintülin sich ergibt, laße ich unentschieden. wie man den namen des gottes auf den verehrer übertragen und beide Bacchus nennen konnte¹⁾, ließ sich auf den trinker der name des im weinberg waltenden geistes übertragen. Rebhänßlein ist eine personification wie waldweib, kornweib, roggenmume, und von dem geiste nahmen auch wol menschen beinamen an. unter den landstreichern, die zum armen Konrad gehörten, wird ein Rebenkönig genannt,

¹⁾ Uebliche redensarten: ein rechter Bacchus, ein voller Bacchus, Bacchus auf der tonne. alte beispiele kenne ich nicht; aber schon im S. C. de bacchanal. heißt die bacchantin Baca = Baccha.

deffen stättliche kleidung vielleicht zur ehre des beinamens getragen wurde oder den namen veranlaßte²⁾. Rebhänslin ist gefährlich. wie der geck beißt auch er, und sein biß verwirrt die sinne:

Mich dunckt zwar du seist eben vol,
Hat dich der rebenhenslein bißen³⁾.

Folz, Klopfan (Weim. jahrb. 2, 122)

Rebhänslins seggen sind seggen gegen die schädlichen wirkungen des geistes, nicht benedictiones, sondern incantationes, obwol die weingröße und weinseggen selbst seggen als benedictio nehmen. nicht immer scheint Rebhänslin störende wirkungen zu üben. in einem spiel aus Freiburg in der Schweiz sagt der küchenmeister:

Ich han gehört von allen wysen,
Man söle den wyn allein drum brysen,
Das er erfrowt deß menschen gmüt,
Wo nit sin hertz von grimmen wüt:
Das gspür ich wol an disem koch,
Den ich in langen zyten doch
So willig nie gefunden han.
Gwißlich so het er *gsehen den man*,
So man zü *tütsch räbhenßlin heißt*.

Er (der koch) wirt dsuppen machen seyßt.

gesch. des proph. Danielis. Bern 1554. 40 Grjß.

Daß die weineulen nicht allein auf die zechenden weiber zu beziehen sind lehrt außer der f. 520 ausgehobenen stelle auch Kirchhofs wendunm. 1, 209^a: 'Eins abents kamen drey Weineulen oder Raßler zu jm' (dem wirte), unter denen kein weib genannt wird. weiber, die dem trunk ergeben waren, heißen weingänse: Die verstoffne weingans. *wendunm.* 1, 356^a oder tulte: 'teglichen war ein altes weib

²⁾ einer der sich nennt Bastian Reben-Künig, hat ein gel goldfarben rock an vnd wiß hosen vnd ein rot zer schnitten barett vff. *Schreiber bundsch.* 121.

³⁾ Wein lieber rebenknecht = rebenknabe, Rebhänslin 6, 1. altd. hll. 1, 406. personifiziert wird der wein im Rebhänsl. gruß 3, 2. altd. hll. 1, 411: 'wein schmuck deine füß vnd geh hereyn.' auf ein weingespent bezügliches bieten die weingröße und weinseggen nicht. das beißen des gecken erwähnt *Kirchhof, wendunm.* 1, 151^b: 'hett jn doch ein kleines wenigle der Geck gebissen.'

wie mich dünkt, so wil der narr einen solchen doctor beißen, der sich mehr auf eitelkeit wil als auf die witz bebeißen.

Logau 2, 6, 49.

angeschoßen, angerißen sagt man von trunknen und deutet auf verwundungen, ohne den verwunder zu bezeichnen. zu vergleichen sind Butsenhänfel, Dampfänslin, Hans Dampf.

trunken und gar ein verhoffne tulte'. *wendunm.* 1, 354^b.
doch gilt weingans auch von männern: vom Dominicus heist es:

Vnd das man auch möcht spüren gar,
Was er für ein Weingenslein war,
So han die münch von ihm ausgehen,
Das aus seim grab wuchsen weinreben.

Fischart, Domin. K. 3^a.

vom herumlaufen der weiber gibt Abele (viv. unord. 1669
p. 91 f.) eine lebhafteschilderung. ein zechgelage, wie ein
Schweizer dichter es am hofe des königs Belsazar für mög-
lich hielt, weil es in Freiburg üblich war, führt bringende
und bescheidthuende männer und frauen vor:

KÖNIG BALTHASAR.

Ach schöni thünd tuch zu mir schyben
Früsch an lond vns sin güter dingen
Wir wends ein anderen redlich bringen
Ich wils von ersten fahen an
Sol dann von ein zum anderen gan
Es gilt tuch eins frow künigin
Ein gütten trunck ins herz hinyn.

[H.]

KÜNIGIN.

Herr künig, hertz aller liebster man
Von hertzen gern will ich jn han
Ir wissen herr es sol vmb gan.

DER ANDER LANDSHEER.

Genädige Frow ich wart sin gern
Er schmeckt mir hür als wol als fern
Es ist an tuch zart schöne frow
Schmeckt er etlich wol so trinken ouch.

ERST KAEBSZWYB.

So ferr es von dem süßen sy
Den halt ich etlich vil lieber dry.

KÖNIG BALTHASAR.

Hend wir nit ouch deß süßen hie
Verschaff das man vns bringen thü.

HOFFMEYSTER.

Ich han jn loßen schencken yn
Den frowen für den trinckwyn
Wann ich hab das erkundet wol
Das man den frowen sunder sol
Wer jren echter wil genießen
Dienen vorab mit dem süßen.

ANDER LANDSHEER.

So nun die sach so richtig ist
Vnd vns an keinen dingen brist

So trincken den suber hinweg
Im hertzen das tûchs Gott gefeg.

ERST KAEBSEWYB.

Sol es dann also umher gan
So mögen jr dann wol verstan
Mein lieber herr das es etûch gilt

DRITT LANDSEHERR.

Ich wart sin gern holdfâligs bild.

ERST KAEBSEWYB.

Wie ist er doch so süß vnd mildt.

DRITT LANDSEHERR.

Deßhalb so muß ichs bringen etûch.

ANDER KAEBSEWYB.

Herr was ir wend es gilt mir glych.

DRITT LANDSEHERR.

Mich dunckt jr sigen ein wenig schtûch
Hand jr etwann heymlichen schmerzen
So schlahens yetzund von dem hertzen
Nemmen trineken disen wyn
Den gefegen etûch Gott ins hertz hynyn.

ANDER KAEBSEWYB.

Ich kan nit wytter kummen mer
Ich brings etûch recht holdfâlig her.

ERST LANDSEHERR.

Wer weyßt wie ichs verdienen sol
Im hertzen muß er euch schmecken wol
Ich will im gen ein gûten buß
Von ewert wegen muß er vß.

ANDER KAEBSEWYB.

Es ist mir lieb vnd gfelt mir wol
Billich etûch darumb dancken sol
Biß ichs vmb etûch recht wol versien
Inn früntlikeyt vnd gunst verdienen.

ERST LANDSEHERR.

Holdfeligs wyb es muß nur sin
Inn ewerem dienst ist diser wyn
Den bring ich etûch vß herzen grund
Ich hoff er werd nit sin vngfund.

DRITT KAEBSEWYB.

Hertzliebster herr jr sind früntlich
Das jr so thieff ermanen mich
Ich kem doch wol von einem stein
Wenn ich mich wardt thet sagen nein.

ERST LANDSEHERR.

Send hin min frow er thû etûch wol.

[1w]

[Hij]

DRITT KAESSZWIB.

Ich weyß nit wem ichs bringen sol
 Doch wöllen wir ein kleine wyl
 Rüwen es ist nit güt vff dyl
 Spillüt hofieren.

Daniel. Bern 1545. 40.

Einen weingruß läßt H. Bock (*Der vollen brüder orden.*
o. o. u. j. 40. A 4.) den fremdling sprechen:

Nun grüß dich Gott du reben fafft,
 Bringst meim hertzen ein groffe krafft,
 Du hertze salb erquickst mich wol,
 Meins kummers ich vergessen soll.
 Auff diser reiß ward ich so müd,
 Difen Rebstock mir Gott behüt
 Vor frost, hitz, vnd allem schaden,
 Krefftig der wein mich thüt laben.

Zu f. 564, 2). **Reinmar von Zweter** (HMS. 2, 212^b):

Ich han gehceret manigen tac
 daz eteswenne ein nagel ein isen wol behaben mac,
 und ein isen behabt ein ros, daz ros behabt ein biderben man.
 So wirt ouch eteswenne erwert
 ein burk von biderben manne, unt von der burc ein lant ernert:
 swaz grozer dinge ergat, diu heben sich von kleinen dingen an.

Zu f. 562. **Reinmar von Zweter** (HMS. 2, 210^a):

Swenne ein vlurozun driu jar gestat
 unt daz ein hunt des zunes alter driu verflizzen hat
 wirt danne ein ros driftunt als alt also der hunt; daz ist alt
 Wirt danne ein man driftunt als alt, [genuoc;
 als daz ros, seht, der ist allen wiben gar ze kalt, [fluoc.
 ern ist niht minnebære, swie vil er viurs hie vor uz helmen

Zu f. 681. Rotwelfch nach der rotwelfchen grammatik auch in
 J. Olorinus (Sommer) Variscus, ethographia mundi (vierter teil)
 Geldt-Klage (Magdeb. 1613. 8^o) f. 505—530 und in J. Scherrs
 geschichte deutscher cultur und sitte, Leipz. 1852 f. 296 nach dem
 prof. lib. vagator.

III. DRUCKVERZEICHNIS.



1. Ein news hüpfch lyed ... yn deß Bentzenouwers
don ... S R F
4 bil. 80. nach 1509. vgl. f. 536.
2. Liber vagatorum ... S R F
o. o. u. j. 40. nicht vor 1509 (v. 686 ff.). vgl. f. 343. 366. 515. 679.
3. Räbhänfzlin ... S R F
o. o. u. j. 40. vgl. f. 519. 681.
4. Der welfch Flufz. Pamphilus Gengenbach.
o. o. u. j. vgl. f. 8 u. 435. (Spätherbst 1513.)
- [4^a. Lied von der schlacht bei Novara?]
5. Der bundtfehu ... S R F Pamphilus Gengenbach.
o. o. u. j. vgl. f. 27. 438. 546. nach dem 22. dec. 1513.
6. Der alt Eydgnoßz ... S R F P G
o. o. u. j. vgl. f. 22. 436. 543. (sommer 1514.)
7. Der gulden Paradeyß öpffel ... P G
? vgl. f. 541.
8. Die .x. alter ... P G ... Pamphilus Gengenbach ... S R F
o. o. u. j. 40. vgl. f. 76. 442. 559. 602. (febr. 1515.)
9. Disz ist die gouchmat ... Pamphilus Gengenbach ... Laus deo.
o. o. u. j. 40. vgl. f. 117. 152. 503. 615. (febr. 1516.)

10. Ein hübsch lese vñ groß wunderzeichen ...
Jacobsbrüdern ... Amen ... S R F ... einfaßung der
gouchmat.
o. o. u. j. 40. vgl. f. 231. 261. 313. 629.
11. Der Nollhart ... Pamphilus Gengenbach ... des
dichters Pamphilus Gengenbach ... Laus deo.
vgl. f. 116. 460. 605. (febr. 1517.)
12. D̃z ist ein erschrockenliche history von fünff
sehnóden juden ... ich Pamphilus Gengēbach ...
o. o. u. j. 40. vgl. f. 39. 442. 557.
13. Aloisii Marlini Oratio in comitiis aurei velle-
ris serenissimi Caroli regis catholici ædita.
In fine: Basiliæ apud Pamphilum G (Gengenbacensem)
Mense Junio M. D. xvii. 40.
(*Hirsch. millen. 2, II. Weiskinger p. 140. Bibl. Scho. in. Panzer, annal. typogr. 6, 203.*)
14. Alda Guarini Veronensis ... Basileæ Apud Pam-
philum G. Mense Julio Anno M D xvii.
1 bogen 40. mit der titel-einfaßung der gouchmat, der Jacobabr der
und des sermo de penitentia. Braunschweiger ratsbibliothek.
15. Croacus Elisii Calentii Ampratn De Bello
Ranarum . In quo Adolescens iocatus est.
Basileæ apud Pamphilum G (Gengenbach) Anno
M D xvii. 40.
(*Panzer, annal. typogr. 9, 396.*)
16. Ein kurtzweilig new lied Von dem Teuffel ...
durch Pamphilum Gengenbach.
vgl. f. 441. 557. nicht vor mai 1517.
17. Nili sententiæ morales, Bilibaldo Pirckhey-
mero interprete. Basileæ apud Pamphilum G.
(*Gengenbacensem*) Mense Januario M D xviii. 40.
(*Müll. 2, 312. Panzer 6, 209.*)
18. Erasmi Vitellii episcopi Plocensis Oratio in
celeberrimo Augustensi Conventu ad Cæ-
sarem Maximilianum nomine regis Poloniæ

habita, coram omnibus S. Imperii electoribus &c. Basileæ apud Pamphilum Gengenbachensem M D XVIII. 40.

(Weiflinger 2, 312. Panzer 6, 209.)

19. Apologetica responsio contra dogmata quae in M. Jo. Sylvium Ergranum a calumniatoribus invulgata sunt E. R. (Erasmi. Roterod.) Impietatis est ad impietatis crimen esse mutum. Basileae apud Pamphilum Gengenbachium Menfe Augusto M. D. XVIII. 40.

(Panzer, annal. typogr. 9, 397.)

20. Pronosticon Autore M. Alofresant Sene ad Christi fidem in Rhodiorum Civitate converfo Ab anno Mccccxxv usque ad annum M D XL. Basileae apud Pamphilum Gengenbach. Anno M D XIX. 40.

(Panzer, annal. typogr. 9, 398.)

21. Himmlische zeichen.

nicht vor sept. 1520. vgl. f. 518.

22. Die siben Al | ter, oder Bilgerschafft der | junckfraw Marie | (holzschnitt) | Pamphilus Gengenbach. am schluße, auf p. 15 des bogens t: Getruckt vñ vollendt dur- | ch Pamphilū Gengsbach | Burger zū Basel, als man | zalt .M. ccccc. xxj. | Jar. +

t bogen kl. 80. ganz in randleisten, mit holzschnitten, deren einer (d8) 'Marie opfferung in tempel' das bekannte zeichen des Urse Graff und unten die buchstaben FMS trägt. das büchlein erschien 32 jahre früher als 'Die walfart oder bilgerschafft der aller seligsten Junggfrowen Marie inhaltend alle staat irs lebens' in kleinoctav mit der schlußschrift: 'Gedruck vnd vollendet die walfart oder bylgerung vnser lieben frowen. durch Lenhart yfenhuet burger zu Basel M cccc.l.xxxix. jar.' aus Yfenhuts druckerei ist außer diesem nur noch ein werk nachgewiesen (vgl. Stockmeyer und Reber. beitr. zur Basler buchdruckergesh. Basel 1840. 40. f 72) Die Schilderung, die Reber und Stockmeyer von dem Yfenhutschen werke machen, trifft nicht ganz auf das gengenbachische zu. der dort beschriebene holzschnitt auf der rückseite des titels fehlt bei Gengenbach, und dieses letzteren druck scheint, da er t d. i 19 bogen kl. 80 beträgt, umfangreicher zu sein als Yfenhuts, dessen schlußschrift auf der 'ersten seite des 4. blattes der mit q signierten zweibogigen lage' steht, also auf der 7. seite des 16 bogens, der wenn ich jene angabe richtig verstehe nur 4 blätter (nicht 167) enthält, so daß das ganze büchlein nur 15 1/2 bogen umfaßen

würde (höchstens 17), da 'die blätter [d. h. bogen] mit den buch-
haben a—q signirt' sind. Gengenbachs werk fängt (ajj.) über-
einstimmend an 'Die vorred in die wallfahrt oder bilgerüg der sili-
gen junckfrawen vnd muoter gottes Marie. vß latin zuo teütsch
gemacht.' im gengenbachschen druck trägt nicht die erste, sondern
die rückseite eines jeden blattes (von c b. an) die überschrift 'Der
erst teil'; die stirnseite (von c 2a an) ebenso: 'jn die Bilgerchaft'.
Der titel 'ßiben Alter' passt nur sehr uneigentlich zum inhalte.

* In meinem besitz.

23. (Joh. Eberlin) die xv bundtsgnossen. Basel
1521. 40.

vgl. Hardt, autogr. Luth. 3, 57 ff. Panzer 2, nr. 1206; liter. museum.
Altorf 1778. 1, 396 ff., namentlich 399. 398. 402; H. Kurz, Murner,
vom großen lutherischen narren, Zürich 1848 f. IX ff.

24. Practica zu teütsch ... P Got ist meister Gen-
genbach S R F

o. o. u. j. 40. vgl. f. 160. 166. 505. 627.

25. SErmo de Penitentia P. Martini Luther
Augustiniani Vuittenbergenfis. 6 bl. 40. sign.
Aij. Aij. letztes blatt leer. f. 10: TELOS darunter
P G und darunter ein aufrechtstehendes kleeblatt.

auf dem titel ein kleiner holzschnitt, eine beichte darstellend. der
titel ist mit den vier randleisten der gouchmat eingefasst, oben
Simfon, unten Aristoteles, dem beschauer links Salomo, unten das
Basser horn; rechts Virgil, unten Gengenbachs hausmarke.

* königl. bibl. in Berlin Z. 14,285. nr. 5 (8).

26. Diß ist ein iemerliche clag vber die Todten
freffer: ... P G ...

o. o. u. j. 40. vgl. f. 153. 159. 505. 619.

27. Lucae Guarici Neapolitani Prognosticon Ab
incarnatione Christi Anno 1503 usque ad
23 ualiturum. Basileae. apud Pamphilum Gengen-
bachium Mense Februario M^D XXII. 40.

(Panzer, *annal. typogr.* 9, 400.) Die schrift besteht aus 4 bl. und
trägt die schlußschrift am ende der 7. seite. sie enthält gengen-
bachsche randleisten und auf dem titel kommen auch die druden-
stöße (vgl. oben 31) vor.

* Wolfenb. 64, 14. Quodl. 40. p. 6182.

28. Novum Testamentum latinum ex versione
Erasmi Roterod. Basileae apud Pamphilum Gengen-
bachium M^D XXII. 120.

(Masc. Bibl. sac. 4, 596. Bibl. Schv. jun. Panzer 6, 235.)

29. der pfaffenpiegel ... Pamphilus Gengenbach ...
o. o. u. j. vgl. f. 167. 506. 623.

30. Der Leienpiegel ... P G
o. o. u. j. 40. vgl. f. 196. 511. 623.

31. Der Ewangelisch burger ... P G Spes mea in
deo est 24 $\triangle$
o. o. u. j. 40. vgl. f. 213 512. 629.

32. Ein graufame histry | vō einem Pfarrer vnd
eine geyft vnd | dem Murner, der sich nempt |
der Narre beschwerer. | *kleblatt* | (*holzschnitt*.)

4 bogen 40. der bogen D hat sechs blätter. mit holzschnitten und randleisten der gouchmat. die columnen stimmen genau mit dem von mir wiederholten druck überein. der text fängt auf Aij an, anstatt Diiij (s. 892) hat das exemplar Diij; alle übrigen signaturen stimmen überein. daß ein wirklich neuer druck vorliegt (ob neuer oder älter, lasse ich unentschieden), beweist, vom titel abgesehen, die abweichung im einzelnen der schreibung, z. b. 292: *gwäßen*. 518: *Karsthans*. 554: *obentheûr*. 662: *zuo frideu*. 699: *zuo dem*. 701: *wychwasser*. 702: *geyft* ... *lauten* 704: *erschrecken*. 705: *seim*. 708: *dem*. 747: *Pfarrer* ... *Meßnor*. 763: *fehlt* daß 896 *und* 897 *bilden nur eine zeile*. 907: *Meßner*. 940: *murner*. 976: *Pfarrer*. 1044: *Hie erfährt der geist wider in eir | gestalt wie ein großer narr vñ | verschluckt den Murner*. 1095: *Der*. — *seite D 6 a*, wiederholt sich der holzschnitt des titelblattes.

* königl. bibl. in Berlin Z. 2713.

33. Novella ... randleisten und figuren der gouchmat.

o. o. u. j. 40. vgl. 262. 514. 661.

34. Von drien Christen ... Amen ... figuren der gouchmat.

o. o. u. j. 40. vgl. f. 230. 513. 629.

35. Combifzt.

??

36. Bileamsefel.

??

REGISTER.

(Das register begreift meistens nur die in den anmerkungen enthaltenen dinge und verweist auf die seiten des buches. die mit **fetter schrift** gesetzten artikel beziehen sich auf abgedruckte schriften. ein verzeichnis der darin enthaltenen namen und sachen würde zu viel raum erfordert haben. ein beim erscheinen der ersten lieferung angezeigtes glossar soll abgefondert erscheinen. zwei von Jac. Grimm freundlich mitgeteilte artikel über annen und blan mochte ich, da sie zur ergänzung des deutschen wörterbuchs dienen, nicht bis dahin zurückhalten.)

A.

ablaßkrämer 670.
 Abn Esra 587.
 Achern 351.
Adams apfel 535. gedicht 541.
 Adam, graf 630.
Adda, schlacht an der, 529. lied 536.
 Adrian, pabst 268.
 Agafo 669.
 Agricola, sprickwörde 576. 590 ff.
 Alberus, Erafm. 556.
 Albrecht, J. 610.
 alchaioth, sternbild 504.
 alioth, sternbild 504.
 almarech, sternbild 504.
 alpheta, sternbild 504.
 alrucaba, sternbild 504.
 alters attribute 573 ff. altersstufen 565 ff. alter der welt 559.
alter, die zehen, schauspiel 54. inhalt 599 f. das spiel 594. abfaßungszeit 601. aufführungen 594. bibliographische bemerkungen 442 ff. verhältnis der drucke 447 f. interpolationen 448 f. erweiterung der interpolat. 453 f. fortdauer und benutzung 604.

Ambrosius 569. 572.
 Andlau, Peterman de, 506.
 anekdotenwert 579.
 angehen 577.
 annen 670 ff. J. Grimms zuzatz zum wörterbuche 670.
 Annolied 560.
 Apiarius, Sam., drucker 445.
 Apollonius, volksb. 564.
 Apostolius 569.
 Appeli (Apelli) 505.
 Aristoteles, geritten, 601.
 Arndt, Joh. 565.
 Arnolt 561. 570.
 Artopenus, J. Chr. 527.
 — Georg 528.
 Athanata 601.
 ausatz 634. vgl. kläpperlein.
 axt 554.

B.

Babrius 588.
 baß 668.
 Balaamsefelein 676.
 Bartholomæus 569.
 Basel 349. vgl. Colenberg, Malenzgasse.

Bebel, Heinr. 460. 589. 592. 679.
 Bechmann 605. 663.
 Beda 559.
 Beham, Casp., drucker 528.
 belan 609.
 Belial 272.
 Bentzenauers ton 536.
 benutzung frühererchriften 605.
bettlerorden. gedicht 343. bemerkungen 678. bibliographisches 515. vgl. rotwelfsch.
 bildträgerin 363.
Bileamsesel. schauspiel 310 ff. inhalt 667 ff. Ältere quelle 675 ff. bibliographisches 515. nd. formen 668. 670 (z. b. gha v. 715. heilig: schnellig = heilig: schnellig oder hillig = ilig 720. hie: frie 737. gott: verschott 803).
 Bilfen 215, 58.
 Binder, H., drucker 563.
 Birgitta 607.
 Bitontis sermones 272 (sermones Antonii de Bitonto, quadragesimales. Lugd. 1496, dominicales. Argentor 1495).
 blan 609.
 blatschierer 365.
 Blicker 638.
 blickschlaher 360.
 blitzen 669.
 blutbad 635.
 Bock, Hier. 685.
 bollan 609.
 Boner, Hieronym. 504.
 Boner, Ulr. 575.
 Böhmer schlacht, ton, 436. 615.
 Börne, L. 565.
 botenbrot 630.
 botenbüchse 544.
 Bovillus, Car. 561.
 Brant, Seb. 343. 345. benutzt 535. 602. 604.
 breger 345.
 brevilloquum 272.

Brigitta 607.
 Brüfel 554.
 Bry, de, drucker 579.
 Buchananans Jephthes 672.
 bummerle bum 334. 673.
 bundschuh 547.
bundschuh. gedicht 23. bericht 28. bemerkungen 546. bibliographische 438. lied vom b. 386. 522. narrenschiff vom b. 392. 522.
 Burckhart 365.
burger, der ewangel, 198. bemerkungen 629. bibliogr. 512. 629.
 Büttelstein 262 f. 661.

C vgl. K.

Cæsarius von Heisterb. 522. 639.
 calmierer 365.
 camenierer 358.
 camiserer 353.
 Cammerlander, Jac., drucker 463 ff. 609 f. seine drucke 610.
 Campanus 668.
 Cappler, Jac. 604.
 Cato 575.
 cento 575. 590. O. Schade hat das gedicht im weimarischen jahrb. 3, 420 abdrucken lassen.
 Chams nachkommen 556.
christen, von drei, 214. 513. 629.
 christianer 365.
 Circes 617. pocula 668.
 clandt 679.
 Claws bur 663.
 coclier 272.
 Colenberg 120. 344. 356. vgl. D. A. Fechter, Th. Platters und Felix Platters autobiographien (Basel 1840 bei Seul und Maft) f. 187 ff.
 Cölner cronica 561.
 colmierer 365.
combißt, schauspiel 292 ff. inhalt 662. Ältere form 663 f. bibliographisches 514 ff.
 composita verborum 272.

Creuznach, P. v. 351.
 Culmann, L. 605.
 Cunz v. d. Rose 460.
 Cuphatius 504.
curtisan, der, gedicht 620 ff.
 Cyrill 607.

D.

dallinger 362.
 Daniel, schaufpiel 682 ff.
 Decker, Georg, drucker 447.
 Dekk. Rud., drucker 517.
 demaundes yoyous 563.
 Denk, Hans 609
 Diemer, J. 570.
 Dijon, vertrag von, 531.
 döbiffer 352.
 Doderus, maler 550.
 dormi secure 272.
 Draudii tischreden 523.
 drucker. f. Apiarius; Behem; Binder; Bry; Cammerlander; Dekk; Decker; Faber; Fries; Frölich; Gastel; Gengenbach; Gutknecht; Heyden; Hock; Huber; Hüpfuff; König; Kun; Müllers erben; Netteksem; Rabe; Rammiger, Rihel; Schmid; Schobffer; Schröter; Wachter und die Bafler buchdrucker f. XIV f.
 druckverzeichnis 686.
 durkest 608.
 dutzbetterin 362.
 dutzer 357.

E.

Eberlin 601. 689.
 Eckstein 676.
 eheorden 592.
 Eichendorff 685.
 Eichman, Jod. 609.
eidgenöß, der alte, gedicht 12 ff.
 bemerkungen 543. abfaßungszeit 543 f. bibliogr. 436.

Einfideln 362.
 Elliffen, A. IX.
 Emphatius 504.
 England, könig von, 282.
 Eurialus und Lucretia 616.
 Evas ungleiche kinder 536.
 exquo 272.
 Eyring, Euchar. 579. 605.

F vgl. V.

fabel: muck auf dem heu 423; wolfs- und storchs weinfchank 610, 8.
 Faber, Joh., drucker 503.
 Fenusberg 354.
 Fian, Barthol. d'Alviano 529.
 Finftermünz 337.
 Fischart aus Mainz 528; Antimacchiavell 530; Dominici leben 632; stöhhaz 634; Gargantua 672; Ismerius 527 f.; Maßniffa 600; **monate** 526 ff.; Noe nachkommen 605; praktik 591.
 Flach, M., drucker 384.
 Flacius Illyr. 569.
 fuß, kartenspiel 533 f.
fuß, welfcher, gedicht 3. inhalt 534.
 beziehungen 529 ff. abfaßungszeit 534. bibliogr. 435.
 Florus 565. 567.
 Folz, H. 605. 627. 638. 682.
 Forster, G. liedlein 384 f. 526.
 Frankenberger recht 561.
 Freidank 504.
 freßer 619.
 Friedrich, maler 550.
 Fries, Augustin, drucker 436. 530. 546.
 Frölich, Jac., drucker 444.

G.

Gallus, Cornel. 566.
 Gamersfelder 605.
 Gastel, J., drucker 629.

Geibel VIII.
 Gengenbach, ort X.
 Gengenbach, geschlecht X.
 Gengenbach, Pamphil., bürger XII,
 meisterfinger XXII, drucker XV,
 schriften XVI ff., drucke 686 ff.
 Gengenbach, Joh. M. de, X.
 Gengenbach, Peter, X.
 Gengenbach, Nicol., X.
 Gennep, Jasp. 597.
 Gnadau 630. 656.
 Gog und Magog 513. vgl. 'Des
 Mor Yaquûb gedicht über den
 gläubigen könig Aleksandrûs und
 über das thor, das er machte
 gegen Ogûg und Mogûg.' Berlin
 1852. 8^o. L. Spiegel, die Alex-
 anderfrage bei den Orientalen.
 Leipz. 1851. 8^o. f. 52. 56.
 gon 597 f.
 gouchmat, schauspiel 117; inhalt
 616. abfassungszeit 617 f.; bi-
 bliograpisches 502; randleisten
 503. vgl. Murner.
 Gotter 565.
 gottesurteil 558.
 Goulard, Simon 518.
 Graff, J. 679. 680. Urfe 688.
 grammatellum 272.
 grantner 355.
 Greyg, der v. 531.
 Grimm, Jac., beiträge: über blan
 609; über annen 670 ff.
 Grimm, Wilh., thierfabeln 610.
 Guarinonius, Hipp. 578.
 gumbist 663.
 Gutknecht, Fr., drucker 595.
 Gutknecht, J., drucker 444 f.

H.

Haberer 599.
 Hartmans armer Heinrich 629.
 Hätzler, Clara 562. 573.
 Hayneccius 605.

Heigerloch, Heierloh 632.
 Heimbürger IX.
 heimlich geld 602 f.
 Heinrich Julius 605 (die schau-
 spiele gab W. L. Holland 1855
 für den literar. verein heraus).
 Heinrich von Linau 639.
 Heinrich von München 560.
 Heinrich von Osterdingen 638.
 Heinrichmann 627.
 Heiny Winkelried 616.
 heliand 559.
 Hennegau 39.
 Herder 568.
 Herman v. Fritzlar 559.
 Hermes 630.
 Hesiod 562.
 heu, lied vom, 423; vgl. elf bücher
 deutscher dichtung I, 142.
 Heyden, Marx v. d., drucker 447.
 Heyse VIII, bücherschatz daf.
 Hieronymus, bundschuh 547.
 Hieronymus ad Nepotianum 506 ff.
 Hippokrates 569.
 hochzeit. gedicht 559.
 Hock, Alex., drucker 446.
 Hoffmann v. F. 570. 574. 679 ff.
 mittheilungen 519. 575. 581.
 hölle 599.
 Homulus, schauspiel 597. 604. 605 f.
 Hoppenrod 672.
 Horaz 560.
 Horontianus 569.
 Hortena 272.
 Huber, Wölg., drucker 575.
 Hug 632.
 hunde beim erhängten 558.
 Hüpfuff, M., drucker 564.
 Hürtlin, Veit 611.
 Hus, Joh. 229. 563.
 Hutten, Ulr. v., 674.

I. J.

Jacobi, Leonh. 556.

Jacobsbrüder, gedicht 231; inhalt 630 ff. ältere grundlago 630 f. bibliographisches 513.

Jacobsfahrt 631.

Jacobslegenden 638 ff. (mit der von Raufcher erzählten stimmt das alte von Hahn herausg. passionall (223, 47 — 225, 85) überein.

Jacobsstecken 632.

Jegerius, Mart. 506.

Jehuda Levy 588.

Jenen 556.

Jenistus, P. 575.

Jephtes 672.

Joachim 607.

ion 556.

Jost Fritz 547.

Isidor 559.

Juden, fünf. gedicht 39; inhalt 557; bibliographisches 442.

judenpieß 673.

Julius (Cæsar) 615. 185. vgl. 4, 28.

Julius II. 530.

junkfrowen 363.

K.

Kaiserchronik 560.

Karajans mitteilung 518. vergl. Teichner.

Karthans 273 ff.

Kaunitz 579.

Kehrein 617.

kindeslächeln 635.

Kirchhof, HW. 566 ff. 680.

Kistener, Cunz 629 ff. 640 ff.

Klag etlicher stände, gedicht 403 ff. bibliographisches 524; eine hs. des 'XV—XVII. jh.' zu Weimar (42 Q.) enthält das gedicht. vgl. Keller, faßnachtspiele 1453, 3.

klant 679.

klapper 634; **klepperlin** 364.

Klauber, Hans 605.

Kleff 534.

klenkner 350. 679.

Klingler, Bernhard, dichter 521 f.; **gedicht vom spiel** 373 ff.; **gülden paradisaßel** 521 f.

Kohlros 599.

Kolb, Fr. 545.

kumpeß 663. vgl. **combißt.**

Kun, Albr., drucker 444 (druckte schon 1475; war aus Duderstadt. vgl. Wolf, gesch. v. Duderst. 120. (allg. deut. bibl. XC, 528.)

L.

lächten 666.

lailenspiegel f. Pauli 186 ff. bemerkungen 628. bibliogr. 511.

länzlein, silbernes 673.

landsknechte 673.

Lappenberg, Ulenspiegel 660.

lebensdauer 562.

Lehen 546 ff.

Leibe, Joh. 591.

leiermatz 628.

liber vagatorum f. bettlerorden.

Lichtenberg, Joh. 606.

Liebmann, P. 33.

liedekensboek 640.

Lindau 352.

Locke 663.

Löher, Thom. 604.

lollhart 605. 614, 151.

loßner 348.

löwenmilch 381.

Loyers 535.

lügen XXXII. 660.

luderziehen 663. vgl. **Lappenbergs Ulenspiegel f. 9.**

Lugaris 535.

lütrentrank 510.

Luther, Luter, Lauter. 517. 566. 591. 153 ff. 185. 186. 270 ff. und oft.

Lyra, Nic. v. 522.

M.

Machensau 567.

mächten 666.

maienbad 636.
malenzgasse 616.
malz, malaz, malzig 634.
Mamfuetus 359.
Manuel, Nic. 546. 611. 618. 620.
628. 677.
Manuel, Rud. 546.
märchen 588.
Meier, Kil. 547 ff.
meistergesänge 32. 39. 386.
meisterlöhne. f. Bentzenauer; Böhe-
mer schlacht; Schiller; Späte;
Zwinger.
meng 366. 679 f.
mengisch 120. 129.
Mens 215, 54.
Methodius 607.
Montevilla, Joh. de, 272.
Morini 460.
Müllers erben, drucker 504.
Multicampus 609.
mumfen 364.
Murmaw 279.
Murner 279 ff. 605. 659 f. gouch-
mat 617 f.; lügen XXXII. 201,
141; 282, 762; 660. narrenschiff
201. 282. 629. schelmensunft
272. narrenboschwörung 660.
Schwindelsheim 280. Murnerlin
institutiones 272. 660.
Musculus, Andr. 592.

N.

narrenkappe, gedicht 410 ff. biblio-
graphisches 524 ff.
narrenkappe, die geistl., gedicht 525.
Nafus, J. 591. practica 526 ff.;
monate 415 ff.; jahreszeiten 429 ff.
Necker, H. u. J. 582.
Nettestem, Heinr., drucker 446.
Nicanor 535.
Niclaus v. d. Flüe 545.
nollbrüder 364. 604 f.
Nollhart, der, schauspiel 77 ff. in-
halt 608. bibliogr. 460 ff.

nolfack 416, 48.
Novara, schlacht, lied darauf 530.
Novella, gedicht 262 ff. inhalt 658.
einkleidung 661. bibliographi-
sches 514. 690.
Novomontan, 215, 56.
nugæ venales 627.

O.

Obfopceus 595.
Oeler 605.
Olivier sermones 272.
Olorinus Variscus 685.
Oltroschi 568.
Omichius 605. 663.
Ovids heroiden 638.

P.

Palestra 617.
Palingenius, Marcellus 507.
Paul, Jean 565.
penfonen 602 f.
Peter v. Creuznach 351.
Peterman v. Andlau 506.
Peters, F., sprichw. 562 ff.
Petrus, nie in Rom 669.
pfaffenpiegel 167 ff. bemerkungen
628; bibliographisches 506 ff.
Pforzheim 362. 414, 167.
Pfeiffer, Franz 638.
Philipp, landgraf 606.
Philo Judæus 569. 572.
Philognesius (Nafus) 428 f.
Phyllis 661.
Pillen 215, 58.
pirke aboth 565.
Platen 520.
Polychorius 609.
practica, satire, 160 ff. bemerkun-
gen 627. bibliographisches 505.
priameln 426. 589.

R.

Rabe, G., drucker 604.
Rabenstein, der von, 463.

Rammiger, M., drucker 535.
 randierer 364.
 rafdagol, sternbild 504.
 Ravenstein, Ph. graf v. 460.
 ratbökelin, ratbüchlin 563.
 Raufcher, Hier. 638 f.
 rebentroll 425, 439. (vgl. ackertroll.)
 Rebhänslin 681. bibliogr. 519 ff.
 Reinfried 601.
 Reinmar v. Zweter 589. 685.
 Reifet, Nathalie de, 568.
 reislaufen 544 f.
 Reypthen, G. 604.
 Reypchen, M. 604.
 Rihel, Josias, drucker 672.
 Rinckart 617.
 Römolt 663. 671.
 Rosenthal, L. 588.
 Roßheim 350.
 rot 343, 25.
 rotboß 678.
 rotwelsch 120, 129. 518. **vocabulary**
 367 ff. 680.
 Rudolf v. Ems 560.
 Rueff, Jac. 634.
 Runzefal 631.
 Ryff, Walth. 634.

S.

Sambiens 214, 16 (Samland).
 sapphica 291.
 Scaliger, J. C. 567.
 Schafheuter, Hans 604.
 Scharfenberg, G., holzschneider 574.
 schaufpiel; aufstellung der spielen-
 den 597. handlung 597.
 schaufspiele: Daniel 682 ff; Joseph
 546; verlornen sohn 445; Laza-
 rus 595; die sieben weissen aus
 Griechenl. 604; geistliche action
 598; schweizerisches XIX.
 Schedel, Hartm. 561.
 Schießling 567.
 Schiller 568.
 GÖEKE, GENGEBACH.

Schillers ton 441.
 Schletstadt 351.
 schlußformeln 610 f.
 Schmid, P., drucker 519. 595.
 Sohobffer, H., drucker 443.
 Schönmann, C. P. C. VIII. IX.
 Schönmann, O. VIII. IX.
 Schottelius 574. 591.
 Schrader, Jul. VIII. mitteilungen
 522. 529. 601.
 Schrot, M. 578 f.
 Schröter, Joh., drucker 446.
 Schumann, Val. 635.
 schwanfelder 360.
 schwiger 365.
 Schwytzer bote ermordet 544.
 schlepper 358.
 Seythen 513.
 secreta mulierum 272.
 seffer 365.
 Selbet, P. 609 f.
 Seneca 567.
 sententiarum 272.
 Servius 567.
 Siemsen VIII.
 Silarin 601.
 Sindelfingen 604.
 Sinthis dicta 272.
 Solon 571.
 Sommer, Joh. 685.
 fontz 364.
 Spangenberg's bibel 425.
 Spangenberg, Cyr. 545.
 sparnößlin 284. 290 f. (das parn-
 ößli = s'parnößlin bos ad præ-
 sepe nutritus, etwa wie unser:
 lämmchen. bekanntlich hoffiert
 Murner in seiner beschwörung
 des großen lutherischen narren
 mit dem sapphicum, dessen kehr-
 reim sparnößly ist, des Luthers
 tochter. vgl. Kurz ausgabe 132.
 und barnößli oben f. 676.
 Späten, ton des, 39. 386.
 sprecher 557.

Spreng, J. 567.
 Stabulierer 347.
 Ständestufen 593.
 Stafetas 571.
 Stephani, Cl. 598.
 Stimmer, Tob. 578.
 Ston 597 f.
 Strebkatz 663. vgl. luderziehen.
 Stufenalter 565; des weibes 581.
 Stylpho f. Wimpeling.
 Sulpitium 272.
 Sundvåger 363.
 Süpplin (welfche) 269, 282.

T.

Teichner 556. 557.
 Terenz v. 1499: 671.
Terwan, Terouenne 460; schlacht
 bei 607; **lied darauf** 611.
 teufelsgestalt 598 f.
 'that'spiel' 575.
 Theodofion, maler 551.
 thiere 573 ff.
 töne f. meistertöne.
 tot, macht desselben 456.
tot, teufel, engel, gedicht 32; in-
 halt 557; bibliogr. 441.
totenfreßer, die, gedicht 153; in-
 halt 619; bemerkungen 619; bi-
 bliographisches 505.
 totenkänze 593.
 Trident 337. 674.

U. V. vgl. F.

überfetzungen 364.
 Ulenpiegel 660.
 ūlin, trunken, 520. 682.
 Ulm 351.
 Unibos 638.
 Utenheim 350.
 Utz v. Lindau 352.
 vagatorum liber, f. bettlerorden.

vagierer 354.
 Varro 568.
 Venusberg 354. 678.
 Verben 668.
 vernarin 364.
 Vielfeld, Jac. 609.
 Vilmar 578. 660.
 Virgil 601.
 Vogel, Jac. 547. 568.
 vopper 361.
 Vulpes, pabst 670.

W.

Wachter, G., drucker 611.
 Wackernagels mittheilung 447.
 Waldis 605.
 wallere, der, 638.
 wegekürzer (nicht weyk.) 635.
 Weidner, L. 578. 591.
 weingans 682 f.
 weingröße 520 f. 682 ff.
 weinlegen 520 f. 682 ff.
 Weißenberg 668.
 welfcher fuß, f. fuß.
 weltalter 559.
 weltchronik, alte, 559.
 Wentzflaus 229.
 werke, gute, 449, 14. 597.
 Wertmüller 568.
 Wiclef, Joh. 228.
 Wickram, Greg. 595.
 Wickram, Jörg 595 ff. schriften 597.
 Wickram, P. 596.
 Wickram, Vinc. 596.
 Wiener, M. 506. 565.
 Wimpelings Stylpho 668. 674.
 Windenberger psalme 566.
 Winkelried 616.
 winsbeke 589.
 Wirtenberg 283.
 Wittels zelotypia 564.
 Wolkenstern 526.
 Worms 283.
 wörteln 553.

würfel, erfingung des teufels 373 ff.	Zarncke 556. 608. 676. 678.
(fchon bei Reinmar v. Zweter	Zeigler, H. 350.
HMS 2, 196) gedicht 522.	Zeigler, W. 554.
Wurm von Geydertheym 676.	zeitalter 559.
Wyle, Nic. v., 616.	Zerugia 215, 55.
	zickifch 359.
	zwickler 366.
	Zwingers ton 541.
Z.	
Zachariä 568.	

LIES f. 22, 369 lied — 30, 79 gnädigen — 41, 98 Solch — 66, 455
 EINSIDEL. — 68, 548 lieb — 74, 735 küles — 78, 35 geetigt —
 134, 666 jn — 147, 1128 zû land fy k. — 368, 11 v. u.: ein mus.
 — 369 Quiengoffer — 389, 96 Complet — 423, 333 pliz — 461, 3
 v. u.: vndzwainzig — 461, 2 v. u.: von Max. — 465, 15 v. o.: die
 — 465, 9 v. u.: leben — 522, 10 v. u.: f. 439 — 523, 13 v. u.:
 mit B — 528, 8 v. o.: in den — 528, 13 v. o.: einigen — 576,
 16 v. o.: calliditatem — 635, 1 v. u.: wegkürzer — 672, 19 v. u.:
 bei Jofias — 676, 9 v. o.: ein — 682, 7 v. o.: klopfan.

698

BB

Spreng, J. 567.

Stabulierer ?

Standesluf

Stafcas

Steph

Stir

r

62634537

62634537

